Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Theophilus Großgebauer

Wächterstimme Auß dem verwüsteten Zion. Das ist/ Treühertzige und nothwendige Entdeckung. Auß waß Ursachen die vielfaltige Predigt deß Worts Gottes bey Evangelischen Gemeinen wenig zur Bekehrung und Gottseligkeit fruchte/ und warumb Evangelische Gemeinen bey den häutigen Predigten deß H. Worts Gottes ungeistlicher und ungöttlicher werden

Franckfurt am Mäyn: [Rostock]: Franckfurt am Mäyn: Wilde: Kuchenbecker, 1661

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

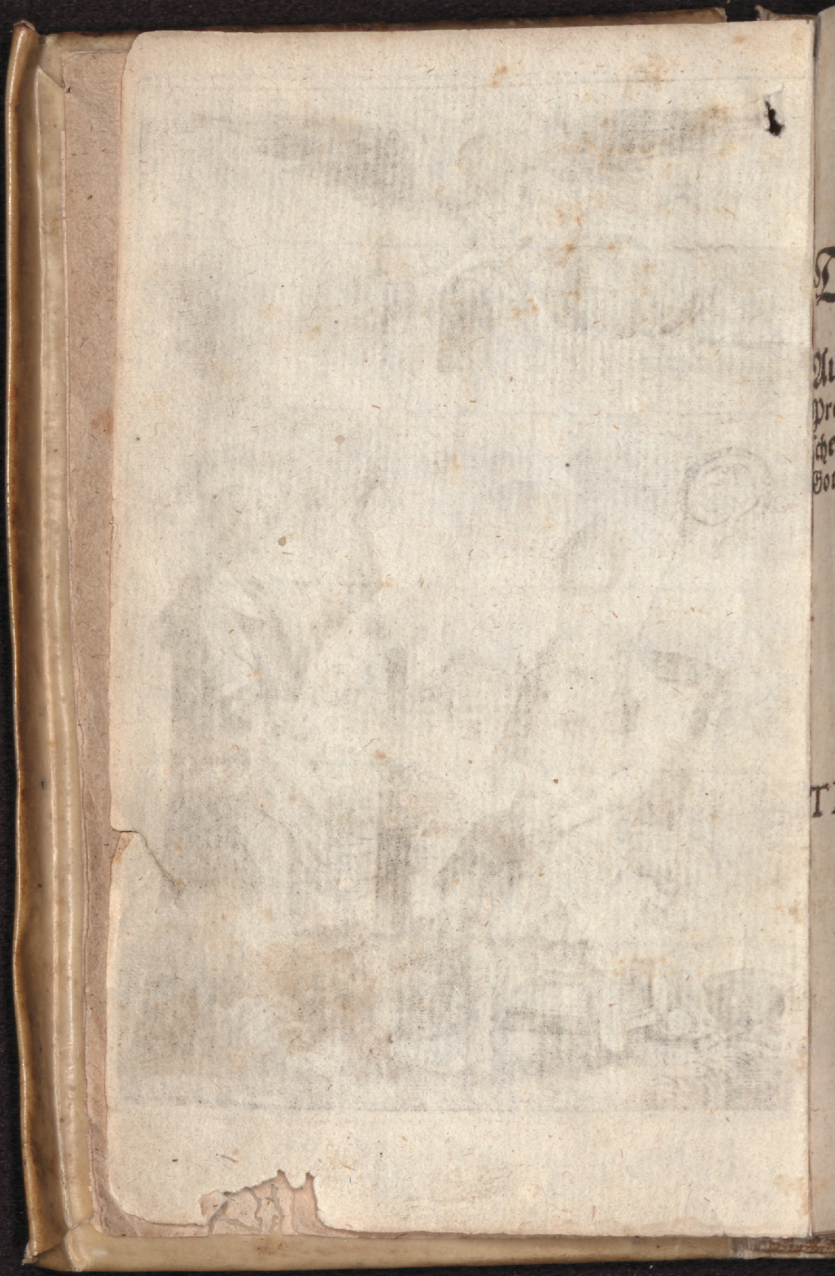
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0003
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0005
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0006
DFG

Wächterstimme

Auß dem verwüsteten Zion.

Das ist/

Treuhertzige und nothwendige Entdeckung.

Auß waß Vrsachen die vielfaltige Predigt deß Worts GOttes bey Evangelischen Gemeinen wenig zur Bekehrung und Gottseligkeit fruchte/ und warumb Evangelische Gemeinen bey den häutigen Predigten deß H. Worts GOttes ungeistlicher und ungöttlicher werden.

Sambt einem treuen Vnterricht

Von der

Widergeburt/

Herfürgegeben/ durch

THEOPHILVM Groſsgebauer

Vnwürdigen Diener Gottes.

Franckfurt am Mäyn/

In Verlegung/ Joachim Wildens.

Gedruckt bey Nicolaus Kuchenbeckern.

Im Jahr 1661.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0008
DFG

Verzeichnus der Capitel.

Cap. I. Der Autor ist auß hertzlicher Sorgfalt für seine Christliche Gemeine zu dieser anzeige kommen. Unterschiedliche Meinungen wegen der eingerissenen Gottlosigkeit werden erzehlet/ und widerleget. Matth. am 13. v. 24. 25. wird erkläret.

Cap. II. Die Diener der Kirchen haben den Nahmen der Haußhalter und der Hirten. In der rechten Erkäntnis dieser unterschiedlichen Namen/ steckt ein grosses Liecht/ dabey die Noth und das Elend der Evangelischen Kirchen als von ferne kan gesehen werden.

Cap. III. Die Erste Ursach deß ungeistlichen unnd ungöttlichen Wesens / in den Evangelischen Gemeinen ist die schröckliche Versaumung der Aufferzucht und der Schulen / hie wird augenscheinlich bewiesen / wie in Entstehung Christlicher Aufferzucht unnd Christlicher Schulen/ die Predigt deß Worts Gottes nit gedeyen könne. Auff was Art die Kinder in den Häusern und Schulen zur waren Gottseligkeit gar glücklich zubringen/ wird zugleich gezeiget. Esai am 55/ 10. 11. wird erkläret.

Cap. IV. Der Einwurff etlicher Leute / die von der Verbesserung der Evangelischen Kirchen nit

§ ij hören

hören mögen / wird gründlich beantwortet. Was die Seniores oder Eltesten in der Ersten Kirchen gewesen. Was jhr Ambt und wie notwendig sie sind/sol der Evangelischen Kirchen zur wahren Bekehrung / unnd zu einem Göttlichen Leben geholffen werden. Lucas am 8/5. 6. seqq wird erkläret.

Cap. V. Die Andere Vrsach deß offenbaren ungöttlichen Wesens ist/ daß die beyde Sacrament unter uns nicht recht verstanden / noch fleisig geübet und getrieben werden. Die Mißbräuche werden angezeiget. Das Sacrament der Firmung müste in einen guten Gebrauch mit grossem Nutz der Kirchen gebracht werden. Die wahre Bekehrung durchs Wort Gottes muß nothwendig zur H. Tauffe kommen / die grausame Unwissenheit von H. Abendmahl/ wie das H. Abendmahl zu trefflicher Erbauung der Gottseligkeit zu halten.

Cap. VI. Von vier unterschiedlichen Sachen / das H. Predigambt betreffend/ in denen die dritte Vrsach der Gottlosigkeit/ so unter den Evangelischen in Schwang gehet/beruhet. 1. Weil den gemeinen nicht kundbare Christliche Hertzen zu Hirten vorgestellet werden / mit was sorgfalt die Studiosi Theologiæ zum Dienst deß Herren solten außgesondert werden. 2. weil weltgesinneten Leuten die Seelensorge vertrauet wird. 3. Weil keine Synodi und geistliche Versamlungen unter den Evangelischē gehalten werden. Und die noch gehalten werden / warumb sie unfruchtbar. 4. Weil die

die Predigten von vielen Predigern selbst leichtsinnig von der Hand geschlagen werden. Wie nöhtig eine rechte Unterweisung im Catechismo sey. Und wie schädlich die Pracht und Hoffart in den Predigten.

Cap. VII. Von dem Königlichen Priesterthumb / was dasselbige für ein Kleinod der Kirchen / wie wenig es erkand / und wie dannenhero die Prediger allein gar wenig / oder fast nichts außrichten können / und das ist die vierdte Vrsach.

Cap. VIII. Die Fünffte ist der Mangel der Kirchen Disciplin. Wie hochnöhtig dieselbe sey / dem ungöttlichen Wesen zu steuren / wie die Predigten einen solchen Nutzen nicht erhalten können.

Cap. IX. Die Sechste ist beydes der Mißbrauch der Schlüssel deß Himmelreichs / beydes der Mangel deß Kirchen-Gerichts. Was der eygentliche Verstand der Wort Christi sey. Matth. am 18. v. 15. 16. 17. 18. Was die erste Kirche für ein Kirchen-Gericht gehabt. Ohne daß Kirchen-Gericht wird der Löseschlüssel unrecht bey unß gebraucht / und daß Vnchristliche Leben bekömpt dadurch mächtig Lufft.

Cap. X. Von der Kirchen-Beichte / derer Mißverstand und Verdunckelung unß die Siebende Vrsach deß Vngöttlichen Lebens bey den Evangelischen Predigten entdecket. Die Bekändtnuß der Sünden ist zweyerley: Für Gott eine / die andere für der Kirchen. Vnd

wohin die heutige Art zu beichten zu bringen sey. Wie nöthig die Rechte Kirchen-Beichte sey/auch jure divino. Was für Ceremonien und Gebräuche die Kirchenlehrer bey der Kirchenbeicht gebraucht. Und wie weit unser heutig-gebräuchliche Beichte davon abgehe der Beichtstüle einiger und bester Nutz ist noch die Prüfung der Communicanten / welche Prüfung doch mehrentheils von den Beichtvätern nicht beobachtet wird. Die Einwürffe werden beantwortet / wie die Beichtstüle müssen eingerichtet seyn/wofern die Schlüssel deß Himmelreichs darinn solten exerciret und geübet werden. Wird der Orr Actor. 19. v. 18. 19. erkläret.

Cap. XI. Von dem öffentlichen Gottesdienst in den Evangelischen Gemeinen/weil derselbige so kalt und unerbaulich gelassen / und alles nur auff die Predigt deß Worts Gottes geschoben wird/so gebieret er ein ungöttliches Leben. Und das ist die Achte Ursache wie die Menschliche Seele in dem Gottesdienst zu einem stillen Sabbath in Gott zu bringen / wie sorgfaltig und erbaulich die erste Kirche ihren Gottesdienst gehalten mit Lobgesängen / Gebet und Fürbitte/wenn und woher erstlich die Orgeln und die Seytenspiele in die Christliche Kirche eingeführet.

Cap. XII. Von dem Ansehen der Person in der Gemeine Gottes ist sehr schädlich/ und reütet die waare Gottseligkeit nach gerade auß / und erhebet die Gottlosigkeit. Jacob. am 2/1. 2. seq.

wird

wird erkläret. Wie fern man einen Bruder richten könne/ob er selig oder unselig von hinnen geschieden. Und was von der späten Bekehrung eines Sünders auff seinem Todbette zu halten. Und hierin ligt die neundte Ursache.

Cap. XIII Von der falschen Freiheit deß Sabbats/ als der zehenden Ursache deß ungöttlichen Wesens bey dem H. Evangelio. Hie wird von deß Sabbaths Ursprung/Endursache/ Veränderung/Freyheit/und Nothwendigkeit gründlich gelehret / alle fleischliche Außflüchte damit abzustricken.

Cap. XIV. Von der schädlichen Bescheidenheit und Discretion der Kirchendiener als der Eilften Ursache deß ungöttlichen Lebens unter uns. Worin allerhand hochnöhtige Gewissensfalle vorlauffen und entschieden werden von dem Eiffer der Kirchendiener/ warumb derselbige nöhtig sey/welches ein rechter Göttlicher Eiffer/welches seine Kennzeichen ꝛc. Sprüche; Prediger am 1. 15. Jacobi 3/2. Apocal. 3/16. Exod. am 32/1. werden erkläret/ item/ wie gantz verderblich und schädlich die Amnestia in Göttlichen Sachen sey.

Cap. XV. Von den zerrissenen Kirchengütern/ als der Zwölfften Ursache der Verwirrung Unordnung und ungöttlichen Lebens unter uns. Hierinn wird erwiesen/wie hochnöhtig die Kirche in Friedens Zeit müsse irrdische Güter haben/damit der H. Gottesdienst allerwegen wol verstehen/und die Gottseligkeit

durch viel tüchtige Personen allenthalben gebauet werde/Esai.am 60.9.Proverb.14/28.werden erkläret. Was für eine schröckliche Tieffe deß Satans hierunter verborgen/das unser Kirche an zeitlichen Gütern verarmet ist/wie wegen solcher Armuth die Kirche/weil keine Kirchen Aemter mehr recht können bestellet werden/ in den höchsten Ruin und in ewiges Verderben gesetzt wird/ist alles augenscheinlich erwiesen.

Cap.XVI. Von den hinlässigen Händen der Obrigkeit im Gottesdienst und in den Sachen Gottes als der Dreizehenden Ursach deß ungöttlichen Lebens/wie geringschätzig das Königreich Jesu Christi und dessen Bestallung von vielen geachtet wird/ was für guts all die Christliche Regenten schaffen können/ die Gottlosigkeit auß dem Lande zu verbannen/ wie sie/vber der ersten Taffel deß Gesetzes halten/die Kirchendiener oder Prediger schützen/und in ihren Fast-und Bettagen mit Gott den Bund erneuern müssen.Nehemiæ.9/38.10/29.seqq. Eine treue Vermahnung an die Regentē/daß wo wenig Menschē in unsern Kirchen auß dem Worte GOttes bekehret und selig werden/so haben beydes Herrn und Knechte beydes Geistliche und Weltliche die Schuld nicht schlechter Dinge auff den Satan/ noch auff die Erbsünde/ noch auff die Boßheit deß menschlichen Hertzens zu legen/sondern auf sich selbst/dieweil sie den Rath Gottes verachtet/ und die behörige Mittel der Bekehrung zu Gott unnd deß Wachsthumbs der Gottseligkeit nicht an die Hand genommen.

Cap.

der Capitel.

Cap. XVII. Hie werden alle Einwürffe/ so da wider meine Anzeige möchten fürgebracht werden / beantwortet. Vnd ist am Ende ein Theil auß der Engelländischen Kirchen-Ordnung / unnd auß dem Englischen vbergesetzt / damit man sehe/ wie das Wort Gottes reichlich unter uns wohnen / und wie sorgfaltig die Gemeinen allenthalben vnnd in allen Stücken zur einpflantzung der waaren Gottseeligkeit müssen versehen seyn.

Allen in der Evangelischen Gemeinen hohen und niedrigen Obrigkeiten / allen Superintendenten, Professoren, Seelsorgern / Haußvättern / sambt allen Bekennern deß heiligen Evangelii.

Wünsche ich in dieser grossen Noth erleuchtete Augen und Göttlichen Eyfer vor Gott dem heiligen Geist / durch Jesum Christum unsern Herrn.

HOhe / Gebietende Herren / Freund und Brüder / es ist nunmehr fast jährig da ich dises gegenwertige Anliegen meines Hertzens in grosser Traurigkeit und Verlangen zu Gott / zu Papier gebracht / und andern gelehrtẽ Leuten furgezeiget und zu lesen vbergeben. Nachdem ich aber von etlichen derselbigen nicht allein nicht weiter angereitzet / sondern noch darzu fast verhindert / und kleinmütig gemacht worden; und ich selbst auch mein Werck nit allzu hoch achte / und wol leiden kan / daß es für Menschen verborgen bleibe / so ists geschehen / daß diß Wercklein unter meinen andern Sachen im Finstern still beligend bleben. Gott aber hat nicht gewolt / daß sein Werck solte verschwiegen / und unter die Erde verscharret werden / darumb hat er mich auß dem Schlaff / darein ich auß Furcht und sicherheit gefallen / durch zwene harte Püffe angestossen / und zu grösserm Eyfer

fer für sein Hauß mich mit Gewalt angetrieben.

Erstlich hat mich Gott nebenst andern daß Jammer und Elend unsers Landes Mechlenburg mit Augen sehen lassen / darinn dasselbe innerhalb dieses Jahres frist/durch Krieg/Raub/Durchzüge/ Einquartirung/ Brandschatzen/in Verwüstung ist gesetzet/und auß einem Lustgarten eine Wüste Einöde gemacht worden/nicht von seinen Feinden sondern von seinen Freunden; Also / daß auch viel sich vber diese Verheerung verwundern / und sich darin nicht finden können. Allein wer hat Jacob vbergeben zu plündern/und Israel den Räubern? hats nicht der Herr gethan? So der Herr unser feind worden ist so er seine Augen vber uns hält zum Vnglück vnd nicht zum Guten/so muß vnser schutz von vns weichen/vnd vnsere Freunde vnd Liebhaber müssen vns verzehren: da heists: Ich habe sie vbergeben in die Hände ihrer Freunde: Ezech. XXIII 9.22. diß ist traun ein wunderlich vnd schröcklich Gericht Gottes! Nun sind leyder sehr viel beydes geistlicher und weltlicher Personen/die/wan sie noch etlicher massen Lufft fühlen/ gutes Muths seind/vnd jhr politisch vom Kriege vrtheilen / vergessen vnterdessen sich zu dem zu kehren/der sie schläget / vnd den Herrn der Heerscharen suchen sie nicht / Sondern wandeln mit Gott auffs blinde Glück/ Lev. 27/ 23. uñ sprechẽ: der Herr hat das Land verlassẽ/vnd der Herr sihet nichts. Das ist eine warhaffte Atheisterey/welche der HErr mit noch sibenmal mehr Plagẽ heimsuchen wird/ biß er unser hartes Hertz vnd vnsere eysern Nacken gebrochen hat / solte er auch alle Bäume zu Ruthen vnd alles Eysen zu Schwerdern machen/ob vielleicht noch das vbrige / ja das dritte

Theil

Theilerhalten vnd selig werden möge vnter seinem Volck. Wir haben in der Warheit mit einem solchen Gott zu thun / der für vns weder weichen soll noch kan/sondern der vns ehe in den Grund verderben/vnd alle Dinge/Menschen und Vihe aus dem Lande außreüten wil. Zeph an.1/2.3: Wo wir vnsere Sünde vnd Laster auß seiner Kirche auß zureuten vns länger wegern. O wehe dem Geschöpf das mit seinem Schöpffer hadert/ die Scherbe mit dem Töpffer! Nun wir in grossen Betrug sitzen/ vnd das Feuer allererst in seinem Zorn in dem eussersten Lager angangen ist/lasset vns doch auß vnserm Todes-Schlaff auffwachen/lasset vns mit den geschlagenen Israeliten fragen: Warumb hat vns der HErr heute schlagen lassen für den Philistern? Oder so wir lieber den Heyden gleich sein wollen/lasset vns nur mit den thörichten Philistern bekennen/ daß die Hand Gottes ein sehr groß Rumor machet mit Würgen in der gantzen Statt: Lasset vns mit dem geplagten Jerusalem fragen: Warumb thut vns doch der HErr alle diese Dinge. Oder sollen wir vnsern GOtt nicht also mit Hiob ansprechen: HErr/verdamme vns nicht/sondern thue vns zu wissen/warumb du mit vns haderst? Auff daß wann wir solches wissen/solches verbessern mögen. GOtt behüte Geistliche vnd Weltliche vber alle andere Plagen Egypti für einem verstocketen vnd erhärteten Hertzen/ da GOttes Schläge nicht mehr gefühlet/ GOttes Wort nicht gehöret/ GOttes Wercke nicht gesehen werden.

Es presset zwar GOtt den Leuten durch seine Plagen endlich diß Bekentnis ab: Wir haben gesündiget/wir habens mit unsern Sünden verdient

dient! Aber dabey bleibts: Auff die Art haben viel jhre Sünden bekant/vnd doch keine Vergebung der Sünden erlanget. In ungewöhnlichen Straffen zielet GOtt auff ungewöhnliche Sünden: in allgemeinen Sträffen sihet Gott auff allgemeine durchgehende Sünden: Denn wie wir vnsere Hände leyder füllen mit Sünden/so füllet er seine Hand mit Plagen. Die Sünden Sodomæ müssen erstlich sehr groß werden vnd biß an den Himmel reichen / ehe der HErr sehr grosse Plagen/Feuer vnd Schwefel vber sie außschüttet von dem Himmel. Wir sollen an der hohen Masse vnsere Straffen die hohe Masse vnserer Sünde abmessen. Denn GOtt ist nicht vngerecht/wenn er Zorn außschüttet/ Rom. 3.5. Nun ists zwar an dem/daß etliche Sünden vnter vns sehr grob vnd handgreifflich sind/als Abgötterey / Fluchen / Meineyde / Schändung deß Sabbaths/ Vngehorsam/ Mord / Ehebruch/ Hurerey/ Fressen/Sauffen/Zanck/Zwietracht/ Raub/ Dieberey/ Vngerechtigkeit/Verleumbdung/ Ohrenblasen/Hoffart/Vppigkeit/Wollust; So gar daß man allerhand vnsere Evangelische Christen an die Exempel der Erbarn Heyden verweisen muß : Gehet hin in die Insulen Kittim / und sendet in Kedar / und schauet obs daselbst so zugehet/Jer.2/10. O weh/weh vns/daß wir so gefallen sind ! Dennoch ist dieses ein Stück sonderlicher Weißheit / wie der Prophet davor hält/wenn man anweisen kan/ warumb der HErr sein Land verderbt? Jer.9/12. Denn vnter drey vnd vier Lastern mercket GOtt das allergröste auß/welches der andern ihre Mutter vnnd Brunquelle ist/ davon die andern alle gezeuget/ernehret / vnd vnterhalten werden. So ruffen die

Prophe-

Propheten wider die offentliche Abgötterey/am allermeisten/ denn diß war eine offenbare Empörung wider GOtt / vnd ein Abfall von Gott. Grünete dirse Haupt-Sünde / so grüneten die andern alle. Sie ruffen wider den heuchlerischen Gottesdienst/ wider die Nachlässigkeit der Priester/wider die Verleytung deß Pöbels/ wider die falsche Tröster / wider die Verunreinigung deß Hauses deß HErren/ am allerstärcksten vnnd hefftigsten / denn wo diese Sünden vnd Fahrlässigkeitē stehen/ so ist schon ein guter Grund zur Gottlosigkeit vnd zum Verderben gelegt; Da stehet das Volck entblöset/Exod. 32/25 zur Schande allen jhren Feinden / ich geschweige / daß der HErr vnser GOtt ist ein GOtt von reinen Augen/welcher schärffer sihet/als wirs glauben/vnd vnsere verborgene Sünden ins Liecht für sein Angesicht stellet/so gar/ daß die Versaumungen vnnd Vnachtsamkeiten seiner heiligen Gebott / offt am schärffsten heimgesucht werden / da die klugen Herren der Welt nit einmal solten angedacht haben: Israel ward fluchtig vmb die Sünde Achaor/da sie nur verseumet hatten darauf zusehen: Der HErr thäte einen grossen Riß in Israel einer Sünden halber / daran niemand gedacht hatte / als sie nemlich die Lade deß HErren auff einen neuen Wagen setzeten da sie doch auf der Schulder der Leviten solte getragen werden. Deßgleichen wurde gantz Israel mit dreyjähriger Theurung geplagt/ wegen der Sünde Sauls wider die Gibeoniten/da doch kein Mensch auff gedacht/vnd die Sache all für längst vergessen hatte: Wer solte auch vermeint haben/daß eben die Corinther vmb des vnwürdigen Gebrauchs deß H. Nachtmahls halber mit Seuchen Kranckheiten /

vnd

vnd dem Tod selbsten gezüchtiget worden seyn / wo es der Apostel so deutlich nicht geschrieben hätte? Biß auff diesen Tag gehets also / daß die Klugen vnd Obersten dieser Welt die Sünden vnd Verschuldungen am wenigsten sehen / dadurch doch GOttes Zorn gegen sein Volck am allerhäfftigsten zu entbrennen pflegt / vnd da sie solten Jerusalem mit Laternen durchsuchen / ihre faule Winckel zuentdecken / lassen sie sich durch den Rauch vnnd Nebel ihrer hohen Klugheit so verblenden / daß sie nicht allein sehen mit ihren Augen den Jammer ihres armen Volcks / sondern auch die Seher lästern / vnd ihre Nachlässigkeit mit Disputiren vnd distinguiren verdecken vnd vberfärben: da sie doch dencken solten / daß durch solche spitzfündige Gedancken vnd kluge Außflüchte / der Mensch von seiner Auffrichtigkeit vnd Einfalt erstlich gefallen ist / vnd sich verderbet hat / Eccles. 7 / 30. die Klugheit deß Fleisches ist eine Feindschafft wider Gott / Ro. 8 / 7. Ich für mein Theil habe auf meiner Hut gestandē / vnd fleissig vmb mich her geschauet was doch die Vrsachen seyn / darumb GOTT sein Volck schlägt? habe endlich keine andere Vrsachen in ihrem ersten Vrsprung finden können / als Zelum extinctum / den erloschenen Eyfer vber die Behaltung der zum Reich Gottes beruffenen Seelen; In dieser Gruben liget all vnser Vnglück begraben / vnd dämpffet von sich Schweffel vñ Pestilentz / wird vnser gutiger Gott nicht eyfferige Männer erwecken wie vormahls / die vmb deß Hauses deß HERRN willen sich selbst vnd alle ihre Ehre / Lust vnd Gemach verläugnen / so wird der begunnene Riß weiter reissen / vnd einen grossen Fall verursachen / mit grossen Schaden so vieler armen Seelen / die vnterdessen o

wehe

wehe vns! in jhren Sünden sterben vnnd verderben.

Die Völcker so GOttes Wort verlohren haben/haben zu erst verlohren den Ernst vnnd Eyffer die Kirche zuerhalten/hernach sind sie vm die Kirche selbst kommen. Dieser erloschene Eyffer verblendet die discreten weisen Männer/vnd machet daß eines armen Manns Rath verschmähet wird. Die Liebe zur Welt/die Geringachtung deß Himmelreichs/die Furcht für Menschen/die Hoffnung zu höhern Beförderungen/das Gesuch guter Ruhe vnd Friedes sind die fünff kalte Wasserströme/dadurch das Feuer eines Göttlichen Eyffers biß auff den letzten Funcken bey Geistlichen vnd Weltlichen außgegossen ist. Dahero gehet alles in der Kirchen pro forma vnd nach dem Schein/die Gewonheit gilt mehr als die Warheit vnd das Ansehen der Menschen mehr als der Befehl Gottes; was da leben wil das lebe/was da sterben wil/das sterbe. Solte der HErr vnser Gott seinen Eiffer nicht brennen lassen vber vnsere Sünden/weil vnser Eyfer so gar erloschen ist für seines Nahmens Ehre? Darumb hat er sich auffgemacht/vns durch neue Straffen auffzumuntern/vnd vnsere unverantwortliche Nachlässigkeit vns vnter Augen zustellen/so wir als Gefässe der Ehre/von dem Schaum der Sünden zu seiner Herrligkeit gefäget vnnd geläutert werden möchten. Denn seine Schläge sind heilsam/vnd seine Wunden bringen Gesundheit/vnnd ob er vnsern eusserlichen Wolstand verstöret/wil er doch ebē damit die innerliche Gestalt der neuen Creatur vnter vns auffbauen/gleich wie ein Reicher Herre ein

Theil

Theil von seinem Hause vmbwirfft / daß er etwaß schöners an die Stätte setze.

Selig ist der / der die Züchtigung deß Herren zu seiner vnd der Kirchen ewigen Erhaltung anzulegen weiß / wol der Gebährerin / die jhr Kinderwehe in Acht nimbt / vnd vmb die Geburt arbeitet: O vbel thut die Gebährerin / die die Wehe auß Faulheit vnd Zärtlichkeit versäumet / vnd hernach wenn die Wehe vorbey / sich vnd ihr Kind vmb das Leben bringt. Seelig sind wir / so wir die Zeit vnd den Tag vnserer Heimsuchung / wann die Kinder an die Geburt kommen sind / prüfen vnd erkennen mögen. Darumb soll nun niemand schweigen / weil der Herr vns durch eine harte Sprache von Himmel abermal anspricht? Der Löw brüllet / wer solte sich nicht fürchten? der HErr HErr redet / wer solt nicht weissagen?

Zum andern hat mich GOtt gedrungen meine geringe Gedancken der Welt zu offenbaren durch eine leibliche Kranckheit / der ich wegen vieler Vmstände ἀπροσδοκήτως deß Todes Schluß bey mir hatte / und mich meines Lebens erwegete / darzu denn Geistliche Schwermuth vnd Traurigkeit sich häuffig einfand: da ist mir nicht allein mein voriges Leben zu Sinn kommen / vnd wie ich darinn nach meiner Tauffe mit allerley Sünden vnd fleischlichen Wercken besudelt / sondern auch daß ich zum Dienst der Kirchen beruffen / an meiner Trew vñ eusserstem Fleiß viel habe ermangeln lassen / vnd daß ich vber den weltlichen Dingen mit den schläffrigen eingeschlummert / das Creutz Christi geflohen / vnd da ich ein Diener Christi mich habe nennen lassen / dennoch

nicht mehr als nur zwey Mahlzeichen Meines Herren Jesu an meinem Leibe zeigen kan. Darumb habe ich auf meinem Siechbette mich auffs neüe meinem Gott zu seinem dienst verbunden/ vnnd gesagt: Ich schwere/ vnd wils halten / das ich die Rechte Deiner Gerechtigkeit halten wil. Psalm 119. 106. Ich wil mit Brandopffer gehen in dein Haus/vnd dir eine Gelübde bezahlen/wie ich meine Lippen habe aufgethan/vnd mein Mund gered hatt in meiner Noth Psalm. 66. 13. Eine stunde unsers Lebens in dem Dienst der Kirchen zugebracht soll uns dermaleins tröstlicher sein / denn all unser Mühe vnd arbeit. Die wir sonst vnser Lebenlang angewand haben. Ach was ein köstlicher Balsam sol es in der Zeit der Noth vnd in der stunde des todes in unserm hertzen sein / Wenn das gute gewißen uns sagen wird / daß wir in unserm kurtzen vnd bösen leben die Ehre Gottes und die Erbau ung der Kirchen Gottes durch alle Rechtmäßige Mittel nach unserm Eusersten vermögen/mit hindan setzung unser Ehre und Lust gefordert und gesuchet haben ? Und so wir drüber geschmähet/gelästert und verfolget werden / was kan uns das schaden geben in unserm Abscheid / wenn der Heilige Geist/der Geist der Herrlichkeit / der auf uns ruhet/unser Seelen Zeügnuß gibt das wir Gottes Kinder vnd Erben seind? Dein die Schmach Christi ist das Kennzeichen / das wir nicht von der Welt/sondern aus Gott sind. Oder aber was Freude vnd trost mögen wir iñer daraus nehmen so wir unser Ampt vnd Dienst Menschlicher weise vñ nach

ewonheit

gewonheit etliche Jahre geführet/ den Leuten zugefallen/vnd Lob/Ehre/geschencke/Sold/forderung vnd alles guts herein zunehmen / vnd an unserm letztern ende Ach vnd weh darauf folget /als die wir Alle das unserige vnd nicht das Christi Jesu ist/gesuchet haben: Weh euch / Spricht Christus/wenn Euch jederman wol redet/ deßgleichen thäten ihre Vätter den Falschen Propheten auch/Luc. 6. 26. Diß alles habe ich durch Göttliche anrührung tieff zu Hertzen gezogen/vnd einen Schluß gefasset/mit der Hülffe Gottes mich in meinem theil einen Diener Gottes zubeweisen durch Ehre vñ Schande/ durch gut Gerüchte vnd böß Gerüchte/ durch leben und todt. Es soll mir lautere frewde und ruhm sein/ hinführo umb des Nahmens Jesu willen/schmach/ schimpff und schande zu leiden. Deswegen ich denn/ meine gelübde für alle dem Volcke Gottes öffentlich zubezahlen; Will ich hiemit diese meine Schrifft allem Volck Gottes zulesen und zubedencken übergeben haben/bitend umb Gottes willen / allhie mit einfältigen Augen ohne Argwohn/ohne vorhergefaßte Meinungen/ohne Nayd und andere schädliche affecten alles zubeschawen/vnd Gott die Ehr. zugeben/wie ich denn mit einfältigen Hertzen meines wissens diese Schrifft begunt vñ vollendet habe.

Sonst wo sich Ein leser daß Gott verhüte/ durch sein Einbildung verlaitet läst der sieht durch ein grün Glaß eine weisse Wand an/vnd urtheilet die Wand von eben der farbe zu sein/als das glas dadurch er siehet. Diese affecten haben die Juden dahin gebracht/das sie Gottes Weißheit nicht erkennen kõnen/vnnd ihm seinen Lieben Sohn gecreutziget. Der böse Neyd verachter bande verderbet alle

Gaben GOttes/ die nicht auff seinen eigenem Acker gewachsen sind. Was wir nicht zu erst gesehen haben das begehren wir auch nicht zubesehen: dann vns diß eine schlechte Ehr ewer. Da doch die Gaben Gottes mancherley sind/ der geringste auff dem Schiff entdeckt zu weilen eine Klippe / darauff der Steuerman selbst nicht acht gegeben hat. Ich erhebe mich nicht vber andere / masse mich auch deß nit an/ waß mir Gott nicht gegeben/ sondern will mich nun vnd hinfüro befleissigen noch kleiner in meinen Augen für dem HErrn zu werdē/ wir sollen gern abnehmen/ daß Christus wachse vnd groß werde.

Ferne sey es auch von mir / daß ich eyfrigen vnd wachsamen Kirchendienern / deren Gott noch auß vberschwenglicher Barmhertzigkeit etliche vber behalten hat/ solte an ihre Ehre reden/ oder verkleinern/ sintemal dieselbe vielmehr zupreisen sind / vnd Gott für sie anzuruffen ist / sondern ich suche beydes mich selbst vnd andere nebenst mir zu dem seligen Dienst unsers grossen Gottes zuerwecken vnd auffzumuntern.

Weiter bitte ich hertzlich und demütig / daß niemand in dieser Schrifft bald hie bald da / ein Wörtlein oder Redens-Art außklippen / vnd dem Schreiber etwas böses andichten wolle / das er nie in den Sinn genommen/ noch mit solchen Worten gemienet / die dahin etwa möchten angezogen werden. Vnd wolle sich das Gesetz der Liebe/ die nichts arges dencket/ binden und zwingen lassen nach dem Befehl Christi: Was du wilt/ daß dir geschehe/ das thue einem andern auch.

Gebe demnach im Namen GOttes diese meine

ne nothwendige Anzeige herfür / und bitte GOtt den HErrn inbrünstig umb seinen Göttlichen Segen darüber zu seiner geliebten Kirchen ewige Wolfahrt/daß ja vnsere Sünden solchen Seegen nicht verhindern / sondern daß seine grundlose Gnade vnsere Sünden vberwältige / und wir das Glück Jerusalem wider sehen mögen/daß es auffgehe unter uns wie vormahls und vor Alters.

Lasset vns liebe Herren nicht an der Widerekbauung der Kirchen GOttes von einander reissen / sondern zusammen stehen/ den Segen der brüderlichen Einträchtigkeit von GOtt zuerhalten. Niemand wolle sich seine auß Menschlicher Klugheit und Vorsichtigkeit gefaßte Frucht abschrecken/und zurück traben lassen: Der HErr lebet / der da sprechen kan: Wer bist du grosser Berg / der doch für Sembabel eine Ebene sein muß? Lasset uns nicht die falsche Max ma fürschützen: Die Alten sind auch keine Narren geweest / die alte weise die beste/da doch Hanna singet/1. Sam. 3. Lasset aus ewrem Munde dis alte. Glossa Lutheri: Darauff trotzen die Leute und sagen: Ey lieber die alte Weise die beste/ unsere Vorfahren sind auch nicht Narren geweest und pochen alsd wider GOttes Werck / als müste es nicht endern noch neuern. Lasset uns nicht in diesen schweren Zeiten durch unsern eignen Nutz und Privat-Interesse von der zerrissenen Kirche die Hände abzihen/ wie zur zeit Debora die Stämme Israels nicht wider die Feinde GOttes zusammen setzten; Ruben sonderte sich ab und bleib zwischen den Bürden zu hören das Blöcken der Heerde Gilead bleib jenseit dem

Jordã/Dã hatte mit seinẽ Schiffen zuthun/Aser saß geruhig an dẽ Anfuhrt des Meers/da allein Sebulon vñ Naphtali für ihr Volck jhre Seele in den Tod wagtẽ/aber was saget hiezu der Geist? Er spricht: fluchet der Stadt Meroß/sprach der Engel deß Herrẽ fluchet ihren Bürgern/daß sie el nicht kamẽ dẽ Herrẽ zuhülffe/zu hülff dem Herrn zu dem Helden Iud. 5.

Die Kirche leidet jetzt Noth/als zur Zeit Debora: der eine entziehet sich der andre auch/solche muthwillige Versaumung ziehet den Fluch nach sich/ja hie werden grosse Erforschungen deß Hertzens offenbar/Iud. 5/16. ob die Seelensorger in sonderheit es treulich vnnd redlich mit dem Volcke Gottes meinen oder nicht. Denn es fürwar nicht genug ist/daß der Glauben der Kirche rein/wo das Leben der Kirchen ungöttlich ist. Sind nicht die Glaubens Artickel Geheimniß zur Gottseligkeit? sind sie nicht herfürbracht eine neue Creatur zumachen? sollen sie nicht in uns des teufels werck zerstörẽ? sollen sie nicht machen einen Menschen Gottes/zu allen guten Wercken geschickt? Daß die Glaubens Artickel lauter vnnd rein sind/darmit muß kein Prediger sich zu frieden stellen lassen/sondern mit Paul sagen: Ich habe deß Herrn Wort befestigt/solang als noch die Stimme der verbannten Kinder in Samuels Ohren thönet/und das Leben deß Fleisches vberhand hatt. Sie müssen auch die kleinen Füchse die den Weinberg deß HErren verderben/fahen/und den Schaden Josephs/ihre höchste Bekümmernuß sein lassen/als die dermaleins für allen andern Menschen auff Erden gar schwere Rechenschafft dafür geben sollen. Solte der HErr noch an unsere Kir-

chen

chen wo vormahls an die Engel der siben Gemeinen schreiben lassen / wir würden gewißlich keinen andern Brieff als eben diesen/den er an den Engel zu Sarden geschrieben/von seiner Hand empfahen: Das saget der die Geister Gottes hat/und die siben Sterne/ich weiß deine Wercke/ denn du hast den Namen daß du lebest und bist tod Wache / und stärcke das übrige/das sterben will / denn ich habe deine Wercke nicht völlig erfunden für Gott/Apoc. 3/1.2.3. Der Engel und Bischoff der Gemeine zu Sardē war ein hoch berühmter Theologus Orthodoxus, uñ sehr gelehrter Mañ/ also daß er unter allē Bischoffen allein den Namē hatte eines celeberrimi: sein Name war so berühmt und seine Lehre so helle/ daß das gemeine Geschrey gieng/ wo eine Kirche in der Welt were/die die reine Lehre so zum Leben füret/hätte/so were es die zu Sarden. Darumb blieben der Bischoff und seine Mitarbeiter zu Sarden sicher/ und urtheilten also/weil ich einen Namen deß Lebens habe/vnter den Menschen: so habe ich denselben auch bey GOtt: Weil meine Wercke völlig erfunden seyn bey menschen/so werden sie auch völlig erfunden sein für GOtt. Aber spricht nicht die Himlische Stimm gar das Widerspiel? Du bist tod/das übrige deiner Gemeine wil sterben: Ich habe deine Wercke nicht völlig erfunden für Gott.

Ach GOtt wie weit sind Menschliche Embildungen/und deine rechtfertige Gedancken geschiedē: Der HErr befihlet wetter / daß der Bischoff zu Sarden wachen / unnd das vbrige stärcken soll. Darauß sihet man / daß der ansehnliche Bischoff bey seinem grossen Nahmen

vnd bey seiner Orthodoxia vom Teuffel in den schlaf gewiget worden / vnnd seiner sterbenden Schäfflein vergessen hat / solte diese Stimm nicht ein Donnerschlag seyn / in aller Bischöffe / Patronen / Doctorn / Superintendenten / Inspectorn vnd Prediger Hertzen? solten sie nicht vmbdencken / daß weil sie an Wercken dem zu Sarden gleich / ein gleiches Vrtheil von dem Ertzhirten vber ihre Wercke zu erwarten haben? solten sie nicht anfahen zu wachen / vnd das vbrige so hinfallen wil zustärcken? Wollen wir vns behelffen mit der alten Außflucht / daß wir GOttes Wort vnd die Sacramente lauter vnd rein haben / so widerspricht uns abermal der zur Rechten GOttes sitzende / mit diesen Worten: Du sprichst / ich bin reich / vnd habe gar satt / vnd darff nichts / und weissest nicht / daß du bist elend vnd jämmerlich / arm / blind / und bloß. Apoc. 2 / 17. Oder wollen wir vnserm durch eigen Liebe gefangenem Urtheil mehr Glauben zustellen / als dem Amen / dem treuen vnd warhafftigen Zeugen? Das sey ferne. Der HERR der Barmhertzige GOtt sey vns doch so ungnädig nit / sondern fördere das Werck unser Hände / ja das Werck unser Hände wolle er fördern / Amen.

Rostock den 1. Januar. nach deß Herren Geburt im Jahr 1661.

GOttes reiche Gnade und Fried / durch unsern HErren Christum /

Gottliebender Leser.

WElcher Haußhalter nicht mehr sich lest angelegen seyn / als daß er den Haußgenossen Speise und Tranck darreiche zu rechter Zeit / und nach Gewonheit diesem und jenem gebiete / was zu thun und zulassen sey / nachmals aber nicht ernstlich nachfrage / wie sich alle und jede verhalten / und lest den ungetreuen als den gehorsamen im Hause es gleich gut haben / solche Haußhaltung kan endlich nicht bestehen ; Also hielte Eli Hauß / der befahl den seinigen sie solten zu rechter Zeit opffern / und laut den Kirchen Satzungen den GOttesdienst verrichten / diß sagte er ihnen / und es blieb bey dem Sagen; Was nicht recht gethan war ließ er geschehen / vnd sahe nicht einmal saur dazu. Ach leider es gehet noch so schläfferig zu in der Kirchen Christi / woselbst die Haußhalter vber die Geheimnissen GOttes / zwar viel predigen / wochentlich Beicht sitzen / das H. Abendmahl an den Tagen deß HErren außtheilen : Aber je mehr man Evangelische Predigten höret / je weniger das Volck glaubet und folget. Je offter sie die Sünden mit den Lippen beichten / und Besserung ver-

sprechen/ je weniger die Menschen dieselben würcklich meiden/ und sich in der That und Warheit bessern. Je offters sie sich zum Tisch deß HErren nahen/ je weniger sie deß wahren und gerechtmachenden Glaubens leben/ Christi Todt verkündigen/ und sein Creutz auffnehmen; Ach man hat den Schaden/ bey den eusserlichen Ceremoniis unnd vergeblichen Klagen bißhero immer nur lassen gröſſer werden. Dahero ein rechter Christ/ mit dem Propheten wol fragen mag/ Ist dann keine Salbe im Evangelischen Gileodt/ oder ist kein Artzt mehr da? Warumb ist denn die Tochter meines Volcks nicht geheilet/ Jerem. 8: Vnnd befindet sich offenbar/ daß auff die Art deß Hauß nun untermanchen auff einen Sand gebauet werde. Soll es darmit einen Bestand haben/ damit es die Pforten der Höllen nicht vberwältigen mögen/ so muß nebenst dem sagen/ und der täglichen geistlichen Abspeissung/ von den Haußhaltern ein rechter Ernst dazu gethan/ und die Kirchen Disciplin recht geübet werden/ man muß bey einem jeglichen fleissig nachfragen/ wie das Werck deß HErren nach Gottes Heiligem Rath getrieben sey. Nebenst dem gepredigten Wort müssen alle auch die eusserste heilsame Mittel der elenden Kirchen zu helffen angewand werden. Darhin zielet eigentlich der Würdige vnd vnd wolgelehrte/ unser in Christo geliebter Freund vnd Bruder He. M. Theophilus Großgebauer getrewer Sehlsorger der gemeine Christi zu St. Jacob in Rostock in seiner trewhertzigen vnd nothwendigen Anzeige auß waß Vrsachen nemlich/

lich daß Lehren vnd Predigen des Reinen Worts Gottes/in den Evangelischen gemeinen/ so wenig fruchte. Vnd warumb / die gemeinen ohngeachtet des vielen Predigens mit Ihrem ewigen verderbe immer ungeistlicher vnd Vngöttlicher werden. Vnd also augenscheinlich darthut / wofern nicht Kirchen/vnd Schul Lehrer/ Regenten vnd Haußherren/besser umb das Hauß des Herren eyfern / vnd zur wahren übung der Gottschligkeit alle mittel anwenden/ So werden der Menschen Ohren verstopfet bleiben/das sie den sahmen Göttlichen worts nicht zu Hertzen nehmen vnd Frucht bringen können/ Der Autor ist gar nicht gesinnet dem worte Gottes vnd den Heyl: Sacramenten die Göttliche Krafft Seelig zu machen/ wie auch dem Ambt der Schlüssel des Himmelreichs seine würde zubenehmen; Sondern suchet vielmehr dieselbige als Seelen Mittel zuerheben/ vnnd in seinen rechten gebrauch wieder zubringen. Er erkleret sich auch am Ende dieses Buches/ das Er das gantze Scriptum nach dem Worte Gottes vnd Symbolischen Büchern/ vnserer Kirchen/ wolle einzig vñ allein verstanden haben. Solten etwa jemand einige Redens arten härter fürkommen/der wisse/ das er sich gern / wofern man ihm mit grunde überzeugen kan / will weisen lassen: Da doch sonsten man heute nicht hart genug reden vnd ruffen kann/die sichere Kirchen Diener vnd Ihre gemeinen auß dem Sündenschlaff auffwecken / das sie sich für Gott beyzeitten fürchten lernen/ehe Er komme / vnd unsern Leuchter von seiner stelle stosse.

Ach

Ach lasset euch weisen ihr Könige und Richter auff Erden: Ihr Engel der gemeinen kaufft Augen Salbe und greiffet einmüthig mit Göttlichem Eifer und Ernst an das Werck deß Herren / lasset deß deß Herrn Jesu Blut nicht an so viel tausenden euer / euch so hoch vertrauten Seelen / verlohren sein denn GOtt wird sie von euren Händen forderen / PP. sub sigillo Facult. Theol. Rostock d. VI. August. An. M. DC. LX.

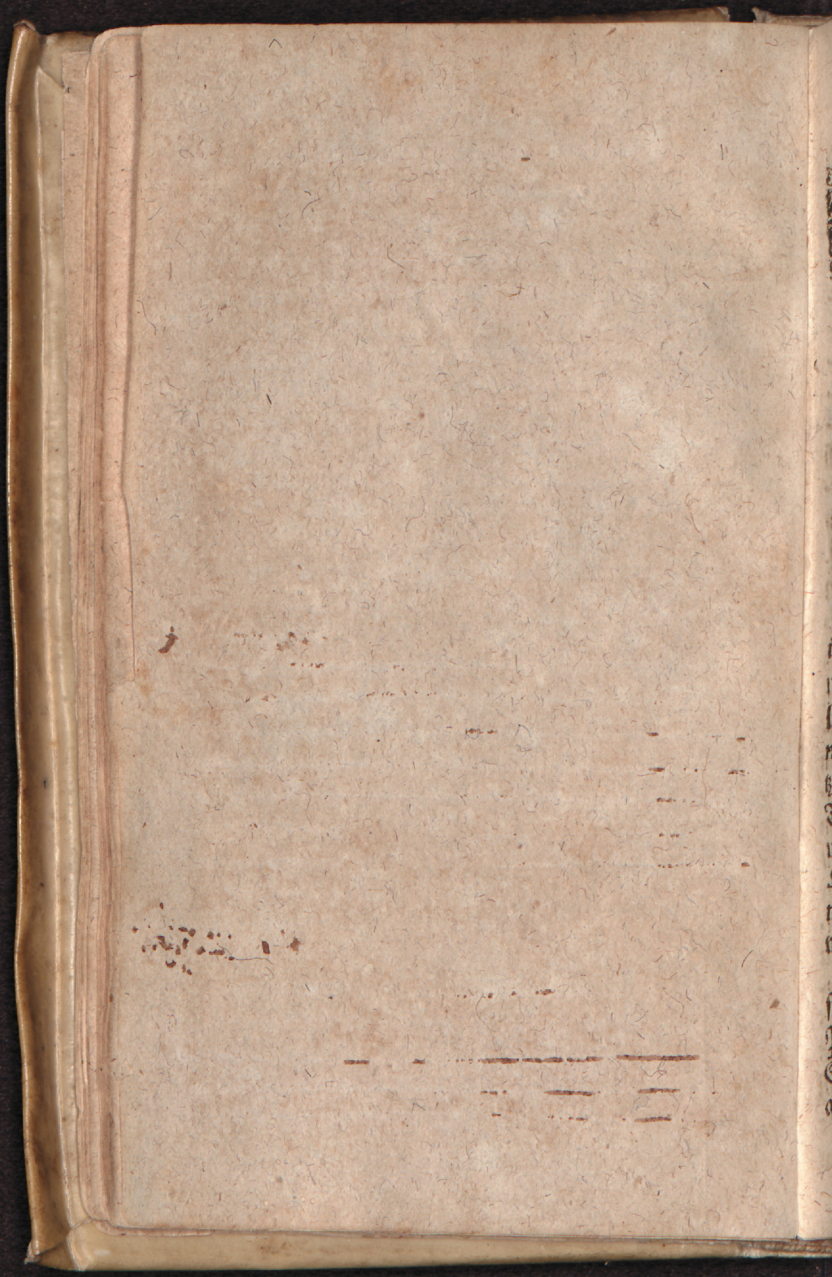
L. S.

Decanus Senior und andere Doctores der Theologischen Facultät in der Universität zu Rostock /

Daß diese Copey / mit dem mir vorgezeigtem wahren Originali, in gehaltener Collation würcklich gleichstimmig befunden worden / solches thue mit meines Namens subscription contestiren /

Ich
Simon Flotow Not. Publ.
& Immatr. m. p.

Das



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0038
DFG

Das Erste Capitel.

Von der Nothwendigkeit dieser Anzeige.

ICh habe seit meines Predig-Amts her nicht gnugsam begreiffen können / und bin offt darüber in sehr mißliche traurige Gedancken gerathen / woher es doch immer komme / daß in unsern Evangelischen Gemeinen allerley fleischliche Sicherheit und das **ungöttliche ungeistliche Wesen** so gar überhand genommen / daß je länger und ernstlicher wir von der Cantzel nach gewöhnlicher Weise und auff die gewöhnliche Tage und Stunden **lehren und predigen** / je ärger und verkehrter alles wird / wie wir auch nunmehr mit Händen greiffen können? Ich habe auch deßwegen mit ansehnlichen gelahrten Leuten hievon zu reden / zu weilen Anlaß genommen.

Hierauff antworten etliche 1. Ein Prediger soll sich hierumb nicht bekümmern / sondern auff seine **Predigten** fleissig studieren / ernstlich **predigen** / die Sacramenta nach deß HERRN Christi Einsetzung außspenden / Beichte sitzen / Krancken besuchen / tauf-

fen; und den Außgang und das Gedeyen GOtt befehlen. Das wäre ein guter Trost / sonderlich für den/welcher sich gern aller Treue gegen Christum und die Gemein befleisset. Allein mich düncket/diese Antwort sey allzu schnell und frühe-zeitig-herauß gestossen/und könne endlich nicht bestehen.

Waar ists/wir müssen in vielen Ampts-Wercken/welche zu dieser und jener Zeit / bey dieser und jener Person verrichtet werden/unsere Schwachheit erkennen/Gott die Ehre geben / und gewiß glauben/daß Er gar wol seine Würckunge in den Hertzē seiner Gemeine durch das **gepredigte Wort** ausrichten könne/ ob wir gleich nichts davon wissen noch verstehen. **Hie wohnet der HErr im tunckten. GOtt kan überschwenglich thun über alles / das wir bitten oder verstehen/nach der Krafft/die da in uns würcket/** zun Ephes. am 3 /20. Vnd so weit soll ein Prediger nicht alsofort an seinem Lehr- und Straff-Ampt auff der Cantzel verzagen. Gleichwol wenn ein Prediger offenbarlich siehet/daß das auf der Cantzel **gepredigte** Wort GOttes von den allermeisten verachtet/verspottet / und mit einem Wort zu reden/ nicht anders als **Menschen Wort** auffgenommen wird/ er siehet auch keine warhafftige Früchte des angehörten Worts / weder ins gemein noch bey einem jeglichen insonderheit; Solte sich ein Prediger hierumb nicht bekümmern? Solte er nicht fragen aus dem Esaia am 5. **Warumb hat** der Weinberg des HERRN **Herlinge gebracht / da ich wartete daß er Trauben brächte? HERR was soll man mehr**

thun

thun an deinem Weinberg das wir noch nicht an ihm gethan haben? Woher hat er das Unkraut?

Der Landmann pfleget sich zu bekümmern/wenn er ein Stück Lands wol bearbeitet hat/und muß dennoch erfahren/ daß die Saat nicht wol gedeyet: Wie viel mehr soll ein **Mitarbeiter Gottes** in dem **Ackerwerck deß Herrn**/ welches tausendmal köstlicher dañ einig Kornfeld auff dem Erdbodem sich damitquälen/ wann er siehet / daß seine daran gelegte Mühe die Frucht nicht schafft/die er etwa erwartet hatte? Die sich aber weiter nicht grämen und sorgen/ was geben sie anders zuverstehen/ als daß das Werck des Dienstes ihnen nicht sehr zu hertzen gehet? **Wache du aber allenthalben**/ ermahnet Paulus seinen lieben Timotheum in der 2. an Tim. am 4. Lieber wie würde ein Fürstlicher Gärtner für seinem Herren bestehen/ wann er zwar den Saamen zu rechter Zeit ausgesäet/ und die Länderey begossen hätte: unterdessen giengen durch seine Verwarlosung die Böcke und Schweine im Garten herumb/ zerwülten die Bette/ zerbrächen die Bäumlein/ und verwüsteten alles? Item/so derselbige Gärtner das Unkraut nicht außgätete/ die Bäume nicht beschneitelte/die zarten außländischen Früchte erfrieren/ und das Obst auff den Bäumen verwelcken oder verfaulen ließ: da würde der Gärtner alsdann darmit gar übel bestehen/ wann er gleich den Saamen gesäet / und die Länderey begossen: Er solte viel anders **gewachet**/und sich noch weiter umb den Wolstand seines ihm anvertrauten Gartens bekümmert haben.

Warumb solte sich ein **Prediger** nicht weiter als umb des **Predigen** bekümmern / und nicht viel mehr nachfragen / woher es komme / daß der schöne Paradiß-Garten Christi deß HERRN bey so vielem **Predigen** nur immer greulicher verödet werde / und eitel tum Korn und leere Spreuer heran wachsen? Zwar **Paulus pflantzet / Apollo begeusset; Gott gibt das Gedeyen.** Doch gehen diese liebe Männer Paulus und Apollo von ihrem **Ackerwerck** nicht weg / dencken auch nicht: Ich habe **geprediget / mehr ist mir nichts befohlen:** Sondern die Schrifft zeuget viel mehr von ihnen / daß sie die Gemeinen fleissig **besehen haben / in welchen sie deß HErrn Wort verkündiget hatten /** wie sie sich hielten / ob sie auch die Früchte deß Geistes brächten / worinnen der Mangel / und wie derselbe müsse gebessert werden / Act. 15 / 34. Also ist **Predigen** und **allenthalben wachen** nicht einerley.

Das heutige und **allerbeste Predigen** ist bey den meisten nichts anders / als eine **Redner-Kunst /** dadurch alle Theil der Rede fein artig in einander gefüget / und mit sonderbarer Anmuthigkeit herfür gebracht werden. Solte allein in solchen declamationibus das Ampt eines Evangelischen **Predigers** bestehen? **Du aber wache allenthalben.** Hierumb muß sich freylich ein Prediger bekümmern / will er nicht vom Esaia ein **Blinder Wächter** gescholten werden.

II. Geben etliche hierauff diese Antwort; und werffen die

sen die Schuld auff die **Prediger**; sagen/ „ die **Prediger** sollen in der Bibel fleissig stu- „ diren / mehr und offter vom inwendigen Men- „ schen **predigen** / gute Exempel mit ihrem Leben der „ Gemeine gebẽ/ und was dergleichen mehr ist Zwar „ ich muß bekennen / daß alle diese Stücke zur Auffer- bauung der lieben Christenheit gereichen / und muß sich derselbigen ein jeglicher getreuer Diener Christi auffs allerhöchste befleissigen / wie wir hernach sehen werden; Allein / gleich wie in einer Schulen / sie sey hoch oder niedrig / ja nicht gnug ist / daß die Professo- res und Lehrmeister gute Lectiones treiben und gute Exempel geben: Sondern es muß warlich mehr dar- zu kommen / nemlich die Vbung / scharffe Disciplin, Zucht / gute Verfassung / Beförderung der Frommen und Fleissigen / Verstossung der Bösen und Vnfleissi- gen. Wo diß und dergleichen nicht hinzu kömbt / wird doch alle gute Lehr und Leben bey dem allergrö- sten Hauffen lauter umbsonst seyn / wie wir auf unsern Vniversitäten jetzo mit Augen sehen / welche sich guten theils in Bacchus-Schulen durch GOttes grossen Zorn verwandelt haben. Fürsten und Herren sehen nicht drauff / und lassen sich bereden: es sey alles gut / dieweil (dafür Gott auch hoch zu preisen ist) die un- veränderte Augspurgische Confession &c. &c. darauf getrieben wird. Die **Form der Gottseligkeit** ist da / wo ist aber die **Krafft** / wird sie nicht **verleugnet**? Also kans auch in der Kirchen nicht viel besser zuge- hen / wann andere von Christo und der uhralten Ca- tholischen-Apostolischen Kirchen hinzu verordnete **Mittel** nicht endlich angenommen werden / dadurch

das so vielfältige **geprediget** Wort gefordert / und unter uns eingepflantzet werde / daß man seine Früchte sehe.

Es ist kein Volck / kein Königreich / kein Fürstēthum / keine Stadt / ja keine Schule noch Haushaltung / die wol gedeyen kōnen / es sey dañ / daß ein gut Regiment / Ordnung und Zucht darin gehaltē werde: gleich also stehets mit dē Volck Gottes und mit der Versamlung der Glaubigen; dariñ alles zur Behaltung der Seelen muß wol **versehen / geordnet** und aneinander **verbunden** seyn / gleich wie ihr Gott / dem sie dienet / **nicht ein Gott der Vnordnung ist.**

Ein erbärmlich unfruchtbar Wesen wäre das / so in einer Schulen dem gantzen Lehr-Hauffen einerley Autores fürgelesen / und immer alle Jahr eingebläuet würden: der halbe Theil würde 10. Jahr zuhören / uñ das Maul auffsperrē / und doch weniger als nichts davon bringen: Wo aber auch die Praxis, Vbung und die Examina bey den übrigen wenigen ausbliebe / so würden sich dieselbige Schüler viel klüger dünckē lassen / als der Lehrmeister selbst / würden meynen / sie könnens eben so wol als der Meister; daher dann nothwendig Eckel und Vberdruß bey dem vielen bläuen und proponiren erfolgete: Also wann die Biblische Text / Sonntägliche und Fest-Evangelien und Episteln wöchentlich und täglich von der Cantzel ins gemein hin erkläret werden / da dann unter dem gemeinem Hauffen wol zehenerley gradus oder Stuffen der Erkäntniß an den Zuhörern zu finden / und eine jegliche darunter auff eine sonderliche Weise müste fortgebracht werden; Siehe so weiß ich und habs erfahren / daß

daß unter hunderten nicht fünffe etwas gründliches gefasset/und in die Seele eingepflantzet haben: weil denn auch weiter keine Nachfrage gehalten/und keine geistliche Aufmunterungs-Mittel (davon ich hernach meldung thun will) gebrauchet werden / was kan anders hierauß erfolgen/als eine eingebildete Klugheit/ eine Trägheit/Eckel und Vberdruß am Gehör Göttlichen Worts/ein erstickter tummer Weitzen / und in Summa/ein todes erstorbenes Christenthumb. Wir Prediger lassens uns saurr werden/ studieren biß in die Nacht/ schwitzen auff der Cantzel/ ruffen biß wir heisch und kranck werden / und dencken nicht anders/ weil wir Gottes Wort wissen/und glauben/so wissens und glaubens nun auch die es hören; aber was sagt hierzu die Erfahrung?

III. Wollen sich aus dieser schweren Frage andere also herauß wickeln / und geben für; Es sey von „ Anbeginn der Welt also gewesen/werde auch wol so „ bleiben/daß Böse und Fromme in der Gemeine vnter einander daher wachsen; Es habe der HErr selbest sambt den Propheten und Aposteln alle Menschen nicht können fromm machen/ sondern es sey „ auch zu ihren Zeiten der Gottlosen Hauffe groß gewesen. Antwort.

Daß viel beruffen/und wenig außerwehlet sind/ist gewiß/und daß Christus/die Propheten und Apostel ihr Lehr-Ampt recht nach dem Willen Gottes ausgerichtet/daran dörffen wir nicht zweiffeln. Wie viel aber ein jeglicher hat ausrichten sollen / das ist ihnen vom Vatter gegeben/und dörffen wir hierinnen Gottes Wege nicht meistern. Wir müssen auch das ge-

stehen / daß die Apostolischen und der heiligen Vätter Zeiten biß auff Constantinum Magnum weit bessere und warhafftigere Christen gehabt / als jetzo: Vnd da die Propheten redeten / war die Finsterniß noch nicht vergangen / wir aber rühmen / **daß die Finsterniß vergangen / und daß das wahre Liecht itzo scheinet**; Vnd: **daß wir alle gelehrt vom HErrn seyn** ꝛc.

Doch dem allen vnangesehen / was kan vns das helffen / daß wir Gottes **verborgene Wege** fürschützen / und unterdessen unsere **Pflicht und Gebühr** nachlassen? Davon solten wir anfangen / Ob auch nach dem Sinn Christi und der heiligen Aposteln die Kirche bestellet ist? Ob wir Prediger auch unser Ampt recht ausrichten? und ob wir **alle Mittel** versuchet / dadurch die Brüche der Kirchen können geheylet werden? Sonst haben wir gewiß kein ander Urtheil zu erwarten als jener Schalck und **fauler Knecht** / Matthæi am 25. welcher sich auff seines Herren Gewonheit berieff und dieweil sein Ambt vergaß / sprechend: **Herr ich wuste / daß du ein harter Mann bist - - - - - und fürchte mich / gieng hin / und verbarg deinen Centner in die Erden / siehe da hastu das deine.** Eben also lautet unsere Meinung: HErr / wir wissen und habē diese harte Rede gehöret: **Viel sind beruffen / aber wenig außerwehlet.** Vnd: **Es kan niemand zu mir kommen / es sey dann daß ihn ziehe der Vatter** / Joh. 6/60.44. Wir wissen so viel harte Exempel / daß deine Die-

ne Diener bey der Welt nichts ausgerichtet haben/ darumb haben wir uns gefördchtet/ weiter etwas anzufahen/und haben dem Wort allein **rein und lauter auff der Cantzel verwahret**/ siehe da hastu das deine. Der Einwurff so gar gemein ist/ thut nichts zur Sache aus dem Matth. 13 am 13. **vom Vnkraut unter den Weitzen**/ genommen/ als wenn daraus folgete/ daß man müste Fromme und Gottlose in der Gemeine haben und dulden:

Denn vers. 25 durch die zizania nicht allerley Vnkraut/ sondern allein ein wilder ausgearteter Weitzen angedeutet wird/ welcher nicht wol käntlich/ und so man die zizania würde ausrauffen/ könte so schier eine gute Weitzen-Aehre/ als eine Aehre der zizaniorum ausgerauffet werden. ZIZANIA sind entweder Jrthümer in der Lehre/ bey denen auch wol/ die Gott und Christum lieb haben/ oder auch Heucheley im Leben bey Menschen fast unkäntlich/ oder doch nicht wol ohne Gefahr deß guten Weitzens auszugäten/ weil der gute Weitze nicht darunter erstücket/ so lässet ers grössern Schaden zu meiden/ mitwachsen. Vnd diese zizania werden vom Teuffel gesäet/ wenn **die Lehrer schlaffen**/ und in ihrem Ampt sicher sind. Solche unkäntliche zizania meynet Paulus nicht in der 1. Cor. am 5/11 **So jemand JST/ der sich lässet einen Bruder nennen/ und JST ein Hurer oder Geitziger** ꝛc. das sind nicht diez zania, sondern **offenbare Wercke** deß Fleisches/ welche man Disteln und Dornen auff dem Acker nennen möchte: Diese Nesseln/ Disteln und Dornen hat der HERR mit

nichten verbotten auszurauffen/ sondern durch die Apostelen abzuschneiden befohlen/ als darunter der gute Weitzen verderben und ersticken muß/ 1. Cor. 5/ 6. Die welche diese Nesseln und Disteln stehen lassen/ werden von der Weisheit Faule und **Narren** geneñet/ Proverb. 24/30. **Ich gieng über den Acker deß Faulen / und über den Weinberg eines sinnlosen Menschens: Und siehe es waren lauter Nesseln darinnen auffgegangen / und Disteln bedeckten ihn/ und seine steinerne Mauer war niedergerissen.** Und Eccles. 10/18. spricht die Weisheit: **Durch Faulheit sincken die Balcken/ und durch hinlässige Hände wird das Hauß trieffend.** Lasset uns nicht die Schuld blosser Dinge auff den **Feind** schieben/ sondern wir wollen lieber den bösen Zustand deß Ackers und Hauses GOttes unserer **Faulheit** zuschreiben.

Das Ander Capitel.

Von dem allgemeinen Ampt der Kirchendiener.

DJe heilige Schrifft gibt den **Predigern** insonderheit zween Namen: der eine ist/ daß sie genennet werden **Haußhalter Gottes/** oder **Haußhalter über die Geheimnüß Gottes/** Tit. 1/7. 1. Corinth. 4/1. Nun weiß man/ was ein Haus-

Haushalter ist. Ein Haushalter muß mit seines Herrn Gütern getrenlich umbgehen / das Gesinde wol regieren/Speise und Lohn zu rechter Zeit ausgeben/die faulen unbändigen Knechte ausmustern/ und die Speise-Kammern/Küch und Keller für Hunden/ Säuen und Dieben wol verschliessen. Den **Predigern** send die Geheimnüsse GOttes gar thewer und ernstlich anvertrawet / durch welche das Wort Gottes/die Schlüssel deß Himmelreiches/die beyden Sacramenta der Tauffe und deß Nachtmals verstanden werden: Da gilts nun nicht gleiche viel / wie die Kirchendiener damit umbgehen: alldieweil diese Geheimnüsse nicht ihr eigen/sondern Gotteß sind. Hie muß bloß allein auff den Sinn und Willen Gottes gesehen werden/**wie**/ **wo** / **wenn**/ und **wem** er will selbige gereicher haben. Der heilige Chrysostomus sagt hierüber: Paulus **nennet sie Haushalter / damit anzeigend/ daß er nicht müsse allen allerley geben/ sondern denen es gebühret / und welche würdig sind / daß mans ihnen reiche.**

Wann ein Kirchendiener beruffen wird / was geschicht anders/als daß er von Gott / von Christo/und der gantzen Catholisch-Apostolischen Kirchen also angeredet wird: Siehe da hast du die Geheimnüsse deß Reichs Gottes/welche GOttes Sohn gar thewer erworben hat/dieselbige stelle ich dir hiemit zu zu treuen Händen / und befehle dir solche auff deine Seele / daß du damit nicht nach **deinem Gutdüncken**/ sondern nach **meinem Sinn** umbgehest/so wie du am Jüngsten Gericht dem gerechten Richter Rechenschafft davon

von zu geben gedencken: Und wenn du also die Geheimnüsse meines Reiches nach meinem Willen verwaltest/so wirst du zwar grausam gehasset/verleumbdet und verfolget werden/ denn die Menschen unterstehen sich nach ihren menschlichen affecten von den Geheimnüssen meines Reichs zu urtheilen: Aber damit solstu dich trösten/ daß du bey mir den Namen eines **treuen Haushalters** behalten hast. **O wie ein groß Ding ists umb einen treuen und klugen Haushalter/ welchen sein HErr setzet über sein Gesinde / daß ER ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe. Selig ist der Knecht/ welchen sein Herr findet also thun / wenn er kombt /** Luc. 12/42.43. Ich setze nun/ ich sey ein fürtrefflicher **Prediger**/ wisse die Schrifft / und könne nach derselbigen künstliche und hochbeliebte **Predigten** halten/ich applicirte aber das ins gemein geredete Wort übel auff eines jeglichen Person insonderheit / ich wüste nichts umb die **Schlüssel deß Himmelreichs**/ verwaltete sie auch nicht nach dem Sinn Christi/ ich gebe das heilige **Abendmal** jedermann der es begehret / ja ich wüste nicht worzu eigentlich das heilige Nachtmal eingesetzet; ich beharrete nicht über dem **Wort** unter den Leuten/welches ich öffentlich von der Cantzel auffgeruffen / und dergleichen viel mehr; Fraget sichs / ob ich sey ein getreuer Haushalter Gottes? Ein feiner exemplarischer **Prediger** möchte ich heissen/ aber nit ein kluger und getrewer **Haushalter.**

Mögen derowegen andere sagen: **O wie ein groß**

Ding

Ding ists umb einen wolberedten / gelehrten Prediger! ich sage mit Christo: O wie ein groß Ding ists umb einen klugen und getreuen Haushalter! Der Allein-Prediger sager viel: der Haushalter sagets und thuts. Der Allein-Prediger macht durch sein allein-predigen / daß das Wort nicht mehr für Gottes Wort gehalten wird: der Haushalter gibt seinem Worte den Nachdruck / und in seiner Haushaltung zeiget er / welche Person im Leben oder im Tode sey. Der Allein-Prediger ist mehrentheils ein thönendes Ertz und eine klingende Schelle; ob er gleich mit Engels- und Menschen Zungen redete: der Haushalter gibt dem gepredigten Worte Zeugnüß / und ehe er die Geheimnüß deß Reiches GOttes solte bey diesem und jenem / er sey wer er sey, wissentlich wider den Willen Gottes verwalten / so lässet er sich lieber tödten. Der Allein-Prediger machet viel Predigens / und beredet die Leute / daß wo viel geprediget wird / da werde erfüllet das Wort Pauli: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. Der Haushalter zeucht sein Predigen enge ein / und saget öffentlich / daß mit dem Allein-predigen nicht so viel ausgerichtet werde noch werden könne / wie sich die Menschen einbilden. Der Allein-Prediger hält zierlich predigen für seinen Ruhm / und wenn er geprediget / spricht er / er habe nunmehr seine Arbeit gethan. Aber der Haushalter hält die Haushaltung für seine rechte Arbeit / und wenn er geprediget / spricht er: Er habe nur die halbe Arbeit

heit gethan/Es sey denn daß die fürnehmste Stücke der Geistlichen Haushaltung nicht dahinden bleiben.

Du sprichst: Gottes Wort hat dennoch seine Krafft. Das Predigē ist nicht umbsonst. Es wird entweder zum Geruch deß Lebens oder deß Todes. Das ist mit Unterscheid zu verstehen/ daß die Predigt Göttliches Worts auff der Cantzel und in den Beichtstülen üblich nicht allezeit und bey allen Menschen/Gott sey Danck/unfruchtbar abgehe/das weiß man auß Erfahrung/ es sey zur Lehre/ oder zum Trost/oder zur Warnung.

Doch daß es selten und nur bey wenigen geschehe/ das ist auch waar. Wo stehet aber geschrieben/ daß das Wort Gottes als ein Mittel der Bekehrung allein auff die **Predigt-** und in die **Beicht-Stüle** gehöre?

Wissen wir nicht/daß die uhralte Apostolische Kirche das Wort Gottes auch gehabt/und doch dasselbige gleich einem köstlichē Mana/auf mancherley weise/die Christus seiner Kirchen/als die mit Geistlicher Weisheit erfüllet/weiß was das beste sey/frey gelassen/in erbaulichen Gebrauch gebracht hat? und wie sie nach dem Göttlichen Worte und demselbigen nicht zuwider auff **Mittel und Wege** gedacht/daß die Gemeinen **allenthalben** in der Lehre/ in der Zucht/ in der Liebe/in der Forcht/in der lebendigen Erkäntnüß wol regieret und versehen würden? Als da sind: fleissiges Verhör der Alten und Jungen; die Brüderliche Straffe; Auffrichtige Bekäntnüß zum wenigsten etlicher Sünden für dem Seelsorger in geheim; die Prüfynge

sunge der Busse deß Sünders/ob sie/so weit Menschen sehen können/und sollen/rechtschaffen sey. Das Geistlich Kirchen-Gericht unter der Brüderschafft; das Lob der Gottseligkeit so wol der Armen als der Reichen; der rechte Gebrauch deß Binde- und Löse-Schlüssels; die Erforderung der Früchte nach genommenen Abendmal; die Beweisung deß Glaubens; die erbauliche Kirchen-Gebräuche in offentlicher Zusammenkunfft; die gute Aufferzucht der Kinder in den Schulen; der Gehorsam deß heiligen Predig-Ampts/ was dasselbige im Namen JESV Christi anbefihlt: und was sonsten die Christliche Kirche vor Alters nach dem Göttlichen Worte zu ihrer selbst eigenen Erbauung geordnet hat. Solte durch diese **Göttliche Mittel** nicht auch der Heilige Geist würcken wollen? Ein anders ist eine Gemeine durch das offentliche Lehr-Ampt **ruffen** und gläubig machen/daß sie beyfall gibt: Ein anders ist dieselbe **regieren**. Diese κυβέρνησις oder **Regierung** ist eine Gabe deß Heiligen Geistes. Vnsere Kirchen werden **viel gelehret/ aber übel regieret.**

Ich weiß nicht was ihr Fürsten/Herrn/Patronen/ Superintendenten/Prediger dem Ertz-Hirten in seiner Zukunfft wollet für Antwort geben; wenn er fragen wird / Ob ihr **alle Mittel und Wege** an die Hand genommen / oder an die Hand zu nehmen verschaffet / dadurch die armẽ so theur erkaufte und zum Himmelreich berufene Seelen hätten können von der Welt zu Gott bekehret werden/welche durch euere Verwahrlosung verlohren sind? Ob nun diese Antwort

wort für dem HERRN etwas gelten wird / daß ihr sa-
get: HERR / haben wir nicht in deinem Namen
geweissaget? haben wir nicht gnug geprediget?
haben wir nicht Beichte gesessen? haben wir
nicht gewachet / daß nach der Augspurgischen
Confession (die sonst an ihr selbst gerecht und gut ist)
in unsern Landen / Städten und Dörffern ist
geprediget worden? Solche Antwort / daß sie nicht
völlig / wird auß dem was hernach folget / erhellen.

Der Ander Name / so den Kirchendienern gege-
ben wird / ist daß sie genennet werden Hirten. Und
er hat gesetzet etliche zu Aposteln / etliche zu
Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu
Hirten und Lehrern / Ephes. 4 / 11. Hirten und Leh-
rer ist nicht einerley. Lehrer sind die / so die Lauter-
keit der Göttlichen Lehre helffen erhalten mit lesen /
schreibē / disputirē / wie vormals Origenes zu Alexan-
dria war: welcher als er sich hernachmals auch Hir-
ten Ampts in der Gemeine annehmen wolte / wurde
ihm solches verwiesen / als welcher Neuerung einfüh-
rete und die beyden Aempter vermengete. Niceph. l. 5.
Hist. Eccles. cap. 14. Heut zu Tage nennen wir die
Lehrer Professores, oder Doctores Theologiæ.
Hirten sind / welche auff ihre befohlene Heerde sehen
müssen / daß sie mit gesunder Weide nicht allein ver-
sorget werde / sondern auch daß die Wölffe nicht ein-
brechen / daß die räudigen Schafe die gesunden nicht
anstecken / sondern abgesondert werden; daß die ver-
irreten wieder gebracht / die wiederbrachten gestärcket

und

und erhalten werden / daß die Schafe sich mit dem Hirten-Stabe regieren / und sich ein- und außführen lassen. Wer in einem säumig ist / kan den Namen eines **treuen Hirten** nicht führen. Diese beyde Aempter werden mercklich und mit grossen unwiederbringlichen Schaden in unsern Kirchen vermischet. Die **Hirten** wollen nicht **Hirten** / sondern **Lehrer** seyn. Daher nennen sie sich gern Doctores, **Lehrer**. Daher treiben sie auff der Cantzel controversien, und wolten gerne schier Alle Professores seyn. So gar haben sie ihres **Hirten-Amts vergessen**.

Nicht sage ich / daß ein Hirte nicht solte zugleich lehren; sondern das ist die Meinung: Ein **Hirte** ist nicht eben das / das ein **Lehrer** ist / sondern unterschieden. Ein **Hirte** prediget / aber er ist nicht ein Allein-Prediger. Er ist wol mehr. Er ist ein **Regierer** der Gemeine. Er gibt achtung auff das geistliche Wachsthumb eines **jeglichen**. Ein Hirte gibt nicht einerley Speise allen Schafen: Er siehet zu / ob ihnen die Sacramentliche Speise auch diene. Ein Hirte schleusset aus der Gemeine die Aussätzigen / damit die gantze Heerde nicht verderbet werde. Ein Hirte nennet seine Schäflein alle **mit Namen**. Ein Hirte gibt achtung / wie sich ein **jegliches** unter den Schäflein insonderheit aus dem fürgetragenen Wort bessere: Und wenn er mercket / daß keine Früchte folgen / so forschet er nach der Ursache. Ein Hirte fordert den Gehorsam von seinen Schafen; und wann sie seinem Wort nicht nachkommen wollen / sagt er der Heerde / daß **dieser** und **jener** kein Schäflein sey / noch in den

Schafstall gehöre. Summa **Hirte** und **Bischoff** ist hie einerley. Der Apostel hat sich selbest zum Röm. 12. erkläret; **Wer da lehret/ der warte der Lehre. Regieret jemand/ so sey er sorgfältig.** Ein Hirte hat den Namen so wol von der **Hut**/ als von der **Regierung.** Wie die/ denen die heilige Sprache bekant ist/ wol wissen. Darumb eben die Hirten in der Epist. an die Hebreer am 13/17. genennet werden: **Führer** oder **Regierer**: welchen die Heerde folge und **gehorsam** zu leisten schuldig ist. **Ich verwundere mich/** spricht hierüber der heilige Chrysostomus/ **daß noch einer von den Regierern seligwird! Denn du must Rechenschafft geben für alle Weiber/ Männer und Kinder die du regierest.**

So lang diß Lehr- und Hirten-Ampt in unsern Kirchen confundiret **wird / was Gottes Geist unterschieden hat /** so lange ist das Kirchen-Regiment/ Furcht/ Zucht/ Eifer/ Scheu/ Gehorsam/ Auffmercken nichts und verlohren/ und kan durch das viele **predigen** und Bücher schreiben allein nimmermehr erhalten werden. Zum Exempel/ welches wol anzumercken: wie offt wird **gelehrt und geprediget**/ was GOtt den Gottlosen für eine ernste schwere Vergeltung einschencken werde: Es wird auch hinzu gethan: Höre du Gottloser/ du Geitziger/ du Abgöttischer/ du Trunckenbold/ &c. Siehe es ist umb ein kleines/ so must du davon / und wie viel du deinen Muthwillen gehabt/ so viel wird dir Qual und Leid eingeschencket werden/ du hast keine Gemeinschafft mit GOtt ewiglich.

lich. Bekehre dich in dieser Gnaden-Zeit. Der Heuchler und Gottlose höret dem **Prediger** mit lust zu; hälts auch für waar / Marci 6/20. was gesagt wird. Allein das kan Er sich nimmer einbilden / daß **Er** damit gemeynet sey: daß über **ihn** solche schwere Straffen kommen solten. Sintemal derselbige **Prediger** / der diese harte Sententz ausspricht / das ist Eben der / welcher den Heychler und unbußfertigen Menschen so offt und viel in dem Beichtstul von allen seinẽ Sünden **loß gesprochen** / und hernach mals denselbigen als ein wahres lebendiges Glied der Kirchen mit dem Leibe und Blut deß HErrn gespeiset und getränckert hat; wie ist es müglich / daß er in seinem Hertzen fäst überredet ist durch den Mund der **Prediger** und durch die Niessung deß Sacraments / er sey ein Kind und Erbe Gottes / daß er durch die Gesetz-Predigten solte erschrecket werden / oder nur zum wenigsten dieselbe auff sich ziehen? Ach ein erbärmliches Wesen! Oder es fällt mir noch ein anders ein. Wir haben im Gebrauch nach Erklärung deß Textes / hinanzuhängen Usum Didacticum, Elenchticum, Consolatorium. Nun was im Elenchtico gehandelt wird / das ist bekant: Nemlich der Sünder / der Verleumbder / der Gottes-Verächter / der Geitzige ꝛc. wird aus dem abgehandelten Text ernstlich gestrafft / ihm wird getrohet. Er wird gewarnet. Darauff folget alsdenn consolatorius. Darinn wird derselbige Sünder wieder getröstet / daß er nicht soll verzagen / sondern sich halten an die Gnugthuung deß HErrn Christi.

Hie frage ich / ob es wol ordentlicher Weise geschehe / daß in einem Augenblick oder in einer halben vier-

tel Stunden der Sünder solte durch den Usum Elenchticum so hart getroffen / bewogen / zerschlagen und zermalmet werden / daß er flugs anfahe mit der Verzweifflung zu ringen/und deßwegen alsbald einen Usum Consolatorium hören müsse? Oder ob nicht viel mehr/welches glaublicher / wenn durch den Usum Elenchticum etwa zu wahrer Bekehrung/und zu der Zerknirschung deß Hertzens / ein Weg gemacht ist/ durch den Consolatorium derselbe wieder auffgehoben und verdorben wird? Eine Artzeney auff die andere zu geben dienet nicht: Man muß einer jeglichen Artzney zur Verdäuung Zeit lassen.

Du sprichst: wird doch allezeit dabey gesaget/ daß der Usus Consolatorius niemanden als allein die Frommen und Bußfertigen angehe/daß der Gottlose sich derselbigen nicht anzumassen habe. **Antwort:** Wer saget aber denen zum Trost untüchtigen/daß sie untüchtig seyn? wer überzeuget die Gottlosen/ daß sie eben die Gottlosen seyn? Sind sie doch von allen ihren Sünden loß gesprochen/und deß Leibes deß HErren nach Außsage der **Prediger** / zum ewigen Leben theilhafftig worden. Hie mangelt das **Hirten-Ampt** in unsern Gemeinen. Es mangelt die absonderliche **Auffsicht** auff ein **jegliches** Schaf. Das Lehr-Ampt kan deß Hirten-Ampts nicht entbehren. Ich wünsche un flehe für Gott lieber der allergeringste Hirte zu seyn/als der berühmteste Lehrer. Christus Jesus ist der Ertz-Hirte/welcher nicht allein wird fragen/ wie du gelehret / sondern wie du seine Schafe und seine Lämmer geweidet. Heutiges Tages prüfet man

set man einen Pastorem und Hirten/ so er ist ein guter Orator und **Redner**/ da doch **Predigen** und Weyden **unterschiedene** Aempter und **Gaben** seyn sollen/ Roman. 12/6.7. Hiemit wird weder das Predigen noch das heilige Predigampt verachtet: sondern viel mehr geehret/ und damit beydes in seinem Ansehen und Würde verbleibe/ muß für allen das **Hirten-Ampt** besser beobachtet werden. Ich weiß wol/ daß Weissagen und **Predigen** ein köstliche Gabe deß Geistes ist/ 1. Cor. 14. und habe erfahren was es sey/ wenn GOTT seinen himmlischen Einfluß unter der Predigt deß Worts Gottes bey mir entweder zurücke gezogen/ oder reichlich außgegossen. Ich kan weder studiren noch predigen ohne durch den Geist GOttes. Daß ich tüchtig bin ist von GOTT. Darumb ich auch Gottselige Eyfferige und Getreue **Prediger** als die Männer Gottes theuer und werth halte.

Das dritte Capitel.

I. Von der Aufferzucht und den Schulen ins gemein/ deren Versäumung die Erste Ursache ist deß ungöttlichen Lebens unter uns.

SJe heranwachsende getauffte junge Jugend/ die Hoffnung der Nachwelt wird leider an der Wurtzel verdorben: Unangesehen die jungen Hertzen der Kinder weit offen stehen die böse

 eingebun-

Eingebunden deß leidigen Satans gar leicht anzunehmen/welcher auch frühe darauff lauret/daß er die newe Gefässe mit dem süssen Geruch seiner verderblichen Nicken erfülle; dennoch versäumen die meiste ihre Kinder in der Christlichen Aufferzucht/und versorgen sie schlechter dinge mit Hülle und Fülle dem Leibe nach/die Plage der Seele wird wenig bedacht: gerade als wenn ihre Kinder nichts als nur ein Klumpe lebendigs Fleisch wären.

Wie viel Eltern sind wol/die täglich vor ihre Kinder/die doch ein Geschenck deß HERRN sind/bitten/daß der HERR ihnen seinen Heiligen Geist geben wolle/daß wie ihre Kinder zunehmen und wachsen an Alter/so auch in Christlicher Erkäntnüß und Gnade? Wie viel Eltern sind/die/ob sie zwar ihre Kinder im Catechismo/im Lesen und Schreiben unterweisen lassen/nichts desto weniger versäumen die zarten Hertzen ihrer Kinder all frühe durch heilige Haus-Vbungen/durch fleissiges Fragen nach den Hauptstücken Christlicher Religion/durch heilige Ansprachen/stetige Vermahnungen/erbauliche Exempel/nothwendige Züchtigungen/ja durch freundliche Vergeltung ihres Fleisses halber/sie zu der Furcht deß HERRN zu bewegen? Auff daß durch allerley Mittel eine lebendige Erkäntnüß und Ergreiffung der hohen Majestät GOttes/deß zukünfftigē Gerichts/der Hölle und deß Himmels ihnen eingetröpffelt werde? Wie wenig Eltern sind/die ihre Kinder täglich Gottes Wort lesen/und was sie daraus behalten an dem Tisch oder sonst auffsagen lassen/oder die ihre Kinder anweisen/wie sie bey

sich

sich selbst allein GOTT im verborgenen anruffen sollen / wie sie den Tag und die Wochen über sich für sündlichen Gedancken / Worten und Wercken in der Forcht Gottes hüten müssen / und wie sie auf dē Abend / ehe sie sich zu Bette legen / sich forschen und prüfen sollen / auff was Art sie für ihrem lieben Gott den Tag über gewandelt; und deßwegen entweder GOTT zu dancken / oder sich für ihm zu demüthigen haben? Ach das wird ja leider nicht gedacht! sondern die Weltgesinnte Eltern befeuchten viel mehr durch ihre Nachlässigkeit und hindansetzung deß Reiches GOttes die höllische Sprößlinge der verfluchten und verdorbenen Natur / daß auß ihren Kindern Weltlinge / hoffärtige / lüsterne / müssige / Gottes-Verächter / ungehorsame / viehische / ungöttliche Menschen in die Höhe wachsen / und hernach also auß den Häusern **in die Kirche** und zum **Abendmal deß HErrn** gejaget werden! O wehe uns / daß wir so verblendet sind!

Plato nahm keine Studenten auff in seine Schule / es wäre dann / daß sie zuvor in der Meß-Kunst wol geübet waren / denn er pflegte seine Philosophie durch Exempel auß der Meß-Kunst genommen / zu erklären: wenn nun ein ἀγεωμέτρητος oder Unerfahrner in der Meß-Kunst gleich sechs Jahr fleissig in deß Platonis Schule gegangen wäre / er würde doch nichts gründliches gelernet haben. Was können wir uns denn von unsern **Zuhörern** für Hoffnung machen / die ohne rechte Vorbereitung und ohn ein durchgearbeitetes Hertze unter dem Hauffen in die **Predigt** lauffen / und mit dem Hauffen wieder herauß? Wie sollen die starcke dicke Eychbäume nun gezogen und gebogen

werden durch die **Predigt** / die sie nicht fassen noch verstehen? Wirds ihnen nicht alles was sie hören **als ein frembdes Ding vorkommen**? Hoseæ 8/ 12. wird nicht von ihnen waar/was die Schrifft sagt: **Sie vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen/und wusten nicht was das gesagt war/** Lucæ 18/ 34. und in diesem Unverstand sterben die **Kirchen-Kinder**. Wer mir nicht glauben will / der versuche es / und frage unter dem Haufen/wen **geprediget worden**/ so wird ihm der Glaube in die Hand kommen.

Dahero wird nun offenbahr / welches die **Erste Ursach** ist / warumb bey der **Predigt** deß Worts GOttes in unsern Evangelischen Gemeinen gar wenig ausgerichtet/und die fleischliche Sicherheit je länger je mehr über hand nimbt/nemlich der Mangel an der Aufferzucht der Kinder / und der Mangel an den Schulen. Man hält dafür/ich weiß nicht auß welchem Grunde/daß die Erleuchtung und Bekehrung eines Sünders ordentlicher Weise geschehen müsse/ allein **von der Cantzel** und aus dem Munde deß **Predigers**. Daher hat man sich biß daher leider umb nichts fast bekümmert / als wie nur GOttes Wort rein und lauter **geprediget** werde.

Nun bedencke einer / was es in diesem Paß damit für eine Beschaffenheit hat. Das Wort Gottes/daraus wir zu Erstlingen seiner Creatur sollen gezeuget werden / muß in uns **eingepflantzet** werden Jacobi am 1. Alle **Pflantzē** müssen zum wenigsten so tieff eingesetzet

gesetzet werden/daß sie die Feuchtigkeit der Erden erreichen/oder deß Stammes Safft theilhafftig werden können: was oben hingesäet und oben hin flugsweise eingepflantzet wird/das kombt nimmer zu Kräfften/ es muß verdorren/ denn es hat nicht Safft. Lieber wo kan dz Wort Gottes besser eingepflantzt werdē/als eben von den Alten in den Häusern/ und von den Schulmeistern in den Schulen? daselbst sind die Gemüther gelehrig/jung/frisch und eines guten Gedächtnüß. Der Unterrichter siehet auff die Eigenschafft eines jeglichen/ welches zu oder abnimbt/ da müssen die so gelehrt werden/auffmercken/ man siehet wer die Göttliche Lehre fasset oder nicht/ darzu kommen absonderliche Vermahnungen/ eine feine ernstliche Disciplin; die Lehr-Kinder haben Freyheit und Macht weiter Nachfrage nach diesem und jenem Hauptstücke zu thun/ da kan ihnen deutlich gezeiget werden die lebendige Vbung der Gottseligkeit/ so aus der Lehre Christi herfleust: Kommen dazu die guten Exempel der Eltern und Schulmeister/ wer wolte sagen/ daß der Heilige Geist nicht eben so wol durch einen Christlichen Hausvatter oder Lehrmeister die Seelen erleuchten könne/ als durch einen Prediger/welcher offt leider nur umb der Besoldung halber predigt.

Wie kan aber das Wort der Warheit in unsere Seele allein durch das Predigen gepflantzet werden? Sintemal die Predigt ist bey den meisten eine Oration oder künstliche Rede nach der Rhetoric aus der heiligen Bibel zusammen gefasset: da laufft immer ein Paragraphus nach dem andern hin; ein

Stück laufft dem andern nach: der Prediger kan auf einem Dinge nicht beharren / sondern er muß weiter fortzihlen / andere und andere Sachen bringen / absonderlich so jückende Ohren vorhanden sind / er muß diß und jenes Ding zierlich vnd seltzam beytragen biß eine auch wol anderthalb Stunden zu ende gelauffen sind: damit beschleust er. Das soll denn heissen/ **das Wort der Warheit wird in uns gepflantzet.**

Wolan wir gehen hin die Pflantzen zu besehen: Ob es denn waar sey/ daß durch das **Predigen** ein so grosses ausgerichtet werde: Aber da unterweiset mich der Augenschein viel ein anders. Der eine sagt: **Ja das war ein schöne Predigt: er stieß nicht einmal an: Gott / wie floß es dem Manne zu/ wie stunds ihm an!** Ich frage nach dem Grunde / da finde ich leider weder **Wurtzel** noch **Pflantze.** Der ander sagt: **O ich hab wol ehe eine besser Predigt gehört: er hat alzuviel Gleichnüsse / er traff die Capitel nicht; er gab der Schrifft nicht einen feinen geistreichen Verstand: Er hatte hie Mangel/ er hatte da Mangel.** Diese Leute sind hierinnen so eyferig/ daß man meynen solte/ GOtt der HERR hätte sie deßwegen zur Kirche geschickt/ daß sie ihm ihr hochverständiges Bedencken eröffnen wolten / obs eine gute **Predigt** gewesen oder nicht. Vnd eben diese/ so also wissen ons sonderbarm Verstande zu urtheilen / sind offt voll Ehrgeitz / Neid/ und an allen guten Wercken deß Geistes sehr unfruchtbar;

bar: daß es gar ein anders ist/ **Predigten** gehöret haben/ und das Wort in sich **pflantzen**. Der Dritte spricht recht: **Ich kan das nicht alles behalten: wann ich das eine behalten will/ so vergesse ich das andere wieder/ ich bin ein einfältig Knecht/ Magd/ junge/ bin nicht in die Schule gegangen** ꝛc. Ich geschweige die/ so da unter der **Predigt** schlaffen/ schwätzen/ frembde Gedancken haben/ biß die Stunde zu ende. Alle diese wenn sie gleich fünffzig Jahr **Predigten** hören/ so bleiben sie doch Kinder und lauter unverständige Leute/ und können nicht sagen/ daß durch diß **Mittel alleine** das Wort der Warheit in sie **gepflantzet** sey. Denn die/ in welche das Wort der Warheit gepflantzet ist **haben durch die Fertigkeit geübte Sinne**/ zun Hebreern am 5/14. Ehe einer in der Schreibe-**Kunst** fertig wird und einen Habitum bekombt/ muß er sich selbest offt üben/ die Buchstaben ziehen/ die Hand führen lassen/ und alles versuchen/ dadurch er sich **fertig** machet: Ehe einer in der Singe-**Kunst** fertig wird/ muß er ein Jahr oder zwey offt und viel singen/ die Stimme zwingen/ die Gesänge auff mancherley Art durchlauffen/ und die Fehler bessern/ Summa: die Übung machet zum Meister. Rechne du nun/ wenn der Schreib- oder Sängmeister immer für seinen Lehr-Knaben stünde/ und ihnen **fürpredigte**/ wie sie müste rechte Fractur schreiben/ wie sie müste die Stimme erheben/ wenn er gleich zehen Jahr ihnen dergleichen dinge in die Feder dictirte oder fürhielte/ sie würden in

zehen

zehen Jahren nicht einen Buchstaben schreiben / noch eine Note singen lernen: sondern sie würden über ihres Schulmeisters langweiligem **Predigen** nur faul und verdrossen werden / und sich gäntzlich überreden / sie wüsten und verständen nun alles / denn sie hätten das nun offt und fast mit Eckel **angehöret**. Also wenn der Apostel von uns in Christlicher Lehre **geübte Sinne** fordert / will er / daß der Verstand / Wille und Gedächtniß durch langwürigen Fleiß und Übung / und durch stets währenden Gebrauch in der Lehre Christi einen solchen habitum und beständige Fertigkeit setze / daß die Kräffte der Seelen in dem Wort der Warheit eingesencket / gar geläuftig werden / und sich bald finden können / wenn sie sollen **Antwort geben / Fragen auffl**ö**sen** / heilige **Andachten anstellen / Lobopffer bringen** / die bösen **Begierden dämpffen / die Traurigen tr**ö**sten / die Sünder ermahnen / die Unwissenden lehren**: das sollen und müssen die **wahren Christen** thun. Derowegen müssen sie durch **Fertigkeit geübte Sinne haben**.

Ich frage wo diese **Fertigkeit** besser als in den **Schulen** kan durch die Gnade Gottes erlanget werden / woselbest durch Frage und Antwort gehandelt wird in der Lehre von der Gottseligkeit: wie dieselbe zu üben: wie die Sprüche und Exempel lauten: worinnen der Kampff der Außerwehlten bestehe: wie wir unsern Gnaden-Thron uns zueignen müssen: was zum wahren Gebet gehöre / und so fortan. Da mercken

ecken die Knaben und Mägdlein bald/ wenn alles von den Schulmeistern und Schulmeisterinnen und daheim von den Eltern ernstlich fürgetragen wird/ daß mit der Christlichen Religion nicht zu schertzen/ das zündet durch den Heiligen Geist die zarten und noch in der Welt unverwickelte Gemüther an / daß sie die Welt von Kindheit an verschmähen/ und nach himmlischen Dingen trachten lernen. Da kan der einfältige langsame Verstand allgemählich nachkommen/ da kan ein jeglicher durch seine eigene Vbung Augen kriegen/ daß er siehet/ was ihm fehlet/ und was er noch zum heiligen Gebrauch ergreiffen müsse. Da bekompt er durch **Frage und Antwort** eine gelehrte Zunge/ einen feinen Verstand / ein starck Gedächtniß / eine Beypflichtung im Willen : daß er weiß und kan **lehren / beten / Andacht anstellen**/ und mit Nutz Gottes Wort von der **Cantzel hören.**

Gewißlich der Verständige gebe acht/ was noch unter uns von hertzen GOtt förchtet/ und das Wort in sich **gepflantzet** hält/ in demselbigen ist nächst Göttlicher Gnade durch fleissige Ermahnung frommer Eltern / und durch gute Vbung getreuer und Christlicher Schulmeister und Schulmeisterinnen erstlich Gottes Erkäntniß gegründet / und als ein Eckstein zum Bau geleget worden.

Daß du mich aber recht verstehest / rede ich nicht von Schulen/ darin Cicero und Virgilius herrschen/ sondern von den **Schulen** in Städten / Flecken und Dorffschafften/ darinnen so wol die Mägdlein als die Knaben/ so wol die Knechte als die Mägde von Gottesförch

tesförchtigen frommen Männern und Weibern unterwiesen werden müssen/so lange biß das Wort in sie **gepflantzet**/und sie geübte Sinne haben. **Darnach** kommen sie **allererst** als wol zubereitete Hörer zu der **Predigt**.

Dahingegen wann die Leute ohne ernstliche fleissige Unterrichtung und Ubungen in den Häusern und Schulen beydes in Städten und Dörffern gar unbereitet zur **Predigt** gehen/so hören sie die **Predigten** von einem Sonntag zum andern / von einem Jahr zum andern/biß sie darüber alt und grau werden: aber die **Predigt** rauschet fürüber/ die Rede fleust dahin wie Wasser/sie belustiget zwar/aber sie bauet nicht/sie wird zwar in die Ohren gegossen/aber nicht ins Hertz **gepflantzet**: sie machet zwar juckende Ohren / aber kein geübte Sinne: sie **begreifft** zwar **viel** Dinge in sich/ aber sie wird von wenigen **begriffen**: kan auch von dē meisten nit begriffen werdē. Die Ohren werdē alsdeñ sehr gelehrt/aber der Sinn bleibet träg und unverständig. Das Hertz wird wed verändert noch gebessert: denn die Rede läufft mit der Sand-Uhre und mit dem Uhrwercke zu ende/ sie fleuget wie ein Vogel durch die Lufft/ und die Lufft schläget wieder zusammen : sie scheust wie ein Schiff durch das Wasser/ und das Wasser fällt wieder zusammen. Sie fähet nicht. Daher entstehet **Gottlosigkeit** und alles unChristliches Wesen. Derowegen sollen die Leute selig werden / da müssen viel **mehr** und **bessere** Schulen der Gottseligkeit bestellet werden.

II. Von

II.

Von der Aufferzucht und den Schulen insonderheit.

WEil zu der Kirchen Gottes ewiger Wolfahrt dieses/was ich von der Aufferzucht und den Schulen erinnert/eben so nöthig ist/als das **Lehren und Predigen** auff der Cantzel: so will ich noch hieher aus eines Gottseligen erfahrnen Mannes Schrifft etwas setzen/welches sehr denckwürdig/absonderlich/weil dieselbe Schrifft in einer bekanten Sprache: **Die Eltern**/spricht er/**müssen fleissig acht haben/daß sie mit Behendigkeit und auff eine gute Weise die Gottseligkeit ihre Kinder beyzeiten lehren/und dabey ist dieses zu betrachten:**

1. Daß man den Kindern allezeit mit guten Exempeln vorgehe/und sonderlich darüber sorge trage/daß sie nicht als nur mit frommen Christlichen Leuten umbgehen mögen. Die Kinder sind den Affen nicht ungleich/in dem sie gern das nachthun/was sie von andern sehen: ihre junge Hertzen sind zart/aus dem blossen Anschauen eines Wercks empfahen sie eine impression, und eingedrückts Bild desselbigen: Darumb der Apostel/da er mit **Kindern in Christo** zu thun hat/stellt er ihnen sein eigen Exempel vor zur Nachfolgung/1. Cor. 11/1. Hiezu gehöret denn:

I. Erst

I. Erst und vor allen / daß die Eltern selbst ihren Kindern wol vorgehen; da ist nichts so kräfftig bey den Kindern/als das gute Exempel der Eltern. Die Kinder pflegen von Natur eine gute Meinung von ihren Eltern zu haben / die achten sie für tugendsam/ weis und verständig: Was sie denn sehen/ das ihre Eltern thun/das dunckt ihnen wol gethan zu seyn. Wenn den die Eltern ihnen ein gut Modell vorstellen/sie machen es stracks nach; hingegen ist auff der Welt nichts schädlichers / denn so die Eltern selbst ihren Kindern ärgerlich vorgehen in Vbermuth / Pracht/ Hader/ Vnmässigkeit/faulem Geschwätz und dergleichen.

II. Zum andern / daß darzu gesehen werde / daß man Gottselige Dienstbotten und Hausgenossen unter seinen Kindern habe. Die Dienstbotten gehen viel mit den Kindern umb/sind sie muthwillig/lügenhafft / leichtfertig / verwaschen/die Kinder lernen es bald von ihnen. Ein gottloß Dienstbott ist wie ein **Satan** unter den Kindern: hergegen ein Gottseliger Dienstbott ist gleich als ein **Engel** unter ihnen/ und ist Goldes werth. Ach daß viel Eltern hieran nicht dencken! ach daß man darauff nicht mehr sihet/ wen man in sein Haus nimbt / unter seine Kinder! Man leidet keine diebische Dienstbotten/so uns zeitlich Gut **stehlen**; wie thöricht thun wir denn / daß wir solche vertragen / die uns und unsern Kindern die Furcht Gottes **stehlen**.

III. Wann die Kinder zur Schule geschickt werden/ sollen sie nicht unter die Hand gottloser Schulmeister gethan werden/sonst verräth man seiner Kinder Seligkeit. So muß man auch acht haben/daß sie in den

in den Schulen gute Schulbrüder und Mitgesellen haben. Ein räudig Schaf verderbt offt einen gantzen Stall/wo es nicht gemeidet wird.

2 Soll man sie in den Göttlichen Dingen und Gründen der Seligkeit gründlich unterweisen auff diese Weise:

I. Daß man die **leichtesten** und nöthigsten Sachen sie erst und gemählich lehre / gleich wie man zu erst den Kindern Milch gibt / und hernach starcke Speise; und ihnen eintröpffele die Erkäntniß GOttes/die Schöpffung/ den Fall/ die Erlösung/ die Wiedergeburt.

II. Daß man solches gar **freundlich** thue / als mit Spielen vnd durch Fragen/daß die Kinder beydes ihren **Lehrmeister** und ihre **Lection** lieb gewinnen: jedoch auch **beweglich**/daß sie mercken mögen/ es sey ein grosser Ernst dahinder/ und daß sie allezeit gegen Göttliche Dinge ein ehrerbietig Hertz behalten.

III. Daß man es **beständig** mit den Kindern fortsetze/es muß allgemählich und mit stätigem Trieffen ihnen eingegossen werden: Sie sind leckende Fläschlein/ darumb muß immer etwas neues eingegossen werden: So wir nur etwa überlang **einmal** Anweisung thun/ so soll man bey den Kindern wenig ausrichten: Alle Tage muß daran gearbeitet werden/ beydes an dem Tisch/ und deß Morgens und Abends: Hier können die Mütter und die Dienstbotten viel guts thun: wenn sie die Kinder kleiden und ihnen zu essen geben / daß sie ihnen alsdenn wiederholen und auffsagen lassen/ was sie gelernet haben. Hierzu ist

von nöthen / daß die Vätter und Mütter sich fleissig / so viel immer möglich in ihren Häusern halten / umb ihre Kinder vnd Hausgenossen zu seyn. **Wie ein Vogel der von seinem Neste weichet / so ist ein Mann der von seinem Orte weichet** Prov. 27. 8. das aufferziehen der jungen Hertzen zu etwas guts / ist gleich der Brut über den Eyern: Der Vogel muß stetig darüber sitzen / sonst werden die Eyer leicht faul und stinckend: doch dessen Beruff so beschaffen ist / daß er offt ausserhalb Hauses seyn muß / derselbe muß zusehen / daß er jemand anders an seiner Stelle habe / der **wol auff die Kinder sehe**.

3. Soll ein ieglicher in seinem Hause alle gute Vbungen (nehmlich das Wort GOTTES zulesen / den Nahmen Gottes anzuruffen / das Catechismus-examen, die Heilige unterredungen / Wiederhohlung der Predigten) auffrichten / und dieselbige täglich mit stätswärender Vbung in beysein der Kinder eyfrig anstellen; und soll man allewege dahin sehen / das die Kinder Jung vnd Alt / ein iegliches nach seiner Gelegenheit / auch desgleichen thue mit aller Andacht. Vnd daß man von ihnen nach eines jeden Vermögen Rechnung fordere / was sie nemlich aus der heiligen Vbung / als auß dem verlesenen Capitel / oder aus dem geschehenen Gebet gemercket haben. Wann diß täglich mit dem Gesinde getrieben wird / so würckt solches eine starcke impression vnd Einbildung in den Hertzen der Kinder / zur Erweckung der Furcht Gottes / zur Hochachtung der Göttlichen Dinge / vnd Absterbung der Welt.

Hieher gehöret gleichfalls / daß die Kinder zu der öffent-

öffentlichen / kirchlichen Vbung / vnd was in der Versamlung der Gläubigen betracht wird angeführt werden / man muß die Kinder frue anleiten das Haus des Herrn lieb zu habē / vnd auf dē Tag deß Herrn / so viel als immer möglich ist / sein gantz Hausgesind zu dem Gehör des Worts Gottes bringen / vnnd zwar daß vnsere Kinder entweder bey vns sitzen / oder doch daß wir sie im Gesicht haben: vnd zu dem Ende müssen wir sie offt ansehen / vnd mit vnsern Augen zur Andacht bewegen: vnd wenn wir mit ihnen unter wegen nach der Kirchen gehen / ist es nützlich / sie zu erinnern / wie daß sie nun gehen zum **Hause deß HErrn zu hören das Wort deß Lebens**/ vnd was die verlohrne Geister darumb geben solten / so ihnen das noch einmal wiederfahren möchte / eine Predigt von der Busse vnd Vergebung der Sünde zu ihrer Bekehrung anzuhören.

Hiezu muß weiter kommen / daß man die Kinder / wo sie nun in etwas erwachsen vñ hiezu bequām werdē / unterweise / wie sie in geheim bey sich selbst betē sollen / vñ wie sie ihre Gebet müssen aus ihrē Hertzen ausserhalb des Buchs ausschütten / gleich wie sie ihre Eltern ansprechē vñ etwas von ihnē bitten: Item / daß sie die heilige Schrifft lesen / vñ andere heilsame Bücher: vnd man lasse sie denn Rechenschafft geben deß Mittags vñ Abends an dem Tische / von dem / was sie gelesen vnd behalten haben. So bekommen sie denn dannenher einen Eckel für schlimmen / vnnützen Büchern / vnd für allen weltlichen Eitelkeiten.

4 Soll man die Kinder gar offt ansprechen / dieselbe von dem bösen ab / vnd zu dem guten anzumahnen /

da müssen wir ihnen vorstellen GOttes Verheissungen / Dräwungen / Segen/Gerichte / alles mit beweglichen Worten / die wir nur erdencken können: Diß ist gleich / als wenn man das auffschiessende Vnkraut ausweydet in den jungen Hertzen der Kinder / vnd den guten Saamen der Tugend hinein säet. Man muß sie offt / darinn sie wolthun / loben / vnd darinn sie sündigen / straffen : vnd der **Ruthe nicht sparen**/Proverb.29/16.17. doch muß diß **vorsichtig** geschehen / damit es nicht ohne Nutz geschehe. Man muß seine Kinder nicht mit der Ruthe hauē als über wichtigen Dingen / vnd das man ihnen bescheidentlich fürrechne und schärpffe die Fehler / darumb man sie stäupet / vnd soll ihnen dargegen fürhalten Vermahnungen aus dem Wort deß HERRN: Nicht aber mit einem verboßten verwirreten Gemüth: deñ so wir selbst inwendig voll Zorn vnd Grimm gelauffen sind/so haben wir nöthig vns selbst zu straffen.

Weiter so muß beydes allzu grosse Verzärtelung/ vnd denn gar zu grosse Strenge vermieden werden. Die Kinder müssen mehr durch die **Süssigkeit der Tugend** angelockt / als durch die **Bitterkeit der Straffe** darzu gezwungen werden. Denn was wir durch die Bitterkeit der Straffe lernen/darwider habē wir noch imer im hertzen emē widerwillen vñ Abkehr: Vnd verlernen deßwegen dasselbige bald wiederumb: Man muß in den Kindern **die Liebe der Tugend** erwecken / durch die Vorstellung der Schönheit der Tugend: die Eltern müssen ihre Kinder nicht **verbittern**/Ephes.6/4. müssen sich auch gegen ihre

Kin-

Kinder nit frembd anstellen/ sondern sich so viel lieber dahin bemühen/ daß sie die Hertzen ihrer Kinder gewinnen: vnd gleich wie sie an Alter zunehmen/ daß sie auch dieselbigen nach Genade je mehr vnd mehr Freyheit bey ihnen haben lassen/ daß die Söhne gegen den Vatter/ die Töchter gegen die Mutter/ ja beyde gegen beyde offenhertzig seyn mögen.

Sehet so die Kinder also möchten erzogen werden/ es ist nicht auszureden/ was für Heyl vnd Segen aus den Häusern ausgehen solte über das gantze Land zur Verbesserung aller verdorbenen Dinge. Denn die Personen (so das nächste Alter der Welt machen sollen) wenn sie bey Zeit also gebessert sind/ so solte es bald alles gebessert werden: Ein jeglich Kind/ so in der Gottseligkeit geübet vnd auffgebracht/ würde seyn wie ein **scharpffer Pfeil in der Hand eines Starcken**/ Psal. 127/4. zu schiessen biß in das Hertz der **Gottlosigkeit** Zach. 5/8. 9. hinein/ vnd so solte die **Krafft der Boßheit** von Jahren zu Jahren je länger je mehr gebrochen werden.

Von den Schulen schreibet berührter Theologus also:

Die Schulen sind die Seminaria oder Pflantzgarten der vortrefflichsten Männer vnd Personen/ die das meiste zu thun vnd zu sprechen haben in vnser Welt/ so dieselbige verderbet/ angesteckt vnd beschmitzt werden/ so kan es durchaus nicht wol zugehen im Lande: denn daraus werden immer etliche herkommen/ die das übrige Gute folgends zu nichte machen.

Denn wackere freudige Gemüther/ so mit **Gelehrsamkeit** versehen sind/ aber unterdessen verstrickt an vnsern geistlichen Feind/ durch

das Band der vngebundenen fleischlichen Freyheit/ dieselbige können **mit Macht** (denn vnser geistlicher Feind keine dienlichere vnd nützlichere Werckzeuge hat alles vmbzuwerffen / denn eben solche Gelehrten) die Sachen in der Kirchen vnd Policey dazu kehren/ drehen vnd wenden / daß sie nichts von ihrem Ansehen verlieren/sondern in ihrer Meynung/ dazu sie geneigt vnd dazu sie verstrickt seyn / zu vnaussprechlichem Schaden der guten Sitten beharren.

Dargegen wo diese **Pflantzgärten** wol angerichtet werden / so sollen daraus immerdar von Zeit zu Zeiten/ frendige / geschickte vnd fleissige Männer herfür komen/die Frömmigkeit vnd Gottseligkeit überall zu fordern. Dieweil doch diß gewiß ist/ daß gleich wie keine schädlichere Werckzeuge deß Königreichs der Finsternis sind/ denn **hurtige Gemüther mit Gelehrsamkeit gestärckt/vnd doch in Vnheiligkeit verstrickt**/so sind an der andern Seite keine nützere noch dienstlichere Instrumenta deß Königreichs der Gnade/ **denn hurtige Gemüther mit Gelehrsamkeit gestärcket / so sie auch geheiliget /** vnd durch die wahre Forcht GOttes mit einem heiligen Eyfer Gott zu dienen angethan seyn.

Darumb ists auffs höchste zu wünschen/ daß diejenige/denen die Aufsicht der Schulen anbefohlen ist/ doch hierauff recht sehen / vnd erkennen wollen / was für ein köstlich Mittel sie vnter Händen haben/ dem Volcke Gottes Heil vnd Wolfahrt zuzubringen: wie einen sehr grossen Dienst sie vnserm werthen Vatterlande / vnd der darinn beruffenen GOttes Heiligen Gemei-

Gemeine thun können: Grösser vnd höher ist der Nutz/ denn daß wir ihn können aussprechen / oder sie ihn selbst bedencken: Hiezu wäre nun vnsers Dünckens sehr dienlich:

Daß Alle die jenige / die die Regierung der **Schulen** vnter handen oder einige Auffsicht darüber haben/bedencken möchten/daß unter vns **Christē** (wollen wir anders erweisen / daß wir in der Warheit solche Leute sind / dafür wir vns ausgeben/ nemlich Leute/die sich rühmen für allen Dingen zum meisten in dem **Creutze Christi**) **die Gottseligkeit** noch höher muß geacht werden / denn **die Gelahrtheit** / daß wir nemlich den **HErrn Christum wol kennen lernen/ gleich wie die Warheit in Christo ist/ in dem wir den alten Menschen ausziehen/ vnd den neuen anziehen** / Ephes. 4/ 21.22.23. 24. Vnd daß wir die **Beforderung der Gottseligkeit** vnsere höchste Sorge in all vnserm Thun seyn lassen: wie denn solches auch gantz billich vnnd recht ist/ nach dem wir gelernet haben/das Ewige mehr als das Zeitliche/das himmlische mehr als das irdische zu achten/vnd **Gott zu ehren/als Einen Gott über alle Geschöpffe**/vber alle Gelehrsamkeit/über alles/was in der Welt hoch pfleget geschätzet zu werden/Roman. 1/22.

Angesehn nun / die **rechte Forcht Gottes** herfür spreust aus der **rechten Erkäntniß GOttes** / vnd aus der Erkäntniß Göttlicher Dinge vnd deß Gebets: so ist es demnach nöthig / daß in allen Schulen nach

der Gelegenheit vnd Capacität der Kinder/ behörlicher Fleiß gethan werde/ den Kindern Anleitung zu geben wie sie die Erkäntniß Gottes vnd die geheime **Freundschafft mit Gott** durch das bitten vnd flehen bekommen mögen/ dazu deñ bey der Jugend sonderlich diese Dinge dienen betrachtet zu werden.

Erstlich/ daß man ihnen die Historie/ den Text der heiligen Schrifft vnd die Göttlichen Dinge/ darin geoffenbaret wol verstehen lehre/ vnd sie ihnen incorporire: welchen Verstand die Kinder nimmer werden bekommen aus der Historie von Joseph/ oder von David/ oder von der gantzen Bibel/ wenn sie gleich dieselbige hundertmal durchblettern/ lesen/ oder auch auswendig lernen: Sondern also:

1. Daß man sie frage/ wenn sie nun ein Capitel in der heiligen Schrifft gelesen haben/ was sie denn unter dem lesen behalten: Vnd so man merckt/ daß sie etwa ein paar Verslein von Wort zu Wort auffsagen/ so soll man weiter vnd absonderlich fragen/ **wer** alhie spricht/ **zu wem** gesprochen wird/ **wovon**/ **warumb**: vnd so was mehr aus demselbigen Orte kan genommen werden: welches den Kindern selbst von 7. oder 8. Jahren sehr gemachlichen vorkommen soll/ in Lesung der Biblischen Geschichten; ein Verslein oder zwey so erklärt/ soll den Kindern mehr Frucht bringen/ den Verstand der Bibel zu lernen/ als ob sie ein gantz Capitel außwendig lerneten: diß habē einige Leute werckstellig gemacht/ also daß sie in wenig Jahrē zu wiederholen wusten/ was in einem jeden vorgegebenem Capitel stund/ vnd wo solche Geschicht zu finden wäre die gantze Bibel durch. Diß könten die Schulmei-

meister zu werck richten / demnach die Kinder das gedruckte lesen können / wenn sie täglich ein Capitel zu lesen geben / vnd fragten darnach auff der Reyhe / was sie davon behalten hätten: diß solten die Schulmeister mit viel geringerer Mühe thun / denn daß sie sonst ihnen schlechter Dinge zuhören / wie sie ihre Capitel auffsagen. Wie viel erlogene Historien und Mährlein haben wir in vnser Jugend gewust mit gutem Bescheid untereinander zu erzehlen / vnd bedurfften nicht / daß vns jemand darinnen übete / oder dazu anreitzete. Was solten dann die Kinder aus der Schrifft nicht lernen können / wenn sie so geübet vñ auffgemuntert würden? Oder ists nicht billich vnrecht / daß vnser **Christliche** Kinder / die allzumahl in dem Namen **Christi** getaufft / vnd durch ihre Tauff verpflichtet seyn zu halten / alles was **Christus** befohlen hat / beyzeiten den Inhalt vnd Meinung des **Buchs Christi** wol verstehen lernen? Ja bedencke / wie schändlich es stehet / vnd was für ein schweres Vrtheil darauff erfolgen soll / daß so viel genennete **Christen** auffwachsen / vnd zu ihrem männlichen Verstand kommen / vnd doch keinen Verstand haben / ich will nicht sagen von den **Geheimnüssen deß Königreichs GOttes** / sondern von den **Buchstäblichen Historien der Bibel.**

II. In den Lateinischen **Schulen** / oder in solchen **Schule** / darin Kinder von 18. oder 20. Jahrē sind / ist es sehr gerathē / daß die Schulmeister auf den Tag des Herrn Nachmittag aus dem Vormittag erhandeltē Text / oder aus dem Catechismo ihnen anweisen / wie

sie davon ordentlich discuriren sollen/nemlich/von der Materie so verhandelt gewesen ist. Auff solche Weise/ daß sich alles in einander fein zusammen schliesse/was ein jeglicher nach Verordnung herbey bringt; Welches geschehen kan / so der Lehrmeister zuvor dictire/ vnd an einem jeglichen insonderheit anweise//worauf er zu meditiren vnd zu dencken hat. Zum Exempel: der erste möchte die Lehre auß dem Text ausführen/genommen ab utili, von dem Nutzen: der ander durch solchen ein Argument genomen von der Billigkeit: der dritte soll bewegliche Reden fürtragen die Leute dazu zu überreden: der vierte soll die Mittel zu dem Zweck/den man handelt/anführen: der fünffte soll die Argument der Widersprecher der Gottseligkeit darstellen: der sechste soll sie widerlegen; vñ so weiter/nach dem der Lehrmeister das verordnet. Diß soll mit grosser Lust den Verstand vnd die Wissenschafft Göttlicher Dinge in kurtzer Zeit sehr vermehren in den jungen Knaben; dem beliebt/der setze es auff die Probe/er wirds nicht anders befinden.

III. So kan auch nicht ausgesprochen werden/ was gutes man empfähet/so die Predigten aus deß Predigers Munde auffgeschrieben werden: Sonsten werden vnterdessen die Gedancken junger Leute/ weil der Prediger predigt/ auff andere Eitelkeiten geführet/also daß sie nicht hören/was gesaget wird; und so sie nur ein wenigs behalten haben/ so thun sie zwar dem Lehrmeister ein genügen: Aber die jenige/ so da schreiben/zeichnen ungleich mehr auff/dann die andere etwa behalten: und können durch diß Mittel sich

stracks

stracks erinnern / so sie nur einige **Zeit auskauffen** wollen zu überlesen vñ zu wiederholen was sie auffgezeichnet haben ; vnd haben also mehr Nutz auß einer Predigt / als die andern aus vielen. Dieweil sie in so kurtzer Zeit so viel Dinge in ihren Hertzen besäftiget haben.

IV. Diß wird alsden noch fruchtbarer gemacht zu Auswürckung grösserer Erkäntniß GOttes / wann nemlich die besten vñ hurtigsten Gemüther vnter dem Hauffen geübet werden / daß sie die gehaltene Predigt / so sie aus dem Munde deß Predigers geschriebē habē / als nun ihre eigene auswēdig auffsagē / gleich als ob sie dieselbe selbst predigten. Eine kleine Vbung soll ihnen so grossen Nutz bringen / als ob sie schon lange **selbst** geprediget hätten / dieweil sie durch das stätige anzeichnen und Wiederholung der Predigten das Hertze voll gute Andachten bekommen haben. Doch muß man hier zusehen / daß solches geschehe allzeit mit grosser **Ehrerbietung** in der Gegenwart deß gantzen Hausgesindes. Es ist eine wunder-nütze Vbung vor die liebe Jugend. Hierdurch kan man auch bald treffliche **Prediger** zu wege bringen / wie die Erfahrung in etlichen Schulen unwidersprechlich gelehret hat.

Es ist derowegen sehr zu wünschen / daß ja ein jeglicher Gottseliger / eyferiger vnd verständiger Hausvatter oder Schulmeister sich unterstünde / hierin seine Söhne / so er deren hat / zu üben; dadurch solte ein jeglicher gewahr werden / was für Gaben seine Kinder haben: und so könten durch diß Mittel die bequämste Jünglinge erforschet werden / so sich am besten zum

Pre-

Predig-Ampt schicketen / vnd könten alsdenn stracks zum Predig-Ampt ausgesondert werden / zu vnaußsprechlichem Vortheil der Kirche GOttes / vnd zu grossem Trost der Eltern.

Zum andern / daß man die Kinder von junger Jugend auff beten lehre; dieweil diß die Hertzen sehr bewegt zu der Forcht Gottes / darzu zu gelangen man dieses Mittel gebrauchen kan: Nemlich / daß der Lehrmeister / die so es fassen können / offt frage / wie bittest du doch deinẽ Vatter vmb Verzeihung / so du ein Gewerck zu bestellen gehabt / vnd du dasselbige vergessen oder übel bestellet hättest? Vnd die da schreiben können / mögen solches in Schrifft fassen / vnd dem Lehrmeister das vorlesen: So wiederumb / daß der Lehrmeister sie frage / wie sie ihren Lehrmeister bewegen sollen / ihnen ihre Fehler zu vergeben; vnd weise ihnen denn nun weiter an / daß sie vnsern HErrn GOtt durch Christum gleicher weise bitten müssen / vmb Vergebung dieser vnd jener Sünde / als etwa ernennet worden sind. Hierinn müssen sie wol geübet werden: dann das **rechte beten** ein trefflich Mittel ist / die Forcht Gottes in den Hertzen der Kinder anzufrischen: Hierinnen soll ihnen auch mächtig behülfflich seyn / so man ihnen den rechten Verstand deß **Vatter vnsers** / vnd ein jeglichs Wort desselbigen wol einschärpffet.

Biß hieher erwehnter Scribent.

Ist demnach zur Glückseligkeit der Kirchen vnd zu ihrer Wiederauffrichtung an der Auffzucht vnd an den Schulen schier alles gelegen / daß wo dieselbigẽ Dinge aus der acht gelassen werden / so soll das

Leh-

Lehren vnd Predigen des reinen Worts GOttes auff der Cantzel / wie sehr sich auch die Prediger bemühen / so viel bey den übelgezogenen Leuten schaffen / als das 17. Capitel der Sprüchwörter anweiset: **Was sol dem Narrē Geld in der Hand Weisheit zu kauffen / so er doch ein Narr ist?** Vnd das Cap. 25/20. **Wer einem bösen Hertzen Lieder singet / der ist gleich dem / der in der Kälte die Kleider wegleget / vnd wie Essig auf dem Salpeter.** Der Essig zerschmeltzet den Salpeter / vnd reiniget ihn nicht. Der die Kleider wegleget im Winter / thut es zur vnrechten Zeit / vnd handelt wie ein Thor: Also der die schönsten Predigten übelerzogenen Hertzen fürredet / der thuts ohne Nutz vnd zur Vnzeit. Vnd das sind / Gott erbarm es / die allermeisten in den Gemeinen auff den Dörffen vnd in den Städten. Lieber was kostets doch für Mühe vnd Arbeit / ehe man einen Knaben die Mahler-Kunst / oder ein Mägdlein das Perl-sticken lehren kan: das muß stetig mit ihnen getrieben werden / biß sie einen habitum oder Fertigkeit beydes durch die Anweisung / beydes auch durch ihre eigene Vbung erlangen? Die Christliche Religion ist nit allein eine Wissenschafft hoher Göttlicher Dinge / sondern eine Verändernng deß Hertzens / eine Erneweruug nach dem Ebenbild Gottes / vnd gehet dieselbe an Wichtigkeit über alle menschliche Künste / vnd anschwäre über alle subtile Erfindungen / denn die menschliche Natur ist zu keinem Dinge so widerlich vnd vngeschickt / als eben zu dem / das deß Geistes Gottes ist.

Nun

Nun aber die heran wachsende Jugend voll Unwissenheit/böser Begierde/unartiger impressionen, vnd weltlicher Gedancken stecket/als ein verdorbenes Cörper voll schädlicher Feuchtigkeiten/vnd kombt etwa in acht Tagen zwey oder dreymal in die **Predigt**: Lieber was Nutzen kan sie daraus haben? was sie heute höret/vergist sie morgen wieder: sie weiß nicht wie die güldene Kette der Christlichen Religion zusammen hänget: **Heute** hören die undurchbrochene vnd vngeübte Hertzen von dem Evangelio / **über acht Tage** vom jüngsten Gericht / **über drey Wochen** von der Keuschheit / **über vier Wochen** von der Sünde ꝛc. da wissen sie das nicht zusammen bringen/ noch das Gesetz und Evangelium zu scheiden / meynen/das Evangelium sey wider das Gesetz/haben keine ὑπότυπωσιν vnd **kurtzen Entwurff** ihres Glaubens / ob sie gleich den Catechismum auswendig wissen/hören vnd hören / lernen vnd lernen/ vnd kommen doch nimmer zu einer **lebendigen vnd förmlichen Erkäntniß** der Warheit/denn **dem HErrn ist der Weg nicht bereitet** durch die **Aufferzucht**. Ihr Engel des HErrn/**bereitet** erstlich **für dem HErren den Weg**/ vnd **so wird der Herr** dē **ihr suchet zu seinem Tempel kommen**/ Mal.3/1. Lasset erstlich **die Lämmer** Christi recht **weyden**/ alsdenn werdet ihr seine **Schafe** auch recht **weyden** können/Johan. 21/15.16. Beuget vnd bindet die Reislein / wenn sie noch jung sind / die dicken Bäume sind zum beugen vngeschickt.

Ach

Ach wir lassen erstlech achtzehen Jahr Hecken vnd Dornen auff dem Acker vmb vnd vmb voll wachsen/ daß der Acker einem Walde nicht unähnlich siehet/ vnd darnach streuen wir alle acht Tage **zweymal** etliche Weitzenkörnlein oben auf denselbigen Acker/die Dornen wachsen mit fort: da können wir dencken/ was eine schöne Ernde wir dermal eins thun sollen?

Erstlich lassen wir das Fleisch im Topffe so hart vnd vest anbrennen/alsο daß der Herr selbst keine Feuersglut so groß machen kan, **das angebrandte** abzufügen/Ezechiel 24/11.12. vnd darnach soll das Gefäß in etlichen Stunden durch eine mehrentheils laulichte **Predigt** gesäubert werden. Aber daß auff den Göttlichen Methodum nicht gesehen wird/vnd schier niemand mehr sorge dafür/das machts/ daß viel Politici, Bürger vnd **Prediger** die Erleuchtung vnd Bekehrung deß Armen Sünders zu dem lebendigen GOTT für ein leichtes Ding halten/wie jener Pelagius,machen derowegen davon wenig Wercks/ sondern vermeinen/die Leute mögen zur **Predigt** disponirt seyn/wie sie wollen/ so müssen sie dennoch nothwendig durch ihre **Predigten** erleuchtet vnd bekehret werden: das heisset **GOtt versuchen**/ ob er auch könne die Menschen durch eine vnd andere **Predigt** bekehren/da er doch durch die **Aufferzucht** als durch ein weit bequämer Mittel seinen Geist mitzutheilen nichts weniger versprochen hat/Prov.4/1. 2.3.4.Deut.6/6.7.

Hingegen wird eingewendet/ es stehe geschrieben beym Propheten Esaia am 55/10.11. **Gleich wie**

der Regen und Schnee vom Himmel fällt/ und nicht wieder dahin kombt/ sondern feuchtet die Erde/ und machet sie fruchtbar vnd wachsend/ daß sie gibt Samen dem Säemann/ und Brod dem Esser: also soll das Wort so auß meinem Munde gehet/ auch seyn/ es soll nicht leer wieder zu mir kommen/ sondern soll thun/ was mir gefället/ und soll befordern/ worzu ichs sende. Vnd wird hierauß geschlossen/ daß nothwendig durch die ordentliche Predigt von der Cantzel die Leute allerley Geschlechts müssen erleuchtet vnd zu Gott bekehret werden. Antwort. 1. So solte man dem Worte Gottes eben diese Würckung auch zutrauen in den Schulen vnd in den Häusern durch gottsförchtige Schulmeister/ Schulmeisterinnen und Eltern 2 So ist hingegen bekandt/ daß Gottes gepredigtes Wort zu weilen bey einer gantzen Gemeine/ die es höret/ zur Bekehrung vnd Aufferbauung unfruchtbar ist. Esaiæ 6/9.10. Jerem 5/1.4.5. Ezech 33/30.31.32. Joh. 8/37. Mein Wort findet keinen Platz in euch/ Actor. 7/54. Marci 6/5.6. Actor. 23/24.25 26. 3. Wenn man den gantzen Context ansiehet/ so redet der Prophet daselbst nicht von einer jedwedern Predigt/ sondern von dem ewigen Bunde/ von der stätswährenden und fest-verbleibenden Gnade Davids/ Esaiæ 55/3. Welche Verheissung so einmal aus dem Munde deß HErrn gegangen 2. Sam. 7/12. ...16. Psalm. 110./4 2. Psalm. 2/5. 6. 7. nicht soll vergeblich seyn/ auch nicht vmb der Nachkömmlinge Davids halber/ so sich

so sich schwerlich an GOtt versündiget/ weder geändert noch widerruffen werden soll/ Psal. 89/34.35. 36.24.29. Psalm. 132/11. 12. 1. Reg. 11/39. 1. Reg. 8/19. Dieser Bund vnd dieses Wort war nicht gegründet auff den Gehorsam Davids vnd seiner Kinder/ das wuste David/ darumb sprach Er 2. Samuel. 23/4. 5. **Mein Hauß ist nicht recht bey Gott/ sondern Er hat mir einen ewigen Bund gesetzt/ vnter allen Menschen dargeleget vnd fäst gehalten; denn all mein Heil vnd Wolgefallen wird seyn/ weñ MEIN HAVS nicht mehr wachsen wird.** Sondern es soll seyn eine vnwiderrufliche Verheissung/ bloß auff Gottes gnädigen Schluß gegründet; daß in dem Samen Davids alle bußfertige Sünder Vergebung der Sünden haben sollen/ vers. 6. 7. dazu die Völcker eingeladen werden/ vers. 1. 2. 3. Der Bund mit Adam ward widerruffen/ er war vergeblich vmb der eingeführten Sünde willen/ denn er war gegründet auff die Wercke vnd auff die anerschaffene Gerechtigkeit. Der Bund in Christo ist ein **ewiger Bund**/ es sind gewisse **standhafftige** verbleibende **Gnaden** Davids/ bestehend in dem **Wolgefallen seines Willens**/ Ephes. 1/5. **in dem Fürsatz seiner Gnade/ die vns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt**/ 2. Tim. 1/9. **Diß Wort** des Bundes soll so gewiß seine **Frucht** vnd Segen **bringen**/ vnangesehen der Menschen Sünde vnd Gerechtigkeit/ so **gewiß der Schnee vnd Regen auff Er-**

den fruchtbare Zeiten machet. Summa: der Bund den Gott mit David machet/ist Ewig/das ist/ vnveränderlich: denn die Gaben vnd Beruffungen Gottes reuen ihn nicht. Sein Wort soll im Himmel ewig befästiget seyn. Vnd ob der Lauff dieser Verheissung eine zeitlang ist auffgehalten vnd entzwey geschnitten gewesen/so soll sie doch wieder blühen/grünen vnd Früchte bringen. Das ist die Meinung dieses Spruchs. Ach der HERR vnser Gott erleuchte doch vnsere Hertzen / daß wir ja Gottes Wort nicht zum Deckel vnser **Faulheit** machen mögen / sondern nach seinem heiligen Worte allen Fleiß/ja das **eusserste Vermögen** anwenden/**vns** vnd **vnsere** Kirchen-Kinder **selig zu machen**/ so würde vnsere Arbeit allererst in dem HERRN gesegnet vnd wol belohnet! Doch sollen sich fromme Prediger getrösten bey ihrer sauren Arbeit auß dem Matth. am 10.

Das vierdte Capitel

Hat einen Einwurff mit der Antwort.

Ich weiß lieber Bruder / was du ohngefähr hieranff gedenckest: Du sprichst: Eben das sey vom HERRN alles fürher verkündiget beym Evangelisten Luca am 8. von dem viererley Acker/es müsse vnd könne nicht anders gehen/daß der meiste Hauffe nicht bekehret werde. **Darumb soll man**

man predigen/ vnd sich weiter nicht bekümmern.

Daß aber das vierdte Theil allein nach der Meß-Kunst abgemessen/ das gepredigte Wort selig höre/ vnd die übrigen drey Theile eigentlich vnd nach der Meß-Kunst zu reden abgehen vnd abgehen müssen/ das kan schwerlich aus demselben Text erzwungen werden: denn es ist nur eine Gleichniß/ vnd wird damit angedeutet/ daß viel mehr untüchtige Hörer deß Worts/ als tüchtige gefunden werden: gleich wie die Gleichniß von den zehen Jungfrawen Matth. 25. nicht will/ als weñ einerley Zahl der Gläubigen vnd Ungläubigen seyn müste: sondern daß ein Theil derer zum Reich Gottes beruffenen wachet/ das ander Theil schläffet.

Einmal ist gewiß/ daß der HErr zu erst auff seine eigene Zuhörer die gantze Gleichniß gerichtet/ welcher das **allerkleineste** Theil bey den Worten Christi beharrete/ vnd dannenhero die **kleine Heerde** genennet werden. **Etliche** kamen vnd höreten ihn/ lieffen ihm einen langen Weg nach/ aber sie höreten nicht **zum Glauben**/ giengen wieder von dem HERRN weg/ vnd verliessen ihn/ wie die bey dem Johanne am 6. **Etliche** aber höreten/ vnd ihre eigene fleischliche Begierden erstickten das angehörte Wort/ wie jener reicher Jüngling/ da er hörete/ daß er alles verlassen muste/ ward er **traurig**. Etliche höreten/ aber sie ärgerten sich am HErrn/ vnd als sie kaum geruffen **Hosianna**/ fiengen sie an zu schreyen: **Creutzige ihn.** Das sind die so da **drauſſen**

sind / zu denen nichtes ohne allein durch Gleichniß geredet wird / welche da nicht hören / daß sie sich bekehren / vnd ihnen ihre Sünde vergeben werden / ja welchen nit ist gegeben wordē zu erkēnen die Geheimnüsse deß Reichs Gottes. Worunter ein heimliches jedoch gerechtes Gericht GOttes verborgen ligt. Aber was beweget vns / daß wir vnsere böse Gewonheiten / falsche Einbildungen vnd grosse Faulheit mit dieser Parabel entschuldigen wollen / die sich auff eine sonderbare Zeit vnd gewisse Versamlungen zuforderst bezeucht? von welcher Zeit vnd von welchen Zuhörern laut Christi eigenes Zeugniß Matth. am 13 / 14 / der Prophet Esaias schon längst zuvor gesaget hat. Oder wollen wir deß Propheten Wort auff alle vnd jegliche Zeiten ziehen? das schicket sich nicht. Warlich es ist ein weit ander Zustand / wenn der HERR Christus für dem zusammen gelauffenen Volck stehet / welches ihn nicht kennet / an der Warheit der Lehre Christi noch zweiffelt / auff seinen Namen nicht getaufft / noch im Grund der Lehre vnterwiesen ist / welches alles durch dunckele Sprüchwörter vnd Gleichniß hören muß. Ein viel ander Zustand ist / wenn die Kirch Christi versamlet ist / deren Glieder durch die Tauffe in der zarten Jugend Christum angezogen / da die Zuhörer an der Warheit der Christlichen Religion nicht mehr zweiffeln / in der Jugend durch den Catechismum unterrichtet / vnd durch die Niessung der Sacrament öffentliche Profession ihres Glaubens gethan haben. Auff

diese

diese **vnterschiedliche Zeiten / Personen vnd Vmbstände / einerley** Gleichniß **in einerley** Verstand deuten / das ist ein Irthumb derer so die **Schrifft** nicht wissen / noch die **Krafft Gottes.**

Was ist denn das nun für ein Schluß: **Damals** haben die allerwenigsten Christi Wort seliglich angehöret: derohalben kans **nun** zu dieser Zeit nicht anders seyn; derowegen / wenn wir von der **Cantzel predigen** / vnd die Leute nehmens doch nicht an / so haben **wir das vnserige gethan.** O weit gefehlet! Weil du aber lust hast aus demselbigen Evangelischen Text zu widersprechen / so bedencke doch nun das Exempel deß Ertz-Hirtens / wie er **geprediget.** Daselbst stehet / daß sich die Jünger verwundert vnd gesagt: **Warumb redestu zu ihnen durch Gleichnüsse?** Vrsach: denn **insonderheit leget Ers seinen Jüngern alles auß:** vnd wenn **Er allein war / fragten sie ihn vmb die Gleichnüsse / vnd die vmb ihn waren. Vnd Er sprach zu ihnen: verstehet ihr diese Gleichniß nicht / wie wolt ihr denn die andern alle verstehen.**

Wiltu ja auß der Parabel Christi widersprechen / lieber Bruder / so hastu hie gnug / darinne dir geantwortet wird. Tritt auff die Fußbahn des Ertz-Hirtens vnd deines Meisters / nimb nicht eine gantze **Gemeine** von etlich hundert Menschen vor dich / sondern etwa **zwölffe** / Marc. 4. 10. seqq. lege denen

alles **insonderheit aus** / was du sonst auff Oratorisch fürgebracht hättest; laß dich von deinen Zuhörern **fragen** / vnd **antworte** ihnen / rede mit einem jeglichen **insonderheit** / nach dem ers fassen kan / laß nicht ab / biß du das **Geistliche Zunehmen** verspührest / vnd das Wort in das Hertz gesäet sey: gleich wie die Apostel **einen jeglichen mit Thränen vermahnet haben** / vnd an der Oration allein kein Vergnügen gehabt: darumb sie auch in ihrer Gemeine fast guten Bescheid umb einen jeglichen wie weit er kommen / was er in Christo für Früchte gebracht / davon das letzte Capitel der Epistel an die Römer Zeugniß gibt. Ach! wir wissen wol / wie viel Thaler wir in dem Kasten / wie viel Schafe in den Hürten: Aber unsere Pfarrkinder kennen wir nicht / wissen nicht wie viel derer sind an Männern / Weibern / Knechten / Mägden / Jünglingen / Jungfrawen / ob vnd wie dieselbige insonderheit ein jegliches in dem Glauben vnd im Erkäntniß Gottes zunehme: das muß gnug seyn / eine Stunde lang einen **Sermon halten** / vnd darnach wieder heim schicken.

Ihr Lieben last vns recht auffwachen / last vns mit dem HErrn Christo unsere Schäflein **besonders** nehmen / thut ihnen die Geheimnisse deß Reiches Gottes kund / übet ihren schwachen Verstand / befordert in Städten vnd Dörffern Knaben vnd Mägdlein-Schulen / richtet die Examina wol ein / vnd kommet also dem elenden Volck zu Hülffe. (ich bitte

bitte wer da kan/der lese das schöne Buch Augustini de Catechizandis rudibus.) Wenn alsdenn auf die **äusserste Bemühung** gleichwol erfolget/ daß Judas der Zwölffen einer ein Verräther wird/der Blutschänder zu Corintho Aergerniß anrichtet/ Demas diese Welt lieb gewinnet/ey da können wir unser Gewissen stillen/und sicherlich schliessen/daß uns auch begegnen könne/was dem HErrn vnd seinen Aposteln wiederfahren ist/so wir nur mit ihnen **gleichē Fleiß** angewendet haben. Wo wir aber immer bey unser Gewonheit bleiben / vnd allein über der **öffentlichen Predigt** halten/und unterdessen verderben die Gemeinen / die Sinne werden nicht geübt / der schlechten Einfalt wird nicht gerathen/ das überdrüssige Gehör wird nicht auffgemuntert/ der Verstand verwildert / die Hertzen sind vnbereitet die fürüberflüssende Rede zu ergreiffen.

Sie wissen nicht wo der Prediger bleibet / wo er hinaus will / und ist manchem eben so unmüglich die **Predigt** zu fassen / als dem der den Wind in seinen Mantel-Zipffel fassen will.

Was hilffts denn / daß wir **die Parabel** anführen/welche viel mehr wider vns als für vns ist/(welches ich vngerne sage /) welche uns viel mehr verdammet als rechtfertiget?

Gewißlich vnd fürwahr/so ihr Fürsten/ Richter/ Edelleute/Patronen/ Superintendentē dem **Richter der Lebendigen vnd der Todten** wollet gue Rechenschafft geben / müssen bey ewerm

anvertrauten Gemeinen so **viel Hirten** seyn / als zur Hut der Heerde gnug ist. Enere Land-Schäfereyen wisset ihr mit gnugsamen Hirten zu versehen. Wann bey einer Gemeine **von hundert Seelen vier Eltesten oder Hirten** wären / das wäre nicht zu viel. Vber ein jegliche Gemeine von tausend Seelen solten zum wenigsten dreyssig Eltesten vnd Auffseher seyn. In Israel war zu 27. Seelen je ein Levit bestellet / dieselbige mit dem Wort GOttes zu weyden/Num.2/32.3/39. Als Constantinopel noch klein war/hatte man darin 60. Priester/100. Diaconos, 40. Diaconissas. Authentic. coll.1.tit.ut determinatus. Zu Rom ist die Anzahl nicht geringer gewesen. Euseb.lib.6.c.43.

Ich verwundere mich/dz in einer Statt über weltliche dinge so viel Rathsherren/Amptleute vñ Eltesste/aber nur dreyzehen Prediger zu finden/über mehr den zehen tausend Seelen / doch siehe im **Predigen** soll alles bestehen: darumb kan man mit so viel/oder auch wol mit wenigern gar wol zu rechte kommen. Sind doch die Kirchen groß genug / etliche tausend Menschen einzunehmen/vnd deß Predigers Stimme klinget hell genung. Mich bedüncket auch / daß eben diß die **allerfettesten Pfarren** sind/wobey etliche Filial-Kirchen / vnd eine **grosse Menge Volcks:** vnd lassen wir vns nicht vngern zu solchen Diensten ruffen/da **der Hauffe groß**/vnd sagen: Wir wollen durch Gottes Gnade / bey dem **grossen Hauffen** mehr Nutz schaffen/als bey dem **kleinen** / Judicum 18/19.20. Aber wie ein eitler Wahn diß sey / ist kürtzlich erwiesen. Da-

Damit mich aber der günstige Leser/ was ich von den Eltesten der Gemeine gemeldet/ recht verstehen lerne/ so ist anzumercken/ daß diese Eltesten vormals biß auff vierhundert Jahr nach deß HERRN Geburt sind keine Clerici vnd offentliche geordinirte Kirchendiener gewesen/ sondern von den Clericis vnterschieden/ vnd haben beydes auff ihre Gemeinen/ beydes auff die Clericos vnd Prediger selbest müssen achtung geben/ daß alles in guter Ordnung/ Friede vnd Erbauligkeit erhalten würde. Darzu wurden ansehliche Gottsförchtige Männer erwehlet/ welche Augustinus SENIORES NOBILISSIMOS nennet uber den 36. Psalm/ die zugleich mit den Bischoffen vnd Predigern die Kirche regierten: hernach als diß edle Ampt vnd Stand der Eltesten gefallen/ verlohr auch diß Wort Senjores, seine Bedeutung/ vnd ward in den Abendländischen Kirchen vor die Bedeutung eines Herrn genommen/ daher noch der Welsche spricht: il Signore; der Spanier/ el Sennor; der Frantzose/ le Seigneur. So hat der Pabst die Brüderschafft auffgelöset/ vnd vns beydes die Namen vnd die Sachen selbest entrissen/ vnd seine Herrschafft eingeführet. Nun kan keines weges die verwüstete Kirche GOttes wieder allein durch das Predigen vnd durch die Prediger in einen seligen Stand gesetzet werden/ es sey den/ daß in Städten vnd Dörffern Eltesten erwehlet/ vnd nach Art der uhralten Christ-gläubigen Kirchen eingesetzet werden.

Worinn nun das Ampt dieser Eltisten bestehe/

will ich nicht mit meinen/sondern mit eines fürtrefflichen Lehrers Worten beschreiben / vnd in unser Deutsch übersetzen/das sind seine Worte:

1. Demnach die **Eltisten** der Prediger **Mitgehülffen** sind an dem Gottesdienst/1. Corinth. 12/28. Roman. 12/7. 8. so müssen auch die **Eltisten** eben so wol als die Prediger der Kirchen Erbauung beherzigen/mit so grossem Eyffer / als immer möglich - - - darumb müssen sie den HErrn ihren Gott ernstlich anruffen/darumb müssen sie auch die heilige **Schrifft** vnd andere gute Bücher hierzu dienlich fleissig durchsuchen: Auch müssen sie gerne vnd offt miteinander sprechen / von der Beschaffenheit ihrer Kirche/vnd von einem jeglichen Gliedmassen derselbigen; was da inner sey / das darinnen verdorben ist. Ferner müssen sie auch für ihre Person sich wol verhalten in ihrẽ Haushaltungẽ/ Kleidungen / Handlungen/vnd Gesellschafft sampt ihren Kindern und Gesinde / damit die Gemeine GOttes allerley Erbauung von ihnen empfahe: als von den jenigen/ die nebens den Hirten **Vorbilder der Heerde seyn müssen**/ 1. Petr. 5/4. und zu dem Ende müssen sie offt bedencken / daß das Ampt der **Eltisten** eine treffliche Bedienung ist/1. Timoth. 3/1. Darumb man auch seine Zeit dazu **auskauffen** muß / vnd seinen Fleiß erweisen / wann man einmal diesen Dienst auff sich genommen. Ja also/daß man vor GOtt dem HErrn / der Hertzen vnd Nieren kennet/ bezeugen kan/daß wir das Ampt eines **Elteſten** uns über alle andere Bedienungen zu hertzen gehen lassen.

II. Nun

II. Nun über diese besondere Achthabung auff sich selbest müssen sie noch sonderlich (als die auch **Regierer** sind in GOttes Kirche 1. Corint 12/28.) auff diese Dinge wol sehen.

I. Auff die Beschaffenheit der **Prediger** (gleich wie der Prediger wiederumb auff der **Eltisten** Beschaffenheit acht geben müssen / Actor. 20/28.) ob sie in dem Wercke ihres Dienstes sich wol halten / denn fürwahr / gleich wie sonderliche Wachsamkeit muß gebrauchet werden / wann man Prediger erwehlen will / daß dieselbe wol vntersucht werden; also nöthig ist es auch / daß da gute Anstalt gemacht werde / daß die so nun erwehlet sind / ihrē **Dienst** mit Ernst betrachten vnd **erfüllen**: da müssen nun die Eltisten insonderheit auff diese Dinge ein Auge haben

(α) Ob die Prediger auch anhalten / Predigen **zur rechten Zeit / vnd zur Vnzeit** / 2. Timoth. 4/2. nemlich / nicht allein ausserhalb der Zeit in der Woche nach der beliebten Ordnung; sondern auch zu rechter Zeit / zum wenigsten auff den Tag deß HERRN vor Mittag vnd nach Mittag / sintemal dieser Tag ist ein Tag der Heiligen Versamlung / Levit. 23/2. Worinn sie sich eben so bezeugen müssen / wie das Volck vnter dem Gesetze zweymal deß Tages sich versameleten / wann die Opffer geopffert / vnd entzwischen die beyde Lämmer vor Mittage vnd nach Mittage gebracht wurden / Num. 28/4 Die Christen (derer geistlicher Gottesdienst noch überflüssiger werdē muß / Ps. 110) müssen unter dē Evangelio auch zum wenigstē zweymal des

Tages

Tages sich selbs versamblende/Hebr. 10/25. den Ruhe-Tag halten. Darnach muß von den Eltisten beobachtet werdē/ob die **Materien** der Predigt gesund/ dienlich/ vnd auff vnsere gegenwärtige Zeit sich wol schicken/ vnd ob die **Art zu predigen** wol eingerichtet sey/ nicht jemand fleischlicher Weise zu verbittern/sondern alle zu erbauen/ ob die Einfältigsten es begreiffen können/ als auff welcher Beschaffenheit am meisten muß acht gegeben werden/auch in der Predigt ihnen zu Hülffe zu kommen/ vnd ihnen fortzuhelffen in den Weg des Lebens.

(3) Müssen sie achtung geben auff den Fleiß oder Nachlässigkeit der **Prediger**/ob sie ihre Zeit wol auskauffen zu ihrem Studieren/ vnd zu guter Ausführung ihres Ampts; ob sie nicht zu viel auff den Strassen vmblauffen/oder auff Hochzeiten vnd Gastgebotten sich zu offt finden lassen/ deñ ihre **Zeit ist köstlich**: Hieher gehöret auch genaue Auffsicht zu halten/daß der Prediger nicht leichtlich von seiner Heerde verreyse auff etliche Tage/ fürnemlich auff den Tag des HERRN; sondern derselben immerdar gerne beywohne: wo er aber nothwendig müste verreysen/ daß die **Eltisten** Wissenschafft darumb haben/ vnd daß die **Eltisten** in seinem Abwesen desto fleissiger seyn an seiner statt die Krancken zu besuchen ꝛc.

(4) Sie müssen sehen/ wie sich die **Prediger** verhalten insonderheit/ vnd wie sie sich anstellen bey ihren Hausgenossen/ denn an ihrem Exempel ist viel gelegen/ bey vielen gilts so viel/ als eine Regel.

(5) Sie

(δ) Sie müssen sehen auff die Vbung der **Studenten**/daß man die nicht allein übe im **Predigen**/ sondern auch im **Beten**/und nicht nur im **Disputiren** gegen Irrgeister/sondern auch die einfältige zu **vnterweisen**; Man soll auch auff ihren Wandel genau schawen/ vnd ihnen bey Zeit ernstlich zu wissen thun/ daß so man werde daran Mangel finden/ man ihrer nicht verschonen werde: Vnd sollen sie die **Studenten** anhalten/daß sie auch anfahen Krancke zu besuchen/Kleinmütige zu trösten.

2. Die Eltisten müssen auch auff die Zahl derer/ so ihrer Sorge anbefohlen sind/Auffsicht haben/vnd auff die Strasse/darinnen sie wohnen/was darinn fürgehet mit Zanck/ Vneinigkeit vnd anderm Aergerniß. Sie müssen fleissig vernehmen/ wie es stehe mit eines jeglichem Hausgesinde/denn es ist sehr kläglich zu vernehmen/ wie das meiste Volck **still sitzt als Lais** die sorglose Stadt/Judic. 18/17. **vnd auff ihren Häfen still ligen**/ Zeph. 1/12. Fraget man die Leute/ **wie sie sich verhalten**? so ist ihre Antwort fertig: **gar wol/da ist kein Zweiffel an/ sie verhalten sich Christlich**: da sie doch nicht einmal wissen/ was zu einem wahren/rechtschaffenen/ Christlichen Leben erheischet wird. Hinwider müssen alle die Leute in den Besuchungen von den Eltisten gar beweglich gewarnet werden. Insonderheit müssen sie

(α) sehen/ was für Eyfer wegen der Gottseligkeit bey ihren Nachbaren sey: was die Leute für Haus-Ordnung unter sich haben/ in Lesung deß Worts Gottes/

GOttes/in Verrichtung der Haus-Gebete/in Unterweisung der Kinder und Dienstbotten: was dieselbe für Bescheid können geben / über die Haupt-Stück Christlicher Religion / vnd **ob sie getaufft sind/vnd warumb sie getaufft sind.** Hierdurch werden viel entdecket / wie unerfahren sie sind. Da haben denn die Eltisten gute Gelegenheit beydes die Hauswirthe vnd das Gesinde zu ermahnen vnd auffzuwecken / mit Bezeugung daß man hiernächst werde wiederkommen / vnd zu sehen / ob es gebessert sey.

(β) Was für Versäumniß sich unter dem Volck findet / im Kirchgang / im Gebrauch deß heiligen Abendmals / in der Feyer deß heiligen Ruhetags / wie sie denselbigen mit Gastereyen / Lustirenfahren / spatzierengehen / vnd anderer fleischlicher Kurtzweil hinbringen; und auch ob sie den Befehl Christi von Privat-Vermahnungen Matth. 18/ 15 unterein ander ins Werck stellen.

(γ) Was für Leichtfertigkeit vnter dem Volck vmbgehet / in ihren Zusammenkünfften vnd Gesellschafften/sonderlich in dem Fastelabend/Pfingst-Bieren / gülden Tauffmahlen / Hochzeiten / worinn Fressen / Sauffen / Pracht / Dantzen/Spielen/ Schertzen/Narrenbossen gepflogen werden.

(δ) Was für Zwist / Vneinigkeit / Gekeyff / Hader/Vnversöhnligkeit/Verleumbdung vnd dergleichen Vngebühr in ihrer Nachbarschafft im Schwange gehet.

(ε) Wie es stehet mit den Schulen / mit den Armen-Häusern / Easthäusern / Herbergen / mit den Häu-

Häusern an den Wällen und Mauren/ welche offt mit mehr Sünden besudelt sind / als alle andere Plätze.

Darnach müssen die Eltesten heilige Vermahnungen/ vnd wo es noth thut/ scharpffe Bestraffungen abgehen lassen an eines jeglichen Hauß / nach deme die Dinge erfordern / die man darinn vernommen hat. Dazu ist sehr nutz / daß sich die **Eltisten**/ wenn sie nun ihre Nachbaren besuchen wollen/ zuvor vorsehen mit etlichen durchtringenden Oertern der Schrifft/ als da sind Matth. 7/13. 14. Apocal. 3/16. 17. Matth. 16/24. 25. Matth. 11/12. vnd dergleichen/ die man in einem jedwedern Hause kan fürtragen / die Hertzen damit zu rühren/ vnd zum Nachdencken vnd Eyffer auffzumuntern. Es müssen ferner die **Eltisten** eingedenck seyn/ daß es nebenst den Predigern sonderlich ihr Ampt ist/ die Krancken so in ihr Quartier gehören zu besuchen/ wie dann auch fromme Christen gar wol mit allem recht die **Eltisten** in ihren Kranckheiten zu sich fodern können lassen/ Jacob. 5/14. Damit aber die **Eltisten** ihren Eyfer und fleiß desto füglicher ausrichtē mögē/ so ist von nöthen

1. Daß die Eltisten ihre Stadt oder Dorff theilen in so viel Theile/ als ihrer ist/ vñ daß ein jeglicher theil auff sich nehme sein Theil fleissig durchzusehen/ vnd etliche von den Geschicktesten zu sich zu nehmen/ mit denselben täglich herumb zu gehen/ vnd zu besuchen / daß auch dieselbe also bereitet vnd bequäm gemacht werden/ auff andere hiernächst Auffseher vnd **Eltisten** zu werden / das war der kluge **Rath Jethro** / Exod. 28/21. denn daß man

solte meynen / daß so wenig Personen / als in den Consistorien sitzen / genugsam Auffsicht solten haben / da sie alleine ohne Ordnung bald hie / bald da besuchen / stehet nicht zu hoffen: aber allhie hat der Eltiste sein Theil / gleich wie der Prediger auff das gantze Kirchspiel sehen muß; vnd so würde auff niemand mehr last ligen / als er tragen kan.

II. Daß die Eltisten in jeglichen Quartier / Strasse oder Nachbarschafft einen vñ andern vnter den frömmsten vnd bescheidensten Männern anmahnen / daß sie auff ihre acht oder zehen Nachbaren acht haben / die ihnen am nächsten gelegen sind / dieselbige zu ihrem Christenthumb vermahnen / trösten vnd straffen / vnd hernach den Eltisten bericht davon thun solten. So hatte Paulus vnter den Corinthern von Cloes Hausgesinde 2. Corinth. 1/11. die es ihm sagte / wie es da vnter ihnẽ zugienge; wañ es so zugehet / so köñen die sünden eines jeglichen Gliedmasses leicht verhindert vnd ausgereutet werden. Vnd niemand würde alsdeñ förchten einander zu vermahnen / als die nu vntereinander bekant sind / vnd durch die Gewonheit getroster gemacht / frey miteinander von ihrem Christenthumb sprechen können.

III. Daß die Eltisten offt die Nachbarschafft / Gassen / Winckel vnd Oerter der Stadt fleissig durchwandern / sonderlich die im Gerüchte sind / daß vnziemliche Dinge da fürhanden / auff daß sie mit scharpffen Augen anmercken / was an denen Orten sich zuträgt; vnd alsdenn weiter zu verfahren wie sichs gebühret / Jerem 7/17.18. So müssen sie seyn

als

als Ephori oder Censores und freymütig straffen/ wo sie etwas ungebührliches gewahr werden.

Biß hieher gehen die Worte deß gedachten Lehrers.

Nun daß diese **Achthabung und Auffsicht der Eltisten** der Gemeine Actor. 20/28. nächst der öffentlichen **Predigt** deß Worts GOttes zum Heil vnd Wolfahrt der Gemeine hoch von nöthen sey/ zweiffelt wol niemand; es siehet auch jederman/ weñ diese ἐπισκοπὴ vnd **Auffsicht** nicht im schwange gehet/ daß das **gepredigte** Wort zum thummen Saltz wird/ vnd erstícket mit ewigem Schaden so vieler tausend Seelen. Wer soll nun **diese Auffsicht** in der Nachtbarschafft und täglichen Leben bedienen? wer träget diese Last? die **Prediger**? Nein/ sie müssen studieren/ in der Schrifft suchen/ tauffen/ absolviren/ den Widersprechern das Maul stopffen/ ihr Weib vnd Kinder versorgen/ den Leichen folgen/ etwa auff Hochzeit gehen/ auf Tauffmahlen sich einstellen/ ihren Ackerbau warten/ ihre Betstunden halten/ vnd können unmüglich nimmer unter den Leuten umbgehen/ auff ihre Händel acht zu geben. Sollens denn thun die **Räthe des Consistorii**? Nein denn das stehet in ihrer Bestallung nicht: sie haben mit Rechts-Processen genug zu schaffen: sie sind meisten theils Welt-Leute/ vnd dencken hierauff ihr Lebenlang nicht: sie können auch nicht/ die Mühe ist zu groß/ vnd der Genieß zu gering. Was sollen hier vier oder fünff Leute in einem gantzen Lande schaffen?

das Geschäffte ist ihnen zu schwer / sie können es allein nicht ausrichten / Exod. 18/18. Sollens denn thun die **Visitations-Räthe**? Ach nein. Die ziehen selten herumb: wo sie hinkommen / haben sie wenig Zeit über. Da wird gehandelt von Kirchen-Rechnungen: da ist Klage deß Pastorn über seine Besoldung / da hebt sich etwas anders. Da lassen wir vns wol tractiren vnd beschencken / vnd haben kaum so viel Zeit / daß wir etwa ein einiges Catechismus-Gespräch anstellen / darnach kommen wir in etlichen Jahren nicht wieder. Diese Meßruthe ist viel zu klein / ein solch Stück Ackers damit außzumessen. Solles denn die **Kirchen-Vorsteher** thun? Noch viel weniger. Die haben da nicht von gehöret; sind hiezu untüchtig / haben genug / daß sie das Gotteshaus vnd Pfarrhaus im Bau halten / die Renten einfordern / vnd die Kirchendiener besolden. Sind die den Beutel tragen / vnd zu dem Ampte **der Eltisten** mehren theils gantz vngeschickt / ob sie gleich ihren Namen führen. Darumb muß denn diß Werck am Hause GOttes auffhören vnd ligend bleiben. Denn zum Heil des Volcks müssen **viel Rathgeber** seyn / Proverb. 11/14. Bekümmert man sich hierumb nicht / daß **Lehren vnd Predigen** soll wenig ausrichten. Die Obrigkeiten sollen hievon dem Richter der Lebendigen vnd Todten schwere Rechenschafft geben.

(o)

Das

Das fünffte Capitel.

Von den beyden Sacramenten.

DJe Andere Vrsach des ungöttlichen Lebens unter vns ist / damit ichs kurtz mache / vnd viel andere wichtige Sachen / was das H. Predig-Ampt anlanget / unberühret lasse / daß die beyden Sacrament / vnd Bundes-Zeichen mit ihrem Nutz / Frucht vnd Vbungen nicht fleissig vnd mit allem Ernst in den Gemeinen getrieben werden / denn sie sind dazu eingestellt / uns wie mit einem Kriegs-Eyde an Gott zu verpflichten / daß wir seiner hohen Majestät hold vnd treu seyn wollen zu halten alle seine Gebott / vnd zu hassen alle unsere Sünden. Vnd ein Heil. Leben fleust aus dem Geheimniß der Wiedergeburth uñ aus der Gemeinschafft des Frieden Jesu Christi / 1. Cor. 6 / 11. Rom 13 / 14. Rom 6 / 3. 4. 5. 6.

Ich geschweige / daß bey Verrichtung der heiligen Tauffe meistentheils / weder bey deß Kindes Eltern / noch bey den Pathen / noch bey dem Kirchendiener selbst weder Ernst noch Andacht gespüret wird / vnd der gantze Handel endlich auff ein wolzugeschicktes Tauffmal hinauß laufft. Damit hat d actus ein Ende. Das Gottsförchtige Gebet / frommer Christen Fürbitte / heilige Sorgfalt bleiben wo sie wollen. Das arme Kind wenn es erwachsen ist / so höret zwar

einmal von seinen Eltern oder Tauffpathen/ daß es getaufft sey: Weiß aber nichts vmb dieses hohen Sacraments Würdigkeit; aus den fürüber-streichenden Predigten kans diese wichtige Sachen nicht auffangen/ und ergreiffen/ wie gern es auch wolte: durch andere hierzu dienliche Vnterweisungen wird ihm nicht beygesprungen/ damit bleibet der elende Mensch in seiner Blindheit/ er erkennet nicht die Gabe GOttes vnd die Rechtfertigung in dem Blute JEsu Christi; er verstehet nichts von der Kindschafft Gottes/ er weiß gar nichts von dem täglichen Absterben der Sünde/ vnd einem newen Leben: In Suma/ die Saue welzet sich nach der Schwemme wieder im Koth/ vnd meinet doch unterdessen/ die Seligkeit könne nicht fehlen/ denn die **Tauffe** sey da: daher haben wir eine Welt voll gottlose betrogene Christen.

Hingegen würden viel errettet/ und ihres **Tauff-Bundes** kräfftig erinnert werden/ wenn das sonst abergläubische Sacrament **der Firmung** unter den Papisten im Mißbrauch/ bey uns in einen guten Gebrauch gebracht würde: Ich wil deß Chemnitii Meinung hierüber von Wort zu Wort auffsetzē: **Vnsere Lehrer**/ spricht er/ **haben offt angezeiget die Weise des Sacraments der Firmung könne gar andächtig mit grosser Erbauung der Kirchen nach der heiligen Schrifft Sinn auf diese Art gebrauchet werden: nemlich/ daß diejenigen/ so in der Kindheit getaufft seyn/ wann sie zum Verstande kommen/ fleissig durch ein-**

fältt-

fältigen vnd gewissen mündlichen Vnterricht Christlicher Lehre vnterrichtet würden/ vnd wann man mercket/ daß sie den Grund zimlich gefasset/ solten sie dem Bischoff vnd der Kirchen dargestellet werden/ vnd das Kind/ so vormals in der Kindheit getauffet worden/ müste erstlich mit einer kurtzen vnd einfältigen Erinnerung von seiner Tauffe ermahnet werden; mit welcher es getauffet/ wie/ warumb/ vnd auff was es getauffet/ was die gantze heilige Dreyeinigkeit in derselbigen Tauffe ihme beygeleget vnd versiegelt habe/ nemlich/ den Bund des Friedes/ vnd das Versprechen der Gnade: wie das Kind daselbest entsaget habe dem Satan/ wie es daselbst den Christlichen Glauben angenommen/ öffentlich bekant/ vnd Gehorsam angelobet habe. Zum andern/ muste das Kind vor der gantzen Gemeine eine eigene vnd öffentliche Bekäntniß dieser Lehre vnd dieses Glaubens thun. Zum dritten muste das Kind von den fürnehmsten Hauptstücken Christliches Glaubens gefraget werden/ es muste auff jede Frage Bescheid geben/ vnd so es etwas nicht verstunde/ besser vnterwiesen werden. Zum vierdten/ würde es ermahnet/ vnd zeigete es mit dieser Bekäntniß an/ daß es allen heydnischen/ ketzerischen/

 schan-

famastischen vnd ungeistlichen Meinungen entsage. Zum fünfften/ muste hinzu gethan werden eine starcke ernstliche Vermahnung auß dem Worte GOttes/ daß das Kind in dem Tauff-Bund in derselbigen Lehre vnd im Glauben beharrete/ vnd durch das geistliche Wachsthumb je länger je mehr bekräfftiget würde. Zum sechsten/ muste ein offentliches Gebet für dieselbigen Kinder geschehen/ daß GOtt dieselbige durch seinen H. Geist in dieser Bekäntniß regieren/ erhalten vnd stärcken wolle; bey welchem Gebet die Auffliegung der Hände ohne Aberglauben könte gebrauchet werden: so würde auch diß Gebet nit umbsonst seyn; denn es gründet sich auf die Verheissung/ darinnen die Gabe der Beharrung vnd die Gnade der Beständigkeit zugesaget wird. Biß hieher Chemnitius.

Nun/ (verzeyhet mir/ daß ich euch so anrede/ die Noth dringet mich/) ihr Fürsten/ Herren/ Bischöffe/ Pfarherren/ bedencket selbsten/ ob nicht durch einen solchen öffentlichen Kirchengebrauch/ wenn er jährlich ein oder zweimal mit feinẽ/ ernstlichen andächtigẽ Ceremonien in den Gemeinen beydes auf Dörffern vnd in den Städten gehalten würde/ die getauffte Kinder nächst Göttlicher Gnade würden dadurch gleichsam auffs newe zum Tauffbade geführet/ ihres Tauff-Bundes mit sonderlichen auffmercken erinnert/ vnd daß ein grosser Göttlicher Ernst dabey sey/

im

im Hertzen überredet werden: Ja die Alten selbsten/ würden bey solcher H. Handlung in sich schlagen/ vñ desto würdiger in ihrem Tauff-Bund wandeln. Denn wie hefftig solche H. Ceremonien zu hertzen gehen/ wissen die Verständigen wol! Ach was wollen wir hoffen/ wenn der Tauff-Bund nicht mehr gelten will/ warlich/ daß wir allein auff der Cantzel davon ein vnd ander mal Predigen/ vnd weiter nichtes dazu thun/ ist meistentheils verlohren Arbeit; Den Handwerckern in den Zünfften wird alle Jahr ihre Rolle in einer absonderlichen Versamlung fürgelesen/ die Statuten einer Stadt werden mit sonderlichen Ceremonien den Bürgern fast jährlich vom Rathhause herunter fürgesprochen: die Schulgesetze werden jährlich zweymal den Studenten öffentlich nebens einer des Rectoris beweglichen Rede fürgehalten: aber der H. Tauff-Bund muß allein so geringschätzig seyn!

Wenn ein Kind solte vngetaufft sterben vnd verwarloset werden/ das wäre ein schrecklich vnd im Gewissen vnverantwortlich Ding; aber daß tausend vñ aber tausend getauffte Kinder ohne die Erkäntniß der H. Tauffe/ vnd ohne tägliche Busse auffwachsen/ vñ das Talent der Tauffe gleichsam in einẽ Schweißtuche verbergen vnd hinweg legen/ darüber wird wenig wercks gemacht. Wo sind die Tauff-Pathen/ die nur Nachfrage halten/ ob die Eltern auch ihre Kinder vermöge des H. Tauff-Bundes lehren halten alles was ihnen Christus befohlen hat? Matth. 28/20. Wir sind mit dem Bedinge getaufft in der Kindheit/ daß wir durch das Wort Gottes vnd den H. Geist zu Gott hernach sollen bekehret werden.

Viel geruhen darinn/wie sie denn leider offt so gelehret vnd geführet werden/daß sie in der Tauffe (eigentlich zu reden) **bekehret worden**: D. Hülsemannus Diatrib. Schol. de auxil. grat. Disp. 1. c. 1. thes. 11. Mulæus de convers. disp. 1.) daß sie nun von der Tauffe an **bekehrte** Christen seyn; daher fallen denn offt solche Reden auff den Cantzeln/wenn die Epistelen zu erklären: Zum Exempel 1. Petr. 2/25. **Ihr waret wie die irrende Schafe / aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten vnd Bischoff ewerer Seelen**: das ist/ wird gesagt/ vormals da wir noch in den Lenden Adams oder vnserer Groß-Eltern waren / oder da wir noch vngetaufft waren/da waren wir noch wie die irrende Schafe: Aber nun da wir sind **getauffet** worden/ da sind wir **bekehret** worden zu Gott/da doch dieselbe mit denen Petrus redet / waren zu erst durchs Wort GOttes glaubig vnd **bekehret** worden/ vnd hernach hatten sie die Tauffe/das **Siegel der Gerechtigkeit empfangen**/Matth. 29/19.20.

Die Bekehrung kompt durchs Wort GOttes/ welches da ist eine **Macht GOttes** / dadurch der Sünder als eine vernünfftige Creatur wird beredet/ beruffen/ **überzeuget / vnd zum Hertzen einen Stich bekombt**/ Actor. 2/37. doch also daß es noch in seiner Freyheit stehet/ob er dem Geist GOttes folgen wolle oder nicht. Weiter so gehet die Bekehrung nicht zu ohne grossen Kampff vnd Streit/ und kostet mehr Schmertzen / als wann ein Kind zur

Welt

Welt von seiner Mutter soll gebohren werden: vnd durch die Bekehrung wird der Mensch verändert zu einem **Menschen Gottes**. Aber wie viel sind deren vnter vns / die da wissen oder sich besinnen können / daß sie je solten das Wort Gottes so betrachtet oder gehöret haben / daß sie dadurch einen **Zug vom Vatter** gefühlet / die **Macht GOttes** im Wort empfunden / vñ biß auff die **Durchstechung des Hertzens** zu dasselbige gehöret / vnd von derselbigen Zeit an ihren Hertzen sind **verändert** worden?

Deñ so Gott das Werck der Bekehrung also anfähet / so läst ers **nicht stecken** / Psalm. 138/8. sondern führets fort biß ers vollführet / Philipp. 1/6. 1. Petr. 5/10. Vnsere Pfarkinder aber wissen nicht / daß sie solten je einen harten Kampff über ihrer **Bekehrung** ausgestanden haben; sie wissen auch nicht / was das für Sünden sind / darinn sie gelebet / vnd davon sie zu GOTT durch eine **übernatürliche Erleuchtung** sind bekehret worden: Sie wissen auch nicht / daß sie solten nach überstandenem schweren Kampff einen wolbedachten Schluß vnd Einwilligung bey sich gefasset haben / GOtt dem HErrn vnd ihrem Heyland Jesu Christo von nun an hertzlich vnd auffrichtig zu dienen vnd seine Schmach zu tragen; sondern sie geruhen darinn / daß sie in der zarten Kindheit / vnd gleich als im Schlaff sind zu **Gott bekehret** worden. So hat Augustinus epist. 23. contra Donatist. l. 4. c. 24. epist. 57. ad Dardanum. Tractat. in Johann. 80. gelehret / vnd nach ihm Sel. Herr Chemnitius Exam. Concil. Trid. de Ba-

prismo fol. 245. 246. vnd wird dem Heiligen Geist sein Werck in den Täufflingen damit nicht genommen.

Ach wie wol hie thäten die Diener Gottes/ daß sie den armen Leuten auß dem Traum hülffen/ vnd ihnen sagten/ daß zu dem empfangenen Sacrament der Tauffe ein durchs Wort Gottes bekehrtes vnd erleuchtetes Hertze kommen müsse/ so bald das Kind zwischen **seiner rechten und lincken Hand** Vnterscheid machen kan; so bald es ruffen kan: **Lieber Vatter/ liebe Mutter**: vnd so bald es böses verwerffen vnd gutes erwehlen kan/ Esaiæ 7/16. wie dann der Tauff-Bund lautet: **Täuffet sie im Namen des Vatters/ vnd deß Sohnes/ vnd deß Heiligen Geistes/ vnd lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe**; Vnd welches die Mittel/ die Kennzeichen/ die Frucht der wahren **Bekehrung** sind/ dabey sie abnehmen können/ ob sie **bekehret** seyn oder nicht. Sonst ist waar/ daß die **Beschnittene am Fleisch** nicht eben **beschnitten am Hertzen sind**/ Deuteron. 10/16. Roman. 2/28. 29. Also daß man eben das von den meisten **getaufften** vnd doch **vnbekehrten** Christen sagen mag/ was Moses von seinen **beschnittenen** Israeliten spricht: **Der HERR hat euch biß auff diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Hertz/ das verständig wäre/ Augen die da sehen/ vnd Ohren/ die da höreten.** Deuteron. 29/ 14. Auff

14. Auff diese Weise würden viel Menschen auß ihrem verdamlichen Zustande vnd von ihrer falschen Zuversicht weggerücket/vnd zu besserm Nachdencken gebracht werden.

Wo sind die Register der Namen der getaufften Kinder? Wo sind die hiezu verordnete Männer GOttes / welche nach denselbigen Namen / nach dem die Kinder zehen oder zwölff Jahr alt worden/ wieder beyden Eltern oder Vormündern nachfragen vnd besehen / ob sie noch leben / vnd wie sie nunmehr angefangen haben nach der Tauffe zu lernen vnd zu halten/was Christus befohlen hat? Hierin geschicht auff der Welt nichts / dieweil die Seligkeit der Seelen für ein geringes Ding gehalten wird/ vnd alles nur auff das **Lehren vnd Predigen** ankömbt.

Was das Sacrament deß heiligen Nachtmals anlanget/so ist bekant/ wie durch so viel Zancken auf beyder theilen grosse Zerrüttungen verursachet worden/vnd was da seyn solte ein Sacrament vnd Mittel zu brüderlicher Liebe / das ist zum Riß vnd zum Fall wurden. So ein Gelehrter deß andern hohe Gedancken hiervon nicht alsobald begreiffen vnd annehmen kan / muß er deñ darumb stracks für ein verlohren Teuffels-Kind ausgeruffen werden? Ach wie viel Kriege vnd Mord ist aus diesem Gezänck entstanden. Gerade als wenn vnser HErr in seinem letzten Abendessen damit vmbgegangen wäre / den spitzfündigen ehrsüchtigen Gelahrtẽ eine Materia zu streiten vnd zu fechten zu hinterlassen / vnd nicht viel

mehr

mehr ein heiliges **Gedächtniß** seines **gebrochenen Leibes**/vnd seines **vergossenen Blutes**; Vnd so wir beyderseits nicht ergründen können / wie wir seinen Leib essen/vnd sein Blut trincken / glauben aber einfältig / wie die Jünger / den Worten des HERRN / daß wir im **Sacrament** seinen für vns gegebenẽ Leib essen/vñ sein für vns vergossenes Blut trincken/sind wir denn darumb desto vnseliger? Laß zusammen alle Streit-Bücher / Disputationes, Schutzreden / die mit überaus grosser Menge bey hundert Jahren her geschrieben sind / du wirst nichtes oder doch nur ein kleines Körnlein finden/ worin̄ der eigentliche **Zweck deß heiligen Nachtmals** bestehe/vnd worauff der HErr Jesus gesehen/da ers eingesetzet: vnd wie ein armer Sünder insonderheit vnd die Christliche Kirche ins gemein desselben sich gebrauchen solle vnd müsse?

Daher ist ein gantz grausaume / vnd Euch Fürsten / Euch Patronen / Euch Geistlichen / Euch Weltlichen gantz unverantwortliche Vnwissenheit unter uns eingerissen/daß jederman des Abendmals besten **Kern und Safft** in der hochgelehrten Leute Speculationen suchet / vnd wenn man nun Frage hält / was doch die armen Leute für einen Verstand darüber haben/was sie für Andacht / Meditationes, Gedancken dabey anstellen / wohin doch die Geniessung dieser heiligen Speise von ihnen gemeynet: so wissen sie nichtes/als daß sie wollen den wahren Leib Christi im Sacrament essen/und sein Blut trincken. Damit hat die Sache ihren Bescheid / vnd währet die Andacht hierüber nicht länger / als das **Essen**

vnd

vnd Trincken im Sacrament währet/ nemlich etliche Augenblicke. Hierinn soll diese hohe Handlung bestehen/ vnd in dieser unfruchtbaren Wissenschafft: ach leider! sich enden.

Vnd wir Prediger sind auch damit zu frieden/ wenn die Communicanten nur ein vnd ander hieher sich beziehend Fragstück erzehlen können. Aber nein lieber Bruder/ wo bleibet die Lehre von der Versiegelung deß Todes Christi im Sacrament? von der Gemeinschafft seines Leidens? von der Appropriirung vnd Zueignung durch das Essen vnd Trincken des einigen Versöhnopffers? von dem kräfftigen vnd lebendigen Gedächtniß deß Leidens vnd Sterbens JESV CHRISTI? von vnser Vereinigung mit dem Tode Jesu Christi? von vnser Gleichförmigkeit mit seinem für vns Sünder zerschlagenen/ verspeyeten/ gegeisselten/ gebrochenen Leibe? von vnser Absterbung der Welt vnd ihrer Lüste/ durch Annehmung deß für unsere Sünde geopfferten Leibes? von der hohen Obligation vnd Verschreibung/ die wir thun dem Tode Jesu Christi/ je länger je mehr ähnlich zu werden/ vnd das Welt-Leben zu verleugnen? von der brüderlichen Liebe/ durch diß Sacrament bestättiget? von der hertz-gründlichen Versöhnligkeit? vnd was dergleichen mehr.

Weil denn diese nothwendige Stücke selten oder gar nicht berühret werden/ oder nur etwa auff die Grünen Donnerstage einmal vom Abendmal des HERRN/ vnd zwar meistentheils wider die Widersacher geprediget wird/ so geräth das elende Volck in einen eytelen Wahn/ vnd machet einen Götzen-

dienst

dienst aus dem heiligen Abendmal / suchet seine Wolfahrt in dem äusserlichen Werck / gehet nach seiner Gewonheit eins dem andern zu gefallen hinzu ohne Hunger vnd Durst / ohne Weisheit / ohne Frucht. Da **hält man nicht des HErrn Abendmal** / sondern ein jeglicher hält für sich sein **eigen Abendmahl**. 1. Cor. 11/20. 21. Der gottlose blutdürstige Soldat / der geitzige Geldsudler / der wollüstige Bauchdiener / das hoffärtige Weibes-Stücke / diese suchen alle im Abendmal ihre **Seligkeit** / denn sie wissen / daß sie darinn des HERRN Christi **Leib essen** vnd sein **Blut trincken** / weiter können sie nicht gedencken / denn sie sind nicht besser gelehret. Daher werden viel Million Seelen vnter deß Sacraments Geniessung erbärmlich betrogen.

Ach wie fleissig vnd eyferig solte der rechte Brauch des heiligen Nachtmals getrieben werden! Wie fein vnd nützlich wäre es / (1) daß alle Wochen gegen den Tag des HERRN / vnd gegen die Bedienung des heiligen Abendmahls ein paar Tage zuvor dieselbe sich angeben / vnd ihre Namen dem gantzen Predig-Ampt præsentirten, so sich zum Nachtmal des Herrn verfügen wollen / vnd auf erfordern / da einiger Zweiffel bey dieser vñjener Person erfordert würde Zeugen mit sich brächten / die da Bescheid geben könten / wie sich selbige Person sint der Zeit sie zum letzten zum Nachtmal des HErrn gegangen / in ihrem Christenthumb und gegen ihrem Nächsten bezeuget habe. (2) Daß ein Prediger dem andern über die angegebene vnd verzeichnete Namen guten Bericht

richt mittheilete/oder die sie nicht keneten im Predig-Ampt/ über solche die Elristen fragten / wie es damit stünde/vnd ob sie sampt ihrem Hause in der Gottseligkeit auch fleissig wären oder nicht. Denn wir/wo wir waare Hirten vnd nicht Miedlinge seyn wollen/ müssen nach dem Exempel vnsers Ertzhirtens unsere Schäflein alle **mit Namen kennen**/Joh. 10/3. und **sie mit Namen ruffen** können; Alle unsere eingepfarrte Bürger/Bauern/Weiber/Kinder/Lehrjungē/Gesellen/Studentē/Jungfrauē/Mägde/Knechte/Taglöhner/Soldaten/Bettler müssen wir keñen/ und auff alle diese sehen/ **habt acht auff die gantze Heerde**/spricht Paulus Act. 20/ 28. das ist/auf alle ins gemein/vnd auf einen **jeglichen insonderheit**: auch so nur deren **Eins verlohren ist**/Luc. 15/8. Aber ach leider/wie habē wir acht auf die **gantze Heerde**? wir haben nicht auf die halbe/ja nicht auf den **zehenden Theil** der Heerde acht/wie sichs gebührt. Da doch GOtt die gantze Heerde vnd ein jegliches Schäflein **insonderheit** mit seinem Blut erkaufft hat. Je grösser die Gemeinen sind / je grösser die Vnwissenheit der Prediger ist an ihren Pfarrkindern: da können wir die allermeisten nicht / weder nach ihrer Person / noch nach ihrem Leben / sondern **predigen** ihnē so **ins gemein** hin; da wir doch darumb von der Welt **abgesondert** seyn/ auf die schäflein Christi acht zu geben/ vnd nur wol zu bedencken/ wie hoch dieselbe umb des Heil. Lösegelds willen für Gott geachtet sind; nun so nur ein **Einiges** derselbigē verwahrloset wordē/für welches **Gottes Sohn gestorben ist**/

ist/Rom.14/15. Was grosse Verantwortung darauff stehe(3) daß beydes vor vnd nach der Niessung deß heiligen Nachtmals die Communicanten ihrer angeloberen Pflicht gegen den Bund mit dem HErrn Christo gemacht/ dessen diß Sacrament ein Zeichen vnd Siegel ist/ ernstlich erinnert vnd bezeuget würden / vnnd wie sie nun je länger je mehr deß HErrn Jesu Sinn vnd Geist annehmen/ einer den andern lieben / ermahnen/ straffen vnd trösten/ vnd des HErrn zu ihrer Verleugnung vnd zu allem Leiden über seinem Namen/ **gedencken** sollen.

Hie sollen wir **klug seyn wie die Schlangen**/ vnd diese Gelegenheit die Gemeine GOttes zu bessern/ nicht fürüber gehen lassen/ dann gemeiniglich/ wann die Leute zum heiligen Nachtmal gehen/so sind sie desto andächtiger/ gelehriger/ vnd dringen solche Vermahnungen flugs auff der That vnd beyden heiligen Zeichen deß Bundes viel tieffer ins Hertz hinein als sonsten.

Wie faul vnd kalt aber hie mit umbgegangen wird/ja wie nicht einmal hieran gedacht wird/ das ist am Tage: So können wirs denn vnmüglich / wenn solche heilsame **Mittel** verachtet/ vnd daß GOTT gnädig verhüte/belachet werden/ mit dem gewöhnlichen **Predigen** zu recht bringen/ vnd Frucht schaffen.

(4) Wäre auch sehr nützlich den Leuten die Art/ Natur vnd die Endursache deß heiligen Nachtmals desto besser ins Hertz zu bringen/vnd **das Gedächtniß Jesu Christi** / darzu denn dasselbe eingesetzt/ ihnen

ihnen als **lebendig für Augen zu stellen**/ so wir uns dahin / doch ohne **Verstrickung der Gewissen**/ bemaheten / zu den Ceremonien deß Abendmals deß HERRN auffs allernächste zu tretten; denn ja die geringsten Sachen / die der HERR gebrauchet vnd angewiesen/ nicht ohne Geheimniß sind / als Wercke der **Ewigen Weisheit**/vnd verbindē vns dieselbe mehr als die Einsetzung eines Römischen Bischoffs / der zugleich mit der Lehre Christi auch die Ceremonien geändert hat/ja seinem Irthumb eine Farb zu geben/ hat ändern müssen. Herr Lutherus seliger gibt hierüber/da er Tom. 1. Jenens. fol. 330. von den Ceremonien des H. Nachtmals redet/ vñ wie dieselbige vom Pabst sind geändert worden diese Meinung; **je näher unsere Messen der ersten Meß Christi sind / je besser sie ohne Zweiffel sind / und je weiter davon/je fährlicher.** So mercken wir auch allhie billich an / was die Apologia der Augspurgischen Confession von den Sacramenten / vnd insonderheit von dem Sacrament deß Nachtmals treibet / nemlich / daß die Sacramenten einem **Gemäld** oder Contrafaict ähnlich sind. Ich will ihre eigene Worte setzen: Sicut autem verbum &c. p. 161. **Gleich wie aber das Wort in die Ohren fällt/daß es die Hertzen rege vnd schlage; Also fällt die sichtbarliche übliche Ceremoni in die Augen/daß sie das Hertz bewege. Beydes das Wort vnd die Sacramentliche Ceremonie**

haben einerley Würckung / wie Augustinus gar stattlich erwiesen / vnd gesagt: Das Sacrament sey ein sichtbares Wort / dieweil die Ceremonie mit den Augen angenommen wird / und ist gleichsam ein Gemählde oder Abschilderung deß Worts / vnd bedeutet eben dasselbige / was das Wort. Vnd abermal spricht besagte Apologia pag. 211. Et sicut verbum &c. Vnd gleich wie darumb das Wort GOttes gegeben ist / daß es in vns den Glauben erwecke; Also ist das Sacrament eingesetzet / daß wenn dieselbige gestalt den Leuten in die Augen kombt / die Hertzen dadurch zum Glauben mögen bewogen werden. ---- und zu dem Ende hat Christus solches eingesetzet / wenn Er befihlet / daß wirs thun sollen zu seinem Gedächtniß.

Ich schliesse hieraus / daß die Rechtgläubigen dafür gehalten haben / daß das hochwürdige Sacrament deß Abendmahls **für den Augen der Kirchen** vnd insonderheit der Communicanten soll zugerichtet / bereitet vnd gehalten werden / daß sie in der gantzen Sacramentlichen Handlung den HErrn Jesum Christum als gestorben / verwundet / gecreutziget vnd verblutet **für Augen abgemahlet** sehen / (Galat. 3 / 1.) mögen. Vnd durch die Betrachtung eines jeden Stücks der gantzen Handlung / desto baß deß HERRN JEsu Christi **gedencken / biß Er kömpt:**

kömpt Nach dem Er gesaget hat / das thut zu meinem Gedächtniß.

Christus spricht nicht: Das esset oder trincket allein zu meinem Gedächtniß: sondern das thut. Vnd begreifft damit die gantze Sacramentliche Handlung / als wolt er sprechē: Ihr habt nun gesehen / wie ich das Brod für ewren Augen genommen / gebrochen / gesegnet / gedancket / gegebē: deßgleichen habt ihr mit ewern Augen gesehen / wie ich an diesem Tische den Wein genommen / in den Kelch gegossen vnd euch gegeben habe; Eben also solt ihr das auch thun vnd halten. Es soll auch ein ordentlicher Kirchendiener für den Augen der Gemeine / vnd sonderlich der gegenwärtigen Tischgenossen das Brod nehmen vnd für sich legen / dasselbige entzwey brechen oder theilen / dasselbige segnen / darüber dancken / es geben. Deßgleichen soll der Kirchendiener den Wein absonderlich für sich nehmen / den Wein in den Kelch ausgiessen / vnd denselbigen darreichen: Vnd zwar / daß es die anwesende Communicanten sehen / vnd durch solch Anschawen des HERRN Jesu Christi gedencken / vnd zum Glauben bewogen werden. Denn (1.) wenn wir sehen / daß auff deß HErren Tisch das Brod genommen / vnd zu diesem heiligē Gebrauch abgesondert wird / so gedencken wir an den HErrn Jesum / wie er ist von seinem Vatter aus dem gantzen Massa aller Menschen ausgesondert / geordnet vnd dargestellet Ephes. 1 / 4. Esaiæ 6 / 7. worden.

2. Wenn wir sehen/ wie das Brod **gesegnet** wird/so **gedencken** wir des HErrn Jesu/ wie derselbe **ist** von dem Vatter in der Fülle der Zeit **gesegnet**/ und **mit** unendlichen Gaben deß Geistes erfüllet worden. Esaiæ 61/1. 3. Wenn wir sehen/ daß das Brod entzwey **gebrochen** wird/so gedencken wir des HErren Jesu/ wie sein Leib **ist verwundet**/ zerschlagen/ und **verbrochen** worden/ und der Tempel seines Leibes **gebrochen**/ Joh. 11/19. 1. Cor. 11/24. 4. Wenn wir sehen/wie der Wein in dem Kelch **ausgegossen** wird/so **gedencken** wir dabey/ wie der HErr Jesus sein Blut aus seinen fünff Wunden **vergossen**. Und so fort. Wenn wir aber dieses **nehmen**/ **segnen**/**brechen**/**vergiessen** nicht **sehen**/ sondern der Kirchendiener **siehets** allein/ so können wir **dieses** auch nicht **thun** zu seinem **Gedächtniß**. Darüber verleurt diß Sacrament ein gut theil seiner **Andacht** und Hertzens-Bewegung.

Man kan sich über den Fürwitz und die Gottlosigkeit des menschlichen Hertzens nicht gnugsam verwundern/ daß was Christus der HERR zu seinem **Gedächtniß** eingesetzet und zu **thun** befohlen hat/ daß solche heilige Einsetzung von menschlichen Gutdüncken geändert uñ unterdrucket/ und an deß statt etwas anders geordnet wird. Der Bischoff zu Rom hat aus unterschiedlichen Politischen und fast wenig Leuten bekanten Ursachen das Abendmal deß HErrn verändert/ der armen Kirchen die schönen erbaulichen von Christo gestifftete Ceremonien weg-

weggenommen / dem Meß-Priester befohlen / dem Volcke den **Rücken zu kehren** / und dem Volcke gleichsam die **Augen verbunden** / daß sie nicht sehē müssen / wie das Brod deß HErrn genommen / gesegnet / gebrochen wird / wie der Wein genommen / ausgegossen und gesegnet wird / damit sich das Volck ja nicht dabey durch eine kräfftige Bewegung deß Heiligen Geistes / welcher bey den heiligen Sacramenten zugegen ist / des HErrn Christi in seinem Leiden / Sterben und Blutvergiessen **erinnern** / **und solches zu seinem Gedächtniß thun** könne. An deß von Christo selbst eingesetzter Memorials statt / hat er höltzerne / und silberne Crucifixe hin und wieder aufzurichten befohlen / dabey man sich des gecreutzigten Christi erinnern soll. Das scheinets nun / als wenn ein Crucifix viel besser den HErrn Christum am **Creutze ins Gedächtniß** bringen könne / als die Sacramenta; Allein der HErr Christus hat mit seiner Einsetzung diese menschliche Gedancken widerleget / dessen Einsetzung eine Regel seyn muß alles Gottes Geistes. Ohne den rechten Verstand und Ubung der Sacramenten sind die viele **Predigten** zum Heil des Volcks nicht gnug.

Das sechste Capitel.

Von vier andern Sachen in ansehen des H. Predig-Ampts

EHe ich von dem Predig-Ampt abgehe/muß ich noch **Vier** Dinge nothwendig gedencken / in denen die **Dritte Vrsache** deß **gottlosen Wesens** vnter vns Evangelischen beruhet. **Erstlich** bestehet daher ein mercklicher Verderb gantzer Gemeinen: daß denselbigen vngeistliche vnd heuchlerische Leute zu Hirten werden fürgesetzet/ welche nach dem sie auff den hohen Schulen/etliche wenig Jahr die Logica vnd Philosophey gehöret/ etliche Collegia gehalten / vnd hochgelahrter Leute Vrtheil von diesem vñjenem streittigen Religions-Puncten angemercket / vnd der Ketzereyen Vnterscheid eingenommen; (wil nicht sagen von dem Stoltzieren/Sauffen/Bälgen/ wilden frechen Leben / darinn viel Studiosi Theologiæ die meiste Zeit auff den hohen Schulen hinbringen:) hernach alsbald in den Gemeinen Gottes grosse Lehrer zu seyn sich unterwinden. Wollen die Betrübten trösten/vnd wissen doch nicht/was der Christen Trübsal ist: sind in der fleischlichen Welt-Freude ersoffen. Wollen die Einfaltigen lehren / vnd stincken von Stoltz vnd eitel Ehre: wollen die Vnbußfertige ermahnen / vnd wissen doch nicht / wie einem armen bußfertigen Sün-

Sünder zu muth ist: wollen die Ruchlosen **straffe**/ vnd sind selbst bißher ruchlose Academici gewesen/ haben sich noch nie den Geist Gottes **straffen** lassen: das mercken die Gemeinen/ und durch die sie solten gebessert werden/ durch die werden sie verkehret vnd geärgert. Denn auff die Weise verleuret das Wort Gottes sein ansehen.

So hinzu kombt / das diejenigen so das Wort GOttes entweder in dem ordentlichen Ampt / oder ausser dem Ampt öffentlich **predigen** / noch jung von Jahren/die die Lüste der eitlen Jugend noch sehr blicken lassen/ vnd noch frech / stoltz vnd vngebrochen sind/stehen da vnd reden von Dingen/die sie **nie gesehen** vñ erkant haben / das gibt bey denen wolgeübten vnd durch die Busse vnd das heilige Creutz wolversuchten Leuten eine schlechte Andacht: sie hören wol Jacobs Stimme/aber die Hände deß verstellten Esau kommen mit der Stimme nicht überein: Ach/ gedencket mancher: wie besser wäre dirs Schweigen als Reden/Lernen/als Lehren: Erfahren als schwätzen: dir tönend Ertz vnd klingende Schelle! darüber wird das Wort Gottes gering schätzig.

Die heilige Vätter/wie Tertullianus zeuget/ haben nicht der Gemeine/junge/freche vnerfahrne Leute zu Hirten fürgesetzet/ sondern alte verständige vnd erfahrne Männer/ die bey der gantzen Gemeine/ wegen wolbekanter Gottseligkeit ein gut Gerücht hatten/wie seine Wort lauten: **Die allerwolbewährtesten Alte Männer sind vns fürgesetzet/ welche diesen Ehren-stand nicht durch Gelt/son-**

dern durch gut Gezeugniß erlanget haben. Und solches haben die Vätter nach dem Exempel der Apostel geordnet / welche auch allezeit / woes anders zu der Zeit müglich gewesen / nicht junge / neiwlich-bekehrte / sondern alte und wegen Gottseligkeit wolgehaltene Männer zu Dienern und Hirten der Gemeine gesetzet. Daher der schöne Name der PRESBYTERORUM und Eltisten so offt in den Büchern deß Newen Testaments von den Kirchendienern gebraucht wird. Daß Gott zu weilen jungen Timotheis einen männlichen hohen Verstand mittheilet / das gehöret nicht in die gemeine Regel / davon wir hie reden.

Gott hat vorzeiten mit grossem Ernst verbotten / daß keiner auß dem Saamen Aarons / der einen Feil an sich hatte / höckerich / lahm / scheel / großnäsicht / grindigt oder schäbicht war / solte zum Priesterthum gelassen werden / damit das Heiligthumb deß HErrn nicht entheiliget / und der H. Gottesdienst nicht zum Spott oder zum Gelächter würde / Levit. 21. Es muste auch niemand aus dem Stam Levi unter dreyssig Jahren deß H Ampts pflegen oder seine Geräthe tragen / oder das Gesetz des HErrn öffentlich erklärē / Num. 4. da denn allezeit Gott der HErr dahin gesehen / daß das Wort und der öffentliche Gottesdienst durch der Ampts-Personen Verkleinerung und Verächtligkeit in seinem Ansehen / Hoheit uñ Würckung nichts verlieren möchte. Der HErr Jesus ob er wol in seinem zwölfften Jahre gnugsam sein heiliges Lehr-Ampt verrichten können / hat Er doch sein dreyssigste Jahr erstlich erwarten wollen / und unter-

unterdessen hat er sich geübet den Willen Gottes zu thun/ Actor. 1/1. und selbsten in seinem Leben zu erfahrē Heb. 5/8. was er andere hernach lehrē wolte.

In weltlichen Regiments-Bestallungen siehet man allezeit auf der Leute Alter/Erfahrung/Muth und Tapfferkeit/daß die weltlichen Rechte und Gesetze von tapffern verständigen Leuten außgesprochen und gepflogen/eine desto grössere Scheu und Furcht/ bey den Unterthanen haben mögen. Aber in Geistlichen-Kirchen-Aemptern wirds gar umbgekehret/ was sonst untüchtig und verwerfflich ist/das ist zum Prediger gut gnug.

Daher sind auch die allermeisten in Städten und Dörffern arme/verzagte/blöde/furchtsame Leute/ die keine Macht noch Ehre zusprechen haben/ohn allein wenn sie nach Gewonheit auff dem Predigstul stehen.

Mich gemahnets jetzt fast mit unser Kirchenbestellungen/wie mit den spitzfündigen beginnen des Königs Jerobeams im ersten Buch der Königen am 13. von welchen geschrieben wird/ **daß er zu Priestern gemacht von den Geringsten deß Volcks/ wer nur wollte der füllete seine Hand/ und wurd unter die Priester auffgenommen.** Jerobeam war ein Weltkluger Kopff/und ein rechter Statist/wie auß seinem gantzen Lebenslauff wol zu ersehen: wie klüglich fieng ers an? damit er sich nicht zu besorgen hätte/daß etwa ansehnliche/beherzte/Gottesförchtige Männer unter den Kirchendienern auffträten/ seine

abgöttische/heydnische Regierung straffeten/ vnd also zufälliger Weise das Volck ihm abwendig machten: kam er diesem Vnheil mit seiner Politie zuvor/ vnd nam solche Gesellen zu Kirchendienern/ welche hungerig/nacket/arm vnd elend waren/vnd sich sonst mit Weib vnd Kind nicht anders ernehren konten/ denen gab er hin vnd wieder etliche geistliche Hebungen/machte sie ihm verbunden/ daß sie ihres Herren Lied singen musten.

Auff denselben Schlag / und durch desselben Geistes Getrieb lassen sich jetzt in unsern Evangelischen Gemeinen offt Könige/Fürsten/Herren / Räthe/Edelleute und andere Patronen überreden/man müsse den Kirchendienern keine geistliche Gewalt einräumen/ nach dem man einmal das Päbstische Joch abgeworffen/man dörffte eben keine sonderliche Gottesförchtige/verständige/tapffere gewissenhaffte Leute zu dē Kirchendienstē/die uns etwa in das Politische Kartēspiel gucken/unsere heimliche Tücke mercken/uñ uns aus dem Wort Gottes ernstlich straffē/ ja wol gar von der Gemeine GOttes **absondern** möchten; darumb ist es besser / daß man nehme von den **Geringsten** im Lande/junge/unerfahrne/ armselige Studenten / die nur eine **Predigt** machen können/ und Gott dancken umb ein **silbern Pfenning und Stück Brods** / daß sie nur zu einem Priestertheil kommen sind / und ein Bissen Brods zu essen haben/1.Sam.2.7/6. Aergere List hatte die alte Schlange kaum erdencken können / denn das/ daß die so bey der **Gemeine verachtet** sind/werden zu Hir-

zu Hirten der Gemeine verordnet / daß die so mit Christo die **Welt straffen**/ und mit den zwölff Aposteln die Welt **richten** sollen / werden zu **Knechten** gemacht / zu **blinden Wächtern**/ die auff dem Berg Zion stehen/ wie Wächter/ und sind **Götzen**/ darüber der Widerwärtige lachet/ daß unsere **Blinde und Lahme** ihn als einen wolgeübten geläuffigen Soldaten sollen **abtreiben**/ 2. Sam. 5/6. Wo nun der weise König das **Wehe** schreyet über das Land / dessen **König ein Kind ist**: und betrifft doch nur irdische Glückseligkeit; darinne die Vernunfft ohne das Gnadenliecht wol regieren kan; Ach wie mit viel gröſſerm Ernst mögen wir schreyen: **Wehe dir Kirche und Gemeine/ deren Hirten Kinder sind! wehe dir / denn Jünglinge sind deine Lehrer / und kindische führen dich.** Daraus entspringen nothwendig bey den Pfarrkindern GOttes Verachtung / Frechheit / Muthwillen / Heucheley / Frevel/ Stoltz/ Ungeistlichkeit / Ungehorsam/ und in Summa/ **ein heilloses Wesen.**

So viel ist der Kirchen Gottes an den Kirchendienern zu ihrer Besserung und ewigen Wolfahrt gelegen / als einer Heerde verirreten Schafe an ihren getreuen Hirten / als einer belagerten Stadt an ihrer Schild- und Schaarwache; als einem jeden Cörper an den beyden Augen: Weñ aber der Stand der Kirchendiener verdirbt / so verderben die edelsten Glieder an der Kirchen / da ist die Heerde ohne Hirten/ die Stadt ohne Wächter/ der Cörper ohne Augen. O elender Zustand!

Die

Die Philosophi sagen uns / je edler ein ding ist / je ärger es wird / so es verdirbt. Unter dem Himmel ist nichts fürtrefflichers / als das Ampt deß Heiligen Geistes / und wenns verdirbt durch Hoffart / oder Geitz / oder falsche Lehre / und dergleichen / so ist auch hinwieder nichts schädlichers. Hierin steckt das gröste Unglück eines Volcks oder Heerlagers / wenn die Anführer irre gehen / und die Wächter blind sind / und wenn daher Verführung kömpt / daher man rechte Unterweisung erwartet. Auß diesem Grunde ist wol ehe allgemählich / da die Leute schliefen / und darauff nicht acht gaben / die Christliche Religion schier biß auff den äussersten Grad zu grund gegangen / damit Klage waar gemachet wurde / die Gott durch seinen Propheten Esaiam am 42. Capitel vers. 19. fürgebracht hat: **Wer ist so blind als mein Knecht? und wer ist so taub wie mein Botte den ich sende?** Glossa Lutheri: **Das sind die Hohenpriester und die das Ampt haben im Volck / so andere solten lehren. Aber sie sind die Blindesten / wie im Evangelio Christus zeuget vom Saltz / das thum ist / und die Gelehrten die Verkehrten.**

Wann denn der Kirchen GOttes und der kleinen Heerde so gar viel an diesem Punct gelegen ist / Ach mit was Sorge und Fleiß solten die Studiosi Theologiæ von Jugend auff / sonderlich aber in den hohen Schulen zu dem **Werck deß Ampts** Christi zubereitet werden / als die Geheiligte des

HERRN

HERRN / als die Nasiræi und **Abgesonderte GOttes** zu seinem Dienst.

Da die Israeliten über alle ihre andere Greuel auch diesen hinzu thaten / und **den Nasiræern Wein zu trincken** gaben / das wil der HERR ihnen nicht vergeben Amos 2 / 11. 6. Ach ists nicht also / daß da unsere Nasiræer auff den hohen Schulen ein züchtig / mässigs Gottseliges Leben führen und durch ihre Exempel die Forcht Gottes über alle andere Glieder der **hohen Schule** bringen solten / so lauffen sie mit den andern gleich fort in ein unordentliches Wesen / mit grossem Aergerniß vieler frommen Hertzen / stellen sich dieser Welt gleich / so wol als andere / sauffen und prangen so wol als andere / verachten den innerlichen und äusserlichen Dienst Gottes / so wol als andere: Was stehet denn von diesen **trunckenen Nasiræern** gutes zu erwarten? gibt sich nicht der Heilige Geist in die geheiligte Seelen / und machet Propheten und Gottes-Freunde? was für grossen Frucht sol das durch sie gepredigte Wort schaffen?

Derowegen wäre so nöthig / als der Kirchen ewige Wolfahrt ein nöthig Ding ist.

(1) Daß die Ehrwürdigen Professoren der heiligen Schrifft ihre Studiosos Theologiæ offt erinnerten ihres Berufs / darzu sie von Gott für allen andern Studenten auserkohren / aus der Welt genommen / und zu einem H. Dienst / der biß ins ewige Leben reichet / erwehlet sind: Und wie sie deßwegen / so sie rechte Fürgänger der Gottseligkeit seyn wollen

wollen bey andern/müssen in der Gottseligkeit den Anfang machen/bey sich selbst/und zwar mit solchem Eyfer/Gebet/Fleiß und Mühe/als die mit ihren zehen Pfunden noch zehen andere ihrem HErrn gewinnen wollen.

(2) Daß ihnen fleissig zu Gemüthe geführet werde was Arbeit/Anfechtung und Verfolgung ihnen begegnen wird/wo sie ihren Dienst den sie vom HErrn empfangen/ recht erfüllen wollen: und wie sie sich dagegen rüsten müsten/ja wie sie nur beyzeiten erwägen und überschlagen sollen/ ob sie bey sich befinden einen heiligen Eyffer für die Ehre Gottes und zu der ewigē Seeligkeit der Menschen/vnd einen fästen Schluß gefasset haben/umb deß Namens Jesu willen Schmach/Schläge/Hunger und den Tod zu leiden? Oder ob sie nur umb Gewinst und des täglichen Brods/oder umb hoher Ehre willen ins Predig-Ampt tretten wollen/ daß man ihnen denn offt fürhielte/wie gefährlich diese Lauligkeit an einem Diener Gottes sey/Apocal 3/16. Zeph. 3/4. und wie sie in solchem Fall besser thäten/daß sie beyzeiten von diesem ihrem studio abliessen/ und andern/denen GOtt den innerlichen Ruff vnd seines Geistes Bewegung dazu gegeben/ raum machten/ damit nicht ihrentwegen begabte und Gottsgelarte Geister hindangesetzet/ und durch sie in der Gemeine Gottes ein grosse Menge der armen Seelen mit unwiederbringlichem Schaden versäumet würde: das möchte bey vielen groß Nachdencken verursachen/ und auff diese Weise hat der HERR JEsus selbst die Candidatos Sancti Ministerii geprüfet/

wie

wie zu lesen Matth 8/19.20 Matth 10/5.37.38. Lucæ 18/22. Lucæ 9/57.58.61.62.

(3) Solten die Studiosi Theologiæ bereits in der Universität sich mit der waaren Furcht GOttes anziehen/und sich üben nicht allein mit **Fasten und Beten**/sondern auch nebenst den ordentlichen Predigern die Unwissende ins geheim zu unterweisen/ die Krancke zu besuchen/ die Kleinmüthige zu trösten/ die unordentliche zu vermahnen/ und also früh zu probieren/ wie sie das Werck eines Dieners Gottes hernachmals bey ihrer eigenen Gemeine aufrichten wollen/ da sie denn gute Anleitung von den Männern Gottes an solchen Oertern haben könten/ und kämen als **zugerichtete Werckzeuge Gottes** zu ihren Gemeinen mit unaussprechlichem Nutze des Volcks Gottes.

(4) Ist sehr nützlich/ daß besagten Studiosis in den ordentlichen Lectionibus und disputationibus wol und gründlich zugleich neben den contemplationen angewiesen würde/ wie sie alles was sie hören/und anschreiben/bey ihren einfältigen Pfarrkindern/die ihnen heute oder morgen sollen anvertrauet werden/zum Göttlichen Gebrauch und zur Ubung der Gottseligkeit anwenden mögē: Sonst geschichts/ daß weil die Studenten auff den Universitäten nichts anders gehöret und gelernet haben/ als Papistische/Reformirte/Photinianische und Widertäufferische Controversien, so kan mans ihnen auch nicht verdencken/ daß sie das/was sie von der hohen Schule mitgebracht/aus der Schatzkammer ihres Hertzens herfür suchen/und auff den Cantzeln fleissig trei-

treiben/ dadurch aber die armen Leute weniger als nichts gebessert/ sondern offt gar verwirret und ungewiß werden/ mit ihrem grossen Schaden.

(f) Wenn sonsten die Studiosi Theologiæ lernen und auch lernen müssen/ die objectiones und **Einwürffe** der ketzerischen Lehrer/ daß sie **mächtig** werden durch die Schrifft ihnen das Maul zu stopffen/ uñ doch wenig zu solchẽ Diensten komen/ daß sie diß zu Werck setzen können/ so wäre nicht weniger nöthig/ daß den Studiosis die böse Principia und heimliche Axiomata so unter den Leuten umbgehen/ und wider die Practicke der Gottseligkeit als die **fewrige Pfeile deß Teuffels** gerichtet seyn/ entdecket würden/ auff daß/ was auch aus GOttes Wort **geprediget wird**/ und mit was Ernst und Eyfer es auch **geprediget wird**/ es dennoch bey den Leuten nichts gelte und dahin falle/ wegen der falschen Principiorum und betrieglichen Widerreden/ die der Satanas in seiner Schule erfunden/ un durch seine Werckzeuge ihnen eingestempelt hat.

Werden diese Maximen nicht entdecket/ so soll der Prediger wenig ausrichten/ ob er gleich sonst alle objectiones der Ketzer auffzulösen weiß.

Zum Exempel: die Obrigkeit wird vermahnet aus vielen Sprüchen der Schrifft/ sie soll die muthwillige offentliche Sünden straffen/ hingegen hat die Obrigkeit diese Maxima im Hertzen: **Christus verbeut das Unkraut auszurauffen: item: Solte man alle Huren stäupen/ und allen Fluchern die Zunge abschneiden/ so würden wenig überbleiben:**

bleiben; item: Gott ist langmütig / dem müssen wir nachfolgen: Lösest du diese falsche Gründe nicht auff/ du solst vergeblich predigen.

Deßgleichen straffestu den übermässigen Kleider-Pracht auß dem Propheten Esaia am 3. 1. Tim. 2. so haben deine Zuhörer den ungeachtet falsche verführische axiomata in ihrem Haupte; also: Das Reich GOttes stehet nicht in Speiß oder Tranck oder Kleidung / sondern im Geist. item: Es streitet wider die Christliche Freyheit. item: Gold / Silber / Seyd und Sammet ist nun leichter zu zeugen / als zu den Zeiten Esaiæ / Petri und Pauli. item: Gott gibt Sammet und Seyden nicht umbsonst / sondern dem Menschen zum Gebrauch. item: ich beweise mit meinem Kleide / wie mich GOtt gesegnet hat. item: Wir thun es unsern Männern zu gefallen. item: Wir können keine Engel seyn. item: Diß soll ein Strick werden den zarten Gewissen/ ꝛc. Gegen diese Satanische einwürffe müstu allgerüst seyn/ wiltu nit einen vergeblichẽ Sermon haltẽ/ uñ das solten wir erstlich auf den hohen Schulen lernen/ durch fleissige Anweisungen unserer Lehrmeister / welche hierin GOtt dem HErrn nachfolgen müssen / der uns lehret / daß wir nütz seyn mögen auch andern Menschen Esaiæ 58/17.

Ich will (6) geschweigen / was ein Gottgehässiger

Mißbrauch vorgehet mit dem Beruff der Kirchendiener/wie offt die Superintendenten und Auffseher der Gemeine **Geschencke nehmen**/ und sich verblenden lassen/keinen Unterscheid unter den Gaben und Personen zu machen; wie die Patronen ihrer Freunde/Dienstbotten/Hoffmägde/beforderung/und andern fleischlichen Respect suchen/ wie die Gemeine mit ungewaschenen Händen zur Wahl schreitet/ da sie mit **Fasten und Beten** solte das hohe Werck angreiffen/Actor. 14/23. ja wie zu weilen die armen Bauersleute von den Edelleuten/ Küchenmeistern und Superintendenten mit Gewalt gezwungen werden/den fürgestellten Prediger anzunehmen/welches nichts anders als ein **Kirchenraub**/ **Tyranney** und Schändung der Braut Christi ist.

Und wenn die Studiosi Theologiæ sollen nunmehr befördert werden/so werden die Ehrwürdigen Professores Theologiæ selten oder gar nicht ersucht Zeugniß zu geben von dieser und jener Person/ welches doch Paulus erfordert/ 1. Tim. 3/7. 10. und gantz nothwendig ist/ 1. damit die Gemeine Christi nicht betrogen/und zu ihrem höchsten Seelen-Schaden einen **Wolff** an statt eines **Hirten** bekomme. 2. Damit die Studiosi auff den Academien/wenn sie nunmehr gewiß sind/daß sie kein **reines gutes** Testimonium weder durch Bitte noch durch Geschenck empfahen sollen/und zu keiner Beförderung gelassen werden/wo sie nicht ein **reines gutes** Leben geführet haben/desto fürsichtiger in ihren **Studien** und gegen jederman wandeln mögen.

Will

Weil aber nun berührte Dinge **versäumet** und etwa von den Sapientibus seculi **verachtet** werden/ so bitte ich einen jedwedern der **GOttes Willen thun wil**/ Johan. 7/17. er wolle bedencken/ ob nicht auch umb dieser Vrsachen halber das so vielfältig **gepredigte** Wort Gottes vergeblich und umbsonst dahin gestrewet sind/ die weil viel wird die **GOttes Wort reden**/ aber wenig sind durch die **Gott sein Wort redet**. Wir sollen nicht allein Gottes Wort reden/ sondern GOTT soll sein Wort selbst durch vns reden/ Matth. 10/20. Luc. 24/49.

Gebe demnach **zum andern** auch diß dem Gott-ergebenen Leser zu erwegen/ ob nicht auch unter andern Vrsachen darumb das heilige Wort GOttes von so wenigen fruchtbarlich auffgenommen wird/ weil die/ so das Wort GOttes andern fürtragen/ selbest nicht daran glauben/ noch dadurch erleuchtet/ und von der Welt zu Gott bekehret seyn; Die Apostel musten erst selbst in der Schul Christi unterwiesen werden/ biß sie bekehret wurden/ und zum Glauben kamen/ ehe sie andere glaubig macheten.

Zwar wir geben hie mit den menschlichen Kräfften nichtes/ noch der Heiligkeit der Person etwas/ weil es aber **GOTT gefällt**/ daß er durch seine **Freunde** und Liebhaber zu uns reden will/ müssen wir seinen Willen preysen/ und nicht disputirlich machen. Petrus zeuget/ daß die jenigen so das Prophetische Wort ausgesprochen **sind heilige Menschen GOttes gewesen**/ **angetrieben von dem**

Heiligen Geist/ 2. Petr. 2 der Apostel Paulus nennet sich und seine Mitarbeiter **Gottes Gehülffen**/ 1. Corinth. 3. In welchen und durch welchen Gott als durch seine Gnaden-Gefässe mächtig ist seine Kirche zu bauen/ und deß Teuffels Vestungen nieder zu reissen. Darumb auch die Tüchtigkeit von Gott allein ist/ und Gottes Gnade allein/ die einem jeglichen gegeben ist / den Preiß behält. Die mit Gott wircken/ reden auß Gott/ als Gottes eigenes in ihnen verklärtes Wort **zu eines jeglichen Menschen Gewissen.** Sie reden was Christus **durch sie und in ihnen** wircket/ die Menschen zum Gehorsam zu bringen / sie **zeugen mit dem Heiligen Geist** / und der Heilige Geist zeuget durch sie von der Welt/ daß ihre Wercke böß sind Sie sinds nicht die da reden / sondern der Geist ihres himmlischen Vatters ists / der durch sie redet. Sie bleiben in Christo als die Reben im Weinstock / daß sie hingehen und Frucht bringen / als welche ohne Christo **nichts thun können** / Joh. 15 **Gott der da hieß das Liecht aus der Finsterniß herfür leuchten/ der hat einen heilen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß (durch uns) die Erkäntniß des herrlichen Gottes herfür leuchtete** / 2. Cor. 4.

Gleich wie die Sonne auf das Glas ihre Strahlen wirfft/ dasselbige erleuchtet/ und vermittels desselbigen in einem grossen Saal alles hell machet; Also erleuchtet das Göttliche Liecht/ erstlich die Hertzen derer die andere erleuchten sollen / und durch dieselbige ister

ist er kräfftig die Hertzen zu rühren und zu erleuchten/wie viel derer nach der Fürsehung GOttes zum **ewigen Leben verordnet sind**/Act. 13/48. Was nicht von Hertzen kombt/gehet nicht zu Hertzen.

Alsdenn wird deß Zuhörers Geist entzündet/ wenn deß **Predigers** Geist brennet. Sein Hertz muß brennen/auff daß seine **Predigt** von sich hitze. Denn von einem matten ohnmächtigen **Geist** kommen schlaff-matte Gedancken/ und der andern das Gewissen rühren will/ dessen Gewissen muß erst gerühret seyn. Der Seelensorger muß erst mit **GOTT** und mit sich selbsten **reden**/ so wird er hernach gar glückselig mit den Leuten **reden**. Der sich selbst durch Gottes Geist nicht lässet **leiten**/ wie will der andere zu Gott **leiten**?

Sind sie nicht die Wagen und Reuter Israelis? 2. Reg. 13/4. die für Gottes Volck herziehen/ für ihr Volck streiten / und dasselbe streiten lehren müssen/ und die ihnen besser sind als zehen tausend Mann? in solchen Leuten muß ja ein **fürtrefflicher Geist** seyn/Dan. 5/12. Denn sie müssen Dinge thun / die über die Natur gehen/ und die Fleisch und Blut nicht lehret. Der natürliche Verstand ist hierzu gantz unbequäm / dieweil er **Feindschafft ist wider Gott**/Rom. 8/7. **der Geistliche Mensch kan allein alle Dinge unterscheiden**/1. Cor. 2/15. Von Göttlichen Dingen soll man mit feurigen Zungen reden: Sonst ists besser / daß wir uns nicht unterwinden **grosse Lehrer zu seyn**/ Jacobi 3/1.

Es ist ein sehr heiliges Gericht Gottes/daß er die selige Bekehrung des Menschen nicht durch Politische griffe/noch durch die irdische weisheit/noch durch die kluge Redner-Kunst auswürcken wil/sondern allein durch sein **Wort/ Krafft und Geist**/1. Corinth. 1/18.21. cap.2.v.4.5. Hie können die Albern und Unmündigen, viel grössere Dinge thun/ als die gelehrte Doctores und scharpffsinnige Disputanten, so mit **hohen Worten und hoher Weisheit** kommen/ und doch **keinen Geist haben**/ Judæ v.19. durch die **Weisheit** so der Apostel Jacobus cap.3/ 15. **irdisch/menschlich und teufflisch** nennet/sollen wol wenig Leute **Himmlisch/ Geistlich** und **Göttlich** gemachet werden.

Darumb die so kräfftig predigen sollen/also daß in ihrer Predigt sich der **Geist** und die **Krafft** beweise/dieselbigen haben **nicht empfangen den Geist der Welt**/sondern **den Geist aus Gott**/1. Cor.2/ 12. Wenn Levi **mit Gott im Friede und Aufrichtigkeit wandelt/ so bekehret er viel von der Ungerechtigkeit**/ Malach.2/6. Wenn aber die Diener GOttes mit der Welt wandeln/ und **von dem Wege Levi weichen/ so machen sie daß VIEL dahin fallen**/v.7. Darumb ists ein Fluch der Kirchen/ wenn ihre Diener die Gottseligkeit im Munde und nicht im Hertzen haben/ und wenn die **Kinder Levi nicht gereiniget und geläutert seyn**/Malach.3/3.

Zuer-

Zu erwegen ist/ was Gott selbst bey Jeremia hievon saget: **Sind sie Propheten und haben des HErrn Wort/ so last sie den HErrn Zebaoth erbitten/ daß die übrigen Gefässe im Hause des HErrn und im Hause des Königs Juda und zu Jerusalem nicht auch gen Babel geführet werden/** im 27. Cap. v. 18. Das gibt uns eine unumbstößliche Regel: Bey welchen deß HErren Wort ist/ daß sie seine Propheten sind/ dieselbige sind Gottes Freunde/ die zu ihm in sein Heiligthumb gehen/ und dem Zorn deß HERRN Zebaoths fürkommen/ da hingegen Gott der HErr wider die Propheten sich auffmachet/ von denen er saget: **Sie stehlen meine Wort einer vom andern/** im 23. Cap. Da leugnet der HErr nicht/ daß es sein Wort nicht sey/ saget auch nicht daß es ein falsches Wort sey/ sondern nennet es **sein** eigenes **Wort**/ welches Wort wiewol es unverfälschet geprediget ward/ dennoch ein **gestohlenes** Wort war/ in dem sie was sie von den andern waaren Propheten gehöret hatten/ ausgaben/ der HERR rede eben so wol die Wort durch sie/ als durch die waaren Propheten. Darumb die alten Ebreer sagen/ der Prophet Jeremias habe damit auf den falschen Propheten Hananja gesehen/ welche die Propheceyung Jeremiæ bald auffgeschnappet/ und was Jeremias in der Obergassen zu Jerusalem geprediget/ das habe Hananja in der Untergassen auch geprediget/ und fürgegeben/ der HErr habe zu ihm auch geredet. Gott nennets

ein gestohlenes Wort/ und versaget ihm die Krafft und den Nachdruck daselbst / daß es unkräfftig sey/ die Leute von Sünden zu bekehren/ am 21,22.29 v. **Ich sandte die Propheten nicht/ noch lieffen sie/ ich redete nicht zu ihnen/ noch weissagten sie/ und wo sie in meinem geheimen Rath gestanden wären/ so hätt sie meine Worte meinem Volck hören lassen/ und hätten sie bekehret von bösen Wegen/ und von der Boßheit ihrer Wercke. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer/ spricht der HERR/ und wie ein Hammer der Felsen zuschmeist?**

Was kan dabey für grosse Krafft seyn/ was nur darumb (Gottsfürchtigen und eyferigen Dienern Gottes nicht zu nahe gesprochen) auff die Zunge geleget wird / daß der Sold verdienet/ unser Ehrgeitz vermehret / und den armen Leuten das Maul auffgesperret werde? Wiltu andere anzünden / so brenne erstlich selbst / wiltu andere weynend machen/ so weyne erstlich selbst/ du wilt andern **ins Hertz redē**/ und lässest dir selbst den H. Geist nicht **ins Hertz reden.** Die heiligen Apostel redeten mit feurigen Zungen / da das heilige Fewer deß Geistes GOttes ihre Hertzen angezünder hatte.

Als ein Gottseliger Lehrer auff die Gedancken kömpt / spricht er hievon also: **Nunmehr haben die Wunder und Zeichen auffgehöret / der Propheten Stimmen sind still word ē/ der Märtyrer Kampff wird nicht mehr gesehen /** und

die

die Exempel der heiligen Vätter sind verloschen. Nichts mehr ist noch übrig als das Netz des Göttlichen Worts; wo das auch vergeblich außgeworffen wird / was können wir weiter für Hoffnung haben? Du aber sprichst: Warumb jaget uns der HErr dessen eigenes Werck es ist / die Fische nicht ins Netze? Meine Brüder / lasset uns die Schulden nicht auff Gott werffen / sondern auff uns selbst. Wir (Prediger) sind selbest schuldig die wir nicht so leben / noch also Gott gelassen stehē / noch seine Hülff dermassen anruffen / dz wir würdig seyn mögen / daß er unser Hertz und Zunge an statt eines Fischer-Netzes gebrauche andern zur Seligkeit. Darumb redet er beym Jeremia am 25. von solchen Kirchendienern / wir greiffen aber nur allein diß hohe Werck mit Predigen an / welches wir billicher mit winseln und embsigem Gebet fortsetzen solten. Denn diejenigen / so durch der Kirchendiener Arbeit zur Busse kommen sind / dieselben sind warhafftig für Thränen-Kinder zu achten / welche mehr durch die Thränen der Kirchendiener zu Gott / als durch ihre Predigt gewonnen sind.

Wann hierinnen nicht besser Unterscheid gemacht wird / und es gleich viel gilt / ob einer in des Heiligen Geistes Schule unterwiesen nach dem 119 Psalm /

Psalm / oder ob er nur allein auff den Academien irdische uñ menschliche Weisheit gestudieret / was soll man von den Gemeinen Gutes erwarten? Sie müssen sich mit Timotheo **selbst zuvor selig machen / und hernach andere die sie hören** / 1. Timoth. 4. vers. 16.

Zum dritten / hat die grosse Vnordnung und Zerrüttung eines Göttlichen Lebens und Christlicher Zucht / auch ihren Vrsprung daher / daß keine Synodi uñ geistliche Versamlung von den Bischöffen und Pfarrherrn mehr angestellet / oder doch nicht nützlich und erbaulich gehalten werden.

Ist es nicht also / daß alle Versamlungen uñ Collegia beydes in der Policey / als die Landtage / Gerichtstage / Rathsversamlungen / Concilia, Tantzeleyen / Gerichtsstuben / Gilden Zünffte und dergleichen / so auch in Geistlichen Kirchensachen (denn die Kirche eben so wol ein **Königreich ist** / und **Regierer** bedarff) gleich sind den Adern / die ihre Wurtzel am Hertzen haben / und sich über den gantzen Leib ausbreiten / demselbigen Krafft und Safft mitzutheilen / dadurch der gantze Leib wol mag ernehret / und zu seinem Wachsthumb erhalten werden? Nach dem nun dieselbige Aederlein entweder richtig oder verdorben sind / nach dem stehet der gantze Leib / und das gantze Volck Gottes. Darumb als Josaphat (welches wol an zu mercken) sein verstreutes Volck **zu dem HERRN ihrer Vätter GOTT wieder bringen wolte** / sandte er zwar

Priester

Priester und Leviten / daß sie herumb zögen in allen Städten mit dem Gesetz-Buch des HERRN / und das Volck **lehrten** / 2. Chron. 17/7.8.9. Allein Er als ein in Gott weiser Fürst sahe bald hernach / daß es mit dem **Lehren und Predigen** allein nicht ausgerichtet wäre / es seyn denn / daß er hohe und niedrige Versamlungen **etliche zu den Sachen Gottes / etliche zu den Sachen des Königes** beschriebe aus den fürtrefflichsten Männern in Juda / 2. Chronic. 19/4 seqq. Ach wie würde der HERR der Fürsten und Könige **Reiche befestigen** / wie zur Zeit Josaphat geschah / wenn sie in aller Unterthänigkeit sein **Himmelreich** auff Erden ehreten / und **Regierer** Roman. 12/8. bestelleten! Desgleichen als **David** durch des HERRN Geist gewar wird die gute Beschaffenheit deß Volckes GOttes und der Kirchen hertzerfrewlichen Wolstand / schreibet er denselbigen eintzig und allein **den Stülen deß Gerichts zu** / so zu Jerusalem nach dem Befehl des HErrn auffgerichter waren zur Kirchen und Policey guter **Regierung** / Psalm. 122/5. **dieweil daselbst stehen die Stüle zum Gericht / Stüle des Hauses Davids**

Waar ists / daß offt auff Synodis und Kirchlichen Versamlungen zur Erbauung der Kirchen Gottes wenig außgerichtet worden; So ist hinwiederumb darauff diß die Antwort:

(1.) Daß viel Synodi von der Apostel Zeit an mit grossem Nutz der Kirchen sind gehalten worden.

(2) Daß

2. Das die Synodi das letzte Mittel sind zum Wolstand der Kirchen/ die in noth ist/ gleich wie die **Aposteln und Eltisten sich versamleten**/Actor. 15/6. Gott enthält zu weilen seinen Kindern seinen Segen so lange als das **letzte Mittel** nicht ist gebraucht worden/wie zu sehen Judic. 20. v. 25 26. an den Israeliten wider Benjamin. Auff daß seine vorgeschriebene Mittel bey uns hochgeachtet werden mögen.

3. Es ist nichts auff Erden glückselig und fruchtbar / wenn Gottes Vorsehung und dessen Segen nicht dazu kömpt/ Psalm 127/2. die Mittel muß man anwenden / und erwarten demütig darüber Gottes Segen. Unterdessen ist **unser Lohn bey Gott** in grosser Ruhe unsers Gewissens.

4. Daß aber die Synodi offt unfruchtbar sind/ entstehet daher; 1. Weil vor dem Synodo man sich auff seinen **eigenen Verstand** allzu sehr **verläst**/ und vergisset deß **Fastens und Betens**/mit Ernst/ Demut und Eyffer. Durchs gantze Land solte das zuvor angestellet werden / sonst berathschlaget man **ohne Gott / und es wird nichts daraus** / Esaiæ 8/10. der **Rath der Weisen ist viehisch**/Esaiæ 19/ 11. So lange das nicht mit Ernst geschicht / so ist Gott nur als ein **Gast uñ Fremdling im Lande**/ Jerem. 14/8. und nimbt sich unser Dinge zu seines Volcks Wolfahrt nicht an: **Werden sie bauen/so will ich abbrechen**/spricht der Herr Zebaoth/Malach. 1/4. 2. Weil die versamleten Gliedmassen nicht glauben/daß der Sohn GOttes **mitten** in ihrem

tem Synodo zugegen sey / entweder zum Segen ihrer heilsamen Gedancken / oder zur Raache ihrer verkehrten Anschläge. Darumb heben sie in der Versamblung ihre Hertzen selten auff zu Gott umb seinen Segen / Hülffe und Beystand über wichtigen schweren Sachen zu erhalten / da doch des **HErrn Augen sehen über alle Land / daß er stärcke die jenigen / die von gantzem Hertzen an ihm sind /** 2. Chron. 16/9. 3. Weil die beschriebene Glieder / der Præses sambt andern offt eingenommen ist von bösen affecten, als mit Eigen-Liebe und Ehrgeitz / die Oberstelle / das Vor-Wort / den Preiß und Ruhm davon zu tragen : und ihnen ein niedrig einfältig Hertz gebricht / so hat der HErr ein mißfallen daran / und wendet seinen Segen davon : Denn **die partheyische Lippen und die doppelte Hertzen rottet der HErr aus** / Psalm. 12/3 4. 4. Weil zu den Synodis allein **Prediger** nun nicht auch **andere** verständige Gottselige Männer aus allen Ständen erwehlet und beruffen werden / frey und offenhertzig ihre Meynung über den verdorbenen Kirchenstand heraus zu sagen / und das beste nebenst andern für ihr Volck zu reden. Dann das ist (1.) billich : Weil der Synodus nicht einen Stand allein / sondern die gantze Gemeine Christi repræsentirt, darumb müssen auch andere Glieder mit gleicher Freyheit und Macht darzu von der Gemeine unter guter Anordnung der hohen Obrigkeit ausgesondert und abgeordnet werden / Actor. 5/22. 25. (2.) Ist es nützlich / dann der Satanas trachtet immer dahin / daß er dem

er dem **Geistlichen Stande** einbilde/all sein Thun und Fürhaben zu beschönen und zu vertheidigen/daß sie **rein sind in ihren Augen**/ und ihre Fehler gern bedecken und fürsprechen: Malach. 1/6. 7. Wie dann der Mensch von Natur in seiner eigenen Sache blinder ist/ als in anderer Leute Sachen. Wenn denn andere Gottselige Männer die Freyheit haben ihre Seufftzer und Verlangen auszuschütten/ und die Fehler und Mängel des heiligen Predigampts und anderer Orden/ mit aller Demuth anzuzeigen/ so wird dem gantzen Synodo ein **Augen-Salbe** auff ihre sonst blinde Augen geschmieret; und an statt einer hoffärtigen Vertheidigung der Laster/ eine Demütige Bekantniß der Sünden ausgewircket/ Dan. 9/4. 5. Neh. 9/16. Esræ 9. 6.

Da der neulichst Synodus zu Trento ist gehalten worden / hat derselbige seine böse Sache zu schmücken die Layen/ wie man sie nennet/ ausgeschlossen/ damit niemand wäre/ der ihnen ihre Blindheit anzeigete: Mercklich sind die Worte / so der Welsche Bischoff di San Marco gar hochmüthig hierüber außgestossen: Che impropriissimamente i Laici si possono dir Chiesa: perche come i canoni determinano non hanno alcuna autorita di commandare, ma solo necessita di ubedire, & questa essere una delle cose, le quali questo concilio doveva decretare, che i secolari debbono humilmente ricevere quella dottrina della fede, che gli è data dalla chiesa, & non ne disputare, ne meno pensarci piu oltre..... Etsi non sono la Chiesa, ma debbono ascoltare & ubedire alla Chiesa &c.

Das

Das ist: Die Layen können gar nicht füglich uñ eigentlich die Kirche genennet werden/ deñ wie die geistliche Rechte schlieſſẽ/ so haben sie keine Macht etwas anzuordnen / sondern müssen nothwendig gehorchen. Und eben das sey der Punct einer/ welche das Concilium beschlieſſen solte/ nemlich/ daß die Weltliche sollen mit aller demut den jenigen glauben annehmen / der ihnen von der Kirchen fürgegeben wird/ und sollen davon nicht disputiren/ noch viel weniger darüber weiter Gedancken haben ... Sie sind nicht die Kirche/ sondern sie sollen die Kirche hören / und ihr gehorchen. Paulus Vener. lib. 2. p. 145. Für solcher Hoffart behüte uns Gott in den Synodis und sonst.

5 Sind darumb die Synodi offt unfruchtbar/ weil kein acht gegeben wird / auff die jenige Brüche der Kirchen/ auff welche der HErr im Himmel die gröſte acht gibt/ Psalm. 33/13. 14. jetzt und zu diesen Zeiten schauet der HErr nicht auff die falsche Lehre unter uns / sondern auff das ungeistliche Leben bey uns: Wenn wir nun Synodos halten / darinn etwa nur allein zu declamiren, zu disputiren, und uns von den Religions-Puncten zu besprechen / so thun wir solches nicht zu seiner Zeit / Eccles. 3/1 wir kauffen die Zeit nicht wol aus/ Ephes. 5/16. Sonst ist ein Wort zu seiner Zeit gesprochen wie güldene Aepffel in durchlöcherte

Silber-

Silberg:schirr/Prov. 25/11. Was den HErrn bekümmert in seinem Hertzen / das muß uns auch in unser Versamlung am meisten bekümmern in unsern Hertzen. Gottes Wille soll geschehen Wie im Himmel also auch auff Erden.

Weil wir Seher sind über das Volck GOttes/ müssen wir fleissig besehen/was am meisten gebricht/ und da die Stadt am schwächsten/dahin müssen wir die stärckste Besatzung stellen. Anders sind unsere Synodi eine Versamlung der Nachlässigen Prov. 21/16.

6. Weil die Sachen Gottes / so wol beschlossen sind/dennoch nicht will ins Werck gerichtet werden.

Hierauff sollen die Gliedmassen der Gemeine/ insonderheit aber die hohe Obrigkeit genaue Aufsicht haben/ denn der Satanas/ der seinen Namen von seinen Wercken empfangen / ist so ein starcker unvermüderer Geist / immerdar dem Volck Gottes zu wieder stehen / daß / wo er einen guten Schluß nicht verhindern kan/(zu dem Ende er doch Himmel und Erdē auffrührisch macht/so lange er noch Hoffnung hat) dennoch nicht abläst das jenige zu verhindern / was beschlossen ist / daß alle die angewendte Mühe / Eyfer und Zeit zum Nebel werde und verschwinde.

Würdē diese Hindernisse weggeräumet / wie es denen/die da glauben / wol müglich ist / als die zu den Bergen sagen können / hebe dich von hinnen dorthin/und er wird sich heben/und es wird ihnen nichts

nichts unmüglich seyn/ Matth. 17/20. so würden warhafftig die Synodi ein gesegnets Mittel seyn/ die Gottlosigkeit aus dem Lande auszurotten/ und die Gottseligkeit zu pflantzen/ so warhafftig der HERR Jesus noch mitten unter den sieben güldenen Leuchtern wandelt/ und so warhafftig der Heilige Geist bey seiner Kirchen ewiglich bleibet.

Nun verordnet zwar unsere löbliche Mecklenburgische Kirchen-Ordnung/ dz alle Jahr solche heilige Versamlungen nothwendig sollen angestellet werdē/ wird auch hinzugesetzet/ was für nöthige Sachen darinn sollen abgehandelt werden. Allein davon ist in vielen Jahren/ ohn was neulich geschehen/ nicht ein Tüttel gehalten worden/ Weltliche und Geistliche bekümmern sich fast wenig darumb: und weil dann in diesem nöthigen Punct die **Kirchen-Ordnung** weder geachtet noch geübet wird/ ist offenbahr/ daß unsere Kirchen in **Unordnung** uñ in Verwirrung stehe/ und daß es **unordentlich** darin zugehe. Wo aber Unordnung ist/ da ist Zerrüttung und eytel böse Ding. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung.

Unordnung in der Kirchen ist nicht aus Gott/ sondern aus dem Widerwärtigen/ welcher erstlich die **Kirchen-Ordnung** im Paradeiß auffgelöset hat. Er bildet grossen Herren und ihren Räthen/ Bischöffen und Pfarherren ein/ es schade nicht daß **ein wenig** die verfaste Kirchen-Ordnung versäumet werde/ es betreffe doch nur Ceremonien uñ Mitteldinge/ wann nur dieselbe in Doctrinalibus was die **reine Lehr** belanget/ in acht genommen und

Gottes Wort rein und lauter auff der Cantzel geprediget wird.

Aber alle diese Leute wollen nicht mercken/daß der Widerwärtige seine Teuscherey allhie gebrauchet/ nũ in dem er ein kleines/auch das geringste Gelenck auffbeuget/daß er damit die gantze Ketten schimpffiret und von einander löset: in dem er ein einig Rädlein an dem Uhrwerck ausnimbt / daß damit das gantze Uhrwerck verdorben ist / und stille stehet.

Es kan ja das geringste Städtlein ohne Rathschlag nicht regieret werden / noch lange bestehen / wenn ein jeder für sich nach seinem auch besten Fleiß würde fahren ohne einhelligen Rath/wie bald würde das Regiment zu drümmern gehen? Die klügsten Heyden haben dafür gehalten/daß das rathschlagẽ unter allen menschlichen Dingen das allergöttlichste sey / dadurch gantze Königreiche und Herrschafften erhalten/oder ohne guten Rath gar leichtlich verlohren werden; wie denn heutiges Tages auf Welt-weise Rathschläge Tag und Nach zugebracht wird.

Was wird in den Apostolischen Geschichten uns von dem Heiligen Geist fleissiger fürgestellet/als ebẽ die Synodi und Versamlungen der heiligen Apostel und der Brüder / wie sie einmüthig zusammen kommen/alle Spaltungen in der Lehre/alle angesponnene Unordnung/alles ärgerliches Leben auffzuheben? Solchen nöthigen und nützlichen Gebrauch sind die heiligen Vätter und Apostolische Männer / weil sie der Synodorum überaus grossen Nutzen wol gewust/

gar

gar eyferig nachkommen/und haben deren sehr viel/ nicht allein die **Grossen** / aus etlichen hundert Bischöffen bestehend / sondern auch **Kleinere** / welche ein entzeler Bischoff hat beruffen können / angeordnet / darin vielmals schwere Dinge gehoben / und nützliche Kirchen-Gebräuche gestifftet / oder da sie gefallen/verbessert sind / damit nicht allein **wol geprediget** / sondern auch die Kirche **wol regieret** würde. Man lese des heiligen Cypriani Sendschreiben.

Da der **Abfall** geschehen / und der **ander Tode** über hand genommen / hat der Römische Bischoff sich/wiewol in **der Tieffe des Satanas** die Synodos wol gewust zu nutz zu machen / und seine meiste Griffe durch dieselbe volnzogen: daß er deßwegen billich dem Daniel ist unter der Gestalt eines **Horns voller Augen gezeiget worden**/ Daniel: 7/8.

Es ist nicht zu beschreiben/was die Römische Bischöffe für **Augen** und Scharffsichtigkeit/für Wachen/Sorgen/Fleiß/Geschwindigkeit angewendet/ ihre Geistliche Hochheit auszuführen. Das haben gethan die Kinder dieser **Welt** in ihrem Geschlechte: Nicht das tausende Theil wird in unsern Kirchen nach dem Sinn GOttes für die armen Gemeinen **gewachet**! Wir bedörffen warhafftig / daß unsere staarblinde Augen mit Augen-Salbe gesalbet werden/daß wir sehen mögen!

Nun keine Synodi gehalten werden / und das Band der **Brüderschafft** von einander geschnitten

ist/so ist auch damit das Kirchen-Regiment nicht in **zwölff Stücke**/ wie jenes Alex Newer Mantel/ sondern wol in hundert tausend Theil gerissen/ daß ein jeder thut/ was ihn recht und gut dünckt. Da ist keine brüderliche Conferentz und Berathschlagung von der Kirchen-Zucht/ von Gewissens-Fällen/ von Arth und Weise die arme verführte Seelen zu gewinnen/ die Nothdürfftigen zu verpflegen/ die greulichen Risse und Brüche der Kirchen von Jahren zu Jahren zu heilen.

Wir sind aber ünnig und auff der Flucht; wir lassen den HERRN Jesum/ wir halten nicht an einander an dem Haupte; wir sind **zustreuet ein jeglicher in das seine**/Johan 16. Diese offenbahre Zerstreuung gibt zustreuete Gemeinen/ zustreuete **Predigten**/ die Spaltung hat nie gutes gebracht. Wir müssen erstlich mit den zustreueten Apostels aus der Flucht wieder zuruck geruffen und unter dem HErrn versamlet werden/ ehe wir in der Welt einmütig und nützlich **predigen** können.

Mercklich ists/ daß Ezechiel am 34 bekennet/ die Gemeine **Israelis habe ihre Hirten**/ nennet sie auch Hirten/ Lehrer/ Prediger/ saget doch sie sind **nicht Hirten**/ **weil die Heerde ihrenthalben zerstreuet herumb lauffe**/ **und ein jeglicher das seine suchet.** Gott erbarm sich über die Blindheit der Seher und Wegweiser/ der Oberherren und Patronen.

Wir wollen hie zum **vierdten** auch nicht vorbey

gehn

gehn ein grosse Hinderniß / warumb das **gepredigte Wort** Gottes keine Frucht schaffen kan / nemlich die grosse Sicherheit / und gewöhnliche Leichtsinnigkeit vieler **Prediger** in Ausbreitung des Worts Gottes. Einmal ist gewiß / daß die **Prediger** für allen andern Menschen auff Erden / als die **Engel aus tausenden** dazu von Gott erkohren und abgesondert sind / daß sie Seelen gewinnen und dem Teuffel abschlagen / daß sie die Sachen ihres Gottes an Gottes statt bey GOttes Volck forderen / umb die Gemeine Gottes mit **Göttlichem Eyfer eyfern** / auff den gelegten Grundstein Jesum Christum **Gold / Silber und Edelgestein** bauen / und ihre Heerde als eine **reine Jungfrau Christo** zuführen sollen / mit solchem Ernst / Vorsichtigkeit / Sorge und Eyfer / daß wenn (so es anders möglich ist) alle andere Glieder der Gemeine ihren HErrn und Meister verleugneten / müssen sie doch in der Krafft des HErrn fuß halten / uñ ehe die Prediger solten zu dem Hauffen der ungeistlichen Hertzen **fallen** / so müssen ehe diese zu ihnen **fallen**.

Welch ein köstlich / herrlich und mühsam Werck ist es denn / ein Diener Gottes zu seyn / und **wer ist hiezu tüchtig** / 2. Corinth. 2 / 16 davon doch so wenig Wercks gemacht / ja das Predig-Ampt nunmehr als ein παέργον uñ **Beywerck** geachtet wird / welches nur nebenst höhern Bestallungen oder andern Geschäfften beyher kan gethan werden? Es verleurt aber darumb das gepredigte Wort Gottes seine

Krafft bey den Menschen (1) weil die Prediger voll Discretion und weltlicher Klugheit seind/ aber von Eyfer gegen GOttes Ehre sehr leer. Die heilige Discretion ist gut/ wenn sie den heiligen Eyfer leitet und führet/ aber die Discretion so den Göttlichen Eyfer verschlinget/ ist nicht aus Gott: Derowegen verwerffen solche **laulichte** oder gar kalte Diener nicht allein alle gute Christliche Vorschläge die etwa fürter gehen / als ihre gewöhnliche Discretion zuläst/ sondern sie verursachen auch/ daß weñ andere fromme Christen in ihrer Gemeine etwa Gott dem Herrn eyferiger dienen/ als andere/ daß solches für Heucheley gescholten/ und verhast gemacht wird.

Denn ob gleich die Prediger zu einem waaren unverfälschten geistlichen Leben etwa vermahnet haben/ so schliessen doch die meisten daraus/ **daß ers so nicht gemeynet / denn hätte ers so gemeinet/ so würde ers wol selbst thun.** Und weil sie kein **Fürbild** an ihm sehen/ so wird das Wort ihnen zum todten Buchstaben/ und dencken / **es sey nicht so gemeynet.**

Ach wie ungern erinnere ich mich hiebey derer / die da selbst bekennen/ daß sie in dem Anfang ihres Predig-Ampts gar eyferig gewesen/ die Leute / wäre es müglich / in einem Jahre zu bekehren/ aber sie sehen wol / daß es so nicht gehe / also hätten sie abgelassen. Aber das ist fürwar kein gut Zeichen eines geheiligten Christen/ geschweige eines Dieners GOttes/ der mit den Jahren wachsen solte an Göttlichen Gaben und hitzigem Verlangen GOtt zu dienen und seine

Gemei-

Gemeine zu erbauen / biß er gleich würde an Geist und Gaben dem **David: ja wie deß HErrn Engel/Zach. 12/8.** Sondern es ist das Zeichen eines grossen Falls von Christo zu der Welt / und ich will nicht was ärgers sagen. **Ich habe wider dich daß du die erste Liebe verlässest/gedencke wovon du gefallen bist/uñ thue die ersten Wercke/Apocal. 2/4.5.**

(2) Weil die Prediger nicht fleissig und offt Gott den HErrn anruffen umb seinen Göttlichen Segen ihnen mitzutheilen zu ihrem hohen Ampt/Gott Kinder zu zeugen / wie die **Tawtröpfflein aus der Morgenröthe/** und den Satanischen Griffen beydes in ihnen selbsten und in andern mächtig zu werden/uñ solches bitten solte mit Fasten und mit Thränen geschehen/als die wir nicht umb Gold und Silber bitten / sondern wir begehren etwas köstlichers/ was mit dem köstlichen Blut des Lämbleins Gottes erkaufft ist/und daß wir mit Archippo **das Ampt so wir empfangen haben** in dem HErrn wol ausrichten mögen/Coloss am 4/17. Solche **feurige Gebet machen feuerige Hertzen und feurige Zungen** an den Predigern. So weynete die Seele Jeremiæ **im heimlichen Kämmerlein** / da das Volck nicht hören wolte/Jerem. 13/17. Daher ward das Wort Gottes in seinem Hertzen wie ein **brennend Feuer/** Jerem. 29/9. und die Phariseer so mit ihrem langen Gebet Heucheley trieben/kunten nicht **mächtig und kräfftig predigen/Matth. 7/29.** Denn was auch

sonst ein Prediger ersinnet und ausspricht / wie tieffsinnig und gelahrt es immer sey / dennoch so ists und bleibets krafftloß / wo die Hitze deß Heiligen Geistes nicht alles erwärmet und lebendig machet.

Gottselige Prediger bereiten sich fleissig heimlich in ihren Kämmerlein vor Gott dem HERRN der Hertzen und Nieren kennet / auff daß sie würdig in deß grossen Gottes Namen zu dem Volcke Gottes in Gegenwart der guten und bösen Engel von grossen Sachen die ewige Seligkeit und Verdamniß betreffend / predigen mögen. Da hingegen sichere Leute mehr in ihren Meditationibus darauff sehen / was in der Kirchen zum Vorschein kömbt / und dadurch sie ein Lob der Gelahrsamkeit / der Wolredung / der Geschicklichkeit / davon tragen / das heisset **frembd Feuer vor den HERRN bringen** / Levit. 10/1. da sie solten das **Feuer deß Heiligen Geistes** durchs Gebet angeblasen für das Volck bringen.

Weil (3) nicht von Grund deß Hertzens mit einem inbrünstigen Verlangen und Zungen nach der Seelen Seligkeit das Wort Gottes geprediget wird / sondern man verläst sich mehren theils auff seine Concepten und Gedächtnis / und läst's dabey bewenden / daß die Stunde so zimlich mit guten Materien werde zugebracht / ob er gleich selbst nicht fühlet / daß er dadurch bewogen uñ im Hertzen angerühret wird / da hingegen ein eiferiger und treuer Prediger mit dem Angel seines Verlangens sich an seiner Gemeine Hertzen hänget / und daran kleber / und davon nicht ablassen wil / biß ihn dunckt / daß sie das Jawort

in ih-

in ihren Hertzen dem HErrn JEsu gegeben haben/ und so er dennoch mercket / daß alle seine Mühe auff dißmal bey vielen nicht fruchtet/er darüber bitterlich weyne/und sich auffs neu rüste mit dienlichen Wehr und Waffen die Vestung des Teuffels zu stürmen.

Ach wie gering halten die jenige Prediger deß mächtigen vnd bösen Geistes seine Raubschlösser und Schantzen mit ihrem Dixi / als weñ **Predigen** nichts anders wäre / als ein **Werck der Lippen/** wenn wir die Wichtigkeit unsers Heiligen Ampts/ die hohe Majestät des HErrn Christi/dessen Diener wir sind / den edlen Gewinn der Seelen / und die grosse Verantwortungen bedencken / solte nicht unser Hertz auff unsere Zunge herauß steigen/ und solte nicht unsere Seele mit unserm Odem hinüber gehen zu den Seelen unserer Pfarrkinder / biß wir sie in Christo mit uns eines Hertzens und eines Sinnes gemacht hätten? Der barmhertzige gnädige GOtt vergebe mir hierinn meine Vnbedachtsamkeit und Trägheit.

Weil (4) wenns hoch kombt mit dem **Predigen/** so läufts darauff aus/ daß wir uns befleissigen/ **mit beweglichen Wörtern Menschlicher Weisheit/und mit hohen Worten** zu predigen/ 1. Cor. 2/1. Dahin gehören allerley Rhetorische zusamen gelesene Redens-Arten/Philosophische Geheimnisse/ methodus Cryptica, eine künstliche **versteckte** Art zu disponiren, daß den armen Leuten das Wort Gottes durch Kunst **versteckt** werde/da doch Chri-

stus der HErr nichts ἐν κρυπτῷ im verborgenen geredt hat/Joh. 18/20.

Lieber was Nutz hat die Gemeine davon? Das Creutz Christi wird dadurch leer und eytel gemacht/1. Cor. 1/17. ledige eitele Reden menschlicher Weisheit/gebähren eine eitele Frucht. Das Evangelium vom Creutz Christi schicket sich nit bey der Geschwulst menschlicher Weisheit. Gott will allein die Ehre haben/ daß er uns aus Gnaden zur Gemeinschafft seines Sohns durch das was thöricht und schwach scheinet/rufft und selig macht.

Wenn hier die menschliche Weisheit mit ihrer Macht und Rhetorica sich eintringet/ so redet das Fleisch und nicht der Heilige Geist/ da bestehet dann der Glaube der Hörenden nicht auff GOttes Macht/ sondern auff menschlicher Weisheit/ 1. Cor. 2/5. und ist ein menschlicher und nicht Göttlicher Glaube/ welcher wider die Pforten der Höllen nicht bestehen kan. Hiedurch wird den menschlichen Kräfften oder der persönlichen Heiligkeit deß Dieners Gottes nichts beygeleget/ sondern ihm viel mehr abgenommen/und Gott allein gegeben: Wir tragen diesen Schatz/ nemlich/die Erleuchtungen Gottes in unsern Hertzen v. 6. in irdischen Gefässen/ auff daß die überschwengliche Krafft Gottes sey/und nicht auß uns/2. Cor. 4/7.

Weil 5. nach dem die Predigt geschehen/von wenigen Predigern/ der HErr der barmhertzig ist/vergebe mir auch diese Sünde/ wieder überdacht wird

mit

mit einem bewogenem Hertzen / was wir in dieser Stunde für GOtt andere mit uns selig zu machen/ geredet haben/sondern wir vergessens noch wol eher/ als andere/und halten uns damit vergnügt/daß wir schwitzen und unsere Arbeit verrichtet haben / da wir hingegen nicht ruhen solten / biß wir merckten / daß das jenige/was wir zu andern gesprochen/sie zu bekehren/uns eine sonderliche Krafft der Gottseligkeit ans Hertze gebracht hätte/in Gott an geistlichen Gaben zur Besserung unserer Gemeine noch reicher zu werden. So üben wir auch/was wir gepredigt/ nicht in unsern Häusern mit den unserigen / solche Wiederholung solte seyn als der andere Schlag der Nägel/so der Meister der Gemeine angefangen hatte einzutreiben / tieffer biß auffs Hertz hineinzuschlagen/ Johel. 12. 11. Und was müssen wol beydes geringe und hohe Leute gedencken/ wen sie uns so offt von dieser und jener Tugend / wider diese und jene Sünde haben predigen hören / und müssen darnach gar das Widerspiel an uns / unsern Weibern/ Kindern/uñ an allen unsern Wercken sehen und hören? Wird nicht dem Wort Gottes damit ein sehr grosser Anstoß gesetzet?

Weil 6. der Catechismus unter den Unwissenden / sie seind Alte oder Junge/ von den Predigern nicht fleissig und zur Erbauung getrieben wird. Der Catechismus solte billich nicht anders als durch Frage und Antwort gehandelt werden / daß der Catechismus-Lehrer unter der Gemeine wandelte/ und einen jeglichen insonderheit verhörete / und von einem jeglichen vernehme/ob er auch zunehme oder

nicht

nicht / und mit einem jeglichen insonderheit / als ein Vatter mit seinem Kinde redete / das solte zehenmal mehr durch den Segen Gottes fruchten / als das **Predigen von der Cantzel**: so haben Christus der HErr / die Apostel und die Vätter die Unwissende gantz glückselig im Glauben unterwiesen. Wie viel Menschen unter uns beydes in Städten und Dörffern haben sich zwar sehr bemühet mit ihrem Kirchen gehen / und **Predigt** hören / und haben doch am Erkäntniß GOttes wenig gefasset / also daß sie dadurch am Geist nicht erneuert worden? Dieweil sie **die ersten Hauptstücke** der Christlichen Lehre nach dem Rath des Apostels nicht gelernet haben / Heb. 6/12. und darumb haben sie auch die deutlichsten Predigten nicht erlangen können.

Denn gleich wie niemand fertig lesen kan er muß erstlich sein A. B. C. gelernet habē / also soll niemand die Predigten verstehen und zu seinem Nutz anwenden / es sey denn / daß er erstlich die ersten Hauptstücke wol gefast hat. Und gleich wie dieselbe Præceptores nicht treulich handeln / welche / damit sie von den unverständigen Eltern gelobet und beschencket werden / schreiten sie bald zum lesen und höhern Sachen / da müssen die Kinder etwas Latein beten / auch Griechisch / das sie doch im Grunde nicht verstehen / mit der Kinder grossen Schaden: Also thun wir **Prediger** übel bey den elenden Leuten / daß wir allein unsern **ordentlichen Text** erklären / und Lob suchen / und die Zuhörer meynen / daß sie gar gelahrt / und in Göttlichen Sachen wol erfahren sind / weil ihnen solche ho-

che hohe Lectiones vorgelesen werden / da sie doch / wie für Augen im Grunde / und zu ihrer täglichen Übung in der Gottseligkeit nichts mit allen davon verstehen.

Ich muß hier selbst bekeñen / dz ich in diesem Stück mich auch nicht wol vorgesehen / und offt mehr das meinige / als das was Christi Jesu ist / gesucht habe / welches mir der HErr auß Gnaden vergeben wolle. Wie wol ich offt und vielfältig gegen die / die gleiche und noch höhere Verantwortungen mit mir tragen / solches Elend des Volckes beklaget / und vmb eine gute Ordnung und Anstalt zu machen flehentlich gebeten; Denn an solchen grossen Gemeinen ein Mann allein nichts sonderlichs anfahen noch ändern kan.

Wir müssen uns daran nicht kehren / daß die Catechismus-Lehre kinderhafft scheinet / und von vielen übel außgetragen und verlachet wird / als ein unnützt unnöthig und kindisch Werck: dann wir wissen ja / daß dieses eine alte Practica deß leidigen Satans ist / daß er diejenigen Sachen in der Kirchen Gottes / am allermeisten mit seinem Lästermaul bespeyt und verhässig macht / die dem armen Menschen den grösten Nutz zu seiner Seligkeit zu bringen: Sollen wir denn dem Widerwärtigen weichen? Nein wir wollen uns mit dem Harnisch Gottes rüsten und ihm desto mehr widerstehen / und durch das Lamb Gottes überwinden. Wenn er soll außfahren / so zerret und reist er / aber der Finger Gottes ist mit uns / so wir mit dem HErrn seyn.

Ich

Ich habs erlebt/daß ein löblicher Lands-Fürst an einem Ort anfangen ließ/ in seinem gantzen Lande/ beydes Alte und Junge/ Männer/ Weiber/ Jungfrauen/Kinder/ und Gesind zu unterrichten mit der Catechismus-Lehre/und mündlichen Verhör durch Frag und Antwort. Ach was vor eine Menge loser Leute unter Hohen und Niedrigen fand sich alsbald/ die das Werck GOttes lästerten/ und allerley Gespey darwider sungen und redeten/ hernach aber da der Teuffel verachtet ward/und Gottes Wort fortgieng/da begunten die arme Leute allmählich zusehen/was grosse Wolthat GOtt an ihnen durch ihren Landsherren in diesem Punct bewiesen hatte/ und danckten Gott dafür.

So gehets allezeit: An Widersprechern muß es nit fehlen/wo dz Liecht Gottes herfür gehet: und wäre viel mehr ein Wunder/und fast verdächtig/so wir etwas Gott zu ehren fürnehmten/ uñ solten aller Leute Glückwünschung zugleich hörē/ wir müssen kämpfen/und Gott hat uns verheissen **allezeit Segen zu geben in Christo**/ 2. Corinth. 2/14. **Seyd getrost und thuts/ und der HErr wird mit den Guten seyn**/2. Chronic. 19/11. **Die Augen deß HErrn durchlauffen das gantze Land daß er sich starck erweise mit ihrē aufrichtigen Hertzē gegen ihm**/ 2. Chron. 19/11. Ich wil hieher eines fürnehmen Engelländischē Bischoffs/ Josephi Hallē Meinung von d Nothwendigkeit des Catechismus-Examinis anführē: er schreibet in seinē Englischen: Whene it was that His laid late Majestie (of happie me morie) &c.

Das

Daher/spricht er/verordnete seine jetztberührte Mayestät gottseligstes Andencken/ daß die Vesper an deß HErrn Tag zu einer infältigen Catechismus-Unterfragung angewandt würde. Nichts nöthigers könte berathschlaget werden/ nichts nützlichers könte den Seelen der Menschen erdacht werden. Unverstand aber und Unart war es etlicher Spötter die diesen Weg übel außtrugen/als wenn das Catechismus-Examen der Predigt nachtheilig wäre. Da doch in der Warheit die allernützlichste Predigt ist die Catechetica. Diese leget den Grund/ jene andere bauet darauff die Wände und das Dach. Diese unterweiset den Verstand/ jene aber erwecket und ermuntert die Affecten deß Zuhörers. Was sollen aber die Affecten deß Hertzens die da kommen ehe noch der Verstand recht unterwiesen ist? Oder was sollen die Wände/die kein Fundament haben? Für mein Theil/so habe ich den grösten Theil meines Lebens in dem heiligen Predigampt zugebracht; Ich dancke GOtt/ nicht ohne Arbeit/ nicht ohne Nutz; aber nichts ist/das ich so sehr bereue/als daß ich nicht mehr Stunden in der öffentlichen Catechismus-Übung zugebracht habe: in dessen Ansehen möchte ich billich meine andere

Predigten

Predigten beschuldigen uñ wünschen/ daß ein groß Theil desselbigen möchte für die mündliche Catechismus-Beredungē außgewechslet werden. Die andere Predigten machen ein fertig Gehör/ und eine beredte Zunge: der Catechismus-Unterricht bevestiget das Hertz.

Verachtet die Catechismus-Unterredung nicht/ meine Brüder/ weil sie leicht und gar schlecht ist; die allerfürtrefflichste Dinge sind am allereinfältigsten und gemeinsten. Was ist gemeiner als Liecht/ Lufft/ Fewer/ Wasser? Derselbige der ohne diese Dinge leben kan/ der mag sie gar wol verachten/ weil sie so gemein sind/ umb so viel mehr wie wir die Göttliche Güte in diesen gemeinen Wolthaten gebrauchen/ also lasset uns desto freudiger diese leichte und geringe Hülffs-Mittel zur Wolfahrt so vieler Seelen anwenden. So wir sie aber versäumen/ so gebieret diese Versäumnis ein unbeständige Meinung in Religions-Sachen/ Verachtung der nöthigen Glaubens-Articul/ seltzame Gespräche/ Zuneigungen zu allen Irrthumbern und Verführungen. Biß hieher D. Joseph Hallen auffrichtig Bekäntnis. Wird man auff diese Dinge hinfüro nicht besser sehen/ so kan dem Ungöttlichen Wesen mit Predigen/ wie jetzt gebräuchlich/ unmüglich gesteuert werden.

Das

Das siebende Capitel.

Von dem Königlichen Priesterthumb.

WIr müssen zum vierdten auch nicht vergessen deß Königlichen Priesterthumbs/ welches aller Kinder Gottes heilige Crone ist / und doch von niemand mehr weder erkant/ noch zum heiligen Gebrauch gebracht wird. Das ist eine unter den Hoheiten Newes Testaments/daß die heiligen und Glaubigen alle Priester zu räuchern für dem HErrn / ihr Brandopffer auf dem Altar/ der nicht mit Händen gemacht ist/ zu tragen/ und in ihren Lippen das Wort GOttes zu bewahren: als die da alle die Salbung haben / und von GOtt gelehrt sind. Ihr seid kommen zu dem HErrn/ ihr trettet zu dem HErrn / als zu dem lebendigen Steine / bauet euch zum geistlichen Hause/ zum heiligen Priesterthumb zu opffern/geistliche Opffer die GOtt angenehm sind/ durch Jesum Christ/1. Petr. 2/4.5. Das hat gesetzet Esaias am 66/11.20. da er von den beruffenen Heyden redet/welche den verstockten Israel sollen endlich herzu bringen / und nennet sie Priester und Leviten/ und ich will auß denselben nehmen Priester und Leviten spricht der HErr. Wenn Zacharias am 14/20.21. verkündiget / daß in den Zeiten

Christi auff den **Glöcklein der Pferde stehen** werde die **Heiligkeit deß HErrn**/ welche Vberschrifft vormals auff dem guldenen Stirnblatte deß Hohenpriesters gelesen ward: zeiget er damit an/ daß ein jeder zuvor unbändiger heydnischer Mensch nun aber gerecht gemacht / werde die Priesterliche Würde an sich tragen. Das erkennen und preisen die Heiligen/als eine sonderbare Göttliche Herrligkeit/in der Offenbahrung Johannis: **Jesus Christus hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für Gott und seinem Vatter:** Wer mit dem Blute Jesu Christi gewaschen ist/der ist auch dadurch zum Priester für Gott dem Vatter eingeweyhet. Da die erste Hütte noch stund/und das Blut Jesu Christi deß Sohnes Gottes noch nicht vergossen war/sondern allein das Blut der Opffer-Thier an den Altar gegossen ward/ durfften die Israeliten nicht in das Heilige / viel weniger in das Allerheiligste gehen / sondern stunden allein draussen im Vorhoffe/als die noch nicht von der Sünde **am Gewissen** und am **Gedächtniß gereiniget** wahren/Heb.9/8. Aber im Neuen Testament haben wir einen **neuen Weg** / durch das Blut Jesu geheiliget / und durch dasselbige haben wir die Macht und Freyheit/ohne den Vorhang/ohne die Furcht wegen der noch unversöhnten Sünde alsbald gleich den **Priestern** für GOtt zu tretten/ und ins Heilige zu GOtt durch Christum zu gehen/ Heb.10/19/20. das ist ein groß Geheimniß.

Wir

Wir geben alle für / daß wir mit dem Blute Jesu Christi von unsern Sünden gewaschen seyn; wo ist aber daß geistliche Priesterthumb / dazu wir durch das Blut Christi geweihet sind? wo ist das Opffer? wo ist die brüderliche Lehre/ Straffe/ Ermahnung? Deß Priesterthumbs Eigenschafft ist unter andern die Brüder lehren/ warnen/ ermahnen aus dem Gesetz Gottes/ daß man das Gesetze Gottes aus seinem Munde höre. Sind wir alle zusammen / so viel unser mit dem Blut Jesu Christi besprenget sind/ das geistliche Priesterthumb/ so müssen wir alle einer den andern lehren/ ermahnen/ straffen / oder wir verleugnen was wir in dem Blute Christi empfangen haben / und sind vndüchtig zum Reiche GOttes/ oder entspringen nicht aus diesem Grunde/ die vielfältige ernstliche Befelche Christi und der Apostoln / **Sündiget dein Bruder an dir / so gehe hin / und straffe ihn zwischen dir und ihm allein.** Item: **Lieben Brüder/ vermahnet die Vngezogenen/ tröstet die Kleinmütigen.** Item. **Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnẽ/ in aller Weisheit/ lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen.** Item. **So jemand nicht gehorsam ist unserm Worte/ den zeichnet an durch einen Brieff / doch halets ihn nicht als einen Feind/ sondern vermahnet ihn als einen Bruder.** Item. **Sehet zu/ gebet achtung / lieben Brüder / daß niemand unter euch ein arges unglaubiges Hertz habe/ daß da**

abtrette von dem lebendigen GOtt / sondern ermahnet euch selbst alle Tage so lange es heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünden. Item Lieben Brüder / so jemand unter euch irren würde von der Warheit / und jemand bekehret ihn / der soll wissen / daß wer den Sünder bekehret hat / von dem Irrthumb seines Weges / der hat einer Seelen vom Todte geholffen / und wird bedecken die Menge der Sünden. Item: Meine lieben / bauet euch untereinander auff euren allerheiligsten Glauben: und haltet diesen Unterscheid / daß ihr euch etlicher erbarmet / etliche aber mit Furcht selig machet / und rücket sie aus dem Feuer. Item: Lieben Brüder / so ein Mensch etwa von einem Fehl übereylet würde / so setzet ihn wieder ein wie ein verrucktes Glied eingesetzet wird / bringet ihn wieder zu rechte mit sanfftmütigem Geist / die ihr geistlich seyd. Das ist ein Stück des Geistlichen Priesterthumbs.

Dann Gott will daß seine neu-gebohrne Kinder und gerechtfertigte Menschen sich unter einander zum ewigen Leben fördern sollen / und die Freyheit der Kindschafft gebrauchen / als die nicht mehr wie die Knechte unter den Pflegern und Vormündern deß Stammes Levi gehalten werden / Galat. 4/2. Gleichwol bleibet uns noch das knechtische Joch / uñ

was

was der Römische Pabst einmal als der **Widerwärtige** eingeführet hat / das **Geistliche Priesterthumb** zu vertilgen / die Freyheit der Kinder Gottes wegzuräumen / und die alte Dienstbarkeit / und das Levitische Priesterthumb in Christo auffgehoben / wieder aufgerichtet hat / Apoc. 17/8. Wir Evangelische wissen trefflich in den gewöhnlichen Epistel-Predigten / aus der an die Galater geschrieben / unsere **Freyheit in Christo** zu rühmen / und wie wir nicht mehr gefangen sind unter den äusserlichen Satzungen / sondern **alle Kinder Gottes.**

Aber in der That und Warheit sind wir Knechte der Leviten und Aaroniten: darumb nennen wir die Prediger mit den Namen **der Geistlichen**: gleich als ob andere Christgläubige die **Weltliche und von der Welt** seyn müsten / und aus der Vrsachen / ist der Wahn durch die gantze Kirche / wie ein böser Sauerteig gegangen / das Geistliche Opffer / Geber / Fürbitte / lehren / ermahnen / tröstẽ / straffen / warnen / gehen die so genante **Weltliche** nichts an. Sie sprechen: die **Prediger** haben ihren Beruff dazu / daß sie lehren und **predigen.** Die Prediger **sind die Geistlichen und die Priester**: ein jeder habe seinen Beruff / der Schneider daß er Kleider mache; der Artzt daß er curire / der Zimmerman daß er Häuser baue / der **Prediger** daß er Gottes Wort **lehre** und zu den Leuten rede. Sie haben mit dem Pfaffen-Wesen nichts zu schaffen / das sey der **Prediger** Ampt.

Wenn sie gleich hören fluchen/ schelten/ schmähen/ und Narrentheidinge; wenn sie gleich sehen sauffen/ schwelgen/ Pracht und Vbermuth treiben/ wenn sie gleich GOttes Verachtung/ Geitz/ Abgötterey bey diesen und jenen vermercken/ zerreissen sie doch nicht ihre Kleider/ betrüben sich nicht/ noch seufftzen darüber/ geschweige daß sie mit Ernst/ an ihrem Freund/ Nachtbar/ Gevatter und ins gemein an ihren Neben-Christen ihr Priesterliches Ampt beweisen solten: ob sie wol mit starcker Stimme ruffen: **Die Gottlosen will ich deinen Weg/ die Sünder auch dazu lehren/ daß sie vom bösen falschen Steg/ durch dich sich zu dir bekehren.** So wollen sie doch bey diesem und jenem keinen Vndanck verdienen/ der **Prediger** bekombt seine Besoldung dafür/ die **Prediger** sind die Geistlichen allein. Das geistliche Priesterthumb ist bey den heutigen Christen eben so unbekant/ als das Manna den Kindern von Israel anfänglich war. Also nach dem nun das **geistliche Priesterthumb**/ leyder weder erkant/ noch ins Werck gestellet wird/ geschichts/ daß was die Prediger auff der Cantzel sagen/ das hat nothwendig das Ansehen/ als ob die Prediger nach ihrem eygenen Gutdüncken etwas daher reden/ als ob sie es müsten thun/ und wie die Leute sprechen: **Die Prediger sind dazu gesetzet/ daß sie lehren und predigen müssen/ daß sie straffen und schelten müssen/ das ist der Prediger Handthierung/ damit sie ihr Brod verdienen müssen/ gleich wie der Schuster muß Schu machen/**

der Ju-

der Jurist muß Sachen bedienen/der Orator muß declamiren/der Professor muß lehren/ der Bauer muß pflügen/ also muß der Prediger predigen. Ein jeder muß das seine warten.

Darauß erfolget nothwendig/daß die Gemeinen und ein jeglicher insonderheit/dessen was gepredi-get ist/sich nicht groß annimbt/bey dem Bruder nicht weiter urgiret und treibet/ sondern wol gar wieder umbstosset/ was der Prediger gesagt/und nicht mit dem Prediger aus einem Munde redet/ aus einem Hertzen spricht/ sondern wol das Widerspiel: So stehet denn der Prediger da/auff der Cantzel für dem Volck/als für allen Geliebten und Außerwehl-ten in Christo Jesu/uñ sind doch offt warhafftig die meisten Fürsten von Sodom und das Volck von Gomorra/ Esa. 1/10. Hethiter und Amo-riter/Ezech. 16/45. welche mit jenen Athenienſern auff nichts anders gerichtet sind/ den etwas neues zu sagen oder zu hören. Der Prediger stehet da wie ein Frembdling in der Hütten Kedar/ wenn er redet so fahen sie Krieg an: denn sie wissen nicht/daß/ das Wort/was er redet/müssen sie alle reden/ und das er im Namen Christi und seiner Braut der Gemeine redet/und was er geredet/ müsse die gantze Brüder-schafft wieder unter sich einpflantzen/ darauff dring-gen/rühmen und preisen/ und den Todt darüber ausstehen.

Der Prediger stehet da/ wie ein Rohrdommel in der Wüsten/und wie ein Käutzlein in den verstö-

reten Städten / welche anderer Vögel spott seyn. was will er allein außrichten? Er mag lange predigen / wenn das Königliche Geistliche Priesterthumb darnieder ligt unter der Brüderschafft!

Das achte Capitel.

Von dem Mangel der Kirchen-Disciplin.

DAß ich nun auff die **fünffte Vrsach unsers ungeistlichen ungöttlichen Lebens** komme / ist dieselbe der Mangel der von Christo anbefohlenen Kirchen-Disciplin. Davon ist von vielen eiferigen und Gottesgelahrten / insonderheit vom Seel. Erasmo Sarcerio weitläufftig geschrieben / allein beym Schreiben ists geblieben / und weiter nichts darauß worden / wegen unserer Sünden / die das gute von uns wenden / **daß der Segen der Diener Gottes verfluchet wird** / Malach. 2 / 2. **daß wir mit sehenden Augen nicht sehen / und mit hörenden Ohren nicht hören / und uns dermaleins bekehren** / Matth. 4 / 12. Dafür wir billich / wo anders noch die Furcht Gottes im Lande ist / erschrecken sollen.

Nun hab ich der geringste unter allen mir nicht fürgenomen gantz umbständlich davon zu schreiben / wie die Professorē auff den hohē Schulen davon disputiren: sondern nur so viel zumeinem Zweck dienet.

Wo

Wo keine Zucht ist / da ist auch keine Ehre/ sagen die Teutschen. Mit welchem Sprüchwort angezeiget wird/ daß Scheu/ Ehrerbietung/ Meidung deß bösen/ nit kan ohne die Disciplin uñ Zucht erhalten werden. Keine menschliche Gesellschafft/ auch unter den Heyden/ hat ohne die Disciplin können bestehen/ daher wir in den heydnischen Büchern finden/ daß Meineidige/ Todtschläger und andere öffentliche Sünder sind von ihrem Gottesdienst excommunicirt und ausgeschlossen worden. Keine Schule/ kein Kriegsheer/ keine Haushaltung/ keine Policey kan ohne Disciplin erhalten werden; Wenn gleich alle Stücke da sind/ die zu einer guten Schule/ zu einer rechten Haushaltung erfordert werden/ wo die Disciplin und Zucht mangelt/ so stehet alsobald alles in der höchsten Verwirrung.

Warumb soll denn die geistliche Kirchen-Versamlung der Disciplin entbehren können/ und allein durch das **Predigen** bestehen? oder wir wolten den Glaubens-Articul verleugnen: **Ich glaube eine heilige Christliche Kirche?** Warhafftig es sind viel hohe Leute unter uns/ die von diesem Artickel nichts halten / und sagen: **Ein jeder für sich/ Gott für uns alle. Was Christliche Kirche? Was Christliche Kirche? Ein jeder wird seine Haut zu Marckte bringen. Die Prediger predigen Gottes Wort/ ein jeglicher muß für sich selbst Rechenschafft geben.** Heisset das nicht **unsere Versamlung verlassen?** Heb. 10/ 24. 25.

Welches der nächste Weg zum endlichen Verderben. O Greuel!

Dahin ists mit uns Evangelischen kommen. Wir gehen zusammen in die Versamlung / als GOttes Volck in steinerne Tempel-Häuser / und glauben doch keine heilige Christliche Kirche. Wir bekennen uns zu einer Kirchen / und glauben doch keine Gemeine der Heiligen. Wir wollen alle Glieder der Kirchen seyn / und verleugnen doch der Kirchen Ehre und Zucht. Die Brüderschafft hat auffgehöret / das brüderliche reitzen und ermahnen zur Liebe hat ein Ende / die geistliche Kirchen-Rechte sind aufgehoben. So lange wir in dem Tempel-Hause versamlet sind zwo oder drey Stunden / so hats das Ansehen / als ob wir alle aneinander an dem einigen Haupte hiengen / und eine Heerde wären: allein so bald wir auß der steinern Kirchen weg gehen / so heists: **So mancher Mann / so mancher Weg** / da gehen die Schafe zerstreuet auff allen Bergen / und der **heiligen Kirchen / und der Gemeine der Heiligen** ists gar vergessen. Wir kennen einer den andern nicht. Einer ist irre an dem andern / wie in der finstern Nacht zu geschehen pfleget.

Andere Dinge zu geschweigen / ist zu wissen / daß allezeit je mehr die Kirchenzucht im schwange gangen / je fürtrefflichere Früchte der waaren Gottseligkeit sind herfür gebrochen: und je weniger dieselbe geachtet / je gottloser es in der Kirchen daher gangen ist. Der H. Cyprianus weiß die Kirchen-Zucht nicht gnugsam zu rühmen / wenn er spricht: Die Zucht

Zucht ist eine Hüterin der Hoffnung/eine Erhaterin deß Glaubens/eine Führerin deß heiligen Weges/ein Zunder und Nahrung eines guten Gemüths/eine Meisterin der Tugend. Dieser folgen ist heilsam/dieselbe verachten ist der Tod. In den Psalmẽ redet der H. Geist: Was verkündigestu meine Rechte/und nimmest meinen Bund in deinen Mund / da du doch die Disciplin hassest / und wirffest meine Worte hinder dich. Vñ abermal lesen wir: Wer die zucht verwirft der ist unselig ... die Brüder insonderheit/ aber die Kirchendiener hassẽ keines weges die sie zu ihrer selbst eigenẽ besserung straffen/ die weil Gott selbst/ spricht er/ durch Jeremiam verkündiget hat/ uñ auf unsere Zeiten gezielet/ in dem er spricht : ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen / und die Hirten werden euch mit der Disciplin weyden.

Darumb hat man auch in denselben Zeiten rechte Kern-Christen gefunden. Hingegen da die Kirche zeitlichen Frieden bekam / und die Disciplin hinfiel/ da riß die Gottlosigkeit ein wie eine Wasserfluth/ also daß Salvianus in seinen Büchern von der Versehung schon damals diese bittere Klage geführet. Lieber/ spricht er/ wie viel soltu wol in der Gemeine finden/ welche nicht entweder Trunckenbold/ oder Ehebrecher/ oder Hurer/ oder Räuber/ oder kupler/ oder strauchdiebe/ oder Mörder?

der? und das alles ohn End uñ Masse. Das sagt Salvianus.

Wir können nichts bessers von unsern Evangelischen Gemeinē sagen. Deñ das Apostolische Gebott hat unter uns kein Gehör. Wir rühmen uns Apostolische Christen/ und so wir nur das geringste von ihren Gebotten auffösen / wer siehet nicht daß wir nicht Apostolisch sind. Der Apostolische Befehl lautet also: Ich habe euch geschriebē in dem Briefe / daß ihr nichts sollet zu schaffen haben mit den Hurern .... nemlich / so jemand ist / der sich lässet einen Bruder nennen / und ist ein Hurer / oder ein Geitziger / oder ein Abgöttischer / oder ein Lästerer / oder ein Trunckenbold / oder ein Rauber / mit demselben solt ihr auch nicht essen. Denn was gehen mich die drausſen an / daß ich sie solte richten? Richtet ihr nicht / die da hinnen sind? ..... thut von euch selbst hinaus der da böse ist .... aber ihr seyd auffgeblasen / und habt nicht viel mehr Leid getragen / auff daß / der das Werck der Hurerey gethan hat / von euch gethan würde .... Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? Darumb feget den alten Sauerteig aus / auff daß ihr ein neuer Teig seyd / gleich wie ihr ungesäuert seyd / 1. Cor. 5/9. 11. 12. 13. 2/6. 7.

Was

Was geschach da der Hurer unter die Kirchen-Zucht genommen war? er ward **Göttlich betrübt**/ daß es schiene/als würde **er in allzu grosser Traurigkeit versincken** / 2 Cor. 2/7. item: **Siehe daſſelbige/daß ihr Göttlich seyd betrübt worden/ welchen Fleiß hat es in euch gewürcket/da zu Verantwortung/Zorn/Furcht/Verlangen/ Eyfer/Raache. Ihr habt euch beweiſet in allen Stücken/ daß ihr rein seyd an der That.** O ein herrlicher/heiliger Nutz der Disciplin. Etwa mit **tausend Predigten** wäre ein solcher Effect nicht erreichet worden. Auß deß Apostels Worten erfolget nothwendig dieſes/wo keine Kirchen-Zucht iſt/da wird **erſtlich** die Gemeine frech / stoltz und auffgeblaſen / verachtet und verfolget scharpffe Gesetz-Predigten. 2. Wird die Gemeine sicher/ fleiſchlich geſinnet/und entſchläfft in ihren Sünden. 3. Wird die Gemeine durch und durch angeſtecket/und mit Laſtern/und mit Schanden vergifftet. 4. Werden die armen gefallenen Sünder nimmermehr zur waaren Busſe gebracht. 5. Bildet ſich die Gemeine ein es ſeyn die Straff-Predigten pro forma, weil die gefallene Sünder eben ſo wol am Tiſche deß HERRN geſpeiſet / und ohne Busſe von Sünden loß geſprochen werden. Dieſe **fünff Greuel** haben wir mit voller Hand in unſern Kirchen/ darumb mögē wir leicht die urſach derſelben finden. Man hat bißher viel von der Excommunication oder von dem Bann diſputieret/biß endlich ein Weltlich Gerichte darauß worden/und die ſo genante Biſchoffe es an

es an sich genommen/und der Kirchen entzogen. Aber in diese Grund-Suppe will ich nicht hinunter-steigen. Es ist genug hievon geschrieben.

Eins wil ich sagē: Alles vil vergeblich seyn/wz bißher vom **Bañ** ist geschrieben und **geprediget**/es sey denn daß der gantzē Gemeine als der Brüderschafft ihr Recht und ihre Schuldigkeit fleissig fürgehalten werde: daß die Kirchenzucht nicht sey eine Bäpstliche Tyranney oder Obrigkeitlicher Zwang/sondern ein privilegium uñ geistliche Hoheit der gantzen Brüderschafft/zum Heil uñ zur Bekehrung der armen Seelen. Manche unverständige Leute auch unter denen Kirchendienern meynen/es sey mit der Kirchenzucht eben als mit andern weltlichen Gerichten/so der Edelmañ seine Bauren in den Thurn wirfft/beschaffen/darumb dräuen sie bald mit dem Bann/sie wollen diesen und jenen in den Bann thun. Oder die Obrigkeit kombt dazu/und befihlet diesen oder jenen in den Bañ zu thun. Aber sie verrathen sich/dz sie nichts vom diesem geistlichen Recht verstehen.

Deñ dasselbe gründet sich auf die **brüderliche Liebe**/und auf die **Gemeinschafft der Kirchen**. Wo das der Grund nit ist/wolt ich umb den Bann nicht aufstehen. Darumb ist kein ander Mittel die Kirchē-Disciplin nach der Apostel Weise wieder einzuführē/als dz die geschriebene Gesetze dieses geistlichē Rechts der Gemeine offt uñ ernstlich eingebleuet werdē/als da sind diese nachfolgende: **So spricht der HErr/haltet Gerichte und übet Gerechtigkeit**. Deñes ist nicht genug an Gott glauben und die Gerechtigkeit deß Glaubens ergreiffen: Es muß auch das

Gerichte

Gerichte dazukomen/darinen man die Frommen von den Bösen/die Gerechten von den Ungerechten absondern muß. Item: Die ihr den HErrn liebet/ hasset den Bösen. Item: Ich hasse die Fladdergeister/und liebe dein Gesetz. Item: Hasse ich nicht HErr/ die dich hassen? und mit denen die sich wider dich setzen/hadere ich mich. Ich hasse sie mit rechtem Ernst/sie sind meine Feinde worden. Item: Weichet von mir ihr Boßhafftigen/ich will halten die Gebotte meines Gottes. Item: Ziehet nicht an dem frembden Joch mit den Unglaubigen.... darumb gehet aus von ihnen/und sondert euch abe. Item: Habt nichts mit dem Bruder/ so unordig wandelt zu schaffen/auff daß er schamroth werde. Item: So jemand sich reiniget von solchen Leuten/ der wird ein geheiliget Fas seyn. It. Hasset den beflecktenRock deß Fleisches. It. Halte ihn als einen Heyden und Zöllner. It. So jemand diese Lehre nicht mitbringet/denselben nehmet nit ins Haus/und grüsset ihn auch nicht/ denn wer ihn grüsset/ der machet sich theilhafftig seiner bösen Wercke Item: In den letzten Tagen.... werden menschen seyn/die von sich selbst halten/ geitzig/ruhmrätig/hoffärtig/ Lästerer/ den Eltern ungehorsam/undanckbar/ungeistlich/störrig/unversehnlich/schänder/ unkeusch/wilde/ ungütig/verräther/freveler/aufgeblasene/ die mehr Wollust

lust lieben den Gott. Die da habē den Schein eines gottseligen Wesens / aber seine Krafft verleugnen sie / SOLCHE MEIDE. 2. Thessal. 3/6. Item: Wir gebieten euch / lieben Brüder / in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi / daß ihr euch entziehet von allem Bruder / der da unordig wandelt.

Gehöret derowegen die Kirchen-Zucht nicht allein den Predigern zu / viel weniger der Obrigkeit allein / sondern zu forderst und am allermeisten der Gemeine / dem geistlichen Priesterthumb / als welche schuldig und verbunden ist / von dem nach dem Fleisch wandelten Sünder / sich abzusondern / Gericht über ihn zu halten / und denselben hinauß zu thun / biß er auff sein Antlitz falle / einen Vorschmack der Hölle / und der Verstossung von Gott befinde / und mit waarer Busse wiederkehrend auffgenommen werde.

Wo diß nicht geschicht / so wird die Gemeine / sie mag sich noch so Evangelisch nennen / abertünnig von dem Apostolischen Gebott / welches er uns in dem Namen Jesu Christi gegeben hat / und gereth in eine Apostasia und Abfall von den Satzungen der heiligen Apostel.

Die Gemeine machet sich theilhafftig frembder Sünden / sie wickelt sich ein in einer Decke mit den Kindern dieser Welt / umb welcher willen kombt der Zorn Gottes / sie wird gottloß mit den Gottlosen / und unrein mit den Unreinen / sie wird ein wilder / wüster

wüsten Weingarten / dessen Zaun zubrochen / und der allen wilden Thieren offen stehet.

Der Hüter im Weinberge mag länge gnug / oben **auff seiner Cantzel** oder auff seiner Hütten ruffen und schreyen / die wilden Thiere sinds gewohnet / und achtens nicht mehr: Sie dencken der Hüter ist toll / warumb läst er den Weinberg offen stehen? Er schertzet mit uns.

Die die Disciplin verachten / und allein durch **Predigen** der Kirchen rathen wollen / die wissen die Schrifft nicht / daß der Kirchen rechtes Gericht Gottes gericht ist: Sie geben an den Tag / daß sie arges thun / daß sie das Liecht hassen / und nicht an das Liecht kommen / auff daß ihre **Werck nicht gestraffet werden.**

Wie beschreibet doch die heilige Schrifft unsern Kirchen Zustand in diesem Punct? **Sie spricht: Ruthe und Zucht gibt Weisheit / und ein Kirchen-Kind ihm selbst gelassen schändet die gantze Gemein. Wo der Gottlosen viel ist / da wird der Abfall noch grösser. Wo keine Besichtigung ist / da wird das Volck wilde und wüste. Ein knechtisch Gemüth läst sich mit Worten nicht züchtigen / und wan es gleich mercket / antwortet es doch nicht / thut als weñ ers nicht höret.** Wenn die Gerechten nicht **auff dem Wege der Sünder stehen / noch auff dem Stul der Spötter sitzen /** und keine Ge-

meinschafft mit ihnen haben / alsdenn können die **Gottlosen im Gerichte nicht empor kommen / noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. Hergegen gehets umb und umb voller Gottlosen / wenn das nichtswürdige unter den Menschenkindern empor kömpt.** Das sind die Früchtlein der weggeworffenen Disciplin und des Kirchen-Gerichts.

Das neunte Capitel.

Von dem Mißbrauch der Schlüssel und dem Mangel des Kirchen-Gerichts.

Je länger ich auff den Schaden Josephs gedencke / je mehr ich darin bekräfftiget werde / daß es waar sey / wo die Kirche nur in einem Stück von den Gebotten ihres HErrn und Bräutigams abfällig wird / daß sie / durch ihre eigene menschliche Weisheit geführet / den rechten Weg verleuret. Denn wer nur eines von den **kleinesten Gebotten auffl**ö**set /** der übertritt das gantze Gesetz / und wird der **Kleineste** heissen im Himmelreich. Ist also die **sechste** Ursache deß ungeistlichen ungöttlichen Wesens unter uns Evangelischen bey so **vielen Predigten** nichts anders als der falsche Verstand und grosser Mißbrauch der Schlüssel deß Himmelreichs. Was diesen Articul betrifft / ist meine Mei-

ne Meinung nicht denselben auff diesem Blättlein zu erörtern und auszuführen / sondern nur was zu meinem Absehen das allernöthigste ist. Einmal ist gewiß daß wir in unsern Kirchen der Schlüssel deß Himmelreichs uns rühmen/und von dero Nutz und Würckung viel schreiben und predigen.

Nun ist ausser allem Zweiffel/ daß man die Worte Christi nicht muß ändern/verdrehen/und zerstümmeln / sondern man muß schlecht bey seiner gemachten Ordnung verbleiben. Der aber die drey Oerter der heiligen Schrifft Newes Testaments Matth. 16. und 18. und Johan. am 20. genau beschauet/als in welchen dieser Articul seinen Sitz hat/ derselbige wird leicht erkennen / daß der Beichtstul / und das Sacrament der Schlüssel deß Himmelreichs muß unterschieden seyn. Denn im Beichtstul gehet nichts anders vor/als eine allgemeine Bekäntnis der Sünden/und aldenn eine Privat-Predigt von der Gnade Gottes in Christo gegē alle bußfertige Sünder: So wird denn die application, oder der Schluß mit gewissen Bedinge gemacht/daß wofern der beichtende Sünder waare busse thut/alsdeñ sollen ihm alle seine sünde vergebē werden. Darin̄ beruhet das gantze Werck / und ist nichts anders als die öffentliche Gesetz- und Evangeliums-Predigt/ ohne allein daß sie ins geheim ausgesprochen wird/ mit einer conditionali applicatione: die Umbstände aber der Zeit und deß Orts machen keinen neuē Glaubens-Articul / wie wir doch billich von den Schlüsseln deß Himmelreichs halten / daß es ein unterschiedliches Hauptstück deß Catechismi sey. Sehen wir nun die uns von dem

HERRN Christo Jesu fürgeschriebene Rechte an so wird nothwendig erfordert / daß wo die Schlüssel / deß Himmelreichs recht und kräfftig uñ unverfälscht sollen verwaltet werden / da müsse nach Anleitung Matth. am 18/15. seqq. 1. die **Brüderschafft** / und die Brüderliche Liebe und Gemeinschafft der Grund seyn. **Sündiget dein Bruder an dir. it. Einer ist euer Meister / Christus / ihr aber seyd alle Brüder. Item: Vermahnet ihn als einen Bruder.** Wo die brüderliche Gemeinschafft nichts gilt / da ist umbsonst der Schlüssel Ampt und Werck treiben. Es wird eine Larve darauß. 2. Werden zum Brauch der Schlüssel erheischet gewisse gradus oder **Staffeln** / durch welche die Kirche und ihre Diener gehen müssen / ehe und bevor durch der Schlüssel Recht ein Vrtheil gefället wird. Die **erste** Stuffe ist die Brüderliche Straffe und Ermahnung v. 15. wenn die Sünde der gantzen Gemeine noch verborgen ist. Da gebühret dem der da weiß daß sein Bruder / seine Schwester ein Flucher / ein Verächter deß Göttlichen Worts / ein Brecher deß Sabbaths / ein Geitziger / ein Unreiner / ein Trunckenbold ist / zuzutretten / und denselben ernstlich aus dem Worte Gottes zu ermahnen.

Die **ander** ist / **zween oder drey Zeugen zu sich nehmen.** Man bedencke doch mit was grosser Sorgfalt der HERR Jesus diß heilsame Werck **den Bruder zu gewinnen** seiner Kirche anbefohlen / daß ob gleich der sündige Bruder auff die erste brüderliche Ermahnung sich nicht will gewinnen

lassen

lassen / daß wir ja das angefangene Werck GOttes nicht sollen stecken und ligen lassen / denn wir haben etwas wichtiges unter handen / sondern daß wir das angefangene Werck forttreiben / und anhalten biß zum fürgeschriebenen Ende. Dann die Sünden / als Trunckenheit / Betriegerey / Unkeuschheit / und dergleichen / sind gleich wie ein Sauerteig / 1. Cor. 5 / 6. 7. und kriechen gewaltig durch den gantzen Teig / so wir nicht beyzeiten drauff dringen und anhalten.

Sie sind wie der Krebs / wenn er nicht bald / entweder durch Artzney getödtet oder geschnitten wird / so frist er umb sich / und ist hernach alles Heylen umbsonst. Gewißlich wenn wir unsern Nächsten in einer Gruben ligend sehen solten / und wir könten ihm allein daraus nicht helffen / würden wir nicht noch andere Leute zu hülffe ruffen? Die Seelen-Gefahr ist bey weitem gröſſer.

Ach wie viel ligen jetzo im höllischen Gefängniß / derer Sünde im Anfang klein und geringe gewesen / und haben nur herfür gesprosset / weil ihnen aber nicht ist durch die **brüderliche Vermahnung** beyzeiten begegnet / und die Kirchenzucht ist außgeblieben / so haben ihre Sünden durch das viele gewöhnliche **predigen und absolviren** Lufft bekommen / gegrünet und geblühet / biß sie zu ihrem ach leider! ewigen Verderben sind reiff worden.

Gewißlich wir müssen unsere euſſerſte Mühe dran legen die Verirreten wiederzubringen / und nicht ablassen / der HERR will mit uns seyn / so wir mit ihm seyn. Wenn ein Medicus seinen Patienten lieſſe dahin sterben / und versäumete beyzeiten

auch das äusserste Artzney-Mittel/ dem todtkrancke zu gebrauchen/davon man wüste/ daß eben dasselbige Artzney-Mittel müste zur Genesung gebraucht werden/ würden wirs nicht alle demselbigen nachläßigen Medico zum übelsten deuten und sagen/ er habe unsern Freund oder Bekanten verwarloset? Ach der Sohn Gottes/ die Weisheit deß Vatters hat die Kirchen-Zucht als ein Göttlich Mittel/ die Sünder zu bekehren/ und den einbrechenden Sünden zu wehren/ selbst eingesetzet/ davon wir gewiß seyn können/ daß sie durch den Segen Christi der bey seiner Kirchen ist **biß an der Welt Ende**/ als das eusserste stärckeste Artzney-Mittel/ grosses Heil den armen Seelen bringen können.

Warumb wollen wir denn dieses Mittel als ein **unnütz Gefäß** verachtē/ die Weisheit Gottes meistern/ uñ die jenige verwahrlosen/ die dadurch hätten können ewiglich behalten werden? Aber was soll ich sagen? das hab ich in der kurtzen Zeit meines Predigampts befunden/ daß beydes von Geistlichen und Weltlichen im Grunde nichts geringers gehalten wird/ als **Christi Gebott**/ nichts schnöders geachtet wird als das **Blut Christi**/ und der Seelen Seligkeit. Ich bezeuge euer eigen Gewissen/ die ihr dieses leset/ ob dem nicht also sey. Ach HErr HErr gehe deßwegen noch nicht ins Gericht/ vielleicht möchten sich die beyden Ober-Stände zu dir bekehren und Busse thun! Nun der von Christo erwehnte Zeugen-Ampt ist. 1. von der **Warheit Zeugniß geben**/ und dem gefallenen Bruder ebenmässig einreden aus Gottes Wort/ und bestätigen was der erste geredet hat.

Denn

Denn es ist unaussprechlich / was die **Vbereinstimmung** hierinn vermag. Wenn einer gleich allein den andern ermahnet / und der so gestraffet ist / höret eben dieselbige Straffe von andern nicht / sondern höret viel mehr / dz der so gestraffet hat / ein Thor und ein Fantast ist / **der lebendig will gen Himmel fahren** ꝛc. darüber wird der Sünder nimmermehr überzeuget / gerühret und gewonnen / sondern viel mehr verhärtet. Da hingegen wenn der eine den sündigen Bruder ins geheim straffet / und es kommen noch **andere** Brüder mehr / stimmen mit über ein / brauchen gleichen Ernst / überweisen den sündigen Bruder im Gewissen / das schaffet / daß der Sünder durch so viel Zeugniß überwiesen in sich schlägt / und schamrott wird ; wie dort in der 1. Cor. 14. der Gemein anbefohlen wird: **So sie aber alle weissageten / es käm aber ein Vngläubiger oder Lay hinein / so wird er von allen gestrafft / er wird von allen gerichtet / und also wird das Verborgene seines Hertzens offenbahr / und er fallende auff das Angesicht wird GOTT anbeten / und bekennen daß GOTT warhafftig in euch sey.** 2. In dem Geistlichen Kirchen-Gerichte ihr Zeugnis abzulegen / und zu bezeugen / daß dieser ihr Bruder sey umb seiner Sünde willen gebührlich gestraffet / habe aber nicht hören wollen. Die **dritte** Stuffe ist : **So sage es der Gemeine.** Durch das Wortlein **Gemeine** wird alhie eine solche Versamlung verstanden / welche zu **Gericht** sitzet / den Ansager höret / die Zeu-

gen auffnimbt/ und ein Urtheil fället. Diesen Verstand erzwinget nicht allein der Context, sondern die Biblische Redens-Art des Alten Testaments gibt deßgleichen Bedeutungen/ Num. 35/24.25 darumb ists nicht einerley: ein Ding **auff die Cantzel bringen**/ und etwas der **Gemeine sagen**. Viel meynen sie haben das Gebott Christi gar fein erfüllet/ wenn sie etwas auff die **Cantzel bringen** / das soll denn heissen/ **Sage es der Gemeine.** Wir verstehen hie nichts als eine Versamlung derer die von der Kirchen dazu erwehlet sind / daß sie dem geistlichen Kirchen-Gerichte vorstehen/ und außschliessen und annehmen nach deß HErrn Befehl. Der H. Chrysostomus gibts: **Sage es der Gemeine**: das ist/ τοῖς προεδρεύουσι, **Fürstehern der Kirchē**. Deßgleichen Theophylactus: τοῖς τῆς ἐκκλησίας πρώτοις: **sage es den Auffsehern der Kirchen.** Denn wie Cyprianus spricht/ **Alle Sachen und Händel der Kirchen werden durch die Auffseher geregieret/ welchen die gantze Brüderschafft zu gehorchen schuldig ist/ also daß diese ohne die Eltesten nichts für sich beschliessen; und jene die Auffseher oder Eltesten ohne freundliche Beredung mit der Bruderschafft der Schlüssel Gewalt nicht gebrauchen sollen.** Ep. 27. Die Form dieses Kirchen-Gerichts beschreibet Tertullianus in seiner Schutz-Rede wider die Heyden: **Wir versamlen uns/ spricht er/ die H. Schrifft zu handeln / und wir bleuen fleissig ein / nach**

den

den Gebotten (deß HErrn) zu leben. Daselbst wird gehandelt von Vermahnungen/ von der Kirchen-Zucht/ und von der Christlichen Kirchen-Straffe: denn da wird mit grossem nachdruck Gericht gehalten/ als unter denen/ die gewiß sind daß Gott zugegen: und ist das geistliche Gerichte ein Vorspiel deß zukünfftigen Gerichts/ so jemand also was verbrochen hat/ daß er von der Gemeinschafft/ des Gebets uñ der Versamblung außgewiesen wird/ und an keinem Heiligthumb mehr Theil hat; Alte wolbewährte Männer sitzen im Gerichte... Hilarius, zu den Zeiten deß Babsts Damasi, nach dem die Kayser Christen worden/ klaget schon über den elenden Zustand der Kirchen/ und spricht: Die Kirche hat vormals Eltisten gehabt/ ohne welcher Rath nichts ist in der Gemeine gehandelt worden; aber durch welcher Nachlässigkeit diß in Abgang gerathen/ weiß ich nicht/ ohn allein vielleicht durch der Prediger Faulheit/ oder vielmehr Hoffart/ weil sie allein wollen gesehen seyn. Fürwar Hilarius hats getroffen. Das ziehen sich die Lehrer und Prediger/ die hohen Doctores und Assessores zur schande/ daß Seniores plebis oder Elteste auß den Layen/ sollen zum Kirchen-Gericht gezogen werden. Und muß doch nicht anders seyn nach der Apostolischen Weise/ welche ohn allen Zweiffel troz allen Hochgelahrten!

ten! die allerbeste ist. Die praxis Consistorialis in unsern Kirchen hat mit den alten Apostolischen Kirchen-Gerichten fast keine Gleichheit / und möchte endlich dem Antichrist die Hand bieten.

Denn der Antichrist ist ein **Verbergung der Vngerechtigkeit** 2. Thessal. 2/7. Gleich wie derselbige wol ehe durch der Schlangen List in die Kirche geschlichen ist / und seinen Wohnplatz in dem **geistlichen Stande** genommen/da fast niemand zur selben Zeit dis gemercket hat/wie denn das **Geheimniß der Vngerechtigkeit** mit sich bringet / daß allezeit es von denen nicht erkant wird/die daran unwissend bauen helffen; Also kan es gar leichtlich geschehen/ und ist schier dahin kommen / daß der Antichrist/ wiewol anders bekleidet / seinen Wohn-Platz in **dem Weltlichen Stande** wieder unser Verhoffen auffgeschlagen. Denn das ist deß Teuffels Argliſt / der den klugen discreten Männern viel viel zu klug fällt / daß er alle die Sünden und Vngerechtigkeiten auffs neue wieder einführt/ doch unter einer andern Verstellung/Form und Gestalt.

Ja wenn schon der Antichrist entdeckt ist / und auff allen Cathedris dawider geschryen und geschrieben wird / so kan er doch durch GOttes Zorn eben dieselbige Sünde mit einem andern Rocke angethan hereinführen / und denselbigen in den Weltlichen Stand setzen mit grossem Betrug.

Die Tieffe des Satans Apocal. 2/24. ist ein schreck-

schrecklicher abscheulicher Abgrund / der kan von keinem **Welt-Klugen** ergründet werden / sondern eben da sie am wenigsten gemercket wird / da thut sie den gröſten Schaden.

Wenn die **Freyheit in Christo** der Gemeine genommen wird / es geschehe von welchem Stande es wolle / so ists der **Wider-Christ** / der das Volck Gottes zu **Menschen-Knechten** machet / 1. Corint. 7/23. Die Obrigkeit soll billich im Kirchen-Regiment zum Schutz und Schirm der Diener Gottes / und frommer Gliedmassen **auch ihren Platz** haben / doch daß die Fürsten dem Volck Gottes **das seinige nicht nehmen** / Ezech. 45/8. Ein waares Göttliches Kirchen-Gericht schleusset die **Brüderschafft** nicht auß von dem Recht / Gewalt / und Rathschlägen in Kirchensachen was die Disciplin und der Kirchen ewige wolfahrt belanget / sondern gibt derselbigen ihre Ehre und Würde / die sie in Christo haben / und spricht mit dem heiligen Cypriano, in seinem sechsten Brieffe: **Was unsere Mit-Eltesten Donatus und Fortunatus / Novatus und Gordius an mich haben gelangen lassen / darauff hab ich nicht allein nichts können zurück schreiben; Sintemal ich von Anfang meines Bistumbs bey mir beschlossen nichts ohn euren Rath und ohn Bewilligung meiner Layen für meinen Kopff zu verrichten.** Item in seiner fünff und funffzigsten Epistel.

Ich

Ich kan kaum die Layen überreden/ja ich muß es ihnen abdringen / daß sie solche (Sünder) wieder auffnehmen / und trägt nun billich die Brüderschafft darüber Schmertzen/daß einer und ander unter denen die durch meine Gelindigkeit/ob wol die Layen häfftig darwider waren/wieder aufgenommen worden/ärger worden sind als sie zuvor waren. An demselbigen Ort nennet die Gott-ergebene Seele diß Recht der Brüderschafft an den Kirchen-Gerichten **Majestatem eine Königliche Hoheit.** Diese Königliche Hoheit hat der Bischoff zu Rom als der ärgeste Kirchenräuber den Layen geraubet/aus den Brüdern in Christo wilde Thiere und Bestien gemacht/ Decretal. l. 2. tit. 7. und seinen Stul zu bestätigen seinen Laryen-Bischoffen gegeben. 2. Thess. 2/4. 7. 2. Cor. 1/10.

Der Alte Einwurff daß man saget: **Unter der heydnischen Obrigkeit sey es ein anders gewesen/nun aber haben wir Christliche Obrigkeit;** gereichet zu unserm eigenem Verdamniß: Haben die heydnische Obrigkeit / der Christlichen Kirchen vergönnet ihre geistliche Kirchen-Gerichte zur Aufferbauung deß Tempels Gottes nach dem Befehl Christi uñ der Aposteln zu halten: Wie viel mehr sind die Christliche Obrigkeiten schuldig und durch das Göttliche Recht verbunden/der Kirchen Gottes uñ der Brüderschafft ihre ihnen von Christo gegebene Herzligkeit und Ehre zu schützen. Denn so stehet geschrie-

schrieben Esaiæ am 49. von der Kirchen Christi: **Vnd die Könige sollen deine Pfleger/und ihre Fürstiñen deine Seugammen seyn. Sie werden für dir niederfallen zur Erden auffs Angesicht/und deiner Füsse Staub lecken.** Wenn aber das Geistliche Priesterthumb/die Majestät des **heiligen Volcks des Höhesten** unter den Füssen der Hohen auff der Erden ligt/ wo sind denn deine **Pflegvätter und Seugammen?** Waar ists/was Hieronymus in dem Leben Malchi erwehnet/wenn er spricht: **Ich hab mir fürgenommen/wo mir der HERR das Leben gönnen/zu beschreiben von der Zukunfft des Heylandes an biß auff unsere Zeit/das ist/von den Aposteln biß auff die Hefen dieser Zeit/wie und durch welche die Kirche Christi gebohren und erwachsen ist: wie sie durch die Verfolgung gewachsen/durch der Märtyrer Zeugniß gekönet worden. Aber nach dem sie Christliche Fürsten und Regenten bekommen hat/ist sie zwar an Macht und Reichthumb sehr groß/aber an Tugenden sehr gering worden.**

Nun denn das **Kirchen-Gerichte** nach dem Sinn Christi und der Apostel/und der Apostolischen Männer Praxi nicht gehalten wird/ was sagen wir deñ viel von den **Schlüsseln des Himmelreichs?** Man greiffet ja mit Händen daß die Worte Christi verlassen werden/und die beschriebene Rechte der

Schlüs-

Schlüssel umgekehret sind. Darumb ist auch kein Wunder / daß das ungöttliche Wesen bey so **vielen Predigten** je länger je mehr überhand nimbt. Christus der HErr hat solche Gebotte gestellet / damit er hat gewust seine Gemeine recht zu regieren. Oder wollen wir den HERRN und Meister trotzen / sind wir stärcker denn er?

Auch ist zu bedencken / und daher zu schliessen / wie weit die Kirche vom Gebott deß HERRN / und also vom rechten Weg abgetretten sey.

Daß da fürgegeben wird: **Man habe den Bindschlüssel nicht zwar mehr im Brauch / man könne denselben wegen der im Weg ligenden Gewalt der Obrigkeit nicht ins Werck richten:** (und was der Außflüchte mehr sind) **nichts desto weniger sey der Löse-Schlüssel noch vorhanden / und sey unverfälschet / und werde noch in dem Beichtstul gebrauchet.** ꝛc. Aber solchen Leuten kan mit deß Ambrosii Worten / welche er setzet wider die Novatianer / so nur den Binde-Schlüssel und nicht den Löse-Schlüssel gebrauchen wolten / begegnet werden: Wer ist / spricht er / **der Christum mehr ehret? derselbe der seinen Gebotten gehorchet / oder der widerstrebet? die Kirche ist in beyden Stücken gehorsam / also daß sie die Sünde anbindet / und auch wieder auffl öset. Die Ketzerey ist in einem gar unbarmhertzig / in dem andern gar ungehorsam / sie will binden / da sie doch her**

nach

nach nicht wieder auflösen will. Sie will nicht lösen / was sie gebunden hat / aber damit verurtheilt sie sich selbst. Denn der HErr hat beydes zu lösen und zu binden ein gleiches Recht eingesetzet / und hat beydes mit gleicher Masse zugelassen. Derhalben wer da nicht lösen kan / der kan auch nicht binden. Denn gleich wie nach dem Befehl des HErrn der das Recht zu binden hat / der hat auch das Recht zu lösen: Also stösst sich der Novatianer Meynung selbst umb / daß / weil sie sagen / sie können nicht lösen / müssen sie auch gestehen / daß sie auch das Recht nicht haben zu binden. Dann wie kan das eine allein vergönnet seyn / und das ander nicht? Wir wollen auff deß Ambrosii Grund bleiben / und also sagen: Wir sind in einem Stücke zu gelinde und faul / und in dem andern ungehorsam. Wir wollen nichts binden / und wollen lösen was wir nicht gebunden haben. Aber darin verurtheilen wir uns selbst / dann der Herr hat beydes zu lösen und zu binden ein gleiches Macht und Recht eingesetzet / und hat beydes mit gleicher Masse zugelassen. Derohalben wer nicht binden kan / der kan auch nicht lösen. Deñ gleich wie nach dem Befehl deß HErrn / der das Recht zu lösen hat / der hat auch die Macht zu binden. Also stösst sich derer Meinung

nung selbst umb/daß die weil sie sagen/sie können oder dörffen nicht binden / müssen sie auch gestehen/daß sie nicht dörffen lösen. Dann wie darff sie das eine thun / und das ander nicht? Ambrosius hat Zeugniß von der heiligen Schrifft.

1. Heisset der **Löse-Schlüssel** so/ weil er etwas löset / das zuvor ist gebunden worden / und noch gebunden ist. Was ungebunden ist / kan nicht gelöset werden. Die heilige Vätter ziehen hieher das Exempel Lazari / von welchem Christus Befehl gab: **Löset ihn auff und lasset ihn gehen / dann er war gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füssen.**

2. Der Löse-Schlüssel bezeucht sich auff den Binde-Schlüssel/wie ein relatum auff das andere. Erstlich setzet der HErr **das binden** / darnach das **lösen** in seiner eigentlichen natürlichen Ordnung an allen beyden Oertern der Schrifft/Matth. 16. und 18. Oder man müste bessere Ursache geben / warumb der HErr das **binden** vor und das **lösen** nachgesetzet hat? Gesetzt / daß der HErr Jesus allein deß Lösens und deß **Löse-Schlüssels** gedacht / und seiner Kirchen allein das Recht und die Macht zu **lösen** gegeben / so müste doch nothwendig Nachfrag gethan werden/wo denn die **Gebundene** anzutreffen seyn/ die da sollen **gelöset** werden? Da verweiset uns der HErr auff seinen Mund / und eben auff denselbigen Text: **Die sinds die ihr auff Erden gebunden habt**: anderswo sollet ihr sie nicht suchen.

3. Der

3. Der **Binde- und Löse-Schlüssel** sind in vorgeschriebene Ordnungen und Gesetze verfasset: Wenn dieselbe verachtet und verlassen werden / wie bey uns geschicht / so wird ohne Zweiffel der Löse-Schlüssel wieder den Willen Christi gebrauchet und verkehret. Hie müssen wir bloß an dem Munde deß HERRN hangen. 4. Der **Binde und Löse-Schlüssel** haben zum Zweck das Christliche Kirchen-Gerichte / daß die Unbußfertigen **gerichtet** und ausgeschlossen / und die Bußfertigen wieder auffgenommen werden. Nun aber haben wir das von Christo eingesetzte Kirchen-Gericht nit / was verrichtet deñ der Löse-Schlüssel? Derselbe Amptsverwalter würde sehr übel bestehen / welcher von seinem Landsfürste gewalt empfangē gericht zu haltē / nemlich daß er die Ungehorsamen binden / und ins Gefängnis werffen solte: wo sie aber Besserung zusagtē / und Versicherung thäten / solte er sie wieder lösen uñ auff freyen Fuß stellen; er aber wolte die Ungehorsamen nimermehr binden / sondern immer dieselbe frey und loß gehen lassen / und sich hernach auff seinen Befehl beruffen.

Hie wird nun gefraget / weil nicht kan geleugnet werden / daß der Löse-Schlüssel nothwendig etwas **lösen** müsse / was **gebunden** ist. Was denn das endlich für Gebundene sind / die nach hergebrachtem Brauch in den Beichtstülen von uns Predigern durch den Löse-Schlüssel gelöset werden? Etliche antworten: **Alle die in den Beichtstul tretten / sind Sünder / und deßwegen von Gott gebunden**; Hierauf ist zu wissen erstlich: daß zwischen den Sün-

dem einen Unterscheid zu machen. Etliche sind Buß-fertige: kommen mit reuendem/gläubigem/Gotter-gebenem Hertzen. Die sind durch den Glauben gerecht/und von allen ihren Sünden von Gott loß gesprochen: umb derer willen ist der Löse-Schlüssel (eigentlich zu reden) nicht gegeben. Recht spricht Lutherus Tom. V. f 221. **Gleich wie der Binde-Schlüssel binden kan/ da Gott noch niemand nit gebunden hat/und alles frey ungebunden ist: so muß er auch lösen können/ da Gott noch niemand nicht gelöset hat und alles gebunden ist. Item: Es sind wol Himmels-Schlüssel/ spricht der HErr/ (das ist waar) aber sie sind nicht im Himmel/ ich habe sie herunter auff Erden gelassen / du solt sie nicht im Himmel/ noch irgend anderswo suchen/sondern in Petri Munde finden / da hab ich sie hingeleget: Petrus Mund ist mein Mund/und seine Zunge ist meiner Schlüssel Beutel/sein Ampt ist mein Ampt / sein Binden ist mein Binden/sein Lösen ist mein Lösen/ seine Schlüssel sind meine Schlüssel/ich habe keine andere / weiß auch von keinen andern. Was die binden das ist gebunden/ was die lösen das ist los. Nicht anders / als wäre sonst kein BINDER im Himmel noch auf Erden/sind etwa mehr oder andere Schlüssel/** es sey

es sey im HIMMEL oder auff Erden/ oder in der HELLE/ die gehen mich nichts an/ ich weiß nichts darumb. Item p. 232. Er spricht nicht/ was ich im Himmel binde oder löse/ das solt ihr auff Erden auch binden und lösen .... wenn wolten wir erfahren was GOTT im Himmel binde oder lösete? Nimmermehr/ und wären die Schlüssel vergebens und kein nütze. Spricht auch nicht ihr solt wissen/ wenn ich im Himmel binde und löse/ wer wolts oder könte es wissen? sondern so spricht Er: Bindet ihr und löset auff Erden/ so will ich mitbinden und lösen im Himmel/ thut ihr der Schlüssel Werck/ so will ichs auch thun/ ja wenn ihrs thut/ so solls gethan seyn/ und ist nicht noth/ daß ichs euch nachthue .... Es soll einerley Werck seyn meines uñ euers/ nicht zweyerley; einerley Schlüssel meine und euere/ nicht zweyerley/ thut euer werck/ so ist meines schon geschehen/ bindet uñ löset ihr/ so habe ich schon gebunden und gelöset. Er verpflichtet und verbindet sich an unser Werck ... Warumb solten wirs deñ umbkehren/ und vorgeben/ Er musse vorhin binden und lösen im Himmel? Denn Christus spricht warlich nicht: Was im Himmel gebunden ist/ das solt ihr auff Erden lösen: Nein/ sondern/ was ihr auff Erden binden

werdet; und was ihr auff Erden lösen werdet.

Und möchte uns die wir gen Himmel gaffen/von jenem Engel gesagt werden: **Ihr Männer von Galilæa/ was stehet ihr und sehet gen Himmel?** Es gedencket zwar Hoseas am 13/12. **Die Sünde Ephraims ist gebunden/ seine Missethat ist verwahret.** Aber damit wird angedeutet ein geheimes Gericht GOttes/ das zu seiner Zeit über den Ephraim soll geheget werden. In diese absonderliche Gerichte GOttes menget sich die Kirche auff Erden nicht/ sondern thut allein Fürbitte und Gebet zu Gott/ und preiset seine heilige Gerechtigkeit. Davon handeln die Schlüssel nicht. **Es müssen gewisse öffentliche Sünde seyn** (gewisser bekanter Personen) **da ein Bruder den andern sündigen siehet/ dazu solche Sünde/ die zuvor brüderlich gestraffet/ zuletzt öffentlich für der Gemein überzeuget sind/** saget Lutherus c. 1.

Etliche suchen die Außflucht und sprechen: **der Löse-Schlüssel löse im Beichtstul die Menschen die vom Teuffel gebunden sind.** Ach das lautet nit! hie gilt abermal was zuvor erwehnet ist: **Was ihr auff Erden binden werdet.** Lasset uns hören was Lutherus dazu saget: **Wir müssen die Worte Christi verstehen** secundum materiam subjectam, **das ist/ wir müssen sehen/ wo vō Christus an dem oder an dem Ort handelt/**

und

und demnach die Worte auch behalten/ und nicht weiter auff andere Sachen damit laufft da Christus nichts von redet/gerade als wolte einer alle Dinge an einem Ort lehren/ oder ein Wort auff alle Sachen reimen.

Etliche gehen zum Beichtstul gerechtfertiget und bey GOtt in Gnaden; bey denen kan der Löse-Schlüssel nicht geübet werden / wo wir bey dem rechten Verstand desselbigen bleiben wollen. Viel gehen leider in des Teuffels Stricken gefangen zum Beichtstul. Meinstu der Widerwärtige stricke seine Bande so lose zu / daß sie in einer Viertheil Stunde ohne einige Mühe können auffgelöset werden? Der Apostel hat viel eine andere Weise gehalten / und den Kirchendienern anbefohlen / wie sie mit solchen Gebundenen umbgehen sollen. Ein Knecht deß HERRN .... ist der die Bösen tragen kan mit Sanfftmuth / und strafft die Widerspenstigen / ob ihnen GOtt dermaleins Busse gebe die Warheit zu erkennen / und wieder nüchtern würden aus deß Teuffels Strick / von dem sie gefangen sind zu seinem Muthwillen.

Ach! das heutige Beichten und Absolviren will noch lange nicht gnug seyn / in einem Augenblick die Bande deß Teuffels zubrechen / als wärens Simsons versenckte Stricke. Ein solcher armer angefösselter Mensch muß lange zeit mit grosser Mühe absonderlich vermahnet / und mit dem Kir-

chen-Band **gebunden** werden/ daß er in sich schlage/ schamroth werde/ und Gott anbete. Durch das gewöhnliche absolviren scheinets/ daß die Bande des Teuffels nur desto stärcker bey dem grossen Hauffen zusammen gezogen werden; Dann wo man sagt: **Friede/ Friede/ da doch kein Friede ist**/ da ist Betrug und Verführung.

Man siehet an unsern Früchten wol/ was für ein Geist sey/ der den grossen **absolvirten Hauffen** treibet und gefangen führet. Die Prediger bekennen selbst auff den Cantzeln/ daß unter ihren Zuhörern viel in des **Teuffels Stricken gehen**/ und werden gleichwol/ wenn sie nur begehren/ immer gelöset/ da mercket man daß der Fürst der Finsternis seine krumme Wahr darunter verborgen hat.

Nun Wolan laß hiervon Lutherum reden c. l. **Darumb stehet der Kirchen Regiment also: ... daß sie den Löse-Schlüssel üben mit Nachlassung der Sünden/ leider allzu sehr/ als solten sie mit der That sagen: Christus hat uns durch den Löse-Schlüssel Macht gegeben ... daß wir loß/ frey/ ungestrafft und unverschambt aufs allerschändlichste leben mögen/ und will allerley Sünde für nachgelassen haben. f. 234. Wie soll man denn thun/ so man der Schlüssel wil recht gebrauchen/ daß es gewiß sey für Gott? Da hastu/** spricht Lutherus; Matth. am 25. **einen gewissen Text/ da Christus**

selbst

selbst das Schlüssel-Ampt also fasset/ daß du nicht fehlen kanst/ wo du dem folgest/ wo du aber nicht folgest/ sondern eine eigene neue Weise fürnimbst/ so wisse auch dagegen daß du fehlest/ uñ die rechten Schlüssel nicht hast/ ..... ja es ist jetzt nicht der Brauch/ sprichstu/ zu Bischoffs- und Pabsts-Höfen (zu Herren Höfen und in der Kirchen) so hör ich wol/ es ist aber der Brauch zu Christus-Hoffe... Ein Bischoff oder Fürst ist nicht Gott/ so ist sein Hoff nicht Gottes Wort/ können sie es besser machen/ so wollen wir Gottes Söhne heissen die Pfeiffen einziehen/ unnd schweigen/ können sie aber es nicht besser machen/ so thue man den Mißbrauch ab/ und brings wieder zum rechten Gebrauch/ Christus wird sein Wort/ umb der Herren Höffe und Mißbräuche willen nicht ändern.

Der Meynung bin ich auch/ und sage/ weil mit den Schlüsseln die rechte Masse und Weise von Christo fürgeschrieben/ nicht gehalten wird/ daß wir uns mit falschem Schein selbst äffen/ und deß HERRN Tempel verlassende/ an dessen statt Höhen bauen/ und daselbst räuchern/ und so lange dieser theure Befehl deß HErrn nicht wieder herfür gesucht/ und eingeführet wird/ so läst er uns auff unsern eigenen Füssen tantzen/ und mit unserer Weisheit die Kirche äusserlich mit predigen regieren/ und lässet uns un-

serer Hände Früchte essen / daß wir sehen müssen / je länger das Wort Gottes von der Cantzel allein geprediget wird / je mehr dasselbe verlästert wird / je mehr die Frechheit / Ungeistlichkeit und ungöttliches Leben zunehmen müssen / durch der Herren und Prediger eigener Schulden.

Das zehende Capitel.

Von der Kirchen-Beichte.

IN dem wir nothwendig auff die Confession oder Kirchen-Beichte kommen / finden wir nach reiffer Erwegung alsbald für uns die siebende Vrsach des gottlosen ungeistlichen Wesens in unsern Evangelischen Gemeinen bey so vielen Predigen.

Was anbelanget die Kirchen-Beichte in ihrem Vrsprung / Recht / Würckungen / und Nutzbarkeit / so ist davon zu mercken / daß dieselbige in unsern Kirchē schier gar aus der Art geschlagē / uñ in eine nagelneue Weise transformiret und verstellet wordē. Denn wir mengen im täglichen Gebrauch / was wir auch immer davon lehren / zwey unterschiedliche Dinge in einander / also daß wir keines recht mit Nutz davon behalten.

Die erste Art zu beichten ist Jure Divino, nach Göttlichem Befehl schlechter Dinge / nöthig / daß wir GOtt dem HErrn alle unsere wissentliche und

und unwissentliche Sünde hertzlich und demütig bekennen / und dieselbige nach genauer Durchsuchung unsers Hertzens/alle wol erwegen/verfluchen/hassen/meiden / und ihre Vergebung bey GOTT suchen. Diese Beichte ist nichts anders als eine Rechtfertigung Gottes und eine Schändung unser selbst. Diese Beichte geschicht im Verborgenem und hat ihren Befehl und ihre gnädige Verheissung von GOTT/Proverb. 28/13. derowegen haben sie auch die Vätter gar hoch gehoben/und der Kirchen gantz treulich anbefohlen: Laurentius Novarriensis, welcher im 500. Jahre nach deß HErrn Geburt gelebet/schreibet davon also de Pœnitent. Biblioth. pp. tom. 2. Von dem Tage an da du auß dem Tauffstein wiederkehrest/ so erlangestu damit für dich eine stätswärende Tauffe / und eine tägliche Vergebung. Da ist keine unumbgängliche Nothwendigkeit/ daß des Priesters rechte Hand dazu komme / dann GOTT hat dich hinfüro darzu geordnet / daß du solt dein eigener Priester seyn / und hat dir das Erkäntniß gegeben / wo bey du selbst abnehmen kanst / ob du fromm oder böse seyst. und weil du noch im Leibe bist / kanst du von der Sünde nicht gantz loß werden / GOTT aber hat deine Artzney nach der Tauffe in dich selbst gelegt : Er hat die Vergebung der Sünden zu deiner Wil-

für gestellet: so daß du zur Zeit der Noth nicht verbunden bist einen Priester zu suchen / sondern du selbst als ein erfahrner Medicus kanst dir selbst von deinen Irrthümbern helffen/und deine Sünde durch die Busse wegwaschen. Dieser Brunn ist nimmer trocken/ das Wasser ist in dir/ die Absolution kanstu haben so du wilt/ die Heiligung ist in deinem Fleisse/ Vergebung ist in dem Taw deiner eigenen Busthränen. Derhalben darffst du dich nicht umbsehen / weder nach Johanne noch nach dem Jordan/ sey du dein eigener Tauffer.

Du bist/ nach dem du getauffet vnd abgewaschen worden / an deinem Eingeweyde befleckt / deine Seele ist beschmitzet: Tauche du dich selbst in das Wasser der Tauffe / reinige du dich selbst durch einen Fluß der Zähren/ laß in deinem inwendigē eine reiche Zerknirschung deß Hertzens seyn / so wird der HERR selbst dich mit dem Heiligen Geist und Feuer tauffen/ und wird die Früchte gleich dem Weitzen in die Scheuer samlen/ aber die Spreu deiner Sünde soll mit unaußlöschlichem Feuer verbrandt werden.

Von dieser Beichte gegen Gott besiehe was Gratianus auß den Vättern zusammen gelesen unter dem Titul de pœnitentia.

Wann diese Bekäntniß der Sünden nach dem Wort und Willen Gottes eingerichtet ist/ so hat der Mensch

Mensch alsbald Vergebung der Sünden bey GOtt und den Friede deß Gewissens Luc. 18/14. Rom. 5/1. es könte des Kirchendieners Mund darzu oder nicht. Der zum Beichtstul kombt / der ist entweder bußfertig oder unbußfertig: ist er bußfertig / so hat er schon Vergebung seiner Sünden bey Gott / und der Heilige Geist eignet ihm die Vergebung zu durch das Wort Gottes. Ist der Mensch unbußfertig / so hilfft ihm deß Priesters Absolution nichts. Es möchte jemand einwenden und sagen: **Gott vergebe mit dem beding die Sünde / daß man soll auch zum Beichtstul kommen / vnnd daselbst die absonderliche Application anhörē /** Allein / das steht nirgends geschrieben / würden auch daraus einige ungereimete Dinge erfolgen.

Der Ort Matth. 8/4. **Zeige dich dem Priester /** beweiset nichts / denn diese Wort gründen sich auff den ausdrücklichen Befehl Levit. 14. da Gott befihlet / daß niemand unter den Aussätzigen soll für rein gehalten werden / soll sich auch selbst auff seine eigene Hand nicht rein schelten / es sey denn / daß ihn zuvor der Priester besichtiget / und das Mahl des Aussatzes beschauet habe / ob es gründlich außgeheylet sey oder nit: wo man derwegen ja etwas hieraus folgern wolte / müste es darinn bestehen / daß wenn ein armer Sünder einen schweren Fall gethan / oder sonst ein unruhig Gewissen habe / oder mit einem zweiffelhafften Gewissens-Fall geängstiget werde / er alsdenn zu einem gottsförchtigen und verständigen Kirchendiener gehe / und von ihm Rath und Trost hohle / welches

welches ich gern zugebe/und wünsche/daß hiezu/die Beichtstüle gebrauchet würden.

Allein/ich bin nun 7. Jahr unwürdig im Predig-Ampt/habe mein Tage die Beichtkinder nicht hören von solchen Dingen sagen / desgleichen würden andere eben so wol erfahren; sondern es bleibet bey der **gemeinen Beichte** / nach dem fürgeschriebenen Formular: **Ich armer Sünder** ꝛc.

Fraget sich demnach ob dieser actus sey eine **Kirchen-Beichte** oder nicht? oder ob es sey allein eine Beichte gegen GOtt? Antwort: Ein Kirchen-Beichte ist sie nicht / wie ich hernach erweisen will. Eine Beichte gegen Gott ist sie auch nicht/denn sie geschicht dem Diener an **Gottes statt**/ wie das Formular lautet. So wird auch Gott darinn nicht angeredet noch geberen/ umb Vergebung der Sünden/ sondern der Kirchendiener an Gottes statt. So ist auch darin kein Bekäntniß unserer wissentlichen Sünden / die doch der Mensch mit Namen nennen und für GOTT bekennen muß / Psalm. 32/2.5. Auß dieser Verwirrung und Vermengung entstehet ein grosser Schade und Verderb der Gemeinen. Dañ 1. so gehet damit unter bey dem allergrösten Hauffen/ die nothwendige Hertzens-Beicht für GOTT dem HERRN / welche doch zur Vergebung der Sünden schlechter Dinge erfordert wird/ Psalm. 51/4. Hos. 5/15. Johan. 7/14. Job. 31/33. 1. Johan. 1. 9. ja so gar/daß wann sie hören von der **Beichte**/ oder Bekäntnis der Sünden / so dencken sie stracks auff den **Beichtstul**/ und also werden sie nimmer gelehrt / weder Gott noch Menschen **zu beich-**

ten.

ten. Was aber im Beichtstul für Heucheley getrieben wird/das ist auß den Früchten bekant. 2. So wird mit dem gewöhnlichen Zulauff zur Beichte die alte / heilige Gewonheit der Vätter in diesem Stück fast gantz und gar bey uns **Predigern** verdunckelt; daß wir uns entweder einbilden / die alten Vätter haben auch also gebeichtet und absolviret wie wir / oder unsere Art zu beichten sey die allerbeste/ oder die öffentliche Beichte derer / die in öffentliche Sünden gefallen / für der Gemeine sey nicht nützlich noch nöthig/ꝛc. und fällt also durch den Beichtstul wie er nun gebrauchet wird / die **Kirchen-Zucht/ die waare Busse/** und die **rechemässige Bekäntniß der Sünden.**

So ist demnach die **andere Art zu beichten/** welche wir nennen die **Kirchen-Beichte** / nicht zwar durch einen hellen / klaren Spruch als ein nothwendiges Stück der seligmachenden Busse der Kirchen anbefohlen / dennoch entspringt ihre Nothwendigkeit aus einem andern Punct/ nemlich aus der andern Tafel deß Gesetzes / welche befihlet / den **Nächsten zu lieben / wie uns selbst:** und dreuet denē den Todt/ die ihren Bruder beleidigen/ uñ saget/ daß Gott keine Versühnung annehme/ noch die sünde vergebe/ es sey denn / daß wir uns zuvor mit dem Nächstē aussöhnen / und so wir ihm mit Worten oder Wercken unrecht/ und schaden gethan / daß wirs im nohtwendig wiedr erstattē/ wo es uns anders müglich ist/ dahin gehen die Sprüche. Nū. 5/6. Leo. 5/3/4. seqq.

seqq. Matth. 5/24. Esa. 58/6. Luc. 19/8. Philem. vers. 18. 19.

Denn die beschädigte Person hat ein Recht über mich/ich bin sein Schuldner uñ ihn verbunden/ daß ich ihm entweder die Schuld bezahlen muß/oder daß er sie mir doch aus freyem willen erläßt un schencket. Deñ Gott hat in seiner weisheit/güte und gerechtigkeit für eines jeglichen Menschen wolfahrt sorge getragen/und deß zugefügten Schadens halber Versehung gethan/damit niemand frefele an seinem Bruder/und hernach hingehe/ und GOtt umb Vergebung bitte.

Sondern da wird der Mensch erstlich zu seinem beleidigten Mitbruder verwiesen/daß er nach seinem Vermögen / Krafft der andern Tafel deß Gesetzes/ wieder gut mache/untersetze/was er etwa dem Nächsten verdorben hat. Daher gehet der Spruch Augustini im Schwange: Peccatum non remittitur, nisi restituatur ablatum, **die Sünde wird nicht vergeben/wo das mit unrecht genommen Gut nicht wieder seinem Herrn zngestellet wird.** Und bald hernach spricht er: Cujus res aliena, quæ reddi potest, non redditur, non agitur sed fingitur pœnitentia, das ist/ **Wenn man das fremde unrechte Gut kan wieder erstatten/und man wieder erstattet es nicht/ so ists keine waare/sondern nur ein ertichtete Busse.**

Wo nun diß Gottes gerechter und heiliger Wille ist in zeitlichem Schaden/ und Verderb dem Nächsten zugefügt/ wie viel mehr ists recht bey GOtt/ das so

daß so jemand in der Gemeine GOttes durch seine Sünden seinen Nächsten geärgert/denselbigen in seiner Gottlosigkeit gestärcket/die Frommen betrübt/die Schwachen/umb derer willen Christus gestorben ist/verderbet/und den Zorn Gottes über die ganze Gemein entrüstet/daß ein solcher nach allem vermögen/wegen dieses unschatzbaren zugefügten **Schadens** halber/der Gemeine Gottes Wiedererstattung thue.

Solche aber kan mit keinem Dinge geschehen/als mit einer hertzlichen beweglichen Confession oder **Beichte für allen Brüdern**/denn darinnen bekennt der Confitent seine begangene Thorheit/erschrecket andere mit seinem Leydwesen davon ab/ergibt Ursache/daß die andere desto behutsamer wandeln/er benimbt den Geärgerten den Anstoß/die da durch sein Exempel dergleichen Sünde ungescheuet begangen/oder darinn stältzer und härter worden. Er erfreuet die umb seinet willen betrübt worden. Diese Beichte ist aller dinge **nöthig**/und geschicht ohne dieselbe keine **Vergebung**/wie wir zuvor angewiesen haben/die beschädigte und beleidigte Kirche muß Wiedererstattung empfahen/und so viel möglich wieder in den vorigen Stand gesetzet werden.

Und auß diesem Grund spricht Jacobus am 5/16. **Bekennet einer dem andern seine Sünde.** Hierauf dringet Augustinus wiewol es zu seiner zeit etwz laulichter mit der Kirchenbeicht zugieng/Enchir. c.65. Recte constituuntur &c. **Die Fürsteher der Kirchen haben recht und wol gewisse Zeiten**

der

der Busse geordnet / damit der Kirchen ein genügen und erstattung geschehe / in welcher die Sünde vergeben werden. Denn ausser ihr ist keine Vergebung. Und Basilius Reg. fus. Explic. & reg. br. 228. spricht. Δεῖ τῶν τεταγμένων ἕκαστον &c. Ein jeder Sünder der zur öffentlichē Buse von der Kirche an seine Stelle geordnet ist / muß das Verborgene seines Hertzens denen bloß entdecken / die von GOtt dazu gesetzt sind / die Schwachen zu heylen / das ist / den Haushaltern über die Geheimnis Gottes. In dieser öffentlichen Beichte und Abbitte / würden nicht allein auff vorhergehende fleissige Vermahnungen der Bischöffe und Prediger die jenigen zur Beicht bewogē / die da von Gottes wegen schuldig uñ verbunden waren öffentlich ihre öffentliche Sünden zu bekeñen / sondern auch dieselbigen / welche etwa nur im Sinn gehabt eine böse That zuthun / gaben sich freywillig an und treten unter die andere bußfertige Sünder an ihren Ort. Cyprian. Sermon. 2. de lapſ. Denn sie wurden dazu bewogen / durch die grosse heilige Andacht / die in solcher öffentlichen Kirchen-Beichte fürgienge / die Kirche bethete embsig für die Gefallene / der Bischof vergoß seine Thränen / die Glaubigen trugen mitleyden / die gantze Kirche ward über die geschehene Aussöhnung voller Freuden.

Zu den Zeiten Originis A. D. 230. wurde umb etlicher Kläffer und Spötter halben / die Kirchen-Beichte in etwas geändert / daß nemlich die jenigen /

gē/so in eine grobe sünde gefallen/einen Beichtvatter suchen uñ erwehlen musten/denselbē muste man fragen/ob es nöthig wäre daß man öffentlich diese oder jene sünde für der Gemeine bekeñē solte oder nit/ wiewol ich nicht meyne/daß die offenbaren ärgerlichen Sünden von Origene dadurch sind gemeinet worden/wie man auß deß Cypriani Schrifften/der nach dem Origene gelebt/zur gnüge sehen kan.

Zu den Zeiten Augustini war der Gebrauch in der Africanischen Kirchen/daß die armen Sünder ihre begangene Sünden heimlich einem Prediger entdeckten und bekanten/ welcher ob er wol dieselbige heimliche Sünde niemand offenbahrete / auch der Gemeine nicht anzeigete / dennoch musten dieselben mit unter den andern Confitenten an einem absonderlichen Orte stehen / daß sie eben damit offentlich bekanten/sie hätten etwas grosses verbrochen. Darumb schreibet Augustinus de Symb. ad Cate. h.l.1. cap.6. Diejenigen/die ihr sehet/ daß sie öffentliche Busse thun/die haben grobe Bubenstücke/entweder Ehebruch/oder andere grenliche Thaten ausgerichtet. Diß sind aber heimliche unbekante Sünden gewest.

Wañ die Confitentē damals von den Bischöffen und der Kirchen wieder auffgenommen/gelöset/ uñ zu den privilegiis, Freyheiten / und Sacramenten des Volcks Gottes zugestattet wurden / so geschah solches nicht anders / als durch die Auffiegung der Hände/und deß Gebets. So stehet im vierdten Concilio Carthagin. can. 76. Reconcilietur per manus impositionem &c. Man versöhne ihn mit der Ge-

meine/durch die Aufflegung der Hände/ und man gebe ihm das heilige Sacrament in den Mund. Daß die Aufflegung der Händ/bezeuget Augustinus, zu keinem andern Ende gebrauchet/l. 3. de Baptism. c. 16. woselbst er beweisen will / daß man die Aufflegung der Hände wol zum öfftern in der Kirchen-Beichte gebrauchen kan / aber mit nichten in der Tauffe/und brauchet dieses zum Grunde/ sprechend von der Handaufflegung: Quid est enim aliud nisi oratio super hominem? Was ist sie anders/als ein Gebet über einen Menschen gethan? Das Concilium zu Taledo canone 12. beschleust: Wer seine böse Thaten bereuet/ soll erstlich von der Communion abgehalten werden / und dennoch soll. er unter den andern öffentlichē büssenden Sündern seine Zuflucht zur Aufflegung der Hände nehmen.

Zweyerley Handaufflegen finden wir nur bey den Alten in Ansehen der Kirchen-Beichte: Erstlich legten die Bischöffe den gefallenen öffentlichen Sündern die Hände auff / wenn sie sie wieder auffnahmen/und ihnen Ziel und Maas fürschreiben / wie sie nach den Canonen der Kirche innerhalb so und so viel Wochen Busse wircken solten/ das thät niemand als der Bischoff / und wurd für ein grosses wichtig Ding bey den Alten gehalten: Zum Andern wurden die Hände auffgelegt eben denselbigen Leuten / wenn sie nunmehr ihre Buß-Wochen wol außgehalten / und ein gut Zeugniß ihrer Besserung hätten/ sturben sie aber in währender Buß-Zeit/ so wurde ihnen zwar das heilige

lige Nachtmal gereichet / aber ohne die Auffleguug der Hände/wie aus dem ersten Concilio Araulica-no can. 3. erhellet.

Die Alten legten den gefallenen Sündern/wie bekant/gewisse Prüffungen eine Zeitlang auff / darinn musten sie sich üben / biß der Bischoff und die Geistlichen sahen/ daß es ihnen mit seiner Busse und Bekehrung ein Ernst: da musten sie erstlich ausserhalb der Kirchen stehen: Darnach wurden sie zum Gehör Göttliches Worts gelassen: Ferner musten sie an einen besondern Ort knien und niederfallen: Darnach wurden sie unter die Catechumenos gestellet: Hernach ward ihnen erlaubet dem gemeinen Gebet beyzuwohnen: Endlich nach etlicher Zeit wurden sie zum Nachtmal deß HERRN gelassen. Man siehet daraus / wie sorgfältig die lieben Vätter gewesen / mit den Geheimnissen GOttes als getreue Haushalter recht umbzugehen / und dem Wachsthumb der Sünden zu steuern.

Zu den Zeiten Leonis etwa 450. Jahr nach deß HErrn Geburt / wurd in einer jeden Kirchen nur ein Pœnitentiarius geordnet / welcher die Beichte hörete. Dieweil sich die Sünder befürchteten/ solten sie öffentliche Beichte thun ihrer noch verborgener Missethaten halber / so würden sie damit in die Straffe des Weltlichen Richters fallen / oder es würde ihnen in der Gesellschafft fürgerücket werden / dieweil auch damals der Eyffer zur Gottseligkeit sehr anfieng zu erkalten. Hernach da diese Veränderung einmal gemachet war / da wurde die Kirchen-Beichte je länger je mehr

verändert in eine heimliche oder Privatbeichte/doch ohne Zwang/ daß niemand gezwungen worden alle seine Sünde darin zu erzehlen : Biß endlich das Concilium zu Lateran Anno 1215. die Ohren-Beichte ausheckete/ und das Concilium zu Trient dieselbige bestetigte. Und ist demnach die heimliche Ohren-Beichte nichts anders als die Asche und Kohlgrauß von der alten öffentlichen Kirchen-Beichte/welche beydes nöthig und nutzlich war.

Nun haben wir die Ohren-Beichte aus der Lateinischen oder Abendländischen Kirchen empfangen ohn allen Zweiffel. Aber Lieber/ was hat sie vor eine Gleichheit mit der uhralten Kirchen-Beichte? 1. Sahen die gottseligen Alten dahin / daß durch die Kirchen-Beichte den Sünden gesteuret / und den Aergernüssen gewehret würde: un wusten fast nicht/ wie sorgfältig und scharpff genug sie die Kirchen-Beichte anrichten solten / die Sünder von ihrem gottlosen Leben abzuschrecken; Aber unser heimliche Beichte wehret nicht allein den umb sich fressenden Sünden nicht / sondern sie gibt ihnen Regen und Tau/daß sie desto besser grünen und fortwachsen können/denn alle Meineidige/Geitzige/Trunckenbolde/ Ungeistliche/Unreine/Flucher/Zancker/Unbarmhertzige/Stöltzlinge (es sey denn daß es entweder arme Leute sind / die nicht von sich beissen können/ oder daß sie doch ihre bekante Sünde nicht mit einem Mantel überziehen können / wie die reiche und ansehnliche Leute) werdē frey/ledig und loß gesprochen/ nicht allein von der Kirchen-Censur / sondern auch von der Sünde selbst / die sie doch nicht lassen/

und

und von der Straffe derselbigen. Die armen Leute bilden sich ein/ sie sind nun mit Gott wol daran/ob sie gleich in ihren Sünden beharren/ und kommen deßwegen nimmer zur wahren Busse: die Aergernüß durchsäuren unterdessen die Kirche: die Schwachen fallen mit dahin. 2. Die Alte Kirchen-Beichte sahe nur auff bekante Sünden/ als wenn einer den Götzen geopffert/ oder ein Fluecher/ oder ein Trunckenbold/ oder ein Lügner und Verleumbder war: derselbige muste durch eine hertzliche und öffentliche Beichte/ die andern Mit-Brüder von dergleichen Sünde abschrecken. Unsere heimliche Beichte gehet dahin nicht/ dann was weiß die Gemeine/ was der ander gebeichtet hat oder nicht/ und wie er gebeichtet/ sie siehet aber gleichwol immer daß er noch wie vor in seinem Stoltz/ Pracht/ Fluchen/ Saufen/ unreinem Geschwätz/ Betrug/ Wucher ꝛc. beharret. Und ist in diesem Punct die heimliche Beichte der geärgerten Brüderschafft nichts nütze/ wo nicht schädlich. 3. Die Alte Kirchen-Beichte trang nicht auff iedermänniglichen seine Sünde zu bekennen/ sondern nur auff die/ so die Gemeine ärgerten: Unsere heimliche Beicht nimbt ohne Unterscheid Böse und Fromme an/ und läst Einen wie den Andern ohn Unterscheid sein Beichtformular herbeten/ darin doch keine Sünd insonderheit ausgetrucket wird. Davon abermal die Kirche keinen Nutz/ und davon die alte Kirchen-Beichte/ darinn beydes Fromme und Böse confitiren/ nicht gewust hat. 4. Die Alte Kirchen-Beichte ließ keinen von seinen Sünden und Straffen absolviren/ es sey dann ein

Erkäntniß der Bischöffe / der Eltisten und Kirchen-Diener vorher gegangen / welche da / so viel immer müglich / nach des büssenden Sünders Leben und Wandel kündigten / und nach Befindung die Absolution sprachen / wie dann alle Absolution / sie sey Geistlich oder Weltlich auch nach natürlichē Rechten auff vorhergehende Erkäntniß sich gründet. Darumb auch unsere Kirchen-Ordnung befihlet / daß niemand von denen so wegen kuntbarer Sünde von den heiligen Sacramenten eine Zeitlang abgehalten / ob er gleich umb Gnade und Versöhnung bittet / alsobald soll auffgenommen werden / es sey denn daß man ausdrückliche Zeichen der Busse spüren könne. p. 232. b.

Aber unser geheime Beichte kehret sich daran nicht / sondern absolvirt ohne Erkündigung / spricht frey / ledig und loß ohne Prüfung / saget das Leben denen zu / die des Todes werth / glaubet stracks dem Munde des Beichtenden / und machet war das alte Sprüchwort / Wer leicht glaubet / wird leicht betrogen. Bußfertige und Unbußfertige bekommen gleich guten Beschied. 5. Die alte Kirchen-Beichte wuste wol / was das für Sünden waren / umb deren willen die gefallene gebunden / und von welchen sie auff vorhergehende Busse und Satisfaction gelöset wurden: Unsere geheime Beichte weiß davon nicht / sondern absolviret auff einmal von allen Sünden / jedoch conditionaliter und mit Bedinge / welches Seel. Lutherus nicht will gut seyn lassen / Tom. 5. Jen. 6. Die Alte Kirchen-Beichte löset die armen Sünder / die sie zuvor mit dem Bande der

Kirchen

Kirchen gebunden hat / unsere geheime Beichte/lösset die sie nicht gebunden hat / und entbindet was ungebunden ist. 7. Die alte Kirchen-Beichte betete sambt der gantzen Gemeine / für den gefallenen und neu-bekehrten Bruder gantz ernstlich und mit vielen Thränen/und zum Zeichen der Fürbitte über sie / worden ihnen die Hände der Kirchendiener aufgelegt unter währendem Gebet: Unsere geheime Beichte/betet nicht über die Confitenten, die Kirche thut keine Fürbitte / man leget ihnen zwar die Hände auff/man weiß aber nicht warumb / und ohne Gebet und Fürbitte. Also ist unsere geheime Beichte gantz und gar an allen Stücken anders / als die alte Kirchen-Beichte / welche vormals ein kräfftig und nöthig Mittel war / die Irrenden zu bekehren / und den Aergernissen zu steuren / nun aber auffgehöret hat/eben damit / daß sie in eine neue Form gegossen/ davon die alte Apostolische Männer nichts gewust.

Wo nun in einer Kirchen keine rechte Kirchen-Beicht ist / da muß es nothwendig gar kläglich zugehen/und ist unmüglich daß man mit dem Predigen allein solte der über hand nehmenden Gottlosigkeit wehren kön̄en. So ist auch nicht zu sagen/wie viel Schaden der geheime Beicht-Stul durch unsere Unvorsichtigkeit und Untreu der öffentlichen Predigt zugefügt: denn gesetzt / daß das Wort Gottes im Beichtstul einem jeden absonderlich muß appliciret werden / soll der Mensch Vergebung der Sünden haben / so muß ja dasselbige ohne allen Zweiffel nach der einigen Richtschnur der heiligen Schrifft applicieret werden; Nun appliciren

wir ins gemein auff die Bußfertigen die Evangelische Verheissungē/aber auf die Gottlosen die Drauwungen deß Gesetzes : wann sie aber zu uns in den Beichtstul komen/ so applicirē wir nach gehaltener Ermahnung allen uñ jeden die Evangelischen Verheissungen/und lassen sie im Friede hingehen.

Hie haben ja warlich die Vnbußfertigen einen mächtigen Schild / den sie uns immer können vorhalten/wenn wir die Pfeil des Gesetzes Gottes auff sie schiessen / daß sie sich daran nicht zu kehren haben/ als die da von eben demselbigen Prediger der jetzt so donnert / allezeit weñs ihnen beliebt/ von allen ihren Sünden loß gesprochen/und gar süssiglich als Kinder des Friedes mit dem Evangelio getröstet werden. Vnd ob zwar auch an etlichen Oertern gebräuchlich ist/daß auff der Cantzel nach der Predigt öffentlich die Absolution und die Behaltung der Sünde in etlichen Kirchen gesprochen wird/ darinn die Bußfertigen von Sünden loß gesprochen / die Vnbußfertigen hergegen verbannet und gebunden werden/so sind doch in der That keine die sich gebundene halten/oder zu halten nöthig haben. Dann ich sehe alle / so viel ihr seind / frey loß und ledig gehen : loß zu und aus dem Beichtstul : loß zum Abendmal: loß zu der Gemeinschafft des Gebets. Der Prediger gestehet selbst/daß er unter seiner Gemeine solche hat/ welche zu binden sind/und gleichwol die er öffentlich bindet/die löset er im Beichtstul/ oder im dem er ihnen die heilige Geheimnis mit heilet : die er öffentlich verfluchet / die segnet er im Beichtstul : die er öffentlich verbañet/die tröstet er im Beichtstul. Warlich

lich wir sind nicht Nachfolger Pauli / welcher eben derselbige war in seiner Gegenwart bey der Gemeine/wie er war durch die Brieffe abwesend: wir aber sind nicht die ins geheim / welche wir sind öffentlich. Was wir öffentlich sagen/das stossen wir wieder umbs geheim/das ist höchlich zu beklagen.

Sonst so fern die Beichtstüle schlechter Ding zur Prüfung der Communicanten angewandt werden/ so lobe ich jenes Nectarii Griechischen Bischoffs Beginnen nicht/welcher A. D. 260 in seinem Bischthumb alle Prüfungen derer/die zum Nachtmal des HERRN gehen wolten/ verwarff / und befahl einen jeglichen Communicanten τῷ ἰδίῳ συνειδότι seinem eigenen Gewissen. Allein wer da wissen will/ was andere verständige Männer von dieser fürsitzigen That gehalten/der lese Socratem und Sozomenum, in Beschreibung dieser Geschicht. Und ist hoch von nöthē/ daß die Kirchendiener dahin sehen / damit niemand ungewarnet / und ungeprüffet zum Abendmal deß HERRN gehe: deßwegen man ohne Zweiffel den Beichtstul in unsern Kirchen behalten hat. Und so weit ist der Beichtstul sehr gut und nützlich. Darumb schreibet Lutherus im ersten Jenischen Theil: Die heimliche Beichte . . . . ist ein sehr köstlich heilsam Ding / O es solte allen Christen gar leid seyn/ daß di heimliche Beichte nicht wäre/und Gott aus Hertzen dancken/daß sie nur gegeben ist. Und abermal im sechsten: Weñ tausend und aber tausend Welt meine wären / so wolte ich alles lieber verlieren/denn daß ich wolte dieser Beicht das geringste Stücklein eines auß den Kirchen kommen lassen.

Denn diese heimliche Beichte hält erstlich in sich eine Prüfung derer / die zum Abendmal deß HErrn gehen wollen/daß wir als die guten getreuen Haushalter/mit unsers HErrn Gütern recht umbgehen/ und zwischen dem Heiligen und Unheiligen Unterscheid machen mögen. Wir haben wol erfahren/ schreibet am besagten Ort Lutherus, wie der Pöfel und die Jugend wenig lerne/wo sie nicht insonderheit gefraget und verhöret wird / wo will man aber das besser thun / und wo ists nöthiger / denn so sie sollen zum Sacrament gehen? ..... weil wir gedencken Christen zu erziehen / und hinter uns zu lassen/und im Sacrament Christi Leib und Blut reichen/wollen und können wir solch Sacrament niemand geben / er werde denn zuvor gehöret / was er vom Catechismo gelernet / und ob er wolle von Sünden lassen / die er darwider gethan. Dann wir wollen aus Christi Kirche nicht einen Säustall machen/ und einen jeden unverhört zum Sacrament / wie die Säue zum Trog lauffen lassen..... Man soll vor die grobe Leute verhören und auffsagen lassen / ob sie die Stücke deß Catechisini wissen / und ob sie die Sünde dawider gethan verstehen/und hinfort mehr lernen/und sich bessern wollen / und sonst nicht zum Sacrament lassen. Dann weil ein Pfarrherr soll ein treuer Diener Christi seyn/ muß er / so viel ihm müglich ist/das Sacrament nicht vor die Säu und vor die Hunde werffen / sondern hören wer die Leute sind.

Man

Man halte unsere heutige Kirchen-Beicht/so ausser der Verhör der Beichtenden fast wenig nützet/gegen diese Wort Lutheri/so wird man sehen/daß wir nicht gut Lutherisch seyn. Wo geschicht solch genau Verhör? Wo wird gefraget/ ob der Beichtender/wolle von seiner Abgötterey/ Geitz/ Sauffen lassen? Welchen Säuen und Hunden wird das Heiligthumb nicht geben? Wie könten wir deß Sonnabends innerhalb drey oder vier Stunden bey achtzig und mehr Personen verhören? Der Erasmus Sarcerius gedencket in seinem Buche/ daß er über sechzehen Personen/ nie an einem Tage habe verhören können.

Nach Lutheri Rath solte in der Beichte Nachfrage geschehen: Was der Beichtender für Früchte gebracht/nach dem er für einem Viertel Jahr etwa das heilige Nachtmal genommen? in welchem Stück er die Liebe seinem Bruder bewiesen? ob er auch zugenommen in der Erkäntnis Gottes? Aber davon ist im Beicht-Stul schier alles stumm. Denn man bedencke nur selbst/ wie der Mensch entweder das Leben oder den Todt empfahen kan in dem heiligen Abendmal/und wie viel den Leib deß HERRN zum Gerichte nehmen?

Da ist es ja eine grosse Liebe und Gutthat/wenn die Diener GOttes die Unrichtigen abhält/ und sie durch fleissigen Unterricht tüchtig machet. Hiewieder wird nun 1. eingeworffen und gesagt: es stehe geschrieben in der 1. Corinth. 11/ 28. Der Mensch prüffe sich selbst. Sey derowegen unvonnöthen/ daß der Kirchen-

die-

Diener die Communicanten prüffe. Antwort 1. hierauß folget dennoch/daß die Prüffung notwendig müsse fürgehen/ehe man zum heiligen Nachtmal gehet. Nun aber sind Untüchtige unter uns/die sich selbst nicht prüffen können/1. Cor. 13/5. sollen dann darumb die Diener Gottes für Augen sehen/daß ihre Pfarrkinder deß HERRN Sacrament zum Gerichte essen? oder redet nicht Paulus in der 1. Cor. 11/28. von denen die sich selbst prüffen und versuchen können? was wirds aber mit denen die sich nicht prüffen können? Hie sind die Diener Gottes ja schuldig/deß Blinden Auge/ und deß Lahmen Füsse zu seyn/Hiob. 29/15. 2. Die Gemeine zu Corintho stund damals in Trennungen und Zwispalt / die Kirchen-Zucht war gefallen/die Regierer der Kirchen waren sambt ihrer Gemeine in Hauffen gerissen/darumb muste in der Zeit der Noth und Unordnung ein jeglicher sich selbst prüfen/so gut solches geschehen konte/ wo aber ein öffentlich ordentlich Predigampt ist/da hats auch eine andere Beschaffenheit. 3. Ist ja ins gemein aller Diener GOttes Ampt beydes unter dem Alten und Neuen Testament/daß sie auff der Kirchen Reinigkeit acht haben/den Aergernissen wehren / und zwischen dem guten und bösen Unterscheid machen: So waren die Leviten Pförtner am Hause des HErrn/2. Chron. 23/19. die musten nicht allerley Leute ins Hause des HERRN einlassen. Von den Lehrern deß Neuen Testaments wird geweissaget Ezech. 44/23.9. Sie sollen mein Volck Unterscheid lehren zwischen dem Heiligen und Unheiligen / und zwischen Reinen

und

und Unreinen. Es soll kein Frembder eines Unbeschnittenen Hertzens .... in mein Heiligthumb kommen. Die Gerechtigkeiten des Hauses Gottes/ das Brod der Kinder sind nicht für frembde/ noch für Hunde und Schweine.

Die Kirchendiener müssen hie wachen/ Matth. 7/6. daß sie das Heiligthumb den Hunden nicht geben/ noch die Perlen für die Säue werffen. Den eben diese Hunde und Säue/ denen wir offt wieder unser Gewissen das Heiligthumb fürwerffen/ sind eben die/ so uns zum Danck dafür hernach am meisten zerreissen/ verfolgen und plagen.

Gewißlich die Prediger/ welche voll Discretion sind/ und die Leute zu carressiren wissen/ und demnach fürgeben: Die Diener Gottes seyn nit schuldig ihre Pfarrkinder zu prüffen ehe sie an dem Tisch deß Herren sitzen/ eben dieselbigen verunehren die Kirche/ verletzen die Zucht der Braut Christi/ und verstellen sie in eine unzüchtige Ahaliba zu der man eingehet/ wie man eingehet zu einer Huren/ Ezechiel. 23/44. Welches gantz erschreckl ch ist. Die Verwirrung gehöret nicht gen Zion/ sondern gen Babylon.

2. Wird eingeworffen/ wieder die Prüffung der Communicantē durch den Dienst der Prediger das was geschrieben stehet/ 1 Cor. 2/11. Welcher unter den Menschen weiß was deß Menschen ist? Wer ist ein Hertzenkündiger? wer kan den Leuten ins Hertze sehen? Antwort. Obwol die Bekehrung und der Glaube inwendige Gaben seyn: dennoch befihlet Christus daß man den Baum an seinen Früchten erken-

erkennen soll/Matth.7/16. den außwendigen Menschen richtet die Gemeine/1.Corinth.5/11.12. Offenbar sind die Wercke des Fleisches/Gal.1/19.20 21. Hie darff man keiner Hertzen-Erkündigung.

Die Zeichen/dabey man soll mercken die Würdigkeit der Communicanten sind für allen zwey: Erstlich die Erkäntniß geistlicher und himmlischer Dinge / dann die Bekehrung öffnet die Augen/ Actor.26/18. wer keine Erkäntniß GOttes hat/der kan ja den Leib des HERRN nicht unterscheiden. Zum andern / Ein gottseliges Leben / dann die Bekehrung zu GOTT weiset uns an / daß wir Wercke thun so der Bekehrung würdig sind/ Act. 26/20. und nicht mehr wandeln als andere Heyden/Ephes.4/17. ist demnach diese Entschuldigung vergeblich/und nichts als Dornen und Hecken/damit die Faulen die Wege ihres Ampts ihnen selbst verzäunen und schwer machen / da hingegen die rechtschaffene Kirchen-Diener gerade hindurch gehen können / Prov.15/18. der Weg deß Faulen ist als ein Zaun von Dornen: Aber die Strasse der Auffrichtigen ist eben.

Doch sage ich abermal / man könte solch Gehör und Prüffung der Communicanten bey weitem besser in einem wolbestellten Kirchen-Gerichte anstellen / dann darin muste es nicht allein auff die blosse Worte der Leute gehen / was sie etwa von ihrem Leben vorgeben / sondern da kan man recht ordentlich Verhör thun / man kan Zeugen fordern/ man kan den Leuten in einer solchen heiligen Ehrwürdigen Versamlung viel mehr ins Hertze reden/

als

als in dem Beichtstul / dazu keine Zeit vorhanden / da alles in geschwinder Eyl zugehet / da man alles glauben muß was einem die Leute vorsagen / da man Allein und voller Furcht sitzet / da einem für Wunder und Weitläufftigkeit grauet / da das Predigtampt bereits nicht ohne seine Schuld in grosser Verachtung ist; Summa / da man absolviren muß ins Blinde / und ungewisse; dennoch weil der Beicht-Stul eben hiezu von unsern Kirchen beybehalten worden / und für der Hand keine andere Prüfung in unsern Kirchen gefunden wird / solte derselbige nach aller Müglichkeit sonderlich hiezu angewendet werden: Allein wie das geschicht / ist bekant mit unserm grossen Schaden: da die Beicht auch in ihrem höchsten Grad nichts anders ist / als eine Privat-Predigt dessen was wir täglich hören auff der Cantzel / welches beydes wieder die Einsetzung der Ohren-Beichte / beydes wider die Meynung Lutheri und seiner Mit-Brüder / über die behaltene Ohren-Beichte läufft. Besiehe B. Rhenanum über das Buch Tertulliani de pœnitentia.

Solte aber zum Andern auch der Beicht-Stul das Exercitium und die Vbung des Ampts der Schlüssel des Himmelreichs in sich halten / so würde darinn abermal der Kirchen GOTTES ein mercklicher Schade entstehen / wofern nicht in acht genommen werden die schönen Worte / welche Herr Chemnitius Seliger in seinem Buch wieder das Concilium zu Trent pagin. 391. 392. führet: Wir behalten den Gebrauch der heimlichen Beichte / daß durch die gemeine

Bekänt-

Bekäntniß der Sünde die Bußfertigkeit angezeiget werde/und die Loßsprechung der Sünden begehret werde. Weil aber weder der Löse- noch der Binde-Schlüssel ohne sonderbares Nachdencken soll gebrauchet werden/ / so erforschen die Kirchen-Diener in demselbigen geheimen Gespreche der Zuhörer Verstand/ ob sie recht wissen was innerliche und äusserliche Sünden seyn: wie viel gröſſer eine Sünde sey als die andere/von der Sünden Sold/ von dem Glauben in Christum. Sie werden geführet zu der Betrachtung ihrer Sünden: Es wird von ihnen erforschet/ ob sie ernstlich und warhafftig ihre Sünde bereuen / ob sie sich für Gottes Zorn fürchten/und demselbigen gern entfliehen wolten / ob sie einen Fürsatz haben sich zu bessern: Man fraget sie auch wo man vermeynet/daß sie in einer oder andern absonderlichen Sünde stecken ..... Du sprichst: so muß dennoch der Diener nothwendig den Schlüssel der Wissenschafft haben / daß er Unterscheid machen könne: welche ohne Erkäntniß und Verstand nicht seyn kan: nemlich daß er nicht demselbigen die Sünde vergebe / dem sie zu behalten sind / oder demselbigen behalte/ dem sie zu lösen sind: dann dem Diener ist die Verwaltung der Schlüssel zwar befohlen / aber nicht nach ihrem freyen Willen und Gutdüncken / sondern mit gemessenem Befehl. Antwort: Das geben wir zu. Aber das ist die Frage/wie solch Urtheil im Predigampt soll abgefasset und vollzogen werden. Dann in der allgemeinen Predigt der Busse und Vergebung

bung der Sünden / werden vielen durch die Krafft GOttes Sünde vergeben / welche Busse thun / ob wol der Diener weder umb ihre Sünde / noch umb ihre Busse und Glauben etwas weiß. Aber mit der geheimen Absolution verhälts sichs anders. Denn so ich einen absolvirte / von welchem ich gar nicht wüste / ob er zuvor in dem Worte Gottes unterwiesen wäre / oder nicht / von der Sünde / von der Busse / vom Glauben an Christum / Gnade GOttes / und von der Vergebung der Sünde: So verfahr ich nicht recht mit der Gewalt Sünde zu vergeben. Item; Wenn ich nicht wüste / ob jemand Busse thut / und glaubet: oder wenn ich wüste / es sey einer unbußfertig und unglaubig / und ich zehlete ihn loß / thät ich nicht recht. Derowegen wird ein solch judicium und Erkäntniß erfordert / das der Kirchendiener verstehe / derselbige der die Loßsprechung von Sünden begehret / wisse die Christliche Lehr / erkenne seine Sünden / thue Busse / und glaube an Christum..... ausser allem Zweiffel wird die Gewalt der Schlüssel auffs allerbeste verwaltet / wenn es nach des Täuffers / Christi / und der Apostel Exempel geschicht. Bißher Chemnitius; auß diesem Zeugnisse erfolget hell und klar.

1. Daß wofern anders war / daß die geheime Beichte zur Ubung der Gewalt der Schlüssel der Kirchen behalten wird / nothwendig nicht ein Predigt / sondern ein examen, Erkündigung und Erforschung beydes in der Lehre / und im Leben seyn müsse.

2. Daß der Kirchendiener nicht auffs ungewisse / und zweiffelhafftig die Absolution spreche: sondern so viel

einem Menschen müglich / und in diesem Punct zugelassen ist / erstlich erkenne und erforsche / und darnach die Sententz-Spreche. Weil nichts schädlichers / als daß man ins gemein saget: Wie du beichtest so absolviere ich dich: Beichtestu recht / so hastu es gut: Beichtestu unrecht / da siehe du zu / was gehet mich das an; ich absolviere dich auff dein Bekäntniß und Glauben.

Was kan hieraus anders / als ein auffgelösetes / loses / freches Leben erfolgen? Oder was ist anders diß für eine Gewalt der Schlüssel / welches auch das geringste Kind / ja gar ein Heyde und Jude sagen kan? 3. Daß der Beichtende sich nicht an der allgemeinen Kirchen-Beichte soll genügen lassen / daß er die herbetet: Ich armer Sünder / ꝛc. sondern dem Kirchen-Diener zum allerwenigsten etliche Sünden bekennen / insonderheit: Wie in unserm Catechismo stehet: Welche Sünden soll man deñ beichten? Antwort. Für Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben / auch die wir nicht erkennen / wie wir im Vatter unser thun. Aber für dem Beichtiger / sollen wir allein die Sünde bekennen / die wir wissen und fühlen im Hertzen. Welches sind die? Da siehe deinen Stand an / nach den zehen Gebotten / ob du Vatter / Mutter / Sohn / Tochter / Herr / Frau / Knecht seyst / ob du ungehorsam / untreu / unfleissig gewest seyst / ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Wercken. Ob du gestohlen / versäumet / verwahrloset / schaden gethan habest. Worauß der Kirchen-Diener zum allerwenigsten so viel abnehmen kan / daß der Beichtende

seiner

seiner begangenen Sünden Erkäntniß habe/ daß er sich über dieselbige ein Gewissen mache/ daß er sich selbsten anklage / beschuldige und richte/ daß er die Sünde Sünde heisse. Er kan darauß abnehmen/ob der Beichtende in einerley Sünde offt wieder falle? ob es Schwachheit oder Gewonheit zu sündigen worden sey? Ob der Mensch sich immer nach der Schwemme wieder in eben denselbigen Koth welze? Ob er fürsichtiglich wandele / oder nicht? Ob der Streit da sey zwischen Geist und Fleisch? Daß gibt warhafftig bey einem Kirchen-Diener grössere Gewißheit und Freudigkeit / als wenn man da sitzet / und mit Verdruß hören muß die allgemeine Beichte : Ich armer Sünder / ꝛc. und nicht außtrückliche Zeichen der Busse mercken kan.

Darauß folget denn nothwendig diese ungewisse/ wanckende Absolution: Wie du beichtest / so absolvire ich dich. Das ist ein schlechter Trost / und ein finsterer Handel. Herr Chemnitius will durchauß von dem Beichtenden haben Significationem pœnitentiæ einen Beweißthumb der Busse. Kein besser Beweißthumb ist als dieser. Oder ist das ein Beweißthumb der Busse/ sich im Beichtstul niedersetzen und sagen : Ich armer Sünder bekenne? Herr Lutherus schreibet Herren oder Frauen diese Beichte für: Insonderheit bekenne ich vor euch / daß ich mein Kind und Gesinde/ Weib / nicht treulich gezogen habe zu GOTTES Ehren. Ich habe geflucht/ böse Exempel

mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben/ meinen Nachtbarn schaden gethan/ übel nachgeredet/ zu theuer verkaufft / fälsche und nicht gantze Wahre gegeben/und was er mehr wieder die Gebotte und seinen Stand gethan. Hat Lutherus hieran unrecht geredet/warumb hat ers nicht widerruffen? oder warumb widerlegen wir solches nicht? hat er aber recht geredet / warumb nehmen wirs nicht an? Wir haben Menschen / welche sich in Trunckenheit/ Geitz/ Neid/ Entheiligung deß Sabbaths/ Hoffart/ Vnreinigkeit / Fluchen / Schweren/ Mißbrauch deß Namens Gottes/ Betrug/ Vntreu/ &c. ohne Unterlaß schwimmen/nicht anders als die Fische im Wasser/ und haben in solchen Sünden einen habitum und Fertigkeit durch die vielfältige Vbung bekommen / wie ein Wassersüchtiger seine Wassersucht durch das viele Trincken.

Nun was geschicht? diese mit der Vngerechtigkeit gantz Durchsäuerte / und Verknüpffte/werden alle Jahr zum wenigsten zweymal absolviret und loß gesprochen: welch ein Verführung ist diß? Deñ/ entweder der Kirchendiener weiß / daß sein Beichtkind ein solcher ist / oder er weiß es nicht: Weiß ers/ wehe ihm / daß er den armen Menschen verführet/ weiß ers nicht / was ist er für ein Auffseher und ein Wächter? Oder/warumb verwerffen wir diejenigen Mittel / welche uns in diesem Punct die Augen öffnen/und unsere uns anvertraute Seelen können lehren? Nein / nein / Chrysostomus hat so nicht absolviret wie wir. Sondern spricht: Zwey oder dreymal vergebe ich/so einer in eben dieselbige sünde wie-

de wieder fällt/ aber nicht allezeit. Hom. 7. Coloss. Man soll aus sündigen und beichten kein Handwerck machen/ es stehe der Beichtende ab von dieser oder jener Sünde/ oder nicht.

Athanasius hat niemand von Sünden loß gesprochen/ wo er nicht mit genugsamen Zeichen seine warhaffte Busse dar thäte: Ich/ spricht er in seiner andern Rede über die Tauffe/ nehme dieselbige keines weges auff/ welche entweder gar nicht/ oder nicht gebührlich sich beugen/ noch ihre Sünde durch Aenderung deß Lebens bessern. Wenn ich sie aber aufgenommen habe/ so bezeichne ich ihnen einen gewissen Ort/ und wo ich sehe/ daß sie sich mit Thränen genetzet/ will ich dem Novato alsdenn nicht nachschlachten. Derhalben wolt er den Arium und Euzojum nicht annehmen/ dieweil er keine Merckzeichen einer rechten Busse und waaren Bekehrung an ihnen sehen konte.

Eusebius im dritten Buch vom Leben Constantini meldet: Daß die Vorsteher der Gemine eine Zeitlang die jenigen geprüffet haben/ welche wiederkehreten/ und weñ sie zur Gnüge geprüffet waren/ da nahmen sie sie auff.

Ach! was die lieben Vätter so grosse Mühe bedörfft! hätten sie doch vielleicht damit können loß kommen: Wie du beichtest/ so absolvire ich dich/ auf deinen Glauben und Bekäntnetz? Zu dieser Erkäntniß und Probierung/ ist die Erzehlung etlicher Sünde sehr nöthig und förderlich.

Ich habe offt Beichtende für mir gehabt/ welche ihre Beichte zwar deutlich genug/ auch wol mit

Seufftzen gethan haben: Wann ich denn Nachfrage gethan/dieweil sie sich für arme Sünder erkennen und wider alle Gebott mannigfaltig mißhandel haben/sie mögen mir doch nur eine Sünde nennen/welche sie im Hertzen ängstigen/ und worüber sie so sehr betrübt seyn. Da haben sie keine zu nennen gewust/ sondern abermahl geantwortet/ sie haben wieder alle Gebotte Gottes gesündiget/ mit Gedancken/Worten und Wercken. Das ist seltzam/ und können doch nicht anzeigen einen bösen Gedancken/ ein arges Wort/ein verbottenes Werck. Der Artzt soll die Wunde heilen/ welche ihm nicht gezeiget wird: Er soll mit Gewalt glauben/ daß hie Busse sey/ und siehet doch keine Anzeige der Busse/ noch die Bereuung einer eintzigen Sünde. Basilius in seinen kurtzen fragen cap. 288 spricht nachdencklich: Dieweil die Art und Weise der Bekehrung muß nach deß Sünders vorigen Leben gestaltet seyn/ und muß Früchte zeigen/ die einem büssenden Sünder geziemen: So ist hiezu die Bekäntniß der Sünden sehr bequem/ welche denen gethan wird/ denen die Außspendung der Gehaimniß Gottes vertrauet worden. Basilius will/ daß das gewöhnliche Formular der Beichte nicht genug ist/ sondern die Beichte soll sich auff des Beichtenden Leben beziehen. Origenes in der ersten Homilia über den 37. Psalmen sagt: Gleich wie Gott dem Leibe seine Artzney bereitet hat/also hat er auch der Seelen ihre Artzney erschaffen/ daß wir Artzney suchen sollen in den Sprüchen/welche er durch die heilige Schrifft außgestreuet hat.

Der

Der Haupt-Artzt ist Christus. Die Aertzte sind die Diener des Worts / welchen anbefohlen ist die Wunden gebührlich zu heilen. Eben dieser Kirchenlehrer schreibet über das 2. Capitel deß dritten Buchs Mosis: Wenn dem Kirchendiener die begangene Sünde angezeiget wird / so wird die Artzney gesucht / gleich wie geschrieben stehet: Ich will dem HErrn meine Vbertrettung bekeñen / da vergabest du mir. Chrysostomus, ob er wol etliche Sprüche geschrieben / welche auf deß vorgemeldten Nectarii Meynung außlauffen / dennoch dringet er auf die Privat-Beichte / davon ich rede / uñ spricht in seinem andern Buch vom Priesterthum: Es gehöret grosse Kunst dazu / daß die Christen so geistlich kranck sind / freywillig darzu gebracht werden / daß sie sich der Priester Cur unterwerffen: Ja daß sie ihnen wegen solcher Cur dancken solten. Hierzu stimmet Hieronymus über das 10. cap. deß Predigers. Wer von der alten Schlangen gestochen ist / und schweiget / und thut nicht Busse / wegert sich auch seinen Schaden einem Bruder / oder dem Meister dem ARTZT zu bekennen / so kan der Artzt / welcher sonst mit sener Zunge heylen kan / ihm nit leichtlich helffen. Denn wo der Krancke sich schämet / dem Artzt die Wunde zu bekennen / so kan die Artzney nicht heilen / was sie nicht weiß.

Die Bekäntniß der Sünden ist nicht allein nützlich und nöthig wegen des Kirchendieners / daß er nit blinde Griffe thue / und ein unkluger Haußhalter sey / sondern auch wegen der Beichtenden / daß sie sich gewöhnen ihre Sünde groß zu achten / dieselbige

sich zu Gewissen zu ziehen / und solche für ihr Angesicht zu stellen: und wenn sie zum Beichtstul treten / ihre Sünde unserm HErrn Gott uñ seinem Haushalter nicht bundsweise zuwerffen: sondern das Bündlein auffbösen / eine jegliche derselben zu tieffem Hertzen ziehen / und etliche dem Diener bekennen. Ich muß abermal Chrysostomi Worte auß der 9. Predigt über das 6. Capit. der Epistel an die Ebreer anführen: Was wolten wir für Gnade erlangen / wenn wir uns nicht einmal unserer begangenen Sünden erinnern? ..... Denn gleich wie der jenige / so durch die Thür eingehet / der ist drinnen. Also wer seine eigentliche Sünde ἀναλογιζόμενος bedencket und berechnet / dieselbige zu heilen. Wo uns aber dabey wenden läst und spricht: ἁμαρτωλός εἰμι, ich bin ein Armer Sünder / berechnet aber er sie beweget dieselbige nicht Stückweise und insonderheit / und spricht nicht: diese und jene Sünde habe ich begangen / wird er nimmermehr auffhören zu sündigen. Er gehet zwar stets zur Beichte / aber gedencket nimmer in welchem Stücke er sich bessern wolle.

4 Folget / daß der Kirchendiener fleissig muß forschen / wenn der Beichtende abermal und auffs neue wieder kombt / seine Sünde bekennet / und Besserung deß Lebens zusaget: mit diesen Worten: Ich will mein Leben bessern / und frömmer werden. Ob er denn seiner Zusage nach sein Leben gebessert / uñ nach dem Sinn Christi geändert oder nicht? in welchem Stück ers geändert / oder worinne er noch Wiederstand ynde vom Teuffel und seinem Fleische? was

für

für Hindernisse seyn / die ihn auffhalten? ob er auch könne eine einige Frucht seiner Busse sagen / nach dem er neulich Besserung zugesagt? ob er nicht vielleicht ärger worden/und der Reinigung seiner Sünde vergessen? ob er auch Allmosen außgetheilet / den krancken Brüdern und Schwestern gedienet / und Handreichung gethan? ob er auch seinen sündigen Bruder ermahnet/gestraffet/uñ darüber etwas umb des HERRN willen erlitten habe? ob er auch seinen Feinden vergeben / und dessen gewisse Nachricht geben könne? ob er auch von seinem Geitz/Behaltung frembden Guts / Trunckenheit / Müssiggang/Fluchen / Brechung deß Sabbaths abgestanden / und ob er davon Zeugniß habe? ob er auch Gottes Wort zu mehrer und völliger Erkäntnis GOttes angehöret/was er behalten? ob er auch den alten Menschen diese Zeit über außgezogen habe? und in welchen Puncten und Stücken? wie und worinnen er nun ins künfftige wolle immer völliger werden? der du als ein Prediger dieses lieseſt / verlachest mich vielleicht; ich aber gebe dir nichts anders zu bedencken als deinen Namen: da du genennet bist ein Haushalter Gottes: und daß du Treu seyn must / daß es also seyn muß / und sehr nützlich ist/und anders die Beicht zur Heucheley gemachet wird.

Lieber was waren die Satisfactiones canonicæ in der uhralten Kirchen anders/als ein Probierstein/ daran die gefallene Sünder durch gute Nachricht geprüffet würden/ob ihre Busse rechter Art sey oder nicht/und die Kirche vergnüget würde/daß die Büssende keine Heucheley treiben? Wie aber solche Satisfactio-

factiones oder Prüfungen vormals den Büssenden sind von den Kirchendienern auferleget worden / das beschreibet Hesychius im 7. Buch über das dritte Buch Mosis: Derselbige welcher gesündiget / und sich Gott auffopffern wil / der soll für den Priester tretten / welcher zusehen soll / was der Sünder vermag / und darnach soll er ihm aufferlegen eine gewisse Regul zuleben / und ihm eine solche masse Christlichet Zucht fürschreiben / die er weiß daß er sie tragen kan. Zum Exempel / so er begütert ist / daß er Gelt unter die Armen austheile / wo er gesund ist / daß er dem Gebet / dem Fasten / und andern heiligen Vbungen oblige. Wo er aber reich und gesund ist / was er denn mit seinem Reichthumb und Wolstande ausrichtē kan / wird ihm solches zu thun anbefohlen..... Mit einem Worte: Wie d Kirchēdiener sehen wird / daß der Beichtende durch seinē Leib / oder durch seine Güter / oder durch seine Gesundheit / od durch andere Gabē etwas gutes verrichten kan. Dencke ihm weiter nach was der alte Hesychius hie schreibet.

Eben auff diesen Schlag hat Johañes der Tauffer einen jeglichen insonderheit am Jordan verhöret / wie er in seinem Beruff insonderheit sich wider Gott versündiget / und einem jeglichen eine eigene Lebens-Regel fürgeschrieben Lucæ am 3. Christus unser HERR hat dergleichen Prüfungen nicht bedurfft / dann er wuste wol was im Menschen war / und bedurfft nicht / daß jemand Zeugnis von einem Menschen gebe. Was die Apostel betrifft / wenn wir gleich in der Apostel Geschichte oder in ihren Epi-

ren Episteln dergleichen nicht finden solten / folget doch darumb nicht / daß alles was von den Aposteln nicht gelesen wird / daß sie in Bestellung der Kirchen nicht gethan haben / daß solches von ihnen auch nicht gethan worden sey / oder daß es darumb verbotten und unrecht sey. Warumb spricht dann Paulus zun Philipp. am 3/15. Soltet ihr sonst etwas halten / das lasset euch GOTT offenbahren. An der Gemeine muß immerdar / nach dem die Zeiten sind / mit Göttlicher Klugheit gebessert seyn. Lasset es alles geschehen zur Besserung: ist die Apostolische Regel. Demnach haben wir ein Fürtrefflich Exempel einer rechten Kirchen-Beichte in der Apostel Geschichte am 19 Capit. Es kamen auch viele derer die gläubig worden waren / und beichteten und erzehleten was sie gethan hatten. Viel aber die da fürwitzige Kunst getrieben hatten / brachten die Bücher zusammen / und verbranten sie öffentlich / und überrechneten was sie werth waren / und funden des Geldes funffzig tausend Groschen. Also mächtig wuchs das Wort des HErrn und nahm überhand. Darauß erhellen diese drey Dinge: Erstlich der Beichtenden Erzehlung etlicher grossen Sünden. Zum Andern / die Bewehrung und Gezeugniß der ungefärbten Busse / durch die Verbrennung der theuren und kostbaren Bücher / da sie doch derselben mit besserm Profit hätten können loß werden. Zum dritten / die Frucht und der Beweiß / daß wo man so beichtet / daselbst wachse eigentlich das Wort Gottes. Wie wir uns einbilden / so wächset das Wort Gottes nicht.

Su

Du sprichst: wir mögen noch so behutsam mit der Prüfung umbgehen/so können wir doch betrogen werden: die Heucheley und der Betrug ist groß. Antwort. Man suchet an einem Haushalter nicht mehr / als daß er treu erfunden werde. Wenn ein Haushalter hat allen müglichen Fleiß angewandt/und kein gebührlich Mittel unterlassen/ dadurch er seines Herrn Gütern hat mus schaffen können/daß sie nicht umbgebracht würden; und es geschicht gleichwol ohne seine Schuld/Schaden und Vnrath/wird dem treuen Haushalter solches nicht zugerechnet. Der getreue Haushalter kan sagen mit jenem Knechte: HErr ich habe gethan/was du befohlen hast. Was von einem wilden Thiere ohne seine Schuld zerrissen wird / das soll er nicht bezahlen/Exod. 22/13. Wie aber wenn er nicht alle Mittel versuchet / welche zum Gewinst der Seelen und zu würdiger Außtheilung der Geheimnisse Gottes beforderlich seyn können / sondern dieselbigen versäumet/verlachet/und bey seiner gewöhnlichen Predigt im Beichtstul und auff der Cantzel verbleibet/als wo durch er bey Ehren bleiben kan / wie kan er den Namen eines treuen Haushalters haben/der nicht das seine/sondern das was Jesu Christi ist gesuchet habe? Das ist ein verwerfflicher Knecht/der mit seines Herrn Gelde / auß weiß nicht was für Furcht / nicht wuchert/sondern solches in der Erde in einem Grüblein wol verwahret. Gesetzt/ daß nichts desto weniger die Kirchendiener offt würden betrogen/so muß umb dieses Zufalls halben das gute nicht weggeworffen werden.

Besser

Besser ists/daß wir betrogen werden/ als daß wir andere betriegen. Besser ists daß uns wenige betriegen / als daß uns der grosse Hauffe betrieget. Wir förchten uns vergeblich. Der Faule sprichr: Es ist ein Löwe drauſſen / ich möchte erwürget werden auff der Gassen/Proverb 22/13. Lutherus: Das sind Prediger/ die den Fuchs nicht beissen/gehen nicht durch dicke und dünne. Würden wir betrogen/so præjudicirt alsdenn unser geistlicher Kirchen-Spruch / dem Göttlichen Gerichte nichts/welches aber die Kirche / und über alles ist. Daß diese Außflucht von keinen Würden sey/hat der Apostel eben damit bezeuget / wann er in der ersten Epistel an Timoth. am 5. schreibet mit sehr harten Worten: Ich bezeuge vor Gott und dem HErrn Jesu Christo/und den Außerwehlten Engeln/daß du solches haltest ohne eigen gutdunckel / und nichts thust nach Gunst. Mache dich auch nicht theilhafftig frembder Sünden. Ja/mein Paule/ ich kan dennoch betrogen werden/v. 24. Etlicher Menschen Sünde sind offenbar/daß man sie vorhin richten kan: Etlicher aber werden hernach offenbar. Luth. Etlicher .... bösen Leute Wesen ist so offenbar/ daß sie niemand mit Heucheley betriegen können. Etliche betriegen eine Weile/aber zu letzt kommen sie doch an Tag. Cyprianus im 4. Buch epist. 2. antwortet auff diesen Einwurff auch gar fein: Wir nehmē damit dē Herrn dem zukünfftigē Richter das Recht nit .... und so jemand mit einer falschen Busse hintergangen hat/Gott / der sich nicht spotten läst/und welcher deß Menschen Hertz beschauet/der mag von dem

dem richten / was wir nicht eben haben erkennen können / und das Urtheil seiner Knechte mag der HErr verbessern. Wofern wir aber / welches Gott gnädig verhüte / nichts ändern wollen / weder mit dem ordentlichen Kirchengerichte / noch mit dem auß Noth substituirtem Beichtstul / sondern auff unsern harten stoltzen Hertzen in diesem Punct bestehen / und der hergebrachten Gewonheit stille nachgehen / wolan so meistern wir nicht allein unsern lieben Hirten und Bischoff mit seinen Schlüsseln / sondern wir verachten auch dürftig die Weisheit und Kunst der Alten / und geben an den Tag / daß nach dem die Alten Väter entschlaffen sind / ein ander Geschlecht ist unter uns auffkommen / das den HERRN nicht kennet / noch die Wercke die der HERR in Israel gethan / Judic. 2 / 10. Denn die Sorgfalt / Ernst / Eyfer / Furcht / und Fleiß der Alten ist dahin. So spricht auch GOTT seinen Segen / über unsere neue Klugheit und discretion mit diesen Worten: Mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme / und Israel fällt mir nicht bey. So habe ich ihn gelassen in seines Hertzens Härtigkeit. Sie mögen wandeln in ihrem Rath / Psal. 81 / 12. 13.

Das

Das eylffte Capitel.

Von dem öffentlichen Gottesdienst.

Es ist zeit / daß wir auch auff die achte Ursache deß ungöttlichen ungeistlichen Wesens in unsern Kirchen/kommen/ und das ist der öffentliche / elende / unerbauliche Gottesdienst. Durch den öffentlichen Gottesdienst / verstehe ich Predigen / Singen / Beten / Fürbitten in der Versamlung. Daß das Predigen der Gottesdienst sey/ zweiffelt niemand : daher habe ich gesehen in grossen Städten/wie die Leute auff den Glocken-Schlag gegen der Zeit/daß der Prediger auff die Cantzel steiget/ in die Kirche hinein stürmen/ und dann wann die Predigt zum Ende ist/ wieder herauß/ und an statt daß sie sagen sollen mit den alten Christen: sie haben in der brüderlichen Versamlung Gott gelobet / für die Vnbußfertige hertzlich gebetet / die Bußfertige auffgenomen / sich unter einander durch Psalmen ermahnet/und das Wort Gottes angehöret/so brauchen sie eine neue/den Apostolischen Christen unbekante Synecdoche : Sie seyn in der Predigt gewesen. Gleich wie die Römisch-Catholischen sagen: Sie seyn in der Meß gewest; allons ouir une Messe, sagt man in Franckreich. Nun wie man erbaulich predigen soll/davon ist vielgeschrieben. Ich achte / je mehr die Kirchendiener sich befleissigen

nach dem Munde Christi / der Propheten und Apostel̃ andächtig und einfältig zu reden / daß das die allerbesten seyn. Aber ist denn das Predigen / und Predigt anhören allein ein Gottesdienst. Nun / die Apostolische Geschicht zeuget 2. c. daß die Versamlung sey geblieben in der Aposteln Lehre / und in der Gemeinschafft / und im Brodbrechen / und im Gebet . . . . Sie lobeten GOtt mit Freuden / und einfältigen Hertzen. Hie hastu die Predigt / die Wercke der brüderlichen Liebe / als da ist / Straffe / Eyffer / Erbarmung / Auffnehmung / die Verreichung deß heiligen Abendmals / das Gebet und Fürbitte / das Lobsingen und Danckſagung / darinn stehet der Gottesdienst.

Was nun Gott zusammen gefüget hat / muß der Mensch nicht nach seinem Gutdüncken von einander scheiden / und damit lassen genug seyn: Ich bin in der Predigt gewesen / es war eine gute Predigt ꝛc.

Zum Coloss. 3 stehet geschrieben: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit / lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen und lieblichen Liedern / und singet dem HErrn in eurem Hertzen. Wie? ich meynte das Wort Christi muste allein durch lehren und predigen unter uns wohnen? Paulus sagt nein dazu. Er befihlet daß wir alle Weisheit hierin gebrauchen sollen / damit ja das Wort Christi reichlich unter uns wohne: Dar zu sind ein herrlich Mittel die Psalmen / Lobgesänge / und geistliche Lieder in der Gemeine fleissig und

erbau-

erbaulich gebrauchet. Dadurch will der Heilige Geist kräfftig seyn. Sagen/ daß allein durch das predigen Christi Wort reichlich unter uns wohne / ist keine Weisheit. Zun Ephes. 5. stehet geschrieben: Werdet voll Geistes / und redet zu einander durch Psalmen und Lobgesänge/und geistliche Lieder/ singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Gleich wie Trunckenbolde voll Weins werden / also muß die Gemeine voll Geistes werden. Was gibt uns der Apostel für Mittel an die Hand / daß wir voll Geistes werden können? Nichts anders als Psalmen/ Lobgesänge/geistliche Lieder. Das ist der süsse Wein/ welchen die Gemein trincken muß / will sie voll Geistes werden. Gleich wie der jenige Gast von mir eingeladen / nicht allein angemahnet wird zu essen und zu trincken/um im HErrn lustig und frölich zu seyn: sondern ich muß ihm auch einen guten Trunck Wein vorsetzen/als durch welchen des Menschen Hertz kan erfreuet werden. Wenn ich aber zu ihm spreche: Iß/trinck/sey frölich und gutes Muths/ geb ihm aber kein guten Trunck/ uñ speisete ihn mit blossen Worten: So würde er billich sagen: Ich treibe meinen Spott mit ihm.

Also ists zwar gut/ daß der Prediger jährlich aus den Episteln Pauli ermahnet: Freuet euch in dem HERRN / und abermal sage ich freuet euch. Seyd brünstig im Geist / werdet voll Geistes: Aber wo sind die Mittel zu dieser Göttlichen Freude zu gelangen? Es ist ein Spott / damit die Gemeine auffgezogen wird. Sie kan antworten und mit jenem Tobia sagen: Was soll

ich für Freude haben / die ich zu dieser Freude zu gelangen keine Mittel habe? Die rechten Mittel werden der Gemeine entzogen. Du sprichst: Sie haben Gottes Wort! Recht so. Gottes Wort muß mit Weisheit unter uns wohnen. Das ist eine Weisheit Gottes Wort in schöne Psalmen bringen / und in anmuthigen Melodeyen das Wort GOttes durch die Ohren ins Hertz einflössen.

Ein gelehrter Mann Namens J. C. Scaliger de subtil. fraget nach der natürlichen Ursache / woher das Gethöne und der Schall grössere Macht habe des Menschen Gemüth auffzumuntern / als einige andere Sinnbilder? Darauff gibt er diese Antwort: Das Gethöne oder der Schall beweget innerlich den Menschen / und führet ihn mit sich zu solchen Dingen / welche nicht vom Gehör herkommen können / als zur Erbarmung / zum Todtschlage / zur Unzucht / zur Faulheit / zur Raserey / zu Stilligkeit. Die scheußliche Weibische Göttin Cybele machte das Gethön der Seytenspiel so freudig / daß sie ihr eigen Blut vergoß / will nicht sagen von den Corybantis, **so durch der Cymbeln Schall gantz rasend worden.** Woher kombt dann solches? Daher / daß die Lebens-Geisterlein so im Hertzen arbeiten / die zittrende und hüpffende Lufft in die Brust führen / und weil sie ihres gleichen ist / sich mit derselben vereinigen. Denen folgen die andern Gemüths-Geisterlein in den übrigen Theilen deß Leibes / und bewegen die Musculen oder halten sie an sich / nach dem das Gethöne gemässiget wird; entweder daß solches durch scharpffe Streiche zunimbt /

nimbt / oder mit wolgestimbten Laute ruhet / oder durch langsamen Tact gleichsam der Ruhe nachgehet. Gleich wie wenn auff der Geige oder andern Seytenspiel die eine Seyte gerühret wird / so zittert die andere neben-gespannte Seyte / die Geisterlein so im Hertzen sind / werden gereget / nach dē der äusserliche Thon beweget wird: umb so viel eher und leichter als die Seyte / wie viel gröſſer die Vereinigung ist .... Vnd das ist auch die Vrsache / daß weñ andere Leute singen / so singen wir heimlich ihnen nach / ob wir gleich nicht darauff / sondern an etwas anders gedencken. Das ist vielleicht zu tieffsinnig.

Bedencke / was das Gethön der Trompeten / Flöten und Heerpaucken im Kriege ausrichtet / wie dadurch der allerverzagtesten Soldaten Hertzen ermuntert / getrieben und eingenommen werden / grausam und barbarisch zu werden / das menschliche Gemüth ablegen / und gantz viehisch hinan gehen / dem Tode in die Klauen / und der Höllen in Rachen. So geschäfftig ist der Teuffel sein Höllen-Reich zu mehren / daß er noch täglich allerley Künste erfindet / dadurch die Menschen in Bestien / und die Christen in Barbaren verwandelt werden.

Vnterdessen schlaffen wir / gedencken nicht einmal daran wie das Reich Gottes in der Freude des Heiligen Geistes durch hierzu gehörige Mittel / in der Gemeine gebauet werde.

Der Apostel sagt: Es sind Psalmen / Lobgesänge und geistliche Lieder: Diese Mittel braucht der H. Geist / als seinen Wagen / darauff er in die Hertzen einzeucht / und es mit allerley Gottes Fülle erfüllet.

Wenn jemand Psalmen singet / wie Paulus redet / im Geiste / das kan die Gemeine nicht bauen / wenn aber die gantze Gemeine im Sinne singet / und gleichsam einer zu dem andern durch Psalmen redet / das bessert und machet voll Geistes.

Keine schönere Zusammen stimmung kan erfunden werden / als eben diese: und ist nichts anders als ein Fürbild und Vorschmack der ewigen Versamlung im Himmel.

Von dem Propheten Elisa wird gelesen / daß da er einsmals weissagen wolte / einen Spielmann zu sich fordert / und da der Spielman auff der Seiten spielet / da kam die Hand deß HERRN auff ihn / 2. Könige am 3. Und abermal finden wir im ersten Buch Samuel. am 10. einen Hauffen Propheten .... und vor ihnen her Psalter / und Paucken / und Harpffen / und sie weissagend. Das Menschliche Gemüth ist nicht allezeit geschicket / die Göttliche Anwehung zu fassen / und die Geistliche Bewegung zu empfinden: Sondern es ist durch Sorge / Traurigkeit oder Furcht verwirret und in die äussere Sinne zerstreuet / begibt sich in auswendige Phantaseyen und wird voll Unruhe.

Die Göttliche Anwehung suchet und begehret einen stillen Sabbath des Hertzens. Die heiligen Menschen GOTTES haben auch die äusserliche Mittel nicht verachtet / dadurch der Heilige Geist kräfftig ist / die zerstreuete Sinne zurücke zu ruffen / dieselbige in eine Stilligkeit zu bringen / und als in die zuvor tumultuirende aber nun

stille

stille Seele sein Wort zu sprechen / daß es könne gehöret und vernommen werden. Dazu braucht die Kirche Psalmen / Lobgesänge und geistliche Lieder/so kan der Seelen Sabbath endlich erlanget werden.

Gewißlich ihr Fürsten/Edelleute/Patronē/Superintendenten/Prediger/so lange ihr nicht darumb sorget/wie auff eurer äusserliche gewöhnliche Sabbathen der geistliche Seelen-Sabbath mag angerichtet und gefordert werden / der HErr wird den Koth eurer Sabbather euch unter die Augen werffen/und in eure Versamlung nicht riechen. Das Stündlein / darinnen von der Cantzel geprediget wird/ist noch lange nicht genug diesen Seelen-Sabbath/besonders bey denē/die in den Sorgen der Nahrung und dieses Lebens verwickelt seyn/einzuführen. Und halte ich dieses auch vor eine grosse Ursache/warumb unsere Kirche so ungöttlich und ungeistlich ist/dieweil sie nimmer zur Ruhe in GOtt angeführet wird/ob gleich zu weilen davon geschrieben uñ geprediget wird. Gott hat den Sabbath mit einem ernsten/ewigen/unveränderlichen Gebott anbefohlen/von den sieben Tagen auszusondern/denselbigen zu heiligen/und wie sein Name mitbringet/Ruhe in Gott zu suchen/von den äusserlichen Wercken abzulassen / und seine Seele in heiliger stiller Andacht in GOTT zu kehren/daß GOTT in unsere Seele als in der Hütten seines Testaments-Reden und sein Werck in uns haben könne. Deñ soll der H. Geist in uns reden/seufftzen/beten/schreyen/loben/dancke/würcken/anblasen/bewegen/treiben (wie denn war-

hafftig allein dieselbigen Gottes Kinder sind/die der Geist Gottes treibet) so müssen wir bey uns selbst stille seyn/schweigen/ruhen/von uns selbst gleichsam ausgehen/und mit dem Psalmisten sprechen: Ich will hören was der HErr in mir redet.

Zwey widerwärtige Dinge können zugleich nicht würcken in einem: soll das eine würcken/so muß das andere ruhen und stille seyn/darumb hat GOtt den Sabbath selbst eigesetzet/als ein Mittel/dadurch unsere Seele/so die Woche über in Weltlichen Geschäfften vermannigfaltiget/verunruhiget und verwirret wordē/sich wieder samble/sich von den Creaturen erledige/in sich selbst einkehre/auff daß der HErr sein edles Göttliches Werck in ihr vollbringen möge.

Da gehet denn Gott in die Seele/vereiniget sich je länger je mehr mit derselbigen/würckt in ihr seine Wercke/als Liebe/Freude/Friede/Gedult/Freundligkeit/Gütigkeit/Glauben/Sanfftmuth/Keuschheit. Daher und aus dieser innerlich-würckenden Gnade kommen die waaren Früchte der Gottseligkeit/in dieser Schulen werden die rechten Christen erzogen. Der H. Sabbath hat die absonderliche Verheissung/daß Gott an selbem Tage zu uns kommen will/und uns segnen.

Derowegen soll ja der öffentliche Gottesdienst so bestellet seyn/daß man sich darnach/als nach dem Heiligthum Gottes sehnē möge: daß es heisse: Es geher herrlich uñ löblich zu in deinem Heiligthumb: daß/weñ die gemeine von einand gehet/sie gleichsam herfür gehe aus dem Paradeis Gottes/und aus

den

den Vorhöffen deß HErrn voll Göttliches Trostes/ Freude/Friede/Liebe/uñ Barmhertzigkeit: und einen Vorschmack deß ewigen Lebens in sich trage / als die voll Geistes in der Versamblung worden sind.

So du aber sprechen woltest/ das wäre unmöglich einen solchen Sabbath anzurichten: ein jeder möge für sich zusehen/ so widersprichstu dem Apostel des HERRN / welcher diß der Kirchen nicht als ein unmügliches sondern als ein mügliches anbefohlen: Werdet voll Geistes. Es ist nicht genug; ein jeder mag für sich zusehen: So stehet geschrieben: Werdet voll Geistes: Redet untereinander mit Psälmen/ und Lobgesängen / und Geistlichen Liedern. Das gehet auff die Gemeine in der Versamlung/ wie in der 1. Cor. 14. zu ersehen ist.

Nun wil ich ein wenig aus der H. Christlichen Kirchē uralten Gebräuchē anführen/ wie die H. Menschē Gottes ihre Sabbather und Gottesdienste gehalten haben. Ausser allem Zeiffel ists/ daß in der Versamlung die Verlesung des Worts Gottes uñ dessen Abhandlung ist getriebē wordē. Da hat man gehabt etliche zu Lesern/ die der Bischöffe Text für der Gemeine abgelesen / etliche zu Lehrern / die den verlesenen Text öffentlich erkläret haben. Cyprianus l. 2. epist. 5. gedencket eines jungen Mannes Aurelii, welcher/ da er zu zweymalen sein Bekäntnis von Christo für dem Vice-Burgermeister abgeleget / und nach außgestandener Landes-Verweisung/ und häffriger Marter wol bewähret war/ nur zu einem Leser in der Gemeine erstlich angenommen ward; Davon saget der fromme Bischoff: Nihil magis congruit, quam ad

pulpitum post cataſtam venire: Es iſt nichts schöners als das/wenn einer auß dem Blocke zum Pulpet gefordert wird. Ja freylich schöner iſt es/ als wenn unſere Studenten auß den Bier- und Wein-Zechen/ aus dem Fechtplatz/ aus dem Luder/ aus dem gottloſen Academiſchen Leben/ nit zum Pulpet/ ſondern gar an den Tiſch des HErrn und auff den Predigtſtul gefordert werden.

Die Alten predigten nicht allein ins gemein wie wir/ſondern ſie hatten ihre Gemeine in gewiſſe claſſes und Ordnungen eingetheilet; Anders wurden unterricht die Catechumeni, die noch unerfahren waren/ und die heilige Tauffe noch nicht empfangen hatten: ein andere Cloſſe war der Neophytorum, die noch neulich getaufft und erleuchtet waren/eine andere pœnitentium, welche nach den fürgeſchriebenen Regeln Buſe thäten. Und nach der Predigt wurden examina angeſtellet/ wie davon bey Chryſoſtomo Nachricht zu finden/ Homil. 17. 1. cap. Johan. & in 12. cap. 1. ad Corinth. Cyrillus l. 7. cap. 47. in Johann.

Das Gebet und Fürbitte wurde ſehr andächtig/ und fleiſſig getrieben: wir kommen zuſammen in der Verſamlung ſpricht Tertullianus, daß wir GOTT den HERRN hauffenweiſe anruffen. Solches Zudringen iſt GOTT angenehm. Wir bitten auch für die Kayſer/ für ihre Amptleute/ und für die Weltliche Herrſchafften/ für den Landfriede/ und daß GOTT noch das Ende der Welt auffhalten wolte . . . . . wir haben auch einen Gotteskaſten/ in welchen ein jeglicher nach dem er

will

will einleget. Das ist eine Gottselige Beylage: Denn daraus wird mit nichten etwas auff Fressen/ Sauffen/und auff undanckbare Fresser verwandt; Sondern dazu / daß die Dürfftigen ernehret und begraben werden können: Oder davon die Waisen erhalten / und die alten abgelebte Leute verpfleget werden: oder die da Schiffbruch erlitten haben/ oder die in die Bergwercke verdambt sind/ oder die in den Inseln und in den Gefängnissen beschlossen liegen. Wenn sie anhuben zu beten/ rieff der Kirchendiener der Gemeine zu: Erhebet die Hertzen in die Höhe: darauff antwortet die Gemeine einmüthig: Wir heben sie zum HErrn. Cyprianus sermon. de orat. Dom. Sie stunden oder knieten im Gebet: Das Sitzen unter dem gemeinen Gebet wurde vor die höchste Schande geachtet? Tertull. de orat.

Diese Worte widerholeten sie offte im gemeinen Gebet: Gib HErr Allmächtiger/ laß uns Theil haben mit den Propheten / laß uns Theil haben mit den Aposteln deines Christi/ schaffe daß wir in den Fußstapffen deines eingebornen Sohns erfunden werden. Orig. Hom. XI. in Jerem.

Daß Nachtmal deß HERRN wurde gleichfalls unter vielem starckem Gebet der Kirchendiener und der Gemeine verrichtet/ da wurde umb des einigen Versöhn-Opffers willen im Abendmahl dargereichet / gebetet für die Besessene / für die Unbußfertige/ für die Bekehrte / für die Abwesende / für allerley Noth / und wurde mit einer herr-

lichen

lichen Danckſagung zu Gott beſchloſſen. Aug. Ep. 59. ad Paul. n. Chryſoſt. Hom. 72. in 12. cap. Matth. Juſtin. apol 2. ad Sen. Rom.

Will geſchweigen der Almoſen / die von denen die das Nachtmal empfangen / und ihres Glaubens Früchte zeigeten / reichlich eingeleget wurden.

Was die Pſalmen und geiſtliche Lieder anlanget in der Gemeine / ſo haben die Heiligen allwege mehr auff lebendige menſchliche Stimme geſehen / als auff den Klang der Pfeiffen und Poſaunen. Darumb auch ſchon zu des Juſtini Martyris Zeiten die Pfeiffen und Seytenſpiel aus der Gemeine Gotter abgeſchaffet waren. Und ſpricht der Autor Reſponſ ad Orthodox. qu. 107. daß zu ſeiner Zeit bereits die lebloſe Seytenſpiel und Pfeiffen-Wercke im Geſange ſeyn auß der Verſamlung weggenommen worden / und man habe die einfältige Lieder ohne Inſtrument behalten / darumb dieweil viel mehr den Kindern anſtehe nach den Orgeln und Klapperwerck zu ſingen als der Gemeine Gottes / dann / ſpricht er / die geiſtliche Lieder erwecken mit ſonderbarer Luſt das Gemüthe / daß wir ein feuriges Verlangen tragen nach dem / was durch den Lobgeſang abgeſungen wird / es ſtillet und bringet zur Ruhe die mancherley Begierden ꝛc. Wie nöthig im Gottesdienſt die Zuſammenſtimmung der Pſalmen ſey / zeiget Auguſtinus an in ſeiner 119. Epiſt. Wir haben des HErrn ſelbſt und der Apoſtel ihr Exempel und Gebotte / daß wir Pſalmen und Lobgeſänge ſingen ſollen ..... dadurch das Gemüthe Göttlich bewogen / und der Affect der Liebe zu Gott entzündet werde. Eben

Eben dieser Augustinus bezeuget mit seiner eigenen Erfahrung/wie die Süssigkeit des Gesanges in der Gemeine im Anfang seiner Bekehrung ihm so hoch genützet habe: Wie heefftig weinete ich/ spricht er/unter denen Psalmen und Liedern/ wie kräfftig wurde ich bewogen/durch die Stimme deiner wolklingenden Gemeine? Dieselbige Stimmen flossen in meine Ohren, und deine Warheit schmeltzete hinunter in mein Hertz/und daher entbrandten die gottseligen Affecten/die Thränen lieffen herab/ach wie war mir so wol! l. 9 confess. c. 6. Die Gemeine haben offt gantze Nächte mit singen und beten zugebracht/und wie Cassiodorus in seiner Vorrede über die Psalmen schreibet / in der stillen Nacht durch das anmuthige Singen/den Schlaff gar leichtlich gebrochen. Und wol in ihren Hertzen empfunden/ wie durch diß uns benommene Mittel ihre Seele gestillet/und voll Geistes geworden.

Ey denckestu/ sind denn die Leute des Singens nicht müde worden? wer wolte so viel singen? Ich höre die Predigt und denn davon. Ja Lieber darauff waren die Heiligen bedacht/ wie sie ihre Kirchen-Gebräuche mit singen und beten so einrichteten/daß der träge Mensch nicht ermüdete/ und durch heilsame Abwechslungen immer auffs neu erwecket würde. Der Alexandrinische Jude Namens Philo im Buch de vita contemplativa erzehlet/ daß zu seiner Zeit die Israelitische Versamlung/habe in ihren Psalmen diesen Gebrauch gehalten/ daß sie unterschiedliche Chöre gemacht/den einen Chor haben gehalten die Männer/ den andern die Weiber/über

jegliche

jegliche Chöre sind gottselige Vorsänger gesetzet/ da hat ein Chor gegen den andern gesungen/ und einer dem andern geantwortet/ und gleichsam miteinander gerungen/ welcher am besten und eifrigsten GOTT loben könne. Das haben gethan die Hebreer. Was schreibet Basilius von den Christglaubigen in diesem Punct? von den Gemeinen in Asia und Africa spricht er in dem Brieffe an die Kirchendiener zu Neo-Cæsarien: Die Kirchen-Gebräuche sollen in allen Kirchen Gottes einstimmig seyn/sintemal das Volck bey Nacht auffstehet und ehe noch der Morgen anbricht/ eilen sie hin zum Bet-Hause/daselbst bekennen sie ihre Sünden mit betrübtem Geist/und mit vielen Thränen. Hernach stehen sie auff vom Gebet/ und schicken sich zum Lobsingen/ da werden sie getheilet in zwey Hauffen/ und singen ein Chor umb den andern: und dannenhero üben sie sich zugleich in des Worts Gottes Betrachtung/ und doch zu gleich werden die Verdrossenen Gemüther auffgemuntert/daß sie frembder Gedancken vergessen/ darnach wird einem unter ihnen auffgetragen/daß er vorsinge und die andere nachsingen. Und wann solcher gestalt das Psalmensingen abgewechselt/ und das Gebet je zu Hand durch die Lieder unternommen wird/ kan die Nacht gar leicht hingebracht werden. Wañ nun der Tag anbricht/ so opffern sie alle zugleich mit einem Hertzen und mit einem Munde dem HErrn einen Buß-Psalm/ und ein jeglicher bekennet mit seinen eigenen Worten seine Bußfertigkeit .... Dieses heilige Wachen/ Gebet/

und

und gemeine Lobgesänge wurden theur und werth gehalten bey den Egyptiern / Africanern / zu Thebis / im heiligen Lande / in Arabia / in Phœnicia / in Syria.

Solte dergleichen und wol nicht bessere Weise können angerichtet werden unter uns dem HErrn zu singen? Socrates in seinen Kirchen-Geschichten im 6. Buch am 8. Capitel meldet: daß der heilige Ignatius im Gesichte habe vernommen / wie die heilige Engel eins umbs ander in gewissen Chören dem HERRN gesungen / welches ihn bewogen / solche Art Gott zu loben / der Kirchen zu Antiochia anzubefehlen / welches hernach in allen Gemeinen sey angenommen worden. Dem sey wie ihm wolle / es stecket in dieser Abwechslung der Stimmen ein natürliches Geheimniß: denn wenn ich immer mit dem Hauffen singe / so höre ich mich selbst mehr als die andern: und ermüde durch die stäte Bewegung: ich werde nicht also durch die andere ermuntert und angezündet. Aber wenn ich mit Augustino in der Gemeine also singen kan / daß ich ein wenig stille halte / Athem schöpffe / die andere Worte des andern Chori vernehmen / so wird durch die schönen Worte mein Geist noch mehr entzündet. Da wird erfüllet was Paulus erfordert: Redet zu einander durch Psalmen. Also ist noch auß der Antiquität ein einiger Lobgesang geblieben: HErr GOTT dich loben wir / sambt der Lytaney darin eine solche Umbwechslung der Chöre muß gehalten werden.

Diese Anmutigkeit der Psalmen / hat dem Kayser Constan-

Constantino so wol gefallen/daß er in der Gemeine Vorsänger gewesen/und zu singen angehoben/hat zugleich mitgebeteret/ hat die Predigt mit grosser Ehrerbietigkeit stehend angehöret/ daß als er gebeten ward / sich niederzusetzen/hat er geantwortet: Es sey unrecht / die Göttlichen Lehren mit Faulheit anzuhören. Euseb. lib. 4. vit. Constant. Aber was hat uns hie der Römische Bapst für Händel gemacht? Wir finden zwar/daß das Concilium zu Laodicea, etwa vierhundert Jahr nach deß HERRN Geburt/ im 15. Canone beschlossen habe/ daß niemand in der Gemeine singen soll/ohn allein die Canonici, das ist/ welche ordentliche Sänger hiezu bestimmet seyn/und auff dem Pulper die Bibel dem Volck vorlesen. Aber es kan dieser Canon die Kirche nicht schlechter Dinge verbinden/ weil er wieder Pauli Befehl laufft/ 1. Cor. 14. ꝛc. so ists auch kein allgemeines Concilium gewesen. Der Römische Pabst / damit er seine Hoheit und seines Hoffs/ und seiner Clerisey geistliche vermeynte Gewalt/wol bestetige / hat er die Kirche herunter unter der so genanndten Geistlichen Füsse geworffen/ daß die so genante Layen ihre Seligkeit von den Geistlichen erbetteten/ und ihre Worte für lauter Göttliche Antwort hielten: Was die Geistlichen in Kirchen-Sachen thäten/das müste gethan seyn. Damit ist die Kirche unter das knechtische Joch gebracht/ welches Geheimnis sich zu Pauli Zeiten schon regete/Gal. 5/ 1. 3. Johan. 9. 2. Thess. 2/7. und hernach offenbar worden.

Hiezu war kein bequemer Mittel / als der Kirchen

die

die H. Schrifft nehmen/und verbiethen daß man in öffentlichem Gottesdienst die Mutterſprach gebrauchen ſoll. Denn die Diebe ſo bey der Nacht ſchleichen / pflegen die Liechter auszuleſchen: und der ſich einer Vbelthat bewuſt iſt / der ſiehet gern daß die Rechte unterdrücket und weggethan werden. An ſtatt der Schrifft ſind die Bilder auffkommen//und in dem Holtz und Stein den Leuten zu Lehrmeiſtern ſind gegeben/ ſind die Leute faſt in Stein und Holtz verwandelt worden. Wenn durch die Pſalmen und geiſtliche Lieder dz Wort Chriſti unter uns reichlich eingepflantzet werden und wohnen kan/und aber das dem Reiche des Pabſt gantz ſchädlich iſt / ſo das Wort Chriſti von dem Volck geleſen/ geſungen und getrieben wird/darumb haben nothwendig die Pſalmen und geiſtliche Lieder müſſen der Gemein entzogen und allein den Canonicis, München und andern Geiſtlichen auffgetragen werden.

Vnd damit das Volck unterdeſſen in der Verſamlung etwas zu ſehen und zu hören hätte/hat ihm der Pabſt an ſtatt der Pſalmen / höltzerne/zinnerne/ bleyerne Pfeiffen auffhängen / welche ein groß Gethön machen/und als wenn Gott damit gelobet werde/die Leute überreden laſſen. Vnd ſind ſolche Orgel-Pfeiffen nichts anders als lebendige Bilder des erſtorbenen Chriſtenthumbs / welche zwar hefftig plerren und ſchreyen / aber weder Hertz/ noch Geiſt/ noch Seele haben. Damit hat er das Volck ſtum̃ und taub gemacht/daß ſie weder Gott loben können noch ſein Wort verſtunden / ſondern durch der Orgel Klang / und das prächtige ſeltzame Muſiciren über-

übertaubet/zur Verwunderung gezogen/und an den Ohren gekützelt würden. Der Welt-berühmte Mönch Thomas von Aquino, welcher umb das Jahr 1270. geschrieben hat/zeuget 2.2.q.91.a.2. daß der Orgel-Klang zu seiner Zeit noch nicht ist in die Kirche eingeführet gewesen/die Kirche/spricht er/gebrauchet sich keiner musicalischen Spiel/als da sind Harpffen und Psalter im Lobe Gottes/damit es nicht das Ansehen habe/ als ob die Kirch Jüdisch wäre worden.... dann im Alten Testament wurden solche Seyten-spiel gebraucht zum theil weil das Volck fleischlicher und hartsinniger war; und durch solche Instrumente muste bewogen werden/ gleich wie durch die irdischen Verheissungen; zum theil/ weil solche leibliche Instrument im Fürbild etwas anders bedeuteten. Dieser bringet aus dem Aristotele Politic. 8. cap. 6. Vrsach/warumb die Kirche keine Seyten- und Orgelspiel im Gottesdienst brauche; denn/ spricht der Philosophus, Pfeiffen/ Harpffen/ Schallmeyen gehören nicht zur Erlernung guter Künste und Tugenden: sondern das jenige/was den Zuhörer fromm und tugendreich machet. Denn die musicalischen Spiel belustigen mehr das Gemüth/ als daß dadurch innerlich das Hertz solte zu Göttlichen Singen geordnet werden. (Eben dieser Aristoteles saget/daß die musicalische Instrumenta viel mehr das Nachsinnen der Seelen betäuben und überschreyen / als daß sie Beförderung darzu geben solten. Straffet die Lydier daß sie in ihren Fasten die Music eines süssen Klanges gebraucheten/ und lobet die Dorianer/

daß

daß sie eine traurige scharpffe Music gebrauchéten/ als welche zur Erlernung der Tugenden sehr bequem wäre.) Daher Augustinus in seinem zehenden Confession-Buch schreibet: Wenn sichs zuträget/ daß mich der Gesang mehr belustiget/ als mich die Sachen bewegen / so gesungen werden / so bin ich sträfflich: und wolte viel lieber/ daß ich den Gesang nicht gehöret hätte ..... Wo jemand singet umb der Andacht willen / so betrachtet er viel genauer/ was gesaget wird / dann er bleibet und beharret auff einem Text länger als sonst. Bißher Thomas.

Es sey nun das Orgelwerck und musiciren in der Kirchen erfunden von wem es wolle / so ists gewiß/ daß es der Römischen Clerisey grossen Vortrag gethan/ nebenst den Lateinischen Psalmen/ der Kirchen ein Gebiß ins Maul zu legen/ und sie stumm zu machen/ damit der Pabst allein reden könne / und was er wolle/ und die Kirche durch das Gethön gleichsam entzücket sich über deß Thieres Macht und Herzligkeit verwundert. Erasmus hält darfür / daß ein solch Pfeiffen / Geigen / Paucken / Quintiliren/ und künstlich die Kehle regen / nicht sey weder bey den Griechen/ noch bey den Römern in ihren Schauspielen erhöret/ als bey uns in unsern Kirchen.

Nun diese Weise haben wir bißher behalten: im Anfang der Reformation ists geschehen / daß man die Mitteldinge zur Liebe und zu der Schwachen Besserung anwendete: was aber dazumal ein freyes Ding war in guter Hoffnung / daß die so solche Ceremonien hatten/ zu uns tretten würden / das

ist nun ein Nothzwang / und fast ein Articul deß Glaubens worden / daß wir nichts ändern / ob wirs gleich mit Händen greiffen / daß es noth und nütze sey / ohne was wir sehen / daß von Seel. Luthero nach den Umbständen derselbigen Zeit angeordnet ist.

Gewißlich Aberglaube ist kein Glaube. Die Kirche und ihre Hirten müssen wachen / daß nach dem die Zeiten sind / nach dem die Gemeinen im gottlosen ungeistlichen Wesen zunehmen / nach dem müssen die Kirchen-Gebräuche gestellet werden. Wache du allenthalben / vermahnet Paulus. Die Evangelische Kirche nach dem sie von Babel außgegangen / hat sie die Worte / so die himmlische Stimme / ihr nachgeschryen / vergessen: Der Gerechte werde noch gerechter / und der Heilige werde noch heiliger / Apocal. 22/11. Sie hat viel mehr der Laodiceischen Gemeine hoffärtigen eitelen Sinn angenommen und spricht: Ich bin reich / und habe gar satt / und darff nichts. Aber es wird ihr geantwortet: Du weist nicht daß du bist elend und jämmerlich / blind und bloß / Apoc. 3/17.

Ach deß elenden Wesens! Was geschicht? Es hat zwar die Gemeine Christi nach der Reformation so weit ihre Freyheit auß der Babylonischen Gefängniß wieder erlanget / daß ihr erlaubet ist / etliche Teutsche Psalmen / und in ihrer Mutter-sprache die Weissagung und die Psalmen hören können. Allein weil der Pabst einmal

den

den Geistlichen allein die Gewalt gegeben zu singen und zu klingen / dünckets uns schwer zu seyn solchen Menschen-Tand durch den Befehl GOTTES hinauß zu werffen. Daher haben leider Organisten/Cantoren/ Kunst-Pfeiffer/ und Musicanten mehrentheils ungeistliche Leute das Regiment in den Stadt-Kirchen. Die spielen/singen/ streichen / klingen nach ihrem wolgefallen. Das Saussen / thönen und braussen hörestu / weist aber nicht was es ist / ob du dich zum Streit rüsten solt/ oder ob du solt abziehen / da jaget einer den andern mit dem Concertiren und streiten ihrer etliche miteinander / welchers am allerkünstlichsten machen / und der Nachtigall am allersubtilsten nachschlagen kan.

Und gleich wie die Welt nun nicht ernsthafftig ist/sondern leichtsinnig/und die alte stille Devotion verlohren hat: Also sind uns Gesänge auß Welschland in Teutschland zugeschickt / worinnen die Biblischen Texte zurissen / und durch der Gurgel geschwinde Läuffte in kleine Stücke zerhacket werden: das sind die הַפְּרָשִׂים Amos am 6/5. welche wie die Singvögel die Stimme ziehen und brechen können. Da gehets denn an ein ehrgeitziges Zusammenschreyen / welcher den Vögeln am besten und gleichsten singen kan. Bald ists Latein/ bald ists Teutsch / die wenigsten können die Worte verstehen: und wenns verstanden wird / so hafftets doch nicht. Da sitzet der Organist / spielet unnd zeiget seine Kunst: daß eines

Menschen Kunst gezeiget werde/ soll die gantze Gemeine Jesu Christi da sitzen und hören den Schall der Pfeiffen/ darüber wird die Gemeine schläfferig und faul: etliche schlaffen/etliche schwatzen/etliche sehen dahin sichs nicht gebühret/ etliche wolten gerne lesen können aber nicht / dann sie es nicht gelernet/ könten aber durch die geistliche Gesänge der Gemeine fein gelehret werden / welches Paulus fordert. Etliche wolten gerne beten / werden aber durch das Saussen und Gethön so eingenommen und verwirret/daß sie nicht können. Bißweilen gehets gar auff den Sprung / und so ein Vngläubiger in unsere Versamlung käme/würde er nicht sagen/wir hielten Schauspiel und wären zum theil unsinnig.

Vber der H. Communion / wird selten und die wenigste Zeit/der Tod des HErrn gepriesen und verkündiger/sondern unter dē Orgelklang uñ unter liebklingenden Seytenspielen/und künstlichen undeutlichem Singen/ wird der am Creutz gebrochene Leib deß HERRN/und sein vergossenes Blut ausgetheilet/gleich ob mit gantzer Gewalt der Satan hemmen und hindern wolte / daß der Todt deß HErrn aus der Communicanten Sinn / Hertzen und Gedächtniß gerissen/und der Tod deß HERRN von der gantzen Gemeine ja nicht verkündiget / und gepriesen würde.

Vermahnet nicht der Apostel so hertzlich alle Gemeinen in Christo: So offt ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket/ solt ihr des HErrn Todt verkündigen/biß daß er kombt/1. Corinth.11/26. Chrysostomus sagt hierüber: Bedencke

was

was die Apostel gethan / da sie deß Tisches deß HErrn sind theilhafftig worden? haben sie sich nit zum Gebet gewendet und die Psalmen gesungen? hastu nicht gehöret/wie die drey tausend/welche am Tische deß HErrn gegessen und getruncken stets beharreten am Gebet und an der Lehre? Bald hernach redet er die an / so das H. Abendmal am Tische deß HERRN empfangen hatten: ἤκουσας ὕμνων ἱερῶν: Du hast die heilige Lobgesänge gehöret. Das können wir zu unsern Pfarrkindern nicht sagen. Wenn wir nicht die zwey bekante Psälmlein vom Nachtmal hätten/so hätten wir gar nichts.

Man siehet aus den alten Liturgiis und den Beschreibungen deß Gottesdienstes / wie die Vätter so lange sie das H. Abendmal verrichtet / ob wol damit eine gute lange Zeit zugebracht wordē/einen Psalm nach dem andern gesungen: als den 23. Der HErr ist mein Hirt. Den 34. Ich wil den HErrn loben allezeit. Insonderheit erhuben sie ihre Stimme/weñ sie auff diesen Vers kamen: Schmäcket und sehet wie freundlich der HErr ist. Item den 145. Gott mein König / ich wil dich erhöhen. Item den 103. Lobe den HErrn meine Seele. Item 42. Wie der Hirsch schreyet/ꝛc. Wer daran zweiffelt / der wolle nachsehen Dionys. Eccles. Hiern. c. 3. Clement. Liturg. Cyrill. Hieros. Caten. Myst. 3. August. de trad. l. 2. c. 11. Wenn das Nachtmal des HERRN gehalten wird/so wird ja ein kräfftiges / lebendiges / augenscheinliches Gedächtnis begangen/deß Leidens und Sterbens Jesu Christi / daß wir gleichsam zum Creutze Christi hin geführet/ihn am Creutze ersto rben

sehen / und wie er für uns sein Blut ausgegossen / und seinen Leib auffgeopffert hat / und in dem er uns das gesegnete Brod reichet / gibt er uns seinen ertödeten Leib: und in dem er uns aus dem gesegneten Kelch zu trincken reichet / gibt er uns sein vergossenes Blut? Wir können hie keine andere Gedancken haben / als von seinem Leiden und Sterben.

Wir müssen auch nichts anders gedencken / denn er selbst hat unsere Meditationes und Betrachtungen also gemessen und abgezirckelt: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Gewißlich es ist nicht ohne Ursache geschehen / daß der HERR JESUS in beyden Sacramenten uns nicht seine Aufferstehung und Herrligkeit / sondern seine Tieffe Erniedrigung / Schmach / Wunden / Striemen / Blutvergiessen / Todt und Begräbniß / fürgestellet hat. Freylich darumb auff daß uns das jenige in den Sacramenten gegeben uñ zugeeignet würde / was umb uns uñ unsertwillen allein geschehen ist. Christi Erhöhung ist zwar auch unser Heil / aber er hat diese Herrligkeit empfangen / beydes für uns und für sich selbst / aber sein Todt und Leiden / ist allein für uns und uns zum besten unsere Bezahlung und Löse Gelt worden. Darumb werden wir gewaschen in unserer Tauffe mit dem vergossenen Blute Christi / und im Abendmal werden wir gespeiset mit keinem andern Leibe / denn der für uns in den Todt gegeben ist.

Da

Da müssen nothwendig alle Gedancken und der gantze Mensch dahin gerichtet werden / daß Christi Leiden und Sterben in unserm Geiste durch das Gedächtniß repræsentiret / dargestellet / dargereichet / eingepflantzet / eingedrucket / versiegelt und erneuert werde; daß wir mit Christo sterben täglich seinen Todt in uns haben / sein Creutz tragen / den Nächsten lieben / wie er uns geliebet hat. Es ist nicht zu sagen / was hierunter für ein Nutz stecke / wenn das Leiden Christi in uns abgedrucket ist / und sein Todt in uns lebet. Das gibt eine heilige / herliche Gemeine. Wenn aber im Nachtmal / wenn an das Leiden und Sterben Christi gedacht wird / es wird nicht durch Psalmen und Lobgesängen nach Würden verkündiget / so wirds nicht allein unwürdig empfangen / sondern es wird zu einem lautern Götzendienst gemacht / daß die Leute auff das Sacrament fallen / gleich wie die Israeliten auff das ehrne Schlänglein: dem sie weils von Gott gegeben war / eine Göttliche Krafft und für sich selbst zuschrieben / und deßwegen ihm räucherten zu der Ehre Gottes: also wissen die Leute keinen andern Nutz des Sacraments / als daß wer dasselbe empfähet / der empfähet den Leib und Blut CHRISTI. Wer aber den Leib und Blut Christi empfähet / der wird drumb gewiß selig / wie sie meynen / derwegen wann die Leute etwa wollen verreysen / oder Hochzeit machen / oder schwangere Weiber sind / oder sonst etwas wichtiges vorhabē / oder sterben wollen / so wird zu Sacramenten geeylet / darumb weil das Abendmal etwas Göttliches ist / und für ein

Göttlich Ding gehalten wird/ dadurch einem Menschen Heil und Güte widerfahren kan.

Weil denn alle Welt/ auch die ärgsten Buben gerne wolten/ daß es ihnen solte wolgehen hie zeitlich und dort ewig/ so ists kein Wunder/ daß das Abendmal so häuffig genommen / und also zum Götzendienst gemachet wird. Auß diesem Vrsprung halte ich / wenn uns noch viel mehr Sacrament als Göttliche Mittel / darinn sich GOtt verbunden hat uns zu helffen / gezeiget würden/ wir nehmen sie alle an/ wie im Pabstumb geschicht / da ein jeder seines Heils / auch auß dem natürlichen Antrieb begierig auff alle Hügel und unter alle grüne Bäume läufft/ das ist die Sünde/ welche im 1. Sam. 4/3. beschrieben stehet/ wenn man meynet/ daß sich Gott mit einer Nothwendigkeit an seine Gnaden-Zeichen also verbunden habe / daß wenn sie gleich nicht / in dem ordentlichen Zweck / noch mit gebührlicher Glauben und Andacht angenommen werden/ dennoch helffen müssen/ das ist offenbare Abgötterey/ da wird die Lade des Bundes zum Siechuth / und die Cherubim zum Stern der Götzen. Das ist / wenn die Israeliten die Bundeslade ohne Glauben und Busse tragen/ ists eben / als wenn sie Götzen-Bilder trügen/ Amos 5/26.

Aber umb Gottes willen/ wie sollen die armen Leute aus dem Irrthumb kommen / wenn der Todt deß Herrn nicht verkündiget/ und seines bittern Leidens nicht gedacht wird? Wenn sie nicht durch Predigen/ durch Psalmen / durch Ermahnungen / durch Gebet gelehret werden/ daß das H. Nachtmal zu keinem

nem andern Ende eingesetzet sey noch empfangen werde/als 1. zur lebendigen/kräfftigen Gedächtnis uñ Versieglung des Todes Jesu Christi. 2. Zur brüderlichen Liebe und zu den Wercken der Barmhertzigkeit. 3. Zur H. Nachfolge Christi. Das muß durch Lehren und Singen / und Beten in uns gepflantzet werden.

Ach mit was grösserer Fürbereitung / mit was brünstiger Danckſagung giengen die Alten zum Tisch des HERRN: da ist nicht allein bekant: wie sich beydes die Kirchendiener und die Gemeine gegen dieses Heilige Geheimniß aufgemuntert haben mit ihrem ὁ Κύριος μεθ' ὑμῶν: der HErr sey mit euch / und die Gemeine hat ihrem Seelsorger die Regierung des H. Geistes gewünschet mit diesen Worten καὶ μετὰ τοῦ πνεύματός σου: und mit deinem Geiste: sondern auch mit was ernstlichen Ermahnungen sie zuvor sind auffgemuntert worden / des Leydens und Sterbens Jesu Christi dabey zu gedencken. Chrysostomus über die erste Epistel an die Corinther in der 24. Homil. schreibet: Wir verkündigen die unzehlichē Wolthatē Gottes über dem Kelche/ darauff trettē wir hinzu und essen von dem Brod des Herrn und sagē Danck/daß er das menschliche Geschlecht von dem irrsal erlöset hat/ dz da wir keine hoffnung hatten/uñ in dieser Welt gottloß waren/ er uns zu seinen Brüdern und Miterben gemacht hat. Mit diesen und dergleichen Danckſagungen gehen wir zum Tisch des HErrn. An dessen statt hat der Bischoff zu Rom die stumme Messe/ das Lateinische Singen/die Concerten / das Pfeiffen und Geigen

eingeführet/ gleichsam das arme Volck mit dem Gepräng und Gethöne zu bezaubern.

Bey uns ist der Brauch / wann etwa ein fürnehmer Mensch zum Nachtmal gehet / oder eine Braut das Abendmal nimbt / oder eine junge Frau zur Kirchen gehet und dergleichen / so wird das Gedächtniß des Todes deß HERRN / bey der Außtheilung des Abendmals die weil an die Seyte gesetzet / und wird etwas anders darfür gespielet und eine herrliche Music gemacht. Und da der Todt des HERRN solte verkündiget werden / so wird verkündiget daß eine junge Frau zur Kirchen gehe / oder es wird verkündiget / daß ein fürnehmer Mensch zum Abendmal gehe / oder daß eine Braut unter den Communicanten sey: so folget eine Abgötterey aus der andern.

Nach solchen eitelen Dingen soll die Gemeine gaffen / und daß eine und die andere Person besungen und beklungen werde / muß ihr / den Todt ihres lieben HERRN und Meisters / nicht zu verkündigen ein Gebiß ins Maul geworffen werden.

Ja warlich müssen hie die Worte deß Apostels uns straffen / was er dort an der Gemeine zu Corintho sträfflich hält / 1. Corinth. 11 / 20. 21. Wenn ihr zusammen kombt / so hält man da nicht deß HErren Abendmal. Denn ein jeglicher nimbt sein eigenes Abendmal vorhin zu essen: und einer ist hungerig / der ander ist satt. Habt ihr aber nicht Häuser da ihr essen und trincken möget? Oder verachtet ihr die Gemeine Gottes? Der Apostel sagt / daß es geschehe / daß wenn das Abendmal des

HErrn

HERRN soll gehalten werden / so werde nicht das Abendmal deß HERRN gehalten / sondern nennet es vielmehr ein selbst zugerichtetes Menschliches Abendmal. Denn das Abendmal deß HErrn ist ein gemein Gut / theilet sich allen mit / und hat nichts eigenes. Wenn die Gemeine den Todt deß HErrn verkündiget / sich unter einander zur Liebe und guten Wercken reitzet / die Barmhertzigkeit übet / und aus dem Abendmal sich durch Psalmen lehret und tröstet / und in die Fußstapffen CHRISTI forttritt / da hält man deß HErrn Abendmal.

Wenn aber unter der Gemeine ein jeglicher für sich / das Abendmal nimbt / gehet für sich zum Nachtmal / daß er darauff für sich selig werde / und daß ihm für sich wol sey hie zeitlich und dort ewiglich / es bleibe die Liebe gegen die Brüder wo sie wolle / der Communicant sey fruchtbar in guten Wercken oder nicht / der arme / hungerige Lazarus lebe oder sterbe / der Todt Christi des HErrn werde verkündiget oder nicht: das Sacrament sey ein Band der Liebe oder nicht: ob einer ein fetter / stoltzer Wanst sey / und der ander ein armer entnackender Tropff / oder nicht: da wird nicht gehalten (Κυριακὸν δεῖπνον (deß HErrn Abendmal / sondern (τὸ ἴδιον δεῖπνον) ein eigenes Nachtmal. Da ein jeglicher für sich isset / und für sich trincket / und der gantzen Gemeine Gottes / ungeachtet einer einzelnen Person halber zu ehren gepfiffen / und gleichsam zum Tantz gespielet wird. Habt ihr nicht Häuser / da ihr euch könnet auffpfeiffen lassen? oder verachtet ihr die Gemeine Gottes.

Wie

Wie nun die Psalmen und geistliche Lieder getrieben werden/wie das Nachtmal des HERRN gehalten/und die Gemeine Gottes geehret wird. So werden wir auch voll Geistes. So bringen wir auch Früchte. So ist der Tod des HErrn in uns kräfftig. So wird der Geistliche Sabbath in uns gehalten. Vnd wird nimmermehr durch das Predigen allein dahin gebracht werden/wofern nicht der öffentliche Gottesdienst mit seinen Ceremonien auff der H. Apostel und gottseligen Vätter Weise wieder angerichtet wird.

Ach würden unsere Könige/Fürsten/Herren/Edelleute/so begierig nach dem Reiche Gottes und nach dessen Ausbreitung trachten/als sie sich umb ihre weltliche Hoheit/Macht/Ansehen/Reichthum/Gemach/umb ihr Aecker und Wiesen/umb ihre Höffe und Bauren bekümmern/was gilts/es solte auch in diesem Punct alles zurechte kommen? daß die Knaben und Mägdlein in den Schulen/auff den Dörffern und in den Städten zur Erkäntniß Gottes angeführet/uñ zu zimlichen nothdürfftigen singen angewehnet würden/daß wir durch menschliche Stimmen eine gute Harmonie in den Kirchen hätten Gott zu Lob uñ Preise/und daß wir voll Geistes würden/wie im 148. Psalm geschrieben stehet: Jünglinge und Jungfrauen/Alten mit den Jungen/sollen loben den Namen des HErrn.

Was den alten Christen müglich gewesen/warumb solte es uns unmüglich seyn? Aber der GOtt dieser Welt verblendet den hohen Leuten ihre Sinne/daß sie und ihre Vnterthanen immer in die Predigt gehen/

gehen/und da sie Gott leisten sollen einen vernünfftigen Gottesdienst/als dz Königliche Priesterthumb/ leisten sie GOtt einen fleischlichen unvernünfftigen Gottesdienst / und werden nimmer voll Geistes/ noch voll der heiligen Ruhe des HErrn. Wolte man alsdenn die Psalmen und geistliche Lieder/ der Gemeine durch die Orgeln und Seytenspiel dirigiren und in guter Ordnung halten / auch sie zu mehrer Auffmunterung gebrauchen/ das wäre nicht böse: und würde das ins Werck gerichtet/was dorten im letzten Psalm stehet: Lobet ihn mit Posaunen/lobet ihn mit Psalter und Harpffen. Wenn der Geist und der Mund die Gemeine Gottes den HErrn lobet / so kan man wol Posaunen / Psalter und Harpffen entlich mit gebrauchen. Aber wenn die Posaunen / Psalter und Harpffen Gott loben sollen/und die Gemeine Gottes ist stumm und taub/ das mag wol ein Gepler: und ein verwerffliches Lob seyn.

Es wird ja nicht zu den Orgeln und Seytenspielen gesaget: Ihr Posaunen/ihr Psalter und Harpffen lobet den HErrn/ sondern die Gemeine Gottes wird zu Lobe Gottes angemahnet / daß sie Gottes Thaten und seine grosse Herrligkeit preise!

Was ist das für ein Gottesdienst / da die H. Gemeine Gottes an ihre statt substituiret und bestellet etliche todte Pfeiffen / und etliche künstliche Stimmen-Dreher zum Lobe Gottes / daß GOtt der ein Geist ist/in solchen Dingen gelobet werde?

Ich will hie geschweigen des Gebets / der Fürbitte/ & Dancksagung/wie ohne Eyffer nach Gewohnheit

heit dasselbige im Gottesdienst verrichtet wird. Vor und nach der Predigt wird immer das heilige Vatter unser nach Gewonheit gebetet / welches zwar ein Ehrwürdiges Gebet ist/aber mit nichten ohne Verstand zu gebrauchen. Als der HERR diß Gebet seine Jünger gelehret hat/hat er zugleich darinn gezeiget / was und wie sie beten sollen in allerley Noth und Anligen / nach dem die Zeit und Noth fordert/ nach dem muß man auff einer und andern Bitte im Vatter unser beharren. Wenn Paulus für seine Gemeinen gebeten/daß sie wachsen mögen in der Erkäntniß Gottes/und erfüllet mit Fried und Freude im Heiligen Geist/ hat er nicht bedurfft das gantze Vatter unser zu erzehlen/sondern ist auff der andern Bitte verharret / und hat in ihm auß derselbigen mit gantzen reichen Worten / den Heiligen Geist beten lassen/wie in seinen Sendschreiben hin und wieder zu sehen. Wer das Vatter unser auff einmal ausgebetet / und auff keine Bitte dencket / der bittet nichts. Vor der Predigt muß umb die Krafft des Wortes Gottes/ unsere Hertzen zu trösten und selbige zu erleuchten gebetet werden durch ein hertzlich öffentliches Gebet. Welcher armer einfältiger Mensch weiß diese Bitte auß dem lieben Vatter unser herauß zu suchen? Gleich als wenn man einem Viehirten ein Schreinlein von allerley Edelgesteinen vorlegte und spreche: Er solte einen Smaragd darauß nehmen/und ihn auff die Probe legen. Der arme Tropff würde alle Edelgesteine ansehen/und nicht wissen / welchen er nehmen solte oder nicht/ denn er weiß keinen Unterscheid/ was ein Demand

oder

oder Smaragd ist. Darumb wird das heilige Vatter unser für der Predigt mehren theils auff einmal GOTT dem HERRN fürgetragen / daß er selbst daraus nehme (daß ich so reden soll) was ihm geliebet: Daher ists mehr Abgötterey als Gottesdienst. So geräth denn auch das Wort Gottes.

Lieber mit was Ernst und Andacht wird in der Gemeine für die Unglaubige und Unbußfertige gebetet? Wenn wird insonderheit für einen und andern ärgerlichen Sünder auch mit Namen zu Gott gebeten? da doch für leibliche Krancken so vielfältig gebetet wird. Wie wird gebeten für die Könige / Fürsten und alle Obrigkeit? Darumb gehen auch so viel darunter in deß Teuffels Stricken zu aller Gottlosigkeit / Krieg / Mord und Blutvergiessen übergeben. Wenn wird doch GOtt gelobet / daß er diesen und jenen in unser Gemeine von der Hoffart / Trunckenheit / Abgötterey / Geitz bekehret habe zu dem Leben das auß Gott ist? Ach wenn unser Gottesdienst nur nicht eytel / und deßwegen viel predigen vergebliche Arbeit wäre. Das öffentliche Geber und die Fürbitte war zu der Apostel und Vätter Zeiten / nächst der Lehre das fürnehmste Stücke des Göttlichen Dienstes. Jetzt aber bekombt das Gebet in unsern Kirchen die geringste Stelle: und was etwa noch übrig ist / darinn wird ja leider weder von uns Predigern / noch von andern Leuten ein rechter Göttlicher Ernst gespüret / wie es wol unsere grosse Noth / und die hohe Majestät Gottes den wir ansprechen / erfordert.

Ich

Ich will hie nicht gedencken wie nöthig ein ernstes und starckes Kirchen-Gebet seyn soll zu GOtt dem HErrn wider die herein brechende Sünden/die nunmehr so unverschambt werden/daß es sich lässet ansehen/als ob sie die heilige Gemeine Gottes die reine Magd Christi mit Gewalt schwächen und schänden wollen/ daß die Gemeine sich dieser Schande und Gefahr nicht anders als durch Schreyen zu ihrem Gott entbrechen kan/Deut. 22/27. sondern nur/wie ein andächtiges Kirchen-Gebet offt und ernstlich von einem Gottsförchtigen Kirchendiener im Namen der gemeine außgesprochen/ viel kräfftiger auß Hertze dringet/ eine Göttliche furcht und scheu gegen Gott zu erwecken/ als eine lange Predigt: Denn wenn die Kirchen-Diener/welche in den gemeinen Gebethen des Volcks Mund zu Gott sind/ offt und ernstlich wieder die hereinbrechende Sünde als die Weltsorge/ Lauligkeit/Pracht/ Schändung des Sabbaths/Falschheit/ Betrug ꝛc. beheet dieselbige Sünde gegen Gott mit ihrem Nahmen nennet und wohl abmahlet und Vergebung und Stärcke dagegen von Gott gantz eyfrig und inständig begehret: So würde gewislich diß ein außerlesen Mittel sein dem Volck die nunmehr gewöhnlichen Sünden abscheulich zu machen/ das sie davon abliessen als gegē welche sie ihren Seelsorger so inständig/ so hefftig/ und mit Thränen Gott den Herrn anruffen hören/ bevorab/ da die gemeine selbst auf solch öffentlich Gebeth für GOTT ihr AMEN sagen mus. Wenn wir aber immer predigen und nimmer recht bethen/ oder uns doch das gemeine Gebeth nicht recht einen

nicht recht einen Ernst seyn lassen / wie es die grosse Heiligkeit deß HErrn unsers Gottes erfordert / so empfahen wir auch nicht / Jac. 4/2. so geben wir an den Tag / das der Geist Gottes nicht in uns ist / denn derselbige ruffet Galat. 4. daß wir Gottes lautere Gnaden-Hülffe nicht groß achten / daß wir Gott nie als einen Gott erkennen und ehren / als von dem wir allein alle Hülffe in allen unsern Nöthen bedörffen / ohne welchen wir nichts sind. Daher entstehet durch den Uberfluß der Predigten bey etlichen grosse Wissenschafft und ein Mund voll Worte: Aber durch den Mangel des Gebets grosser Unglaube und ein Atheisterey.

Gleich wie die Sternen Stralen so herunter kommen keine Hitze geben / biß daß sie zu der Erden oder zu einem dichten Leibe kommen / auff welchen sie stossen und wieder zurück gebogen werden: Also sendet zwar Gott seines Worts Glantz zu uns herab uns zu erleuchten und zu erwärmen: Allein das Hertz wird finster und kalt bleiben / biß das Wort Gottes im Hertzen seinen Widerstoß findt / daß sichs stosse / und durchs Gebet zurücke pralle / auff solchen Fall entstehet Hitze und Wärme des Heiligen Geistes zum Wachsthumb des Glaubens und aller Gaben Gottes. Ist derowegen gantz schädlich das öffentlich viel geprediget und wenig geberet wird. Der kalte und unerbauliche Gottesdienst muß nothwendig zu vieler 1000. Seelen Bekehrung verbessert werden.

Das zwölffte Capitel.

Von dem Ansehen der Person in der Gemeine Gottes.

DEs ungeistlichen ungöttlichen Wesens bey so vielem Predigen Vrsache ist auch diese und zwar die Neunte/ daß die Gemeine Gottes verachtet wird/ 1. Cor. 11/22. Der Apostel ziehet diß als eine sonderbare Heßligkeit an/ und straffet es als ein abscheulich Ding: Verachtet ihr die Gemeine Gottes? Wenn zu Corintho ein jeglicher für sich im Nachtmal aß und tranck/ einer war hungerig/ der ander satt/ die was hatten die assen uñ truncken in den Liebes-Mahlen mit den ihrigen/ die Armen die nichts hattē/ die wurden beschämet. Das ziehet der Apostel an als eine Verachtung der Gemeine Gottes. Die Glieder der Gemeine Gottes sind alle Brüder / Einer ist ihr Gott / HERR und Meister: und also in Christo eins und ein Leib / ob wol mit unterschiedlichen Gaben gezieret.

So nun ohne fleischlichen menschlichen Respect die Tugenden gelobet / und erkant die Vntugenden gestrafft werden / und allein dahin gesehen wird/ wie Christus in seinen Gliedern geehret werde / da wird die Gemeine Gottes nicht verachtet sondern geehret. Wir kennen niemand nach dem Fleisch: spricht der Apostel in der 2. Cor. 5. Wo das fleischliche Ansehen in der Gemeine Gottes einschleichet / da wird die

Gemeine

Gemeine Gottes verachtet / und zu Knechten der Menschen gemacht: vormals der Meßpfaffen: itzo der Weltlichen / damit ja immer ein Satan über dē andern komme Christo zu widerstehen. S. Judas straffet die falschen Lehrer und Verführer / daß sie auch diese Sünde auff sich hatten / daß sie sich über die Personen verwunderten und hoch anzogen umb Geniesses willen / v. 16.

Daher entstehen in der Gemeine Gottes schröckliche Zerrüttungen / ich halte daß Judas die rechte Vrsach des Dinges getroffen habe / wenn er den Genieß anzeicht: Eben das verderbt viel guts in unsern Kirchen.

Nun lasset uns weiter einen Spruch anhören aus der Epistel Jacobi am 2. Lieben Brüder habet nicht den Glauben unsers HErrn Jesu Christi des HErrn der Herrligkeit in Ansehungen der Person / denn so in euere Versamlung käme ein Mann mit einem güldnen Ringe / in einem herrlichen Kleide / es käme aber auch hinein ein Armer in einem unsaubern Kleide / und ihr habt ein Aug auf dē der das herrliche Kleid trägt / und sprecht zu ihm / du / setze dich hieher auffs beste / und sprechet zu dem Armen / stehe du dort / oder setze dich hieher unter meinen Fußschemmel: habt ihr nicht unter euch selbst Vnterscheid gemacht? und seyd ihr nicht Richter worden von bösen Vnterscheid? Höret zu meine lieben Brüder / hat nicht Gott erwehlet die Armen dieser Welt / so im Glauben reich sind / und Erben des Reichs / welches er verheissen hat denen / die ihn lieb haben? ihr habt den Armen Vnehre angethan.

So ihr nun die Person ansehet / thut ihr Sünde / und werdet gestrafft vom Gesetze / als die Vbertretter. Das ist ein Bild unserer Kirchen / in welcher Gottes Wort / und der Glaube unsers HERRN Jesu Christi geprediget wird. Jacobus verbeut daß der Glaube Jesu Christi nicht mit dem Ansehen der Menschen soll verknüpffet seyn. In unsern Kirchen haben wir den Glauben Jesu Christi in Ansehungen der Personen / darumb sind wir Vbertretter deß Gesetzes / wir verachten die Armen / wir verachten den HErrn Jesum unser Haupt in seinen Gliedern / wir üben nicht das geistliche Gericht / 1. Cor. 5 / 12. wir werdē Richter von bösen Vnterscheid. Wir verderben den gepredigten Glauben Christi / in dem daß die Personen angesehen wērden. Wir habē noch nie gelernet / was das sey / daß der H. Geist im 15. Psalm spricht: HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten? . . . . . v. 4 welcher denn zu verschmähen ist / in seinen Augen nichts achtet / sondern die Gottesförchtigen ehret. Wir haben noch nicht gelernet was der 12. Psalm sagt: Es gehet umb und umb voll Gottlosen / wenn das nichtswürdige unter den Menschenkindern hoch empor kombt. Nein das hat bey uns nichts zu bedeuten.

Es ist nicht groß daran gelegen / wie die Gottlosen verachtet / und Gottsförchtige geehret werden. Wer reich ist der ist ohne zweiffel gottsförchtig / darumb wird er auch geehret. Der Arme ist bey seiner Gottesforcht wol vergessen / so fleucht denn das nichtswürdige in die Höhe / und wird umb ūn umb voll Gottlosen. Der Apostel Paulus 1. Cor. 6 / 4.

nen-

nennet die Vnglaubige ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, die nichtswürdigen in der Gemeine. O wenn nur einer in der Gemeine halb so viel Tugenden hat als ein erbarer Heyde / wo er nur Gelt/Ehre und Macht dabey hat/er darff nit sorgen / daß er solte in der Gemeine eine schlechte Stelle bekomen/nit ein fürnehm Mitglied der Kirchen. Der fromme arme Bruder wird nicht erkant.

Du fragest: Was groß hieran gelegen/wer alle Vnordnungen/so eingerissen / abschaffen könne/es sey dieses nur eine äusserliche Ceremonie/ wenn nur Gottes Wort rein und lauter geprediget wird.

Habe du diß wenige darauff zum Bericht. Gottes Wort muß ja nicht allein ins gemein hin verkündiget werden/sondern es muß auch so viel immer müglich auff eine jegliche Person insonderheit appliciret und zugeeignet werden. Davon saget Paulus: Richtet ihr nicht die da hinnen sind? Wodurch solten sie richten? Durch das Wort Gottes. Sanct Jacobus rücket den Gemeinen auff / daß sie dieses unterlassen: Habt ihr nicht selbst unter euch Vnterscheid gemacht? Gottes Wort muß Vnterscheid machen zwischen den Heiligen und Vnheiligen/zwischen den Gerechten und Vngerechten. Vber diesem Vnterscheid/welchen wir durch das Wort Gottes machen müssen / erbosen sich die gottlosen Menschen am allermeisten / denn ihr Werck werden als denn vom Licht gestraffet / und kommen an das Licht. Solchen Vnterscheid zu machen haben uns Christus/die Propheten und Apostel gelehret/welche alle miteinand so grosse und greuliche verfolgung nit

hätten außstehen dörffen / wenn sie das Wort Gottes ins gemein hin / wie wir gehandelt / und nicht viel mehr insonderheit appliciret, uñ durch dasselbige mit gutem Unterscheid die Personen gerichtet hätten. Die gantze Schrifft ist davon voll. Und zwar muß solcher Unterscheid gemachet werden / wo wir auß dem Worte Gottes nicht gar ein Kinderspiel machen wollen. Das Wort Gottes verdammet ins gemein alle Abgöttische / Geitzige / Trunckenbolde / Ungerechte; Es richtet auch insonderheit durch Eliam den abgöttischen Ahab / durch Elisæum den Gehasi / durch Noah die wollüstene Menschē / durch Johannem die ungerechten Phariseer. Wenn wir nun sagen daß Ahab selig ist / daß Gehasi selig ist / daß das Geschlecht der Sündflut selige Leute sind / daß die Phariseer selig sind / so werden wir Ubertreter / und preisen dasselbige selig / was GOttes Wort verdammet. Wo bleibet hie die Lauterkeit des Worts Gottes? Es wird verfälschet / wie man einen guten Wein verfälschet.

Also auch wir sagen von der Cantzel herunter / daß weder die Abgöttischen / noch die Geitzigen / noch die Trunckenbolde / noch die Diebe / noch die Welt-Hertzen Theil haben an dem Reich Christi und Gottes. Nun nehmet diese Regel und setzet sie an das Zimer und messet darnach: Nehmet diese Waage / leget das Gewicht in die eine Schale / in die andere die Pfarrkinder und wäget darnach: Nehmet diesen Probierstein / prüfet das Gold / Silber und Bley euer euch anvertrauten Seelen darnach / so werdet ihr guten Unterscheid treffen / die gepriesene Tugenden beliebt

machen /

machen/und die bestraffte Laster verhässig/ so werdet ihr den Glauben Jesu Christi/ nicht haben in Ansehungen der Person.

Wofern ihr aber dieselbe verdammet/ verachtet/ vernichtet/ welche Gottes Wort selig schätzet/ und ihr auch in thesi selig gepriesen habt/so reisset ihr das jenige nieder/das ihr selbst gebauet habt. Und wo ihr dieienige selig preiset/erhebet/ rühmet/ welche Gottes Wort verdammet/ und ihr wol ehe in thesi verdammet habt/so seyd ihr mit euch selbst uneinig/und machet dem Worte Gottes einen Anstoß.

Jsts nicht also/daß wir entweder unter den Gliedern/ der Gemeine gar keinen Unterscheid machen/ oder wir werden Richter vom bösen Unterscheid? Wir machen keinen Unterscheid/ in dem wir die Liebe fürschützen/und bemänteln es damit/ daß die Liebe alles hoffet. Item/das Gebot Christi stehe da: Richtet nicht/so werdet ihr auch nicht gerichtet/verdammet nicht/so werdet ihr auch nicht verdammet. item: Richtet nicht vor der Zeit/biß der HErr kombt/welcher wird ans Liecht bringen/was im Finstern verborgen ist/alsdenn wird einem jeden von Gott Lob wiederfahren. Welche Sprüche doch nur vom Privat-Richten reden/uñ gar nicht vom Kirchen- oder Ampts-Gericht: oder zum wenigsten von etlichen sonderbaren und uns armen Menschen unbegreifflichen Fällen. So kan auch die Liebe selbst nicht hoffen/wo Gottes Wort ein anders saget.

Daher sind wir höchst sträfflich daß wir nichts unterscheiden/und uns stellen/als wenn wir Gottes Wort wenig achten/daß wir einen jeden er sey wer er

wolle/er habe in Christo einen guten Wandel geführet oder nicht/ er habe Früchte der Busse gezeiget oder nicht / er habe den armen Heiligen in ihrer Noth Hülffe gethan oder nicht/ einem jeden sag ich/ nachsingē: Er hat getragen Christi Joch/ist gestorben/uñ lebet noch. Ach er hat sein Lebenlang dz Joch nit getragen: hat noch nie erfahren/ was das Joch Christi sey/ es ist dem Weltlinge eine unerträgliche Bürde gewesen. Warumb geben wir deñ falsch Gezeugniß? Weiter preisen wir alle Leute selig: weñ wir von der Cantzel die Leute zur Leiche bitten/so muß es immer heissen; Seliger N. N. Selige NN. Item. Es wird eine Christliche Sanck sagūg zu thun begehret für N. N. welcher einē sanfftē uñ Sel. Abscheid aus dieser welt genomen. Wir machē bösen unterscheid/ so wir das selige Sterben nach dem Reichthumb uñ Ansehen einer Person abmessen/ das ist eine falsche Ehre. Wenn ein Reicher stirbt/so muß er haben seine Leichpredigt/seine Lobschrifften/ seinen Nachklang. Weñ aber der Arme stirbt/ ob er gleich ist ein guter Streiter Jesu Christi gewesen/ ob er gleich in Christo wol gekämpffet/uñ mit der welt nit gehuret hat/ sondern sein Brod mit Kumer und Thränen gegessen/ dessen ist vergessen/dem ist genug/ daß er ein klein örtlein auff dem Kirchhoff finde/da seine Gebeine ligen. Die Glocken klingen sachte/ die Leichpredigt bleibt auß/die Lobschrifft ist nirgend zu finden.

Ihr habt dem Armen Unehre angethan/ Verachtet ihr de Gemeine Gottes? Wenn heutiges Tags Obersten/Generalen uñ andere Blutstürtzer sterben/ so wird ihnen nachgeklungen/nachgesungē/ nachgeprediget: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Ach Gott erbarm sich über dieses Wesen! Wer da

wissen wil/wz S. Paulus für einē Kampff gekämpffet/der lese nur unbeschwert nachfolgende Oerter. 1. Cor. 4/9. 10. 11. 12. 13. Rom. 8/35. 36. 37. 38. 39. 2. Cor. 4/8. 9. 10. 16. 2. Cor. 6/4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 2. Cor. 11/23. 24 25. 26 27. 2. Cor. 12/7. 8. 9. Rom. 7/14. 15. 16. 17. ꝛc. Das war ein guter Kampff. Fürwar wer diese hochheilige Texte denen heutigen Kriegsleuten / die ihre Hände voll Bluts/uñ ihre Schüsseln voll Raubes uñ Frassen haben/in den Leichpredigten zueignet/der prediget seines eigenen Hertzens Gesichte/ und nicht auß des HERRN Munde.

Ich weiß daß vornehme Personē gewesen/welche von d Auferstehung der Todtē nit recht viel geglaubt/ weil ihr Gewissen sie zu weilen schrecket e/was sie im Krieg für Händel getrieben: denen ist aus der Offenbahrung Johannis am 7. nachgepredigt. Wer sind diese mit dem weissen Kleide angethan? diese sind/ die komen sind aus grossen Trübsal ꝛc. Das heist mit Gottes Wort Teuscherey treiben. Ihre Gräber nehmē die beste plätze ein/uñ lassen sie sich mit jenē Sebna ihr Grab hoch aushauen/ihr Fahnen/unter welchen die gottlosen auff Mord uñ Raub begierige Kriegsknechte nach der Höllen ritterlich gerungen/werden im Berhauß aufgehencket/ihre Sporē/damit sie ihr Pferd dz Blut ihrer Brüder zu vergiessen angestochē haben/werden im Berhause daneben gefüget/ ja der Degen selbst/welchen sie ihrē Brüdn die doch mit einer Tauffe getaufft gewesen/in dz Hertz gestochen haben / wird noch halb blutend über das Grab fein hoch angenagelt. Nemlich/ das sind die Waffen/damit die Christ-Ritter das Himelreich erstrittē. Eph. 6/10. 11. 12. 13. ꝛc. 2. Tim. 2/3. mit vielem besserm Rechte

könte man auch eines Schusters seinen Leisten/ und Kneyf/ und eines Schneiders Scher und Ehle über ihre Gräber hängen. Das geschicht bey Reichen und ansehnlichen Leuten. Aber der armen Heiligen Gedächtniß wird zugleich mit ihrem Leibe begrabē.

Du sagest abermal: Was ist daran gelegen? wer weiß nicht/ daß es nur eine äusserliche Ceremonie ist/ und daher auch niemand selig und niemand verdammet wird.

So viel ist hieran gelegen/ als daran gelegen ist/ wenn 1. die Kirche von Gottes Wort abfällig wird. Spricht nicht S. Jacobus: Habet nicht den Glauben unsers HErrn Jesu Christi/ des HErrn der Herrligkeit in Ansehung der Person ꝛc. Paulus deßgleichen: Verachtet ihr die Gemeine Gottes? Daß unsere Kirche von diesem Worte ist abgewichen/ soll niemand leichtlich leugnen. Wenn nun gleich keine andere Vrsache wäre/ die uns bewegete diesen Fehl zu verbessern/ muß uns das genug seyn/ daß Gottes Sohn durch seine Zeugen solches geredet hat/ und wo wir sein Wort verlassen/ daß er auch von unserer Kirche weichet.

2. So ist schier hieran die gantze Behaltung deß Volcks Gottes gelegen: denn gleich wie die böse Feuchtigkeiten den gantzen Cörper beschweren/ zu grossen Kranckheiten neigen/ und wo sie nicht auspurgiret/ sondern durch Speiß und Tranck vermehret werden/ so muß in kurtzem der gantze Leib ersterben/ und das gesunde Blut und Marck mit dem ungesunden verfaulen: Also sind die Sünder und Verächter Gottes die schädliche Gifft und Feuchtigkeit

an dem

an dem Leibe Christi / welcher ist die Gemeine / die Gottseligen aber und Frommen sind das gute reine Blut / der Geist und Safft deß Cörpers: Werden nun die ungöttliche Menschen beschämet / verachtet / verringert und ausgesäget / so wird der Cörper der Kirchen erhalten / und je länger je gesünder; werden aber die Unwiedergebohrne hoch angezogen / geehret und gepriesen / so vermehret sich ja nothwendig die Gottlosigkeit unter uns / und wächset fort / wir mögen predigen was wir wollen / und daher wird der gantze Cörper in grosse Noth und Elend geführet / also daß von ihrem giefftigen Odem noch viel andere verdorben werden / in solche grosse Menge / daß sie das Land nicht mehr ertragen kan / Esaiæ am 24 / 6. 20.

So sind demnach die ungöttliche Menschen / die grösten Feinde und Verächter des Volcks Gottes / umb deren willen Gottes Zorn entberennet und das gantze Volck schläget / Ezech. 20 / 37. 38.

Wer diesen Leuten in ihrer herrschender Sünde Barmhertzigkeit und Freundligkeit erweiset / der ist grausam und blutdürstig gegen die gantze Gemeine / wer sie hoch anzeucht / der ist ein Verächter der gantzen Gemeine / wer sie aber beschämet und verstösst / der ehret und errettet das gantze Volck. Gewißlich ists waar / würden die ungöttlichen / die Trunckenbolde / die Hurer / Flucher / die Betrieger / die Lügner / die Welthertzen in ihrem Leben und Tode / beydes von den Kirchendienern und den andern Gliedern verachtet / würden sie nicht zu hohen Ehren-Aemptern verstattet / würden sie / wie Kinder Belials gering-

schätzig

schätzig gehalten / also daß sie auch in ehrlichen Gesellschafften nit würdig wären zu erscheinen / 2. Thess. 3/14. es würde sich stracks befinden / daß sie entweder selbst von ihrem gottlosen Wesen scheiden / oder doch sich aus dē Volck Gottes scheidetē. Da hingegen weil die Gottsförchtigen in unaußsprechlicher Ehre bey Gott sind / als seine Augen-Lust / als seine köstliche Kleinodien / umb deren willen der Herr ein gantzes Land verschonet / Job. 22/3. Ezech. 22/30. 31. Gen. 19 21. uñ noch wol biß auf diesen tag / wie jener Elisa dē König Israel / ein gantz Regiment und Land also anredet: Weñ ich nit Josaphat und die Gottseligen im Lande ansehe / ich wolte euch nicht ansehen noch achten / 2. Reg. 3/14. so müssen die Gottseligen nothwendig geehret / gefördert und im Leben und Todt ja werth geachtet werden / gleich wie bey Gott selbst der Todt seiner Heiligen werth geachtet ist. Ps. 116/15.

Das würde seyn als ein edler Samen / weñ derselbe gegätet und gewässert wird / wuchert er umb sich / uñ bringet viel Schößlinge und Früchte herfür. Wenn aber mitler Weile wir viel predigen / die Sache sich gantz verkehret / daß die Weltkinder und Ungöttliche von den Predigern hochgehoben und auch nach dem Ende selig gepriesen werden / die Gottseligen aber verachtet und wo nicht gar verspottet werden / so lasset uns kürtzlich mercken / was hierunter verborgen ligt: Erstlich so wir entweder gar keinen Unterscheid machen; oder werden Richter vom bösen Unterscheid / so wird Gottes Wort gekrümmet / und verfälschet. Wir stehen auf dem Predigtstul / lehren / predigen / sagen / daß unter der Sonnen nichts schwe-

rers /

ters/gefährlichers/noch sorglichers sey/als eben einen guten Kampff kämpffen / und das Ende deß Glaubens davon bringen/nemlich der Seelen Seligkeit: da ziehen wir billich an die Sprüche: Die Pforte ist enge/der Weg ist schmal/der zum Leben führet/wenig ist ihr/die ihn finden. item. Viel sind beruffen/wenig aber sind außerwehlet. item. Von dem viererley Acker/von den Jsraeliten in der Wüsten/1. Cor. 10. und desgleichen.

Nun aber dem allen ungeachtet/sterben gleichwol die Leute alle selig/sie sind alle selig entschlaffen/wofern sie nur etlicher massen ein erbar bürgerlich-heydnisches Leben geführet/und in ihren letzten das Nachtmal empfangen haben. Diese zwey widerwärtige Dinge kan ich nicht zusammen reimen/ob ich armer Sünder gleich jederman von hertzen gern die ewige Seligkeit wünsche und gönne. Was auff der Cantzel in thesi gelehret und geprediget wird/dasselbe wird in den Exempeln und in der Vbung wieder umbgestossen/das Haus wird nimmer fertig/welches immer gebauet/und immer wieder abgebrochen wird. Du wendest für das sey nicht so zu verstehen/als wenn man die Leute für gewiß selig preise/sondern nur vermuthlich/und weil man hoffe/daß sie selig abgeschieden seyn. Die Liebe hoffet immer das beste. Antwort. Es ist schon wider die Römische Kirche stattlich erhalte/daß sie in dem Trentischen Synodo diejenigen unbillich verflucht/welche da ihrer Rechtfertigung uñ ihrer Beharrung im Glaubē aus Gottes Wort gewiß seyn. Der Geist Gottes darmit un-

serm

ferm Geist zeuget / daß wir GOttes Kinder seyn/ Rom. 8/16. ist ein glaubwürdiger Zeuge/der da zeuget/daß uns Gott nicht endlich verlassen werde. Besiehe die Worte in der 1. Joh. 5/10/13. Und genade Gott dem / der solch Zeugniß nicht bey sich hat / und sich allein auff anderer Leute Zeugniß und ihre Lob-Brieffe verlässet/den von des andern Seligkeit ausser der Offenbahrung der Schrifft kan niemand demonstrativè und gantz eigentlich und gewiß zeugen/ ob wol ein jeglicher Gottsförchtiger Christ für sich und in seinem Hertzen / der gewissen Seligkeit sich versichern kan/und sich soll versichern lassen. Sprüche sind nebenst dem vorigen diese: Zum Ephes. am 4. Mit dem H. Geist seyd ihr versiegelt/auff den Tag der Erlösung. In der andern an die Cor. 1. Gott aber ists / der uns befästiget sambt euch auff Christum/und uns gesalbet/welcher uns auch versiegelt hat/und in unser Hertz das Pfand den Geist gegeben. 1. Joh 3. daran erkennen wir/daß er in uns BLEIBET / an dem Geist den er uns gegeben hat. 1. Joh. 4. Daran erkennen wir / daß wir in ihm bleiben und er in uns/ daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. 2 Tim. 1/12. Ich weiß an welchen ich glaube/und er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. Rom. 8/34. Ich bin gewiß daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns Gerechtfertigte/ Verordnete / Beruffene / und Verherrligte vers. 30. scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu

ist

ist unserm HErrn. Psal. 17. Ich will dein Antlitz schaurn in Gerechtigkeit/ich will satt werden weñ ich erwache nach deinem Bilde. Psal. 49. Gott wird meine Seele erlösen / von der Gewalt deß Todes/ wenn er mich zu sich nehmen wird. So kan und soll ein jeder Glaubiger die Gewißheit der Seligkeit und das Vertrauen / er werde biß ans Ende durch die Macht Gottes beharren/bey sich befinden/ nach der Masse die Gott lang oder kurtz vor dem Tode gibt nach seinem Willen.

Was aber die Erklärung und Abkündigung der Seligkeit anlanget/in welcher die Kirchendiener/oder die Gemeine einen Christen selig preiset/so wird damit auch die Früchte des Glaubens/und auff die Wercke der Gottseligkeit gesehen / welche von der Person selbst gutes Gezeugniß geben/daß sie mit Gedult in guten Wercken getrachtet habe nach dem ewigen Leben/Rom. 2/7. Da kan man mit dem Apostel sagen zun Philip. 4/3. Die Evodia und die Syntyche... haben sampt mir über dem Evangelio gekämpffet / mit Clemente und andern meinen Gehülffen / deren Namen sind in dem Buch des Lebens. Der Kampff über dem Evangelio ist eine Frucht / deß Glaubens/daran der Apostel erkennet/ daß diese Personen nach dem Fürsatz der Gnaden beruffen sind. Er trägt das gute Vertrawen/ Gott werde seine angefangene Gnade in ihnen vollführen. Zun Hebr. am 6 stehet geschrieben: Wir versehen uns aber von euch ihr Lieben bessere Dinge/ uñ an welchen die Seligkeit hänget/ob wir gleich also reden/ denn Gott ist nicht ungerecht / daß er vergeß-

vergessen solte eures werckes vnd arbeit der liebe/ die ihr bewiesen habt an seinem nahmen/die ihr den heiligen dienetet vnd noch dienet. In solchem Fall kan freylich die liebe ein grosses hoffen / vnd solche hoffnung hatt seinen Grund. Die wercke der liebe welche Christus am Tage deß gerichts belohnen wil/ machen billich ein gutes vertrauen/ das des verstorbenen Glaube / sey gewesen ein thätiger Glaube/ vnd nicht ein todter Glaube. Es fraget sich wie weit sich unser erkäntnis erstrecke/ einẽ entschlaffenen mitbruder Seelig zu nennen / vnd wie weit wir gehen können? Gleich wie Christus die früchte zum Kenzeichen der Falschen Propheten setzt: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen/ kan man auch Traubẽ lesen von den dornen? oder Feigen von den Disteln. Matt. 7. Also werdẽ auch die Früchte kenzeichen entweder des glaubens oder des unglaubens. Wenn Judas die gottlosen vñ schandflecken der Kirchẽ kahle unfruchtbare Bäume neñet / v. 12. zeiget er an daß nichts an denselben zu finden sey/ wo bey man sich ihrer seligkeit hofnũg machẽ kõne/ da kã auch die liebe selbst nichts hoffen. Offenbahr sind die wercke des Fleisches etc. Gal. 5. 19. 20. 21. dahin gegen stehet geschrieben: dabey wird jederman erkennen daß ihr meine Jünger seyd / so ihr liebe unter einander habt. Johan. 13. 35. wer aus Gott gebohren ist der thut nicht Sünde/ denn sein Same bleibet bey ihm / und kan nicht sündigen/ denn Er ist von Gott gebohren. Daran wirdts offenbahr / welche die Kinder Gottes vnd die Kinder des Teufels sind. Wer nicht Recht thut/ der ist nicht von Gott/ vnd wer nicht seinen Bruder

lieb

lieb hat. 1. Joh. 3/10. Zeige mir deinen Glauben aus deinen Wercken / so will ich auch dir meinen Glauben auß meinen Wercken zeigen. . . . Ist nicht Abraham unser Vatter durch die Wercke gerecht worden? . . . . So sehet ihr nun/daß der Mensch durch die Werck gerecht wird/nicht durch den Glauben allein/Jacob.2/18 21.24 Jacobus redet ohne allen Zweiffel von unserer Rechtfertigung vor den Menschen Weise mir/ sagt er/deinen Glauben durch die Werck/will derwegen so viel sagen/man solle seinen Glauben durch seine Würckungen vor den Leuten lassen erscheinen. Von der Rechtfertigung vor Gott redet die Schrifft anders zum Römern am 4/2. Ihr sind viel Sünde vergeben/ denn sie hat viel geliebet/welchem aber wenig vergeben wird/der liebet wenig. Luc.7/47. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie euer gute Wercke sehen/ und euren Vatter im Himmel preisen. Matth 5/16. Lieben Brüder/wir kennen eure Wahl für Gott/weil unser Evangelium ist bey euch gewesen/nicht allein im Brod/sondern beyde in der Krafft und in dem Heiligen Geist. . . . Und ihr seyd unsere Nachfolger worden / und deß HErrn/und habt das Wort auffgenommen unter vielen Trübsalen/mit Freudē im Heiligen Geist/in der 1. Thess. am 1/4 5.6 So weit und nach dieser Regel können wir gehen/daß wir selig preisen die Brüder/so diese Kenzeichen an ihnen gefunden werden. Welche preiset Jesus Christus selig? Die Geistlich Armen/ die Betrübten/die Sanfftmütigen/die Barmhertzigen/ die Friedfertigen / die umb Gerechtigkeit verschmähete und Verfolgte/Matth.5.

In Summa/ wir können die waare Gottseligkeit abnehmen nicht an einigen absonderlichen Seufftzen / oder Worten oder dem Gebrauch deß Nachtmals/ und dergleichen/ sondern an einem beständigen Gottseligen Leben und Wandel / durch welches der Mensch sich erweist / daß er warhafftig seyn Hertze der Welt entzogen / und daßselbige auff das Reich Gottes / und auff den Herrn Jesum Christum gesetzet hat / in dem er nicht mehr nach dem Antrieb seines Fleisches / und nach dem Lauff dieser Welt wandelt / sondern allein seine Geschäffte und Handthierung nach dem Worte Gottes regulirt, nicht alleine / wenn er in der Kirchen und mit den Predigern umbgehet/ sich gottsförchtig anstellet/ sondern in aller Gesellschafft und zu aller Zeit/ und wo er etwa von einem andern Gottseligen ermahnet wird/ in diesem oder jenem Stücke/ was ihn selbst oder sein Ampt oder sein Haus angehet/ er solches mit Willen und Danck annimmet/ Psal. 41/5. Prov 10/8. 12/1. ein unverletzt Gewissen zu haben allenthalben beyde gegen Gott und den Menschen/ Act. 24/16.

Finden wir diesen Menschen / so sind wir schuldig solche Leute als Kinder Gottes / theuer und werth zu halten / ob sie schon zu weilen nicht nach unserm Sinn / wie wir wol wünscheten diß oder jenes fürfallendes Ding mit diesen und jenen Umbständen behandeln / weñ nur eine auffrichtige Gottseligkeit erscheinet/ daß der Mensch nach seinem besten Wissen mit Verstand Göttliche Dinge liebet und suchet/ und auff anderer Ermahnung und Überweisung

gern folget / so sollen wir denselben für ein wahres Kind Gottes annehmen/ehren und fördern.

Wenn wir so urtheilen / so hats keine Gefahr/ daß wir solten Richter werden von bösen Unterscheid.

So wir nach dieser Regel gehen / was herrlicher Nutz folget daraus? Die guten Wercke nehmen unter uns zu: Die Laster werden verworffen; die Gemeinen sehen das nicht so ein weiter breiter Weg zur Seligkeit sey / als sie bißher gemeinet / das Ansehen der Person höret auff / die Armen werden in Christo geehret / die sag ich/ so am Glauben reich sind / die Reichen werden betrübt / weil sie im Reiche Christi nichts desto seliger sind / das Wort Gottes ist unverfälscht / und bleibet zu einer Zeit wie zur andern in hypothesi wie in thesi.

Wenn aber sonderliche Fälle geschehen/oder was wir nicht wissen / oder was sich sonsten kan auffer der gemeinen Regel zutragen / da müssen wir nicht urtheilen / sondern alles GOTT befehlen/Deut.29/29 Act.18/21. Joel.11/14. Jonæ 3/9. Rom.11/33. Wofern aber nach hergebrachtem Gebrauch/alle miteinander seliggeklaret werden/und insonderheit die ansehnliche reiche Leute/daß sie das Ende deß Glaubens / nemlich der Seelen Seligkeit davon gebracht / so wird ja das äusserliche Kennzeichen der Kinder Gottes verworffen / und an dessen statt ein frembdes erdichtetes Kennzeichen gesetzet / nemlich / daß N. N. Seliger zur Kirchen ge-

gangen/und das H. Abendmal offt auch kurtz vor seinem Ende empfangen habe. Von diesem Kennzeichen weiß die Schrifft nichts / wie wir jetzt gesehen: alsdenn verlieret auch das Wort Gottes seine Krafft und Ansehen. Denn was wir in thesi predigen/das stossen wir in hypothesi wider umb. Was wir mit einer Hand gebauet/brechen wir mit der andern wieder herunter. Was helffen oder nützen die Gesetze / wenn nichts darnach gesprochen und exequiret wird? Man sagt daß es sey eine Glocke ohne Klöpffel.

Zum andern/werden durch solch Ansehen der Personen und durch ein solches verkehrtes Urtheil die Gemeinen in ihrer Sicherheit je länger je mehr eingeschläffert/ sintemal dieser Weise nach einer gar leichtlich zur Seligkeit gelangen kan / ein jeder Mensch der Gottlose selbst wünschet seine Seligkeit/ und wolte gerne selig seyn. Wann er denn höret von der Cantzel auß dem Munde dessen/(dessen Lippen sollen das Gesetz bewahren / daß man aus seinem Munde die Wahrheit höre/der er ist ein Engel des HErrn/Malach. 3/7 daß alle die Verschidene/insonderheit die Reichen seelig sind / ohn angesehen/ daß sie gegeitzet / gesoffen ꝛc. so ergreifft er diese Predigt gar begierig/tröstet sich sein daraus / und ist seiner Seligkeit gantz versichert. Warlich wer also per compendium ohne Umbschweiff kan selig seyn/und selig sterben/der thut übel daß er sichs auf dem Wege nach dem Himmel so sauer werden läst. Man hält den billich für einen Narren / der einen lustigen/ lieblichen Weg nach Rom antreffen kan/und erwehlet ei-

let einen ungeschlachten/ beschwerlichen un verdrießlichen Weg/ durch Berg uñ Thal/ Disteln un Dorn/ sintemahlsie alle beyde zu einem Ort führen/ und einer so wol nach Rom bringet/ als der andere.

Heut zu Tage werden uns in der Gemein zwey Wege gen Himmel gezeiget/ da doch warhafftig nur einer ist. Der eine sehr enge uñ beschwerlich/ uñ das ist der Weg/ welchen Christus 34. Jahr lang gegangen ist voll verläugnung sein selbst/ voll äusserung/ absagung und Verzeihung seiner Herrschafft/ seiner Allmacht/ seiner Weisheit/ seines eigen Willens/ seiner eigenen Liebe und Ehre. Diesem Weg allein müssen wir folgen zum Vatterland/ und die Predigt Christi auf dem Berge aus dem 5. 6. und 7. Capitel Matthæi müssen wir unsers Lebens einige Regel seyn lassen; Auff diesem Wege müssen wir kämpffen/ ringen/ unser Fleisch creutzigen/ unsern Willen brechen/ unsern alten Menschen tödten/ nach dem Bilde GOttes uns erneuern/ an guten Wercken reich werden/ die Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen/ und in Summa/ Gemeinschafft mit Gott/ welcher ein Licht ist/ haben/ nicht etliche Tage/ nicht etliche Wochen/ sondern die gantze Zeit unsers Lebens von der Taufe an biß ins Grab mit täglicher Busse und Auffersteh̃ung; Diß ist ein Weg/ und zwar der rechte/ welcher gewiß zum Leben führet/ Matth. 7. Dieser Weg wird ins gemein von der Cantzel bißweilen geprediget/ und machet manchem angst und bange/ daß nit viel fehlet er würde ein Christ.

Der ander Weg zur Seligkeit ist ein menschliches Gutachten/ in dem die Kirchendiener aus guter

affection und eigener Muthmassung die Leute selig preisen/ und die Gemeine deßgleichen ohne weitern Respect folget / und aus liederlichen Kenzeichen die ihrigen oder andere selig urtheilet. Wenn den der Hauffe siehet / daß unangesehen der öffentlichen Predigt und Vermahnung / jederman per cõpendium die Seligkeit erlangen/und selig genennet werden kan/so nehmen sie lieber den letzten Weg/ und lassen den ersten fahren. Und wenn du gleich tausendmal lehrest und predigest / daß der erste Weg der einige sey / so glauben sie doch viel lieber / und zwar dir als einem Prediger gerne daß auch noch ein anderer und gemachlicher Weg zum Himmel sey/darauff man nicht 40. oder 50. Jahre / sondern nur etliche wenig Tage und Stunden zubringen dürffe. Da hastu eine Welt voll unchristlicher und ungöttlicher Leute.

Zum dritten / werden durch das Ansehen der Person / und durch die Verachtung der Gemeine Gottes / die Christliche Tugenden / Glaube/ Liebe/ Hoffnung/Gedult/ Demuth in unsern Gemeinen/ in der That und Wercke selbst unterdrücket / schnöd und unwerth gehalten/wie hoch sie auch immer auff dem Predigtstul durch das Lehren und Predigen erhoben werden. Wer einẽ glaubigen Jünger Christi aufnimbt/der nimbt Jesum Christum auf. Also auch wer einen gottseligen Armen/der der Welt abgestorben gewesen/und Gott gelebet hat/ nach vollendetem Kampff ehener hält/und zum Exempel der Nachfolge preiset/derselbige ehret/lobet/preiset die Christliche Tugenden/und reitzet die Mitbrüder zu denselbigen.

Wer

Wer aber der Gottseligen Armen vergisset/ wer die Christlichen Tugenden rühmet/an denen sie nie gewesen/und die Person fürziehet/der verschmähet die Tugenden selbst und verdunckelt sie. Gedencket an eure Lehrer/die euch das Wort Gottes gesagt habē/ welcher Ende schauet an/ uñ folget ihrem Glaubē nach/Hebr. 13/7. Eben dasselbige soll auch in der Gemeine Gottes an einem jeglichen Mitglied in seiner Masse practisiret werdē ohne Ansehung der Personen: derer Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach.

Ich muß hie nothwendig anführen/was grosse Klugheit die uhralte Kirche bald nach der Apostel zeit in diesem Stücke gebraucht hat: Deñ als die Christen verspüreten/daß viel Griechē daher zur Tapfferkeit angefrischet würden / dieweil man derer jenigen/ die fürs Vatterland ritterlich gestritten uñ gestorben waren/ein jährliches Gedächtnis begieng / und bey ihren Gräbern Zusamenkunffte hielt/ haben sie dafür gehalten/es würden auch auf diese Weise viel in der Kirche desto mehr die Martyrkron anzunehmen gereitzet werden. Als sie nun sahen/ dz viel die Marter scheueten/ und in der Verfolgung abfielen/haben sie geordnet / daß jährlich der Blutzeugen Gedächtniß begangen / ihr Kampff und Sieg mit danckbarem Hertzen zu Gott gepriesen/und ihre erlangte Palmēzweige uñ Kronen gebührlich fürgehalten wurden/ daß also die übrigen zum bevorstehenden Streit umb des Glaubens halber möchten bereitet / auffgemuntert/und bekräfftiget werden.

Der Schreiber deß Frantzösischen Martyrbuchs redet hiervon mit diesen Worten: L'ancienne

Eglisea, voit jadis ceste coustume, de faire souvent &c. das ist: Die alte Kirche hat vormals diesen Gebrauch / offt des Todes deren zu gedencken / die da ihr Leben umb der Warheit willen hingegeben hatten . . . . Das Volck samlete sich zu gewissen Zeiten bey dem Begräbniß deß Märterers / und lobeten daselbst sein Zeugniß und seinen Kampff beydes Gott dadurch zu preisen der seinem Knecht die Gnade verliehen / so standhafftig zu sterben: beydes auch die gantze Versamlung dadurch zu vermahnen / daß sie demselben nachfolgen solten / wenn sie zu gleichem Kampff ausgefordert würden.

Und das ist / was die Kirche zu Smyrnen in einem Briefe q. dencket. Wir haben uns versamlet bey dem Grabe Polycarpi, wir haben mit Freude und Wonne den Tag seines Leidens feyerlich begangen / beydes zu dem Ende / daß wir uns deren erinnerten / welche vor uns gekämpffet / beydes daß die Nachkömmlinge durch die Exempel ihrer Vorgänger auffgemuntert würden. Besihe auch Cyrillum l. 6. wider Julianum. Hierunter ist nichts anders gesuchet / als was wir kurtz zuvor in der Epistel an die Ebreer angezogen haben. Dencke / was würde das in den Gemeinen zur selben Zeit für Nutzen geschaffet habē / wenn man öffentlich geprediget / wie gut es sey nach Christi willen leiden / und hätten hernach der Bekenner und Märtyrer vergessen / und an ihrer statt andere Abtrünnige / Abfällige und Weltgesinnete selig gepriesen / und mit Lob-Sprüchen gezieret? Die Gemeinen hätten dafür gehalten / es sey kein

Ernst /

Ernst/man predigte nur für die lange Weil. Wir mögen derowegen lange predigen: wo obige Dinge nicht geändert und in den alten schrifftmässigen Stand gesetzet werden. Daß nemlich die ungöttliche Menschen von den Kirchendienern umb ihres ungöttlichen Wesens halber/ ob sie noch so reich und ansehnlich sind/ gering geschätzig gehalten und gemieden werden/ und hingegen die Gottseligen/ wie gering und arm sie auch seyn mögen/ geehret/ und hoch gehoben werden. Das wird ein besser Mittel seyn/ die Gottlosigkeit aus der Gemeine zu bannen/ und die Gottseligkeit beliebt zu machen/ als viel Predigten und Ermahnungen.

Weil ich droben erwehnet habe/ daß man die Seligkeit der Menschen nicht daran schätzen und erkennen soll/ daß sie etwa vor ihrem Ende ihre Sünden bereuet und das H. Abendmal empfangen haben: So muß ich zum Beschluß alle Menschen und insonderheit alle Kirchendiener ermahnen/ daß man doch die späte Bekehrung auf dem Todtbette der er Leute/ so in einem unwidergebohrnen Stande gelebet/ und noch darzu mit Hoffart/ Pyppigkeit/ Unreinigkeit/ Zorn/ Ungehorsam/ Sauffen/ Geitz/ Ungerechtigkeit ihr Leben zugebracht/ nicht so hoch æstimire und schätze/ wie ins gemein geschicht.

Zwar es ist die Barmhertzigkeit Gottes unendlich sampt der überflüssigen Bezahlung unsers Herren Jesu Christi/ Matth. 20/15. daß daher die Kirchenlehrer als Augustinus serm. 181 de temp. Hieron. ad Lætam. Chrysost. ad Theodo. S. Isidorus l. 2. c. 14. de sum. bono. niemand/ der auch auff sei-

nem Todtbette seine Sünde bereuet / heissen verzweiffeln / sondern an der Gnade Gottes durch den Glauben hangen. Dennoch aber ists am allerbesten/sichersten und gewissesten daß man von der spåten Busse so im Todtbette geschicht nach GOTTES geoffenbahrtem Wort urtheile. Und haben die lieben Vätter allhie die Art eines verständigen Artztes an sich genommen : derselbige Artzt/ wenn er umb deß krancken Leben gefraget wird / ob er wol auß dieser hefftigen Kranckheit genesen werde/ so antwortet er : Nach meiner Kunst/ Wissenschafft und Erfahrung ist keine Hoffnung zum Leben : Allein die Natur mag noch einige verborgene Krafft in sich haben/ oder GOTT kan doch helffen über Verhoffen. Gleicher Gestalt haben die Vätter den spåten Büssern in ihrem Todtbette nicht sonderlichen Trost und Hoffnung auß dem Worte Gottes geben können / so haben sie sie doch auch nicht heissen verzagen / sondern sie auff die unendliche Barmhertzigkeit GOttes in Christo Jesu verwiesen.

Allein wer wolte gern unter uns allen seiner ewigen Seligkeit nicht gewisser versichert seyn/ und bloß auff eines Menschen Wort seine Seligkeit bawen / Gottes Wort allein kan und soll unsere Hertzen stillen und der ewigen Seligkeit uns versichern.

Fragen wir nun in dem Worte GOttes nach/ was doch von der spåten Busse eines solchen Menschen zu halten / der auff seinem Todtbette sein sündlich Leben/sein Sauffen und Fluchen / oder sein Geizen/

tzen / oder seine Hurerey / oder seine Abgötterey / oder seines Gottes Verachtung in dem öffenelichen Gottesdienst / ꝛc ꝛc. beseufftzet / bereuet / beklaget / und darauff Christum anruffet / das heilige Nachtmal empfahet / und einschläfft?

Hierauff dienet zur Nachricht

1. Daß die Bekehrung eines Sterbenden mehren theils auß Forcht für dem Tode und auß Schröcken für der Höllen Pein herrühret. Denn auch der gottloseste Mensch ja der Teuffel selbst gern ihr bestes und ihre ewige Wolfahrt wünschen / Luc. 8/28.31. Die wahre Bekehrung aber hat ihren Vrsprung auß der Anrührung des Hertzens durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist.

2 So beschreibet uns die heilige Bibel die wahre Bekehrung zu Gott als einen solchen Zustand der Gnaden / in welchem der Mensch durch die Bewegungen und Getrieb deß Heiligen Geistes 1. von seinen vorigen Sünden abläßet / wenn er noch sündigen kan. 2. Wider die böse Lüste ernstlich streitet. 3. Durch den wahren Glauben mit Christo vereinigt / den Sinn und Geist Christi annimbt. 4. Sich durch die thätliche Gottseligkeit von der vorigen Vnreinigkeit reiniget. 5. Vnd endlich mit Furcht und Zittern seine Seligkeit außwürcket mit grosser Gedult in den Trübsalen umb deß Namens Christi willen. Kein einiges Stück unter diesen fünffen kan von der späten Busse deß Sterbenden recht gesagt werden.

3. De-

3 Denen das ewige Leben versprochen ist sind die / so da durch den Glauben Christum essen und Christum trincken / Joh 6. und in einer langen / innerlichen / steten Gemeinschafft mit ihm leben / denn diß will Christus der HERR an selbigem Ort. Ja die sinds / die durch gedultige Beharrung in gutem Wercke / Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen suchen / nemlich das ewige Leben / Roman 2/7. Von der späten Busse deß Sterbenden kan man dieses nicht sagen.

4 Wahr ists / ein zerbrochen uñ zerschlagen Hertz verachtet der HERR nicht / Psal. 51/17. Aber da ist zu bedencken / daß durch einen Seufftzer / Weynen und Klagen das harte und in Sünden erstorbene Hertz nicht so bald zubrechen stehet. Der einen Felsen zerbrechen will / der bricht zwar dran durch alle und jede Schläge: Aber ein jeder Schlag zerbricht den Felsen nicht Das menschliche Hertze läst sich so leicht von der Liebe und Gewonheit zu sündigen nicht zubrechen. ßß Gesetzt daß die Reue des Kranckẽ auffrichtig / so verachtet Gott dieselbige nicht: Er verschmähets auch nicht. Er fordert aber deñoch mehr zur wahren Bekehrung; Nemlich den Glauben der Jesum Christum annimbt nicht auß Forcht des Todes / sondern aus einer Bewegung des H. Geistes durch das angehörte Wort Gottes; Er fordert ein newes / gereinigtes Hertz durch den Glauben: einen neuen Muth / Geist und Sinn / daß gleich wie der Sünder durch lange Gewonheit zu sündigen durch die Macht und das Gesetz der Sünden ist von einer Ungerechtigkeit zu der andern getrieben wordẽ /

Also

also soll der Sünder durch das Gesetz des Geistes lebendig gemacht sich von dem Leibe des Todes entbrechen / und seine Glieder der Gerechtigkeit begeben zur Heiligkeit / auff daß die Wercke deß Teuffels durch die Wercke des Glaubens und deß Geistes würcklich und in der That zerbrochen und ausgetrieben werden/Rom.7/5.6.8/1.2.6/19. Darumb stehets in der den Sündern/so schon einen habitum uñ Gewonheit in der Sünde gemacht / gantz gefährlich / sonderlich wo sie bald vom Tode überfallen werden. Derowegen ist das noch keine Bekehrung/ wenn der Sterbende sagt: Er wolle daß es nicht geschehen wäre.

5 Ist zu erwegen: daß Gott seinen Gnadenbund mit denen gemacht/so da ihm dienen können ihr Lebenlang/Lucæ 1/74 item: daß der Sterbenden Busse / nicht freywillig / sondern ihnen abgetrungen ist. item: Wer auff das Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben ernden / deñ was der Mensch säet/das wird er ernden. Gal.6/8.7. item: Daß der Mensch sein Leben alsdenn nicht erneuern kan/ wenn er nunmehr sein Leben gar verlassen muß: item: Daß zur Bekehrung gute Zeit und grosse Stärcke gehöret / welche bey den Sterbenden beyde dahin sind. item: Die Göttliche Gnade lässet sich zu letzt von den Verächtern auch wol nicht finden / Prov.1/24.25.seqq. item: Daß die Christliche Religion eine solche Religion wäre/so da dem Menschen ließ nach seines Hertzens Lust leben/uñ ihm seine Begierden abkühlen/und darnach am Ende ihm deñoch den Himmel öffnete, item: Daß dieselbige gleich weit kom-

kommen und gleich glückselig sind / so entweder mit hertzlicher busse und bekehrung in ihrem Leben Gott dienen / und dem HERRN Jesu Christo mit vielen Schmertzen und Thränen nachfolgen: Oder die in ihrem Leben der Welt dienen / und den Geist Gottes wegtreiben / ja die Treue und Dienste deß Predigampts schmähen / und nur ihrer Lust nachgehen. item: Daß der eigentliche Zweck deß heiligen Evangelii ist / daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüste / und züchtig gerecht und gottselig leben in dieser Welt / und warten auff die selige Hoffnung und Erscheinung des grossen Gottes / und unsers Heylandes JESU CHRISTI / der sich selbst hat für uns gegeben / auff daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte ihm ein eigenthumblich Volck / das da eyferig wäre zu guten Wercken / Tit. 2 / 12. 13. 14.

Wenn die heilige Vätter diese und dergleichen Gründe erwogen haben / und was all bey der spåten Busse der zum Tode Krancken zu bedencken vorfalle / so haben sie auß Sorgfalt für ihre Gemeinen sie zur zeitigen und wahren Bekehrung / als in welcher allein sicherer Trost ist / ernstlich vermahnet. Es setzet zwar das Concilium zu Agatha c. 11. Viaticum omnibus &c. Man soll keinem Sterbenden den Zehrpfenning versagen. Allein Augustinus redt darauff gar ein traurig Wort: Pœnitentiam dare possumus, securitatem dare non possumus; das ist: Wir können zwar die spåten Büsser auffnehmen / und ihnen das Sacrament geben / aber die Gewisheit ihrer Seligkeit können wir nicht geben. Ich will

will den gantzen Ort bemeldeten Vatters hieher sezen aus dem 1br. 50. Hom. 4 So jemand/ spricht er/ tödlich darnieder ligt/ und wolte gern zur Beichte und Sacrament verstattet seyn/ und wird stracks absolviret/ und stirbet darauff. Ich sage euch die Warheit/ wir können dem Todtkrancken seine Bitte nicht abschlagen / aber wir halten nicht dafür/ daß er wol und selig dahin fahre Ich glaube es nicht/ ich wil euch nicht verführen/ ich glaube es nit. Der glaubige Mensch / der da Christlich lebet/ gehet mit grosser Sicherheit dahin. Der so nur eine Stunde vor seinem Tode getaufft ist / stirbet wol unsicher. Der da Busse thut / und hernach Christlich lebet/ stirbet auch selig und sicher. Wer aber am Ende erst Busse thut/ und absolviret wird/ ob derselbige gewiß selig sey / daran zweiffele ich. Woran ich keinen Zweiffel selbst trage/ das kan ich euch mit gutem Grunde zusagen. Wo ich aber ungewiß bin / da kan ich zwar einen zur Beichte verstatten/ ob er aber gewiß selig sey/ das weiß ich nicht. Und im 57. Sermone spricht er: Wie soll doch der sterbende Mensch Busse thun? wie kan der Busse thun / der doch sein Leben nicht bessern kan? Derohalben die Busse deß Todkrancken ist selbst todtkranck: ich förchte/ daß die Busse des Sterbenden mit ihme auch sterbe. Wer nun der Barmhertzigkeit GOTTES versichert seyn will / der thue noch Busse in dieser Welt/ daß er mag selig seyn in der zukünfftigen.

Diß

Diß wollen doch alle Kirchendiener insonderheit wol bedencken / und sich wo fürsehen / daß sie nicht mit ihren Predigten die Gottseligkeit preisen / und mit der Hochachtung der spaeen Busse auff der andern Seiten die ware Gottseligkeit bey der sichern Welt darnider reissen.

Das dreyzehende Capitel.

Von der falschen Freyheit deß Sabbaths / als der zehenden Ursache deß ungöttlichen Wesens.

1. Der Sabbath hat seinen Namen von dem stillhalten und von der Ruhe / den Gott ruhete am siebenden Tage von allen seinen Wercken / die er gemacht hatte: und Gott segnete den siebenden Tag / und heiligte ihn / denn an demselbigen ruhete er von allen seinen Wercken / die Gott erschaffen hatte sie zu vollführen / Gen. 2 / 2 3. Gott der HERR hatte zwar alle sechs Tage gesegnet mit aller seiner Güte / Wercken und Wolthaten. Ein jeder Tag hat seinen sonderlichen Segen. Himmel und Erd sind in den sechs Tagen mit diesen Segen erfüllet und überschüttet worden. Von dem siebenden Tag allein aber stehet geschrieben: Und Gott segnete den siebenden Tag / und heiligte ihn. So hat nun der HERR allein den siebenden Tag gesegnet / weil er ihn allein geheiliget hat. Daß Gott den siebenden Tag geheiliget / das bedeutet / daß

daß er denselben abgesondert von den andern sechs Tagen zu einem Göttlichen und heiligen Gebrauch. Nun aber hat Gott den siebenden Tag nicht ihme selbst geheiliget / denn wem solte er am selben Tage den Gottesdienst leisten? So hat er ihn auch nicht darumb geheiliget / daß er allwege am siebenden Tage ruhen / und sich seiner gemachten Wercke nicht annehmen wolle / Joh. 1. v. 17. Sondern dem Menschen seiner vernünfftigen Creatur hat Gott den siebenden Tag geheiliget / und von den sechs Tagen zu seinem Dienst ausgesondert / daß der Mensch am selbigen Tage sich zur Stilligkeit und Ruhe begebe / die Wercke Gottes betrachtete / seinen Schöpffer anbetete / und die H. Gemeinschafft mit ihm erneuerte.

2 Ob nun gleich nicht ausrücklich geschrieben stehet / daß Gott dem ersten Menschen / da er entweder noch gestanden oder gefallen / den siebenden Tag zu feyren und zu heiligen solte befohlen haben / deñoch folget dieses für sich selbst unwidersprechlich / daß der Mensch müsse solche Gebott empfangen haben den siebenden Tag zu heiligen / oder man kan nicht begreiffen warumb und wie Gott stracks von Anbegin der Welt nach den ersten sechs Tagen den siebenden geheiliget habe. Daher redet Moses von dem Sabbath zu den Kindern Israel / als von einem unter ihm wol bekanten Dinge / welches sie von ihren Vättern gehöret hatten / Exod. 16. v. 23. 25. 26. Und diß geschach ehe noch das Gesetz deß HERRN vom Himmel herunter auf dem Berg Sinai ausgesprochen war. Derhalben ist der Mensch von Anbegin verbunden und verpflichtet gewesen / den siebenden

Tag zu heiligen/von seinen Wercken zu ruhen/und Gottes Wercke zu thun/auff daß er darin die Meisterstücke Gottes betrachtete/seine fall bereuete/seine wiederbringung erwegte/mit bete/dancken/predigen Gott lobete/ und also vermittelst dieser H. Ruhe in seinem Gott als dem Vrsprung seines Lebens wider einkehrte.

3. Derwegē auch Gott dē Herrn diese H. Ruhe des menschens in seinē Gott so wolgefallen/dz er denselbē Tag nit allein geheiliget/sondn auch gesegnet/und gē mit einem sondbaren segen geschmücket. Zwar nit ist diß so zu verstehen/dz der siebende Tag an und für sich selbst mehr gesegnet sey als die andn Tage/sondn mit dem bescheid ist er gesegnet/ dz sein volck/ so fern es an demselben Tage durch H. übungen und durch wegleaung seiner Hände Wercke/ die Ruhe uñ Gemeinschafft mit Gott suchen würde/solte daher reichlich beseliget und gesegnet werden.

4. Dieser Segen den Gott an die Sabbathsheiligung gehenget/ist 1. auf diß zeitliche uñ natürliche Leben gerichtet/ deñ da Gott den siebenden Tag/ an welchem die gantze Welt sampt Himmel und Erden mit ihrem Heer in ihrer Fülle da stund/ segnete/ da deutete er damit an/dz er alle zeitliche wercke uñ Geschäffte seines volcks segnē wolte umb des Sabbats willen. 2. Weil er in den sechs Tagewercken uñ zwar im Beschluß derselben/ den vernünfftigen und zur Vasterbligkeit erschaffnen Menschen gemacht/und nach seinem Bilde erschaffen/ so hat Gott ja der vernünfftigen Seelen an dem siebenden Tage ihrē sondbahren segen hiemit versprochen/ dz gleich wie sie eines geistlichen Wesens ist/also kan sie nicht ands als

durch

durch geistlichen segen gestärcket uñ erhalten werden/ und dieser ist/ Erkäntniß/ Erleuchtung/ Liebe/ Friede/ Freude/ Glaube/ Andacht/ Hoffnung/ Trost/ Gedult/ Gottesforcht/ diß ist ein schöner Segen für die Seele.

5. Derohalben wofern sein Volck den Ruhetag heiliget/ so wil Gott hinwiderumb sein volck segnen an Leib und seel/ da hingegen weñ sein Volck den Ruhetag entheiliget so hat er demselben den Fluch an Leib und Seele angehänget/ so gar daß es Gott hält/ als weñ d' gantze Gottesdienst versäumet uñ übertretten wäre/ wenn der Sabbath versäumet und übertretten wird/ denn der Sabbath ist ein Sacrament uñ Zeichen zwischen Gott/ und seinem Volck/ darbey erkant wird/ daß der Herr ein Volck geheiliget und zu seinem Erbe erwehlet hat/ Jer. 15/22. Ezech. 20/19. 20. 21. 24. Ezech. 23/38. Neh. 13/17. 18.

6 Damit nun der leutselige Gott sein Gebott vom Sabbath mit seinem eignen Exempel bestätigte/ uñ seinem Volck es desto süsser uñ angenehmer machte/ hat er am siebenden Tage selbst geruhet/ und sich erquicket. Exod. 31/17. verstehe in dem Menschen/ welchen er den Tag zuvor erschaffen/ und den andern Tag hernach/ dagleich der siebende Tag einfiel/ hat Gott mit und in dem Menschen seine Heil. Ruhe gehalten. Denn nach dem er alle seine Wercke unter dem Himmel beschauet/ hat er in keinem sein Bild und Gleichniß gefunden/ ohn allein in dem Menschen/ drumb hat er auch in keiner Creatur geruhet/ und (menschlich zu reden) sich erquicket und Odem geschöpffet als in dem Menschen/ von dem er gesprochen hie ist meine Ruhe/ hie will ich wohnen ewiglich. Auff solch sein eigen Exempel

befiehlet er dem Menschen zu sehen / und Gottes Nachfolger zu seyn. Denn so der allgnughaffte Gott in dem Menschen ruhet und sich erquicket / wie viel mehr solt der armselige Mensch hinwider in GOtt seine Ruhe und Erquickung suchen / dazu GOTT der HERR den Sabbath mit seinen Gebotten und Exempel bistimmet hat.

7 Diese Einsetzung des H. Ruhe-Tags hat Gott der HErr öffentlich widerholet / und für den Augen etlicher hundert tausend Männer abermal die Schöpffung der Welt berühret / der Schrifft Mosis Gen. 2/2. Zeugniß gegeben / und den Sabbath auffs neue gar ernstlich befohlen. Daß gleich wie der Sabbath zuvor ein Denckmal der Schöpffung war / also solte der Sabbath nun ein Denckzeichen seyn auff ihre Nachkommen des Außgangs auß Egyptenlandes / denn die Kinder Israel sind gleich auff einem Sabbath-Tag außgegangen / Exod. 12/6. 17.29. Darumb wer den Sabbathtag muthwillens entheiligte / derselbige ward für Gott geachtet als ein Verächter der Schöpffung / ein Verschmäher der Erlösung / und deßwegen muste er an der Erlösung kein Theil haben / sondern muste sterben / und auß seinem Volck gerottet werden. Auß diesen Gründen rühren die schröckliche Drewungen her wider die Verbrecher deß Sabbaths.

8. Dieser von Gott befohlener Ruhe-Tag ist ohn einigen Disputat von dem Jüdischen Volck von Mose an biß auff Christum über sechszehen hundert Jahre an einem jeglichen siebenden Tage in der Wochen gehalten und gefeyret worden / allein

nach

nach der Aufferstehung und Himmelfahrt Christi und nach der Offenbahrung deß Evangelii an die Juden und Heyden als an ein neues Volck / ist die Frage entstanden / Ob die Christglaubigen verbunden wären noch wie vor den siebenden Tag in einer jeglichen Wochen zu heiligen / und zum Dienste Gottes abzusondern / oder obs ihnen frey gelassen wäre einen andern Tag hierzu zu erwehlen? Das was ihnen den Zweiffel machte war daß der siebende Tag / nach seiner Siebenzahl zu rechnen / etwas figurliches und schattiges in sich hatte / beydes was die Schöpffung und Erlösung auß Egypten anlangte / nemlich die Ruhe / darein der HERR Jesus durch seinen Todt führet / Heb. 4/4.9 die Erlösung von der Gewalt der Finsterniß / die neue Creatur / und zwar daß dieses geschehen solte in der letzten Zeit und in den letzten Tagen der Welt. Nach dem nun diß Zeichen von Gott geleistet / diese Figur erfüllet uñ dieser Schatten durch den Cörper selbst ersetzet war / so müste nothwendig die Siebenzahl auffhören und ein Ende nehmen / sonst wäre es nichts anders gewesen / als eine Verleugnung der Erlösung und Zukunfft Christi / als wenn Christus nicht kommen wäre / als wenn er die Ruhe seinem Volck noch nicht durch sein Verdienst zugebracht hätte; Auff solchen Fall heisets dann. Christus ist euch kein nütze. Ihr habt Christum verlohren / ihr seyd von der Gnaden gefallen / Galat. 1. v. 2 4. Ich förchte euer daß ich nicht vielleicht umbsonst an euch gearbeitet habe / Gal. 1. v. 11. Die Erlösung Christi verdunckelte die Erlösung auß Babel / gleich wie die aus Babel jene Er-

lösung aus Egypten. Nach dem die Wercke Gottes sind/nach dem werden auch die Zeichen/Namen/Zahlen und Figuren geändert/Jeremiæ am 16/14. Derhalben ist es die höchste Nothwendigkeit gewesen die Siebenzahl zu ändern/und sich von den unglaubigen Jüden abzusondern/nach dem Gott selbst durch seine Wercke das Zeichen abgethan und den Schatten vertrieben/Col. 2/16.17.

9. Nun fraget man weiter/ob denn GOTT der HERR selbst an statt deß siebenden den ersten Tag in der Wochen unter dem Neuen Testament durch etwa einen Spruch oder Befehl der Schrifft zu seinem Dienst geheiliget habe/oder aber ob die Kirche Christi aus der verliehenen Macht und Freyheit selbst den ersten Tag zum öffentlichen Gottesdienst erwehlet habe/da sie wol auch einen andern Tag in der Wochen hierzu hätten ernennen können? Hievon sind nun zwo unterschiedliche Meinungen. Ludovicus Baily in seinem Englischen Buch von der Übung der Gottseligkeit p. 333. (welches aber in der Teutschen Übersetzung nicht stehet/die auch sonst sehr falsch ist) beweiset aus dem 118. Psalm am 24. Vers. c. Diß ist der Tag dē der Herr macht/last uns freuen und frölich drinnen seyn/daß weil dieser Psalm ausser allem Zweiffel von der sieghreichen Aufferstehung Christi redet/und befihlet daß man an dem Tage da ihn Gott zu einem HErrn und Christ gemachet hat/Actor. 2/36. zusammen kommen soll GOtt zu loben und zu preisen/so sey die gantze Kirche unter dem Neuen Testament schuldig den Tag feyerlich zu begehen daran der HERR auffer-

standen

standen ist. Etliche hingegen halten/daß die heilige Apostel sampt der Kirchen GOttes aus einer Christlichen Freyheit ohn außdrücklichen Befehl der Schrifft den ersten Tag in der Wochen/ für den andern fünff Tagen zum Gottesdienst/Verreichung der Sacramenten/und zu den Almosen erwehlet und ausgesondert haben: Und dahin ziehen sie die Sprüche Coloss. 2/16. Galat. 4/10. Rom. 14/5. Doch mit dem Bescheide/ daß die H. Kirche ohne allen Zweiffel den ersten Tag in der Wochen drumb für andern erwehlet/ weil der HErr Jesus an demselben Tage erstanden/und die Wercke unser Erlösung vollendet und das Leben und ein unverzänglich Wesen ans Licht gebracht/ an welchem Tage auch der HERR in den heiligen Versamlungen seiner Jünger erschienen/ ist mitten unter sie getretten/ und hat eben am ersten Tage in der Wochen den Heiligen Geist vom Himmel über die Versamlung der Apostel außgegossen. Womit er den zu verstehen gegeben/ daß ihm die öffentliche Versamlung seiner Glaubigen an diesem Tage wol gefalle/ und daß er unter ihnen wolle wandlen/ und ihnen seinen Geist mittheilen/ ohne was sonst die Apostel etwa insonderheit für Verheissungen hierüber von dem HErrn gehöret haben.

10 Dem aber sey wie ihm wolle/ so stimmen doch alle Christglaubige in der gantzen Welt einmüthig dahin/daß es natürlichen Rechtens sey/daß ein Tag in der Wochen dem HErrn zu seinem Dienst geheiliget werde/und weñ entweder Gott selbst durch ausdrückliche Schrifft einen gewissen Tag benennet/oder

die gantze Kirche erwehlet und heiliget selbst einen gewissen Tag zum Dienst Gottes/ und zwar nicht wider den Willen sondern mit dem Wolgefallen Gottes/ so ist auch die Kirche schuldig und verpflichtet Krafft des dritten Gebotts denselben Tag zu heiligen und zu feyren. Denn die Macht und Nachdruck des dritten Gebotts stehet nit in der Siebenzahl/sondern in der Heiligung/in der Feyer/ und in der Ruhe deß Sabbaths (ohn daß niemand damals die Ceremonie der Siebenzahl hat verändern müssen/biß sie Gott geändert und erfüllet hat) und alle die schreckliche Drewungen beziehen sich erstlich auf die Entheiligung/auff den Geitz und Weltsorge/auf die verschmähete Ruhe in Gott/ auff die Vbertreibung des Gesindes; Darnach auf die Ceremonie uñ Figur/so fern sie das geistliche und die künfftige Erlösung schattirten. Vnd aus diesen Gründen ziehen wir billich auff unsern Sontag oder deß HErrn Tag alle die jenigen Dräwungen oder Verheissungē Gottes/ die Gott der HErr auf dē siebenden Tag geleget hat. Weßwegen auch der erste Tag in der Wochen von Christo dem HERRN selbst gleicher Gestalt der Sabbath genennet wird/als sonst der siebende Tag/Matth xii 24/ 29. welcher Spruch allbereit 42. Jahre nach seiner Aufferstehung von den Todten erfüllet ist/ da alle Mosaische Ceremonien durch einen öffentlichen Schluß der Aposteln (außgenommen das essen vom Blut und vom erstickten) ihre Endschafft erreichet hatten/Act.15/10.21.24.28.

11. Nun wird weiter gefraget/wie weit sich nach dem Willen Gottes die Christliche Freyheit in dem

Punct

Punct vom Sabbath erstrecke/und ob man mit gutem Gewissen die Christliche Freyheit auff die nunmehr eingerissene Entheiligung deß Ruhe-Tages ziehen könne? Antwort; Ich verstehe durch die Christliche Freyheit nichts anders/ als daß die Kirche des neuen Testaments von der Knechtschafft unter den Ceremonien deß Gesetzes / die Christus mit seiner Zukunfft erfüllet hat/ erfrewet ihren Gott uñ HErrn im neuen Wesen des Geistes desto brünstiger dienen muß/Gal. 1. v. 1. Rom. 7/6. Denn eben darumb hat Gott in der Fülle der Zeit die Menge der Heyden zur Freyheit von den Satzungen und zur Freyheit von den Sünden erlöset/daß sie GOttes Knechte würden/und darumb haben wir den Heiligen Geist der Kindschafft reichlicher empfangen als die Väter/auff daß wir desto hertzlicher und eifferiger Gott suchen möaen / also daß der Schwache zu dieser Zeit so starck seyn soll/als David zu seinen Zeiten/und der so starck ist/als David war zu seinen Zeiten/derselbe soll nu zu dieser Zeit seyn als Gottes Hauß/als deß HErrn Engel/Zach. 12/8. Derowegen müssen die Erlösete und Freygelassene deß HErrn/Gott gantz treulich / fleissig/überflüssig und unbeweglich dienen/1. Cor. 15/18. weil sie über das/ was die Menschen unter dem Alten Testament gethan / thun können. Denn es verpflichten uns zu grösserer und eyferiger Gottseligkeit über die Väter des Alten Testamens 1. die hellere Erkäntniß Gottes nach seiner Macht/Weisheit und Güte/ 2. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes / daß wir der Göttlichen Natur sollen theilhafftig werden 2. Pet.

1/4.3. Das Exempel seines heiligen Lebens. 4. Christi freundliche Einladung. 5. Der Heilige Geist der Verheissung. 6 Der neue Bund. Diese sechs Stücke fordern viel einen bessern und völligern Gehorsam von uns / als von den Leuten des Alten Testaments/Luc. 1.7:45-47. Wo aber jemand die Freyheit in Christo dahin deutet / daß wir nun unter dem Evangelio nach unserm Sinn frey und ungebunden leben mögen/ daß Gott mit uns durch die Finger sehe / ꝛc. von denen spricht die Schrifft daß sie durch die Freyheit dem Fleisch Raum geben Galat.5/13. die Freyheit zum Deckel der Boßheit gebrauchen 1.Petr.2/16. die Gnade unsers GOttes auff Muthwillen ziehen/Judæ v.4/

Und so verhält sichs nun auch mit dem Sabbath oder Ruhe-Tag deß HErrn / darumb erkennen wir keine Christliche Freyheit die uns von der Ruhe in Gott und von dem Dienste Gottes abführet / sondn sagen viel mehr/daß wer da lehret / daß die Christliche Freyheit zugebe am Tage des HErrn Hochzeit zu machen/Jahrmärckte zu halten / Kermissen anzustellen/Last zu tragen/spatzieren zu gehen/ oder zu fahren/zu tantzen/ zu spielen und zu zechen/ daß dieselbe Lehrer das Volck verführen/das Gesetz Gottes verkehren / und ihre Augen von den Sabbathen deß HErrn verbergen/Ezech.22/26. Haben die Vätter den siebenden Tag gefeyret und geheiliget / wir müssen den Tag deß HErrn noch viel embsiger feyren uñ heiligen, haben sie von ihren Wercken geruhet / wir müssen noch mehr von unsern Wercke ruhē/haben sie bey d verbrechung des Sabbaths dē Tod verdienet/ wir verdienen bey so thaner Entheiligung noch etwas

was ärgers uñ schröcklichers/nach dē die wahre Ruhe offentlich abgekündiget/und in den letzten Tagen durch den HErrn selbst geprediget ist. Heb. 2/1.2.3.4. 1.7.9.10.11 Heb. 10/28.29.

12. Das Ziel und Zweck darauff Gott der HErr ein absehen hat im dritten Gebott ist ja unwidersprechlich dieser/daß dz volck so im Bunde mit Gott lebet/ an dem bestimbten Tage alle seine Wercke aus den Händen legen soll/ damit es Gottes Werck an die hand nehmen köñe. Es ist ja bekant/wie der Mensch sich seinen Wercken die gantze Woche über ergibt/ und sein Leben mit vergänglichen Dingen zubringet/ damit nun der Mensch nicht in der Fluth seiner irdischen Sachen solte gar dahin schiessen nach der Welt/und gleichsam wie von einem Strom dahin gerissen werden/so hat Gott der HErr den wöchentlichen Ruhtag als einen Damm gegen diesen Strohm geleget/daran er sich stossen uñ zurück geben möge zu Gott uñ zu Christl. betrachtungē. Also daß der HErr über unser wochentliche unruhe an dem Tag deß Herren spricht / wie er vormals über die unruhige See gesprochen/da er ihr den Sand zum Vfer setzte. Biß hieher soltu kom̃en/und nit fürter/ hie sollen sich legen deine stoltze Wellen/Joh. 28/10.11. so redet Gott den menschen an: So ferne solt ihr eure wöchentliche wercke thun/aber weñ mein Ruhetage herankombt/ so soll sich euer irdische Vnruhe darnieder legen/uñ ir müsset von euern leiblichē werckē euch zu meinē geistl. Werckē begebē. Beym Propheten Esa am 58. stehet geschriebē: so du wirst deinē Fuß vom Sabbath kehrē/dz du nit deine willen thust an meinē H. Tage/uñ wirst denselbē Sabbath eine lust neñen/uñ dz heilige

deß

deß HErrn eine Ehre und wirst ihn ehren daß du nicht thust deine Wege/noch erfindest/ was dir gefället/noch etwas redest. Alsdenn wirstu dich am HErrn belustigen / und ich will dich auff den Höhen der Erden reiten lassen/und wil dir zu essen geben das Erbe Jacob deines Vatters / denn der Mund des HErrn hats geredet/v. 13/14.

Das ist der Wille Gottes 1. daß der Mensch an dem heiligen Tage deß HERRN sich selbst verleugne/ seinen Willen breche/seine Wercke und seine Worte nachlasse. 2. Daß er denselben Tag GOtt allein gebe als den Tag den ihm GOtt selbst zu seinem Dienst geheiliget hat/und daß er am selben Tage seine geistliche Lust in Gott suche. Alles nun was dem Menschen an diesen beyden Stücken hindert/das ist von Gott verbotten / als eine Entheiligung seines Ruh-Tages. Wer ist unter uns der am Sabbath nicht ohne Sorgen und ohne einiges Gewissen sich auff die Flucht begiebet / wenn er verfolget und gejaget wird Dennoch spricht Christus: Bittet daß euere Flucht nicht geschehe am Sabbath / Matth. 24. Als wolt er sagen: Der Sabbath ist viel zu edel und zu köstlich daß man an demselbigen mit leiblicher Nothdurfft und Versorgung dieses natürlichē Lebens zubringen soll/daß man fliehen und seinem Leiberathen muß/und daneben ist die Göttlichen Übungen der Seelen versäumen darumb er von Gott eingesetzt ist. Derowegen bittet daß euer Flucht nicht geschehe am Sabbath/ damit ihr dem HErrn daran unverhindert dienen könnet Die Flucht ist eine Nothsache / doch wird die Ruhe deß Sabbaths

durch

durchgebrochen. So nun gottselige Hertzen sich darumb bekümmen daß ihr Sabbath umb der Flucht willen verstöret wird / und die sie doch nicht ohne durchs Gebet zu Gott abwenden können.

Was wollen wir denn von dem Gewissen derjenigen Leute sagen / die ohn alle Noth mit frischem freyen muth unter dem schanddeckel der Christlichen Freyheit allerley Vppigkeitē/Hochzeitē/Täntze/spielen / Jahrmärckte / Kirchgänge und Wolleben am Sabbath geschehen lassen? Die Freyheit in Christo machet uns zu Schuldnern nicht daß wir nach dem Fleisch leben / sondern nach dem Geist/ Rom. 8/12. Sie verbindet uns zu einem hohen Gehorsam/also daß unsere Frömmigkeit und Gerechtigkeit besser seyn muß denn der Phariseer und Schrifftgelehrten. Wir müssen etwas sonderliches thun/ und vollkommen seyn wie unser Vatter im Himmel/ Matth. 5/20/47/48. Christus zeiget am selben Ort außdrücklich / daß er nicht kommen sey / das Gesetz oder die Propheten auffzulösen. Was ist denn nun das für eine Christliche Freyheit die das dritte Gebott GOttes auffl̈set und trennet / was Gott zu seinem Dienst zusammen gefüget hat / nemlich daß der gantze Sabbath-Tag / welcher eben so wol 12. Stunden hat als die andern Werckel-Tage zu der heiligen Ruhe deß HERRN angewendet werden soll/ und alles was die Heiligung hindert / auß den Händen geleget werden muß?

13. Man liset zwar in den Büchern unsrer Lehrer zu weilen/daß die Vmbstände de non faciendo opere (daß man keins Wercke thun solle) sein eine Cere-

Ceremonie uñ verbinde uns nit zum gehorsam/gleich wie sie Exodi 20/10. beschrieben stehen. Die Gründe drauff dieser Satz beruhet sind sehr bößlich. Wir behalten aber diß zu unserm Grunde/ nemlich. Alle tägliche Wercke sind von GOtt darumb verbotten/ auff daß GOTT an dem Sabbath sein eigen Werck in dem Menschen habe. Hierin erkennen wir keine Ceremonie/keine Christliche Freyheit/ so wenig als die Christliche Freyheit uns von dem dritten Gebott an ihm selbst loß machen und entbinden kan. Die jenigen so diese unsere Regel leugnen/ die wollen nicht erkennen / daß zu dem Dienst Gottes und zu der Ruhe in GOTT unser gantzes Hertz / und unsre gantze Seele erfordert wird/ und daß solch edel Kleinod der heiligen Ruhe nicht mit halbem Hertzen und fliegenden Gedancken erreichet wird duppelhertzige können GOTT nicht dienen / Jacobi 1/8. Niemand kan zugleich zweyen Herren dienen/Matt. 6/24. noch zwey unterschiedliche Werck zugleich thun / darumb müssen wir ja unsere Wercke stehen lassen/Gottes Wercke zu thun weil es ein groß Werck ist/dazu alle unsere Sinne uñ Kräfften müssen auffgeschärffet werden. Wenn uns der König oder Fürst zu hoffe beruffen läst/an seiner Taffel aufzuwartē/oder Brieffe zu schreiben/so müssen wir alles in unsern eignen Häusern stehen uñligen lassen/damit wir ein grosses Werck recht verrichten können / deß Königs Geschäffte und unser eigen Haußgeschäffte köñen wir unmüglich zugleich thun. Wie viel höher aber gehet der geistliche Gottesdienst und die Ruhe deß HErrn? Suchet er nicht die Anbeter

berer im Geist? fordert er nicht ein gantzes Hertz und ein gantz Gemüthe Luc. 10/27. Wie kan die Ruhe deß HErrn ein welt-ergebenes Hertz / welches immer auff seine Nahrung / Sorge / Welt-Wercke / Lust und Begierden ausgehet / einnehmen und besitzen? Das ist eigentlich die Ursache / warumb Gott der HErr alle Wercke deß Menschen / die er sonst in den sechs Tagen der Wochen thut / gantz ernstlich verbotten hat / daß auch jener Holtzleser deßwegen deß Todes sterben muste. Hie ist nichts ceremonialisch / nichts daß durch die Christliche Freyheit kan oder soll geändert werden.

14 Die Christliche Freyheit gibt auch keine Masse den Noth- und Leibes-Wercken die am Sabbath ohne Sünde geschehen können; denn die Noth- und Leibeswercke sind von Gott auch den Vättern des Alt-Testam. am Sabbath nit verbotten gewesen / wie Christus der HErr den abergläubischen Jüden solches zum öfftern dargethan und bewiesen hat. Gleich wie nun damals die Noth- und Leibes-Wercke nicht sind verbotten gewesen / als sind sie nun auch nicht verbotten nach der ewigwährenden Regel beydes unter dem Alten Testament und unter dem neuen. Der Sabbath ist umb deß Menschen willen gemacht / und nicht der Mensch umb des Sabbaths willen / Marci 7/v. 27. Und gleich wie damals verbotten war am Sabbath zu brauen und zu backen / zu schmieden und zu schlachten / und wozu unter den leiblichen Tagwercken die Anzündung deß Fewers erfordert wird / Exodi 35/3. Also ists und bleibts nun auch verbotten / und gilt hie die Christliche Freyheit nicht.

15. So

15 So ist demnach alles von Gott verbotten am Ruhe-Tage (I.) was wir sonst ohne Sünde die woche über zu Aufenthaltung unsers Lebens/und zu bestellung unsers Berufs ordentlicher Weise thun. Also daß der Schneider seine Scheer und der Schuster seinen Kneyff und Leisten alsdenn weglegen muß/ so muß ein Student seine wochentliche Studien beyseit legen / ein Theologus muß denn nicht Controversien schreiben oder Sachen tractiren die die Seelen-Ruhe und die Heiligung deß Sabbaths verstören / ein Rechtsgelehrter muß seinen Codex und ein Artzt seinen Hyppocratem hindansetzen / und an dessen statt die heilige Schrifft lesen / und alles was er liset muß er nicht wegen der Wissenschafft den Verstand zu kützeln lesen/sondern darüber heilige gottselige und fruchtbringende Gedancken anstellen/Psalmen singen / und die seinige nach der Verrichtung des öffentlichen Gottesdienstes vermahnen und lehren. (II.) Ist am Sabbath verbotten allerley irdisch eitel Gespräch und weltlich Geschwätz / Esa. 58/13. denn so die irdischen Berufs-Wercke darumb am Sabbath verbotten sind/ weil die gottselige Betrachtung dadurch verhindert / und der äusserliche und innerliche Gottesdienst gestöret wird / wie viel mehr ist das eitele Geschwätz verbotten/ dadurch die heilige Ruhe noch mehr als durch Graben und Pflügen verstöret wird? (III.) Sind am Sabbath verbotten irdische Gedancken und weltliche Bekümmerungen Esaiæ 58/13. 14. Denn es ist nicht zusagen wie viel die weltlichen und fleischlichen Gedancken die heiligen Andachten und Göttliche Übungen verderben/

derben / noch mehr als die Wort und Wercke / daß auch Christus der HERR spricht Luc. 8/14. der Same des Wortes GOttes könne unter den Disteln und Dornen gantz und gar nicht gedeyen. Wenn denn die Leute sich an dem H. Ruhe-Tage hierüber kein Gewissen machen / sondern mit ihren Hertzen und Sinnen voll weltliche Sorgen an den Dienst Gottes fallen wie der Gräber an seinen Grabscheid / was ists Wunder daß so wenig Menschen zu der Ruhe des HERRN kommen / und daraus gebessert werden? (IV.) Sind am Sabbath verboten alle die jenigen Ergetzligkeiten die da hinderlich sind an dem Gottesdienst / als da ist / auff des HErrn Tagen lustiren fahren / ausspatzieren / Jahrmarckte halten / Comœdien spielen; die Bossel / auff der Pilckentafel / in den Charten und Würfflen spielen / Gästerey thun / tantzen / zechen und dergleichen / Esaiæ am 58/ 13.14. Diß alles sind sichere und gewisse Hindernüssen an dem Dienst Gottes / und der heiligen Ruhe / also daß im Ansehen dessen der H. Augustinus geschrieben in tit. Psal 91. Es sey besser daß man auf dem Sabbath pflüge / als auff dem Sabbath tantze. Denn beym pflügen (wenn es nicht wider GOttes Gebott wäre) kan man noch beten uñ Lob-Psalmen singen / aber beym tantzen hat das Fleisch seine volle Lust. Ergetzlichkeiten soll man suchen an diesem Tage deß HErrn / aber solche / die dem geheiligten Tage anstehen / daß er dadurch geehret werde / wie wir auß dem Propheten Esaia angeführet haben. Nemlich daß unser Leib und Seele sich freuen in dem lebendigen Gott / Psalm 84/2.3. Ich will sie erfreuen in

meinem Betthause/ Esaiæ 56. 7. Eph. 5. 18. 19. die aber / so in dem HErrn und seinen Diensten weder Ruhe/ noch Trost und Ergetzlichkeit finden / die haben warlich nicht Ursach weder auf des HErrn Tag noch auff die Werckeltage Lust und Kurtzweil zu suchen/ denn das ist eine Anzeige daß sie das Leben aus Gott nicht in sich haben / darumb sollen sie ihr Lachen in Trauren/ und ihre Freude in Leid verändern Jacobi 4/ 9. biß sie dz Reich Gottes/ welches ist Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geist/ in sich empfinden. Denn die Verentheiligung deß Sabbaths ist für allen andern Sünden / damit offt ein Kind Gottes kan überfallen werden / ein gewiß Kenzeichen einer ruchlosen Seelen/ die mit GOTT in keiner Gemeinschafft zu leben begehret / wozu eigentlich des HERRN Tag eingesetzt ist. (V.) Sind von GOtt dem HErrn am Sabbath verbotten alle Anreitzungen dadurch der Ruhe-Tag gemein gemachet und entheiliget wird/ als da sind 1. ungeistliche Gesellschafft / die sich kein Gewissen macht den Sabbath zu entheiligen 2. Pracht und Uberfluß in den Kleidern und in den Speisen / da wird nit allein der armen Seelen vergessen/ wo man den Leib so wol spicket und schmücket / sondern es werden auch andere Leute als Handwercker / Schneider und Schuster und die Dienstbotten versäumet / daß sie nicht können des Gottesdienstes abwarten/ noch sich zu einer heiligen Stilligkeit begeben/ wer so handelt der thut nicht anders / als daß er das Blut der Menschen trincket / die umb seiner Begierde halben ihre Seele verwarloset

haben

haben 1. Samuel. 23/ 17. 3. Fleischliche Wollust. Gleich wie die Welt-Kinder durch ihr wöchentliche und tägliche Getrieb solche Schlaven der fleischlichen Wollust gemacht werden/ daß sie nicht einen Tag ausser ihrem Zwang seyn können: Also verschönen sie auch nicht des herrlichen Ruhetages/ an statt des grossen Gottes ihrem Bauch zu dienen/ sobald der Satan ihnen das Lockaas fürhält.

16. Alle diese Dinge/ wie sie die Ruhe deß Herrn verstören/ also sind sie auch von Gott verbotten/ und ist die Christliche Freyheit nicht genughafft noch willens hierinn zu dispensiren / sondern viel mehr den Menschen dazu anzuhalten/ 2. Cor. 3/ 17. darumb lasse sich niemand mit vergeblichen Worten verführen.

17 Was aber anlanget (1) die Nothwercke auff den Sabbath / so müssen dieselbige nicht nach eines jeden Menschen Begierden erdichtet und beschrieben werden/ sonst würde der Nothwercke so viel werden/ daß kein Sabbath mehr geheiliget würde. Das sind aber Nothwercke / wenn wir unvermuthlich gewiß sind/ das diß uñ jenes falte augenscheinlich uñ sicherlich verderben uñ zu grund gehe/ welches zu erhalte/ wir auf andere Tage verpflichtet seyn. Und wo die Sache zweiffelhafft ist / als zur Erndzeit bey naßem Wetter die Woche über / so mag nicht ein jeder nach seinem geitzigen unglaubischen Sin die Feyer abbrechen/ sondn muß seine Beichtväter/ Obrigkeiten uñ den Kirchenrath wo einer ist/ darüber hören. (2) Die Liebes-Wercke sind/ welche man thun muß / so fern sie entweder zur sonderbaren und merckliche Wolfart deß Nächsten gereichen / oder auch daß Menschen

oder Viehe solten verderben/ solte die Hülffe auff den nächsten Werckeltag aufgeschoben werden/ und das muß man thun / nicht umb Lohn sondern umb der Liebe willen/ als da sind den Krancken auffzuwarten/ ein Vieh auß dem Graben zu ziehen/ die Kühe tränckenn und melcken/ Verwundete verbinden/ &c. (3) Die Bürgerliche Nothsachen/ die uns unvermutlich vorfallen/ die wir den Tag zuvor nicht haben bestellen können: als einen Trunck Wein holen lassen wenn ein guter Freund unverhofft von ferne kombt/ oder wenn mein Mantel einen Riß bekombt / mag ich ihn deß Sabbaths lassen flicken / oder ich mag das Haus lassen fügen/ Bette machen &c. dieses ist nie von Gott weder unter dem Alten noch Neuen Testament verbotten gewesen.

Es fraget sich/ ob man denn nicht von wegen der Christlichen Freyheit nach vollenderem Gottesdienst mag etwas von der wöchentlichen Arbeit an die Hand nehmen/ oder zu Kruge und in die Zeche gehen / oder spielen möge und dergleichen?

NB Antwort: Weil der Sabbath umb deß Menschen willen gemacht ist / und nicht der Mensch umb des Sabbaths willen / wie Christus spricht / so muß ja der Mensch nothwendig/ ob gleich die sechste Stund deß Sabbaths fürüber und der gantze Tag zu Ende gelauffen ist/ dahin sehen/ ob er auch in dem nunmehr verwichnen Sabbath an seiner Seele ist gebessert/ und an den Christlichen Gaben der Widergeburt bereichert worden/ oder nicht/ befindet er nicht/ so hat er nicht Ursach zu sauffen und zu spielen/ sondern zu weynen; befindet ers aber/ wolan so wird der newe

nach

nach Gott gebildete Mensch nicht zugeben / daß er den edlen Schatz / so er denselben Tag gesamlet / solte durch Yppigkeit / Spielen / Schreyen / Sauffen / Tantzen und unnütz Geschwätz wieder verschütten und verlieren / Eph. 4 / 29. 30. 31. Sondern so er ja auff den Sabbath od nach dem Sabbath mit gottseligen Leutē zu Tisch sitzen muß / wird er sich alle wege bemühen / die weltliche Reden der Beysitzer und Tischgenossen auff eine geistliche Betrachtung zu leiten / wie der HERR thut mit der Rede der Samaritischen Frauen Joh. am 4. 10. 13. 14. Und wird also derselbige Mensch / der den Sabbath bewahret / und in Gott geruhet hat / altes und neues auß dem guten Schatz seines Hertzens herfür suchen / geschweige daß er den Ruhtag des HERRN mit den Wercken des Teuffels enden solte. Im Geist habt ihrs angefangen / wollet ihrs denn im Fleisch vollenden? Galat. 3 / 3. NB.

Diß werden die Prediger und Obrigkeiten gar schwer für Gott verantworten müssen / die nach dem Gottesdienst dem Volck die Zechen auffschliessen / und Tapffer einschencken lassen. Denn welches ist ärger zu sagen / wenn will der Sabbath ein Ende haben daß wir Korn verkauffen mögen / Amos 8 / 5. 7. oder zu sagen: Wenn wird der Gottesdienst ausserden / daß wir mögen Bier und Wein verkauffen / daß wir mögen spielen / sauffen und tantzen? welches ist ein grösser Greuel für Gott den Gottesdienst verlassen / und in die Versamlung gar nicht komen / oder auß dem Hause Gottes unter der Teuffel Gesellschafft gehen / und das Fünklein der Gnaden mit Bier und Wein ausgiessen? Marci 1 / 19. Diese

Vntreue will Gott mit duppelten Schlägen heimsuchen Luce 12/47. Matth. 25/27.28.29.30. Gottes Wort und Geist ist ein köstlich Talent / das müssen wir nicht allein empfahen / sondern auch damit wuchern. Was wollen aber die damit wuchern die von dem Tisch des HErrn an der Teuffel Tisch / von dem Bade in die Pfütze / aus dem Haus des HErrn in das Haus Bacchi lauffen und wieder einschlucken / was sie etliche Stunden ausgespien hatten?

Solten nicht Geistliche und Weltliche das arme vnwissende Volck dahin halten / daß sie den heiligen Ruhetag deß HErrn heiliglich endigten / und wie die Kinder Gottes am Abend deß heiligen Tages den Verlauff deß vollbrachten Tages überschlügen / sich mit Gott wegen einiger Vnachtsamkeit versöhneten / und sich nüchtern und mässig in den Schoß ihres nunmehr versöhneten himlischen Vatters schlaffen legten?

18 Derohalben verwundert euch nicht länger / O ihr Fürsten / Herren / Patronen / Superintendenten und Pfarrherren / warumb doch bey so vielen Predigen des lautern Worts Gottes die Leute immer ungeistlicher und ungöttlicher werden; Daher kombts daß ihr und euer Volck durch eine unChristliche Freyheit nicht ohne deß Satans Arglistigkeit verleitet / die Ruhe deß HErrn abbrechet / darumb bricht er auch seinen geistlichen Segen ab / und lässet euch leer. Daher kombts / daß ihr viel Worte ausstreuet / und auf den Cantzeln säet und bringet doch wenig ein / und was ewer armes Volck noch zusammen samlet / das legen sie in einen löchrigen Beutel / das ist / im Art deß Fluches Haggai am 1. 6. deß einer

Sonn-

Sonntag ist worden ein Sünden-Tag; der Rüst- N3
Tag deß HErrn ist worden ein rüstiger Tag deß //
Teuffels.

Man gedencket an diesem Tag zu prassen und zu //
sauffen/nicht ihn zu heiligen/ sondern zu entheiligen/ //
als ob es ein Tag wäre/ nicht Gott/ sondern dem //
Bauch/der Welt/ja dem Teuffel selbst sich auffzuopf- //
fern. Moab war Davids Waschtopff/ seine Schuch //
warff er auf Edom/Psal 108.10. Unsere jetzenante N3
Christen bringen keinen Tag in der Wochē schnöd //
zu/ als den heiligen Tag deß HErrn/ sie werffen //
gleichsam ihre Schuhe darauff/ und machen ihren //
Waschtopff daraus/ als ob dieser Tag ein verfluch- //
ter Edom oder Moab wäre. Darumb enthält Gott //
billich seinen Segen/ und dreuet/ daß derent- //
halben alle die Einwohner des Landes trau- //
ren sollen/ denn er will diese muthwillige Entheili- //
gung seines Tages in Ewigkeit nicht vergessen/ A- //
mos 8/8.7. Billich und recht ist es bey Gott/ daß er
den Frieden vom Lande nimbt/ und empörung schi-
cket/weil sich die Menschen wieder ihren GOtt auff-
lehnen/und seine Ruhe abbrechen/recht ists/ daß die
jenigen zu seiner Ruhe nicht kommen/ die
seine Ruhe muthwillig verachten/ und ver-
säumen. Recht ists/daß der Himmel den geistlichen
Segen der Gaben Gottes zurück hält/weil ein jegli-
cher auff sein Haus eylet/und das Haus deß HErrn
muß wüste stehen/Haggai 1/10.9.

Ach daß unsere Regentē uñ Geistlichen weise wür-
dē/ yñ deß HErrn Tag gantz heiligten und ehretē/alsо
daß dz volck Gottes durch einē erbaulichen Gottes-

dienst / davon wir droben meldung gethan / auff den Ruhe-Tag mehr und mehr von der Welt zu Gott abgewendet / himmlisch gesinnet / und nach dem Bilde deß HErrn durch den Geist deß HErrn verändert würden! 2. Corinth. am 3. verbicul. ultim. Gewißlich und fürwar / der HErr würde von dem Tage an Segen geben / daß unsere Gemeinen blühen würden für allen Gemeinen auff Erden. Denn die Erfahrenheit selbst lehret uns / daß diejenigen Gemeinen am allerherrlichsten in der Gottseligkeit floriren / die den Sabbath am sorgfältigsten heiligen / und daß die Gliedmassen in den Gemeinen für allen andern an der Erkäntniß Gottes herfür leuchten / die am allermeisten über den Sabbath ihnen ein Gewissen machen. Denn Gottes Verheissungen müssen nicht fehlen / und seine heilige Ordnung muß nicht vergeblich seyn. Da hingegen siehet man auch für Augen in den Ländern / Städten und Dörffern / woselbst der Sabbath deß HErrn schändlich entheiliget wird / daß das Volck in seinem irdischen Sinn bleibet / von weltlichen Begierden biß in den Todt umbgetrieben wird / und fremb von dem Sinn und Geist Christi in der alten Geburt beharret: Also daß das arme Volck aus den Predigten weder Safft noch Krafft hat: weder gebessert noch erbauet wird / und wie ein dürres verbrandtes Sodom nichts als nur Aschen-Aepffel träget / die außwendig roth und inwendig Gestanck sind. Und das ist ein Fluch über Land und Kirche. Denn so spricht der HErr von unserm verstümpelten und entheiligten Sabbath / wie er dort beym Malachia von den

heiligen

heiligen Opffern redet am 3. Capitel vers. 10. Soll ein Mensch seinem GOtt etwas abzwacken/und ihn bestehlen? Deñ ihr stehlet mich So sprechet ihr/ worinñen bestehlen wir dich? in dem Sabbath-Tage/ ihr brechet meinē Tag ab/weñ ihr wollet/ uñ gebt mir davon so viel ihr wollet. Ihr seyd mit dē Fluche verfluchet/denn ihr alle sampt bestehlet mich. Bringet aber die Zehendē) dē Sabbat) gantz/ uñ prüfet mich hierinn/spricht der HErr Zebaoth / ob ich euch nit die Fenster des Himels auffthun werde/ und werde euch Segē herab schittē biß kein Raum mehr da ist. Derhalben ist es unmüglich/daß die Gemeinē d Evangelischen Kirchen sollen von Gott an der Seelen und am Leibe gesegnet/ und zu einem seligen Wolstande und Besserung des ungöttlichen Lebens gebracht werden/es seyn denn / daß die beyde Oberstände der Geistlichen und Weltlichen den Sabbath anders heiligen als bißhero geschehen / und den Sabbath zum Anwachs der geistlichen Gaben anlegen/ dazu er erstlich von Gott eingesetzt ist. Denn die Mittel / die der HErr zur erweckung der geistlichen Gaben in der Widergeburt verordnet hat/will er allein segnen / und das Gutdüncken der Menschen zu schanden machen.

Das vierzehende Capitel.

Von der schädlichen Bescheidenheit und Discretion der Kirchendiener / als der eylfften Ursache deß ungöttlichen Wesens / in einem Gespräch dreyer Personen Philothei, Pauli und eines Bischoffs.

PHilotheus. Ich erfreue mich hertzlich / daß ich gleich in diesem Gotteshause diese zween fürtreffliche Männer vor mir finde / den außerkohrnen Apostel Paulum / und den Ehrwürdigen Bischoff von Laodicea. Seyd gegrüsset / ihr beyde Männer Gottes. Weil ichs für eine Schickung Gottes halte / daß ich euch ohne zweiffel zu meiner seelen erbauung und Trost an diesem Ort antreffe / so bitt ich euch inständig / ihr wollet doch beyde auff eine Stunde euch in diese Halle mit mir niedersetzen / und mir über meines Hertzen Bekümmerung Lehr und Unterweisung geben.

Paulus. Wol meiner lieber Philothee, ich bin nicht weniger erfreuet / daß ich dich noch im Leben und gesund finde / und daß du nach dem Göttlichen Worte so begierig bist / vormal ein Jünger unsers Mitbruders Lucæ / nun aber auch mein gehorsames Kind / weil du den je länger je mehr die Geheimnüsse deß Reichs Gottes und die Arglistigkeit des Satans unterfuchest / so zweiffel nicht / der HERR werde zu unserm Fürhaben seinen Segen sprechen /

chen/wie er selbst gesagt hat: Wer da hat/dem wird gegeben werden. Daß er die Fülle habe/Matth. 13/12.

Bischoff. Ich bin dessen auch zu frieden/daß wir allhie von Göttlichen Dingen reden und dir deines Hertzens Anligen/so viel GOTT Gnade gibt/benehmen. Doch bitte ich dich lieber Philothee, du wollest deine Sachen kurtz anbringen/und mich nicht lange auffhalten/denn ich habe heute noch publicè zu disputiren und in dem Auditorio zu lesen/so muß ich auch darauff dencken/wie die morgende Promotion zum Doctorat etzlicher jungen Theologen und Prediger recht ausgerichtet und vollenzogen werde/habe also alle Hände voll zu thun.

Philotheus. Ehrwürdiger Herr Bischoff/es ist mir leid/daß ihr über dergleichen Academischen Beschäfften/die guten theils von Menschen erfunden und viel menschliche Dinge in sich halten/die edle Seelen-Sorge euren armen verirreten Schäfflein nachlasset/und euere Gedancken darauf wenden müsset/welches doch mit der Bekehrung eines einigen armen Sünders nit zu vergleichen ist/denn ich halte daß das Bischoff- und Predigampt dermassen hoch verantwortlich ist/daß der gantze Mensch dazu allein erfordert wird/ja wenn er noch mehr Augen und Hände hätte/solte er doch kaum genug sehen und handlen können in seinem Ampt/damit er Gottes Ehre fördere/den Mißbrauchen steure/heilige Betrachtungen einführe/das Reich

Got-

Gottes erweitere/ das Reich deß Satans abbreche/ die Schwachen stärcke/ die Unwissenden lehre/ die Halsstarrigen warne/ die Krancken besuche/ und in Summa/ alle seine Schäflein groß und klein mit Namen nennen und kennen möge/ ohn was sonst zum öffentlichen Gottesdienst erfordert wird.

Paulus. Es ist hierunder gewißlich ein geschwinder Griff unsers geistlichen Feindes/ daß er durch GOttes Zorn die Sachen in der Welt also lencket und stellet/ daß er den Dienern Gottes über ihrem Kirchen-Dienst/ welcher doch an ihm selbst gantz beschwerlich/ noch andere Bedingungen auffbürden läßet/ damit die beste Zeit/ Mühe/ Sorge und Gebühr der Herde Christi die recht zu weyden entzogen und auf andere geringschätzigere Dinge geleget werde. Darumb hat Gott mancherley Aempter/ Gaben und Kräffte außgetheilet einem jeglichen sein Theil. Sie sind nicht alle Apostel/ nicht alle Propheten/ nicht alle Evangelisten/ nicht alle Hirten/ nicht alle Lehrer/ 1. Cor. 12/29.30. sondern Gott hat den Leib seiner Kirchen vermenget/ daß es einem Gliede nicht zu schwer werde/ mehr zu bestellen/ als es vermag/ und also der gantze Leib drüber schadē leide. Das Aug sihet aus allen seinē Kräfften/ uñ dz Ohr höret aus allen seinen Kräfften/ das kombt dem gantzen Leibe zu gute/ wo aber das Aug noch mehr thun solte/ und das Ohr solte noch mehr thun/ so würde es thun über seine Kräffte/ und drunter vergehen/ und doch nicht mehr ausrichten. Alles was deine Hand findet zu thun/ das thue mit aller deiner Macht/ Eccles. 9/10. Wer die Schaf Christi wey-

weyden soll/muß keiner andern Arbeit warten. Auch kein Kriegsmann flicht sich in andere Händel/daß er recht kämpffe/und gefalle dem/der ihn angenommen hat/2. Tim 2/4.5. Als unsere Mitbrüder die Apostelen nicht zu gleich die Armen verpflegen / und das Wort GOttes zu gleich treiben könten/ da theilten sie diese beyde Aempter/und erwehlten Diaconos, die die Armen versorgen müsten/ sonst wäre die gantze Kirch in grosse Noth kommen. Act. 6/2. 3. Moses wolte lieber sterben / als mehr tragen denn er vermöchte/und freuete sich daß ihm Gott noch andere siebenzig Männer zuordnete Num. 11/16 29. wenn er der Wolfahrt seines Volcks weniger geachtet als seines eigenen Nutzes / so hätte er so viel intraden und Ehre gehabt / als andere siebentzig. Vor dessen wurden von Gott die Leviten in gewisse Aempter getheilet / und hieß : Das ist der Dienst der Kinder Gerson. Das ist der Dienst der Kinder Merari : Das ist die Hut ihrer Last. Ein jeglicher nach seinem Dienst und Last/Num. 4. Damit wolte der HErr andeuten / daß ein jeglicher an einem einigen Dienst so viel Last hätte / als er tragen könte. Aber nun kan ein einiger Mensch so viel Last und Aempter tragen/daran sonst vier Männer genug zu heben hätten. Dieses bringet der armen Kirchen nichts guts / und ich ruffe Gott an/ daß er aller Obrigkeiten Augen auffthue / auch hierin zu wachen/ und diese eingerissene Unordnung für ein grosses Stück des Unheils der Kirchen halten / doch wir wollen dieses dem Bischoff auff sein Gewissen heimstellen und nun anhören/was du uns in der Furcht deß HErrn fürtragen wirst. Philo-

Philotheus. Meine geliebte Herren / ich habe mich eine Zeither wenig bekümmert umb den kümmerlichen und sehr schlechten Zustand der Kirchen Christi/darin das ungeistliche un ungöttliche Wesen je länger je mehr überhand nimt / was man auch auff den Cantzeln zu den gewöhnlichen Zeiten und Stunden predige/daß wen ich die jetzigen Zeiten mit den vorigen vergleiche/so finde ich die Erfüllung derjenigen Weissagung an den Timotheum in der andern am 3. Capit. vers. 1. 2. 3 4. 5. und daß die Zeiten darinnen wir leben / so glückselig nicht seyn wegen deß Lichts des Evangelii/als sich wol viel einbilden. Das Licht stehet unter dem Schöffel: das es solte alle Winckel deß Hauses erleuchten/die Seher sind blind und ihre Worte an das Volck sind wie ein versiegelt Buch. Wie viel sind unter dem armen Volck und unter den Grossen / die da Rechenschafft geben können von der Hoffnung die in ihnē ist? Das Licht des heiligen Wandels gehet unter/ die Heiligung zum neuen Gehorsamb will niemand verstehen/ die Pflicht anders zu erbauen hat ein Ende/der Nam des Christlichen Eyfers ist verhast/die eyferigen Prediger werden für unsinnig gehalten/ die Krafft deß Wortes Gottes verschwindet / und GOTT entzeucht ihnen seinen Geist und Segen/ Jerem. 6/10. Die fürtrefflichen Männer GOttes werden entweder weggerafft / die für Säulen deß Landes zu achten waren/ oder sie werden endlich müde/ und straffen nicht mehr mit solchem Eyffer/und lassen das Volck als desperat dahin gehen. O betrübter und kläglicher Zustand!

Bischoff. Es ist waar/was du sageſt/lieber Philo-

thee. Allein ich dencke auch so/ dz die Schrifft spricht: Krumb kan nicht schlecht werden/ noch der feil gezehlet werden/ Prediger am 1/15. und Jacobi am 3/ 2. stehet: wir fehlen alle mannigfältig. Wir werden doch nicht alles Engelrein machen können/ wenn unsere Leute sich nur für groben Sünden/ Schande und Lastern hüten und Recht und Gerechtigkeit nebenst der reinen Lehre gehandhabet wird/ so mögen wir nicht mehr begehren und Gott dancken.

Paulus. Es ist nicht glaublich/ daß die H. Schrifft wider sich selbst seyn/ uñ den Heuchlern noch dazu eine gute entschuldigung an die hand geben solte. Wenn sie nicht würdiglich nach dem Evangelio wandlen/ und der Heiligung uñ dem Friede nit nachjagen/ ohne welche niemand GOtt sehen wird/ Hebr 12/14. Und wie Esau unheilig sind/ ob wol erbar für der Welt v. 16. Darumb gehet der erste Spruch/ den der Bischoff anführete/ dahin/ daß der weise König anzeige/ es seyn alles Geschäffte der Menschen unter der Sonnen Eitelkeit eine Zerbrechung deß Geistes/ vers. 14. Eine Krümme/ die niemand verbessern kan/ und ein Mangel der nicht gezehlet werden kan. Deßwegen befihlet der weise Mann/ daß der Mensch nicht die gegenwärtige eiteln und unvollkommene Dinge liebe/ sondern die ewige und beständige. Was aber den Spruch Jacobi anlanget/ so will er damit den Fürwitz frecher Leute zurück halten/ die da gerne sich für Rabbinen und Doctorē schelten liessen/ damit sie nicht/ weil sie sich selbst noch nicht unter dem Gehorsam Christi gegebē haben/ sich mit ihren eignen Worten verdammen/ und wie Heuchler ein desto schwerer Urtheil empfahē möchtē Señ

wir

wir fallen alle doch ohne das in vielen Stücken. Ob diese beyde angezogene Sprüchlein/ die Wolcke so vieler Zeugen/die da so einmütig / so hefftig und offt / auff die waare Heiligung / auff die Reinigkeit des Hertzens / auff den Göttlichen Eyffer / auff die Liebe im Glauben/auff den geistlichen Wandel/ auf neue Creatur tringen und treiben / auffheben und trennen solle / glaube ich nicht / noch einiger Mensch Gottes der die Schrifft weiß.

O wie weit ists gefehlet von denen / die da meynen / als ob die Christliche Religion nichts anders sey als eine Ethica oder Sitten-Kunst daß die Leute dadurch gelehret werden/erbarlich zu wandeln/und einen ehrlichen Namen zu haben / als wenn ein Erbarer Bürger/und ein waarer Christ für GOtt einerley sey! Denn Gott und sein heilig Wort fordert und erwartet von allen Neugebohrnen / die da Erben seyn wollen der himmlischen Herrligkeit / eine sonderbare fürtreffliche Frömmigkeit über die gemeine bürgerliche Frömmigkeit. Der Gerechte ist fürtrefflicher denn sein Nächster/ Prov.12/26. Es sey denn ewer Gerechtigkeit überflüssiger als der Schrifftgelehrten und Phariseer / so könnet ihr nicht in das Reich Gottes kommen. Ihr habt gehöret daß zu dē Alten gesagt ist..... Ich aber sage euch ..... was thut ihr sonderliches? Seyd derhalben vollkommen / wie euer Vatter im Himmel vollkommen ist. Matth.5/48. Derhalben müssen die Christgläubigen an Tugenden und guten Wercken weit übertreffen die erbarn Philosophos, und die andächtige Phariseer. Sie müssen nothwendig

von

von den weltlichen Menschen durch eine besondere Gerechtigkeit unterschieden werden/ daß sie sich dieser Welt nicht gleich stellen/ Rom. 12/2 daß sie anders gedencken/ anders reden und thun/ als die andere Menschen.

Die Christglaubige müssen sich über alle den Göttlichen Gebotten ein Gewissen machen an diesem hellen Mittage des heiligen Evangelii/ welche die Welt-Hertzen nicht allein für unnöthig und der Mühe nicht werth achten/ sondern auch die Gottselige darüber beschimpffen. Nemlich wenn sie eyferig sind in guten Wercken/ Tit. 2/ 14. Wenn sie (ἀκριβῶς) fürsichtiglich wandeln/ Ephes. 5/15. eyferig vom Geiste seyn/ Rom. 12/11. den Sabbath recht nach Gottes Sinn heiligen / und durch die enge Pforte eingehen/ Lucæ 12/24. So kommen die Erbaren Bürger und tugendsame Weibsbilder/ die sich der Welt gleichstellen / und so lang es ohn ihren Schimpff und Schaden ist mit dem grossen Hauffen Gott dienen / und spotten der Gott-ergebenen Menschen und sagen: Was? seyd ihr klüger denn unsere Vorfahren? als diß gantze Dorff? als so viel weise Leute/ Prediger und andere.

Ach wie erbärmlich ist es doch/ daß man in allen andern Sachen excelliren und andere übertreffen will / außgenommen in der Gottseligkeit und im Gottesdienst/ die muß allein nicht werth seyn/ daß sie excelliren und bey uns für allen andern erbaren Heyden und tugendhafften Philosophen herfür leuchten möge; uñ eben das ist eine von den schröcklichē Tieffen deß Satans/ so tieff als die Hölle selbst/ und ein Abgrund zu vieler Seelen Untergang.

Philotheus. Ich sage Danck / Gottesgelehrter Paule für diese gute Lehre und Unterweisung / und so halt ich auch / ich bin aber offt auff die Gedancken gerathen / daß weil die Gemeinen so mächtig viel lawlichte und discrete Christen hat / die zugleich Gott und der Welt dienen / und durch sich selbst zwischen Gott uñ der Welt / die doch nimmer eines werden / eine Bund uñ Freundschafft machē wollen / so entspringe diß Unheil aus dem Exempel ihrer lawlichten und discreten Prediger / die weder mit Lehre noch Leben auf den H. Wandel in Christo treiben / sondern weil es der Welt also gefällt / sind sie accōmodabel, veranlassen die Sachen Gottes nach dem irdischen / geben etwas zu in dem Gottesdienst umb Friedes wille / lassen alles wie es gehet / und die alten Gewonheiten / wie schädlich sie auch sind / müssen fäst bleiben / damit sie nit etwa verunruhiget / und an ihrer Ehre / Würde uñ Gemach abbruch leyden mögen. So folget deñ die Herde nach / denn sie hats gern also.

Da ich nun eine zeitlang mit dergleichen Gedancken umbgegangen / und mich auch durch die Hülffe Gottes beflissen / der unzeitigen Discretion mich zu entbrechen / uñ in Christlicher Einfalt mein Ampt zu führen. So hab ich hingegen von klugen uñ verständigen Leuten gehöret / daß der Eyfer umb Gott so nöthig nit sey / daß sichs nu nit schicke / man müsse mit den Wölffen heulen / und was dergleichen mehr / darüber bin ich sehr betrübet / und möchte gern von andern in Gott gelehrten Männern vernehmen / was doch von den discreten und lawlichten Predigern zu halten / uñ wie weit der rechte Göttliche Eyfer gehe / und von dem falschen Eyfer unterschieden sey.

Bischoff.

Bischoff. Es scheinet daß dieser Discurs was beschwerlich und weitläufftig aussihet/ich bitte nochmal der Kürtze zu gebrauchen / denn das Auditorium ist schon auffgeschlossen.

Paulus. Erstlich ist gewiß/ daß die Gemeine Gottes eine geistliche Versamlung ist/und wann sie verdorben wird/wird sie durch dē Geist der Verführung verdorben/und kan auch nicht anders als durch die Krafft und Würckung des H. Geistes wieder gebessert werden. Dazu gehören insonderheit Männer die einen höhern Geist haben als andere Weisen / wie Daniel/Dan. 5/12. die den Geist der Warheit empfangen haben/denn die Welt wie erbar uñ gelehrt sie iñer ist/ nicht empfahen kan/Joh. 14/17. Bey denen die Krafft der Gottseligkeit ist/2. Tim. 3/5. die da lieber wollen mit dem Volck GOttes ungemach leyden/als eine Zeitlang die Ergetzung der Sünden haben/ und achten die Schmach Christi höher/ denn alle Welt-Schätze. Hebr. 11/25.26. die sinds/ die das gottlose Wesen von Jacob köñen helffen abwenden/ und die Risse der Kirchen heilen Zach. 4/6 Nit durch Krafft noch Gewalt/sondn durch meinen Geist sol es geschehen / spricht der HErr der Heerscharen. Deñ Zion muß durch Recht erlöset werden und ihre Wiederkehrende durch Gerechtigkeit/ Esa. 1/27. Derohalben sind solche Männer Gottes lautere Demantē uñ Perlen in den Augen Gottes/ die Gott zu seinen Mitgehülffen erkohren hat/2. Cor. 3. Allein die blinde Weltherzen erkeñen die Gabe Gottes nit/ gleich wie die Hebreer in Egypten nit mercken noch vernehmen wolten an dem Geist Mosis/dz Gott ins künfftige durch seine Hand ihnen Heyl gebē würde/ Act. 7/25.

Philotheus. Ich vernehme hierauß so viel / das sollen die Evangelischen Gemeinen gebessert und zur waaren Gottseligkeit auß ihrem gottlosen Wesen gebracht werden / so muß es nächst Göttlichem Segen / durch solche Leute geschehen / die durch den Geist Gottes widergebohren / und zu einer neuen Creatur gemacht seyn / und je geistlicher und gottseliger sie sind / je bequemer und geschickter sie auch sind / der Gemeine Christi zur Aufferbauung deß Glaubens zu dienen.

Bischoff. Damit halte ichs nicht / sondern achte das genug zu seyn / daß ichs meiner Gemeine von der Cantzel sage / was zu sagen ist / thun sie es nicht / so mögen sie es lassen / so hab ich meine Seele errettet / was hab ich nöthig mich uñ die liebē meinigē in schimpff und Unglimpff anderer Leute halben zu setzen. Ja zum Uberfluß schreibe ich auch Bücher / und weise darinnen die Lehre von der Gottseligkeit / wie ich deñ bereits unterschiedene schöne Tractaten habe herauß gegeben.

Paulus. Lieber Bischoff / dieser Fehler ist nicht gering / und will fast zur Lawligkeit / die Christus aus seinem Munde speyen will / Apocal. 3. hinauß schlagen / dafür dich Gott behüte. Denn eben darinn bestehet die Lawligkeit / daß man nicht brennet von Eyfer / auch nicht gar kalt ist / sondern die Sachen Gottes so führet und anstellet / daß man an Ort und Zeit einiger massen eyffere umb Göttliche Dinge / und den Schein des Eyffers habe / so lange wir dabey an unsern Ehren / Würden / Hoheit und Genieß keinen Abbruch leiden. Wofern aber zimliche Gefahr

fahr vorhanden / daß man schweiget / oder sich doch so heraus wickelt / daß weder der HErr Christus recht geehret / noch die Welt recht bekehret wird. Diese laulichte Prediger und Bischoffe sind viel ärger und schädlicher als die kalten / denn diese kennet jederman / man hasset sie / und setzt sie als offenbare Bösewichter endlich gar vom Dienste / und stösst sie aus der Kirchen. Darumb Christus billich ruffet / Ach das du kalt oder warm wärest / Apoc. 3 / 15. Diß berühre ich bey dieser Gelegenheit gerne / sintemal wir gewar werden / daß unter den Bischöffen und Kirchendienern (ich will von dem weltlichen Stand / welcher hierin durchaus verdorben ist / nicht sagen) Männer gefunden werden / welche in bürgerlichen Sachen gutherzig und from̃ sind / aber sonst blöde / und dabey ehrsüchtig / welche sich nit dahin resolviren können / Mißbräuche helffen abzuschaffen / und gute erbauliche Dinge befördern und selbst die hand anschlagen / ob sie gleich sehen und auch wünschen / daß dieselbe Göttliche Dinge möchten an die Hand genommen werden / ja wol dazu Bücher davon schreiben / und doch die Sachen selbst nicht mit einem Finger bewegen und fördern / Matth. 23 / 4. und das thun sie allein aus Forcht / damit sie nicht den Namen der discreten , moderaten und verständigen Männer an den Höfen und in den Städten verlieren / und an statt der vorigen Ehre und Lobes / gelästert werden mögen. Auff diese Weise kombt es dahin / daß alle freche Leute Lufft bekom̃en / und alle Ungeistlichkeit einbricht / weil sie sehen / daß sie die Bischöffe und andere hohe Leute unter den

Geistlichen auff ihre Seite haben/ und wo sich noch ein eyferiger und einfältiger Prediger herfür gibt in Göttlicher Lauterkeit/ nach der Krafft GOttes sein Ampt zu erfüllen/so haben die Weltherzen gute gelegenheit und ursach ihr müthlein an dem verlassenen Menschē nach aller ihrer Lust zu kühlen/ denn sie haben für sich die Exempel und Gutdüncken des Bischoffs/ und der Clerisey/ darauff können sie sich ihrer Meynung nach sicherlich verlassen/ und bey solchem Haß wider den HErrn Jesum sanfft und selig einschlaffen.

So werden denn die Gottlosen stoltz und muthig/ die Sünden brechen ein/die Mißbräuche bleiben/die böse Gewonheiten wurtzeln fort/ weil die Männer Gottes still sitzen/und durch die Finger sehen/ daß sie ja nicht anders als moderatè, vorsichtige und bescheidene Leute geachtet werden. Was hilffts derwegen/mein Laodicener/daß du es predigest auff der Cantzel/uñ es verschweigest in dē häusern? in der Gemeine Gottes wissen wir von Comœdien nichts/da man auf dē Theatro die Person eines eyferigē Bischoffs spielet/und hernach unter dem Volck wieder den altē Habit eines Soldaten oder Kauffmans anleget. Was hilffts/daß du andn fürschreibest/ wie die Gemeinen sollen gebessert werden/ und du besserst selbst nichts weder in deinem Hause als ein Vatter/ noch in deiner Kirchen als ein Bischoff. Thue was du weist/uñ richte selbst ins Werck/was du andern fürgeschrieben hast. So du dich aber für Vngunst/Vngemach und Vnehre förchtest/so dencke daß viel andere tausend eben so zu muthe ist/ und deßwegen die

Hän-

Hände sincken lassen / und das Werck des HErrn bleibt bestecken. Du aber/lieber Bruder/ hast über das alles die Macht und Ansehen darzu / viel gutes zu schaffen/die andere nicht haben/und du vergräbest dein Pfund unter die Erde. Darumb wäre mein Rath / daß du deine hohe Discretion verdächtig hilteſt/ keinen unter diesen Kleinen verachteteſt/ denn der himlische Vatter den Weisen und verständigen die Geheimnisse deß Himmelreiches nicht offenbahret Matth. 11/25. und mit feurigem Gebet Gott den HErrn anruffest/daß er dir die Augenblendende Discretion durch die Augen-Salbe seines Geistes wegnehme/daß du hinfüro die Wichtigkeit der dingen Christi und die Gefahr darin du schwebest/besser erkennen mögest.

Philotheus. Das kombt mir aber zu Paß hocherleuchteter Apostel / was du jetzt kürtzlich erwehnet hast/aus was Ursachen unter andern die steltzen uñ gewaltigen Weltmänner / die die Zucht nicht leiden können/wider die armen Diener Gottes anlauffen/ und ihr Müthlein/mit grossem Schaden gantzer Gemeinen/abkühlen/ uñ eben ein solcher Fall ist mir für wenig Wochen durch die Versehung meines HErrn Jesu/dem ich Unwürdiger diene/widerfahren / den wil euch beyden Herren kürtzlich erzehlen.

Bischoff. Sage her.

Philotheus. Es hat sich neulich zugetragen/ daß da ich einen von meinen Pfarrkindern Namens Theomachũ zum Tauffstein nit verstattẽ wolte/uñ den Kindes Vatter in geheim vermahnet/ wegen ge-

wisser Vrsachen seinem Kindlein einen andn Tauffpathen zu erwehlen / denn der Thomachus lige im Haß und Vnversöhnligkeit gantz erschröcklich / da wurd ich von dem Kindes Vatter unsern von dem H. Altar für einen Tyrannischen Priester gescholten.

Paulus. O wehe was höre ich! Diß sind eben die Zeiten davon der Geist deutlich gezeuget hat/daß in den letzten Tagen seyn werden Menschen die da sind Hochmütige/Lästerer/unheilige/Aufgeblasene:die ihnen selbst Lehrer auffhäuffen nach ihren eigenen Begierden/als die da juckende Ohren haben/2.Timoth 3/2.4.4/3. Wo bleibet der Gehorsam/den sie so wol schuldig sind ihren Lehrern/ die von der gantzen Gemeine für tüchtig angesehen werden / als ihrem Vatter und Mutter? Hebr.13/17. Wo bleibet ihre Ehre/die ihnen umb ihrer vielfältigen Arbeit willen/ soll verduppelt werden? 1.Tim.5/17. Sind sie nit Haushalter über Gottes Geheimnüsse/1.Cor.4/1. Vnd köñen ja deßwegen nicht nach eines jeden Menschen Begierden die Sacramenta handlen/ oder ich und alle Apostel müsten tyrannische Priester gewesen seyn / wenn wirs nicht in unserm Ampt nach der Leute Sinn gemacht hätten? Wiewol auch das waar ist/daß unser HErr Jesus und wir keine giffigere und hefftigere Feinde alle Wege für uns gefunden als die Doctores, Rabbinos, Magistros und Schrifftgelehrten. Gewißlich wenn ihr eine wolbestellte Gemeine hättet/würde derselbe Kindes Vatter ein schwere Kirchen-Straffe empfahen / als der mit seinen verkehrten Worten diß höllische Feuer angeblasen hat.

Hiebey

Hiebey aber nimb diese Lehre/ daß du gegen herañ nahende Trübsalen nicht weich werden noch politisch spielen must: denn es ist sehr gefährlich allwege mit denen Kirchendienern gestanden/ die dem Creutze Christi zu entfliehen/ dem HERRN Christo also dienen/ daß sie auch zugleich den Menschen gefallen mögen/ Gal. 1/ 10. und geschicht gemeiniglich dz solche Personen/ nach dem sie die Einfalt in Christo den schlechten und rechten Weg beyseit gesetzet/ mit verkehrten Leuten auff krummen Wegen je länger je mehr eingewickelt und verwirret werden/ daß sie doch endlich darein fallen / dafür sie sich gefürchtet / und dem sie hätten mit gutem Gewissen und mit Ruhm entgehen können/ hätten sie die Menschen nicht allzu sehr gefürchtet. Der Hohepriester Aaron wolte das Volck nicht erzürnen / und förchte sich für ihrem Ungestümm/ da sie sprachen. Mache uns Götter/ Exod. 32/ 1. Er sahe wol daß das Volck auff Unwegen war / und hatte einen Greuel daran; dennoch wolte er bey dem Volck den Credit nicht verlieren/ noch den Namen eines discreten und moderaten Priesters / und das Volck so plump für den Kopff stossen / drumb wolte er klüglich und vorsichtig fahren/ und begehrte zum güldnen Götzenbilde ihre Ohrenringe/ damit suche er zweyerley. 1. Er hoffte die Weiber und Jungfrauen der Hebreer würden so leicht nicht von ihren Männern und Vättern zu bewegen seyn/ daß sie ihren guldenen schmuck missen würden / sondern würden mit Weynen und Flehen die Männer bewegen / daß sie ihren Vorsatz fahren und ihren närrischen Eyffer erkalten liessen.

So käme denn der gute Aaron mit Reputation davon. 2. Solte es aber über verhoffen fehlen/ und sie würden ihre Ohrenringe herschiessen / so wolte er sie ins Fewer werffen/und schmeltzen/damit würden bey so guter Gelegenheit die heydnische und abgöttische Ohrenringe gäntzlich weggethan / und auß Israel abgeschaffet. Als nun beydes gar anders lieff/ was denn für Rath? Denn das Volck wolte ein gülden Kalb zu ihrem Gott haben. Da ergrieff der gefallene Hohepriester diesen Anschlag: Nemlich/daß Bild möchte seyn/wie es wäre/er wolte bey dieser Gelegenheit dennoch das Volck auff den HErrn den GOTT Israelis verweisen/ und dem HErrn/mit dem Kalbe einen Fasttag halten. Brachte also der ohne Gott kluge Hohepriester sein Volck in Jammer und Noth/daß es nicht weit fehlete/ der HErr hätte das gantze Volck sampt ihrem Hohenpriester im Zorn gantz von dem Erdbodem vertilget v.10. Und wer hatte die gröste Schuld/ als Aaron/ der diese grosse Sünde über das Volck gebracht hatte? v.21. Der Hohepriester fürchte sich/ daß er nicht etwa in Wunder käme / und für einen hitzigen und thumkühnen Priester angesehen würde/ uñ sihe eben darumb fällt er in Sünde/verführet das Volck und hat den Namen eines unverständigen / feigen und verzagten Mannes bey so viel tausenden überkommen/und seine That heisset eine grosse Thorheit biß auff den heutigen Tag. Also gibt die Furcht für Menschen einen Fallstrick / wer aber auff den HErrn vertrauet/ wird in die Höhe gesetzet werden/Prov.29/25. Aber lieber was thäten andere dabey?

Phi-

Philotheus. Ihr Hertz ward gegen die Leute vor grosser Länge/Num. 13/33. verzagt / denn sie sahen Riesen von den Kindern Enack / und sie dauchten sich Hewschrecken zu seyn für jener Augen/v. 34. denn man sprach: Das Volck ist grösser und höher denn ihr/und ihre Städte sind groß/und reichen biß an den Himmel.

Bischoff. Ich habe dem Dinge eine gute Weile zugehöret / und das siehet fast zur Weitläufftigkeit auß/ wäre des Lucii Rath nicht gut gewesen / daß man per Amnestiam das Ding stracks im Anfang gehoben hätte?

Paulus. In privat bürgerlichen und weltlichen Sachen ist die Amnestia offt sehr gut / und ein heilsam Mittel Streitigkeiten beyzulegen/darinn man alles/was auf beydẽ Theilen etwa für unrechtes fürgegangen ist / so sich beyde Partheyen erstlich mit GOTT versöhnet zusammen bindet / und hinleget / und das können auch Menschliche Dinge wol leiden. Allein in Göttlichen Dingen gehets nicht an. Denn was an der einen Seiten von den Männern Gottes nach der heiligen Schrifft uñ ihrem Gewissen gethan oder verhandelt wird / das geschicht ja alles im Namen deß HERRN und von den Botten und Werckzeugen Gottes/ für dem sich beugen müssen alle Knie / und der da immer recht behält weñ man mit ihm rechtet. So nun die Männer Gottes in den Sachen Gottes nachgeben / und die Sachẽ Gottes als unrecht per amnestiam fallen liessen / was Rechenschafft solten sie Gott dafür geben! daß sie seine Göttliche Dinge selbst vernichtet/

und

und verdammet hätten? wie würden sie mit ihrer Haushaltung bestehen? daß sie vergeben und fallen lassen/das was nicht ihr/sondern des grossen Gottes ist? wo wolten sie mit ihrem Gewissen hin / daß sie das jenige fallen liessen/als unrecht gethan/da doch ihr Gewissen zeugete/daß sie daran nicht unrecht gethan? Wie würden die armen Sünder zu Gott bekehret und zur Erkäntniß gebracht werden/wenn sie Gott den HERRN in seinen Dienern für ihren Gegenpart halten und GOtt muß als ihres gleichen einer weichen / und dazu froh seyn / daß die grossen Praler ihm so günstig gewesen / und die Sache zur Amnestia haben kommen lassen! Denckt welch ein Greuel diese Amnestia für Gott ist/und wie sie dahin gehet seine waare Gottheit zu vertilgen/und sie dem schnöden Menschen unter die Füsse zu werffen / da doch dieses eines von den Grundregeln der heiligen Schrifft ist: Sie mögen wol zu dir fallen / aber du solt nicht zu ihnen fallen/Jerem. 15/19. Auff diesem Grund sind bestanden alle Zeugen Gottes von Abel an biß auff Christum / und von Christo an biß auff diesen Tag/und haben darüber gelitten. Hätten die Mundbotten Gottes / dafür Gott behütte/ einen Bund wollen machen zwischen Christo und Belial/ zwischen dem Licht und der Finsterniß/was für Verfolgungē wārē sie entgangen? würden sie nit geruhig dabey gesessen haben? Die sich angenehm machen nach dem Fleisch / die thun es darumb /daß sie nicht mit dem Creutze Christi verfolget werden/Galat. 6/12. Ich aber habe nie den Widersprechern auff eine Stunde gewichen / ihnen mich zu unter werffen/ja

da Pe-

da Petrus und Barnabas mit den Jüden heuchelten/widerstund ich ihnen unter Augen / weil sie nicht richtig wandelten nach der Warheit des Evangelii Galat. 2/5/13.14. Derohalben ist die so genante Amnestia nicht aus Gott / daß ich nicht etwas ärgers sage.

Bischoff. So will ich auch nicht mehr davon gedencken. Allein ich will sagen / wie ichs zu halten pflege mit meinen Clericis, so unter meiner Aufsicht sind. Wenn wieder deren einen eine Klage wegen seiner Ampts geschäfften erhoben wird / so erforsche ich die Sache bald. So befindet sichs denn daß der Clericus entweder seinem Ampt gemäß / oder wider sein Ampt gehandelt hat. Hat er wid sein Ampt gehandelt/dazu deñes zu beweisen/viel erfordt wird/so straffe ich ihn mit Wortē / uñ nehme mich darneben seiner Krafft der mir fürgeschriebenen Gesetze an. Vnd ist die Sache so beschaffen / daß sie an ihr selbst nicht wider GOtt / noch ärgerlich/ und er beruffe sich auff Gottes Wort und sein Gewissen/ wolan so verdamme ich ihn nicht / sondern befehl ihn GOtt und seinem Gewissen / bevorab da ich auß seinen Actionibus nichts ands spüren uñ hoffen sol/als daß er gern ein treuer Diener GOttes seyn wolte/ und sonst im Werck deß HERRN nutz ist / derhalben vertrette ich ihn als einen Diener Gottes und laß nicht zu / daß er den bösen Thieren herauß gegeben werde. Hat er aber nicht wider sein Ampt gehandelt / und ist unschuldig/so straff ich solche ungehorsame Leute hart/ und wo sie nicht ablassen/ bet rohe ich sie mit der Kirchen-Zucht / damit wird in andere dergleichen Leute

ein

ein Schrecken gejaget / daß sie sich scheuen müssen/ dergleichen Klagen und Unruhe wider meine Clericos zu erwecken. Ja es entstehet auch auß dieser meiner Weise noch ein ander Segen / nemlich dieser/ daß mein Bistumb nicht leichtlich für andere Gerichte darff gezogen werden / weil wir alle unter uns einig / und in der Einigkeit starck und mächtig sind/ und unter uns die Sachen behalten/und ohn einigen Schaden allen Widerwärtigen und Freffelern mit Göttlicher Tapfferkeit / begegnen können. Da hingegen hab ich erfahren/so offt ich im Anfang meines Kirchendienstes etwas blöde gewesen und bald diesem bald jenem zu fiel / und nicht tapffer und beständig über meinen Clericis hielt / daß der Gegenpart darüber frolockete / und mir gute Worte gab/ und unterdessen in meine Hürden brach / und mir meine Schäflein zerstreuete / und wir durch unsere eigene Schulden umb unsere Freyheit kamen / weil wir unsere Freyheit nicht mehr mit Tapfferkeit zu vermengen/und unsere Mitbrüder zu beschützen wüsten.

Philotheus. Ehrwürdiger Herr/ ich freue mich/ dz ihr auf die gedancken komen seyd/das wird ein mittel seyn euer Bistumb im Friede zu regieren. Nun will ich weiter erzehlen/was bemeldter Theomachus durch die Furcht und Untreu etlicher Leute angefrischet/weiter wider mich vornahm/darumb daß ich ihm nicht nach seiner Pfeiffen getantzet hätte/ und dem Kindes Vatter ins geheim angezeiget / der Theomachus könne wegen seines Hasses/ Unversöhnligkeit und Unbußfertigkeit nicht bey der Tauffe

stehen

stehen / so klagete er mich an ex Lege diffamari und schalt mich für einen Lügner / Verleumbder uñ Diffamanten / und bat das Gericht / sie möchten doch so wol thun / und mir als einen Diffamanten ein ewiges Stillschweigen auffliegen.

Paulus. Aber nahm man diese Klage an ausser zwey oder drey Zeugen? 1. Tim. 5 / 19.

Philotheus. Ja freylich / gantz begierig und mit beyden Händen / denn man weiset nun kein Korn von der Mühle / sondern so viel Sachen als Leute zu ihrem Collegio immer ziehen und bringen können / die ziehen sie darzu / auff daß sie das Ansehen ihres Collegii immer weiter außstrecken mögen zu unaussprechlichem Schaden gantzer Gemeinen. Man sprach mir unverhörter Sachen wegen meiner treuẽ administration der Heil. Sacramenten eine solche Sententz aus der Juristen ihrem Codice, daß dem diffamanten hiemit in contumaciam ein Stillschweigen soll aufferleget seyn.

Paulus. Freue dich lieber Bruder / daß dich der HErr Jesus dieser Ehren gewürdiget hat / dz du seine Schmach tragen solt. Eben dis widerfuhr unsern Mit-Aposteln / für dem Concilio zu Jerusalem / da man ihnẽ ein ewiges stillschweigẽ gerichtlich auflegete / Act. 4 / 18. doch ist dieser processus ein ungeheuer Ding in den Augen Gottes / und wird derselbe dẽ Gerichten dem tag Jerusalems leide bringen / dieweil arme Würmer nach heydnischen Rechten ihren mund in dẽ Himel setzen uñ verbieten den Dienern Gottes / Gottes Wort zu reden / uñ des Herꝛn Jesu Sacramenta nach seinem Befehl auszutheilen / uñ gebieten nicht anders den Gottesdienst und das

heilige

heilige Ampt zu bestellen / als wie sie es nach ihrem Gutdüncken und Schlüssen (davon doch die Kayserliche Rechte nichts setzen noch wissen) befehlen und anordnen. Das Thier aus dem Abgrund ist sonsten / welches die Zeugen Christi überwindet und tödet / Apoc. 11/7. das da brüllet und spricht. Du Seher gehe weg / und fleuch ins Land Juda / . . . . und weissage nicht mehr zu Bethel . . . . . Denn das Land kan deine Worte nicht alle tragen / Amos 7/ 12. 13. 10. daß da verbeut zu reden / 1. Thess. 2/ 16. Und scheuet sich nicht / das Werck GOttes zu zerstören / den Geist zu dämpffen / und den Mund zu verbinden / den Gott geöffnet hat / und sich in den Tempel Gottes zu setzen / und überheben über alles was Gott und Gottes ist / 2. Thess. 2/ 4. Apoc. 18/ 22. 23. Du aber / lieber Bruder / bist an einen höhern HERRN verbunden / dem du mehr gehorchen must als allen Menschen / darumb ist die Sententz gottloß null und nichts / sey getrost / bete fleissig / ruffe den HERRN an daß er deine Ampts-Wercke selbst regiere / und verachte das Klaffen der unverständigen Leute. Umb Zion willen soltu nicht schweigen und umb Jerusalem soltu nicht innen halten / biß daß ihre Gerechtigkeit auffgehe wie ein Glantz / und ihr Heil entbrenne wie ein Fackel. Bey dir soll kein Schweigen seyn / und IHR SOLLET IHM KEIN STILLSCHWEIGEN AUFLEGEN (so lautet der Hebraische Text) Et ne imponatis ipsi silentium) biß man Jerusalem gründe und setze zum Lobe auf Erden / Esa 62/ 1. 6. 7. Förchte dich nicht / du wirst überwinden durch das Blut

deß

deß Lambs und durch das Wort deiner Zeugniß/ und der Ertzhirte will dich nach der Schmach zu ehren machen/und dir aus Gnaden die Crone der Gerechtigkeit geben / bleibe getreu und erweiß dich nur als einen Diener Christi in Schanden und Ehren/ im guten und bösen Gerüchte / 2. Cor. 6/ 8. Lebe auffrichtig / demütig/ und ohne falsch für deinem GOtt/ und verleugne dich und die Welt.

Philotheus. Hocherleuchter Apostel / ich dancke dir hertzlich / daß du mich Verlassenen so wol auß dem Worte Gottes getröstet/und mein Hertz gestärcket hast / der HErr segne deine Wort in meinem Hertzen/ũ stehe mir bey/daß ich den Weg seiner Gebotte zu lauffen/und endlich sein himmlisches Reich durch Jesum Christum ererben möge sampt allen Mitstreitern/ Amen.

Nun weil ich sehe/ daß der Bischoff sehr eylet/ so will ich weiter fortfahren / und nach dem ich von dem Apostel Paulo vernommen/ daß eyferige Prediger zu mal nöthig sind / die verfallene Kirche wieder auffzurichten/und hingegen die lawlichten und discreten sehr schädlich / so wolte ich nun wol weiter gern von diesen beyden Männern erlernen/ auß was Vrsachen die Kirchendiener alle mit einem hitzigen und Göttlichem Eyfer angezogen seyn müssen/ wollen sie ihr Ampt anders in dem HErrn wol ausrichten?

Paulus. Das will ich durch die Gnade Gottes gern thun. Erstlich achte ich dafür / daß darumb ein sonderlicher Göttlicher Eyffer in einem jeden Kirchendiener nothwendig erfordert wird/ weil auff

der weiten Welt nichts wichtiger ist / als eben die Sachen damit die Diener Gottes umbgehen / nemlich die Ausbreitung der Ehre Gotte / und der verlohrnen Menschen ewige Seligkeit. Nun aber gehets alle wege so zu / daß je fürtrefflicher / nöthiger und nützlicher eine Sache ist / desto mehr Fleiß / Eyfer und Nachsinnen darzu erheischet wird / wenn es Gelt und Gut betrifft / da gehet der Eyffer zimlich / wann es aber den ehrlichen Namen angehet / da entbrennet Simeons und Levi Zorn / ist die Schwester Dina geschändet / ist der Nam und Ruhm geraubet / da steiget der Eyfer in die Höhe / und ergeust sich gar.

Was ist aber hingegen die Verletzung der Göttlichen Ehre / und der verlust so vieler seelen zu rechnen? Soll denn in allen andern Sachen Eyfer bewiesen werden / und in dem allerköstlichstem Dinge aller Eifer ersterben? Oder sinds die Göttlichen und himmlischen Dinge nicht werth? Man lobet die Leute / die für Witwen und Weysen sprechen / das gemeine beste und die Wolfahrt der Stadt suchen / und mit aller Tapfferkeit und Ernst solche Sachen ausführen. Warumb lästert und hasset man stracks die jenigen Kirchendiener die mit sonderbarem tapfferm Ernst und Eyfer den Kirchen-Staat reformiren / und alles zu ehren des grossen Gottes und der Seelen Wolstand widerbringen wollen?

Zum andern ist den Kirchendienern und Theologen mit einer schweren Bezeugung und deutlichem Befehl auffgeleget / nicht allein die Gebott Gottes / untadlich zu halten biß auff die Erscheinung Jesu Christi / 1. Tim. 6 / 14. sondern auch mit dem Bedinge ist es ihnen anbefohlen / daß sie alle ihre Kräffte an

diesen

diesen Eyffer schlagen / uñ nicht denn und wenn einmal auf der Cantzel eyfern / sondern allezeit uñ an allen Orten mit den Waffen ihrer Ritterschafft streiten uñ kämpffen sollen; biß sie ihren heilsamen Zweck entweder erhalten / od doch die Gewissen überzeuget haben / 2. Tim. 4. 7. 2. 5. derhalben müssen und sollen Theologen und Christliche Personen ungeachtet der Welt Vrtheil mit allem Ernst und Eyfer den Göttlichen Dingen fürstehen.

Zum dritten. Ist zu bedencken / daß keinem Stand der Christenheit die Göttlichen Kirchensachē der massen auf dem Hertzen uñ Gewissen ligen / als eben den Kirchendienern / denen Gott seine Gemeine vertrawet hat / und die er zu Hirten seiner Heerde gesetzet / und zwar mit dem Bescheide / daß der HERR Jesus / der grosse Hirt der Schafe das verirrete und verlohrne will von ihren Händen fordern / Ezech. 33 / 8. 34. 10. Hebr. 13 / 17. Sollen sich denn nun die Kirchendiener nicht für dem letzten Gerichte förchten? sollen sie nicht umb die Göttliche Dinge mit Ernst eyfern? weil wir alle müssen offenbar werden für dem Richterstul Christi / 2. Cor. 5 / 10. 11. Oder sollen sie auch mit der gottlosen Welt kein jüngstes Gericht mehr glauben?

Bischoff. Waar ists was du gesaget hast lieber Bruder / allein es läst sich so nicht practiciren / man muß umb Friedens halben viel zugeben und fallen lassen / moderata durant; allzu scharpff wird schärtig / dem edlen Frieden muß man nachjagen / uñ deßwegen nicht alles zu Boltzen drehen / sondern fünff gerad seyn lassen / und ein Auge zuthun.

Paulus. Es stehet dir sehr übel an / daß du ein Bischoff bist/uñ behilffst dich mit solchen alten proverbiis und Sprüchwörtern / die die Menschen erdacht / und nach ihrem eitlen Sinn außgesprenget haben/da man doch aus deinem Munde nichts als das Gesetz des HErrn suchen soll/ Malach. 2/7. Doch will ich dir sagen/was ich davon halte/daß du den Frieden fürschützest/warumb du den Göttlichen Eifer hassest und fleuchst/nemlich / es scheinet / daß du alles so gehen lässest / wie es gehen wil/ rühre daher / weil du die Religion / Gottesdienst / Ehre und deiner Gemeine ewige Seligkeit nicht groß achtest/ daß sie dir nicht zu hertzen gehen / und deßwegen der Mühe nicht werth hälst/daß man solcher Dinge halben grosse Wunder machen solte. Sihe/so stehet dein Hertz: Nicht daß du des Friedens der Sanfftmuth und Gedult so hoch dich befleissigest / sondern daß du den Frieden verwendest und die Göttliche Dinge nicht hoch achtest. Sihe in solchen wichtigen Dingen/darin doch Fewer und Schwerdt besser sind als ein ungöttlicher Friede/Lucæ 12/49-51. 52 53. Wilstu das Ansehen haben/ den Frieden zu suchen/und du suchest ihn nicht in kleinen und geringen Sachen/die dein eigen sind/da du friedfertig seyn solst. Du wirst an deinem Haabe und Gütern angegriffen / dir geschicht unrecht in der Erbschafft/ dein Weib wird von einem andern geschlagen / dein ehrlicher Name wird gekräncket / ists nicht also/ daß du zörnest / eyferst und wunderst / suchest die Obrigkeit und das Recht / und hältst an umb Straffe/ da düncket dich nicht/ daß du mit gutem Gewissen Friede ma-

de machen kanst / und wagest lieber alles daran. Allein in himmlischen und Göttlichen Dingen / so dir von Gott so schwer anbefohlen sind / da ist weder Zorn noch Eyffer / sondern lauter Friede / darauß erscheinet ja hell und klar / daß deine moderation oder discretion in den Kirchen-Sachen der mässige Eyfer des HErrn nicht ist / sondern nur eine fleischliche Lawligkeit und Vnachtsamkeit in geistlichen Sachen.

Bischoff. Nun du hast mir das Hertz gerühret / außerwehlter Apostel / darumb bete ich Gott an / daß er mir diese grosse Sünde vergebe / und mein Hertz mit der Kohl von seinem heiligen Altar berühre / daß ich zu seinem Dienst möge von diesem Tage an entzündet werden / und die vorige Lawligkeit verfluchen.

Philotheus. Gottesgelehrter Paule / davon wolt ich auch noch gerne Bescheid haben / ob man den Eyfer der Männer Gottes in gewisse Regeln und Maas könne einschnüren und verschrencken / also daß weñ sie entweder in ihren Predigten oder sonst für Hefftigkeit des Eyfers über Gottes Ehre gleichsam von sich selbst entrücket / und mit anderen Worten und Geberden gehöret und gesehen werden / als man sonst ins gemein siehet / daß man sie alsobald richten und verdammen soll als eigensinnige / tolle und unbesonnene Leute?

Paulus. Nein / ich habe zwar selbst gelehret und geschrieben / daß die Geister der Propheten den Propheten unterthan sind / 1. Cor. 14/22. uñ habe damit wollen andeuten / daß kein Lehrer sich über seine geistlichen Gaben soll dero gestalt über andere erheben

und ihm eine solche Unfehlbarkeit zueignen / daß andere Propheten und geistliche Männer nit dörfften und könten denselbigen Geist prüffen / uñ davon urtheilen; doch daß Geistliche / die Christi Sin habē / und nicht eben hohe Welt- gelehrte darzu gezogen werden / 1. Cor. 2 / 14. 15. 16. deñ die die Bewegung deß Geistes nie gefühlet haben / noch Göttlich gesinnet seyn / die sollen ganz verkehrt darin urtheilen / Act. 2 / 13. Dennoch ist diß wol zu erwegen / daß die feurige Liebe zum Hause des HErrn das Hertz der Diener Gottes so übermeistert und einnimbt / daß sie bey sich selbst nit seyn / und ihr Hertz von ihnen gewichen und dem HErrn Jesu nachlaufft. Wer nun diese Bewegungen will nach seinē Gehirn einschnüren / uñ nach seinen Regeln abmessen / der fasset den Wind mit der Hand / und bindet die Wasser in ein Kleid / und will den Geist Gottes unterweisen was uñ wie er durch seine Gefässe redē soll / 1. Cor. 2 / 16. ich habe mich selbst nit unterstanden Maß und Regeln zu geben / wie die Mäner Gottes straffen / eyfern uñ zürnen sollen. Deñ so die stummen Götzen durch der unreinen Geister Macht / die Gemüter der Götzendiener dermassen haben kōnen einnehmen und besitzen / daß sie entzückt von sich nicht wissen / und nach der bösen Geister willen geführet wurden / 1. Cor. 12 / 2. Wie viel mehr kan der Heilige Geist die Hertzen seiner Diener mit seinē Gaben und Kräfften erfüllen / daß gantze Ströme deß lebendigen Wassers von ihnen fliessen / und sie nit besser als unsinnige so ihrer Sinne beraubet geachtet werden / 2. Reg. 9. 11. wie der welt kluge Festus / da ich mit grosser Freudigkeit / und sonderbarem Göttlichem

lichem Eyfer Christum verkündigte einsmals zu mir sprach: Paule du rasest/die grosse Kunst macht dich rasend/ Act. 26/24. Darumb hab ich mich nicht unterwunden die Diener Gottes so hart einzubinden/als weñ sie nach der Menschen Fürschrifft und Gutdüncken eyfern und straffen müsten/ sondern wie sie der Heilige Geist lehret Psalm 119. 99. 100. Esai. 54/ 13. und habe davon diese zwo allgemeine Regeln gegeben: Wer den HErrn Jesum ein anathema nennet/ derselbige redet nicht durch den Geist Gottes/ und wer JESUM einen HERRN nennet/ derselbige redet durch den Heiligen Geist/vers. 3. weiter hab ich nicht gehen dörffen. Denn der HErr Jesus selbst/ ob er gleich das sanfftmütige Lämlein Gottes war/dennoch ist er durch den Eyfer umb sein Hauß offt dermassen weggerücket/daß er die Wechseler mit Peitschen zum Tempel heraus jagete/uñ einsmals wolten ihn seine Freunde fäste machen/denn sie sprachen/er ist nicht bey ihm selbst/Marci 3/21. der Eyfer deß HErrn war als ein stätswärendes Fewer/welches alle seine Kräffte iñer gleichsam schmiedete/warm und fertig hielt zum Dienst seines himmlischen Vatters. Dieser Eifer des HErrn verzehrete den König David/Ps. 69/10. derselbige machete Jeremiam als einen trunckenen Mann/und als einen Mann/den der Wein durchgehet wegen des HErrn und wegen d' Worte seiner Heiligkeit/Jerem. 23. 9. Ja gewißlich/ die der Heil. Eyfer des Herrn einnimbt die brausseñ als der Most/ und werden angefüllet gleich das Beck/ und gleich wie die Winckel des Altars Zachar. 9.

15. Wir müssen bißweilen umb des HErrn willen als unsinnige werden 2. Cor. 5/13. und Gebundene im Geist/Act. 20/22.

Timotheus Hierauff was du Gottesgelehrter Paule zu meiner Lehre/und sonderlichen Auffmunterung fürgebracht wird nun von gelehrten Leutẽ geantwortet/daß der Eyfer-Geist Christi/Eliæ/Jeremiæ/Davids und aller Apostel sonderliche heroische Gaben gewesen/damit sie Gott gezieret hat/welchen heroischen Eyfer nicht ein jeder Stadt-oder Dorff-Priester sich anmassen soll/ denn jenes sind extraordinaria dona gewesen.

Paulus. Mit der Weise solte endlich alles heroisch und extraordinari werden / was Göttlich von der Welt gesondert/uñ wider der blinden Welt Vrtheil und Gedancken läufft. Hierüber solstu nun diesen Bescheid nehmen: (1.)daß der heroische Eyfer mit Gott allwege seine Spuren hinter sich läst / daß er nicht auß dem Fleisch/sondern auß dem H. Geist sey/ der da ist verständig/ heilig/ einig / mannigfältig/ scharpff/behende/beredt/rein/klar/ sanfft/ freundlich/ ernst/frey/wolthätig/leutselig/fäst/gewiß/sicher/Sapient 7/22. 23. Dabey kan man den prüfen/ob der Eyffer des Menschen umb das gute auß dem Heiligen Geist sey oder nicht. (2) Wo Gott seine Kirche hat / da zieret er dieselbe mit mancherley Kräfften und Gaben/und der Geist ist noch so geschäfftig als er je zuvor gewesen/seine Kirche durch Heroische feurige Geister zu bauen/und die Vrsache warumb Gott den Geist der Männer Gottes von hieraus erwecket hat/ist noch gegenwärtig/nemlich wenn die Propheten

pheten das Volck verführen / und keine Antwort Gottes ist/ Mich. 3/5.7.8. bevorab da der Geist deß HERRN über die Kinder des neuen Bundes noch viel reichlicher uñ kräfftiger ausgegossen ist/ als über die Kinder des alten Bundes/ Joel 2/28. Joh. 7/38. 39. (3) Daß man aber in dieser erstorbenen eyferlosen Zeit alles auff den Heroischen und extraordinaren Geist ausdeutet / wenn etwa die Männer Gottes von Göttlichem Eyfer brennen / das kombt daher / weil Gott erbarm es die Leute von der ersten Liebe verfallen und irdisch gesinnet worden / die köstliche Kinder Sions sind nun irdische Töpffe/ Thren. 4/2. Niemand verläst das irdische / daß er Christum gewinne / denn sie sind fleischliche die keinen Geist haben/ Judæ v. 19. Und daher können sie von den Bewegungen deß Geistes eben so wenig urtheilen als ein Kind von des Himmels Lauff / denn der natürliche Mensch fasset nicht die Dinge des Geistes Gottes. Sie sind ihm eine Thorheit / und kan sie nicht erkennen/ denn sie werden geistlich entschieden/ 1. Cor. 2/ 14.

Bischoff. Es ist zwar alles waar / was du jetzt hocherleuchteter Apostel gelehret hast/ allein die praxis leidets nicht / ich halte das für meine Weisheit/ daß ich mich von dem fewrigen Geist in dem Dienst des HERRN enthalten kan/ und habe gelernet die Sachen des Hauses Gottes so weislich / vorsichtig und moderat zu bestellen/ daß verständige Leute mich nicht für einen tumkühnen Priester/ sondern für einen bescheidenen und discreten Mann halten.

Paulus. Gott gebe dir einen bessern Sinn/ denn

du bist in grosser Gefahr wegen deiner Lawligkeit/ weil du die Warheit sihest / dennoch deinen Begierden folgest / und die Warheit in Vngerechtigkeit auffhälst/ Roman. 1/18. Hierüber bitte ich wollest du bedencken / was es doch in sich hat / und wohin es gehet / daß der HERR Christus das Weh ausspricht über die Prediger welche von allen Menschen gepriesen werden: Wehe euch wenn euch alle Menschen wol reden. Seßgleichen thäten ihre Vätter den falschen Propheten auch/ Luc. 6/ 26. Bedencke auch/ was es doch für eine Weisheit immer seyn müste / die dir das jenige zu wegen bringen kan / was weder Christus der HERR noch seine Aposteln mit ihrer himmlischen Weisheit haben zu wegen bringen und erlangen können / nemlich daß sie in der bösen Welt von jedermänniglich solten gerühmet und gepriesen worden seyn / und auch solten haben zugleich ein gut Gewissen und einen heiligen Eyfer behalten haben / das haben sie zugleich mit aller ihrer Weisheit und Klugheit nicht außrichten können / sie sind von den Weisen und Klugen verlästert worden / ich Paulus selbst / ob ich gleich Klug war wie die Schlangen als CHRISTVS befihlet Matth. 10 am 10/16 und der Schmach und Gefahr / wo ich könte mit gutem Gewissen / gern entgieng / dennoch kunte ich mit aller meiner Fürsichtigkeit und Weisheit es nicht dahin bringen/ daß ich nicht hätte müssen durch Ehre und Schan-

de/

de/durch gute und böse Gerichte / durch Angst und Verfolgung mein Ampt erfüllen / 2. Corinth. 6/18. uñ am 11. und 12. Cap. Drumb kanstu sachte schliessen / was von deiner Fürsichtigkeit und Klugheit zu halten sey.

Bischoff. Meine Fürsichtigkeit kombt mir selber was verdächtig vor / und du wolleſt doch den HERRN für mich anruffen / daß Er mir meine Lawligkeit auß Gnaden vergebe / durch welche ich viel Seelen verwarloſet habe / und soll mich nimmer gereuen / daß ich zu diesen Gottseligem und erbaulichem Gespräch gelanget bin / und erwarte derohalben mit Fleiß ob unser Philotheus noch etwas fürzubringen habe.

Philotheus. Eins ist / daß mich noch bißher sehr bewogen / und fast zurück gehalten hat / warumb ich eyferige Männer GOttes für die Wolfahrt der Kirchen eyferend/nicht habe stracks beyfallen können / sondern mich von discreten und moderaten Predigern etwa umbreden lassen / nemlich dieses / daß der menschliche und fleischliche Eyfer durch des Satans Arglistigkeit in einem geistlichen Eyfer sich offt meisterlich verstellet/gleich wie jener Jehu mit seinem Eyfer heuchelte/2. Reg. 10/16. und die Jüden umb Gott mit Unverstand eyferten / Rom. 10/2. welch fewer nicht anders als von der Höllen angezündet ist Jacobi 3. vers. 6. Und deswegen zu weilen der Kirchen Gottes mehr Schaden als Vortheil zugefüget hat.

Dero-

Derohalben wünsche ich von hertzen guten Bericht hierüber/wie und woran doch der waare Göttliche Eyfer des H. Geistes von dem falschen schädlichen Eyfer deß Fleisches unterschieden werde?

Paulus. Diß ist wol erinnert/ darumb mercke was ich sage/ der HErr aber wird dir Verstand geben in allen. So wird nun zum waaren Göttlichen Eyfer erfordert 1. die Erkäntniß der Sache darumb wir eyfern/daß wir dieselbe in ihrer eygentlichen Beschaffenheit/nach dem Worte Gottes untersuchen/ob sich es auch so verhalte/und was davon nach dem Sinn Gottes zu urtheilen sey. Sonst ist der Eyfer mit Unverstand und mehr ein wilder Stoltz deß Fleisches/als ein H Eyfer. Diejenigen so weder Christum noch den Vatter kennen/meynen sie thun Gott einen Dienst daran/wenn sie seine Diener schmähen und tödten/Joh 16/2.3. 2. Eyffert der Geist Gottes über alle Gebotte Gottes / insonderheit aber da der gröste Mangel ist/ die die wichtigsten/ und einem Mann Gottes am strengsten anbefohlen sind in seinem Beruff. Als ob ich wol brante wenn andere geärgert wurden/dennoch eyferte ich darüber am allerhefftigsten/ wenn der gecreutzigte Christus den Gemeinen wolte entrissen werden/2.Cor.11/2. also daß ich über demselbigem Eyfer das Ansehen eines Thoren und Narren gewan/v.19/21.denn das Evangelium Christi war mir sonderlich anvertrauet. 3. So lehret auch der H. Geist die eyferige Diener Gottes/ daß sie auf gute bequäme Zeit acht geben/ihren Fürsatz auszuführen / wie er spricht zun Coloss. 4/3. Kauffet die Zeit aus. Und zun Ephesern 5/15.16.

17. Und

17. und nicht eine einige gute Gelegenheit fürüber gehen lassen / darin sie Gottes Ehre und deß Menschen ewige Wolfahrt fördern können. 4. So gebrauchet der Göttliche Eyfer wider die hereinbrechenden Sünden nichts denn von Gott zugelassene Mittel / die Er allein segnen will / Jerusalem muß nicht durch Lügen / Falschheit und Hinderlist / sondern durch Recht und Gerechtigkeit erlöset werden / Esa. 1/27. 5. Wird zum Göttlichen Eyfer erfordert eine H. Vermengung und Mässigung des Zorns der Traurigkeit / und der Liebe. Denn diese drey Affecten der Seelen / werden sonderlich durch den Eyfer-Geist auffgehitzet und geschärpffet. Und er sahe sie umbher an mit Zorn / und ward betrübet über ihrem verstocktem Hertzen / Marc. 3/5. denn der waare Eyfer zürnet mit Macht über alles / was GOttes Ehre und der Kirchen Wolfahrt verletzet. Über den elenden und armen Sünder trawret er / und wo noch Hoffnung / bittet er für deß Sünders Bekehrung. Sihe nach dem Exempel unsers HErrn und Meisters an besagtem Ort uñ und beym Luca am 19/41. So thäte Jeremias der Eyferer des HErrn: Er dräuete / er warnete / er weynete / cap. 13. v. 16. 17. Der gestalt vermenget der H. Geist die Affecten des wahren Eyfers / daß er so wider die Sünde zürnet / daß er sich auch über das Elend der Irrenden betrübet / und Gott für sie anruffet. Das ist der waare Eyfer / hierauß ist nun leichtlich zu schliessen / welches das wilde Feuer sey / und woran der heilige Eyfer gegen Göttliche Dinge erkant werde.

(1) Ein

(1) Ein verkehrter falscher Eyfer zu GOtt ist/ wenn die Kirchendiener/ und andere Christglaubigen über ein und ander Ding eyfern/ und viel andere nöthige und wichtige Sachen der Mühe nicht werth achten/ sie mit einem Finger anzurühren/ da doch Gott der HERR die allerwichtigsten Dinge mit dem höchsten Ernst gebotten hat. Wo man so eyfert/ da dienet man gewiß seinen eigenen Bigierden mehr als dem HErrn. So eyfert mancher über einen armen irrenden Widertäuffer / oder Päbstler / aber über ihre eigene Gottlosigkeit / über die Reformation seines ungöttlichen Hauswesens eyfert er nicht. So eyfern die Regenten über einige Ceremonien der Kirchen / und die Säufferey/ Hurerey/ und Ungerechtigkeit sampt der Entheiligung des Sabbaths lassen sie frey passiren. Solcher Eyfer ist nicht Göttlich. Dahin gehöret wenn die Kirchendiener über einen und andern Haupt-Punct Christlicher Lehre auff der Cantzel und in ihren Schrifften heffig sprüen und eyfern/ aber die Kirchen-Zucht / und die Aufferbauung der Gottseligkeit sampt andern nöthigern Ampts-Wercken / Ezech. 34/4. bleibet dahinden / und die Kirche ligt öde / und Wüste : Das ist der Eyfer Jehu / der seinen Eyfer umb den HERRN rühmete und nur seine eigene Hoheit darunter suchete. Gewißlich die Theologen und Prediger/ so über die Lehre eyfern / und die Reinigkeit deß Lebens vorbeygehen / und den einbrechenden Sünden nicht mit Gewalt steuren / sondern die Eyferer wegen der Gottseligkeit noch darzu hassen / die mögen wol

glauben

glauben / daß ihr Eyfer für die reine Lehre anders woher als aus dem Heiligen Geiste ist. Denn der Heilige Geist eyfert über alle und jegliche Gebott Gottes / und lehret die Reinigkeit der Lehre also betrachten / daß die Reinigkeit und Heiligkeit deß Lebens nicht versäumet wird. Dann die Erkäntnis der Warheit ist nach der Gottseligkeit/Tit.1/1.

2. Ein verkehrter falscher Eyfer ist / wenn die Obrigkeit mehr über die Sünden der andern Tafel des Gesetzes eyfert / und über ihre Statuten und Policey-Ordnung häfftiger zürnet als über die Gesetze Gottes / so verzinseten die Phariseer Münze/ Anniß und Kümmel/und liessen doch das schwäreste am Gesetz dahinden/Matth.23/23.

3. Ein verkehrter falscher Eyfer ist/so sich die Leute mächtig über anderer Menschen Fehler und Gebrechen eyfern/und machen viel Geschrey über anderer Leute ihrem Beruff / und unterdessen eyfern sie nicht / daß sie ihren eigenen Beruff mit aller Macht erfüllen mögen/sie wollen alle Welt erwärmen/und bleiben selbst kalt/und diß ist nichts anders/ denn ein gemahlides und falsches Feuwer / denn das rechte natürliche Fewer erwärmet die nächste Oerter umb sich am ersten und stärcksten. Also lehret uns der Heilige Geist der den guten Eyfer anzündet/daß wir zu erst über unsere eigene Pflicht und Schuldigkeit eyfern. Sonst wenn die Prediger über die Obrigkeit eyfern / die Obrigkeit über die Prediger/ und sie beyde über den gemeinen Pöbel / und

ver-

vermeynen daß sie deshalben Männer sind von Göttlichem Eyfer / so betriegen sie sich und andere. Denn warumb kehret nicht ein jeder erst für seiner Thür? Waschet euch und reiniget euch zu erst / darnach waschet auch andere mit dem Geiste deß Gerichtes und mit dem brennenden Geiste / Esa. 4/4.

4. Ein verkehrter falscher Eyfer ist / wenn man seinen Eyfer gantz und gar nicht mässigen will / sondern ohne einige Göttliche Fürsichtigkeit kurtzumb alles haben will nach seinem eigenen Sinn / es soll biegen oder brechen. Allein solche wollen eyferiger seyn / als der eyferige Geist des HErrn selbst / welcher in der 2. an Timotheum am 2. einen Knecht des HErrn ermahnet / daß er die Bösen tragen soll mit Sanfftmuth / ob ihnen Gott dermaleins Busse gebe die Warheit zu erkennen. Dennoch mit dem Bescheide / daß die eyferige Männer Gottes mitler weile im Eyfer nicht erkalten / sondern wachen und sorgen / auff daß auch durch ihre Duldung und Sanfftmut die Ehre GOttes und der Kirchen Heil so wol gefördert werde / als etwa durch die Hitze deß Eyfers / sonst wo die Duldung und Sanfftmut nur auff die Lauligkeit hinaus schläget / so ist sie eben die verkehrte Discretion davon ich droben gehandelt / und dafür ich treulich gewarnet habe.

Bischoff. Ich habe mit Fleiß den Unterscheid deß waaren und falschen Eyfers eingenommen / und soll mir mit Gottes Hülffe wol zu statten kommen in meinem heiligen Dienste; Allein diß bedenck ich noch dabey / daß die Urtheil der Menschen gar zu wunderlich fallen von dieser heilsamen Materie / und

und es scheinet / man kans die Leute auch nicht verdencken/denn nach dem eines jeden Menschen Complexion und natürliche Zuneigung ist / nach dem urtheilet er/sintemal die Seele durch die Lebens-Geister wircket/als der durch ein grün Glaß siehet/dannenher so viel Menschen/so viel Sinnen/nach dem unser Gehirn gestaltet ist / nach dem ist unser Urtheil/der sanguineus ist in allen dingen lustig uñ frölich/und hält den Göttlichen Eyfer für Thorheit/uñ lacht was drüber. Der Phlegmaticus ist faul uñ träg darzu/ist forchtsam und blöde / und darff nichts/das den Menschen mißfällt/anfahren; der Melancholicus ist iñer schwermütig/und wenn er gleich etwas guts gethan/ ist er doch niñer zu friedē. Wer kan nu alle diese Köpffe in einen bringen / daß sie im Eyfer für die Göttliche Dinge gleich gesinnet werden.

Paulus. Hierauff antworte ich mit kurtzem/daß gleich wie wir in unser leiblichen Gesundheit den bösen und überhand nehmenden Feuchtigkeiten begegnen müssen / also müssen wir auch den überhand nehmenden und prædominirenden Zuneigungen des Gemütes nicht zu viel einräumen / weil sie die andere gute Bewegungen unterhalten / und gleich den bösen Feuchtigkeiten allen Krafft und Safft an sich ziehen / da soll ein jeder / wie er auch immer gecomplexionirt ist / sich suchen und forschen / und dahin er von Natur am meisten geneigt ist / da soll er schliessen / daß eben darinn der Satanas am kräfftigsten wircken könne / darumb soll der Mensch von seinē Gehirn keine Bibel machē / sintemal Gottes Sinn nit ist als der Menschen Complexion/son-

dern sein Wort allein kan uñ soll unsere Complexion reguliren und mässigen.

Und hiemit will ich meine Rede beschlossen haben / und mich wieder zu meiner himmlischen Gesellschafft wenden. Bitte aber und flehe den HERRN meinen Gott/daß er auß lauter Gnaden in dieser verwüsteten Kirche den Geist vieler 1000. Bischoffe/Prediger uñ Regentē erwecke wolle/ daß sie der bösen Welt Vrtheil verachtend mit allem Göttlichem Eyfer der Sünden als den Wercken des Teuffels mit aller Macht widerstehen / und ihrer Ehre und Lobes ungeachtet/die verkehrte Discretion hassen und mit getrostem Muthe und himmlischer Tapfferkeit wider die Cananiter auffziehen mögen/ damit des Teuffels Schlösser / Wälle/und Vestungen / so er gantz erschröcklicher weise unter den Christen dieser letzten Zeit hat / gewonnen / darnieder gerissen und geschleifft werden / denn diese Fortresten sind viel zu starck daß sie solten oder könten durch laulichte Predigten / durch discrete Bischöffe / und laulichte Prediger erstiegen werden.

Philotheus. GOTT sey hochgelobet für die gute Lehre / die ich von dir erleuchteter Apostel aus dem Grunde hierüber gehöret / und darzu der Bischoff guten Anlaß gegeben hat. Ich will mich auch bemühen durch gute Mittel die Gabe GOttes in mir zu erwecken / und durch seine Gnade umb sein Hauß nach allem Vermögen zu eyfern. Ach der HERR laß auch sein Antlitz über uns leuchten / und zünde selbst das Feuer seines Heiligen Geistes in uns an/ daß wir die Welt verachten / uns selbst verläugnen/

und

und als die guten Streiter Jesu Christi ritterlich kämpffen. So viel hab ich nach Anleitung unsers Mitgehülffen Eubuli aus Seeland für dißmal euch beyden Herren fürlegen wollen/damit offenbar werde/ wie die unzeitige Discretion der Kirchendiener/ zu dem heutigen ungöttlichen Wesen in den Evangelischen Kirchen grosse Vrsache gebe.

Das fünffzehende Capitel.

Von den zerrissenen Kirchen-Gütern/ als der zwölfften Vrsache der Verwirrung unddes ungöttlichen Lebens unter uns Evangelischen.

I. DJe Kirche kan ohne zeitliche Güter mit ihren Aemptern/ Geschäfften und Dienern nit erhalten werden/dañ weil die Hirten der Heerde Christi/und die Diener der Gemeine sich wegen ihrer Dienste/Studien/ und geistlichen Seelen-Sorge zeitliches Gewerbes und bürgerlicher Handthierung nicht können annehmen / gleich wie kein Kriegsmann sich in Händel der Nahrung flicht/auff daß er dem gefalle / der ihn angenommen hat / und niemand wird gekrönet/ er kämpffe dann recht/ 2. Tim. 2/4.5. Denn der Kirchendienst erfordert den gantzen Menschen/und alle seine Kräffte / darumb musten die Leviten und Priester/ dieweil sie des Dienstes des Heiligthumbs warteten / kein Erbgut unter den Kindern Israel besitzen / auff daß

nicht/wenn sie ihre Acker bawen/ und ihr Viehe hüteten/ das Ackerwerck deß HERRN wüste lege/und die Schäflein des HERRN umbkämen. Sondern der HERR selbst ward ihr Theil und ihr Erbgut/also daß was die Kinder Israel dem HErrn aus Schuldigkeit zum Opffer brachten/ davon gab er den Leviten ihr Theil/ und das war ihnen das Einkommen der Scheure / und das Einkommen der Kälter/Num. 18/30. der Lohn für ihr Ampt in der Hütten des Stiffts. Deßgleichen hat der HErr Jesus befohlen/ daß seine Diener/ keinen Beutel noch Taschen tragen/sondern für ihre Arbeit ihren Lohn empfangen sollen/Matth. 10/10.

11. Dazu gehören nun grosse Kosten und gute Mittel/denn es müssen nicht allein die Kirchen-Diener/ wol mit zeitlicher Nothdurfft versehen seyn/ daß sie sich gantz zum Dienst Gottes und seiner Kirchen begeben können / sondern man muß auch zusehen/ daß man einen Pflantz-Garten habe/ darinnen immer tüchtige Leute auffwachsen/ und daraus man zur Noth allerley begabte Männer hernehmen/ und alle Stände damit besetzen kan. Denn es nicht auszusprechen ist / was dem Wolstand der Kirchen daran gelegen ist / daß gottselige und geschickte Männer gefordert / und Welt-gesinnete untüchtige Leute hindangesezet werden. Gleich wie durch die Erfahrenheit des Steuermannes das gantze Schiff nächst GOTT erhalten wird / oder durch seine Untüchtigkeit zu Grunde gehet. Damit nun solche Männer zu grossem Nutz und ewiger Seligkeit gantzer Gemeinen mögen ausgerüstet

werden/

werden / dazu gehören abermal nicht gemeine Mittel / beydes daß die Kinder und Jünglinge / da denn offt armer Leute Kinder die hurtigste ingenia haben / mit Kosten / Kleidern und Büchern reichlich versorget / und die Schul-Diener und Pastores wol versehen und bezahlet werden / da gehet denn deß HERRN Werck von statten / da kan die Obrigkeit durch wolbestellte Schulen / Collegia und Academien der gantzen Welt gutes thun. So werden junge Propheten unter dem Volck Gottes erzogen / 1. Sam. 10/5.

III. Dazu kombt / daß wie die Kirche mancherley Aempter und Bedienungen nöthig hat / mehr als ein irdisches Königreich / so müssen auch Unkosten seyn / dadurch viel Eltesten / viel Prediger / viel Schulmeister / viel Krancken-Besucher / Armenhäuser / mit ihren Doctoren / Amptherren / Verpflegern / unterhalten werden. Dann die Kirche Gottes ist nicht eines Menschen Wohnung / sondern Gottes des HErrn. Darumb bedarff das Haus GOttes daß es reichlich mit Gold und Silber versehen werde / und daß Volck darzu dem HErrn seine Hände fülle / 1 Chron. 30/1. 5. Das ist denn eine grosse Glückseligkeit der Kirchen / wenn die Inseln sich zu GOTT bekehren / und ihr Silber und Gold herzu bringen Esaiæ 60/9. wenn die Kirche Milch von den Heyden säuget / und der Könige Brüste aussäuget / vers. 16 Wenn frembde stehen / und die Heerde der Kirchen weyden / und die Außländer ihre Ackerleute unnd

Weingärtner seyn. cap. 61/5. da darff keiner von den Amptleuten deß Königreichs Christi wegen Mangels/Hungers/und Kummers sein Werck verlassen/ und andere Lebensmittel suchen/sondern ein jeder stehet auff seiner Hut / und wer deñ nicht treulich und fleissig arbeitet/ den kan man desto leichter zum Gehorsam bringen/so man ihn zugleich/vom Ampt und reicher Unterhaltung des Lebens absetzen solte.

Da hingegen wem die Kirchengüter zufliessen/ der Sold bleibet dahindē/die Obrigkeit bringt nichts darzu/der gemeine Mann schnüret den Beutel zu/ da ist nothwendig die Kirche in bitterer Armut: wo aber ein Königreich verarmet / da verlauffen sich die hohen Officierer/die Soldaten nehmen Urlaub/die Hoffdiener dancken ab/die Beampten ziehen davon/ die Räthe bitten umb Abscheid. Wehe dem armen Königreiche! denn es ist von dem Kern des Volcks entblösset/und ohne Rath und Macht gelassen / daß es jedermans Raub und Spott ist. In der Menge des Volcks bestehet die Herrligkeit des Königreichs/wo aber nichts vom Volcke ist/da ist der Untergang eines Königreichs Proverb. 14/28. da geschichts denn/ daß sich bey dem verarmeten Königreiche zwar andere Diener angeben / allein es sind Leute / die nur umb ihrer selbst willen die Dienste annehmen / daß sie hohe Titul überkommen / einen Stand kriegen / und Gelegenheit zu stehlen haben/ und meynens doch nicht redlich mit dem Könige/ da muß sie denn der König nehmen wie er sie haben kan/ Kupfferner Sold/kupfferne Amptleute / und eben diß ist sein Untergang. Gleich auff diesen Schlag gehets

hets auch mit dem Himmelreich der Kirchen. Nach dem einige grosse Herren wieder alle Göttliche und menschliche Rechte die Kirchengüter/die doch Gottes Güter sind/das Patrimonium Jesu Christi/und zum heiligen Gebrauch dem HErrn einmal übergeben und geheiliget/an sich genommen/und wieder zu weltlichem Gebrauch unverantwortlicher Weise verwandelt haben.

IV. Keine ärgere List hätten die Tieffen des Satans aus Grim und Zorn wieder die Kirche stracks im Anfang des Evangelischen Lichtes zu unserer Großvätter Zeiten ersinnen können/als eben dieses/daß er ist ein falscher Geist in vieler geistlichen und weltlichen Munde worden / die die grossen Herren leicht beredet haben / man könne gar wol mit gutem Gewissen die Kirchen-Güter vereussern / weil sie zur Abgötterey gestifftet gewesen/darüber hat der Feind Christi gefrolocket/und geschlossen/daß die verarmte Kirche werde durch diß Mittel gar leicht dahin zu bringen seyn/daß sie keine tüchtige/embsige und fleissige Lehrer/ keine anhaltende Arbeiter/ und kluge Regierer in kurtzem haben werde / sondern die Kirche werde seyn/wie ein verachteter Edom/Obad. v. 2. wie ein unrein Weib die niemand begehret/Thren. 1/8. Es werde wegen der Kirchen Armut die allere delsten und tapfersten Gemüther viel lieber nach anderem Beruff trachten/dabey sie ihr gut Auskommen und ihren Ehrenstand haben können/als daß sie solten hinter dem Pfluge gehen/die Ochsen treiben/und Holtz führen/wie die Dorff-Prediger thun müssen/wollen sie sich ernehren. Da hingegen hat der Satan

kan weiter gedacht/ werden die schlechtisten ingenia, die Geringsten im Lande / und zu andern Dingen untaugliche Leute in die Pfarren sich eindringen/ und damit sie nur einen silbern Pfenning und ein Stücke Brods erwerben mögen/ so werden sie vor den Politicis und Hoff-Räthen niederfallen / die Patronen anbeten / und sagen: Lieber laß mich zu einem Priestertheil/ daß ich einen Bissen Brod esse/ 1. Sam. 2/36. Sie werden die Bibeln unter die Banck werffen / die Autores und Sprachen nicht lesen / die Casus Conscientiæ nicht wissen/ die Erkäntniß der Warheit nicht suchen / das Gebet und die heilige Haus-Vbungen versäumen / und das Krancke nicht warten / noch das Verirte wiederbringen/ sondern sie werden dieweilen dreschen/ hacken/ pflügen/ säen/ mehen/ backen und brauen. Darnach so werden sie/ darmit sie reich werden/ dem Geitz streben/ und die Sacrament und Absolution umb Geld verkauffen / und den guten Beicht-Pfenning nicht leicht gehen lassen. Ja sie werden ihre Aempts-Verrichtungen nach der Leute Gutdüncken und nach Gewinn und Profit bestellen/ und die Accidentia mehr suchen/ als die Substantz des Reiches GOttes selbst. Vnd dieser Satanischer Anschlag ist ihm leider gelungen/ dieweil schier niemand ist / dem die Listigkeiten des Teuffels / und die geistliche Boßheiten in himmlischen Dingen bekant seyn/ Ephes. 6/11.12. Niemand will wissen/ was der Satan im Sinn hat. Darumb sind wir nun bey hundert Jahren und länger mit unserm ewigen Schaden von ihm übervortheilet worden/ 2. Cor. 2/11.

V. Gleich

V. Gleich also gehets auch mit den hohen Schulen / daran doch der Gemeine Gottes all viel gelegen ist / als die da in allen Ständen von den hohen Schulen soll Göttlich versehen und regieret werden / wie ich droben erwiesen habe. Da ist auch die bittere Armuth eingebrochen / und hat alles verdorben. Die Freygebigkeit / welche man vormals eine Mutter der Künste nennete / hat ein Ende / die Studenten so die heilige Schrifft / da zu sehr viel Zeit / Mittel und Kosten erfordert werden / lesen und lernen sollen / sind mehrentheils blutarm (denn vornehmer reicher Leute Kinder sind nunmehr zu hoch zur Theologia und Kirchendienst) und leben auff den hohen Schulen armselig / dancken GOTT daß sie ihr Jahr abgelegt / und etwa eine Information oder Dienst bekommen. Ach was kan und soll endlich hieraus entstehen? Die Communitäten sind beschnitten / die Einkünffte eingezogen / Regentien stehen wüste / die Collegia verfallen / die Professores müssen darben die Auditoria sind verschlossen / die Weisheit wird umb Geld aus Noth verkaufft / und die halbgelehrten nehmen zu.

Vormals waren die Regentien und Collegia als lauter Tempel und Gotteshäuser / darinn alle Scholaren oder Studenten sich müsten auffhalten / da war ein Auffseher / der muste auff ihre Gottesforcht / Gebet / Studieren / Leben und Wandel acht haben / und hatte dafür seinen Lohn. Nun aber sind sie worden Wüstenreyen und Eulen-Nester. Damit hat die Disciplin ihren

letzten Stoß bekommen/ und kan ohne den Behülff der Collegiorum, unmüglich wieder auffgerichtet werden. Dazu gehören dann Mittel und Güter. Weiter ist es dahin kommen / daß der vermügenen Kinder an der Professorn Tische gehen/davon müssen sich die Professores meistentheils ernehren/und sind ihre Studenten Tischwirthe für Geld. Nun weiß man wol was Wirthschafft ist/die Gäste haben ihre Freyheit zu thun und zu lassen/man caressirt sie/ und liebkoset ihnen/in Wirtshäusern gibt die Disciplin nichts. Wollen nothdürfftige Professores (die mit mir über diesen Jammer seufftzen/will ich keines Weges gemeynet haben) ihre Küche halten/und ihren Stand führen/müssen sie nothwendig mit ihren Tischgängern durch die Finger sehen / über ihren Müssiggang / Pracht / Yppigkeit / Saufferey und Muthwillen ein Auge zuthun und noch froh seyn/daß die Tischbursche weidlich Zechen/und die Professores ihren Wein und Bier desto ehe verkauffen mögen. Darüber gehet die Authorität / Ansehen / Disciplin/ und Scheu der Professoren dahin. Wo bleiben denn die armen Studenten? die müssen ihre Zeit zubringen mit informiren/ zum Theil verkriechen sie sich in dunckele Oerter / haben weder Lehrer / noch Bücher/noch Speise/noch nichts. Und eben diese NB. werden zu den fürnehmsten Bestallungen genommen. Nemlich daß durch diese das himmlische Königreich Christi bestellet/und die Kinder Gottes zum Erbtheil im Himmel befördert werden/gegen welche Bestallungen alle Cantzley- Hoff- uñ Raths-Bedienungen nur gering zu schätzen sind. Und dennoch

noch müssen die allerschwereſten und gewichtigſten Sachen von denen Leuten beſtellet werden / daran von den hohen Herren am allerwenigſten Mühe/ Sorg und Vnkoſten gewandt wird. Da ſihet man denn/wie Fürſten und Herren/Geiſtliche und Weltliche Gott ehren/ und ſeinen Dienſt in acht haben. Die Herꝛligkeit Gottes des Allerhöchſten fördert zu ſeinē dienſte die allerköſtlichſte und beſte ingenia. Die Könige zu Babylon namen keine andere pages de honneur oder Edel-Knaben an ihren Königlichen Hof/als Knaben/die nicht gebrechlich waren/ ſondern ſchöne/vernünfftige/weiſe/kluge und verſtändige/Daniel 1/4. Vnd der groſſe König deß Himmels muß mit allerley Leuten zu frieden ſeyn / die man ihm aus verdorbenen Vniverſitäten zu ſeinem Dienſt zuſchicket: So ſpricht der HErr Malachi am 1/8 14. Wenn ihr ein blindes zum ſchlachten bringet/iſts nichts böſes? Vnd wenn ihr ein lahmes uñ kranckes opffert/iſts nichts böſes? Lieber bring es deinem Fürſten/wird er wolgefallen an dir haben? wird er deine Perſon anſehen? ſpricht der HErr Zebaoth. Verflucht ſey der vortheiliſche/ der in ſeiner Heerde ein Männlein hat/und gelobet und opffert dem HErren ein untüchtig Ding/denn ich bin ein groſſer König ſpricht der HErr der Heerſchaaren/ und mein Nam iſt ſchröcklich unter den Heyden.

VI. Diß iſt dennoch die alte Practica unſers geiſtlichen Feindes/daß er durch die Entziehung der zeitlichen Güter die Kirche umb die ewige Güter gebracht/und den Dienſt des HErrn verhindert hat.

Zu

zu den Zeiten des Königs Hiskiæ war darumb der Gottesdienst verfallen / dieweil man den Priestern und Leviten ihre Einkunffte schmälerte / darumb sahe der König wol / daß alle Anordnung des Gottesdienstes nichts und umbsonst wäre / wofern die Priester und Leviten nicht zur Gnüge verpfleget würden / befahl derhalben / daß das Volck das Priester- und Levitentheil erlegten / auff daß sie könten desto härter anhalten am Gesetz des HERRN / 2. Chron. 31 / 4. Zu den Zeiten Nehemiæ war den Leviten ihr Theil nicht gegeben / derhalben flohen die Leviten und Sänger ein jeglicher zu seinem Acker zu arbeiten / da schalt Nehemias die Obersten und sprach / warumb verlassen wir das Haus GOttes? Da stellete Nehemias nicht allein die Leviten an ihre Stätte / sondern ganz Juda brachte die Zehenden vom Getreyde / Most und Oel / Nehem. 13 / 10. 11. 12. Und so treibets der Feind leider noch auff diesen Tag.

VII. Man will disputiren / ob nicht die Kirchen Güter haben von Rechts wegen können alieniret und veräussert werden / dieweil sie zur Abgötterey sind vermachet und gebrauchet worden? Aber ich will hierauff die Rechtsgelehrten antworten lassen / die wissen was alienatio bonorum Ecclesiasticorum sey / siehe den Tractat Guliemi Redoani. Das jenige ist zu bedencken / daß die Kirche Gottes nicht kan und mag ohne zeitliche Güter und Unterhalt der Diener im Friede erhalten werden / wie erwiesen ist. Wenn nun keine solche Kirchen-Güter zu dem Dienst des Allerhöchsten verordnet

und

und vermachet wären / so müsten nothwendig aus Pflicht und Schuldigkeit die Fürsten und Obrigkeit so viel Kirchen-Güter von den übrigen heiligen und absondern / als zur Bestallung des Kirchendienstes / der hohen und niedrigen Schulen / der Elresten / der Kirchen-Räthe / der Bischöffe / der Armen-Häuser / der Wittwen und Waisen (dazu denn fürwar nicht nur eins und andern Dorffs Einkünfften erfordert werden) von nöthen sind; Nun aber hat die Kirche bereits von Alters her ihre Güter / so viel gottselige Hertzen zum theil in ihrer Einfalt / zum theil aus gutem Verstand gegen GOtt den HERRN geweihet und geheiliget haben / dadurch der Gottesdienst reichlich hat können erhalten werden / warumb hat man denn nicht solche schon geheiligte Güter GOtt dem HERRN zu seinem Dienste gelassen? Oder welches ist eine grössere Gewissens-Sache / die Kirchen-Güter zum Göttlichen Gebrauch wiederbringen uñ erhalten / oder die Kirchen-Güter ausreissen / und mit der Kirchen Verderb die Kirche an den Bettelstab bringen? So seugen wir die Mücken / durch einen Durchschlag / und verschlucken gantze Kamele / Matth. 23/24.

VIII. Gleich wie nun der heilige und gerechte Gott zur Zeit des Alten Testaments gantze Fürstenthümber und Königreiche gesegnet hat / weñ die Kirche mit reichē Gütern ist versehen gewesen (merckl. sind die worte Asariæ des Priesters / zu den Zeiten des vorbemeltē Königs Hiskiæ / da er spricht; Sint d' zeit man angefangen hat / die Gebe zu bringē ins haus des Herrn / habē wir gessen uñ sind satt worde / uñ ist

noch

noch viel überblieben/ denn der HErr hat sein Volck gesegnet/2.Chron 31/10.) Also hinwieder hat der HErr eben darumb die zeitlichen Güter verflucht/ und das Vngedeyen drunter gesandt/weil sein haus wüste gestanden/ und seine Hebopffer und Zehenden verkürtzet worden/Haggai am 1/9.10.11.Malach.3/ 8.9.10.

IX. Nun GOTT prediget vom Himmel selbst durch den Augenschein/denn da die Kirche an zeitlichen Gütern reich war/ da hatten die Fürsten und Herren auch etwas/ und kunten herrlich und wol leben/ dann darunter ligt eine gerechte Vergeltung: Gebet/so wird euch gegeben/Luc.6/38.da hingegen wenn die Kirchen-Güter sind eingezogen/ und der Kirchen genommen/ so hat Gott hinwieder seinen Segen von den Ländern genommen/ und sie mit dem Fluche verfluchet/daß es den HErrn alles unter den Händen zerrinnet/und werden arm drüber. Das ist ja ein handgreifflich Gericht Gottes.

X. Sollen die Länder und Fürstenthümber wieder zu ihren vorigen Segen gelangen/und für Auffruhr/ Krieg und Brand bewahret werden: Sollen die Evangelischen Kirchen in den Flor kommen/uñ in aller Lehre/ und in aller Gottseligkeit an allen Orten und Ständen erbawet/ und von tüchtigen Leuten Göttlich regieret werden/ so müssen die Evangelischen Herren nothwendig sagen: Ich habe das geheiligte aus dem Hause weggeschafft/ und habe es gegeben den Leviten/den Fremblingen/den Wayfen und den Witwen/Deut.13/13.Anders kan die Kirche Gottes nicht in einen bessern Stand kom-

kommen/ und mit den gewöhnlichen Lehren und Predigen allein wird wenig zur Gottseligkeit geholffen werden.

Das sechszehende Capitel.

Von den hinlässigen Händen der Obrigkeit/ als der dreyzehenden Vrsache des ungöttlichen Wesens in der Evangelischen Kirche.

ES kan nicht gnug beklaget werden / daß die Heil. Ordnung Gottes/ so er in dem Stand der Obrigkeit gemachet hat/ allezeit vom Satan dermassen in den Menschlichen Gemüthern verdunckelt wird/ daß ihre Würde/ Macht und Hoheit entweder gar zu sehr wider den HErrn Christum und seine Kirche erhoben wird/ Psalm 2/1.2.3. Ezech. 43/8. daß sie vermeynt mit ihrer Macht die Macht der Kirchen zu dämpffen / die sie doch von der höchsten Obrigkeit über alle Fürstenthümer/ empfangen hat/ Matth. 16/19. 18/18. das Recht zu binden und zu lösen/ die Diener Gottes zu beruffen und zu entsetzen/ ist das Erbe der Kirchen; der Prophet Micha aber ruffet das Wehe auß über die Fürsten die Gewalt thun an jemands Erbtheil/ Micæ 2/2. Es soll zwar die Obrigkeit ihre Macht und Herrligkeit in die Kirche des Neuen Testaments bringen Apoc. 21/24. der Kirchen und ihren unterdrückten Gliedern/ Schutz/ Schirm und Nahrung zu leisten/

sten / aber daß die Obrigkeit die Macht und Herligkeit der Kirchen soll an sich ziehen und der Brüderschafft nehmen / dz ist eben ein solch ungeheuer Ding / als wenn alle Krafft und Safft deß Cörpers sich in das Haupt zögen / und das Hertz verwelckete und die Adern vertruckneten.

Oder aber die Obrigkeit / wenn sie gantz unverantwortlich vergisset / wie sie allein ihre Macht / Ehre und Hoheit von dem HErrn Himmels und der Erden hat / welcher allein mit seiner heimlichen und wunderbaren Bewegung die Hertzen der Unterthanen neiget / lencket / und mit Furcht überschüttet / Ps. 94/10 Ps 35/15. 2. Sam. 22/48. daß / die Fürsten auf Erden Furcht und Scheu haben müssen von ihren Unterthanen und auch wol das Band der Könige auffl ösen / und Verachtung über die Fürsten ausschütten kan / Job. 12/14. 21. daß der Könige Knechte ihre Hände wider sie auffheben müssen / 1. Reg. 11 / 26. wie wir beydes innerhalb 11. Jahren als in einem lebendigen Spiegel an einem bekanten Königreich gesehen haben.

Die Obrigkeit / sage ich / wird irdisch und fleischlich / hält das Königreich des HErrn Jesu Christi hie auff Erden nicht werth / daß sie ihre Gedancken darauff wenden / und ihr Haupt damit zu brechen solten / wie in ihren Ländern und Fürstenthümern ihres Oberste Lehnherrn / den sie ja mit ihrem Titul Nos Dei Gratia dafür erkennen wollen / sein Name / Wort und Befehl geehret / gehalten und gefördert werde / sondern halten das Königreich der Himmel und seine Gerechtigkeit (Ach der HErr wolle uns diese

Sünde

Sünde nicht behalten!) für pedanterí und Pfaffen-Geschwätz / die Diener Gottes sind verachtete Leute/und die Gliedmassen Christi sind wie ein Auskehrich gehalten.

Da hat man von viel höhern und nöthigern Sachen zu berathschlagen; nemlich wie der Staat zu bevestigen/ Tribute zu steigern / Zölle zu legen/ Canzeleyen zu bestellen/ Hoffhaltung zu ordnen/die Hoheit und jura zu beobachten / Vestungen und Schlösser zu bauen / Reuter zu werben/ ꝛc. dazu gehören kluge Estats-Räthe / listige Finantz-Räthe/verständige Juristen/versuchte Hoffmänner/ weltkluge Doctoren / künstliche Baumeister / geübte Kriegs-Obersten. Diese haben alle Hände voll zu thun/ und haben auch alle Hände zu empfahen grosse Besoldungen / auff welche Ampteute der grossen Herren ihre Einkünffte mehrentheils verwandt werden.

Allein was für Mühe/Kosten/Fleiß und Sorge wird an das Königreich unsers HErrn Jesu Christi gewandt? was wenden itzt die Herren an Kirchen/ Schulen/an Witwen / Waisen / Verjagte/an Hospitäle und Armen-Häuser? wer bedencket vnd sorget dafür/daß tüchtige Gottsfürchtige gewissenhaffte Männer in die Kirchen- und Schul-Aempter gesetzet werden? Mit was Ernst gehet die Obrigkeit an ihrem Ort des Teuffels Reich entgegen/der doch mit grossem Ernst / Zorn und Grimm dem Reiche Gottes entgegen gehet? Mit was Eyfer und Unterthänigkeit suchen die hohe Herren ihres Königes und HErrn im Himmel seine Ehre / Hoheit und Majestät in ihren Landen auszubreiten/da doch dieser

ser grosser König mit grosser Gnade suchet ihren Scepter uñ Krone zu halten/und ihren Fürstlichen Hut zu bewahren? dem haben sie es warlich allein zu dancken/ daß sie noch gnädige Herren heissen/ Prov. 8/15.16.

Darumb sind Christliche Fürsten nicht Herrscher über Christum und seine Kirche als seine Kirche/sondern Bauleute/diener/vasallen/wärter/uñ ihre Fürstinnen Säugammen/ Esa. 49/23. Esa. 60/10. Alle ihre höchste Sorgen und ihre gröste Unkosten müsse auff das Königreich deß HErrn JEsu verwendet werden / wollen sie anders als getreue Lehenleute von im dermaleins erkant werdē/Ps. 2/12. Ja es hat der König aller Könige / eine sonderbare Augenscheinliche Belohnung / damit er noch hie auff Erden die Fürsten und ihre Kinder beseliget / oder auch eine Straffe / damit er sie und ihre Kinder heimsuchet. Denn so stehet geschrieben in dem 1. Buch Samuel. am 2. Cap. v. 30. Wer mich ehret den wil ich ehren/nnd meine Verächter sollen verachtet werden. Das ist traun eine herzliche und gerechte Vergeltunge!

Ach wie eytel sind offt die Anschläge der grossen Herren / die Tag und Nacht damit umbgehen wie sie durch behende Rathschläge / durch Bündnisse und Macht sich und ihre Kinder erhöhen / und befinden doch hernach selbst/daß es weit anders läufft/ und ihre schöne Vorschläge zu Wind und Rauch worden. Würden sie nur den HERREN aller Herren ehren/lieben/sein Reich fordern/seine Diener schützen/ die Gottlosen straffen/die Frommen errettē/

retten / den Gottesdienst zieren / die Kirche ernehren / gewiß und warhafftig der HERR der ein gerechter Vergelter im Himmel ist / würde sie und ihre Kinder wieder ehren / er würde Lob und Schmuck auff sie legen / und ihre Feinde in seinem Zorn verschlingen / Psal. 21/6.10. Wie er denn hingegen seine Verächter so schnöde und gering machen kan / daß sie ein elender / verachteter / verstossener Chania werden müssen sampt ihrem Saamen / Jerem. 22/28. Die Exempel sind gehässig. So ist nun kein Zweiffel / daß die hohe Herren schuldig sind die Ehre GOttes und das Königreich JESV Christi zu suchen und zu fördern für allen andern weltlichen Sachen.

Hie möchten nun fromme Evangelische Herren einwenden und sagen: Was sollen wir denn weiters thun? wir sehen uns ja umb umb Theologen / die die reine und gesunde Lehre haben / wir lassen keine Rotten und Secten einschleichen / wir befehlen unsern Superintendenten die Cantzeln wol zu bestellen wir lassen Gottes Wort lauter und rein predigen / wir lassen die Sacrament nach des HErrn Christi Einsetzung verreichen / was sollen wir mehr thun? Der HERR unser Gott gebe denen die ihn von gantzem Hertzen suchen / ein weises und verständiges Hertz / das jenige zu prüfen und zu erkennen / was die Weisheit Gottes saget. Anfänglich ist zu bedencken / daß die Sünden und Wercke deß Teuffels dadurch er sein abscheuliches Reich in den Fürstenthumern und Landen befästiget / nicht von einer Art sind. Etliche sind so beschaffen / daß sie unter dem Volck Gottes noch wol / durch Bitten / Ermahnen und Warnen können ausgereutet oder doch

zum wenigsten gemindert werden / etliche aber sind dermassen hart und starck worden / daß alle Vermahnungen und alle Worte daran verlohren sind / denn sie haben nunmehr durch lange Gewonheit und schönen Schein in den Hertzen der Gottlosen gewurtzelt/und ligen nunmehr in ihrem eigenem Element/darinn sie am allermächtigsten und kräfftigsten würcken; An solchen Leuten ist gar nichtes zu gewinnen/ wie der 58 Psalm zeuget v.5. 6. Sie haben Gifft wie das Gifft der Schlangen; wie einer tauben Ottern/die ihr Ohr verstopffet daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers/des Beschwerers/ der wol beschweren kan. Damit nun diese gifftige bittere Kräuter das gute Erdreich der Kirchen nicht gar überziehen und verderben möchten/wie denn wol zu befahren stehet / so hat der HERR nebenst seinem Wort auch das weltliche Schwerdt eingesetzet / die vermessenen und frechen Sünder aus seinem Volcke auszurotten / Rom.13/1.2. ꝛc. da ists denn ein grosser Segen / wenn die Gemeinen solche Könige und Fürsten haben / die da zum auffgegangenen Glantz der Kirche kommen/Esa.60.3. und ihre leibliche Macht zur Zierde und Wolfahrt der Kirchen anwenden und mit dem Persischen Könige ernstlich befehlen: Alle die nicht mit Fleiß thun werden das Gesetze deines Gottes . . . . der soll sein Urtheil vñ der That willen haben/es sey zum Tode oder in die Acht/oder zur Busse am Gut oder ins Gefängnis/ Esra 7. das that ein heydnischer König.

Die Sünden aber so durch das Schwerdt der Obrigkeit müssen aus dem Lande vertrieben werden/

sind

sind entweder wieder die Erste oder wider die Andere Taffel des Gesetzes Gottes. Die Sünden wider die andere Taffel werden in wolbestellten Regimentern noch etlicher massen gedämpffet und verbannet/ wiewol mehr umb der Straff-Gelder halben / oder weil der Widerpart drauff dringet / oder wegen der Beybehaltung der jurisdiction/ selten auß Liebe zur Gerechtigkeit und auß Eyfer gegen die Ehre Gottes seinen Zorn von seinem Volck mit aller Macht abzuwenden/davon will ich jetzt insonderheit nichts gedencken; Sintemal wenn die Obrigkeit hierinn auch alles thut/was thut sie sonderlichs / deñ die Heyden und Vnglaubigen thun eben dasselbige?

Was aber die Sünden wider die erste Tafel des Gesetzes Gottes anlanget/darinnen wird eygentlich eine Christliche Obrigkeit geprüfet und erkant / als die da auß dem Worte Gottes gelernet hat / den HERRN ihren Gott zu heiligen/und seinen Namen zu ehren/für seinem Volck/ Psalm. 29/1.2. Es ist nicht auszusprechen wie herrlich GOtt darinnen gepreiset wird/wenn die Oberherren und Gewaltigen/ mit Geberden / Worten und Wercken / den grossen und mächtigen Gott ehren/denn das ist als eine Leiter darauff der gemeine Mann hinauff zu Gottseliger Andacht steiget. Denn das Volck hält auß dem natürlichen Licht seine Regenten hoch/ und förchtet dieselbige als Götter und Majestäten auff Erden/ wenn denn das Volck siehet / wie ihre Könige und Fürsten den grossen Gott ehren / anbeten und für dessen Ehre eyfern / so entstehet in dem Volck eine sonderliche Scheu für der Allerhöchsten Majestät/

daß sich nemlich für derselben demütigen und beumüssen alle Gewaltrige / und alles was schrecklich ist auff dem Erdboden. Will nun die Obrigkeit Gottes Namen ausbreiten / so muß sie denjenigen Sünden widerstehen die den Namen Gottes am meisten entheiligen / und das sind die Sünden wider die Erste Taffel deß Göttlichen Gesetzes / und umb dieselbige auszureuten / haben sie den Namen der Götter empfangen / Psalm 82. als denen in solchen Dingen nichtes unmüglich seyn soll; wie denn darumb der HERR der Israelitischen Obrigkeit die Raache der Ersten Taffel wider die Abgöttische / wider die Zauberer / Wahrsager / Zeichendeuter / Flucher / falsche Propheten und Sabbaths-Brecher so ernstlich eingebunden hat / Levit. 20. Levit. 24. Deut. 13. ꝛc.

1. Müssen Obrigkeiten ins gemein allem ungöttlichem Leben von hertzen zu wider seyn / und die ungöttliche Menschen / ob sie noch so von grosser Geschicklichkeit sind / so viel immer müglich von hohen Ehren / Aemptern und anderer zeitlichen Glückseligkeit abhalten / und schamroth machen / denn nach dem die Gottlose befördert und erhoben werden / nach dem nimbt die Gottlosigkeit im Lande ab oder zu. Das war die Practique Davids im 101. Psalm. Ein verkehrt Hertz / spricht er / muß von mir weichen: den bösen kenne ich nicht. Der seinen Nächsten heimlich verleumbdet / den vertilge ich / der stoltze Geberden und hohen Muth hat / den kan ich nicht vertragen. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause / die Lügner gedeyen nicht

nicht bey mir. Frue vertilge ich alle Gottlosen im Lande/daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des HErrn. Das lasse mir einen löblichen Regenten seyn. Aber wenn hohe Bestallungen zu bedienen sind / wie wird darin gesehen auff die wahre Gottseligkeit? Die kombt nicht einmal in consideration, ja sie verhindert manchen wo sie noch etwa zu finden / daß er nicht kan von der Welt erhoben werden. Wann dann ungöttliche Personen geheget / erhoben und befördert werden / was ist das anders als die Gottlosigkeit selbst hegen / erheben und fördern / welches sehr abscheulich zu hören ist? Was hilffts denn / daß die Gottlosigkeit auff der Cantzel wird gescholten / und doch hernach in den Personen von Geistlichen und Weltlichen geehret?

2. Solten Christliche Obrigkeiten fleissig umbhören/und von ihren Kirchen-Dienern vernehmen/ wo noch Abgötterey / Segensprechen/ Aberglauben und Unverstand unter dem Volck im Schwange gehe / und wenn sie das erfahren / allen Ernst und Mittel fürwenden / daß des Teuffels Wercke zerstöret und das heilige Erkäntniß GOTTes desto mehr gepflantzet werde / da kan ein König auff seinem Stul sitzend alles böse vertreiben mit seinen Augen / wenn er wol umb sich sihet / Prov. 20/8. Vergeblich werden die Zauberer verbrandt / wo die Finsterniß und der Aberglaube durch das Feuer des Worts Gottes nicht aus der armen Kinder und der alten Leute Hertzen ausgebrandt wird / denn

das arme Volck weil es ohne die waare Erkäntniß Gottes ist/ und dem Aberglauben und der Abgötterey unterworffen/so kan nichts anders dann Zauberey erfolgen/ als der letzte Grad des Unglaubens. Hie solten sich Fürsten und Regenten nicht schämen mit den Dienern Gottes so gering sie auch sind/ offt Rath zu halten/wie dieser und jener Sünde zu steuren wäre/ denn so fragten sie den Mund deß HErrn/und das würde seyn ihr Urim und Tümim/ Num. 27/21. Da gehets denn wol zu/wenn ein Josaphat bekümmert ist/und forschet: Ist nicht irgend noch ein Prophet des HErrn hie/daß wir von ihm fragten/ 2. Chron. 18/6. Dem guten Könige Josaphat kam dieses verdächtig vor/daß alle vierhundert Propheten so einhellig ihrem König Achab Gutes weissageten/ denn er wuste daß die Einhelligkeit der Theologen nicht allezeit die beste/ er wuste auch daß die waaren Diener Gottes gemeiniglich verdrücket werden: Darumb forschet er mit Fleiß/ob nicht noch ein Prophet vorhanden/der etwa umb der Warheit willen verstossen sey/oder in einem Winckel verborgen lige? So solten die Obrigkeiten nicht allewege ihren ansehnlichen Doctoren und Auffsehern alle Sorge der Kirchen Gottes allein vertrauen/ sondern solten über einem so wichtigen Dinge/ damit alle ihre andere Fürstliche Händel nicht zu vergleichen sind/ auch mit andern geringern Dienern GOttes und Gliedmassen der Kirchen Rath pflegen/ was all unter dem Volck umbgehet/ und wie es am füglichsten aus den Stricken des Satans möchte außgelöset werden.

Wenn

Wenn aber die Obrigkeit saget/die Prediger sollen die Cantzel in acht nehmen/und sich nicht in solche Händel mängen/ so hören wir deñ leider den alten Gesang des Königes Amaziæ/ der/ da er von einem Man Gottes über seinem Götzendienst gestraffet ward/ den Mann Gottes anfuhr und sprach: Hat man dich zu des Königes Rath gemacht? Aber er muste auch wiederumb diese Antwort hören: Ich mercke wol/ daß Gott sich berathen hat dich zu verderben/ daß du solches gethan hast / und gehorchest meinem Rathe nicht/2. Chron. 25/16.

3 Solte die Christliche Obrigkeit allen denen die ihren Bauch zum Gott machen/ sampt allen Trunckenbolden/ Spielern/ Müssiggängern/ Fluchern/ Lästerern/Meineydigen und andern schädlichen Leuten mit Göttlichem Eyfer widerstehen/daß sie stracks in der Wurtzel verdorreten / und nicht weiter umb sich flechten möchten/dann umb dieser Leute willen kombt der Zorn GOttes über die gantze Gemeine. Ein Achan kan verursachen/daß das gantze Israel in dem Banne ist/Josuæ 7/12. Diese Leute sind dem Volck Gottes bey weitem schädlicher als ihre öffentliche Feinde/denn sie entrüsten Gott den HErrn zur Raache/ und ärgern die Frommen/ daß durch ihre gifftige Pestilentz gantze Städte und Länder angestecket werden. Zur Zeit der Pestilentz ordnet die Obrigkeit an/daß die Pest-Häuser verschlossen und zugemacht werden/damit der Gifft nit weiter gehe. Aber der Gottlosigkeit die zuvor beschrieben/wird das Haus nicht zugeschlossen/ sondern man machet ihr Raum und Lufft genung/ in dem die Obrigkeit nicht

allein diese faule pestilentzische Drüsen leidet / sondern sie noch dazu offt erhebet uñ zu Ehren fördert.

Es möcht jemand sagen: Wie ists der Obrigkeit müglich / auff solche Sing so genau acht zu geben / wer weiß was geschicht in allen Häusern und Zechen und Straſſen / wirds ihnen doch gnugsam von der Cantzel gesagt? Ich will aber hinwider gefraget haben / wann deines Fürsten Haupt-Vestung von einem Feinde belägert gehalten wird / und man vermuthet / daß einige Verrätherey sich in der Statt anspinnet / man weiß aber nicht / wer / wie oder wo? wird nicht alsobald nachgespüret und hausſuchung gethan? Läſſet man wol ab ehe die Verrätherey gefunden und entdecket ist / setzet man nicht eine Summa Gelds darauff wer den Verräther offenbaren kan? werden nicht die Wachten desto besser versehē / weiln der Feind in der stadt ist? Sihe so sehr bemühet man sich eine Stadt zu erhalten. Die Flucher / Trunckenbolde / Spieler / Müſſiggänger / Zäncker / Meineydige ꝛc. sind nichts denn Stadt- und Land-Verräther / den umb ihrenthalben kehret Gott die Städte umb. Sie sind die Füchse und kleine Füchse die die Weinberge des HErrn verderben / Cant. 2 / 15. die muß man fahen und greiffen / soll das gantze Volck nicht ihrenthalben im Zorn gefangen und ergriffen werden.

Geschicht aber wol das tausendtheil so viel Mühe diese schädliche Verräther der Kirchen zu dämpfen als an denen verräthern einer vestung geschicht? Ach wenn wir das Haus des HErrn lieb hätten / es würde Christlichen Obrigkeiten hierin nichts unmüg-

müglich seyn. Das machts daß schier weder Herr noch Knecht mehr umb das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit eyfert/und in ihren Hertzen die Kirche Gottes nicht anders als ein schnödes Babel halten/ darin alles verwürret zugehen müsse.

Die Prediger predigen zwar offt / wie alles in der Kirche GOttes nicht rein seyn könne/ wie die Fromme und Böse/ Gerechte und Gottlose unter einander auffwachsen: Allein/die Obrigkeiten sollen dieses nicht schlechter Dinge verstehen und glauben/ und daraus ihrem bösen Gewissen eine falsche Salbe kochen / dann solche Oerter der Schrifft / die von der Vermengung der Gerechten und Ungerechten in der Kirche Gottes reden/Matth.13/25.38.39.47. 48.sind von dem Heiligen Geist herfür bracht zum Trost der Gottseligen / daß sie sich nicht von solchen Versamlungen stracks sondern und abscheiden sollen / darin Heuchler und Maulchristen zu finden/ und werden durch das Unkraut und durch die faule Fische nicht grobe öffentliche kundbare Sünder / sondern solche verstanden / die nicht anders als durch die Engel am Tage des HErrn können abgeschieden werden; Aber was hat die Obrigkeit mit denen zu schaffen/die Gott allein zu richten ihm fürbehalten hat. Sie trägt mitler weile das Schwerdt wider die bösen und öffentliche Verbrecher der ersten und andern Taffel des Gesetzes Gottes und findet hierin gar keine Entschuldigung: warumb sie nicht mit dem König Josia Juda und Jerusalem reinigen / und das Haus Gottes bessern wolle/ 2.Chron.34/3.8.

4.Solte

4. Solte die Christliche Obrigkeit grosse Sorge und Ernst fürwenden/den Ruhe-Tag des HErrn recht und wol zu heiligen/den was für Segen Gott in diesen Tag geleget hat/wenn er geheiliget/und von den andern sechs Tagen/ allein zum Dienst Gottes und zur Ruhe in Gott abgesondert wird / ist nicht wol auszusprechen. Wie hingegen greulich zugedencken ist/daß dieser Ruhe-Tag Gott dem HErrn genommen/ und der Welt sampt dem Teuffel gegeben wird/daß seine heilige Wercke noch bleiben/und unsere Wercke müssen fortgehen/gleich als wenn dieser Tag zum prangen und zur Wollust abgesondert wäre; das Gericht hierüber stehet beschrieben Amos 8/5.6.7.8. dafür wir alle billich erschrecken solten/wo anders noch eine Gottesforcht bey uns zu finden. Dann man mag leicht erachten/wie es dem HErrn gefallen muß/daß da der HErr sein Volck ihm ruffet am siebenden Tage ein Fest zu halten/Exod. 5/1. die Menschen hingehen Stoppeln zu samlen auff den Befehl und Zulassung ihrer Fürsten/ihrer Herren und Eltern. Die Plagen Pharaonis sollen auch nicht aussen bleiben. Wenn denn Eltern und Herren ihre Kinder und Dienstbotten zu Höllebrände bereiten/durch die entzogene Ruhe in Gott/und ihre Kinder und Gesinde einem verfluchten Sodom und Babel ehnlich machen/darin Nesseln/Disteln und Dornen wachsen/und die Drachen wohnen/Esa 34/13. darinn der Teuffel seinen Mitgesellen zuruffet/v. 14 so kombts endlich in der Warheit auff Fürsten und Obrigkeiten/so mit Macht und Ansehen gerüstet sind/daß sie als Ober-Vormünder die Hörner

der

der Gottlosigkeit darnieder werffen/Zach. 1/21. und die Verbrecher deß Sabbaths des HErrn ohne Barmhertzigkeit straffen müssen / gleich wie sie sonst einen der den Land- oder Haus-Frieden bricht mit Straffe belegen. Darumb auch Jeremias als er die Sabbaths-Ruhe im Namen des HErrn zu halten befihlet / so ist das sein erstes Wort: Ihr Könige Juda/Jer. 17/20. anzudeuten/ daß die Könige und Fürsten die meiste Schuld haben wenn der Ruhe-Tag deß HErrn mit prangen/ mit Wollust/ mit Spatzieren fahren / Sauffen / Müssiggang oder weltlichē Geschäfften entweder gar zugebracht/oder doch zum wenigsten halb abgebrochen wird. Vnd wiederumb die gröste Förderung thun können / den Sabbath-Tag zu ehren und zu heiligen. Dahingegē verspricht Gott am selbigen ort/daß die Könige und Fürsten sollen mit Fürstlicher Herrligkeit auff Kind und Kindes Kind durch ihre Stadthor auß und einziehen / wenn sie seinen Sabbath heiligen / und daran die Stadthor ruhen lassen. Der Fürst Nehemia gibt hierinnen ein stattlich Exempel. Denn erst bezeuget er/daß die Verbrecher des Sabbaths übel thäten/Neh. 13/15. zum andern bestraffet er darumb seine Gewaltigen und Edelleute / v. 17. zum dritten dreuet er ihnen Gottes schwere plagen/durch widerholung alles Vbels/welches umb dieser Sünde willen über Juda kommen war/v. 18. zum vierdten schleust er die Pforten zu/ vers. 19. zum fünfften dräuet er/daß er wolle / an diese Sabbaths-Brecher die Hände legen/v. 21. von dem Tage an ward der Sabbath geheiliget. Vnd der HErr hat das dem

Fürsten

Fürsten Nehemiæ gedacht / und seiner nach seiner grossen Barmhertzigkeit verschonet/v.22. Würde unsern Evangelischen Obrigkeiten die Religion ein Ernst seyn / sie würden auch deßhalben da sie den Ruhe-Tag forderten / ewige Ruhe bey Gott und ein geruhiges Leben auff Erden sampt ihrem gantzen Lande gewißlich erlangen: da es hingegen recht bey Gott ist/daß weil wir seinen Ruhe Tag mit unserer Wollust brechen / er hinwider unsere Ruhe mit seinen Straffen breche.

5. Würde die Christliche Obrigkeit damit aller Gottlosigkeit das Wachsthumb verschneiden / weñ sie das Straff-Ampt des Heiligen Geistes so theur und werth hielte / als wenn Christus der HErr selbest da stünde in eigener Person und das Wort führete Luc 9/16. denn wenn ein Diener Gottes die kundbare herrschende Sünden straffet / und darüber für GOTT und Menschen bittere Klagen führet / so ist die Obrigkeit schuldig alsobald auff die Stimme des HErrn nachzufragen / und in der That zu bewersen / daß sie an den gestraffeten Sünden kein gefallen trage / sondern mit ihrem Eyfer und Rache anzeige / daß sie an der That rein ist/ 2. Corinth. 7/11. Denn wir sehen aus den Biblischen Geschichten wenn die Männer GOttes zu den frommen Königen / Fürsten und Gewaltigen kommen / und ihnen Gottes Zorn dreueten / so entsetzten sie sich dafür als für der Majestät Gottes selbst/ gaben GOTT die Ehre / und besserten sich. So redet Gottes Geist noch auff den heutigen Tag durch

seine

seine Werckzeuge. Aber wenn die Obrigkeiten der Kirchendiener Straff-Ampt hören als ein Mährlein / und lassen einerley und eben dieselbe Sünde immer forthin straffen / lassen die Diener GOttes vergeblich predigen / ruffen und schreyen / so verleurt eben damit das heilige Predigtampt sein Ansehen / und wird die Predigt nach gerade als zur Gewonheit mit Lust ohne einige scheu gegen die hohe Majestät Gottes angehöret / welches Ding so schröcklich und grausam ist / daß auch die Himmel dafür zittern solten / ja hiemit wird auff einmal die Genesung des Volcks von ihren Sünden gantz verzweiffelt böse gemacht / und in den Grund auffgehoben.

9. Wird damit der Gottlosigkeit grosser Vorschub gethan / daß treue und eyferige Kirchendiner keinen Schutz bey den Obrigkeiten finden / sondern allen Leuten / die von was Macht und Spitzfündigkeit sind / zur verfolgung und zur schmach frey fürgeworffen werden / da verklaget man sie für Gerichte ex L. diffamari, in puncto injuriarum; da schilt und lästert man sie frey und ungestrafft. Gebens die Diener Gottes / der hohen oder niedrigen Obrigkeit zu verstehen und suchen Schutz / daß sie mit frieden ihre schwere Amptswercke verrichte mögen / so hat zum wenigsten allewege der Verfolger der Diener Gottes causam magis favorabilem & præjudicium favorabilius, denn viel Obrigkeiten (das sprech ich keines weges den gottseligen Regenten zur verunglimpffung) haben in ihren Hertzen einen bittern Haß wieder alle die so die Sünden / damit sie

offt

offt selbst behafftet sind/straffen/und halten dieselbigen Diener Gottes in ihrem Hertzen/ ohne daß für rasende 2. Reg. 9/11. die Israel verwirren/ 1. Reg. 18/17. für Beelzebub Matth. 10/25. des Bannes und Todes werth/Joh. 15/2. für Stadt-Verräther Jer. 37/13. die da nicht suchen was zum Friede diesem Volck/ sondern was zum Unglück dienet/ Jer. 38/4. für Lotterbuben Act. 17/18. für Zäncker und Stäncker/Jerem. 15/10. für Auffrührer Amos 7/10. für Narren 1. Cor 4/10 für vogelfreye Leute/ v. 9. für einen Dreck der Welt/ und für Säge-Spänen/ v. 13. für Diffamanten Luc. 11/45. Also halten in ihren Hertzen gewaltige Welt-Leute von den Kirchendienern. Wenn dann ein vornehmer Mann daher kombt/und verklaget die Diener Gottes über ihrer Straff Predigt/ oder über dem Binde-Schlüssel und dergleichen/so findet er schon sein Vor-Urtheil für sich bey dem Richter eben darumb/weil es wider die Diener Gottes gehet. Denn es ist in dem Reiche des Teuffels eine heimliche conspiration und Verrath wider den HErrn Christum und seine Diener unter den Herren und Knechten / und können sie sich darüber gar leichtlich miteinander vergleichen/Act. 4/26 27. 29.

Daher finden denn mehrentheils die getreuesten Kirchendiener bey den Herrschafften den geringsten Schutz/denn auch ihr Name selbst ist an den Herren-Höfen und unter den Welt-Leuten so verhasset als der gröste Ubelthäter/Luc 6/22. Daher geschichts denn/daß die von den Schilden auff Erden hülffloß gelassene Diener Gottes seufftzen / zwar ihr Hülffe bey Gott suchen / und endlich finden/ dennoch weil sie hier-

hierdurch kleinmütig und furchtsam gemachet werden/und wol sehen / daß sie nicht allein nichts ausrichten/sondern auch das gantze Land wider sich erregen / so suchen sie der vexation loß zu werden/daß sie nur mit Frieden bleiben/ der Eyfer verschwindet/ und die heilige Hitze erkaltet/ zu unaussprechlichem Schaden der Gemeine Gottes/das sollen Obrigkeiten am jüngsten Gericht/uñ in ihrem Todt schwer für Gott zu verantworten haben. Da muß der Kluge schweigen/ Amos 5/13. und der HErr läst zur Raache/und zur Blindheit seine Zunge erstummen und an seinem Gaumen kleben/Hosee 3/26. O wehe alsdenn den Herren und den Knechten/ wenn ihre Prediger je länger je mehr im Eyfer zu Gott ersterben/ ein tummes Saltz/Matth. 6/13. und wie die Füchse Ezech. 13/4. werden.

Hingegen wenn der König Josaphat selbst sich der Diener Gottes annimbt/und ihren Dienst und Eyfer dem gantzen Lande anpreiset: Gläubet an den HErrn euern GOtt/ so werdet ihr sicher seyn/und gläubet seinen Propheten/ so werdet ihr Glück haben/2. Chron. 20/20. da gibt es Muth und Freudigkeit / da darff das ungöttliche Wesen das Haupt nicht empor heben.

Es dörffen die Oberherren nur nicht so embsig den Eyfer gottseliger Lehrer mit Gewalt dämpffen/ sintemal ich und wir alle ohne das zur Lauligkeit / Bescheidenheit und Discretion geneiget sind / daß alle Menschen wol von uns sprechen Luc. 6/26. mögen/ und wir nicht mit dem Creutze Christi verfolget werden/ gleich wie dort der Pabst Urbanus an sei-

nem Ertzbischoff schrieb: Urbanus Servus servorum Dei, Monacho ferventissimo, Abbati calido, Episcopo tepido, Archiepiscopo remisso. Jacob. Usser de Eccl. Christ. succes. p. 191. diß ist ein gefährlicher Abfall.

7. So ist hoch von nöthen / soll in unser Evangelischen Kirchen dem ungöttlichen Wesen gesteuret werden / daß die Fürsten und Obrigkeiten selbst die heilige Schrifft wol lesen und verstehen / und einen geistlichen Sinn daraus schöpffen / damit sie nicht allein in Religions-Streitigkeiten die Warheit von der Lügen unterscheiden / und nicht etwa ihre Macht zur Zuflucht der Lügen machen dörffen / sondern auch daß sie was am Gottesdienst / an guten Sitten und an der Forcht des HERRN in ihren Landen gebricht / alsbald selbst mit ihren eigenen Augen sehen können / gleich wie sie in ihren weltlichen Geschäfften / Rentereyen / Cantzeleyen / Schössereyen / Schäffereyen / Pächten / Gerechtigkeiten / Hoheiten / nicht alles frembden Augen vertrauen / sondern selbst wachen und mit zusehen; Also und viel mehr sollen Christliche Obrigkeiten selbst erleuchtete Augen und geübte Sinnen des Herrn Wort haben / daß sie die hohe geistliche Aempter nicht schlechter dinge als ein unnütz unwerth Gefäß ihren Superintendenten uñ Predigern anvertrauē / damit zu schalten nach ihrem Gutdüncken / sondern weil dieses Werck allen ihren Fürstl. Geschäfften weit überlegen ist / und die alte Schlange ihre List uñ Gewalt ohn Unterlaß wider das Volck Gottes gebrauchet / die Superintendenten / Auffseher uñ Prediger zu verblenden und einzuschläffern / müssen sie

selbst

selbst als Hirten und Bischöffe ihres Volcks den Schaden Joseps besehen und unter das Volck ausziehen dasselbige zum HErrn zu bringen/2. Chron. 19/3. Denn schlaffen die Hirten/so schläfft alles/und der Wolff hat das Rauben frey. Daher muste der König in Israel das Gesetz-Buch selbst abschreiben und täglich darin lesen/Deut. 17/19. Der König David betet: Ich suche dich von gantzem Hertzen/laß mich nicht fehlen deiner Gebott Ich habe Lust zu deinen Zeugnüssen die sind meine Rathsleute/Psal. 119/10.24. König Salomo bittet allein umb Weisheit und Verstand/2. Chron. 1/10. dem jungen König Joas wird zugleich die Crone und das Zeugniß oder Gesetz-Buch überreichet/2. Reg. 11. 12. Die Priester liessen es in Juda und Israel sachte geschehen/daß das Volck den Götzen dienete/und Höhen bauete/dann sie hatten ihre gute Einkunffte davon/und könten mit ein paar distinctionibus ihre Gewissen leicht besänfftigen.

Wenn aber der HERR weise und gottsförchtige Könige erweckete/die die Höhen abbrachen/und die Hayne abhieben/so erwachten denn die Hohen-Priester mit ihrer Clerisey auch/und folgeten ihren Königen nach. Dienet der König Jerobeam den Kälbern/gantz Israel dienet ihm. Gehet Josia der König in Juda ins Haus des HERRN/sie kommen alle als ein Mann/und thun auch also/2. Reg. 23/1.2. So schämeten sich nicht Constantinus die sachē der Bischoffe zu Tyro zu erkeñen/und Carolus M. die Strittigkeiten so durch Felicem einen Hispanischen Bischoff erwecket waren/zu erörtern. Kayser Theodosius und Valentinianus

in ihren Novellis de Judiciis setzen: Unter allen Sorgen die die Liebe zur gemeinen Wolfahrt uns aufferleget hat/ist dieses unserer Kayserlichen Majestät die allerhöchste/die Erforschung der Religion; so wir dieselbe im Schwange erhalten können/so haben wir den Weg zur Glückseligkeit eröffnet. Kayser Justinianus schreibet an Epiphanium: Das ist unser gröste Sorge wie die wahre Lehre Gottes fortgepflantzet/und die Priester ehrlich gehalten werden mögen. Richardus König in Spanien spricht die Kirchendiener mit diesen Worten an: Ihr selige Priester / wir sorgen nicht allein dafür fleissig / wie unsere Unterthanen im Friede leben und regiert werden mögen / sondern auch wir strecken uns durch die Hülffe Christi weiter hin auß zu denen Dingen die himmlisch sind/ und befleissigen uns das zu lernen / was die Völcker zu gläubigen Kinder Gottes machet. Das solten alle Evangelische Herren mercken / und die Sorge für den Gottesdienst und die Seligkeit ihrer Unterthanen nicht so geringschätzig achten. Denn das Volck darüber sie herrschen / ist nicht wie das Vieh/ noch wie die andere Heyden / sondern das heilige Volck/das Volck deß Eigenthumbs Gottes/ der Augapffel Gottes. David achtete sich auch darumb des Königreichs unwürdig / daß er solte ein Fürst seyn über das Volck dessen gleichen auff dem gantzen Erdboden nicht war/2. Sam. 7/23.

8. Dienet zur Verbesserung deß ungöttlichen Lebens in unsern Evangelischē Kirchen daß die hohe Obrigkeit von hertzē gewisse Fast- und Bettage ausruffen

ruffen lasse/an welchen eine grosse Frucht dem Volck Gottes zur Gottseligkeit zuwachsen kan. Denn diese Außruffung gehöret dē Obrigkeitē nach Göttlichen unnd menschlichē Rechten zu/wie zur gnüge auß Göttlicher Schrifft und aus den weltlichen Büchern bekant ist. Diese Fast- und Bet-Tage aber so sie nur mit Fasten und Beten umbgehen/ und mit Fasten und Beten sich enden/ und man mit dem gethanen Wercke nur zu frieden ist/ werden dem Reiche deß Satans schlechten Abbruch thun/ und die Feinde deß HErrn wenig dämpffen. Denn solche Fast- und Bet-Tage schon von Gott selbst Esaiæ am 1/15.58/5.Zach 7/5. verworffen sind/daran nichtes anders als Fasten und Beten geschicht. Sondern da muste bey dieser Gelegenheit die Ehrwürdige Obrigkeit 1. ehe der Fast-Tag angehet/in allen Collegiis, in allen Zünfften und in allen Häusern nachforschen lassen/ was darin ist dadurch Gottes Zorn kan erwecket und unterhalten werden/ und muste allen Fleiß anwenden/ wie etwa in Feuers-Nöthen/ daß das Stroh und Heu darinn sich das Feuer deß Zorns Gottes enthält/alsbald weggeschafft werde. Denn wenn ein Fasttag wird öffentlich ausgeruffen/ was ist das anders/saget ein gottseliger Scribent/der nur in dieser Materie fürgegangen/ als daß man vor aller Welt ausruffet/man wolle nunmehr von Hertzen sich zum HErrn von den Sünden bekehren/und das gottlose Wesen bessern/ja eben dasselbige/ umb deßwillen Gottes Straffen auff der Kirchen ligen. Damit wir nicht auff den Tag unserer Kasteyung vor dem Angesicht GOttes mit unsern auffrührischen

Waffen erscheinen/Gen. 35/2. Jer. 3/8. Und wo wir ja auff einmal alle Aergerniß nicht heben können/ daß wir dennoch auff den Fast- und Bet-Tag von Gott alle einmütig umb Stärcke und Krafft bitten/ daß wir am Himmelreich gewalt thun / und den Sünden und Mißbräuchen mit Gewalt und aller Macht widerstehen mögen / und wenn der Fast- und Bettag fürüber ist/ daß die hohe Obrigkeit umbfrage bey einem jeglichen Collegio, Zunfft / Stande/ Hause/ was ein jeglicher für einen Schluß für Gott gefasset/ was er für eingeschlichene Mißbräuche wolle abschaffen/ dazu ihnen die gewalthabende Obrigkeit die hülffliche Hand bieten wil. Daran solte der HErr mehr gefallen tragen / und die Fenster deß Himels über uns aufthun/ als wañ wir 50. Bettage halten/ und lassen doch nicht von den bösen Wercken/ so unter uns im Schwang gehen.

Und das solte der Obrigkeit gar wol müglich seyn / denn Gott würde auff ihre Seyte tretten/ dem nichts unmüglich ist. Der HErr ist mit euch/ weil ihr mit ihm seyd/ und wenn ihr ihn suchet / wird er sich von ihm finden lassen/ 2. Chron. 15/2. 2. Solte dem ungöttlichen Wesen zu Steur dieses ein trefflich Mittel seyn / wenn auff die Fast- und Bet-Tage mit erbaulichen und gottförmigen Ceremonien je zur hand durch Anordnung der Obrigkeit der Bund mit Gott erneuert würde / zwischen dem HErrn/ der Obrigkeit und dem Volck / daß sie sämptlich dem HErrn treu und hold seyn wollen/ ihre Greuel wegwerffen / und seine Gebothe halten; daß sie alsdenn ihre Seelen vor dem HErrn ihrem Gott mit einem

Eyd

Eyd und Gelübde verbinden / sie wollen beydes vor sich selbst / und in ihren Collegiis / Zünfften / Policeyen / Haußhaltungen / Mahlzeiten / Zusammenkunfften alle Gottgehässige Mißbräuche wegnehmen / und sich an den HErrn ihren GOTT als ein auffrichtiges Volck Gottes darin kein falsch ist / beweisen.

Die beyden trefflichen Fürsten Esra und Nehemia / da sie den verfallenen Gottes-Dienst wieder auffrichteten / und die Greuel umb deren willen der HERR sein Volck so jämmerlich zerstreuet und zerschlagen hatte / mit Ernst aus dem Volck zu vertilgen sich bemüheten / und wol wusten / daß die Menschen zum Gottes-Dienst träg sind / und gern frey / loß und ungebunden gehen / und besorgten deswegen / daß ihre heilige Reformation bald wiederumb ein Ende nehmen solte / wo sie nicht durch eine besondere Weise und grosse Solennität durch Eyde / Siegel und Gelübde sich und ihr Volck an GOttes hohe Majestät verbinden würden. Darumb lesen wir: Vnd in diesem allen machen wir einen vesten Bund und schreiben ihn / und lassens unsere Fürsten / Leviten und Priester versigeln / und sie kamen daß sie schwuren und sich mit Eyden verpflichteten in dem Gesetze GOttes zu wandeln daß durch Mose den Knecht Gottes gegeben ist . . . . und daß wir den Völckern im Lande unsere Töchter nicht geben / noch ihre Töchter unsern Söhnen nehmen wolten. Auch wenn die Völcker im Lande bringen am Sabbatthage Wahr uñ allerley Fütte-

rung zu verkauffen / daß wirs nicht von ihnen nehmen wolten . . . und daß wir das siebende Jahr allerhand Beschwerung frey lassen wolten / und wir legten uns ein Gebott auff / und gelobten daß wir jährlich einen dritten Theil eines Seckels geben zum Dienste im Hause unsers Gottes / Nehem. 9/38.10/29.seqq. Auff diese Weise haben auch die Gottselige Fürstē Josua / Jojada / Assa / Josia durch die Erneuerung des Bundes GOttes das Volck zum Gehorsam und zu waarer Besserung gantz glücklich auffgemuntert / Josua 24/25. 2. Reg. 11/17. 2. Chron. 15/12. 13. 2. Chron 23/1. 2. 3. 4. Diß ist abermal nicht unpracticabel / sondern in den vorigen Zeiten ein fürtrefflich Mittel gewesen / das gottlose Wesen zu bessern / und den Frieden mit Gott zu erlangen. Und das ist auch hoch von nöthen. Denn es ist ja der HErr der heilige Gott / der starcke Eyferer / welcher mit Macht über seinem Bunde eyfert / und seinen Zorn über seine Feinde rauschen läst hie und dort ewiglich / solten wir denn nicht mit eben so grossem Ernst / mit Eyden und Gelübden / mit Schrifften und Siegeln uns an seine Majestät aufs unterthänigst verbinden und seinen Willen thun / wie wir sonst einen Bund mit irdischen Fürsten unterzeichnen / und mit Fleiß die enthaltene Stück darinnen ins Werck richten?

Denn unser Gott ist ja nicht weniger ein König und Herr als irdische Herren / und sein Bund ist ja nicht weniger ein instrumentum Pacis als der irdischen Könige / und die Treue und Gehorsam seiner Bundsgenossen wird nicht weniger erheischet nach

seinem

seinem Befehl / als die Treue der Eydgenossen und der verbundenen Königreiche nach aller Völcker Recht; so kan er auch nicht weniger seine treue Unterthanen belohnen und seine Rebellen straffen als die Fürsten auff Erden. Woher kombts denn / daß diese Erneuerung des Bundes Gottes nicht an die Hand genommen wird von den Oberherren und Kirchendienern / ja daß diese meine Anzeige hierinn verachtet und etwa verhöhnet wird? Nirgends kombts anders her / als daß GOtt und sein Gebotte / und seine Sache und Wercke fast wie nichts geachtet werden / als wenn es nur ein Einbilden und Fabelwerck mit Gott und seinem Bunde wäre: Sie sprechen in ihrem Hertzen es ist kein GOtt / Psalm 14/2. daß kein GOtt sey sind alle ihre Gedancken / Psalm 10/4. sie glauben nicht daß er denen / die ihn suchen / ein Vergelter seyn werde / Hebr. 11/6. sie halten Gott nicht für einen gerechten / gütigen / warhafftigen GOtt in ihren Hertzen. Summa / sie sprechen: Es ist eytel und umbsonst GOTT zu dienen / Mal. 3/14. So hat ein Bancorottirer, mehr Glauben als unser HERR GOtt mit seinem Wort und Wercken bey den Klugen dieser Welt. Ach lasset diese abscheuliche Atheisterey nicht auß euern Thaten herfür blicken ihre hohe und gewaltige Leute! Gebet GOTT im Himmel die Ehre die ihr euch gerne Götter auff Erden nennen lasset. Wie Groß ist die Herrligkeit der jenigen die Gott zu seines Reichs Ampteute gemacht hat? Wie viel guts und heilsames könnet ihr doch ausrichten / zu der Kirchen Gottes ewiger Wolfahrt / so ihr nur wollet.

Ihr wollet daß alle euere Unterthanen und Landsassen euch ehren und förchten sollen / und dazu vermahnen wir sie auch / ists nicht billich daß ihr den allerhöchsten HERRN / der euch erhöhet und zu seinen Lehnleuten und Dienern auff eine besondere Weise gemacht hat / ehret / förchtet und dienet? Ihr werdet sehr verbittert und ungnädig (und das hat auch seine gute Ursachen) so jemand euere Gebote verachtet / und euer Ansehen verkleinert. Warumb wollet ihr denn den Bund euers GOttes mit euerm Volck nicht erneuern und seine Ehre über alles suchen / der euch euere Fürstliche Ehre verliehen hat? Machet die Thore weit und die Thüre in der Welt hoch / daß der König der Ehren in euer Land einziehe / so wird der König der Ehren euere Thor wiederumb schützen und ihre Riegel vest machen / daß ihr das Glück Jerusalem sampt euren Kindern und Kindes Kindern sehen werdet: Amen das sey also. Der HERR gebe den Regenten erleuchtete Augen. Sonst wird man je länger je mehr mit unserm höchsten Verderben erfahren! daß das Lehren und Predigen endlich gar zur Gewonheit hinaus schlagen und auff ein דַּבֵּר דָּבָר Wort-Sprechen Esaiæ 58/13. hinaus lauffen werde zu unserm Gerichte und Verdamnis.

So viel hab ich auff diß mal / Gottergebner Leser / anzeigen müssen / aus was Ursachen das Lehren und Predigen in unsern Evangelischen Kirchen keine oder doch wenig Früchte bringe / wofern die oberührte Mittel der Seligkeit nicht zugleich an die Hand genommen werden / dafür dermaleins GOtt dem

HERRN soll Rechenschafft gegeben werden/ und ob ich nicht allwegen dabey geschrieben/ wie dieß eingerissene gefährliche Dinge können gebessert werden/ so achte ich doch daß das Erkäntniß unser selbst die erste Staffel ist zu grösserer Erkäntniß. Und der die Vrsachen einer Erkäntniß anzeiget / der thut nicht ein geringes / und gibt zugleich Anlaß an die Hand/ tüchtige Mittel wieder die entdeckte und aus ihren Vrsachen auffgewickelte Kranckheit zu nehmen. Ich unternehme mich nichts mehr/ ohne was mir von Gott nach seinem Wort geoffenbahret ist/ dasselbige habe ich anzeigen müssen / daß ich meine Seele errettete. GOtt weiß daß ich suche das / das Jesu Christi ist: welches so du auch suchest; wirstu deine vorgefaste Meinungen und was sonsten hinderlich ist die Warheit zu hören/ beyseit setzen / und dich mit mir über den Schaden Josephs weiter bekümmern/ und die Hände mit anschlagen/ damit uns Gott nicht übergebe/ und uns mache wie Sodom/ uñ wie Gomorrha.

Das siebenzehende Capitel.

Von etlichen Einreden hiewieder sampt der Antwort.

DEmnach ich einem und andern diese meine Anzeige entdecket / habe ich befunden / daß Unterschiedliche Meinungē darüber gefallen/ und zwar solche/ die einen Grund zu haben scheinen/ warumb dieser mein uñ ander gottseligen Hertzen Rath nicht zu beobachten / sondern viel mehr zu ver-

zu verwerffen sey als eine Sache von schlechter Importantz. Weil denn sich an solche anderwärtige Meinungen die schwache und dennoch Gottliebende Hertzen leicht stossen können/ (umb der Laulichten und Eyferlosen willen / als an denen gar nichts ist zu gewinnen/ wolte ich nicht ein Wörtlein nachgeschrieben haben) habe ichs für gut und heilsam angesehen / so ich nur kürtzlich auff die Einreden antwortete : Erstlich wird fürgeworffen wenn man würde nach besagter meiner Anzeige den Kirchen-Stat reformiren/ so würden Spaltungen und Secten entstehen. Antwort 1. diese Spaltung müste alsdenn herkommen entweder von denen die dieser Reformation des Kirchen-Stats widersprechen/ oder sie müste von denen entstehen/ so nach einer guten Reformation sehnlich Verlangen tragen/ und deßwegen alle gebührende Mittel und Wege versuchen. Nun aber haben wir uns von besagten Herren wegen Spaltung und Ketzerey nichts zu fürchten/ als die an aller Spaltung ein hertzlich mißfallen tragen : So haben auch wiederumb gedachte Herren sich für den Eyferern umb die Besserung der Kirchen nicht zu fürchten / denn wir gelernet haben die Schwache zu tragen/ ja die Bösen zu dulden/ biß ihnen Gott dermaleins zu seiner Zeit Erkäntniß gebe. Wir sind schuldig die Warheit anzuzeigen/ zu bekennen/ dabey zu beharren in Liebe und Leid/ so sind wir auch schuldig Zeit und Stunde von Gott zu erwarten/ wenn er will gantz gnädiglich seinem Volck die Augen eröffnen. Die Schrifft nennets καιρὸς ἰδίας die rechte bequeme Zeit/ 1. Tim. 2/6. Aber damit wir unsere Seelen erretten/ müssen wir beydes zu

rechter

rechter Zeit und zur Unzeit von der Wahrheit zeugen/ und mit Anruffung des Namens Gottes nach Gottes Segen über unsere Arbeit seufftzen. Unterdessen vermahnen wir jederman zur Heiligung und zum Frieden. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung sondern des Friedes/ wie in allen Gemeinen der Heiligen. Wir bitten umb nichts mehr als umb eine gottsfürchtige brüderliche Synodum und Einigkeit über den Sachen Gottes. Woher soll denn nun die so hoch befürchtete Entspaltung entstehen?

2. Dörffte auch wol diese Antwort nicht ungeschickt seyn / welche der selige Lutherus des Pabsts Abgesandten Vergerio gegeben/ welcher als er Luthero dergleichen fürwarff / dieses zur Antwort empfieng: Ihr habt wol bekant/ sprach Lutherus, daß ihr euch auff Theologische Sachen nicht wol verstehet....., dann niemand kan wider das Evangelium darumb sich beklagen / weil in Teutschland Auffruhr entstanden ist/ ohn allein der die Schrifft nicht gelesen hat / noch weiß / daß dieses die Eigenschafft deß Worts Gottes ist / daß wo es geprediget wird/ da macht es Auffruhr und Tumult/ biß es die Eltern und Kinder auch untereinander uneins macht. Pietro Scave Hist. Conc. p. 78.

3. Aus Gottes gerechter Straffe müssen Spaltungen endlich unter das Volck Gottes kommen/ weil wir uns nicht bemühen das Böse zu meiden/ welches Gottes Zorn über uns erwecket / und eben darumb wird ein grosser Abfall geschehen/ dieweil die Warheit verachtet und verlachet wird. Die Juden förchten sich/ liessen sie Jesum leben/ so würde ein Auff-

Auffruhr entstehen/und die Römer würden zur straffe ihnẽ Land un Leute nehmen: da doch eben darumb die Römer kamen uñ ihre Stadt anzünden müsten/ weil sie den Herrn Jesum getödet hatten. So gehets wenn wir uns so politisch förchten. Was für heimliche Atheisterey schon bey hohen und niedrigen angangen/das ist bekandt. An Spaltungen und Rottẽ wirds uns auch nicht mangeln. Umb deiner vielen Ubertrettung willen/ hastu auch viel Widerstand Hoseæ 9/7.

Zum Andern/wird uns fürgeworffen: Es möchte aus solcher Reformation des Kirchenstats groß Unheil entstehẽ/ja wir sten gar darüber umb Gottes Wort/Sacramenta/Predigampt und umb alle gute Ordnung komen. Antw. 1. in dieser bösen Welt kan nichts ohne Unlust/gefahr und Unacmach angegriffen werden / wir müssen unsere Kleider verkauffen/und ein Schwerdt kauffen/Luc. 22/36. So unsere erste Reformatores sich durch diesen einwurff hätten vom gutem wollen abwenden lassen/wie elend möchte es itzt mit uns stehen? 2. Es ist ein schlimm ding/daß ehe wir noch an etwas heilsames die hand schlagen / so wollen wir zuvor mit unser Vernunfft außmessen/ was die sache werde für einen Fortgang und Ende nehmen. Da wir doch bedencken solten/ daß uns nicht gebühret verborgene Dinge / die der Vatter seiner Macht vorbehalten hat/zu forschẽ/ sondern bloß auff den Befehl und Zusage Gottes zu sehen. Wir dürffen dem mächtigen Gott nit Rath und Anschläge aus unserm hochvernünfftigen bedencken angeben/als welcher sein selbst eigen Werck wider alle Hinderniß / Unlust und Ungemach

weiß

weiß auff tausenderley Art hinaus zu führen / 2. Sam. 10/12. 2. Chron. 15/7.

3. Was anlanget / daß wir solten darüber die reine Religion / Gottesdienst / Ordnung / Sacrament / und alles verlieren / das ist ein menschliche eitele Bedrohung / welcher wir entgegen setzen / eine Göttliche warhafftige Bedrohung / die Christus gesprochen Luc. 8/18. Wer da hat / dem wird gegeben / wer aber nicht hat / von dem wird genommen auch das er meynet zu haben. Wir haben noch einen Kirchen-Stat / aber der mehr ein Schatten und Schein ist / als ein warhafftig Ding: dennoch weil wir damit so kalt und nachlässig umbgehen und geistliche Gaben nicht mehren / so sollen wir auch das verlieren / was wir haben oder vermeynen zu haben. Hie stehen die Drauworte Christi auff unser Seiten / was förchten wir denn vergebliche Drawungen der Menschen wider uns?

Zum Dritten / wird uns fürgeworffen: Omnis innovatio & mutatio periculosa est, Alle Neuerung und Aenderung ist gefährlich. Antwort. 1. Es ist leider zu beklagen / daß die Veränderung guter Dinge in ärgere mit der Zeit grosse Gefahr der Kirchen Gottes bringet: Und wenn die Kirche Gottes die ersten Wercke nicht verlassen hätte / und viel gute erbauliche Sachen in etwas ärgers verneuert und verändert / warlich wir wolten Gott dafür hoch preisen / und dörfften jetzo nicht von den Politischen Leuten diesen Fürwurff hören.

2. Wir gesehen aber gar nicht / daß die sachen so wir hie fürgebracht / solten unter Neuligkeiten oder neue Dinge gerechnet werden / da es doch viel mehr Alte heilsa-

heilsame Dinge sind / im erdenen Tiegel bewähret siebenmal / von welchen wir entfallen sind in eine schädliche Neuerung. Darumb bemühen wir uns / daß wir die Kirche GOttes zu ihrem alten Stand bringen mögen / Ezech. 16/55. daß sie an die vorige Zeiten / an die alten Jahr gedencke / Psal. 77/6. nach den alten Wegen frage / Jer. 6/16. und daß das Hertz der Kinder zu ihren Vättern bekehret / und das Hertz der Vätter zu ihren Kindern gekehret werde / daß sich die uhralten Christen unser nicht schämen dörffen / Malach. 4/6. und der Fehl gebessert werde an uns / welchen der Sohn Gottes an seiner Gemeine zu Epheso straffet: Ich habe wider dich daß du die ERSTE Liebe verlässest. Gedencke wovon du gefallen bist und thue Busse / und thue die erste Wercke / Apoc. 2. Was ist unser Fürnehmen anders als daß die Kirche Gottes ihre erste Liebe / ihre erste Wercke wieder ergreiffen / und Busse thun möge? Der nun das verfallene wieder will auffrichten helffen / der ist ja nicht neulich / noch der Neuerung einführet. Wir müssen viel mehr alle bethen: HErr / verneuere unsere Tage wie vor Alters / Thren. 5/21.

Zum vierdten / wird uns vorgeworffen es müsse diese Reformation heilsamer Sitten von allen Evangelischen Gemeinen zugleich angehoben werden / und nicht von einem oder andern herkommen. Antwort 1. Es sind viel Stücke hierunter die ohne zuthun anderer Leute und Kirchen können von uns gebessert werden / und darinnen unser Gehorsam an anderer Leute vorhergehenden Gehorsam nicht muß

gebun-

gebunden werden. Das ist ohne Zweiffel die Tieffe unsers Geistlichen Feindes / daß er uns der Sachen Schwärigkeit vest einbildet / und uns beredet / daß wirs auch an andere Höffe / Academien / Städte / Gemeinen versenden und Einigkeit suchen sollen / da wird denn daß gute auff die lange Banck geschoben / der erste Eifer wird kalt / die Zeiten und Tagen bringen ihre neue Plagen und Hindernisse mit sich / biß das endlich nichts daraus wird. 2. Ists gar glaublich / daß hin und wieder in unsern Evangelischen Gemeinen fromme Hertzen sind / so auff die Mängel unserer Kirchen / auch ein Auge haben / und mit uns eben solches Vnheil beklagen / wie Gott der HErr aus Gnaden auff dieser Vniversität den Geist der Theologen erwecket hat / vid. Dn. D. Quistorpii pia desideria: und wiewol die an andern Oertern wer sie sind nicht kennen / wie sie von uns auch nicht wissen / so wir denn durch unsere gute Exempel ihnen fürgiengen / so würde Gottes Heiliger Geist dieselbe auch erwecken / daß wir in Einigkeit deß Glaubens und der Liebe mit einander an Zion baueten.

Es hätte der einige Lutherus nimmermehr solchē beyfall angetroffen / wo nit schon vor uñ zu seiner Zeit viel tausend erleuchtete Menschen nach der Offenbarung des Worts GOttes sehnlich verlangen getragen hätten / da nun der selige Lutherus auffstand / da wurden vieler Hertzen Gedancken offenbar. 3. Vnd wenn wir in einer Stadt oder in einem Lande gleich allein wären / die solche Reformation erst anfingen / so müssen wir auch bedencken / daß einer

seyn muß der den ersten Stein lege/Zach. 4/7. und daß das Himmelreich gleich ist einem Senffkörnlein/daraus ein Baum wird/ und einem Stücklein Sauerteig/welcher drey Schöffel Meel gar durchsäuert/Matth. 13/32.33. Darumb müssen wir uns an dem kleinen und geringen Anfange der Wercke Gottes nicht irren/denn dieselbige haben eine heimliche durchdringende Krafft bey dem Häufflein der Gerechten/und unserm Glauben würden viel Gemeinen durch Gottes Segen nachfolgen.

Zum Fünfften wird uns vorgeworffen/es würde eine unsägliche Mühe kosten so in unsern Kirchē die angezeigte Mißbräuche solten abgethan werden. Antwort. Einmal ist gewiß/daß wir nicht allein zur Arbeit gebohren sind/ sondern auch daß wir zu Knechten Gottes theur erkaufft sind/absonderlich/ die wir zu dem Wercke deß HErrn abgesondert seyn 1. Tim. 3/1. Da können wir ja unsern Schweiß und Mühe nicht besser anlegen/ als an den Dienst deß Allerhöchsten/ an die Außbreitung seiner Ehre/ an die Erbauung seiner Kirchen/und an die Erbauung seiner Kirchen/ und an die Gewinnung vieler Seelen? O fürtreffliche Wercke! Ach wir rühmen uns daß wir sind Diener Gottes/ Mitarbeiter Gottes/ Zimmerleute an dem Hause GOttes/ Wächter/Hirten/Menschen-Fischer/das sind allzumal müheselige Handthierungen unter den Menschen/und wir fliehen die Arbeit/vermeinen/daß dem mächtigen Reich deß Teuffels und seiner Schuppen mit Schlaff und gutem Gemach kan abgebrochen werden/aber ob sich damit das Gewissen warhafftig für Gottes Richterstul stillen lässet/das ist sehr zweifelhafftig.

Zum

Zum sechsten/wird uns fürgeworffen/unsere Anzeige und fürhabende Reformation werde doch lautere verlohrne Arbeit seyn / es werde hie nicht alles Engelrein werden/denn es stehe geschrieben: das krumme kan nicht recht werden/ Eccles. 1/15. Antwort. Das ist das Muster eines starcken uñ grossen Unglaubens / als die wir Gottes Macht und Weisheit nach der unsern abmessen. Wir wollen mit den Israeliten uns in das verheissene Land wider die Cananiter nicht wagen / dann sie sind uns zu starck/und haben grosse und veste Städte/Num. 13/32.29. Wir haben GOttes Wort / Befehl/ Gottes Weisheit und Macht an unser Seiten/derselbige so das gute Werck in uns angefangen/uñ uns die Gedancken zur Verbesserung eingegeben / der ist mächtig gnug sein Werck hinauß zu führen/als/welcher überschwenglich mehr thun kan / als wir bitten und verstehen. Gott der der Aposteln und vor hundert Jahren der gottseligen Männer Reformation in vielen Königreichen wunderlich gesegnet hat / lebet noch. Ja wenn wir auch gleich hiemit nichts oder gar wenig ausrichteten / wie wir zu Gott ein viel bessers Vertrauen haben / so wäre es doch ein trefflicher hertzerquickend Trost für unser Gewissen vor Gott/ daß wir an Gottes Kirche/alles alles gethan/wz wir zu thun gewust und vermöcht haben/nach der Gabe die uns von Gott vertrauet war/daß wir der Kirchen nicht verhalten haben ALLEN Rath Gottes/zu ihrer Behaltung/und von ihrem Blute rein sind/Act. 20.26.

Zum siebendē/wird uns vorgeworffen/die Menschen in unsern Kirchen sind nunmehr der Frey-

heit gewohnet / und würden sich nicht nach der ersten Kirchen Satzungen so eng und dreng einspannen lassen / es würde ihnen ein unerträglicher Last seyn. Antwort / 1. es ist nichts neues daß die Gottlosen / deß HErrn Wort eine Last nennen / Jer. 23 / 36. kein gutes sondern eitel böses / 1. Reg. 22 / 8. denn es passet sich auff ihre Sitten und Begierden gar übel. Darum̃ werffen sie gern solche Last von sich / dz sie ihrer Freyheit gebrauchen kön̄en Sie zerbrechen das Joch / Jer 5 / 5. und zerreissen die Seile / darinn sie solten auff rechter Bahn geführet werden. Dahingegen ist die Rede Gottes freundlich den Frommen / eine leichte Last / Matth. 11 / 30. Seine Gebote sind nit schwer / 1. Joh. 5 / 3 eine Ruhe für die Seele / Jer. 6 / 16. wie solches gnugsam auß der alten Kirchen täglicher Praxi zu ersehen ist / als welche in ihrem geistlichen Wolstande sich nie über die Strenge beschweret hat. Wo wir aber über diese Last und Strenge murren / so kan GOttes Sohn gar leicht auff uns werffen / eine andere Last / Apocal. 2 / 24. dz wir dem Menschen der Sünden auffs neue dienen müssen / oder ein ander eisern Joch annehmen.

2. So wir nur ein wenig zurücke dencken / wie für uns Christus deß bittern Tods des Creutzes gestorben ist / und uns befohlen hat / daß wir uns selbst verleugnen / unser Creutz auff uns nehmen und ihm also nachfolgen sollen / und wie wir alle geistliche Menschen und bußfertige Kinder Gottes für allen andern Türcken / Juden / Heyden / un allen Unglaubigen wollen angesehen seyn / ach wie solten uns die angezeigte Pünctlein zu schwer und zu strenge seyn

unse-

unsere schuldige Pflicht abzuleegen? Was fürtreffliche Leute müssen doch waare Christen seyn / die uns von dem Geiste Gottes bezeugt werden / daß sie sind wiedergebohrne / neue Creaturen / lebendige Gliedmassen Christi deß Sohns Gottes selber: die durch den Leib und Blut Christi deß Sohns GOttes gespeiset und getränket werden / hie zu einem gottseligen / und dort zu einem ewigen herrlichen Leben? was müssen doch solche Evangelische Christen / deren Fürgänger und Hirten wir seyn / für einen heiligen Wandel führen und die da sind ein Licht in dem HErrn / Epheſ. 5/8. wie müssen sie doch ohne Tadel / und lauter / und Gottes Kinder unsträfflich unter den Welt-Kinder scheinen als die Lichter in der Welt / und als die Stern am Himmel / Phil. 2/15.

Gewiß so wir nichts weiters anfahen als die erbarn Heyden / die von ihrer blinden Vernunfft / und von den Irrgeistern ihrer Philosophen sind auff ein tugendsames Leben geführet worden / wie denn warhafftig das beste Leben heute zu Tage unter uns ins gemein nichts mehr denn heydnisch ist / können nicht alle Vngläubige von uns auch fragen: Ist das des HErrn Volck? Ach in angezeigten Dingen können wir nicht zu ernstlich / zu streng und genau seyn / weil sie uns nach der heiligen Schrifft und der Kirchen Göttlichem Gebrauch zu unserer Pflicht un Schuldigkeit anweisen / daß wir unsere Leiber begeben zum Opffer GOttes und brünstig im Geist dem HErrn dienen / Rom. 12/1.11. daß wir mögen wachsen und zunehmen in der Gnade und Erkäntniß unsers HErrn Jesu Christi / 2. Petr. 3 18. daß wir

vergessen was hinder uns ist/uns streckē nach dem was für uns ist/Phil. 3/10. daß wir auff das Himmelreich Gewalt thun / und es mit Gewalt zu uns reissen/Matth. 11/12. daß wir zu erst und für allen Dingen das Reich Gottes suchen und seine Gerechtigkeit Matth/6/33. wollen wir denn hie vnsere fleischliche Freyheit fürziehen / und von der Härtigkeit und Strenge disputiren?

Zum Achten wirdt vns fürgeworffen / daß wofern die Evangelische Kirche solte vnd muste von solchen Mißbräuchen gereiniget werden / und daß ein solches grosses Verderben der Seelen daran hängen solte/so hätten wir ja auf Universitäten unter den Professoren / auff dem Lande unter den Superintendenten/in den Städten unter den Pastoren so viel kluge/gelahrte und verständige Männer; welche nicht allein solche Reformation unnöthig halten / sondern auch dieselbige ernstlich widerrathen/widersprechen / und bey andern und unter sich für Weigelianische / Schwenckfeldische Irrthumber schelten / ja gar über solche Fantasten und Schwärmer/ wie diese hochgelahrte Herren sie zu nennen pflegen/eine Verfolgung erwecken/und uñ eines Worts willen stracks Sünder machen/ Esaiæ 29/21. Antwort. Ich achte nicht daß ein verständiges gottförchtiges Hertze sich daran stossen soll/denn wir wissen ja / daß Gott der Vatter aus seinem Göttlichen Wolgefallen die Geheimnisse seines Königreichs den Weisen uñ Klugen verborgen hat/uñ hat es den Unmündigen offenbahret/Matth. 11/25. und hat dem Reiche Gottes nie grösser Schade und Abbruch

bruch geschehen können als durch die Sapientes secu i die Klugen dieser Welt / von welchen Paulus zeuget in der 1. Corinth. am 1. daß GOTT durch die thörichte Predigt des Evangelii die Weisheit der Weisen habe zu Narren gemacht und abgethan / bey welchen Gottes Weisheit Thorheit seyn muß biß auff den heutigen Tag Wer hat den Propheten / Christo und den Aposteln häfftiger widerstanden / als eben die Hohenpriester / Priester / Professorē / Doctoren / Phariseer / Schrifftgelehrten / Philosophen / und mit einem Worte Sapientes seculi ? deñ diese Weltweisheit ist eine Feindschafft wider Gott Rom. 8/7. Es fraget sich / ob Theologen uñ Prediger auch etwa Sapientes seculi seyn ? Ja freylich. Deñ die Weltweisheit ist eigentlich also beschaffen: 1. Ist sie scharpffsinnig und durchgründet leicht weltliche Sachen / wo sie fäst oder loß sind. 2. So siehet sie auff ihr eigen interesse, Nutz und Ehre / durch ihre Anschläge nicht allein nichtes von ihrem Ansehen zu verlieren / sondern solches zu mehren. 3. So trachtet sie nach einem geruhigem Staat / alle Sachen in guter Ruhe und Friede zu erhalten. 4. So straffet und eyffert sie auch wider die Sünde / welche die gute Policey-Ordnung etwa zerreissen / aber über die andern Sünden und Mißbräuche läsſet sie sich keine graue Haar wachsen. 5. Ist sie stoltz und auffgeblasen / läst ihr nicht sagen von einem armen Mann Man kan zu diesem Spiegel erwehnete Personen halten / und die Frage entscheiden.

Nichts ist in der heutigē Welt / das den Verstand und das Vrtheil der Theologen und Prediger

mehr

mehr verblendet und verderbet / denn die Privat-Affecten / und die eigene Liebe / wenn sie nemlich ihren eigenen Nutz und Sachen allzusehr in Göttliche Dinge mengen / und sich umb Christi willen noch nicht verleugnet haben. Und was ist bey solchen Leuten lächerlicher als die Einfalt in Christo / und was ist bey ihnen preißlicher als mit fürtrefflichen Welt-Männern können umbgehen / und pro ratione Status seine Sachen einrichten? Wenn nun ein armer weiser Mann etwa gefunden wird / der eine belägerte Stadt durch seine Weisheit erretten kan / so wird sein Rath verworffen / und niemand gedencket desselben armen Mannes (Eccles. 9/15. 16.) sondern seine Weisheit wird verachtet. Sie machen des Armen Rath stinckend / Psalm 14/6. da müssen die Einfältigen mit ihrer Weisheit Narren und ein Vieh seyn / wenn die Weltweisen von oben herab reden / ihren Mund in den Himmel hinauff setzen / und ihre Zunge durchwandert die Welt / Psalm 73/22. 9. 10. Also ists nun nichts neues / daß die Obersten dieser Welt die Weisheit Gottes nicht erkennen / 1. Cor. 2/8. Und es kan die Kirche Gottes in diesen Zustand gerathen / daß alle ihre Wächter blind werden / und alle ihre Schaffhunde stumm / und die Seher ligen und schlummern gerne. Da die Hirten keinen Verstand wissen / da sie alle auff ihr gut dünncken sehen / ein jeglicher auff seinen Vortheil / auff seine Seite / Esa am 56/10/11. O elender Zustand der Kirchen / und der Heerde Christi! Kommet derowegen alle Thier auff dem Felde und fresset / ja alle Thier im Walde / v. 9. das ist eine alte

Lügen /

Lügen / daß das Volck von den celeberrimis geschrenen hat: Sie sind des HErrn Tempel / Sie sind des HErrn Tempel / Sie sind deß HErrn Tempel / Jerem 7/4. Jeremias hat schon mit solchen fürtrefflichen gelehrten Leuten geredet / und ihnen ihren Stoltz auffgerücket sagend: Wie sprechet ihr doch / WIR sind weise / das Gesetz deß HErrn ist bey VNS / Jer. 8/8. Derowegen mögen wir beten wie jener Heil. Mann / dem ich in dieser Schrifft vielfältig nachgegangen. A Sapientibus Seculi libera nos Domine, und uns durch solche Larven nicht abschrecken lassen.

Zum neundten wird uns fürgeworffen / diese frühzeitige Dinge sind klein und geringschätzig / und betreffen nur Kirchen-Gebräuche: Es sey Gott dafür zu dancken / daß wir die rechten grossen Wolthaten GOttes haben sein heiliges Wort und die beyde Sacramenta Antwort unsers grossen Gottes Gebott sind alle groß in Ansehen deß Gesetzgebers / welcher uns so wol in kleinen als in grossen Dingen gehorsam zu seyn verbindet. Das ist der Phariſæische Sauerteig / die verborgene ihrem Ansehen nach kleine Dinge zu bemänteln / und für nichtig zu halten / als den Mord und Todtschlag des Hertzens Matth. 5. Für diesen Saurteig der Phariseer müssen wir uns hütē / uñ in den geringsten sachen Gottes getreu seyn / denn der untreu ist in den geringsten / der ist auch untreu in den gröſten / Luc. 16/10. 2. Wir haben ja bißher fast mit Schmertzen gelesen / daß man offt auff den Universitäten über kleinen fürwitzigen Fragen groß Gezänck angerichtet / und

in den kleinsten Puncten der Lehre ärgerliche Sachen angefangen: warumb sollen wir denn nicht eben so wol die geringste und kleineste Puncte der Übung der Gottseligkeit (die doch in der Warheit groß und nothwendig sind) handhaben/ da doch die Erkäntnis der wahren Lehre ist gegeben zur Gottseligkeit/ Tit. 1/1. zur Verleugnung deß ungöttlichen Wesens/ cap. 2/11. 12? darumb so man jenes thut/ muß man dieses nicht lassen/ denn über eine dunckele/ unnöthige/ unerbauliche Frage/ Krieg anfahen/ und unterdessen die gantze Gemeine im ungöttlichen Leben verderben lassen/ das heisset Mücken seigen/ und Cameel verschlucken/ Matth. 23/24. 3. So ist zu bedencken/ daß unser grosser GOTT auff/ unserm Ansehen nach/ kleine dinge ein mächtiges auffsehen hat/ darumb schlug er fünffzig tausend Mann unter den Bethsemitern/ weil sie nur auß Fürwitz in die Lade des Bunds gekucket hatten/ 1. Samuel. 6. Und da die sonst Gottselige und eyfferige Könige in Juda nur die Höhen stehen liessen und nicht abthäten/ wird ihnen von dem HErrn solches fürgerücket/ 2. Chron. 15/17. Wenn uns kan erwiesen werden/ daß wir nur eins von den kleinesten Gebotten auffösen . . . . . so heissen wir von deßwegen die Kleinsten im Himmelreich/ Matth 5/19. Gewißlich die Christliche Religion ist einer Ketten gleich/ wann daran das kleineste Gelenck verbeuget und gebrochen wird/ so ist die Kette auffgelöset und nicht mehr gantz. Also wenn nur ein einiges von den Einsetzungen Christi beyseit gethan wird/ so entstehet alsobald

an der

an der Christlichē Religion ein Verstand/Flickerey/ Schaden und Verderben / und eben darumb wird das grosse unfruchtbar und endlich von uns genommen werden / weil wir uns unter den geringsten (unserm bedüncken nach) wegnehmen/welches doch von dem Sohn Gottes zu einem Ancker gemacht ist/ dadurch das gantze Gebäu muß zusammen gehalten werden. Und hat nicht die Erfahrung offt gelehret/daß wol ein groß Schiff durch eine kleine Lecke auß Unvorsichtigkeit der Bootsleute zu grunde gegangen?

Zum zehenden wird uns fürgeworffen/daß die jenige so die Reformation deß Kirchen Staats suchen/doch unter einand nicht würden eins seyn/ einer würde diesen Weg hinauß wollen der ander jenen. Antwort. Wir tragen das Vertrauen zu GOtt/daß die jenige Männer Gottes / die das beste der Stadt Jerusalem suchen/gelernet haben / ihre eigene Ehre und Ruhm hindanzusetzen / und ihr eigen Leben zu hassen / so jemand auff eine bessere Weise die Umbstände und Mittel der gewünschten Reformation weiß zu Werck zu setzen / denn ob gleich in den Umbständen einige Mißhelligkeiten entstünden/so sind doch die Liebhaber Gottes in dem Principalstück einig / daß nemlich die Kirche in berührten stücken zu bessern ist. Der auff seinem eigenē Sinne würde bestehen/und sich selbst für den Klügestē düncken lassen / der würde nur damit an den Tag geben / daß er nur das seinige suche/nit das Christi Jesu ist/Phil. am 2/21. da muß unser Auge einfältig

tig seyn/uñ müssen etwas dulden lernē/hören/nachgeben/weñ wir nur das Principal-Stück erreichen/ und der Name Gottes geheiliget wird / es komme umb unsern Namen/Ehre/Ruhm wie es wolle. Die Weltkinder sind hierin unsere Lehrmeister / welche wichtige Händel und ihr interesse zu berathschlagen ist / pflegen sie einander grosse Vergreiffungen zu übersehen / auff daß sie einander an der Hand behalten/und einander immer neher tretten endlich einē Friedenschluß / oder andere Verträge machen. So würden verständige Männer Gottes nicht gefallen an ihnen selber haben / sondern sich unter einander selbst zu Knechten machen / und jederman aller ley werden 1. Cor. 9/19. 22. auff daß sie das fürgesteckte Ziel treffen und erlangen mögen. Der sel. Lutherus wie er von sich selbst wenig gehalten/ und seine eigene Ehre in Gottes Sachen gerne hat mit Füssen tretten lassen / wie aus seinen Schrifften zur gnüge erhellet/hat auch allen eigensinnigen/ehrgeitzigen Leuten eine feine Lehre mitgetheilet in der Vorrede über seine Teutsche Bücher anfangend : Gerne hätte ichs gesehen / daß meine Bücher allesampt wären dahinden blieben und untergangen/ꝛc. Wenn er schreibet : Fühlestu dich und läst dich dünckē / du habest es gewiß / und kützelst dich mit deinen eigenen **Rathschlägen**/ lehrē od schreiben/als habestu es sehr köstlich gemacht/uñ trefflich geprediget/gefallet dir auch sehr / daß man dich für andern lobe/ wilt auch vielleicht gelobet seyn / sonst würdest du trawren oder ablassen Bistu der Haar/ lieber so greiff dir selber an deine Ohren/ und greiffst du

recht

recht/ so wirstu finden ein schön par grosser/ langer/ rauer Eselsohren/ so wage vollend die Kost daran/ und schmücke sie mit güldenen Schellen/ auff daß wo du gehest/ man dich hören könne/ mit Fingern auff dich weisen/ und sagen: Sehet/ sehet/ da gehet das feine Thier/ das so köstliche Bücher schreiben/ und trefflich predigen kan. Alsdann bistu selig uñ über selig im Himmelreich/ ja da dem Teuffel sampt seinen Engeln das höllische Feuer bereitet ist. Summa/ lasset uns Ehre suchen und hochmütig seyn wo wir mögen/ in diesem **Reformations-Werck** ist Gottes die Ehre allein und heist: Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Cui est gloria in secula seculorum, Amen.

Zum Eilfften wird fürgeworffen/ man soll solche Dinge bleiben lassen/ und unser Kirchen Mißbräuche nicht auffdecken/ denn die Papisten und andere Secten würden sich nur damit kützeln/ und wer wolte sich denn zu der Lutherischen Lehre begeben? Antwort 1. Es ist ein warhafftiges Sprüchwort/ daß niemand sch ärpffer siehet als die Augen des Feindes/ darumb ist ohne diese meine Anzeige bey unsern Widerwärtigē mehr als zu viel bekandt/ was unter uns verstellet und verdorben ist/ und hätten eben dieses die Juden den Propheten verweisen können/ daß sie durch ihre scharpffe Straffpredigten bey den umbligenden Völckern das Jüdische Volck untüchtig machten/ daß jene ein bedencken trügen/ sich zu der Israelitischen Religion zu wenden. 2. So ist uns keine Schande/ daß wir unserer Könige/ Fürsten/ Vätter/ Priester und deß gantzen

zen Volcks Sünde bekennen/ und mit allen Heiligen / umb die Abwendung der Straffe nicht allein bitten / sondern auch nach Recht trachten/ auff daß wir zu Gott bekehret/ auch andere die wegen unsers ungöttlichen Wesens vor uns einen Abscheu tragen/ durch unsere Worte und Wercke auch bekehret und gewonnen werden. 3. Ists noch ein Kenzeichen der waaren Kirche und daß uns GOtt noch für den Zorn behalten will/und unser schonet / wenn er seine Botten früe sendet / und dem Hause Jacob ihre Sünde getrost öffentlich mit lauter Stimm / und vollem Halse lässet zurüffen Esaiæ 58/1. und seine Fürsten nennen lässet Fürsten von Sodom / und sein Volck/das Volck von Gomorrha/ Esaiæ 1/10. alles zu unserer Behaltung. Man findet immer Priester und Propheten/die da sprechen: Dieser ist des Todes schuldig/denn er hat geweissaget wider diese Stadt/ Jer. 26/11. Sie aber sagen: Es wird Friede bey euch seyn/ Jerem. 4/10. Und ihre Worte sind einträchtiglich gut für dem Könige/ 1. Reg. 22/13. Das sind die Propheten die die Missethat der Tochter Zion nicht offenbaren / sondern mit ihren losen Predigen/das Volck zum Lande hinaus predigen/ Thren. 2/14.

Zum zwölfften / wird uns fürgeworffen / weil wir auff die Reformation des Kirchen-Staats dringen uñ auff die Abschaffung der Mißbräuche/ so hab es das Ansehen / als wenn wir wol was anders darunter suchten / und Ketzereyen einzuführen gedächten: Man wisse wol/was für Streit offt auch aus den Adiaphoris entstanden/ man müsse auff solche Leute gute acht haben / daß sie nicht un-

ter

ter dem Schein deß rechten heterodoxias anführē/ und man muß für die Augspurgische Confession wachen. Antwort. 1. Es ist zu verwundern/wie genau es gesuchet wird / etwas zu erhaschen/ damit das gewünschte und hochnöthige Werck einiger Reformation möge verhindert werden. Kan man nun in der Sache selbst nichts mehr finden / so will mans suchē in der intention uñ Meinung der jenigen die davon reden und schreiben: da doch Gott allein ein Hertzenkündiger ist/sie aber steigen hinunder in den abgrund deß menschlichen Hertzens / Pfäle und Steine herauff zu holen / damit sie dis heilsame Werck stēmen mögen. Es muß gewiß ein grosser Zorn Gottes dahinden seyn/ daß man helle klare Dinge/ mit bösem ungewissen Argwohn hindertreiben will. 2. Wenn aber ja diese Herren etwas löblichs uñ ernstlichs uñ GOttes willen in diesem hochnöthigen Werck zu verrichten gesonnen wären / was könten sie bessers thun damit durch unser Fürhabē (welches sie an ihm selbst nicht straffen können) nicht eine Ketzerey eingeführet werden möchte / als daß sie sich auffmachen/und noch grössern Ernst/Mühe und Weisheit gebrauchen/Gottes Kirche zu bessern/uñ sich nebenst uns zu stellen? denn so könten diese für die reine Lehre eyferige Herren die andere / die etwa eine böse intention habē/nit allein gar leichtlich auf dem fahlen Pferd ertappen/und sie überwägen und verhindern daß keine heterodoxia einschleiche / sondern sie könten auch hiedurch Ruhm und Ehre desto mehr erlangē/uñ Gottes Segen über die Kirche/der sie fürgesetzt sind/bringē. 3. Aber wz soll man sagen? die Herren/die

ren/die so mächtig über der reinen Lehre halten (die ich auch hertzlich liebe) und der Kirchen Wolstand suchen/haben ihnen noch nie in den Sinn genomen/ die verwüstete Kirche durch alle gebührliche Mittel zu bessern/sondern haben dieselbe viel mehr schlecht abgefertiget/und an die Seite geschoben. Daraus denn nicht undunckel zuersehen/daß diese Herren in dem innersten Grund ihres Hertzens/weder Sinn noch Verlangen gehabt diß heilsame Werck der Erbauung zu fordern/darüber Gott und ihr Gewissen urtheilen wird.

Es sey grosse Unordnung/Mißbräuche und ungöttlich Wesen in unsern Kirchen eingerissen/das bekennen diese Herren selbst/und gleichwol verhindern sie nicht allein einfaltiger Leute Fürnehmen/ sondern unterlassens gar: da sie doch solten und könten/mit viel besser Art und grösserm Ansehen ohn Argwohn einiger Ketzerey diese sache Gottes endlich ins Werck richten/so würden diese Herren sich selbst von dem Verdacht bey einfältigen Leuten entfreyen/ als ob sie nicht von Hertzen/sondern mit Heucheley die Erbauung der Kirchen meyneten. 4. Es ist leicht gesagt/daß einer falsche Lehre im Kopff habe/ aber schwer zu beweisen. Wir sind ja alle Diener Gottes/so wol die/so auff Universitäten als in den Städt- und Dorff-Kirchen Gottes Wort lehren/welche alle beyde die Geheimnisse deß Glaubens in reinem Gewissen haben müssen/ohne daß wir mehr unter dem armen Volck ümbgehen und die Brüche Zions offt mit grossem Hertzenleid beschauen/darumb wir deñ gezwungen werden unsere einfältige

fältige Gedancken wiewol ungern an den Tag zu geben. Wie viel Gottselige zur Reformation anleitende Bücher sind in allerley Sprachen schier eine Zeither ans Liecht kommen / aber so bald sie gesehen worden / haben sie einen ketzerischen Titel bekommen / und sind wie ein unnütze Scherbe hinauß geworffen worden ? Warumb förchtet man sich denn so sehr aus diesem Grunde für Ketzerey? Diß kan man nirgends hinbringen / als daß der HERR über uns ergrimmet ist / und der Satan wider uns stehet/und den fürnehmsten Männern in der Kirchen Argwohn und schlimme Gedancken hievon eingibt/daß sein Schloß nicht zerstöret werde.

Ob aber noch mehr dergleichen objectiones und Einwürffe vorhanden sind / das Heil der Kirchen Gottes zu verhindern/weiß ich nicht. Was ich aber nicht weiß/will ich gerne lernen. Die vorigen Einwürffe aber würde Salomo/ so er lebete / mit diesem Sprüchlein kürtzlich beantwortē: Der Faule spricht es ist ein junger Löwe auff dem Wege / und ein Löwe auff den Gassen. Ein Fauler wendet sich im Bette/wie die Thür in der Angel. Prov. 26/13. 14.

Wenn wir nun / da GOTT für sey' / auff unser Hefen ligen bleiben / und auff keine Reformation zur waaren Gottseligkeit weiter dringen / so wird der HERR selbst sein Werck thun auff eine andere Weise / und seine Arbeit auff eine andere Weise / Esai. 28/ 21. Weil unsere Kirche gefüllet ist mit Sünden / wird er seine Hände füllen mit Plagen/und uns noch siebenmal mehr heimsuchen/biß er unsern harten Nacken breche. Weil der

Herr sich an unser Busse nicht trösten kan/noch die Heiligung seines Namens nicht unter uns von uns selbst will gerochen werden / so wird Er ach wehe! getröstet werden von seinen Feinden/ und wird gerochen werden von seinen Feinden / durch die wird Er seine Hand wider uns kehren / und unsern Schaum durch eine schröckliche Reformation aufs läuterste fegen/und all unser Zinn weg thun/Esaiæ 1/24.25. Deß jüngsten Gerichts zu geschweigen.

Als ich diese meine geringe Arbeit geschlossen/siehe da kombt mir zu hand die Kirchen-Ordnung der Engelländischen Kirchen/welche zur Zeit der Regierung Edwardi des sechsten/Königes in Groß-Britannien verfasset worden / und eine gute Zeit im Gebrauch gewesen/biß Gott über dieselbige Kirche grosse und uns armen Menschen unerforschliche Gerichte hat gehen lassen / uns andern zum Beyspiel/ dann in GOttes Feuer-Probe die grünen Höltzer zu erst brennen müssen/Ezech.am 20/47. Dieselbige Kirchen-Ordnung hat mir/ da ich sie ansichtig worden / in etlichen Stücken trefflich wol gefallen / und habe mich geschämet daß die jenigen Kirchen so von uns/nach dem es billich/ gemieden werden / dennoch zur Heiligung des Namens Gottes und zur Auffbauung deß Himmelreichs das Wort Christi gantz reichlich unter sich wohnen lassen. Nicht daß ich besagte Kirchen-Ordnung jemand wolte auffdringen / oder die unserigen / welche auch hoch zu loben/ verachten / oder Irrthüme einführen / das sey ferne/ sondern auff daß nur fromme Hertzen sehen mögen/

wie

wie andere Gemeinen in vielen heilsamen Dingen sehr sorgfältig gewesen/ und wie die Erweiterunge des Reichs GOttes durch gebührliche Mittel nicht unmüglich noch impracticabel sey. Was warhafftig ist/ was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was löblich/ was ein gut Gerüchte hat/ ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem trachtet nach/ Phil. 4/ 8. 1. Thess. 5/ 21. Prüffet alles/ und das gute behaltet. Drumb hab ich etliche Stündlein dran gewaget/ und ein und ander Stück auß besagter Kirchen-Ordnung/ so in Englischer Sprach beschrieben ist/ in unser Muttersprache übersetzet/ und hoffe nicht/ daß jemand unter den Rechtglaubigen seyn wird/ der wegen meiner grossen Mühewaltung einen Haß oder Argwohn auff mich werffen solte. Diß sind ihre Worte:

Die Anordnung über die Verreichung deß Abendmals deß HErrn/ oder der heiligen Communion.

WJe viel Leute sich vorgenommen haben/ die H. Communion zu genieſſen/ dieselbe sollen ihre Namen dem Pfarzherr anzeigen für Abends/ oder doch am Morgen/ ehe man das Morgen-Gebet anfähet/ oder stracks hernach. Und wo einer unter denselben ein offenbahrer und

bekanter Sünder ist / durch welchen entweder die Versamlung geärgert ist / oder welcher einig unrecht seinem Nächsten durch Wort oder Wercke bewiesen/ da soll der Seelsorger/ wo er Wissenschafft davon hat / ihn zu sich fordern / und ihn warnen/ daß er in keinerley Weise unterfange zu des HErrn Tisch zukommen / biß er sich selbst offentlich erkläret/ daß er waare Busse gethan / und sein voriges böses Leben gebessert/ auff daß die Versamlung / so zuvor beleidiget war / hiedurch Satisfaction und Widervergeltung empfahe / und daß er dem Widerpart / so er unrecht gethan/ Erstattung thue/ oder doch zum wenigsten zusage / daß er gäntzlich darauff bedacht seyn wolle solches zu leisten / so bald er nur könne. Eben eine solche Weise soll der Seelsorger auch halten mit denen/ von welchen er vernimbt / daß Bößheit und Neid zwischen ihnen überhand genommen / dieselben soll er mit nichten deß Tisches des HERRN genieſſen lassen/ biß er weiß/ daß sie versöhnet sind Wo nun der eine von den streitigen Partheyen zu frieden gestillet ist/ und von grund seines Hertzens vergibt alles was der ander ihm zu leide gethan / auch zu verbessern/ worin er jedem zu wider gehandelt / und der Gegentheil will sich zu einer Göttlichen Vereinigung nicht verstehen/ sondern bleibt steiff bey seiner Eigensinnigkeit und Bößheit so soll auff solchen Fall der Kirchendiener die bußfertige Person zu dem Heil. Abendmal lassen/ aber den halsstarrigen Menschen nicht.

Die

Die Communion.

UNser Vatter/ der du bist im Himmel/ geheiliget werde dein Name/ dein Königreich komme/ dein Wille geschehe auff Erden/ als im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute/ und vergib uns unsere Schuld/ als wir vergeben/ denen/ die sich an uns versündigen/ und führe uns nicht in Versuchung/ sondern erlöß uns vom übel/ Amen.

ALmächtiger GOTT/ dem alle Hertzen offen stehen/ und für dem keine Heimligkeiten verborgen sind/ reinige die Gedancken unserer Hertzen durch die Eingebung deines Heiligen Geistes/ daß wir dich vollkömmlich loben/ und deinen heiligen Namen würdiglich preisen mögen durch Christum unsern HErrn.

§ Alsdenn soll der Kirchendiener all die zehen Gebotte deutlich erzehlen/ und das Volck soll nach einem jeden Gebott kniend Gott umb Vergebung ihrer Sünde bitten/ nach dieser Weise:

Der Diener. Gott sprach diese Worte und sagte/ Ich bin der HErr dein Gott/ du solt keine andere Götter haben als mich.

Das Volck. HErr erbarm dich unser/ und neige unsere Hertzen dein Gesetze zu halten.

Der Diener. Du solt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen/ denn der HErr will denselben nicht unschuldig halten/ der seinen Namen mißbraucht.

Das Volck. HERR erbarme dich / und neige unsere Hertzen deine Gebotte zu halten.

(Und so durch alle Gebott.)

§ Alsdenn soll die tägliche Collecte folgen mit einer von diesen beyden folgenden Collecten für den König/der Kirchendiener soll aufftretten und sagen.

Lasset uns beten.

Allmächtiger Gott / dessen Königreich ewig/und dessen Gewalt unendlich ist/ sey der gantzen Versamlung gnädig/und regiere das Hertz deines erwehlten Dienes N. Caroli unsers Königes und Regenten also/daß er erkenne/wessen Diener er ist/und über alle Dinge dein Ehre und Herrligkeit suche/und daß wir seine Unterthanen recht erwegen/ von wem er die Gewalt hat/ und ihm getreulich dienen/ehren/ uñ demütig gehorchē/ in dir und für dir nach deinem gebenedeyeten Wort und Befehl. durch Jesum Christum unsern HERRN/welcher mit dir und dem Heiligen Geist lebet und regieret ein GOtt immer ohn Ende/Amen.

Allmächtiger und ewiger Gott/wir sind durch dein H. Wort gelehret/daß die Hertzen der Königen deinem Zwang und Regierung / und daß du sie lenckest und wendest/als es deiner Göttlichen Weisheit gut düncket/wir bitten dich demütiglich du wollest das Hertz N. Caroli deines Dieners unsers Königs und Regenten so richten / daß er in allen seinen Gedancken/Worten und Wercken allezeit deine Ehre und Herrligkeit suchen möge / und sich befleissige dem Volck / so seinem Ampt befohlen ist / in Friede und

Gott-

Gottseligkeit zu erhalten / verleyhe es O barmhertziger Vatter umb deines theuren Sohns unsers HERRN Jesu Christi willen.

(Hie folget nun die Ablesung der Epistel und Evangelii / der Christliche Glaube / die Predigt / und die Beysteuer für die Prediger und Armen.

Lasset uns beten für die gantze streitende Kirche hie auff Erden.

Allmächtiger ewiger Gott / der du durch die H. Apostel uns gelehret hast / bitte / flehen / uñ Dancksagungen für alle Menschen zu thun. Wir bitten dich barmhertziger GOtt unsere Almosen anzunehmen / und diß unser Gebet anzusehen. Welches wir deiner Göttlichen Majestät opffern / und bitten dich / du wollest deinen allgemeinen Kirchen immerdar mit dem Geist der Warheit und Einträchtigkeit anblicken / uñ verleyhen / daß alle die so deinen heiligē Namen bekennen in der Warheit deines Worts einträchtig seyn / und in Göttlicher Liebe und Einigkeit leben mögen. Wir bitten dich auch / du wollest allen Christlichen Königen / Fürsten und Regenten / und insonderheit deinem Knecht Carolo unserm König helffen / und ihn schützen / daß wir unter ihm göttlich und ruhig mögen geregieret werden / und verleihe seinem gantzen Rathe / und allen seinen Befelchshabern / daß sie die Gerechtigkeit treulich und ohn Ansehung der Person handhaben / auff daß die Boßheit

und Laster gestraffet / und GOttes waare Religion sampt den Tugenden beschützet werden. Gib Gnade O himmlischer Vatter/allen Bischöffen/Pfarrherren/und Seelsorgern / daß sie beydes durch ihr Leben und Lehre dein waares und lebendiges Wort fortsetzen/uñ deine H. Sacrament recht uñ wol handeln. Gib auch allem deinem Volck deine himlische Gnade/uñ insonderheit dieser Gemeine/so allhie versamlet ist/daß sie mit sanfftmütigem Hertzen und rechter Ehrerbietung dein H. Wort hören uñ annehmen/damit sie dir treulich dienē mögen in Heiligkeit uñ Gerechtigkeit die gantze zeit ihrers Lebens. So bittē wir dich auch demütigst nach deiner güte uñ Barmhertzigkeit/ O HErr/ dz du trösten und erretten wollest/ alle die so in diesem vergänglichē Leben in trübsal/sorgen/Noth/Kranckheit uñ anderer Widerwärtigkeit stecken/verleyh diß/O Vatter/umb Jesu Christi unsers einigen Mittlers und Fürsprechers willen/Am.

Damit soll der Kirchendiener diese Ermahnung thun.

Meine allerliebste im HErrn / weil ihr gesinnet seyd zu der heiligē Communion deß Leibes und Blutes unsers Heylandes Christi zu komen/ so sollet ihr bedencken was S. Paulus an die Corinther geschribē hat/wie er jedermänniglich fleissig vermahnet/ sich selbst zu prüfen/ehe sie sich von diesem Brod zu essen/ und aus diesem Kelch zu trincken unterstehen. Deñ gleich wie es eine grosse Wolthat ist / so wir diß heil. Sacrament mit waarem bußfärtigen Hertzen uñ lebendigen

bendigen Glauben empfahen (denn so wir essen das Fleisch Christi/ und sein Blut trincken/ so wohnen wir in Christo/ und Christus in uns/ wir sind eins mit Christo/ und Christus mit uns) Also ist auch die Gefahr und Schade groß/ so wir dasselbe unwürdiglich empfahē/ deñ wir werden deß Leibes uñ Bluts Christi unsers Heylandes schuldig/ wir essen uñ trincken unser eigen verdamniß/ weil wir nicht betrachten des HErrn Leib/ wir entzünden Gottes Zorn wider uns/ wir reitzen ihn/ daß er uns mit mancherley Seuchen plaget/ und mit absonderlichen Todesfällen. Derhalben so jemand unter euch ist ein Gotteslästerer/ ein verhinderer und spötter seines Wortes/ ein Ehebrecher/ oder der im Hasse liget/ oder im Neyde/ oder in einem andern grossen Laster/ so beweinet ersten euere Sünde/ uñ kommet ja nit zu diesem H. Tische/ damit nit nach empfahung dieses H. Sacraments der Teuffel in euch fahre/ wie er in Judam fuhr/ und erfülle euch mit aller boßheit/ uñ bring euch um̃ leib uñ seel. Meine Brüder/ richtet euch derowegē zuvor selbstē/ damit ihr nit vom HErrn gerichtet werdet. Thut für euere vergangene Sünde warhafftige busse/ uñ habet einē lebendigen uñ standhafften glauben in Christum unsern Heyland. Endert euer Leben und befleissiget euch der ungefärbten Liebe gegen alle Menschen/ alsdeñ so sollet ihr an diesen H. Geheimnissen mit theil haben/ uñ für allen dingen Gott dem Vatter/ dem Sohne/ und dem H. Geist demütigen/ und hertzlichen danck sagen für die Erlösung d' welt durch dē Tod uñ das Leidē unsers Heylandes Christi/ welcher ist Gott uñ Mensch/ und ernedrigte sich selbst

für uns elende Sünder biß an den Todt des Creutzes/ die wir im Finsterniß und Schatten des Todes lagen/ damit er uns zu Kindern Gottes machete/ und uns zum ewigen Leben erhöhete. Und zwar zu dem Ende/ daß wir alle wege an die unermeßliche grosse Liebe unsers Meisters und einigen Erlösers JEsu Christi gedencken/ der so für uns gestorben ist/ un anderer unzehlicher Wolthaten/ welche er durch seine köstliche Blutvergiessung uns zum besten erworben hat. Er hat die heilige Geheimnisse eingesetzet und geordnet/ als Pfände seiner Liebe/ und ein stäts währendes Denckmal seines Todes zu unserm grossen und ewigwährenden Trost. Dafür lasset uns sampt dem Vatter und H. Geist (wie wir denn höchst schuldig seyn) ewigen Danck sagen/ und last uns gantz uñ gar seinem heiligen Willen und Wolgefallen unterwerffen/ und uns befleissigen die gantze Zeit unsers Lebens ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen/ Amen.

Darauff soll der Kirchendiener die so zur Communion kommen/ also ansprechen.

Ihr die ihr nun für euere Sünde warhafftige und ernstliche Busse thut/ und im Glauben seid/ und in der Liebe mit euerem Nächsten lebet/ und euch fürgenommen/ ein neues Leben anzufangen/ daß ihr nemlich Gottes Gebott folgen/ und von nun an in seinen heiligen Wegen wandeln wollet: Trettet näher und nehmet diß heilige Sacrament zu euerm Trost/ thut Gott dem Allmächtigen demütig Bekäntniß

käntniß für dieser sämptlich hier in seinem heiligen Namen versamleten Gemeine/und fallet in Stille auff euer Knie.

Alsdenn soll er die allgemeine Beicht in aller deren Namen thun/die gesinnet sind die heilige Communion zu empfahen.

Allmächtiger Gott/Vatter unsers HErrn Jesu Christi/ Schöpffer aller Dinge/ Richter aller Menschen/wir erkennen und bewennen unsere manigfältige Sünden und Boßheit / welche wir von Zeit zu Zeit sehr gröblich wider deine Göttliche Majestät mit Gedancken/Worten und Wercken begangen haben/und habe dein gantz gerechten Zorn und Ungnade wider uns auffgebracht. Wir thun ernstliche Busse/ und sind wegen dieser unser Missethat sehr betrubt/ derselben Erinnerung ist uns schwer/ und ihre Bürde unerträglich. Erbarm dich unser. Erbarm dich unser barmhertziger Vatter umb deines Sohns unsers HERRN Jesu Christi willen/ vergib uns allen das/was schon vergangen ist/ und verleihe Gnade / daß wir hernachmals allezeit dir dienen und gefällig seyn mögen in Erneuerung deß Lebens zur Ehre und Herrligkeit deines Namens/durch Jesum Christum/

Amen.

Dar-

Darauf soll der Priester oder Bischoff/wo er zu gegen ist/auffstehen / und sich zum Volck kehren. Sagend.

Der Allmächtige Gott / unser himmlischer Vatter / der da hat aus grosser Barmhertzigkeit Vergebung der Sünden allen denen versprochen / welche mit hertzlicher Reu und wahrem Glauben sich zu ihm kehren / der erbarm sich euer / und erlöse euch von allen euren Sünden / der bestättige und stärcke euch in allem guten und bringe euch zu dem ewigen Leben durch JEsum Christ unserm HERRN / Amen.

Darnach saget der Kirchendiener also:

Höret was für tröstliche Wort unser Heyland Christus zu allen denen spricht / die sich warhafftig zu ihm wenden: Kombt zu mir alle die ihr müheselig und beladen seyd / so will ich euch erquicken. Also liebete Gott die Welt / daß er seinen einiggebohrnen Sohn gab / auff daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Höret auch was S Paulus saget.

Das ist ein waares Wort/und werth/das es von allen Menschen angenommen werde/daß Jesus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zu machen.

Höret ferner was S Johannes spricht.

Wo ein Mensch sündiget/so haben wir einen Fürsprecher

sprecher bey dem Vatter Jesum Christum den Gerechten/und er ist die Versöhnung für unsere Sünde.

Darnach soll der Priester fortfahren und sagen:

Erhebet euere Hertzen.

A. Wir erheben sie zum HERRN.

P. Last uns danecksagen dem HERRN unserm Gott.

A. Es ist billich und recht so zu thun.

P. Es ist warlich billich recht / und ist unsere schuldige Pflicht/ daß wir dir zu allen Zeiten und an allen Orten danecksagen. O HERR H. Vatter Allmächtiger ewiger Gott.

Hie soll die prætation folgen so sich auff die Zeit schicket/so ferne eine insonderheit geordnet ist/ oder sollen doch stracks darauff diese Wort folgen.

Darumb mit allen Engeln und Ertzengeln . . . .

Alsdenn soll der Diener niederknien an dem Tisch des HErrn / und im Namen aller Communicanten diß folgende Gebet sprechen.

Wir unternehmen uns nicht / O barmhertziger HERR / zu deinem Tisch auf unsere eigene Gerechtigkeit zu kommen/sondern auff deine mannifaltige und grosse Barmhertzigkeit / wir sind nicht so würdig/ dz wir die krömlein unter deinem tisch auffleſen. Aber du bist derselbige Herr / dessen eigenschafft ist die Erbarmung. Derowegen verleyh uns gnädiger Herr/ das Fleisch deines Sohns Jesu Christi so zu essen/und sein Blut so zu trincke/auf daß unser sündlicher Leib mag gereiniget werden durch seinen Leib / und unser

Seel

Seel gewaschen durch sein allerkösliches Blut / und daß wir in ihm wohnen mögen immerdar / und er in uns / Amen.

Darauff soll der Kirchendiener auffstehen und folgend sagen.

ALmächtiger GOtt / himmlischer Vätter / der du aus deiner zarten Liebe deinen einigen Sohn Jesum Christum gabest den Todt am Creutze zu unser Erlösung zu leiden / wodurch gestifftet worden ist (da er sich zu eim Mahl auffgeopffert hat) ein vollgültiges / vollkomenes uñ gnugsames Opffer / Gabe uñ Enugthuung / für der gantzen Welt Sünde / und hat eine Stifftung gemacht / auch in seinem heiligen Evangelio uns befohlē ein stetswährendes Gedächtniß seines theurbaren Tods biß zu seiner Widerkunfft zu halten / erhöre uns O barmhertziger Vatter / und verleihe / daß / in dem wir dieses dein erschaffenes Brod und Wein nach der heiligen Einsetzung deines Sohns unsers Heylands JESV Christi empfahen zum Gedächtnis seines Leidens und Sterbens / theilhafftig werden mögen seines gesegneten Leibes und Bluts / wie er nemlich in der Nacht / da er verrathen ward / das Brod genommen / und nach dem er gedancket / es gebrochen / und seinen Jüngern gegeben / sagend / nehmet / esset / das ist mein Leib / welcher für euch gegeben wird / das thut zu meinem Gedächtniß. Deßgleichen nach dem Abendmal / nam er den Kelch / sagte Danck / und gab ihnen den / und sprach: Trincket alle darauß / dieser Kelch ist das

neue

neue Testament in meinem Blut / das für euch und für viel vergossen wird zur Vergebung der Sünden / solches thut / so offt ihrs trincket / zu meinem Gedächtniß.

(Hiezwischen wird das H. Nachtmal verreichet.)

Darauff soll der Kirchendiener des HErrn Gebet sprechen / das Volck aber soll etliche Bitte ihm nachsagen. Darauff soll gebetet werden / wie folget.

O HErr himmlischer Vatter / wir deine demütige Diener tragen ohne Heucheley nach deiner vätterlichen Güte verlangen / aus Barmhertzigkeit / das unser Opffer / Lob / und Dancksagung anzunehmen / und bitten dich demütiglich zu verleyhen / daß durch das Verdienst und den Todt deines Sohnes Jesu Christi / und durch den Glauben auff sein Blut / wir und deine gantze Kirche Vergebung unserer Sünden / und alle andere Wolthaten aus seinem Leiden empfangen mögen. O HErr wir opffern und übergeben dir allhie uns selbst / unser Seel und Leib / daß sie dir ein heiliges / lebendiges / und wolgefällig Opffer seyn mögen / und flehen dich demütiglich / daß wir alle / die deiner heiligen Communion theilhafftig worden / mögen mit deiner Gnade und himmlischen Segen erfüllet werden / und wie wol wir unwürdig sind wegen unser mannigfaltigen sünden dir ein Opffer zu bringen / deñoch bitten wir dich diesen unsern schuldigen Dienst anzunehmen / und nicht unsere Sünden auff die Wagschalen legen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0453
DFG

gen/ sondern unser Vbertrettung uns verzeihen/ durch Jesum Christum unsern HErrn/ durch welchen/ und mit welchem in der Einigkeit deines Heiligen Geistes dir O allmächtiger Vatter/ sey Ehr und Preiß immer und ewiglich/ Amen.

Alsdenn soll gesprochen oder gesungen werden:

Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Friede auff Erden/ ein gnädiger Will gegen die Menschen. Wir preisen dich/ wir benedeyen dich/ wir anbeten dich/ wir verherrlichen dich/ wir danck sagen dir wegen deiner grossen Herrligkeit. O HERR Gott himmlischer König/ Gott allmächtiger Vatter/ O HErr eingebohrner Sohn Jesu Christe/ Lamb GOttes/ Sohn deß Vatters / der du die Sünde der Welt hinweg nimbst/ erbarm dich unser/ der du die Sünde der welt hinweg nimbst/ erhöre unser Gebet/ der du sitzest zur rechten Hand Gottes deines Vatters/ sey uns gnädig/ denn du bist allein heilig/ du bist allein der HErr/ du allein O Christe sampt dem H Geist bist der Allerhöchste in der Heimligkeit GOttes des Vatters/ Amen.

Darnach soll der Kirchendiener oder der Bischoff/ wo er zu gegen ist/ das Volck mit diesem Segen heim gehen lassen:

Der Friede Gottes/ welcher höher ist denn aller Menschen Vernunfft/ bewahre euer Hertz und Sin

in der

in der Erkäntnüß und Lieb GOttes und seines Sohnes Jesu Christi / unsers HErrn / und der Segen des allmächtigen Gottes des Vatters / Sohnes / und H. Geistes sey unter euch / und bleibe bey euch alle wege / Amen.

Von der Verrichtung der Heil. Tauffe / wie sie in der Kirchen gebräuchlich.

MAn siehet bey den alten Scribenten / daß das Sacrament der Tauffe in den alten Zeiten wurde ins gemein nicht als nur zu zweyen malen im Jahr verrichtet / nemlich auff Ostern / und Pfingsten / zu welchen Zeiten die Tauffe öffentlich in Gegenwart der gantzen Versamlung gehalten ward / welche Gewonheit nunmehr aus dem Gebrauch kommen / (ob sie wol wegen vieler Vrsachen nicht wol kan wieder eingeführet werden / so hat man doch gut befunden derselben zu folgen als immer müglich ist. Derowegen soll das Volck vermahnet werden / daß es fein ist / daß die Tauffe soll verrichtet werden auff die Sontage und andere heilige Täge / da das meiste Volck beysamen ist / nicht allein darum daß die versamlung so zu gegen ist / Zeugniß geben kan / daß das Kind neulich getaufft / und angenommen ist / in die Zahl der Christlichen Kirche / sondern auch / daß bey der Kinder-Tauffe jederman sich seines Gelübdes / so er GOTT in der Tauffe gethan / erinnern mag; Darumb ist es auch nützlich / daß die Tauffe in der

Mutterſprache verrichtet werde. Doch nichts deſto weniger/wo es die Noth ſo erfordert/mag man die Kinder zu allen Zeiten in den Häuſern tauffen.

§ Darauff folgt die Tauffe mit Ceremonien unſern gar ähnlich/ſampt dieſer Vermahnung an die Gefattern.

Demnach die Kinder durch euch angelobet haben/dem Teuffel und allen ſeinen Wercken zu entſagen/an Gott zu glauben/uñ ihm zu dienẽ/ſo ſollet ihr euch erinnern/daß es euch zuſtehet zuzuſehen/dz dieſe Kind/ſo bald ſie es faſſen kõnen/mögen unterwieſen werdẽ/wz ſie durch euch/für ein offentliches Gelübde/Zuſage und Bekäntniß gethan haben/und damit ſie diß Ding deſto beſſer erkennen lernen/ſo ſollet ihr ſie anfordern daß ſie die Predigten hören/fürnemlich aber muſſet ihr darauf acht geben/daß ſie den Glauben/das Gebet deß HErrn/ und die zehen Gebotte lernen/vnd alle andere Dinge/welche einem Chriſtẽ zu ſeiner Seelen Seligkeit zu wiſſen und zu glauben von nöthen ſind/ und daß dieſe Kinder wol mögen erzogen werden/ein Göttliches und Chriſtliches Leben zu führen/uñ alle wege bedencken/daß die Tauffe aus unſerm Gelübde für bildet/ nemlich dem Exempel unſers Heylandes Jeſu Chriſti zu folgen/und ihm gleich zu werden/ daß wie er geſtorben iſt für uns/und wieder aufferſtanden/ſo ſollen wir/die wir getaufft ſind/ der Sünden abſterben/ und zur Gerechtigkeit aufferſtehen/ daß wir immerdar unſere böſe und verdorbene Neigung tödten/und täglich in allen Tugenden/und Göttlichen Leben herfür kommen.

Der

Der Kirchendiener soll Verordnung thun / daß die Kinder vor dem Bischoff gebracht werden / daß sie von ihm confirmiret, und in der Lehre bestättiget werden / so bald als sie in ihrer Muttersprach die Articul des Glaubens / des HErrn Gebet / und die zehen Gebott auffsagen können / und weiter in dem Catechismo nach der Art vnterrichtet sind / wie solches hie befindlich ist.

§ Von der Confirmation oder Handauffiegung auff die getauffte Kinder / die da geschickt seyn / ihres Glaubens Rechenschafft zu geben nach folgenden Catechismus-Fragen / damit die Firmelung zu mehrer Erbauung derer / denen die Hände sollen auffgeleget werden / mögen gebrauchet werden (nach der Lehr Pauli / der da lehret / daß alles in der Kirchen zu derselben Erbauung geschehen soll) ist für gut befunden / daß hinfüro niemand die Hände sollen auffgeleget werden / als dem / der in seiner Muttersprach / die Artickel deß Glaubens / des Herrn Gebet und die zehen Gebott auffsagen / und antworten kan auff diese kurtze Catechismus-Fragen / wenn der Bischoff / oder wer dazu bestellet / nach seinem gutdüncken / das kind zur Verhörung ziehet / uñ die Ordnung der Confirmation ist umb unterschiedlichen Vrsachen willen sehr nützlich.

Erstlich / auff daß / weñ die Kinder zu ihrẽ verstande komen / uñ haben gelernet / was ihre Tauffpäthen / in der Tauffe für sie angelobet / sie selbst mit ihrem eigenem Munde / und mit ihren eigenen Bewilligung dasselbe für der gantzen Versamlung genehm halten und bestätigen / und auch versprechen / daß sie durch die Gnade Gottes selbst darnach trachten wollen / dz

sie treulich dasselbe halten und in acht nehmen/welchem sie durch ihrem eigenen Mund und Bekäntniß Beyfall gegeben.

Zum andern/so wird auch darumb den getaufften Kindern die Hand auffgeleget / auff daß durch die Auffleguug der Hände / und das Gebet / sie stärcke und Schutz wider alle sündliche Versuchung/ und Anlauffung der Welt und des Teuffels empfahen mögen: So ists am besten daß die Firmelung geschehe/wann die Kinder zu Jahren kommen/ da sie theils durch die Schwachheit ihres eigenen Fleisches / theils durch die Anläuffe der Welt und deß Teuffels in Gefahr schweben / und in allerley Sündenfälle gerathen können.

Zum dritten / dieweil es fein übereinkombt mit dem alten Gebrauch der Kirchen / worin verordnet worden/daß die Confirmation bey denen gebraucht worden/die eines völligen Alters/und in der Christlichen Religion unterrichtet waren/und ihren Glauben öffentlich selbst bekanten / und versprochen dem Willen Gottes gehorsam zu seyn.

Doch soll niemand dencken / daß wofern die Confirmation oder Firmelung auffgeschoben wird / daher den Kindern Noth und Schaden entstehen solte/ sondern soll gewiß glauben/daß Gottes Wort warhafftig spricht / daß die getauffte Kinder / alles was ihnen zur Seligkeit nöthig ist besitzen / und sind ungezweifelt selig.

(Hie folget der Engelländische Catechismus.)

Cin-

Confirmation oder Auffleguug der Hände.

Der Kirchendiener. Unser Hülffe stehet im Namen deß HErrn.

Antwort. Der Himmel und Erden gemacht hat.

K. Gelobet sey der Name deß HErrn.

A. Von nun an biß in Ewigkeit.

K. HErr höre unser Gebet

A. Und laß unser Schreyen zu dir kommen.

Last uns beten.

Allmächtiger ewiger Gott/der du diese deine Diener gewürdiget hast / sie durch das Wasser und den H. Geist wieder zu gebähren / und hast ihnen die Vergebung aller ihrer Sünden geschencket/ wir bitten dich O HErr / stärcke und tröste sie mit deinem H. Geist/daß täglich in ihnen zunehmen und wachsen mögen deine mannigfaltige Gaben der Gnade/ der Geist der Weisheit und des Verstandes / der Geist deß Raths / und der geistlichen Stärcke / der Geist der Erkäntniß und der waaren Gottseligkeit/ und erfülle sie O HErr mit dem Geist deiner heiligen Furcht/Amen.

Darauff soll der Bischoff seine Hand auff ein jedes Kind absonderlich legen/ und sprechen:

Bewahr/O HErr/das Kind mit deiner himmlischen Gnade/daß es ewiglich dein verbleiben möge/ und täglich wachse in deinem Heiligen Geist mehr

und mehr/biß es komme zu deinem ewigen Königreiche/Amen.

Denn soll der Bischoff sagen:
Lasset uns beten:

Allmächtiger und ewiger Gott/der du in uns schaffest beydes zu wollen uñ zu thun was deiner Majestät gut und annehmlich ist. Wir bringen unser demüthiges Gebet zu dir für diese Kind/auf welche/ nach dem Exempel deiner heiligen Aposteln wir unsere Hände gelegt haben / ihnen durch diß Zeichen deiner Gunst und Gnade gegen sie zu versichern/laß deine vätterliche Hand allzeit über ihnen seyn / laß deinen Heiligen Geist bey ihnen bleiben/daß er sie in der Erkäntniß und Gehorsam deines Worts leite/ daß sie am End das ewige Leben erlangen durch unsern HErrn Jesum Christ/welcher mit dir und dem Heiligen Geist lebet und regieret Ein GOtt immer und ewiglich/Amen.

§ Darauff soll der Bischoff die Kinder segnen und sprechen:

Der Segen deß Allmächtigen Gottes/deß Vatters/deß Sohns/und deß Heiligen Geistes sey über euch/und bleibe bey euch allzeit/Amen.

Der Seelsorger eines jeglichen Kirchspiels oder nach seiner Anordnung ein anderer soll auf die Sonntage und heilige Tage eine halbe Stunde vor

de vor dem Abend-Gesang öffentlich in der Kirche/so viel Kinder als aus seinem Kirchenspiel ihm zugesandt werden/fleissig unterweisen und examiniren in ein und anderm Stück deß Catechismi / so viel die Zeit leiden und es sich schicken will. So sollen auch alle Vätter/ Mütter / Herren und Frauen ihre Kinder/ Dienstbotten und Lehrjungen/ so ihren Catechismum noch nicht gelernet haben/ darzu anreitzen/ zu der Kirche zukommen zu behöriger Zeit / und deß Seelsorgers Verordnung gehorsam anhören / biß sie alles miteinander gefasset haben/was ihnen ist fürgegeben worden. Und wann der Bischoff ansetzet / daß die Kinder an ein bequemes Orte zur Hand-Auffleggung für ihn sollen gebracht werden / alsdenn soll der Seelsorger eines jeglichen Kirchenspiels entweder selbst bringen oder in Schrifft übersenden die Namen aller derer Kinder seines Kirchenspiels / welche die Artickel des Glaubens/des Hœrn Gebet uñ die zehē Gebott und auch wie viel derer sind / die auf die andere Catechismus-Fragen antworten können. Und es soll niemand zu der heiligen Communion verstattet werden / biß er den Catechismus auffsagen kan/und ihm die Hände auffgeleget sind.

Die Ordnung Krancken zu besuchen.

§ Wenn der Prediger in deß Krancken Hauß eingehet/ soll er sagen:

Friede sey mit diesem Hause / und mit allen die drinnen wohnen.

§ Wenn er zu der Krancken Person kombt/ soll er niederknien/ und sprechen:

HErr/ gedencke nicht an unsere Sünde/ noch an die Sünde unserer Vätter / habe Gedult mit uns gütiger HErr habe Gedult mit deinem Volck/ das du erlöset hast mit deinem köstlichsten Blut / und zürne nicht ewiglich über uns.

HErr erbarm dich unser.
Christe erbarm dich unser.
HErr erbarm dich unser.

§ Vnser Vatter der du bist im Himmel ꝛc.
Antwort. Sondern erlöß uns vom bösen/ Amẽ.
Der Diener. O HErr hilff deinem Knecht/
Antwort. Der sein Vertrauen auff dich setzet.
D. Sende ihm Hülffe von deinem H. Sitze.
A. Vnd beschütze ihn allezeit mächtiglich.
D. Laß den Feind keine Macht an ihm finden.
A. Laß den Argen nicht herannahen ihm zu schaden.
D. Sey ihm O HErr ein starcker Thurn.

A. Für

A. Für allen seinen Feinden.
D. O HErr höre unser Gebet.
A. Und laß unser Geschrey zu dir kommen.

Der Kirchendiener.

O HErr schaw herunter vom Himmel/siehe/besuche und komme diesem deinem Knecht zu hülffe. Siehe auff ihn mit den Augen deiner Barmhertzigkeit / gib ihm Trost und sicheres Vertrauen auff dich/beschütze ihn für der Gefahr des Feindes/ und erhalte ihn in stätswährendem Friede und Beschirmung durch Jesum Christum unsern HErrn/ Amen.

Erhöre uns allmächtiger uñ barmhertziger Gott und Heyland/strecke deine gewöhnliche Güte zu diesem deinem Knecht/welcher mit Kranckheit beschweret ist. Besuche ihn/o HErr/wie du des Petri schwiegermutter besuchet hast / und deß Hauptmanns Knecht/also besuche uñ erstatte dieser krancken Person ihre vorige Gesundheit / ist es dein Wille/ oder gib ihm Gnade/ daß er dein heimsuchung so annehme daß er nach beschliessung dieses müheseligen Lebens bey dir im ewigen Leben wohne/Amen.

Darauff soll der Diener die krancke Person auff diese oder andere Weise ermahnen:

Hertzgeliebter/ihr sollet wissen/daß der allmächtige Gott ist ein HErr über Leben und Todt/und über alle Ding die ihm zugehören/als Jugend/ Stärcke/ Gesundheit/ Alter/ Schwachheit und Kranckheit.

Darumb euere Kranckheit sey wie sie wolle / wisset/ daß es warhafftig Gottes Heimsuchung ist. Und es sey warumb es wolle / darumb euch diese Kranckheit zugeschickt ist/so ist entweder / daß euere Gedult andern zum Exempel/und daß euer Glaube am Tage deß HErrn löblich/herrlich und ehrlich erfunden werde / und ihr zu der ewigen Glori und Seligkeit fortwachsen möget / oder aber sie ist euch zugeschickt an euch zu ändern und zu bessern / was etwa die Augen euers himmlischen Vatters beleidiget; glaubet sicherlich/so euere Sünde euch warhafftig leid sind/ so ihr euere Kranckheit geduldig traget/auff Gottes Barmhertzigkeit trauet/umb seines theuren Sohnes Jesu Christi willen / und dancket ihm demütiglich für seine vätterliche Heimsuchung / und unterwerfft euch gantz seinem Willen / so soll es euch zum besten dienen / und euch in den rechten Weg bringen der da leitet zum ewigen Leben.

§ So aber die Person sehr kranck ist/ so mag der Seelsorger seine Vermahnung an diesem Ort enden.

Haltet derowegē die Züchtigung deß Herrn hoch. Denn welche der HERR lieb hat die züchtiget er: Ja als S. Paulus spricht: Er geisselt einen jeglichen Sohn den er auffnimbt. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut er sich als gegen seine eigene Kinder. Was ist das für ein Sohn / den der Vatter nicht züchtiget? wo ihr nicht unter der Zuchruthe seyd (derer doch alle waarhafftige Kinder theil-

theilhafftig werdē) so seyd ihr Hurenkinder/ und nit waare Kinder. Darumb so unsere leibliche Vätter uns züchtigen / und wir gehorchen ihnen/ sollen wir nicht viel mehr unserm geistlichen Vatter gehorsam seyn / und so leben? Und jene züchtigen uns auff wenige Tage nach ihrem eigenem Gutdüncken : Aber dieser züchtiget uns zum besten / zu dem Ende/ daß er uns theilhafftig mache seiner Heiligung. Diese Wort/ lieber Bruder/ sind Gottes Wort / und auffgezeichnet in heiliger Schrifft zu unserm Trost und Lehre / auff daß wir gedultig und mit Danckſagung unsers himmlischen Vatters Straffe tragen / zu welcher Zeit es auch seiner Göttlichen Güte gefallet uns zu besuchen. Und da solte einem Christen-Menschen kein gröſſer Trost seyn / denn daß er Christo durch gedultiges Leiden der Trübsalen / Jammer und Kranckheit ähnlich wird. Denn er selbst gieng nicht zur Freude ein / er hatte denn erst Pein gelidten/ und nahm seine Herrligkeit nicht ein / ehe er gecreutziget war. So warhafftig ist hie mit Christo leiden unser Weg zur ewigen Freude/ und unsere Thür ins ewige Leben zu kommen / ist / daß wir mit Christo freudig sterben / damit wir von den Todten freudig mögen aufferstehen und mit ihm in ewigem Leben wohnen/ Nun derowegen nehmet euere Kranckheit / die euch so nützlich ist / gedultig an / und ermahne ich euch von Gottes wegen / daß ihr euch euers Gelübdes so ihr in euerer Tauffe Gott geleistet / erinnern wollet. Und sintemal nach diesem Leben wir Rechenschafft geben müssen dem gerechten Richter / von welchem

alle

alle Menschen ohne Ansehen der Person sollen gerichtet werden: So bitte ich euch/ daß ihr euch selbst und euern Stand beydes gegen Gott und Menschen durchsuchet/ und wenn ihr denn euch selbst umb eurer Sünden willen anklaget und verdambt/ so werdet ihr umb Christi willen an euers himmlischen Vatters Hand nicht angeklagt noch verurtheilet werden in dem erschröcklichen Gericht. Derohalben wil ich die Artickel unsers Glaubens kürtzlich hersagen/ auff daß ihr wisset/ ob ihr als ein Christ glaubt oder nicht.

§. Wie soll der Kirchendiener die Glaubens-Artickel wiederholen und sagen:

Glaubestu an Gott den Vatter/ &c. Gleich wie in Tauffe.

§ Denn soll der Diener nachfragen/ ob er auch mit allen Menschen in der Liebe sey/ und soll ihn vermahnen von grund seines hertzens zu vergeben/ allen denen die ihn beleidiget haben/ und so er andere beleidiget hat/ soll er sie umb Verzeihung bitten. Und wo er etwa einē Menschen unrecht oder Gewalt gethan/ daß ers wieder erstatte nach seinem äusserstē Vermögen. Und so er zuvor über seine Güter noch nicht Richtigkeit gemachet hat/ daß er seinen letzten Willen mache/ und also seine Schulden kund thue/ was er schuldig ist/ und was andere ihm schuldig seyn/ damit er sein Gewis-

Gewissen erfreue/ und seine Erben zu frieden stelle. Doch sollen die Leute offt ermahnet werden/daß sie über ihre zeitliche Güter und Ländereyen Richtigkeit machen/ wenn sie noch gesund seyn. So soll auch der Kirchendiener nicht vergessen noch unterlassen der krancke Person gar ernstlich zuzureden/ daß sie sich freygebig gegē die Armē erweist.

Wie soll der Krancke eine absonderliche Beichte thun/so er sein Gewissen mit einem wichtigē Dinge beschwert befindet / nach welcher Beicht ihn auf diese Weise der Kirchendiener absolviren soll:

Unser HErr Jesus Christ / welcher seiner Kirchē Macht gegeben hat/die waare Bußfertige uñ Glaubige von Sünden loß zu sprechen / vergebe dir auß seiner grossen Barmhertzigkeit deine Sünde/ und Krafft seiner mir vertraueten Gewalt / spreche dich loß von allen deinen Sünden/ in dem Namen deß Vatters/und des Sohns/und des H. Geistes/Amē.

§ Und alsden soll der Diener folgende Collecte sprechen:

O Barmhertzigster GOtt/ der du nach der Menge deiner Güte deren Sünde wegnimbst die warhafftige Busse thun / und ihrer nimmermehr gedenckest/öffne deine Augen der Barmhertzigkeit über diesen deinen Knecht/ der umb Verzeihung und Vergebung

bung ernstlich bittet. Erneuere in ihm/ liebster Vater/ was durch die List und Boßheit des Teuffels oder durch seinen eigenen fleischlichen Willen und Gebrechen veraltet ist; Erhalte für und für diß Krancken Glieder in der Einigkeit der Kirchen/ nimb zu Hertzen seine Reue/ nimb an seine Thränen/ sänfftige seine Schmertzen/ nach dem du siehest daß es ihm nützlich ist. Und weil er sein gantzes Vertrauen allein auf deine Barmhertzigkeit setzet/ so rechne ihm seine vorige Sünden nicht zu/ sondern nimb ihn auff in deine Gunst/ durch die Verdienste deines hertzliebsten Sohns Jesu Christi/ Amen.

§ Darauff soll der Diener den 71. Psalm beten mit diesem Anhang.

O Heyland der Welt/ hilff uns/ die du durch dein Creutz und köstlich Blut erlöset hast/ hilff uns du lieber Gott.

§ Denn soll der Diener beschliessen:

Der allmächtige HERR/ welcher ist ein starcker Thurn allen denen die ihr Vertrauen auf ihn setzen/ dem alle Dinge im Himmel/ auff Erden und unter der Erden sich beugen und gehorsam seyn müssen. Der sey nun immerdar dein Schutz/ und gebe daß du erkennest und fühlest/ daß da sey kein ander Name unter dem Himmel den Menschen gegeben/ in welchem/ und durch welchen du Heil und Seligkeit erlan-

erlangen kanst/ als allein der Nam unsers HErrn Jesu Christi/Amen.

Von der Communion der Krancken.

DEmnach alle sterbliche Menschē vielen plötzlichē Fällen/ Schwachheiten und Kranckheiten unterworffen sind/und aber ungewiß ist/zu was für zeit sie auß diesem Leben scheiden werden / derwegen zu dem Ende / daß sie allewege in der Bereitschafft zu sterben stehen mögen / wenn es dem Allmächtigen Gott gefällt sie zu ruffen/ so soll der Seelensorger fleissig von Zeit zu Zeit doch insonderheit wen die Pestilentz angangen ist/ seine Pfarkinder vermahnen / daß sie in der Kirchen offt die Communion deß Leibes und Bluts unsers Heylandes Christi empfahen. Wenn sie solches thun/so haben sie denn keine Vrsache sich zu bekümmern/ so sie etwa in der plötzlichen Vberfallung der Kranckheit desselbigen entbehren müssen. Wofern aber die krancke Person zur Kirche nicht kommen kan/ und doch begierig ist das H. Abendmal in ihrem Hause zu empfahen / so muß sie das anzeigen dem Seelsorger entweder für Abends oder zum wenigsten deß morgens früh. Soll auch zugleich andenten/wie viel deren sich einstellen werden mit ihm die Communion zu halten. Vnd wenn man einen hiezu dienlichē Ort in des Krancken Hause hat / wo der Seelsorger sein Ampt mit gebührender Reverentz und Ehrerbietung verrich-

verrichten mag / und eine gute Anzahl vorhanden sind / die die Communion mit der krancken Person empfahen wollen / alsdenn soll der Diener GOttes die heilige Communion halten.

§ Die Collecte.

Allmächtiger ewiger GOtt / Schöpffer der Menschen / der du die straffest / so du liebest / und züchtigest einen jeglichen den du aufnimbst / wir bitten dich / du wollest dich über diesen deinē knecht / dē du mit deiner hand heimgesuchet hast / erbarmē / uñ verleihe / dz er diese Kranckheit geduldig annehme / und seine leibliche Gesundheit wieder erlange / wo es dein gnädiger Wille ist / und wofern seine Seele von dem Leibe scheiden / daß sie ohne Flecken für dir erscheine / durch Jesum Christum unserm HErrn / Amen.

Die Epistel.

Mein Sohn / verschmähe die Züchtigung deß HErrn nicht / und werde nicht müde / wenn du von ihm gestrafft wirst / denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er. Ja / er geisselt einen jeglichen Sohn / den er auffnimbt.

Das Evangelium.

Warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret / und glaubet dem der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und wird nicht ins Gerichte komen / sondern ist vom Todt zum Leben hindurch gedrungē.

§ Auff die Zeit wenn man das H. Sacrament außspenden soll / so soll der Priester erstlich selbst

selbst die Communion nehmen / darnach soll der Kirchendiener denen die sich geschicket haben mit dem Krancken communiciren.

Solte es aber geschehen / dz entweder ein Mensch wegen allzu grosser Leibes Schwachheit / oder daß ers dem Seelsorger nit zur gebührlichen Zeit durch jemand kan anmelden lassen / oder daß keine Versamlung vorhanden / die mit ihm die Communion halten will / oder wegen einer andern rechtmässigen Verhinderung jemand das Sacrament deß Leibs und Bluts Christi nicht empfienge / so soll der Seelsorger ihn unterrichten / daß er seine Sünde soll wärhafftig bereuen / und vestiglich glauben / daß Jesus Christus den Todt am Creutze für ihn gelidten hat / und sein Blut für seine Erlösung vergossen / und so er sich dann ernstlich der Wolthat so er dadurch von Christo empfangen / und gibt ihm dafür hertzlich danck / so isset und trincket er den Leib und dz Blut unsers Heylandes Christi zu seiner Seelen Wolfahrt / ob er gleich das Sacrament mündlich nicht empfähet ..... zur Zeit / weñ die Hoste / der Schweiß und dergleichen klebende Seuchen im Schwange gehen / und wann niemand auß dem Kirchspiel oder von andern Nachbarn haben kan / der mit dem Krancken in seinem Hause das Heil. Nachtmal empfahen will / auß Furcht daß er nicht auch angesteckt werde / so mag der Kirchendiener auß deß Krancken absonderlich Begehren mit ihmallein die Communion halten.

§ Die Danckſagung der Weiber nach der Geburt / oder wie mans nennet / der Weiber Kirchgang.

DJe Frau ſoll zur Kirchen komen/uñ ſoll an einem hierzu bequämen ort niederknien/zu nächſt wo̅s Tiſch ſtehet/denn ſoll der Prieſter zu ihr tretten/und dieſe oder dergleichen Worte nach dem es die Vmbſtände geben/ausſprechen:

Nach dem es dem allmächtigen GOtt gefallen hat/euch auß ſeiner Gütigkeit eine frölíche Entbindung zu geben/ und hat euch in der groſſen Gefahr der Kindes-Geburt erhalten/ſo ſollet ihr dafür Gott hertzlich dancken und ſprechen: Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kombt/meine Hülffe kombt vom HERRN/ꝛc.ꝛc. Ehre ſey dem Vatter ꝛc. Als es war im Anfang ꝛc.

HErr erbarm dich unſer/
Chriſte erbarm dich über uns/
HErr erbarm dich über uns.

§ Vnſer Vatter der du biſt im Himmel ꝛc.
Vnd führ uns nicht in Verſuchung.
A. Sondern erlöß uns vom Vbel/Amen.
D. O HErr hilff dieſer Frauen deiner Dienerin.
A. Welche ihr Vertrauen auff dich ſetzet.
D. Sey du ihr ein ſtarcker Thurn.
A. Vor ihren Feinden.

D. HErr/

D. HErr höre unser Gebet.
A. Und laß unser Schreyen für dich kommen.

Der Diener.

§ Lasset uns beten:

O Allmächtiger Gott / der du diß Weib deine Dienerin von der grossen Pein und Gefahr der Geburt erlöset hast. Wir bitten dich Barmhertziger Vatter / verleihe / daß sie durch deine Hülffe mög beydes im Glauben leben / und in ihrem Beruff wandeln / nach deinem Willen / in diesem Leben / und also theilhafftig werden mag der ewigen Herrligkeit in dem zukünfftigen Leben / durch Jesum Christum unserm HErrn / Amen.

§ Das Weib welches zur Kirchen gehet ihre Danckſagung zu thun / ſol auch das gewöhnliche Opffer bringen / und ſo gleich die Communion gehalten wird / ſo gebühret ſichs / daß ſie auch das H. Nachtmal empfähet.

§ Eine Bedrohung der Sünder mit gewissen Gebeten / die gebrauchet wird zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr.

§ Nach dem Morgen-Gebet / wann das Volck

durch das Glocken-Geläut zusammen geruffen/uñ in der Kirche versamlet ist/ alsdenn soll die Englische Litanie nach gebräuchlicher Weise gesprochen werden/nach desselbigen Ende soll der Priester zum Pulpet tretten und sprechen:

Lieben Brüder / in der ersten Kirche war eine Göttliche Kirchen-Zucht/daß im Anfang der Fasten solche Personen die bekante Sünder waren/ wurden in die öffentliche Busse erkant / und in dieser Welt gestrafft/auff daß ihre Seele am Tage des HErrn selig werde/und daß andere durch ihr Exempel gewarnet sich förchten zu sündigen.

Von dessen statte / biß erwehnte Kirchen-Zucht wieder eingeführet wird/ welches wir hertzlich wünschen / hat man gut befunden / daß in euer Gegenwart zu dieser Zeit sollen das allgemeine Vrtheil deß Fluchs deß HErrn wider die unbußfertige Sünder aus dem 27. Cap. deß fünfften Buchs Mosis / und aus andern Orten der Schrifft zusammen gezogen/verlesen werde/und daß ihr auff ein jegliches Vrtheil antworten solt mit Amen: Zu dem Ende / daß ihr erinnert deß grossen Zorns Gottes wider die Sünder/ desto mehr zu einer ernstlichen und waaren Busse geruffen werdet/ und also in diesen gefährlichen Zeiten fürsichtiglich wandeln möget/und für solchē Sünden fliehet/über welche ihr mit eurem eigenem Munde den Fluch Gottes bekennet.

Verflucht sey der Mensch / der ein geschnitzt oder gegossen Bild machet einen Greuel des HErrn/ ein Werck deß Werckmeisters Hände / und setzet es an einen verborgenen Ort/es anzubeten:

§ Vnd

§ Und das Volck soll antworten und sagen/ Amen.

D. Verflucht ist/der seinem Vatter und Mutter flucht.

A. Amen.

D. Verflucht ist / der seines Nächsten Grentzen ändert.

A. Amen.

D. Verflucht ist/der den Blinden irre tracht auf dem Wege.

A. Amen.

D. Verflucht ist / der im Gerichte das Recht der Frembdlingen/der Wayssen und Witwen beyget.

A. Amen.

D. Verflucht ist / der seinen Nächsten heimlich schläget.

A. Amen.

D. Verflucht ist / der bey seines Nächsten Weibe ligt.

A. Amen.

D. Verflucht ist/ der Geschencke nimbt die Seele des unschuldigen Bluts zu schlagen.

A. Amen.

D. Verflucht ist / der sein Vertrauen auff Menschen setzt / und nimbt Menschen zu seinem Schutz / und weichet mit seinem Hertzen vom HERRN.

§ A Amen.

D. Verflucht sey der Unbarmhertzige/die Hürer und Ehebrecher/und die geitzige Menschen/

die Anbeter der Bilder / die Verleumbder / Trunckenbold und Freseler.

A. Amen.

Der Diener.

Nun sehet ihr / daß alle die verflucht sind / wie der Prophet David Zeugniß gibt / welche irren und abweichen von den Gebotten Gottes / lasset uns gedencken an das schröliche Gericht / so über unserm Haupt hanget / und uns zu GOTT dem HERRN mit zerknirschtem und demüthigem Hertzen bekehren / uñ unser sündlichs Leben beweynen und beklagē / lasset uns unsere Sünden erkennen und bekennen / und darnach streben / daß wir würdige Früchte der Busse tragen. Denn nun ist die Axt an die Wurtzel der Bäume gelegt / daß ein jeglicher Baum der nicht gute Früchte bringt / abgehauen und ins Feuer geworffen werde.

Schröcklich ists in die Hände deß lebendigen Gottes zu fallen / Er wird auff die Sünder herunter regnen lassen Stricke / Feuer und Schwefel / Sturm und Ungewitter / diß soll ihr Becher seyn auszusauffen. Denn sehet der HErr ist auß seinem Orte außgegangen / heimzusuchen die Boßheit der Einwohner der Erden. Aber wer kan den Tag seiner Zukunfft erwarten? Wer ist geschickt auszutauren wen er erscheinet? Seine Wurffschauffel ist in seiner Hand / und er wird seine Tenne fegen / und seinen Weitzen in die Scheuer samlen / aber die Spreu wird er mit unauflöschlichem Feuer verbrennen.

Der

Der Tag deß HERRN kombt als ein Dieb in der Nacht/und wenn sie sagen werden: Es ist Friede/und hat keine Noth/dann wird das Verderben sie plötzlich überfallen/ gleich wie der Schmertz ein Weib in Kindsnöthen/ und sollen nicht entfliehen. Alsdenn wird der Zorn GOttes offenbar werden/ an dem Tage der Raache/welchen die halsstarrigen Sünder durch die Härtigkeit ihres Hertzens ihnen selbst gehäuffet haben/ und haben die gute Gedult und Langmuth Gottes verachtet/ welche sie stäts zur Busse rieff. Alsdenn spricht der HERR/sollen sie zu mir ruffen/ aber ich will nicht hören/ sie sollen mich früe suchen/aber sie sollen mich nicht finden/dieweil sie die Erkantnüß hasseten/ und wolten die Furcht deß HErrn nicht annehmen/ sondern hatten einen Greuel an meinem Rath/und verachteten meine Straffe. Alsdenn wirds zu spät seyn anzuklopffen/wenn die Thür zugeschlossen ist/uñ es wird zu spät seyn umb Barmhertzigkeit zu ruffen/ wenn die Zeit der Gerechtigkeit da ist. O erschröckliche Stimme deß allergerechtesten Gerichtes/welche wird über die ausgesprochen werden/zu denen gesagt wird: Gehet ihr Verfluchte in das ewige Feuer/ welches bereitet ist für den Teuffel und seine Engel.

Derhalben/lieben Brüder/ lasset uns beyzeiten wol fürsehen/ in dem der Tag deß Heils noch währet. Denn es kombt die Nacht/ darinn niemand wircken kan. Aber lasset uns weil wir das Liecht haben/ an das Liecht gläuben/ und

wandeln als die Kinder des Liechts/ damit wir nicht in die äusserste Finsternüß hinauß geworffen werden/ woselbst Heulen und Zähnknirschen ist. Lasset uns die Güte Gottes nicht mißbrauchen / welcher uns auß Barmhertzigkeit zur Bekehrung ruffet / und seine unendliche Gnade verspricht/ uns Vergebung dessen was geschehen ist/ so wir mit gantzem Gemüth und warhafften Hertzen uns zu ihm wenden. Wenn gleich unsere Sünde so roth seyn als Scharlachen/ so sollen sie doch so weiß werden als Schnee / und ob sie sind wie Purpur/ so sollen die doch so weiß werden als Wolle. Reiniget euch / spricht der HErr/ von aller euer Boßheit / so sollen euer Sünden euch nit verderben. Werfft von euch all euer ungöttlichs Wesen/ das ihr gethan habt/ machet euch neue Hertzen und einen neuen Geist. Warumb wolt ihr sterben/ ihr vom Hause Israel/ daß ich nicht gefallen habe an dem Tode des Sterbenden/ sagt der HERR Gott? Bekehret euch denn/ so sollet ihr leben.

Ob wir wol gesündiget haben / so haben wir dennoch einen Fürsprecher bey dem Vatter Jesum Christ den Gerechten/ der ists der Gnade erlangt für unsere Sünde.

Denn er ward verwundet umb unser Sünden willen / und geschlagen umb unser Boßheit willen/ Lasset uns derowegen uns zu dem bekehren / der da gnädig ist alle warhafftige bußfertige Sünder anzunehmen/ und versichert uns / daß er bereit ist uns anzunehmen/ uñ erböthig uns zu verzeihen so wir zu ihm kommen mit waarer Reue/ so wir uns selbst ihm unterwerffen / und von nun an in seinen Wegen

wan-

wandeln/so wir sein sanfftes Joch auff uns nehmen/ und seine leichte Bürde/ ihm nachzufolgen in Niedrigkeit/Gedult und Liebe und durch die Regierung des H. Geistes geleitet werden/ und allwege seine Ehren suchend/ihm in unserm Beruff rechtschaffen mit Dancksagung. So wir dieses thun / so wird uns Christus erlösen von dem Fluch deß Gesetzes/ und von der äussersten Vermaledeyung/welche auff die wird gelegt werden/ die zu seiner lincken Hand stehen/uns aber wird er zu seiner rechten stellen/uns den seligen Segen seines Vatters mittheilen / und uns befehlen den Besitz seines herrlichē Königreichs einzunehmen: In welches einzuführen er uns alle würdigen wolle durch seine unendliche Barmhertzigkeit/Amen.

℣ Darauff sollen sie alle auff ihre Knie niederfallen/und die Kirchendiener sollen diesen Psalm beten:

Psalm 51.

Gott sey mir gnädig nach deiner grossen Güte/ und tilge alle meine Missethat nach deiner grossen Barmhertzigkeit ꝛc. ꝛc.

Ehre sey dem Vatter/und dem Sohn/ꝛc.

Als es war im Anfang/und nun ꝛc.

HERR erbarm dich über uns.

Christe erbarm dich über uns.

HERR erbarm dich unser.

Unser Vatter der du bist im Himmel/ꝛc.

Und führe uns nicht in Versuchung.

A. Sondern erlöß uns vom bösen/Amen.

D. O HErr hilff deinen Knechten.
A. Die ihr Vertrauen auff dich setzen.
D. Sende ihnen Hülff von oben herab.
A. Vnd beschütze sie immerdar mächtiglich.
D. Hilff uns Gott unser Heyland.
A. Vnd umb deines Namens Ehre willen erlöse uns / sey uns Sündern gnädig umb deines Namens willen.
D. O HErr / höre unser Gebet.
A. Vnd laß unser Schreyen zu dir kommen.

Der Diener.

§ Lasset uns beten.

O HErr wir bitten dich / erhöre gnädig unsere Bitten / und verschone alle die so ihre Sünde dir bekant haben / daß die / deren Gewissen durch die Sünd ist angeklaget / durch deine gnädige Vergebung mögen loß gesprochen werden / durch Christum unsern HErrn / Amen.

O Allmächtiger Gott und barmhertziger Vatter / der du mit jederman mitleiden trägest / und hassest nichts / das du gemacht hast / der du nicht wilst den Todt deß Sünders / sondern daß er sich viel mehr von Sünden bekehre und lebe: Vergib uns gnädiglich unsere Vbertrettungen / nim uns an und tröste uns / die wir mit der Sünden-Bürde beschweret und abgemattet sind. Barmhertzig seyn / das ist deine Eigenschafft / bey dir allein ist die Vergebung der Sünde. Scho-

de. Schone unser derohalben gütiger HErr/ schone deines Volcks das du erlöset hast. Gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten / die da nichts als ein schnöder Erdenkloß und elende Sünder sind. Wende doch deinen Zorn von uns / die wir unser Elend demütig bekennen / und warhafftig über unsere Fehler trauren / auff daß wir in der zukünfftigen Welt ewig mit dir leben mögen / durch Jesum Christum unsern HErrn / Amen.

§ Hierauff soll das Volck diß folgende Gebet dem Diener nachsprechen.

BEkehre uns / O gütiger HERR / und so werden wir bekehret werden / sey uns günstig O HERR / sey günstig deinem Volck / welches sich zu dir mit weynen / fasten und beten wendet / denn du bist barmhertzig / gnädig / geduldig / von grosser Güte und Treue. Du schonest / wenn wir Straffe verdienen / und in deinem Zorn deuckest u an Gnade. Verschone dein Volck / O HERR / verschone sie / und laß dein Erbtheil nicht zu schanden werden. Höre uns O HErr / denn deine Barmhertzigkeit ist groß / und schaue auff uns nach der Menge deiner Güte.

Darnach folgten die Psalmen Davids alle beydes ohne Reimen und mit Reimen.

Zum

Zum Beschluß muß ich den Gottliebenden Leser zum Vberfluß erinnern / daß ich in dieser meiner Nothwendigen Anzeige kein ander Ziel noch Zweck habe / denn / daß neben und mit unserer reinen Evangelischen Glaubens-Bekäntniß nach der einigen Richtschnur deß H. Worts Gottes / der Augspurgischen Confession / Apologia und anderer Symbolischen Bücher unser Kirchen / wornach ich diese Schrifft will verstanden haben / zugleich auch ein Göttliches / Geistliches / Wiedergebohrnes und seliges Leben fortgepflantzet werde. Denn das Erbare / Bürgerliche Leben mit dem Christlichen und aus Gott wiedergebohrnen Leben nicht soll vermenget werden / Johan. 1/13. Rom 7/6 Matth. 5/47. Ich bin auch keines weges gesinnet dem Worte Gottes und den H. hochwürdigen Sacramenten ihre Krafft selig zu machen zu verneinen / sondern viel mehr dieselbige als Göttliche Seelen-Mittel zu erheben und zu ihrem seligen Gebrauch zu bringen. Bin auch bereit von jederman auß Gottes Wort zu hören / der mir den Weg Gottes noch fleissiger auslegen / und mich (wo etwa eine härtere Redens-Art solte gesetzet seyn / darauß Zweiffel entstehen möchte) unterweisen wird / Act. 18/26. daß also nicht mir Armen / sondern Gott allein die Ehre sey / und dem Volck Gottes nur zur Bekehrung und ewigen Seligkeit geholffen werde /

Amen.

Treuer

Treuer Unterricht Von der Wiedergeburt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0483
DFG

Johannis am 3. v. 5.

Wo jemand nicht auß Wasser und Geist gebohren ist / kan er nicht in das Reich Gottes eingehen.

GOttergebener Leser / ich habe mir fürgenommen dir einen kurtzen und gründlichen Unterricht von der Wiedergeburt vorzustellen / weil ich der geringste Diener GOttes dieses zur ewigen Seligkeit hochnöthigen Puncts grosse Unwissenheit unter hohen und geringen Leuten befinde / da doch an diesem einigen Punct als in einem centro, der gantze Umblauff der H. Schrifft herumb gehet: Hierauf stehet die Erlösung und die Heiligung.

Wenn wir auch alle Künste und alle Geheimnisse wüsten / und kenneten die Wiedergeburt nicht / so hülff es uns nicht. Denn sie ist die Seligkeit selbst. Wo die ist / da ist das Leben / wo die nicht ist / da ist der Todt. Käme gleich ein Engel vom Himmel / käme gleich ein Priester und Levite / und priesen dich selig / und absolvirten dich / es wäre umbsonst / wo du

nicht

nicht auß Gott wirdergebohren bist. Hievon solten alle unsere Predigten billich anfangen / hierin solten sie sich enden. Denn diß ist das Einige Nothwendige / das ist der gantze Mensch / Eccles. 12/13. Hättestu gleich die gantze H. Schrifft und viel andere Bücher durchlesen / und hast das Geheimniß der Wiedergeburt nicht in der That und Warheit gelernet / [illegible] bist noch nicht zum Himmelreich gelehrt. Führestu gleich einen erbaren Wandel / hütest dich für groben Sünden / und gehest zur Kirchen und zu deß HERRN Nachtmal / und bist rechtfertig in deinem Handel und Wandel / so kanstu noch auß diesem allen nicht schliessen / daß du in der Wiedergeburt bist. So groß ist diß Geheimniß. Viel Schulen habens weder mit disputiren erreichet / noch mit ihrer Feder außgeführet. So nöthig diese Lehre ist / so verstecket ist sie: so nützlich sie ist / so verwirret ist sie. Etliche wollen und begehren nichts mehr von der Wiedergeburt zu lernen und zu lehren / als was sie von ihren Vättern gehöret / und mit einem halben Aug gleichsam überlauffen haben / also / daß sie nichts anders als eine wüste und ungegründete Erkäntniß davon gebracht / und deßwegen diese Lehre von der Wiedergeburt wie einen dürren / steinigten und unfruchtbaren Acker ansehen. Über das alles finden sich deren nicht wenig / welche so bald sie nur etwas tieffsinniger von der Wiedergeburt reden hören / also bald aus einigen Vorurtheil eingenommen ohn weiter nachdencken die Lehre Gottes verdächtig halten / und gleich wie jene Propheten-Kinder von ihrem Coloquinten Gemüse schryen: Der Todt in

Töpffen /

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0485
DFG

Töpffen/alſo ruffen auch dieſe: Latet angvis in herba, als wenn der Todt und die Peſtilentz unter dieſem Haupt-Punct/ ſo er etwas beſſer und gründlicher beleuchtet wird / verborgen ſtecke. Daß die Tieffen deß Satans und das Geheimniß der Boßheit hierunter wircke/ iſt kein Zweiffel. Und was hierunter geſucht werde/iſt auch leicht zu begreiffen.

Am allerſchädlichſten aber iſt endlich / wenn die Lehre von der Widergeburt/ ſo da gantz uñ gar in d' Vbung der Gottſeligkeit/ und im Thun / und in der Veränderung deß Menſchen beſtehet/entweder von den Kirchendienern nur darumb geprediget und beſchrieben wird/daß ſie für andern damit geſehen/gehöret und hochgehoben werden/ oder auch von den Gliedern der Kirchen ſelbſt/wenn ſie ſich damit vergnüget halten/daß ſie von der Wiedergeburt ſchwätzen können. Das heiſſet an einer Seite: den Nahmen deß HErrn Gottes mißbrauchen; an der andern Seiten; Die Warheit in Vngerechtigkeit aufhalten: Beydes iſt hochſträfflich.

Derowegen ruffe ich von gantzem Hertzen den Vatter Jeſu Chriſti an / daß er ſich meiner erbarmen/ und euch alle wege durch den Geiſt der Kindſchafft treiben und bewahren wolle / daß ich nicht in ſeiner Heil Lehre eitelen Ruhm ſuche/ ſondern mich ſelbſt dadurch zu Gott bekehre/und viel andere mit mir ſelig mache /

Amen.

(o)

Das

Das erste Capitel.

Von dem Namen der Wiedergeburt.

§ 1.

WEnn der Mensch auß seinen Sünden/Schuld/Straffe/Pein/Zorn GOttes und ewigen Vermaledeyung/ welche er von Adam an durch die fleischliche Fortpflantzung gantz erbärmlich geerbet/ und durch seine würckliche Sünden erschröcklich vermehret/ also daß er nach dem zeitlichen Todte rechtmässig verurtheilet/ und nach der Aufferstehung in die höllische Pein gestürtzet wird/wenn der Mensch/sage ich/ auß diesem unaußsprechlichem Elende und auß seinem vermaledeyten Stande in die Gemeinschafft Gottes/ in die Niessung seiner Gnade und in das himmlische Erbe erhoben und gesetzet wird/ also daß er würcklichen Zuspruch und Antheil an dieser Seligkeit hat/so wird dieser Stand deß Menschen genennet ein Widergeburt/oder eine neue Geburt. Ein Titel und Name/ den die Welt nicht geben kan.

§. 2. Diese so genante Wiedergeburt wird entgegen gesetzet der Ersten oder der Alten Geburt/ vermittelst welcher der Mensch von dem Ersten Adam an durch seinen Vatter und Mutter gezeuget/und durch die natürliche Zeugung zu einem verdorbenen Sünder/und abscheulichen Höllebrand gemachet wird/ also daß der Mensch in seiner Ersten

oder Alten Geburt stehend gantz zu Grund auß nicht allein verdorben / verkehrt und auß dem himmlischen Bilde in das Bild der Schlangen / der Natztern / Löwen / Bähren / Schweine / Füchse / Hünde / verwandelt ist / sondern es ist auch darneben zur Wiederkehrung zu GOtt / zum Gehorsam und zum Glauben gantz krafftloß / untüchtig und ungeschickt worden / ja gantz erstorben / welches am allerklägelichsten.

§ 3. Denn wie solte der Mensch auß natürlichen Kräfften sich mit GOtt dem höchsten Gut wieder versöhnen und ihm anhangen können / da der natürliche Verstand selbst das Liecht der vernünfftigen Seelen und ihre fürtreffliche Krafft eine Feindschafft wieder GOTT ist / in dem er Gottes Weisheit für Thorheit achtet / und die Diener Gottes für rasende / und verträgt keines weges / daß Gottes Wort solte seinen Verstand und Gutdüncken übertreffen / sondern was in der wahren Gottseligkeit über sein Gutachten gehet / das nennet er Heucheley und Scheinheiligkeit / und unter seinen Sinn muß sich alles beugen / oder er hälts nicht für Gottes Wort noch für Gottes Willen / ist ein Profyt oder Nutz bey dem Gottesdienst / er betet und gehet mit zur Kirchen; Solte er aber Schaden / Schimpff und Spott dabey leyden / so sprichter zu GOTT: Weich von uns; zu geschweigen der andern verdorbenen Kräfften der Menschlichen Seele.

§ 4. Und das ist eben die Ursache / weil der Mensch sich eben so wenig mit allem seinem Vermögen

gen auß dem ewigen Fluch und Tode helffen kan/als sich ein Schiffer hilfft/wenn er mit dem Schiff auff dem trockenen Sande sitzet / und ohne Wasser und Wind segeln soll / daß die Wiederbringung und Auffrichtung deß Menschen zur ewigen Seligkeit/ mit dem Namen der Wiedergeburt bezeichnet wird/ Tit. 3/5. Denn gleich wie der Erste Mensch allein auß einem Erdenkloß von GOtt erschaffen ist und durch die Anblasung deß Odems Gottes das Leben empfangen hat/ohn sein Zuthun/Wollen und Vermögen: Also weil die würckliche Bekehrung deß Menschen gantz und gar nicht in dem Willen und Kräfften deß Menschen / sondern allein in der Barmhertzigkeit und übernatürlichen Macht GOttes bestehet/so wird diß Werck Gottes genennet eine Wiedergeburt. So unmüglich es dem Menschen ist/sich selbst auß nichts machen und erschaffen: So unmüglich ist es dem Menschen / daß er sich aus seinen eigenen Kräfften von Sünden und der Gewalt deß Satans zu Gott bekehren kan. GOtt allein ist der Schöpffer der neuen Creatur/gleich wie er allein der Schöpffer Himmels und der Erden ist.

§ 5. Und dieweil der Mensch im Anfang zum Bilde Gottes der gestalt erschaffen/daß in derselben seligen Gleichniß mit Gott dem Allerhöchsten nicht allein deß Menschen selbst eigene Glückseligkeit / sondern auch der gantzen Creatur Schönheit uñ Vollkomenheit bestanden ist/ und hingegen dadurch den jämmerlichen Abfall der Mensch das Bild und die Freundschafft Gottes verlohren / hat er sich gleich-

sam selbst verlohren / und ist in eine gantz abscheuliche Form und Gestalt verwandelt worden / also gar daß sothane deß Menschen häßliche Veränderung wie der Tod und das Sterben selbst geachtet wird. der Mensch kunte nicht so bald Sünde begehen / so starb er / daß er nicht mehr war derselbige / der er zuvor war / und die außerwehlte Engel von ihm hätten sagen können: Wer ist unter euch überblieben / der diß Hauß in seiner vorigen Herrligkeit gesehen hat? Und wie sehet ihrs nun an? Ists nit also / es düncket euch nichtes seyn? Hagg. 2/4. damit verlohr auch die gantze Creatur ihren besten Schmuck und Zierath / und ward der Eitelkeit unterworffen / und dem Dienst der Verwesung. Wenn nun der gefallene Mensch wieder auffgerichtet / der beleidigte Gott versöhnet / und der von Gott Abtrünnige wieder mit Gott vereiniget / und zur Kindschafft angenommen wird / so wird der Gestorbene lebendig / der Tode stehet auff / der Mensch kombt wieder zu seinem End / dazu er erschaffen / zu seiner Glückseligkeit / dazu er gemachet / zu seiner vorigen Würde / Hoheit / Friede nũ Sicherheit. Damit wird auch die gantze Creatur wieder ersetzet / und in ihren vorigen Schmuck uñ schönheit gestellet / als wäre sie sampt dem erneuertẽ Menschen auch erneuert / und Alles mit ihm neu worden / Apoc. 21/5. Und daher heist diß hohe Werck eine Neue Geburt / oder eine Wiedergeburt / und der dieser Seligkeit theilhafftig worden / wird genennet eine Neue Creatur / 2. Cor. 5/17.

§ 6. Das Bild / und die Gleichheit mit Gott ist an dem Menschen das beste und fürnehmste Stück gewe-

gewesen / der rechte Kern und Safft seines Lebens/ welches so beschaffen gewesen / daß es hat durch die natürliche Erzeugung und Geburt auff die Kinder und Nachkommen fortgepflantzet werden können; Nach dem Fall aber hat zwar der Mensch Kinder erzeuget und gebohren / doch nicht nach dem Bilde und Gleichniß Gottes/sondern nach seinem Bilde/ nemlich irdisch/Thierisch/sündlich und sterblich. Auß dieser Erzeugung und Geburt / hat und empfähet der Mensch das nicht / das Gott seinem ersten Vater Adam im Paradeiß gegeben hat / sondern der erste Mensch handelt bey seinen Kindern in der Erzeugung untreulich/und in dem er ihnen das natürliche Leben und Wesen mittheilet / entzeucht er ihnen zugleich das geistliche und himmlische. Und ist derowegen diese / von dem ersten Menschen an Alte Geburt gantz brestlhafft und unvollkommen / und machet den Menschen zwar lebendig und vernünfftig/ aber nicht in Gott weis / noch Gottförmig/ noch selig/dazu doch der Mensch im Anfang erschaffen war!

§ 7. Dannenhero soll der Mensch durch das Bild Gottes wieder in die vorige Glückseligkeit gelangen/ so muß er nothwendig anders erzeuget und umbgebohren werden. Wenn aber gleich der Mensch wieder in Mutterleib gehen / und abermahl ja etlich mal umbgebohren werden könte/so vermag doch nicht die Natur über ihre eigene Kräffte sich zu erheben/sondern sie würde doch nicht anders als eine Alte Fleischliche Geburt nach wie vor herfür bringen/Joh. 3/4.6. Was nun die Natur nicht leistet noch leisten kan/das gibt die Gnade in Christo Jesu/

dieselbige pflantzet durch die übernatürliche Wirckung deß Heiligen Geistes in der menschlichen Seel das Bild Gottes / vereiniget den Menschen wieder mit GOTT / machet ihn gerecht / lebendig / heilig und selig / und fertiget ihn auß nach dem ersten Model.

§. 8. Der Same dieser übernatürlichen Erzeugung ist das unvergängliche Wort Gottes / 1. Petri 1/23. der Vatter ist Gott / der ist ein Vatter der Liechter / Jacob. 1/17. 18. Der Mutter Leib sind nicht die untersten Oerter der Erden / Psal. 139/15. sondern der Himmel / in welchem GOtt nach seinem gnädigen Fürsatz in Christo vor den Zeiten der Welt die Namen der seinen angeschrieben / und im Buch deß Lebens verzeichnet hat / Ephes. 1/4. 5. 11. Die zeugende Krafft oder virtus procreatrix, ist nicht ein natürlicher Geist / der sich mit dem Element der Sternen vergleichet / sondern der Heilige Geist deß Sohns Gottes / der ist der Werckmeister / und leget uns Christum ans Hertz und würcket in uns den Glauben und die Busse / also daß der Geist GOttes als das Bild deß HErrn in uns wohnet / und wir in dasselbige verstaltet und verbildet werden / 2. Cor. 3/18. Das Leben welches auß dieser wunderbahren Vereinigung herrühret / ist nicht eine natürliche ἐνέργεια Bewegung / zu wachsen / zu essen / trincken / schlaffen / Kinder zeugen / sondern ein Christlich Leben / daß Christus in uns lebet / Galat. 2/20. Und sein Leben in uns geoffenbaret wird / 2. Corinth. 4/11. Und wird durch einen höhern Geist geleitet

und

und getrieben werden / als durch unsere Vernunfft / Rom. 8/14.

§ 9. Hierauß wird offenbar / was der Name der Wiedergeburt in sich habe / und wie dieselbe gleich so wol ihr wahre Beschaffenheit und würckliche Eigenschafften hat / als die natürliche Geburt / und nicht für eine Einbildung zu halten ist. Auch erkennet man hierauß warumb und auß was Ursachen die Rechtfertigung und Bekehrung deß armen Sünders mit dem Namen der Wiedergeburt genennet wird. Und gehet alles dahin / welches Paulus in einer vergleichung deß Ersten uñ Andern Adams / deß Natürlichen / Geistlichen und ewigen Lebens schreibet in der 1. an die Corinth. am 15. Der Erste Mensch Adam ward ein lebendige Seele / der letzte Adam ward ein lebendigmachender Geist. Der Erste Mensch ist auß der Erden irdisch; Der Ander Mensch ist der HErr auß dem Himmel. Welcherley der irdische ist / solcherley sind auch die irdischen: und welcherley der himmlische ist / solcherley auch sind die himmlische / v. 45. 47. 48.

§. 10. So nöthig uñ nützlich diese Lehr ist / als eine in der gantzen H. Schrifft seyn mag / so verbittert und grimig ist der Feind darüber / daß er zu allen Zeiten seinen höllischen Nebel und Rauchdampff für diß seligmachende Liecht gezogen / daß sie nicht einmal hat können erkant werden / oder hat sie greulich verstellet / oder doch den Klugen dieser Welt unter dem Namen einer Wiedertaufferischen Enthusiasterey verdacht und verhässig gemacht / welches ein grausamer Betrug und List der alten

Schlängen ist. Zu den Zeiten Nicodemi deß Phariseers und seiner Vorfahren glaubee man im Jüdischen Lande an statt der Wiedergeburt auß GOtt eine auß deß heydnischen Pythagoræ Schul erlernete παλιγγενεσίαν oder Wiedergeburt/als ob die abgeschiedene Seele durch eine neue Geburt in andere Leiber zu fahren pflegte/ auff welchen Phariseischen Wahn etwa Christus in diesem Spruch zu Nicodemo gezielet hat. Zu den Zeiten der Apostelen wurffen sich Hymenæus uñ Philetus auff/ die gaben für/ die Wiedergeburt uñ Aufferstehung geschehe durch das Kinderzeugen/ denn die Eltern erhielten gleichsam ihre Unsterbligkeit/ Namen und Gedächtniß in ihren Kindern. In der Römischen Kirchen hat man das Sacrament der Wiedergeburt so hoch erhoben/uñ vergöttet/daß man der Wiedergeburt gar vergessen hat/ und die armen Leute in eine viehische Unwissenheit gestürtzet/ und dieser Wahn ist so tieff eingewurtzelt/daß man seine Sprößlinge noch leider mehr als zu viel unter uns hat.

Das ander Capitel.

Von der Beschreibung der Wiedergeburt.

§ 1.

DJe Wiedergeburt wird 1. Stückweise verstanden/ entweder von der Rechtfertigung/oder von der Erneuerung / oder zusamm en

sammen von beyden. 2. Wird sie für die würckliche Bekehrung deß Sünders genommen / vermittelst welcher der Mensch durch die Gnade deß HERRN nach außgestandenem Streit zwischen Geist und Fleisch sich durch den Glauben bekehret von der Finsternüß zum Liecht / und von der Gewalt deß Satans zu Gott / und mit fästem Hertzen beym HERRN zu bleiben in GOtt beschleust. 3. Wird die H. Tauffe die Wiedergeburt genennet / gleich wie vormals die Beschneidung der Bund GOttes hieß / als die den Bund GOttes den Glaubigen zur Gerechtigkeit versicherte / bestätigte und versiegelte / Rom. 4 / 11.

§ 2. Was die letzte und dritte Bedeutung anlanget / so müssen wir dieselbe jetzt lassen / als ein Sacrament so nicht ehe kan gründlich verstanden werden / ehe das bezeichnete Gut nemlich die Gabe der Wiedergeburt selbst recht erkant wird / damit wir nicht eins ins ander mengen / und darnach weder das Sacrament der Wiedergeburt / noch die Gabe der Wiedergeburt selbst verstehē uñ vnterscheiden. Dem was hat die Römische Kirche anders in solche verwirrete Streitigkeiten geführet / und sie zu allerley seltzamen ungegründeten Meynungen gebracht / als daß sie nicht hat zwischen dem Bund der Gnaden an ihm selbst / und zwischen den Sacramenten deß selbigē Bundes unterscheid machen wollen? Daher ist kommen / daß wenn gleich tausendmal Jesus Christus die Warheit selbst spricht: daß alle die da an den Sohn Gottes glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh

3.15. 16.18.5/24. 6/40.47. so donnert doch und blitzet ein Bellarminus mit diesem Spruch herein: daß etliche Leute unangesehen / daß sie an Christum glauben / dennoch ewig verlohren werden / weil sie für ihrem Absterben nicht von einem Priester sind absolviret worden. Wenn gleich der Bund GOttes mit dürren Worten also lautet: Ich will deines Samens Gott seyn / Gen. 17. item Euch und euern Kindern ist die Verheissung geschehen / Act. 2. Nichts desto weniger müssen doch die unter dem Volcke GOttes ungetauffte Kinder / welche auß Frefel oder Verachtung den Bund nicht gebrochen haben / Genes. 17/14. Derselbigen Leute Meynung nach hinunter in ein finster Loch der Erden / und in den Vorhoff der Höllen sich begeben / und können GOttes Angesicht nicht schauen. Daher noch diese Stunde bey uns der böse Gebrauch geblieben ist / daß man die ungetauffte Kindlein ohne Sang und Klang stillschweigend weggräbet / als die Christlicher Ceremonien unwerth. Darumb solche gefährliche Anstösse und Verwirrungen so auß der Verfälschung der heiligen Sacramenten erfolgen / zu vermeiden / wollen wir diese Lehre an ihren Ort versparen.

§. 3. Was aber die erste Bedeutung betrifft / so ist zwar gewiß / daß die Wiedergeburt in der Rechtfertigung und in der Erneuerung bestehet / Ephes. 2/5. . . . 8.10. und durch die Gerechtigkeit Christi und die Erneuerung kan und soll allein der Mensch zum ewigen Leben wiedergebohren werden. Allein es

bleibet

bleibet noch immer die Frage de regeneratione actuali, von der thätlichen würcklichen Wiedergeburt/was für Menschen derselbigē warhafftig theilhafftig sind / wie und wodurch dieselbige geschicht/ und was dazu gehöre / daß die Wiedergeburt bey mir und dir in ihre Krafft und in ihre Würckung gehe/daß wir für Gott gerecht/ heilig und selig werden. Und diese Stück alle gehören mit zur eigentlichen Beschreibung der Wiedergeburt / als die da von ihr ungeschieden sind. Und so würde die oben angeführte andere Bedeutung den meisten Platz haben/und müste ein wenig besser außgeführet werden.

§ 4. Suchen wir nun in Heil. Schrifft die völlige Beschreibung der Wiedergeburt und der seligen Wiederbringung des verlohrnen Menschen/so saget uns die Schrifft: Werffet von euch alle euere Vbertrettung damit ihr übertretten habt/uñ machet euch ein neu Hertz und einen neuen Geist: Denn warumb wiltu also sterben/ du Hauß Israel? ..... Bekehret euch so werdet ihr leben / Ezech. 18/31.32. Thut busse/uñ glaubet an dz Evangelium/Marc. 1/15. Thut Busse/und bekehret euch/daß ewere Sünden vertilget werden / Actor. 3/19. Glaube an den HERRN Jesum so wirst du und dein Hauß selig/Act. 16/31. wie viel ihn auffnahmen/denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben/welche..... von Gott gebohren sind/Joh. 1/12.13. Wer an den Sohn glaubet/der hat das ewige Leben Johann. 3/36. Wer da glaubet / daß Jesus sey der Christ / der ist von

Gott

Gott gebohren/ 1. Johan. 5/1. Wir wissen daß wer von Gott gebohren ist/ der sündiget nicht/ sondern wer von Gott gebohren ist der bewahret sich/ und der Arge wird ihn nicht antasten/ Joh 5/18.

§ 5. Sagen wir demnach daß die Wiedergeburt ist ein pur lauter Gnadenwerck GOttes / da GOtt in der verliehenen Krafft seines Geistes aus seinem angehörten uñ mit Göttlicher Einwilligung angenommenen Wort den Menschen durch die Gabe deß Glaubens an JEsum Christum gerecht machet/ für sein Kind erkläret/ und sothanes sein Kind alsobald durch den Geist der Kindschafft von dem vorigen Wandel im Fleisch ab/ und zu einem in Gott neuen Leben bekehret/ reiniget/ erneuert und nach dem Streite aus Gnaden krönet. Desgleicher der wiedergebohrne Mensch ist niemand anders / als derselbige so durch den Glauben allein in dem HErrn Christo seine Seligkeit suchet / und zugleich in einer stetswährenden heiligē Bewegung zu Gott beschlossen hat/ alle seine Gebott zu halten/ und wo er deß Tages oder Nachtes gewahr wird / daß aus seinem Leben oder Hertzen einige Sünde herfür bricht/ so demüthiget er sich deßwegen vor Gott / und versöhnet sich mit ihm durch die Zuneigung der Verdiensten Christi / mit einem treuen und warhafftigen Vornehmen ein andermal fürsichtig zu seyn.

§ 6. Derhalben kommen in der Wiedergeburt gar lieblich und freundlich zusammen und küssen sich die Busse der Glaube und die Bekehrung/ welche Gabē deß Allerhöchsten/ ob sie wol in H. Schrifft bald eine für die ander genommen werden/ so haben sie doch

sie doch in dem edlen und himlischen Werck der Wiedergeburt ihre absonderliche Eigenschafften / als Glieder an dem Cörper der Wiedergeburt.

§ 7. Die Vergebung der Sünden nun uñ die Reinigung von Sünden sind die beyden termini und Ziele/ auff welche der Vrsprung der Wiedergeburt siehet. Diese beyde sind ungeschieden / und gehen iñer miteinander/ 1. Cor. 6/11. Denn gleich wie in dem natürlichen Leibe deß Menschen die Geister uñ das Blut allezeit beysamen sind/ denn wo eine Blutader ist/ die das Blut führet/ da liget allezeit bey eine Pulsader die die Lebens Geisterlein führet. So ists auch in Christo/ sein Blut und sein Geist/ gehen allewege zusammen / also daß sein Blut niñer einen Menschen würcklich von seinen Sünden selig macher / sein Geist heiliget zugleich den Menschen und entfreyet ihn von der Herrschafft uñ Macht der Sünden.

§ 8. Diese beyde Gaben der Wiedergeburt bestehen in einer warhafften und thätlichen Veränderung deß Menschen/ nicht nach seiner Substantz uñ Wesen / sondern 1. nach seinem Stande für GOtt/ und zum 2. nach den Eigenschafften und Kräfften seiner Seele. Denn auß einem Kinde deß Zorns/ uñ auß einem Feinde Gottes (ach welch abscheuliche Namen !) wird ein ausgesöhntes Kind / Erbe/ Freund / Bundsgenosse/ Tempel und Augapffel Gottes: Auß einem fleischlichen/ irdischen und unreinen/ wird ein geistlicher/ himmlischer / heiliger und neuer Mensch/ ein Mensch Gottes. Vnd weil diese Veränderung inwendig / und mit äusserlichen Augen

gen nicht kan gesehen werden / wird diese selige Veränderung der inwendige Mensch genant / Roman. 7/22.

§. 9. Diese Wiedergeburt wie sie von wegen der Rechtfertigung verborgen ist / also thut sich dennoch herfür in der Heiligung beydes umb unsernt willen / daran wir unsere Kindschafft und Rechtfertigung erkennen / beydes umb der Menschen willen / daß unser Liecht für ihnen leuchte / denn wenn sich in den Anfechtungen die Ruhe / Friede und Freude des Gewissens nicht findet / so müssen wir an unser Erneuerung erkennen / daß der Heilige Geist in uns ist / und wir Gottes Kinder sind. Wenn die Flamme von Feuer gleich nicht mehr lodert / so erkennet man doch an der Wärme daß hie ein warhafft und kein gemaltes Feuer ist: Also ob gleich der wiedergebohrne Mensch nicht sonderlichen Trost / noch Süssigkeit / noch himmlischen Freuden-Schein von Gott empfindet / dennoch ist die Erkäntniß Gottes / auffrichtiger Gehorsam / Haß und Feindschafft wider alle Sünden / und ein ungefärbtes Vornehmē / Gott zu dienen ein trefflicher Beweiß / daß das Leben Gottes / und die Wurtzel der Sache in uns ist / Joh 19/ 28. und wir theilhafftig worden sind der Göttlichen Natur / 2. Petr. 1/4.

§. 10. Die Erneuerung und Heiligung nun davon wir jetzt reden / führet die versöhnte Seele alsobald eine neue Gestalt / weil die Sünde eine greuliche Verderbung über uns gebracht hat / und wird das Gemüth des Menschens nach Gott verändert und wieder gebildet: Und zwar 1. im Verstande.

Der

Der Verstand die oberste Krafft/ die Kertze und das Liecht der Seele / so im Abfall von Gott dermassen verfinstert ist/daß er das böse gut/und das gute böse heist/und das kräfftigste Werckzeug deß Teuffels ist wieder Gottes Wort und Gebott zu disputiren/und zu excipiren / als eine Feindschafft wider GOTT Rom. 8/7. Derselbige Verstand sage ich erkennet den unaußforschlichen Reichthumb Gottes und des Vatters / und Christi und weiß gutes und böses zu unterscheiden/und was Gott urtheilet/ das urtheilet er auch/was Gott verwirfft / das verwirfft er auch/ denn er ist von Gott gelehrt. 2. Im Willen. Der Wille ist gleicher Gestalt/ da die Seele von dem Gehorsam zu Gott abgefallen/auch von ihrem Beherrscher dem Verstande abgefallen/und herunter unter die schnöden Begierden geworffen / also daß er den Rath des Verstands verwirfft / und den Blinden Antrieb der Begierden nachfolget. So ists denn ein verkehrter Will/der da will daß Gott selbst von ihm weichen soll/Job. 21.14. Der widergebohrne Wille will das/was Gott will/und was Gott nicht will/das begehret er nicht. Als wir beten: Dein Will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden Matth. 6/10.

3 In den Affecten und Begierden Wie grundböse die verdorben sind / ist nicht zu beschreiben. Denn der unwiedergebohrne und unbekehrte Mensch ist traurig/wenn er seine böse Lüste nicht vollbringen kan/frölich wenn er GOttes Gesetz übertretten hat/ GOTTES Gnade schmäcket ihm nicht / hat er Gelt und Gut/Gemach/das ist seine Freude und sein Himelreich. Seine Furcht ist für Armut/ Schande

Schimpff

Schimpff und Vnglück: Aber die Sünde und Gottlosigkeit ist sein gerigste Sorge. Die Hoffnung auff den lebendigen GOtt ist ihm ein Traum und Spott/ aber auff diese sichtbare Welt stehet sein gantzes Hertz. Diß wilde Thier auff so krummen Wegen wandelend beherrschet das vernünfftige theil der Seelen/ und neiget den Willen/ und führet ihn mit sich / daher in dem Leben deß unwiedergebohrnen Menschen für dem heiligen und gerechten Gott eben eine solche heßliche Vnordnung entstehet/ als wenn die geilen Pferde dem Fuhrmañ das Jagseyl auß der Hand reissen / und den Wagen sampt den Fuhrmann über Stock und Stein schleppen. O erbärmliche Verderbung! Da hingegen die erneuerte Begierden fahen an das gute auffrichtig zu lieben/ und das böse zu hassen/ Psal. 97/10. Haben sie nicht nach Wunsch essen/ trincken/ Hauß/ Kleider/ Geld/ Gemach/ Ehre/ &c. sie haben in dem Bilde Christi gelernet ihre Traurigkeit zu mässigen; haben sie das/ was die Augen und das Fleisch belüstigen kan/ sie unterwerffen sich demselbigen nit zur Dienstbarkeit/ sondern herrschen darüber als Freygelassene deß HErrn/ durch den Geist der Freyheit. Sie können mit Paulo sprechen: Es soll mich nichtes gefangen nehmen/ 1. Cor. 6/12. Sie verleugnen ihre Begierden und wo ihrer Mitbrüder Seele/ Leib/ Leben/ Ehr und Gut umb ihrer Begierde willen solte schaden leiden/ oder der Sabbath deß HERRN solte ihrer Lust halbē gebrochen werden/ so giessen sie mit David dem Könige das Wasser auß/ und sprechen: Jsts nicht das Blut der Männer . . . ? und er wolte

wolts nicht trincken/2. Sam. 23/16. der Verstand im GOTT erleuchtet gibt guten Rath: der geheiligte Wille gebeut/ und die Begierden rebelliren nicht: Hierinnen stehet die himmlische und Göttliche Veränderung und Erneuerung der Wiedergeburt/ ohne welche niemand selig wird.

Das dritte Capitel.

Von dem Unterscheide des Alten und Neuen Testaments in ansehen der Wiedergeburt.

§ 1.

Erstlich ist hievon ins gemein zu wissen/ daß von der Welt Anbegin an/ darinnen Leute selig worden/ und ins Reich GOttes kommen sind/ haben dieselbige müssen wiedergebohren werden. Von Adam dem Ersten Menschen an/ sind alle die Menschen in ihrē Abfall dem Könige Saul gleich worden/ von dem der Geist deß HErrn wiech/ und ein böser Geist machte ihn unruhig/ 1. Sam. 16/14. Daher hat auch sind der Zeit an/ der Teuffel sich in keiner stärckern Fästung und Bollwerck verschantzet/ die in des Menschen eigenem Geist und Krafft deß Lebens/ den Menschen unter seiner verfluchten Herrschafft zu erhalten. Darumb wer von Anbegin von dem Schlangen-Samen hat wollen errettet und erlöset seyn/ hat müssen den Saamen Gottes 1. Johan. 3/9. empfangen/

und eine neue Creatur werden. Und eben darumb daß der Jüdische Lehrer Nicodemus dieses gemeine axioma und Grund-Regel in der H. Wissenschafft nicht einmal gelernet hatte / daß alle Menschen von Adam an / wolten sie hie auff Erden das Reich Gottes sehen / müsten nothwendig wiedergebohren werden / wird ihm diese Blindheit mit solchen Worten verwiesen: Bistu ein Meister in Israel und weissest das nicht? Denn daß Nicodemus umb die Tauffe das Sacrament der Wiedergeburt nicht gewust / wird er nicht gestrafft / sintemal Nicodemus bereits am achten Tag beschnitten war / und das Sacrament der Wiedergeburt empfangen hatte / und in diesem Ansehen / der Tauffe Johannis nicht bedürffte; So war auch der Todt Christi noch nicht geschehen / und die Tauffe unter alle Völcker war noch nicht publiciret und ausgeruffen / so hatten auch die Propheten nichts von der heiligen Tauffe insonderheit geweissaget / daß also Nicodemus nicht wegen des Sacraments der Tauffe / sondern von wegē der Wiedergeburt davon er an ihr selbst nichts verstanden / die doch von Adam an schlechter Dinge zur Seligkeit nöthig war / ob wol die Sacramenta derselbigen offt verändert worden / von dem HERRN Christo bestraffet ward / denn er wolte ein Jüdischer Lehrer seyn / und hatte noch nicht die ersten Buchstaben der Israelitischen Religion gelernet.

§. 2. Was aber den Unterschied deß alten und neuen Testaments anlanget in Ansehung der Wiedergeburt / so ist davon (1.) zu mercken / daß die gantze Kirche beydes unter dem alten und neuen Bunde so wol

auff den Grund der Propheten als der Apostelen ist gebauet worden/ Ephes. 2/20. und die Apostel haben nicht den geringsten Glaubens-Articul ausser Mose und den Propheten fürgetragen/ Act. 26/22. wie könte dann der Articul von der Wiedergeburt als einer unter den fürtrefflichsten Artickeln Christlicher Religion allererst nach 4000. Jahren von den Apostelen herfür gebracht seyn? Daher lesen wir ausdrücklich von dem neuen Hertzen/ von der Beschneidung deß Hertzens/ von der wahren Bekehrung/ von dem neuen Geist/ Psal. 51/12. Deut. 10/16. Ezech. 18/32. Psal. 143/10. dieweil der Sohn GOttes die alten Vätter in den alten Zeiten erlöset/ getragen und gehoben hat/ gleich wie uns Esaiæ 63/9. und seinen Heiligen Geist unter sie gegeben hat/ v. 11. daher der Weg die Warheit und das Leben nur eins ist unter beyden Testamenten/ sintemal Jesus Christus ist gestern und heute derselbige/ und in Ewigkeit/ Hebr. 13/8.

§. 3. Weiter und fürs (2) ist zu bedencken/ daß für d Zukunfft deß HErrn Christi der Geist der Wiedergeburt und Kindschafft gar sparsam und mit geringer Masse in dem einigen Israelitischen Volck ist außgetheilet worden/ daher derselbige gute Geist deß HErrn nach Beschaffenheit derselbigen Zeiten genennet wird der Geist der Knechtschafft/ Rom. 8/15. als der die Wiedergebohrnen in einer knechtischen Dienstbarkeit und in Forchten hielt/ biß das Evangelium kam/ und die Freyheit der Kinder GOttes eröffnete. Dazu kamen äusserliche Mittel deß Gottesdienstes/ welche fast grob und gleichsam das

A.B.C. waren / dadurch sie ihrem tölpischen Verstande nach zu einiger Erkäntniß himmlischer dinge angeführet würden. Weil aber diese Erkäntnis sehr gering / und die Aposteln selbst noch nicht die Geheimnisse deß Reiches GOttes zu fassen mächtig waren/Johan. 16/12.13. So wird von den Vättern unter dem Alten Testament gesprochen / als ob sie ohne die Kindschafft und ohne die Wiedergeburt gewesen wären/Galat. am 4/1.2. darumb auch wir in den letzten Zeiten in der Erkäntniß / in der Gottseligkeit und in der Gedult dieselbige Vätter weit übertreffen müssen / denn auch das verklärte in diesem Stücke ist nicht verkläret gegen diese überschwenckliche Klarheit/2.Cor.3/10.

§. 4. So folget demnach zum (3.) daß der Geist der Wiedergeburt und der Kindschafft nach der Ankunfft Christi über alles Fleisch ohne Ansehen der Person oder deß Geblüts / oder deß Geschlechts reichlich ausgegossen worden/daß an statt der Besprengung ein gantzes Bad der Wiedergeburt angerichtet worden/Tit.3/5.6. Darumb auch von den Wiedergebornen deß Newen Testaments eine grössere Erleuchtung deß Verstandes / ein fertiger Gehorsam/und eine grössere Verbesserung der Affecten und Begierden mit Recht gebetschet und erwartet wird/Esa.54/13 Jerem.31/34. Wegen deß Vberflusses des Geistes / und dessen kräfftiger Würckung durch das Evangelium. Darauff siehet Zacharias / wenn er von den Zeiten deß Neuen Testaments weissaget und spricht Der Schwache wird seyn zu der Zeit wie David/und das Haus David

wie

wie Gott / wie deß HErrn Engel für ihnen / Zach. 12/8. In einer so fürtrefflichen Gottseligkeit müssen die Kinder deß Neuen Testaments für den alten Vätern herfür leuchten / nach dem das Leben und der Tod Christi uns lebendig für Augen abgeschildert / ist gar füglich und leicht in seine Fußstapffen zu treten / welches die Alten unter dem Gesetze nicht gehabt / nach dem auch die erste Hütte und der Vorhang abgebrochen / daß wir die Herrligkeit deß HERRN mit unbedecktem Angesicht als in einem Spiegel anschauen können.

§. 5 Ob nun wol die Heiligen Altes Tastam. mit vielen schwachheiten umbgeben gewesen / haben Kriege geführet / blut vergossen / ihre Feinde verfolget / uñ dergleichē / so müssen wir auch gedenckē / daß ihnen dz Liecht an einē tunckelen Ort zugeschienē hat / nun aber ists Tag wordē / uñ die Soñe der Gerechtigkeit ist herfür gebrochen / derohalben auch der HErr je mehr er in diesen letzten Tagen an seinem Weinberge gethan hat / je süssere uñ schmackhafftere Traub ē er suchet. Uñ ob gleich dem Volcke Gottes unter dem alten Testament das Geheimniß der Wiedergeburt fast unbekant gewesen / uñ solche Tunckelheit uñ Unverstand / wo er nicht fürsätzlich gewesen / ihnen nicht zum Tode gereichet hat: Demnach soll diese / ach leid unter uns eingerissene Unwissenheit / da uns gegeben ist zu wissen die Geheimnisse deß Reiches Gottes / Luc. 8. uns zur schweren Verantwortung gereichen. Sodom die Schandgrube soll am Tage deß Gerichts ein erträglicher Urtheil haben als die stadt Gottes Capernaum. Die beydē Schindmärckte Tyro uñ Sydon / sollen am Tage deß Gerichtes gnä-

diger davon kommen als die beyden Fischer-Stätlein Chorazim und Bethsaida/ in welchen die Thaten Christi am meisten geschehen waren/ und hatten sich doch nicht gebessert/ Matth. am 11, 20., 24. ꝛc.

Das vierdte Capitel.

Von dem Schöpffer der Wiedergeburt.

§ 1.

SO nenn ich nach der H. Schrifft-sprache den Wircker unser Wiedergeburt Eph. 2/10. 3/9. Sintemal die Wiedergeburt ist etlicher massen grösser als die erste Schöpffung. Denn die Dinge so Gott schuff / hatten nichts in sich/ daß der Macht GOttes entgegen war/ sondern sie gaben sich ohne einigen Widerstand in seine Hände: Der Sünder aber hat eine solche Unart an sich/ die sich dem Geist der Gnaden widersetzet / als daß er erstlich sterben muß / ehe er kan gebohren werden. Denn der Alte Mensch muß vertilget/ getödtet/ gecreutziget und begraben werden / so wir in einem newen Leben wandeln sollen/ eins ist deß andern Tod. So viel der Alte Mensch untergehet/ so viel stehet der neue auff.

§ 2. Es haben zwar die heydnischen Philosophi und Jüdische Phariseer sich bemühet mit ihrer Sitten-Kunst und Menschen-Gebotten die Leute from heilig und selig zu machen / aber sie haben diß hohe

Werck

Werck mit Vermessenheit angefangen/und mit unvollkommenheit geendiget / und sind gleich worden den Landfahrern/so mit ihrer Artzney und Salbe im Lande herumb ziehen/auff den Märckten pralen/und allerley Schuldereyen auffhengen / derer die sie sollen gesund gemacht haben/und dennoch beweisen sie ihre Kunst nicht an ihren leichtglaubigen Patienten. Also lesen wir zwar in der Philosophen Schrifften die schöne Titel von der Tugend/von der Ruhe deß Gemüths/von der waaren Glückseligkeit/wir finden aber den Grund darinnen nicht / der mit den Titeln überein kombt. Denn was kan menschliche Weisheit auß ihrem eigenen natürlichem Liecht wissen von dem Fall / von dem Ebenbild Gottes / von der Versöhnung mit Gott/von der Gerechtigkeit deß Glaubens/von der waaren Bekehrung/und von dem neuen Wesen im Geist? Was kan sie derowegen für Regeln und Gebotte stellen/so den Menschen zu diesem Zweck bringen soll? Oder kan sie auch das vermögen darzu geben? Müssen nicht ihre fürtrefflichste Schüler am Ende ihres Lebens selbst bekennen: O me nunquam sapientem? (O mich nimmer Weisen) Die menschliche Weisheit hat zwar einige außwendige Früchte der bösen Natur gehindert/ daß sie nicht herauß gebrochen/sondern verholn und verborgen geblieben/ daher haben etliche unglaubige erbar / rechtfertig / keusch/ mässig/ gedültig gelebet. Dennoch aber kan keine Philosophey das inwendige/das Hertz und den Geist zu Gott kehren / und mit Gott vereinigen / so weit bleibt das Hertz inwendig noch immer ohne Gott / und entfremdet von dem

Leben Gottes/ und in seiner eigenen Liebe und Ehre ersoffen. Gleich wie die Todten-Gräber so schön sie auch immer äusserlich mit Gold / Silber und Mahlerey außgeputzet werden / so sind sie doch inwendig voll Gestanck und Todtengebeine: Also hat zwar das tugendsame Leben der Philosophen einen grossen Schein für Menschen / allein so man hätte durchdringen können hinder den Fürhang deß Hertzens/ man würde gesehen haben/wie ihr Hertz in Abgötterey/ Vnglaubē/ Vnbußfertigkeit/ Verachtung Gottes/ und innerlichem Stoltz geschwummen und gestossen habe. Das ist was Christus von der Phariseischē Weißheit spricht: Ihr seyds die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen/ aber Gott kennet euere Hertzen / denn was hoch ist unter den Menschen/ das ist ein Greuel vor Gott/ Luc 16/15. Keine andere Frucht gebieret die natürliche Sitten-Kunst. Ist derowegen hoch zu betrawren/ daß man heutiges tages die Kinder auff die dürfftigen und bettelhafften Lehren und Bücher der alten Philosophen verweiset / in Meynung daß sie darauß fromm und heilig werden sollen/ da doch dieselbe Bücher gleich sind jenem Feigenbaum auff dem Felde Bethanien / darauff Christus Feigen suchte / und fand nur Blätter/ Marc. 11/ 13. Sie verheissen etwas / das sie doch nicht leisten können. Deßwegen weil unsere hochgelehrten ehe einen Spruch auß Platone oder Seneca anführen können / und grössern Ruhm / Trost/ Safft und Lehre darin suchen / als auß dem Esaia und Johanne / darumb so ist die waare Heiligung seltzam/ und die Wiedergeburt auß Gott ganz unbekant:

kant; Und wird man in der That befinden / daß solche Leute aus der fleissigen Durchlesung heydnischer Bücher einen heydnischen unheiligen Geist empfahen / der nach dem Wort und öffentlichen Gottesdienst / nach dem Predigampt und Heiligen Sacramenten / nach dem Gebet und heiligen Vbungen nicht groß fraget / und in seinem Hertzen seltzame Gedancken davon hat / wie ich solche Exempel erlebet habe.

§. 3. Was nun die Philosophey und Sitten-Kunst nicht ausrichten kan / das kan auch die Natur selbst nicht wircken noch geben. Denn wie sich auch immer der Mensch zwinget / drähet und wickeln will auß der sündlichen Natur / und wie er auch alle seine Kräffte erwecket / und sein Gemüth in die Höhe zu bringen suchet / damit er die Stricke und Banden seiner Sünden ja den gantzen Leib seiner Sünden durchbrechen und dem HErrn Jesu Christo anklebē möge / so bleibet er dennoch unter seiner Last ligend / wie Isaschar der starckgebeinte Esel zwischē seinen Bürden ligend bleibet / Gen. 49/14. so vest hat der leidige Satan seine Fessel dem Sünder angeschmiedet / so tieff ist die Sünde in ihn gewurtzelt / und in das Marck der Beine gegangen / daß alle Kräffte / Macht und Ernst allhie gantz vergeblich und umbsonst sind. Die Bande / die Seyle und Stricke so den unwiedergebohrnen Menschen fäst an die Sünde gefässelt haben / sind viel zu starck unnd dermassen in einander verknüpffet und geflochten / daß der Mensch diesen Knopff weder lösen noch entzwey hauen

kan mit aller seiner Mühe/Arbeit/Begierde/wunsch/ seufftzen und beginnen. Dann das was Paulus saget: Wir sind nicht tüchtig von uns selbst als von uns selbst/2.Cor 3/5. und das nicht aus euch/Eph. 2/8. schlägt darnieder allen Ruhm menschlicher Kräffte/Weisheit/Verstand/Willen und Affecten in dem grossen Wercke der Wiedergeburt.

§ 4. Dan man bedencke nur ein wenig mit wem der unwiedergebohrne Mensch/hätte er auch noch zehenmal so viel Weisheit/ Verstand und Kräffte/ zu thun und zu ringen hat: ists nicht die Macht deß Teuffels? sinds nicht die Pforten der Hölle? was sind doch hingegen aller Menschen Kräffte? Keine übernatürliche hölliſche Macht kan mit einer natürlichen irdiſchen Gewalt gebrochen werden Zu dem so ist das menschliche Hertz voll heimlicher Untreu und Verrätherey/und hat einen heimlichen Bund und Verstand mit dem Satan uñ seinen Wercken/ so strebet auch die gantze Natur mit all ihren Kräfften/Gaben/Sinnen/und Gliedern vor den Leib der Sünde/und streitet davor/und rücket den Menschē weg/ehe er dessen gewahr wird. Was für Rath und Krafft hat denn der elende und unwiedergebohrne Mensch/sich von der grossen Gewalt deß Satans zu Gott zu bekehren? Wenn der natürliche Mensch auf seine eigene Stärcke und Krafft anfähet sich zu Gott würcklich zu bekehren/so gehet es ihm damit wie einē thörichten Schiffer/der in der Seefahrt ungeübet auff Wind und Wetter sich nicht verstehet/und versäumet den Wind; darnach ligt er denn und sudelt und arbeitet in seiner eigenen Stärcke / oder den

Boot

Boot/der nunmehr auff dem truckenen Lande ligt/ könne ohne Wind und Wasser von der Stelle bringen/und Flot machen: und richtet mit aller seiner Mühe nichts mehr aus als daß er sich abmattet/und verlachet wird: Eben alse richtet allhie der natürliche Mensch mit allem seinem Vermögen nichts aus: sondern allein der Geist des HERRN / muß unsere träge Seelen/die auff dem Sande dieser Welt sitzen/uñ doch mit vielen weltlichen Lüsten schwer geladen seyn/ allein durch seine Hand leichten / und durch die Ströme seiner zufliessenden Gnade Flot machen/uñ durch den Wind seiner Göttlichen Krafft forttreiben/wo wir anders unsere Reyse nach dem Himmel fordern sollen.

§. 5. Man weiß ja wol / wie es in der natürlichē Erzeugung aller lebendigen Creaturē gehet: da müssen nothwendig zwey unterschiedliche Dinge zusammen kommen: Erstlich der Werckmeister/ welches man nennet Principium Activum, und das gibt der Creatur die Form und das Wesen: Zum andern/ die Materie woraus ein Ding gemacht und erzeuget wird/welches man nennet Principium Passivum, und das kan nichts würcken/ sondern leid allein die Würckung eines andern. Alse verhält sichs auch in der Wiedergeburt. Denn Erstlich/so ist der Geist Gottes der Werckmeister/ der Vater des neuen Menschen/und der Bildhauer der neuen Creatur. Zum andern/ so ist das Gemüth und der Wille die Materie/ darinn der Geist Gottes würcket/und in welche er das Ebenbild Gottes einführet / da würcket freylich die menschliche Seele anfangs nicht zu-

gleich

gleich mit dem Geist Gottes/sondern leidet nur seine Würckung. Darumb irren viel Leute in dem sie meynen/der Mensch könne zum theil zu seiner Wiedergeburt selbst helffen/und von sich selbst Christum und die Warheit erkennen/ erwehlen/ annehmen und lieben. Darauß denn nothwendig Faulheit/ Trägheit und Sicherheit bey den Leuten entstehen muß/als die dafür halten/sie haben ihre Wiedergeburt und Seligkeit in ihrer Hand und Gewalt. Ist eine schröckliche Verführung.

§. 6. Weiter so wird der Mensch auch nicht ursprünglich wiedergeborn durch den Kirchendiener/ der den Saamen der Wiedergeburt / das Wort Gottes zwar außstreuet / aber niemand wiedergebieret. GOTT hat offt sündlichen und sterblichen Menschen die Herzligkeit gegeben / daß sie die Todten auffe wecket haben / aber er hat nie weder den Propheten noch den Aposteln die Macht gegeben die Menschen wiederzugebähren. In der leiblichen Geburt zeuget ein jeglich Thier nach seiner Art seines gleichen durch die natürliche Krafft / so GOTT in eine jede lebendige Creatur geleget hat/ und darzu kombt keine absonderliche Würckung oder Segen von Gott: Und derohalben kan die Natur allezeit wenn sie darzu disponirt ist/ohn alle Hinderniß/wenn sie nur gelüstet/ihren Effect und Würckung ohnfehlbar erreichen. Aber kein Diener GOttes/ ob er schon mit den herzlichsten Gaben außgerüstet ist/ kan den neuen Menschen erzeugen durch die Krafft seines Ampts und seiner Gaben/ denn sonst würde die Wiedergeburt eben so ordentli-

denliches und gemeines Ding seyn/als die Predigt deß Worts. Aber wir wissen und erfahren leider/ daß kaum das vierdte Theil durch das Ampt deß Worts warhafftig bekehret wird. Derowegen ist das Predigampt nicht mehr tüchtig und geschickt diese Neue Creatur herfür zu bringen ohne die mitwürckende Krafft deß Geistes an den Hertzen der Zuhörer/ als ein Pinsel ein Contrafait machen kan ohne die Hand deß Mahlers oder das Werckmesser ohne den Bildschnitzer. GOTT braucht das Predigtampt zu seinem Werck / aber den Einfluß/die Gnade und Krafft gibt er wem er will/1. Cor. 3/5.6.7.

§. 7. So bleibet nun dem Allmächtigen GOtt allein der Ruhm / daß er allein der Schöpffer und Werckmeister der Wiedergeburt ist / gleich wie Er allein die Welt zu erst erschaffen hat. Bey ihm stehts/und in seinen Händen ists / das Bild deß Teuffels außrotten/und das Bild GOTTES wiederbringen. Denn hie sind lauter Wunderwercke von nöthen/ als nemlich blinde sehend/ Tauben hörend machen / und Todte auffwecken/ Ephes. 2/1. Gleich wie die Sünde nach dem Abfall dem Menschen natürlich ist; Also ist die waare Heiligung nicht weniger übernatürlich und wundersam / als wenn der Mensch gen Himmel fliegen wolte. Darumb ist die Wiedergeburt ein pur lauter Werck Gottes.

§. 8. Nicht allein aber ist sie GOttes Werck/ sondern auch ein Werck seiner pur lautern

Gnade

Gnade und Barmhertzigkeit. Der unwiedergebohrne Mensch hat seinen Stoltz und Hoffart nach der Art an sich/ daß er in dem Werck der ewigen Seligkeit gern mit Gott Rechnung zuleget/und Gott zu seines gleichen und zu seinem Schuldner macht/ als wenn Gott der HERR schuldig und verbunden wäre den Menschen/ so ferner nach vermögen from/ züchtig und gerecht ist/ gerecht und selig zu machen. Auß diesem Brun deß menschlichen Stoltzes kompt das Murren wieder GOttes freywillige und uns Menschen unbegreiffliche Regierung/ und wenn er nicht so regieret/ordnet und selig machet/ wie es uns düncket/daß ers wol machen solte. So murren und ärgern sich die Juden / als Christus der HERR zu ihnen sagte: Es kan niemand zu mir kommen/ es sey denn daß ihn ziehe der Vatter / der mich gesandt hat. item: Niemand kan zu mir kommen/es sey ihm denn von meinem Vatter gegeben/ Joh. 6/44. 65. Deßgleichen da der Apostel von den Kindern der Verheissung / so allein für Saamen gerechnet werden/etwas tieff und über menschlichen Verstand schreibet/Röm. 9/18. 8. 11. 16 so höret er etliche aufgeblassene und fleischliche Hertzen murren/die da sagten: Was schuldigt uns den Gott/ wer kan seinem Willen widerstehen? Denen antwortet der Apostel hinwiederumb über alle masse hart und streng: Ja aber/O Mensch/WER BIST DV/ der mit Gott rechten wilt? Will damit andeuten/ daß wir arme Menschen uns der Gnaden GOttes und der seligen Wiedergeburt unwürdig achten/und mit niedergeschlagenem Hertzen die Gnade GOttes suchen und annehm-

annehmen sollen. Denn wie kan die fleischliche Hochmuth besser erniedrigt/und zur Erden gestossen werden / als wenn der Mensch in ihm selbst weder Hoffnung noch guts findet / sondern siehet klärlich daß es alles auf Gottes Gunst uñ Gnade ankombt? Darumb die jenige Leute/die die freywillige Gnade Gottes so gering achten / oder wider den gnädigen Fürsatz Gottes nach der Wahl so gern disputiren / die möchten doch zuvor ihr stoltzes und auffgeblasenes Hertz prüffen und an die Wort Pauli gedencke: O Mensch wer bistu? Denn die Kinder GOttes nach gnugsamen Bericht disputiren nicht wider die Gnade und die Regierung ihres grossen Gottes.

§. 9. Diese pur lautere Gnade Gottes ists / dadurch allein der Wiedergebohrne Mensch ist was er ist; Gott hat uns gezeuget nach seinem Willen/Jac. 1/18. Der Vatter unsers HErrn JEsu Christi hat uns wiedergebohren nach seiner grossen Barmhertzigkeit/1. Petr. 1/3. Gott der da reich ist von barmhertzigkeit/ durch seine grosse Liebe damit er uns geliebet hat/und uns da wir todt waren in Sünde/ hat er uns sampt Christo lebendig gemacht. (Denn auß Gnaden seyd ihr selig worden.) Eph. 2/4. 5. Welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen deß Fleisches/noch von dem willen eines Mañs/ sondern von Gott gebohren sind. Joh. 1/13. Hie liget abermal darnieder aller Menschen Heiligkeit/ freyer Wille/ Kräffte/ prærogativ, Vorhaut/ Beschneidung/und hänget alles allein an der Barmhertzigkeit Gottes uñ an dem Wolgefallen in Christo. Was auch der Mensch zu seiner Wiedergeburt

und

und Bekehrung fürnimbt/und anfähet/so wird doch nichts drauß/und verschwindet wie ein Rauch/ es sey denn daß darzu komme eine überschwengliche Gröſſe seiner Göttlichen Krafft / nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke / herkommend aus dem überschwenglichen Reichthumb seiner Gnade Eph. 1/19. 2/7.

§. 10. Darumb soll der Mensch wiedergebohren und bekehret werdē / so ists nicht genug/daß Gott der HERR die Mittel der Bekehrung mittheilet/ uñ wolte es deñ auff deß Menschen freyen Willen und dessen eigenen Kräfften ankommen lassen/ so würde diß heilsame Werck nicht außgewürcket werden/wo nicht GOtt selbst den Menschen durch sothane Mittel bekehret/und ihn also ziehet/daß der Mensch ihm nachlaufft/also anklopffet daß der Mensch ihm aufthut. Ja Gott muß das Hertz auffbrechen/ seinen Besitz davon nehmen/seinen Thron darin auffrichten/die Sünde darauß stossen/und selbst als ein Kōnig darin regieren und herrschen.

§. 11. Allhie finden sich nun zween Anstösse der jenigen Leute/die lieber hiewider disputiren, als sich hierauß bekehren wollen; Als nemlich erstlich: weñ der unwiedergebohrne Mensch angemahnet wird/ daß / weil er ohn alle Hoffnung ist / und in gewisser versicherung ewigen Verdamniß / so müsse er nicht ruhen noch still sitzen / sondern nach der wiedergebährenden Gnade Gottes gantz embsig trachten/ biß daß er seine Seele in Christo gerechtfertiget / befriediget und erleuchtet findet/und daß er eine neue Creatur worden. Alsdenn so antwortet der unwiedergebohrne

gebohrne Mensch: Was soll ich mich bekehren? bin ich doch todt in Sünden? ligt es doch nicht in jemands wollen oder lauffen/noch an dem Gebrauch der Mitteln / sondern einig und allein an GOttes Erbarmen?

§. 12. Hierauff stehet zu mercken 1. daß GOTT gleichwol ernstlich befohlen habe/daß wir suchen und lauffen sollen/und die Mittel der Bekehrung gebrauchen/Esa. 1/21. Ezech. 33/11. 18/31. 32. Wer will aber sagen/ daß Gott der HErr mit so grossem Ernst eine Sache gebieten solte/die vergeblich ist/ und nirgends zu nütze wird? Ob gleich seine Gebotte unbegreifflich und sein Wort unergründlich ist/dennoch stehet ihm zu das gebiethen / und uns das Gehorchen. Vormals wusten die Kinder Israel wol/ daß die hohe und starcke Mauern zu Jericho nicht durch ihrer Schallmeyen Thon / noch durch ihr Feldgeschrey würden umbgeworffen werden/sondern durch eine heimliche und verborgene Krafft GOttes/ Josuæ 9/4. Also müssen wir die Mittel der Bekehrung und Wiedergeburt nicht versäumen / noch in unsern Sünden dahin schlaffen / ob wir gleich wol wissen / daß eigentlich die Krafft der Bekehrung in den Mitteln nicht steckt / sondern in dem heimlichen Segen Gottes.

2. Ist diß der von Gott verordnete Weg/darauf alle Menschen von Adam an sind wiedergebohren worden/und ist nie ein Mensch selig worden/ der die heilsame Mittel der Wiedergeburt verachtet und versäumet hat: Und hingegen alle Menschen/ so je zu Gottes Kindern gemacht worden/ haben die ewi-

ges Wolfahrt nicht anders als durch fewrige Bitten / und durch fleissige Betrachtung deß Worts erlanget.

3. So sind doch die unwiedergebohrne Menschen allbereits in einem so kläglichen und verdamlichen Zustand / als es schier nicht ärger mit ihnen werden kan. Was Schadens oder Nachtheils würden sie denn davon haben / so sie die von Gott verordnete Mittel zur Bekehrung angriffen / und versuchten ob Gott der HERR auß Gnaden sie dadurch zur Wiedergeburt befördern wolte? Wer weiß ob nicht der HERR einen Segen hinder sich lassen möchte / daß sie zum Leben erhalten würden? Darumb sollen doch die Unwiedergebohrnen gleich jenen außsätzigen vier Samaritanern / 2. Reg 7/3.4. einen solchen Schluß bey sich fassen; Was bleiben wir hier / biß wir sterben? Beharren wir bey unserer verfluchten Unbußfertigkeit / so sind wir doch verlohren. Nun so kombt / und last uns in das Läger der Syrer fallen: Lassen sie uns leben / so leben wir / tödten sie uns so müssen wir doch sterben. Wolan / soll der unwiedergebohrne Mensch sagen / last uns alle Mittel und Wege annehmen und gebrauchen / wird der HERR auß Gnaden sie gesegnen / so werden wir bekehret und selig werden / aber nicht / so sind wir doch ohne das todt und verlohren / und kan mit uns ärger nicht werden / als es jetzt ist. Da haben denn solche Gnaden-hungerige Menschen die tröstliche Verheissungen Esaiæ am 45/19. Ich habe nicht zum Samen Jacob vergeblich gesagt /

sagt/Suchet mich. Item zun Hebreern am 11. cap. vers. 6. GOTT ist ein Belohner derer / die ihn süchen. Da heists: Meister / wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen / Aber auff dein Wort wil ich das Netz außwerffen/ Lucæ 5/5. Folget dem Rath Gottes / und der Segen Gottes soll zu seiner Zeit folgen.

4 Gleich wie keine Vestung mit ein paar Syllogismis etlicher müssigen Philosophen eingenommen wird / sondern sie muß mit sturmender Hand erobert werden ; Also muß der Mensch alle seine Macht / die er sonst in zeitlichen Dingen würde anwenden/daran strecken / und die fürgetragene Mittel nach allem Vermögen gebrauchen. Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / die reissen es zu sich. Matth: 11/12. Mit Gewalt wird das Himmelreich eingenommen/nicht mit disputiren und widersprechen.

§. 13. Allhie wird gefragt / wie weit denn deß Menschen Kräffte in diesem Punct sich erstrecken / so bleibt es freylich dabey / was wir oben angezeigt / daß die Bekehrung und Wiedergebürt ein pur lauter Werck Gottes ist. Hiezu vermag der Mensch gantz und gar nichts. Dennoch aber ist einmal gewiß / daß in und nach dem Abfall in dem Menschen geblieben eine Erkäntniß Gottes / und eine Furcht für dem jüngsten Gericht / und ein Verlangen nach der ewigen Wolfahrt. Denn weil der Mensch τὴν φιλαυτίαν sein selbst eigene Liebe natürlich behalten / so treibt auch Er auch von sich / davon er unterrich-

ist das ihm schädlich sey: und suchet/ was ihm nützlich ist. Daher sind offt auch die Unwiedergebohrne sehr hoch kommen. Ein Unwiedergebohrner ob er noch gleich durch das Liecht der natürlichen Vernunfft allein geleitet wird / kan nach eingenommenem Bericht für der Hölle erschrecken/ sich für Gottes Straffen fürchten/ nach dem Himmel verlangen/ das Sacrament deß HErrn auß Furcht dem Zorn Gottes zu entfliehen/ empfahen; Er kan selig zu werden / Gottes Wort hören: Er kan Freude im Himmel zu haben/ Almosen außtheilen/ und fasten. Er kan ein erbar Leben führen. Er kan Gott umb Hülffe anruffen/ Jon. 1/5.6. Er kan auß dem Fluch deß Gesetzes erschrecken/ und über sein Elend Leide tragen/ heulen und weynen. Denn diß Mittel schreibet Jacobus den Unwiedergebohrnen für/ solches mit aller Macht an die Hand zu nehmen im 4. cap. vers 6. Seyd elende und traget leyd/ und weynet. Euer Lachen verkehre sich in Traurigkeit / und die Freude in Grämen. Demütiget euch für dem HErrn/ so wird er euch erhören. Also hat der unwiedergebohrne Mensch keine Entschuldigung/ und ob wol alles allein ligt in der grundlosen Erbarmung Gottes / nach welcher er allein die Mittel der Seligkeit von oben herab gesegnet / dennoch ist das wollen und das lauffen / so viel müglich / nicht verbotten/ Rom. 9/16. sondern anbefohlen. Und mag man wol sagen von den armen Sündern / so da wegen der Eitelkeit dieses Lebens/ wegen der Höllenpein/ wegen der Ungnade Gottes betrübt seyn / und aus solcher Furcht Sünde und Schande meyden/ uñ gern auch

wolten

wolten selig werden/daß dieselbige Leute ob sie gleich noch nicht thätlich wiedergebohren und zu Gott bekehret seyn/ dennoch nicht fern vom Reich GOttes sind/Marc. 12/34. sondern sie sind unter dem Gesetz/ ihrer Sünde und Elends überzeuget/ wehklagen und jammern/ und wolten gern loß seyn/ sind die Mühselige und Beladene/ die ruffet Christus aus Gnaden zu sich/Matth.11/28. Derowegen findet der faule/ sichere und entschlaffene Sünder in dem Gnadenwerck der Wiedergeburt für seine Trägheit keine Entschuldigung.

§ 14. Der Andere Anstoß wird auß der Wahl d Gnaden genommen. Denn weil allein die Kinder der Verheissung für Samen gerechnet werdē/Rom. 9/8. Und weil niemand in das Paradiß Gottes kompt/ ohne die geschrieben sind in dem lebendigē Buch deß Lambs/Apoc.21/26. so schleust der unwiedergebohrne Mensch daher/ des doch alles umbsonst und vergebens ist/ was er auch anfähet oder thut die Mittel der Wiedergeburt zu ergreiffen/ sintemal der HERR schon ehe die Welt gegründet worden/ beschlossen hat/ welche da sollen selig werden/ und wie es mit den Menschen gehen soll; Aber hierauff dienet zur Antwort ins gemein/ daß diese Syllogismi und Schlüsse von Fleisch und Blut herfür spriessen/ und werden von deß Satans Engel gespitzet/ daß wir in den Stricken einer höllischen und verderblichen Sophisterey verwickelt mit unser Seligkeit dahinden bleiben mögen. Insonderheit aber stehet zu bedencken 1. daß Gott der HERR ein Liebhaber der Menschen ist/ und ein Menschen-Hütter. Zwar so begierig

gierig zu deß Menschen Seligkeit / daß er seinen eingebohrnen Sohn in den Todt für das Leben der Welt dahin gegeben hat / und will / daß alle Menschen selig werden / und zur Erkäntniß der Warheit kommen / 1. Tim. 2/4. Ja er betheuret mit einem Eyde / daß er keine Lust hat an dem Tode deß Sünders / sondern daran / daß er sich bekehre und lebe / Ezechiel 33/ 11. Und rufft zu sich Alle so da müheselig und beladen sind / Matth. 11/28.

2. Daß GOtt der HERR bey dem unergründlichen Reichthumb seines ewigen Gnaden-Schlusses dē einfältigen Gehorsam uñ Unterwerffung seiner Kinder hat prüfen und versuchen wollen / ob sie / was sie nicht erreichen können / entweder bemurren / oder in Demuth davon sagen wollen: Es ist der HERR / er thue was ihm wolgefällt / 1. Samuel. 3/ 18. Denn wie sehr der Mensch / durch die gnädige Wahl Gottes erniedriget und gedemüthiget werde / ist nicht außzusprechen. Nun aber widerstehet Gott den Hoffärtigen / aber den Demütigen gibt er Gnade.

3. So ist ja viel tröstlicher und heilsamer / daß unsere Wiedergeburt und Seligkeit nicht in unser Macht / Willen und Freyheit bestehet / die nur böß / eitel und hinfällig ist / sondern in der Gnade Gottes / die gantz gut / getreu und kräfftig ist. Denn was düncket uns / ists besser / daß das Werck der Bekehrung in unser Macht und in unserm verdorbenen Willen bestehe / oder in der Macht und Treue deß lieben Gottes? Es sey denn / daß wir von unsern eigenen Kräfften / ach uns elende Leute! mehr ewi-

ger

ger Seligkeit erwarten wolten / als von unserm guten und barmhertzigen Gott / dessen Eigenschafft ist / die zerbrochene Hertzen zu heilen / uñ ihre Schmertzen zu verbinden / Psal. 147/3.

4. Die Busse und Bekehrung zu GOTT ist eben so wenig darumb von dem Menschen zu unterlassen / weil er umb die Wahl der Gnaden bekümmert ist / als etwa die Speise und Tranck darumb nicht nachbleibet / den Leib zu erhalten / ob wir gleich nicht wissen / wie lange wir leben werden / oder wie etwa die Speise und Tranck im Cörper werde gesegnet werdē. Also muß Krafft des außtrücklichen Befehls GOttes der Mensch die Mittel der Wiedergeburt nach müglichem Fleiß annehmen und üben / und darff nicht vorschützen / daß doch alles vergeblich sey / wenn er nicht in der Zahl der Außerwehlten wäre. Denn warumb versorgt er den Leib / da doch der Segen / das Gedeyen und das Leben in GOttes Hand stehet / und in seiner verborgenen Fürsichtigkeit: Und will doch muthwillig die Seele versäumen / aus fürgeben / weil er an dem Segen und der Liebe Gottes Zweiffel trägt? Diß ist Heucheley und Boßheit.

§. 15. Weil denn nach dem geoffenbarten Willen Gottes / darauß wir allein sichern Trost und Glauben schöpffen müssen / einmal gewiß / daß die auffrichtige Bekehrung zu GOTT ein Zeichen und Frucht der Gnaden-Wahl ist: Und GOtt der HERR niemand die Seligkeit thätlich mit-

theilet unter den erwachsenen/ welchen er nicht zuvor den Sinn und das Wollen Phil. 2/13. gegeben/ zu lauffen nach seiner Gnade/ Rom. 9/16. So müssen wir in fästem Vertrauen auff sein erbarmendes Hertz nicht auffhören zu seufftzen/ zu winseln/ zu ruffen und zu bitten so ängstiglich/ als umb Leib und Leben/ daß der gnädige und barmhertzige HERR so das Wollen und Lauffen uns hat wiederfahren lassen/ sich unser ferner auch erbarmen/ und das Werck unser ewigen Seligkeit außwürcke. Derowegen ists ein sehr böses Zeichen an einem Menschen/ dem nichts gefällt/ was von der Wiedergeburt/ Bekehrung/ und d gnädigen Außerwehlung Gottes/ gelehret wird/ sondern setzt es alles auff das disputiren. da hingegen die Einfältigen in Furchten und Zittern / mit grossem Fleiß und Sorgen/ ihre Seligkeit außwürckend/ Phil. 2/12. das Ende deß Glaubens erreichen. Und gehet solchen müssigen unnützen Zänckern wie in den Sprüchwörtern Salomonis geschrieben stehet: Der sein Feld bauet / der wird Brods gnug haben/ der aber unnützen Dingen nachjaget/ der ist ein Narr/ Proverb. 12/11. in seliger Mühe und Arbeit ist überfluß/ aber das Wort der Lippen ist lauter Mangel/ cap. 14/23.

Das

Das fünffte Capitel.

Von den Werckzeugen und Mitteln der Wiedergeburt.

§ 1

DJe gemeine vnd wolbekante Meinung aller Rechtgläubigen ist/dz Gott der Herr sein Heil. Wort ordentlicher Weise zu deß Menschen Wiedergeburt gebrauchet/nũ solche Mittel auß lauter Gnaden von oben herab gesegnet. Sonst braucht Gott der HERR auch Creutz/Elend und Plagen/ dadurch er die Unwiedergeborne zur Bekehrung anleitet/gleich wie Manassen in den eysern Banden / und den verlohrnen Sohn bey den Schweintrögen / so fern er nemlich die Menschen bey so thaner Trübsal durch die Gnade seines H. Geistes an dem hertzen rühret/sonst bekehret die leibliche Plage niemand an ihm selbst/Prov. 27/22. Wenn du auch den Narren im Mörsel zerstiessest/so weichet doch seine Narrheit nit/Job 36/13. Die Heuchler ruffen nicht wenn sie Gott gebunden hat. Wir handeln aber allhier von dem ordentlichen Mittel der Wiedergeburt.

§. 2. Daß der Mensch durch das angenommene Wort Gottes bekehret und wiedergebohren werde / solches bezeuget die öffentliche Proclamation und Außruff Matth. 26/19. Gehet hin und predigt. Jac. 1/18 Er hat uns gezeuget . . . . durch das Wort der Warheit. Es gefällt Gott durch thörichte Pre-

digt selig zu machen / 1. Cor. 1/21. Hierin wird beyde Gottes Macht und Weisheit offenbar gemacht / 2. in dem er seine gröste Ding durch geringe Mittel ausrichtet: denn durch sein Wort erschuff er die Welt; Mit einem Worte verjagte Christus in der schwachen Gestalt die Teuffel: Mit einem Worte weckte er die Todten auff. Auff daß der Mensch nicht ein so grosses Werck den Mitteln zutraue / sondern dem HErr Jesu Christo / dessen allein die Krafft und das Reich ist. Der Erste Mensch da er noch ein todter Erdenkloß ist / empfängt das natürliche Leben durch das Anhauchen GOttes: Der Neue Mensch oder die neue Creatur wird wiedergebohren durch das Wort Gottes / durch den Odem seines Mundes. Ist eine unbegreiffliche Macht GOttes. 2. In dem GOTT die Klugheit dieser Welt / welche mit all ihrer Philosophey / Witz / Kunst und Beredsamkeit nur wie ein bleyener Degen ist gegen das scharpffe zweyschneidige Schwerdt des Göttlichen Worts / gleichsam verlacht und zu schanden macht. Wir predigen den Beruffenen Christum / GOttes Krafft und GOttes Weisheit / 1. Corinth. 1/24. Der seligmachende Glaub wird vergeblich von menschlicher Wolredenheit und Weisheit erzwungen oder ausgewircket.

§. 3. Diß Wort GOttes ist beydes das Gesetz und Evangelium. Das Gesetz GOttes offenbahret uns die Sünde / alle natürliche Unreinigkeit und innerliche Befleckung / es entdecket uns alle verbottene Gedancken / Lüste und Zuneigungen / Worte / Wer-

te/ Wercke/ ja alle Heucheley und Unordnung in unsern äusserlichen guten Wercken. Es führet uns zu Gemüthe die Straffen der Sünden/ und deren Schuld. Es lehret uns was wir nach dem Wolgefallen GOttes thun oder lassen müssen/ beydes gegen unsern grossen GOTT und gegen unsere Brüder. Sollen wir uns nun von den Sünden bekehren/ den alten Menschen tödten/ und die Gerechtigkeit des Glaubens empfahen/ so müssen wir nothwendig die Sünden und die Wercke deß Teufels so erkennen/ daß wirs recht im Hertzen fühlen/ und das Wort Gottes durch Marck und Bein/ und durch die Vertheilungen der Seele hindurch dringe. Hebr. 4/12. daß die Seele und die Sünde voneinander gebrochen und das Hertz zerschlagen werde. Sonst bleibt der unwiedergebohrne Mensch immer ein blinder Laodicener/ Apocal. 3/17. und ist gutes Muths in seinem Elende/ und rühmet sich der Vergebung der Sünde sampt seinem Glauben.

§. 4. Denn die unwiedergebohrne Seele achtet die Sünde sehr gering/ und dencket/ daß die Sünde bey weitem so gefährlich und abscheulich nicht ist/ als die hitzigen Köpffe unter den Predigern wol in Hand haben. Sintemal die Unwiedergebohrne sagen 1. Sind wir nicht alle Sünder? Haben wir viel gebrechen/ so haben wir auch viel Gesellen? O ligt doch die gantze Welt in Sünden. 2. Sagen sie/ es ist meine Natur also/ ich bin was leicht auffzubringen. Zum Schweren und Fluchen kan ich bald gebracht werden. Ich bin lustiger Humeur/ versage eine gute Gesellschafft nicht.

Was

Was wolt ihr lauter Heiligen auß uns machen?

3. So hat die unwiedergebohrne Seele ein starcke innerliche Resolution gefasset / der Sünden anzukleben / man mag sagen was man will. Daher ob die verlohrne Seele gleich keine gründliche Wiederrede hat / dennoch müssen ihr die Diener GOttes liegen / denn sie wil hoffärtig / stoltz / neidisch seyn: Sie will fluchen / schweren / geitzen / pancketiren: sie will sich über keiner Sünde ein Gewissen machen. Wird nun eine solche Seele durch die Erkäntniß deß Gesetzes nicht gebrochen / so bleibet sie wol unter dem Fluch und ewig verlohren.

§. 5. Was aber anlanget das Evangelium / so ist davon bekant / daß dasselbige den neuen Bund der Gnade und Versöhnung allen Creaturen fürträgt und anbeut / nemlich daß der Mensch sich von allen seinen Sünden zu Gott bekehre / und an Jesum Christum glaube / und durch denselben Glauben für Gott gerecht und selig werde / Act. 15 / 11. Darumb stellet GOTT seinen Christum vor als ein auffgeworffen Panier der Seligkeit / daß alle von Hertzen umb der Sünde willen betrübte Seelen zu ihm laufen / und Gnade suchen sollen. Denn der für Augen gemahlte / gecreutzigte Jesus Christus Gal. 3 / 1. Hat eine sonderliche Krafft an sich / die Kinder Gottes zu sich zu ziehen. Und über das alles verspricht Gott im Evangelio nebens seinem Wort auch zugleich seinen Geist Esa: 59 / 21. damit es nicht ein vergeblich Wort an uns seyn so unterweiset uns GOtt nicht allein / sondern er spricht noch darzu / Mein Auge ist über dir / Psal. 32 / 8. Wo es uns fehlet / das siehet er bald / und

verstärckt

verstärcket die Gaben der Wiedergeburt. Hie ist keine Sünde/ außgenommen die in den Heil. Geist/ so groß und abscheulich/ sie soll dem bußfertigen und sich bekehrendem Sünder auß Gnaden vergeben werden. Weßwegen er dann den Bund der Versöhnung nicht allein durch den Finger seines Geistes selbst geschrieben/ sondern auch denselbigen mit drey Siegeln versiegelt/ und sie daran gehänget hat. Die beyden ersten sind die beyde Sacramenta/ als die H. Tauffe und das H. Nachtmal/ so da auß dem edlen Blut Christi deß Lämbleins Gottes gemacht sind. Das dritte Siegel ist GOttes theurer Eyd: So waar als ich lebe/ Ezech. 33/11. Damit kein verzweifflender Cain sagen dörfft/ Wie solten wir leben? v. 10.

§ 6. Dennoch aber wird das Gesetz und Evangelium vergeblich geprediget/ wo mans verachtet/ von sich stösset/ nicht glaubet/ noch bewahret im Hertzen. Zum Hebreern am 4. stehet geschrieben: Uns ist das Evangelium geprediget/ gleich wie jenen. Aber das Wort der Predigt halff die jenigen nichts/ dieweil es nicht vermenget ward mit dem Glauben in denen die es höreten. Hie deutet der Apostel an/ daß das Wort Gottes/ ob es gleich tausendmal geprediget/ gehöret und gelesen wird/ so ists doch unnütz und unfruchtbar/ und gebieret keinen neuen Menschen. Hie muß eine thätliche Vermischung oder Vermengung darzwischen kommen/ daß durch den Segen Gottes sein Wort mit unserm Glauben vermenget und vereiniget werde. Gleich wie das Männlin allein seines gleichen nicht gezeuget ohne

mit

mit dem Weiblein : Gleich wie der Regen allein nichts aus der Erden bringet/ohne wo er mit der Erden vermenget/und vereinigt wird. Also muß das Wort Gottes mit dem Glauben vermengt seyn/sollen wir anders dadurch wiedergebohren werden.

§. 7. Hieraus wird nun offenbar/mit was sorgfalt/ Fleiß/ Verlangen und Seufftzen zu GOtt der Mensch zum Gehör/lesen und betrachten deß Göttlichen Worts sich verfügen soll/ damit er auß demselbigen wiedergebohren werde. So viel unansehnlicher diß Mittel der Wiedergeburt ist / so viel mehr muß dasselbige hoch gehalten werden. Denn es ist bey Gott beschlossen/ daß er durch kleine Dinge grosse Sachen außrichten will. Wer nun diß Mittel versäumet / oder nicht würdiglich damit umbgehet/ der verachtet den Rath GOttes wieder sich selbst/ und ist der Weisheit Gottes nicht unterthan. Derohalben ist ein Ding auff der weiten Welt / daran Sorge/Gebet/Mühe/und Fleiß muß geleget werden/ so ists die Annehmung deß Worts GOttes / auß welchem der Mensch wiedergebohren wird/ gleich wie er natürlich von seiner Mutterleib gebohren ist. Soll nicht der Mensch sein Hertz zum Gehör deß Worts GOttes also bringen / wie das Volck Gottes ihr Opffer brachte unter dem Gesetze? Denn da führen sie das Opffer-Vieh herbey/ und liessen sie auff den Altar legen / daß der Levit sie tödten und in Stücke hawen konte : Also soll der Mensch/ so lieb ihm die Kindschafft GOttes und die Wiedergeburt ist / sein Hertz an die Macht deß

HErrn

HERRN Jesu Christi übergeben / daß dasselbige mag getödtet und zertheilet werden / daß es mag angerühret / verwundet und durchstochen werden. Niemand soll sich zufrieden geben / wenn er wieder von der Handelung und Anhörung deß Worts GOTTes hinein kömbt / und hat nicht gemerckt / daß er insonderheit angetastet / ans Hertz gerühret / verwundet und so bewogen worden / daß ihm der Stich noch schmertzet / und der Pfeil noch im Hertzen stecket und brennet. Und ob gleich der Diener GOttes andern etwa an das Hertz gelanget hat / oder andere bekehret / und sein Wort hat auch insonderheit bey dir nicht statt gefunden / und hat dich nicht getroffen / zerschlagen und zermalmet / noch dich erneuert und verändert / auch dich nicht in Gott der Seligkeit vertröstet / lieber was kan dir das zu deiner eigenen Wiedergeburt mehr helffen / als etwa ein Pflaster das auff deines Nachtbarn Wunden ligt / oder ein Essen / das dein Beysitzer verzehret / und du nichts davon bekombst?

§. 8. So enge und genaue muß das Wort GOttes beydes nach dem Gesetz und Evangelio an die Hertzen der Menschen geleget / darein gepflantzet / und gesencket / und damit so gar einverleibet werden / daß dasselbige alle finstere Winckel deß verdorbenen Hertzens durchleuchte / den bösen Willen breche / und den Geist / Hertz / Sinn und Muth Christi deß HERRN an die statt setze / dergestalt daß sein Wort in uns

bleibet /

bleibet/wircket/lebet/wächset/und auß uns leuchtet/ redet/und handelt: und daß wir nicht allein seines Göttlichen Worts/sondern auch seiner Göttlichen Natur theilhafftig werden/2. Petr.1/4 und daß das Leben unsers HErrn Christi in unsern sterblichen Leibern offenbahret werde/2. Cor. 4/10.11. Man bedencke nun/wie das H. Wort Gottes als der Saame der Wiedergeburt bey so schröcklichem Widerstand des Teuffels/der Welt und deß Fleisches muß von dem Menschen umbhälset/angenommen/eingeleibet/uñ zu guter Fruchtbarkeit bewähret werden! Was für Mühe/Sorge/und Fleiß bey den Werckzeugen seyn soll/als nemlich bey den Kirchen/und Schuldienern/so GOtt als seine Ackerleute/zu dem seligen Werck der Wiedergeburt gebrauchet/ja als Vätter in Christo/1. Corinth.4/15. damit sie das Wort Gottes als das Mittel der Wiedergeburt wol/tieff/fäst uñ gewiß nechst dem himmlischen Segen einpflantzen mögen! Hie sollen und müssen sie die Frucht ihrer Arbeit guten theils sehen/hören und erfahren/ob sie auch in ihrer GEMEINDE dem HERRN Christo Seelen erzeugen/ob auch Christus in ihren Schäflein allen und jeden insonderheit eine Gestalt gewinne durch die ängstliche Wiedergeburt? Gal.4/19 Oder ob sie vergeblich laufen/und nur ungewisse Lufftstreiche thun? 1. Cor.9/26. Wie dann alle dieselbige Kirchendiener thun/die zwar ihre Ampts-Arbeit verrichten/aber nicht weiter nach dem Segen/Wachsthumb/uñ Früchte der Wiedergeburt fragen/sondern sprechen garliederlich: Weiter sey ihnen nichts befohlen/sie wollen Gott

len Gott in sein Regiment nit greiffen/er kenne die seinen uñ werde alles wolheimlich und im verborgenen bestellen: Ach nein/nein/Christus zeuget/ das angenommene und bewährte Wort Gottes bringe frucht. Bey etlichen hundertfältig/ bey etlichen sechtzigfältig / bey etlichen dreyssigfältig/Matth. 13/ 23. Er vergleicht die so an das Wort glauben/ und nunmehr ihren Glauben mit dem Wort GOttes vermenget haben/einem Liecht das auf dem Leuchter stehe/ und von jederman könne gesehen werden/ Luc. 8/16. Ja er setzet hinzu: Denn es ist nichts verborgen/das nicht offenbar werde/auch nichts heimliches/das nicht kund werde/ und an den Tag komme. So sehet nun darauff wie ihr zuhöret. Und will hiemit anzeigen/ daß das angenommene Wort Gottes nicht heimlich und verborgen seyn soll/ sondern sein Tugend und Krafft muß entweder herfür gehen/oder man muß schliessen / daß die Gemeine das Wort Gottes noch nicht recht gehöret und angenommen habe. Hierumb müssen die treue Diener GOttes ja bekümmert seyn / wenn ihre Arbeit umbsonst/ und ihre Mühe vergeblich ist/ in dem das gehörte Wort heimlich und verborgen bleibet. Deñ gleich wie der Gärtner gar betrübt wird / wenn eine Tulipen im Maymond noch nicht auß der Erden herfür gestochen/ und sein Saam-Werck unter der Erden verborgen bleibt / dieweil er gar gewiß ist/ daß seine Zwibeln und Säamen gäntzlich verfaulet und erfroren. Wolte ihn jemand damit tröstẽ/ daß der Saam wol heimlich und unter den Erdenklössen werde seine Frucht schaffen/der würde mit sol-

cher Weissagung bey dem Gärtner wenig außrichte. Also soll in diesem grossen und unschätzbaren Werck der Wiedergeburt ein Diener Gottes sich nicht mit vergeblichen Wörten trösten. Sondern soll viel mehr dafür halten/daß das Wort Gottes noch wenig geschaffet/ und seine Predigt unnütze sey/ so lang er nicht mit Paulo sagen kan: Man saget von euerm Glauben in aller Welt/Rom. 1/8. Item: Gott sey gedancket/daß ihr Knechte der Sünden gewesen seyd/aber nun gehorsam worden von Hertzen/ in welches Fürbild der Lehre ihr übersetzet seyd/cap. 6/17. Item: Die Predigt von Christo ist in euch kräfftig worden/1. Cor. 1/6. Item: Siehe dasselbe daß ihr Göttlich seyd betrübt worden/welchen fleiß hat es in euch gewücket/ dazu Verantwortung/ Zorn/Furcht/Verlangen/Eyfer/Raach. Ihr habt euch beweiset in allen Stücken/das ihr rein seyd an der That. Jt. Ich habe gehört von dem Glauben bey euch an den HErrn Jesum/und von euer Liebe zu allen Heiligen/Eph. 1/15. Jt. Wir dencken an euern würckenden od thätigen Glauben/und an die arbeitsame liebe vñ an die geduldige hoffnung zu unserm Herrn Jesu Christo für GOtt vnnd vnserm Vatter: Wir wissen/geliebte Brüder/euere Wahl von Gott: dieweil unser Euangelium ist unter euch gewesen nicht allein im Wort/ sondern auch in der Krafft/ vnd in dem H. Geist... Vnd ihr seyd unsere Nachfolger worden und deß HErrn/ und habt das Wort auffgenommen in vieler Trübsal mit der Freude des H. Geistes/1. Thess. 1/3.4.5.6. Auß diesen und dergleichen Sprüchen ist hell und klar/

daß

daß der Segen vnd die Krafft deß Göttlichen worts nicht heimlich sondern offenbar seyn müssen: Vnd daß sothane offenbahre augenscheinliche Früchte/ rechte Kenzeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl sind/ die da konnen vnd sollen von den Dienern deß Worts gewust und erkant werden. Scimus, vos esse à Deo electos, quia &c. In diesem offenbahren Segen und augenscheinlichen Früchten deß Worts Gottes bestehet entweder der treuen Diener Gottes ihre Freude/ Trost und Leben/ oder auch in Entstehung dessen ihre Sorge und Traurigkeit/ Gal. 4/11. Ich förchte euer/ daß ich nicht vielleicht umbsonst habe an euch gearbeitet.

§ 9. Derowegen gehet billich ein Schrecken über mein Hertz/ wenn ich bedencke/ wie liederlich mit dem Wort Gottes umbgegangen wird/ und wie wenig erkant wird/ daß das Wort GOttes das Mittel zur Wiedergeburt sey/ ohne welche kein Mensch selig werden kan. Daher lassens die Kirchendiener bey ihrer gewöhnlichen Predigt verbleiben/ da doch in meinem vorigen Tractat erwiesen/ wie unfruchtbar dieselbe bey dem gröstẽ Hauffen sey: Sie sorgen und bemühen sich nicht/ daß auff allerley Weise durch allerley gute Mittel der Mensch wiedergebohren werde: Denn sie halten das Werck der Wiedergeburt für ein schnödes Ding. Sie sind den zarten Weibern gleich/ die sich in der Geburt wegen der Schmertzen selbst nicht fördern wollen/ sondern lassen das Kind in der Geburt lieber stecken. Da solten wir mit catechisiren/ lehren/ ermahnen/ warnen bey einem jeglichen Menschen/ bey einen jeglichen

Knechte/Magd/Jungen/Herren/Frauen nit ruhē noch ablassen/biß wir mercken/daß sie wiedergebohren / und daß in einem jeglichen unter ihnen Christus eine Gestalt gewonnen habe. Ach/Ach wie viel wird von uns gefordert werden! Ich neben meinen zweyen Collegen habe eine Gemeine von vier tausend Seelen / für deren eine jegliche sollen wir Rechenschafft GOtt geben / die wir doch wegen der Menge nicht einmal bey Namen nennen oder kennen können/geschweige daß unser drey Männer neben der andern Kirchen-Arbeit auff eine jegliche Seele so vieler tausend acht haben solten / also daß zur Gnüge und zur Wiedergeburt GOttes Wort in sie eingepflantzet / eingeleibet und gewurtzelt werde. Die Kirchendiener so etwa hundert Seelen zu weyden und wiederzugebähren haben / können nach der Hülffe GOttes durch die particular-Auffsicht zehenmal mehr Nutz schaffen/und viel freudiger für Gott stehen / als wir in den grossen Kirchspielen und Städten mit etlichen tausenden. Meines Hertzens Verlangen hierüber ist GOTT bekant.

Darnach gehets unter der Gemeine mit dem Worte Gottes als dem eigentlichem Mittel der Wiedergeburt eben so kalt und leichtsinnig daher / wie Lucæ am 8. geschrieben stehet. Wie viel sind deren in einer gantzen Gemeine / so da nicht allein das Wort Gottes offt hören/sondern auch / die dasselbige ans Hertz legen / und so mit gantzem Hertzen ergreiffen/und in sich schliessen/daß ihr Hertz mit dem Wort Gottes / und das Wort Gottes mit ihrem

Her-

hertzē vermenget und vereiniget werde? Ach sehr wenig sind/die in den Geist deß Worts Gottes verändert Jesum Christum anziehen / und seinen Sinn und Bild empfahen / und durch das Wort thätlich wiedergebohren werden / deren sind sehr wenig! dieweil das arme Volck in der Erkäntnis GOttes nicht gegründet ist / und weder Weg noch Steg weiß / wie es zur wahren Bekehrung gelangen soll/ und warumb uns Gottes heiliges Wort gegeben ist/ so kan und mags nicht anders seyn/die gemeine Leute müssen in ihrem unwiedergebohrnen Zustand sterben und verderben/Ezech. 34/5.6.7.8.

§. 10. Hieher gehöret nun die Lehre von dem Sacrament der heiligen Tauffe/und wie weit dieselbige an die Wiedergeburt reichet.

Da ist nun 1. anzumercken/ daß die H. Tauffe nit die Wiedergeburt selbst sey / sondern das Sacrament der Wiedergeburt/wie es in den Vättern/sonderlich beym Augustino sehr offt geneñet wird. Nun weiß man wol was das Sacrament der Beschneidung gewesen/nemlich ein Siegel der Gerechtigkeit deß Glaubens/welchen er (Abraham) noch in der Vorhaut hatte/Rom. 4/11. So ist deñoch Abraham der Vatter aller Glaubigen schon widergebohren in der Vorhaut/ehe er noch das Sacrament der Wiedergeburt nemlich die Beschneidung empfangen hat / auff daß kein Jude sich deß Fleisches rühme/ oder in der Beschneidung die Gerechtigkeit suche die für GOTT gilt vers. 9. 10. sambt der Seligkeit. Denn sonst würde der Ruhm und das Lob der Seligkeit auß den Menschen seyn / als wenn

Gottes Gnade an die Beschneidung der Menschen verbunden wäre. Da doch die Beschneidung des Hertzens / der Glaube und Gehorsam auß GOttes Gnade durch den Geist einen wiedergebohrnen Jüden / der inwendig verborgen ist / machet / auff daß das Lob der Seligkeit nicht auß dem Menschen / noch auß menschlichem Willen oder Zuthun / sondern allein auß Gottes pur lauter Gnade sey / Roman 2/28.29. So ist nun Abraham schon wiedergebohren gewesen / ehe er noch die Beschneidung empfangen. Wozu ist dann die Beschneidung? Paulus hat droben bereits geantwortet: Das Zeichen aber in der Beschneidung empfieng er zum Siegel Gerechtigkeit. Denn gleich wie Gott durch sein Wort und Verheissung den Menschen vermittelst deß Gehörs selig machet und wiedergebieret; Also hat Gott die hochwürdigen Sacramenta als Gnadenzeichen verordnet / und eingesetzet / auff daß dieselbige als ein sichtbar Wort die äusserliche Sinne der Augen afficiren, anrühren / und hinauff führen mögen zu der Betrachtung der Geistlichen Güter / und unser äusserliche Sine also durch diese Bundes-Siegel von Gott gegeben / bewogen / und unser Glaube dadurch mercklich gestärcket werde. Also war Cornelius schon durch den Glauben wiedergebohren / deßgleichen der Kämerer auß Morenland / Act. 10. & 8. wie auch Paulus Act. 9/9/11. und alle fromme Catechumeni, so auß Mangel nicht auß Verachtung der Heil. Tauffe abgeschieden sind / die sind in dem Stand der Wiedergeburt durch den Glauben gestorben. Denn dem Glauben ist das ewige Leben

verheis-

verheissen/und kan die Ermanglung der Tauffe/so auß dē mangel der Mittel herrühret/die verheissung Gottes Joh. 6/16. nicht aufheben. Vñ dahin gehöret der Spruch Augustini: Baptismus invisibiliter &c. Die Tauffe wird unsichtbarlich verpfleget/welche nicht auß Verachtung der Religion/sondern auß dringender Noth verhindert wird.

Sage demnach/daß die hochwürdige H. Tauffe nicht sey die Wiedergeburt an ihr selbst/oder als wenn die äusserliche Verrichtung der H. Tauffe die Wiedergeburt selbst sey/sondern sie ist ein Sacrament derselben/gleich wie die Beschneidung. Daß wo der damahlige Jude nicht am Geist beschnitten gewesen/so ist seine Beschneidung schon eine Vorhaut worden/Rom. 2/25. Ja des unbeschnittenen und doch gläubigen Heyden Vorhaut wird für eine Beschneidung gerechnet/v. 26. Ist viel geredet/und doch wahr. Gleicher Gestalt ist das Sacrament der Wiedergeburt ohne die Wiedergeburt selbst nichts als eine abwaschung deß Vnflats am fleisch/1. Petr. 3/21. Wo aber der Mensch den Bund eines guten Gewissens mit Gott angenommen/so ists eine kräfftige heilwärtige Versiegelung der Wiedergeburt und deß Gnadenbundes. Vnd das ist die Ursache/warumb der Apostel Paulus in dem 3. cap. v. 26. erstlich den Glauben setzet/durch welchen wir allein gerecht und Gottes Kinder werden: Darnach setzet er auch das Sacrament der Wiedergeburt und spricht: Denn wie viel euer getaufft sind/die haben Christum angezogen/v. 27. Das ist/O ihr nunmer gläubige und zu Gott bekehrte Galater/ihr be-

dürffet zu ewer Wiedergeburt / Gerechtigkeit und Kindschafft / weder Gesetz noch Beschneidung / weder Opffer noch Ceremonien / sondern der Glaube allein an Jesum Christum machet euch ohne Unterscheid deß Geblüts und Geschlechts zu auß GOtt gebohrnen Kindern. Denn wie viel euer glaubigen Kinder Gottes getaufft sind / und das Siegel der Wiedergeburt empfangen haben / die haben so warhafftig an der Seelen Christum angezogen / als warhafftig sie im Tauffwasser gestanden / und mit dem heiligen Tauff-Wasser als mit einem Kleide umb den blossen Leib umbgeben gewesen sind. Ist derhalben die Wiedergeburt des Glaubens / und die Versiegelung der Wiedergeburt deß Sacraments der hochwürdigen Tauffe: Also daß der eine hat die Wiedergeburt / und hat nicht das Sacrament / und wo ers nicht verachtet / schadets ihm an seiner Seligkeit nichts / wie der Schächer am Creutz: Hingegen hat Simon der Zauberer Actor. 8 das Sacrament der Wiedergeburt / und ist doch nicht aus seinem verfluchten Stande würcklich zur Wiedergeburt durch die Busse und den Glauben heraus gerissen / vers. 21. 22. 23. Einen solchen hilffe die Tauffe nichts / biß er wahre Busse thut und an Jesum Christum glaubet. Darumb spricht Augustinus l. 4. cap. 21. wider die Donatisten in ipsa intus Catholica &c. Ja drinnen in der Catholischen und rechtglaubigen Kirchen selbst halten wir einen frommen Catechumenum höher / als einen bösen Christen der getaufft ist . . . . . denn d ungetauffte Hauptmann Cornelius ist viel besser und seliger

als

als der getauffte Simon. Denn jener ist noch vor der Tauffe mit dem Heiligen Geist erfüllet worden/ dieser ist auch nach der Tauffe von dem unsaubern Geiste auffgeblasen worden. Dennoch aber wofern Cornelius da er schon den Heiligen Geist empfangen hatte / die Tauffe würde abgeschlagen haben / wäre er schuldig und verdamlich worden wegen der Verachtung eines solchen hohen Sacraments. . . . . Sicut autem bono Catechumeno &c. Gleich wie aber dem frommen Catechumeno die Tauffe noch mangelt das Reich Gottes einzunehmen: Also mangelt dem bösen Christen so da getauffet ist/ DIE WAHRE BEKEHRUNG. Denn der da gesagt hat: wo jemand nicht auß dem Wasser und Geist widergebohren wird / der wird nicht ins Himmelreich kommen / Johan. 3. Eben derselbige hat gesagt: Es sey denn daß euere Gerechtigkeit überflüssiger sey als der Schrifftgelehrten und Phariseer/ so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Matth. 5. v. 20. Denn damit der Catechumenus nicht zu sehr auff seine Gerechtigkeit trotzte/ und die Tauffe frefentlich verachten möchte/ so wird gesagt: Wo nicht jemand aus dem Wasser und Geist wiedergebohren wird / so kan er nicht ins Himmelreich kommen. Hinwiederumb damit nicht die Getauffte nach empfangener Tauffe still und sicher in Sünden beligend bleiben/ so stehet geschrieben: Wo nicht euere Gerechtigkeit überflüssiger ist/ als der Schrifftgelehrten und Phariseer/ werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

§ 11. Allhie ist nun die Frage / weil die Tauffe das Sacrament der Wiedergeburt ist / wie und was dieselbige doch würcke in der seligen Wiedergeburt? Da verwerffen wir nun erstlich die Meinung der Römischen Kirchen / so da im neulichsten Concilio zu Trident Sess. 7. can 7. 8. setzet / und fürgibt / als wenn das Sacrament der Tauffe nebenst den übrigen Sacramenten dem Täufflinge ex opere operato aus der blossen äusserlichen Verrichtung deß Wercks die Gnade Gottes / Gerechtigkeit und die Kindschafft heimbringe und zueigene / wenn er gleich keine Glauben an Jesum Christum hat / noch wahre Busse thut. Und diese beyde Canones haben zum Grunde der alten Schullehrer Meynung / die da gelehrt haben / es hänge eine übernatürliche Krafft allezeit und bey allen an Gottes Seiten in dem äusserlichen und leiblichen Wasser der Tauffe / und dieselbige übernatürliche Krafft dringe bey der Tauffe durch die Seele / und mache die Seele gerecht / heilig und selig / der Mensch sey glaubig oder unglaubig / wo er nur nicht in einer auß den sieben Todtsünden stecket / welches sie nennen obicem ponere, einen Riegel fürschieben. Fraget ein Mensch / woher doch in das Tauffwasser diese himmlische und übernatürliche Krafft komme; so antworten sie / das geschehe durch den Priester / welcher erstlich das Tauffwasser mit dem Gebet und andern Ceremonien segnet / weyhet und heiliget / und auß dieser Consecration und Einsegnung werde in das H. Tauffwasser eine solche Göttliche Krafft gegossen und außgeschüttet / das wer damit / ohn ansehen der Busse und deß

Glau-

Gläubens/ besprenget wird/ alsobald gerecht und selig werde/ gleich wie etwa die Sa. bein einer Pützen verschlossen/ so bald sie auff die Wunde geleget wird/ dieselbe lindert und heyler. Allein diese Meynung wie sie ohne Grund der Schrifft/ und der Vätter ist/ also ist sie einem abergläubischen Segensprechen gantz gleich/ und eine rechte Abgötterey. Besiehe Sel. Herrn Chemnitium Exam. Concil. f. 214. seqq. und Chamier. l. 2. de Sacram. c. 1. ..... 7.

§. 12. Zum andern verwerffen wir die Meinung derjenigen Leute / so da gar zu weit auff die andere Seyte außbeugen / und auß dem Sacrament der Heil. Tauffe nichts anders als ein blosses eitels und lediges Zeichen machen/ dabey man sich etwa seiner Wiedergeburt und Abwaschung von den Sünden erinnern und getrösten soll/ und wollen nicht zugeben/ dz einigerley Weise die Sacramenten die gnade uñ vergebung der sünden würcklich dem menschen mittheilen und zueignen wider die helle Sprüche Act. 2/ 22. Rom. 6. Galat. 3. Marc. 16. Eph. 5. Das hat Gregorius de Valentia gesehen / darumb will ers hierin weder mit seiner Römischen Kirchen / noch mit den Wiedertäuffern halten / sondern bleibt auff der Mittel Strasse/ und spricht: Dubita i non debet, &c. Man soll nicht zweiffeln/ daß gleichwol endlich/ ich weiß nicht auff was für eine Weise/ die Sacramenten die Gnade würcken und mittheilen.

§. 13. Nun gehen wir weiter/ und forschen nach/ so das Sacrament etwas würcklich in der Wiedergeburt schaffet und ausrichtet/ zu welcherley Ursache (ad quod genus causarum) die H. Tauffe zu bringen

gen sey? so fällt 1. hierauf die Antwort. Daß auſſer allem Zweiffel daß Sacrament der Tauffe in solcher krafft uñ tugend keinẽ Menschẽ wiedergebähre/ von sünden abwasche/ gerecht uñ selig mache/ in welcher krafft uñ tugend von Gott Vatter/ Sohn und Heil. Geist gesaget wird/ dz der Vatter uns erzeuget habe/ d Sohn uns mit seinẽ H. Versöhnblut abgewaschen uñ gerecht gemachet/ der H. Geist uns erneuere und wiedergebähre. Hie müssen wir weder der Gnade deß himmlischen Vatters / noch dem Verdienst des HERRN Jesu Christi / noch der Würckung deß Heiligen Geistes etwas entziehen; wir müssen auch dem dreyeinigen GOtt dem ewigen Schöpffer der Wiedergeburt keine Mitheiffer und Gesellen in diesem Wercke beysetzen / wie es die Römische Kirche mit den Sacramenten / darauß sie gar Götter gemacht/ zu halten pflegt. Und ob gleich das Wasser und der Geist in der Wiedergeburt laut unsers Sprüchleins Joh. am 3. zusammen gesetzt werden/ so haben sie doch nicht gleiche Krafft die Wiedergeburt auszuwürcken / sondern sie sind in der Würckung unterschieden wie Gott und ein Sacrament/ wie der Werckmeister und ein Werckzeug. Daraus erkläret Augustinus diesen Unterschied sehr wol in der 84. quæst. über das dritte Buch Mosis: Der HErr spricht; ich heilige den Aaron: und dennoch spricht er auch zu Mose: du solt ihn heiligen. Wie heiliget denn Moses den Aaron / und der HErr heiliget ihn auch? Nemlich Moses heiliget den Aaron nicht an STATT DES HERRN/ sondn in den sichtbaren Sacramenten durch seinẽ dienst: der Herr aber heiliget ihn mit seiner unsichtba-

sichtbaren Gnade durch den H. Geist. So ists auch mit der Tauffe und dem Geist in der Wiedergeburt.

§. 14. Derowegen halten die Rechtglaubigen das Sacrament der H. Tauffe nicht für eine Principal-Vrsache der Wiedergeburt/ sondern nur für ein Werckzeug/ so fern es mit dem Glauben angenommen und gebraucht wird. So gehet denn der Glaube vorher/welcher auß dem Wort GOttes erzeuget wird; und machet den Menschen neugebohrē und selig/wenn gleich wie jetzt erwehnet ist/die heilige Tauffe nothalben ermangelt. Vnd ist allhie das Wort Gottes und der wahre Glaube Instrumentum Principale, dz fürnehmste Werckzeug der Wiedergeburt. Daß weñ gleich der Mensch ohne Glauben an dē Herrn Jesum Christum zehenmal getauffe uñ zehenmal communicirt wird/ so hilffts ihm nichts/ sondern er creutziget viel mehr den Sohn GOttes aufs neue/in dem er die H. Bundszeichen muthwillig schändet/und den in den Sacramenten verborgenen Christum (mysticum) verspottet/Hebr. 6/6. und isset und trincket ihm selber das Gerichte/1. Cor. 11/29. Da hingegen der Mensch nimmer anders als zum Leben und zur vergebung der sünden an Jesum Christum glaubet/Wer an ihn glaubet der hat das ewige Lebē Joh. 6/40. seqq. schlechter dinge; Außgenōmen im fall d muthwillig verachteten Sacramentē/ Gen. 17/14. Dñ ein unbeschnittenes Mañsbild dz da nit beschnieden wird dz fleisch seiner vorhaut; desselbigen seele soll auß seinem volck gerottet werden; Er hat meinen Bund gebrochen. it. Luc. 7/30 wie auch die gemeine Regel lautet: Nō privatio &c. Die entstehung d Tauffe verdam̃et nit/sondn die verachtūg

Daher

Daher kombts in der seligen Wiedergeburt endlich alles auff den wahren Christlichen Glauben und auff das Wort Gottes an; die Sacramenta aber sind solche Mittel und Werckzeuge / durch welche Gott Vatter / Sohn und Heil. Geist die durch den Glauben erlangte Wiedergeburt bestättiget / bestärcket / versiegelt und ratificiret / Act. 2/41. 3/12.37/38 10/4. ... 45.46.47 48. Act. 21/16. 1 Cor. 1/17. 21. cap. 3/10. 11. cap. 4/15. Die Wiedergeburt ist durch die Predigt deß Worts GOttes im Glauben geschehen einmal ohne die Tauffe; die Tauffe aber haben die Glaubige angenommen zum Siegel der zugerechneten Gerechtigkeit. Paulus ist gesandt worden die Heyden durch das Wort Gottes wiederzugebähren und zu bekehren / aber nit zu tauffen.

§. 15. Hierauß ist nun öffenbar die 2. Antwort auf die vorgegebene Frage / nemlich / wie nutz auf was Art die H. Tauffe in der Wiedergeburt nützlich und thätlich sey? So ist abermal zu wissen / daß die heilige Tauffe mit ihrer Tugend / Krafft und Würckung nicht höher gehen kan / als das Wort Gottes selbst / dieweil die Heil. Tauffe nur ein Anhang und Siegel deß Worts Gottes ist. Nun aber haben wir droben vernommen / daß das Wort Gottes mit dem Glauben müsse vermenget werden / soll es den Menschen von Sünden waschen und gerecht machen / und zu einem neuen Leben wiedergebähren. So folget nothwendig / daß das Sacrament der Tauffe keinem Menschen die Wiedergeburt / Gerechtigkeit und Kindschafft versiegelt / darbietet / und bestättiget / ohn allein dem der auff vorhergehende Reu und Leid

seines

seines sündlichen un verfluchten Zustands sich durch den Glauben auff Jesum Christum wirffe / und in ihm allein die Gerechtigkeit / Heiligung und Seligkeit suchet. Wie denn auch unser kleiner Catechismus Lutheri selbst diese Frage auffgibt: Wie kan Wasser solche grosse Ding thun? und sie stracks also beantworter: Wasser thuts freylich nicht / sondern das WORT GOTTES so mit und bey dem Wasser ist / und der GLAUBE / so solchem Wort Gottes im Wasser trauet ꝛc. Nicht als wenn das Wort Gottes / so bey der Tauffe auß dem Kirchenbuch abgelesen wird / dem Taufwasser eine sonderliche wesentliche Tugend und Krafft durch die Consecration einschaffe / sondern weil den Verheissungen GOttes geglaubet / und diß Sacrament als ein Pfand und Versicherung der Vergebung der Sünden und der Kindschafft im Glauben angenommen wird / so thut die H. Tauffe durch den H. Geist bey denen / die da durchs Wort gläubig worden sind / sehr grosse Dinge / und versiegelt ihnen die Kindschafft und Seligkeit / Galat. 3 / 26. 27. Nachdencklich ist der Spruch Augustini über den Joh am 15. cap v. 3. Quod Sacramenta nos muadant, id ea habent ex Verbo DEI. Nam si detrahas Verbum ab Elemento nihil supererit nisi Aqua. Accedit Verbum ad Elementum, & fit Sacramentum. Nam quid est quod aqua corpus attingit, & corabluit? id fit vi & potentia Verbi, NON QVIA DICITVR. SED QVIA CREDITVR das ist: Daß die Sacramenta uns reinigen das haben sie auß dem Wort Gottes. Denn so du das Wort Gottes von dem Element

abson-

abſonderſt / ſo bleibt nichts übrig als Waſſer. Das Wort GOttes kombt zum Element, ſo wird ein Sacrament. Denn was iſt das / daß das Waſſer den Leib berühret / und doch das Hertze abwäſchet? Das geſchicht freylich auß Krafft uñ Macht deß Worts ; Nicht weil es dabey ausgeſprochen wird / ſondn weil es geglaubet wird. Deñ gleich wie das Wort Gottes allem ſelig machet / die ſo daran glauben / alſo verſiegelt die Sacramenta deren allein die Seligkeit und Wiedergeburt / ſo die H. Sacramenta für Göttliche Mahlſchätze und Pfände der Wiedergeburt durch den Glauben annehmen. Darumb ſpricht Petrus in der Apoſtel Geſchicht am 15/8 9. Vnd Gott der Hertzenkündiger gab ihnen Zeugniß / und ſchenckte ihnen den H. Geiſt gleich wie auch uns. Vnd machte keinen Vnterſcheid zwiſchen uns und ihnen / und reinigte ihre Hertzen durch den Glauben. Dieſe Frage iſt im Concilio zu Jeruſalem / Ob die bekehrte Heyden ohne das Sacrament der Beſchneidung und ohne andere Ceremonien deß Geſetzes ſchlechter Dinge in die Gemeinſchafft Iſraelis anzunehmen ſeyn oder nicht? Petrus antwortet mit ja. Der Beweißthumb gehet fäſt. 1. Gott iſt ein Hertzenkündiger: der weiß am beſten / welches Menſchen Hertz zu ihm bekehret iſt / daß ob gleich die Juden leugnen / daß die glaubige Heyden ohne die Beſchneidung warhafftig zu dem Gott Iſraelis bekehret ſeyn / dennoch gibt ihnen Gott vom Himmel Zeugniß / daß ſie ſeine liebe Kinder und Hausgenoſſen ſind. Deñ warumb gibt ihnen Gott den H. Geiſt ſo wol als uns / wo ſie mit Gottes

Volck

Volck und Erbe wären / gleich wie wir? wo Gott vom Himmel keinen Unterscheid machet / da müssen wir auch keinen Unterscheid machen. Was Gott rein und heilig achtet / das müssen wir nicht für unrein halten / Actor. 10. 15. 28. 2. Will aber jemand wissen / durch was für ein Mittel Gott der HErr der Unglaubigen und Unwiedergebohrnen Heyden Hertzen **gereiniget** / und zur Kindschafft **wiedergebohren** hat / der höre daß es weder durch die Beschneidung / noch durch die Opfer / noch durch eine andere Ceremonie / geschehen sey / sondern durch den Glauben / an das Evangelium Christi hat Gott ihre Hertzen gereiniget / und zu einem Volcke Gottes wiedergebohren. So bleibet nun das Werck der **Wiedergeburt allein deß Glaubens** an das Evangelium und an die Sacramenta als Siegel der Gerechtigkeit.

§. 16. Daß / möchte jemand einwenden / lässet sich gar wol von den **Erwachsenen** verstehen / daß dieselbe durch den Glauben an das Wort Gottes wiedergebohren / und ihre **Wiedergeburt** durch die H. Tauffe ihnen versiegelt wird; Allein was wird von den kleinen und jungen Säuglingen / so alsobald von Mutterleibe an zur H. Tauffe getragen werden / kan man von denen auch sagen / daß sie durch den Glauben an das angehörte Wort Gottes wiedergebohren werden / und hernachmals die Tauffe als das Sacrament der Wiedergeburt empfahen / welches gar ungereimbt scheinet?

§. 17. Auff diese nicht weniger dunckele als wichtige Frage stehet zu bedencken 1. Daß die Kinder deß Volcks Gottes zur Beschneidung oder zur H. Taufe Ansprache haben/ und stracks so bald sie zur Welt gebohren vormals musten beschnitten und nun getauffet werden/ das rühret nicht auß derselben Ursachen her/ warumb die **Erwachsene** beschnitten oder getaufft werden in den **Erwachsenen**/ so ausser dem Bunde gebohren seyn/ muß die Lehre/ die Erkentnuß und der Glaub in das **wiedergebährende Wort Gottes** vorhergehen/ Marc. 16/15. 16. Da ist die **Wiedergeburt** und Bekehrung zu Gott am allerkennlichsten. Mit den unmündigen Kindern aber/ so auß dem Volck Gottes herkommen/ hats einen andern Bescheid/ denn denen gehöret gleicher gestalt die **Kindheit**/ und die **Herrlichkeit**/ und der **Bund**/ und die **Verheissung** Rom. 9. 4. Dieweil sich Gott der HErr mit den Vätern/ Kindern und Nachkommen in einen **Bund** einlässet/ und sie alle durch solchen **Bund** ins gemein zu seinem Volcke **weyhet** und heiliget/ Deut. 29/14. 15. So haben auch alle die Kinder so bald sie gebohren/ Theil und Zutritt zu diesem Bunde Gottes/ als die Bundsgenossen Gottes Gen. 17. 7. Daher als Isaac gebohren ist/ ist er schon in den Lenden seines Vatters Abraham in den Bund eingeschlossen/ und deßwegen hat er alsobald von GOttes Gnaden Anspruch zu allen Geheimnüssen und Herrligkeiten dieses Bundes. Lutherus Tom. 4. Jen. f. 101. b. Isaac/ spricht Er/ **wird gebohren durch Gottes Gnaden/ so bald**

Er

Er aber gebohren ist / ist Er schon der Erbe / darum hilfft ja die Beschneidung nichts darzu / wenn Er schon nimmer beschnitten were / so were Er dennoch der Sohn blieben. Vnd auß diesem Grunde trösten wir billich die betrübte Eltern / deren Kinder ohne die empfangene Tauffe wegen natürlicher Schwachheit dahin sterben / oder todt gebohren werden; Nemlich / daß der Christen-Kinder schon in Mutterleibe in den Bund Gottes eingeschlossen sind / daß Gott der Eltern Gott / und jhres Samens Gott ist / Gen 17 / 7. daß jhnen und jhren Kindern die Verheissung geschehen / Act. 2 / 29. daß den Kindern das Himmelreich gehöret / Marc. 10 / 14. Besiehe die Meckelnb. Kirchenord. am 218. Bl. ob sie gleich des zeichens etwa entbehrē müssen.

§. 18. Weil denn nun die Christen-Kindlein zum Bunde Gottes und zu der sichtbahren Kirchen gehören / so fordern sie auch mit allem Recht das Sacrament der Wiedergeburt als ein Zeichen und Zeugnuß deß Willens Gottes gegen sich / und in dem diß Sacrament theuer und werth gehalten wird / so urtheilet Gott / daß auch sein Gnadenbund selbst heilig uñ theur gehalten werde / wo aber diß Sacrament verachtet und versäumet wird / dz schätzet Gott als wenn sein Bund selbst verachtet und gebrochē werde / Ge. 17 / 14. Vnd eben darum vermahnen wir die Eltern fleissig / dz sie ja mit jhren Kindlein nit säumen / sie mit ehistem zur H. Tauffe zubringen / damit es nit beydes für Gott und den Menschen das Ansehē habe / als ob die Eltern den Gnadenbund verachteten

und verschmäheten/ welches eine schröckliche Sünde/ dieweil sie das Zeichen und Siegel des Bundes Gottes verachten und verschmähen. Denn wer das **Siegel** eines Fürsten verachtet/ oder verkleinert/ oder nachgräbet/ der versündiget sich an dem Fürsten selbst/ also wer die Sacramenta deß Bundes verachtet/ der thuts dem Herrn selbst. Darumb hingegen wenn die Eltern jhre Kinder bald zur H. Taufe befördern und die Kinder bald solch Zeichen an sich nehmen/ so erklären sie damit beyderseits für Gott und aller Welt/ daß sie den Gnaden-Bund Gottes theuer und werth achten/ und jhre Kindlein durch das Siegel der Tauffe kräfftig eingebunden werden/ und in den Eyd tretten **alles das in jhrem Leben zu halten/ was Christus jhnen befohlen hatt/ Matth. 28. 20.**

§. 19. Derowegen wird den Christen Kindern die Tauffe deßhalben anbefohlen und gereichet/ weil sie auß dem eigenthümlichen Volcke Gottes gebohren sind/ und sie deßwegen an dem Himmelreich für allen andern Heyden einen Zuspruch haben/ Exod. 19/ 5. 6. Vnd diß hat der Seel. Lutherus wol gemercket/ da er siehet/ daß man die **Kinder-Tauffe** nicht wol auff der **Kinder Glauben** gründen kan/ darumb spricht er: **So ist nun unser Tauffe Grund der allerstärckeste und sicherste/ daß GOTT hat einen Bund gemacht mit aller Welt/ Vnd zum Zeichen dieses Bundes hat Er die Tauffe eingesetzt/ gebothen und befoh-**

befohlen unter allen Heyden. Gleich wie Er mit Abraham und seinem Saamen einen Bund machete / jhr Gott zu seyn / und zum Zeichen deß Bundes die Beschneidung gab. Tom. 4. Jenens. Germ. f. 328. item fol. 329. ich dancke Gott / und bin frölich / daß ich ein Kind getaufft bin / dann da hab ich gethan / wz Gott gebothen hat / ich habe nun geglaubet oder nicht / so bin ich dennoch auff Gottes Gebott getaufft / die Tauffe ist recht und gewiß: Gott gebe mein Glaube sey noch heutigs Tages gewiß oder ungewiß / ich mag dencken / daß ich noch gläube uñ gewiß werde. So muß demnach in den Christen Kindern das Sacrament der Tauffe vorher gehen / welches in den Erwachsenen und auß dem Heydenthumb beruffenen folget auff den seligmachenden Glauben / und das ist der beste Grund wider die Wiedertäuffer.

§. 20. Weil derhalben die H. Tauffe den Christen Kindern nicht darumb gegeben wird / weil sie auß dem Worte Gottes Glauben vnd Busse thun / als die Alten / sondern weil sie in den Bund Gottes eingeschlossen sind / so sagen wir nun **fürs andere / daß die Frage / ob die kleinen Christen Kinderlein glauben oder nicht** / ohn alle Noth von etlichen Leuten so scharff gedisputiret wird / die Wiedertäuffer vielleicht abzuhalten; Sintemahl man auff solchen Fall auch fragen müste: Ob die Kindlein

einen oder zwey Tage alt/ auch die zehen Gebott wüsten? Ob sie auch gelernet wie viel Stück zur Buße gehören? Ob sie auch hertzliche Reue über jhre Sünde haben? Ob sie auch wissen/ daß Gott einig im Wesen und dreyeinig in den Personen ꝛc.? denn diß alles gehöret zum Glauben. Ja man würde weiter fragen müssen/ wann die Kindlein glauben/ ob sie vor der Tauffe glauben/ welches dann wol seyn solte/ nach der Regel Christi: **Wer da glaubt/ und getaufft wird.** Vnd nach der Kirchen Praxi, Actor. 8, 37. 38. Oder ob durch die Besprengung der H. Tauffe und durch die Außsprechung der heiligen Worte dem Kindlein alsobald der Glaube eingegossen werde sampt dem gantzen Catechismo? Das Erste würde lauffen wider die Lehre von der Erbsünde/ und man glaubet auch nicht in unsern Kirchen/ daß die Kinder bey der Tauffe jhr Glaubens Bekäntnuß thun können/ sondern daß die Tauff-Pathen an der Kinder statt dem Teuffel entsagen/ und den Glauben bekennen. Das Ander würde schwerlich auß heiliger Schrifft bewiesen werden/ woran der Seel. Lutherus an obberührtem Ort selbst zweifelt/ ja die Sinne/ die Erfahrung/ und alles würde gar das Widerspiel beweisen. Darumb ist der Seel. Chemnitius gar bescheiden und wil von dem Glauben der kleinen Tauff-Kinderlein nicht viel sagen/ sondern fasset seine Meynung hierüber in diese Worte: Et ego sane, &c. **Traun weil ich die Warheit liebe/ ob ich wol nicht verstehen noch erklären kan/ wie die Kinder**

Kinder so getaufft werden/glauben: dennoch halte ich darfür/ die Zeugnüsse so ich droben angeführet/sind starck genug/ daß die Kinder müssen getaufft werden. Vnd ob wir wol nicht genug verstehen/ noch außsprechen können/ was das für eine Bewegung und Würckung deß H. Geistes sey in den Kindern so getaufft werden: Dennoch ist es gewiß/daß der H. Geist seine Würckung in jhnen habe/ dieselbige Würckung und Bewegung nun nennen wir einen Glauben/ und kan der H. Geist auch in den Kindern würcken. Er führet daselbst auch den Augustinum an/da Er in der 23. Epistel die getauffte Kinder glaubig nennet/ nicht daß sie in jhren Hertzen dem gepredigten Worte Beyfall gegeben/ sondern daß sie das Sacrament deß Glaubens empfangen haben. Vnd freylich wer die Christen Kinder beyde getauffte und ungetauffte wolte für Vnglaubige/ und für Heyden halten/ derselbige würde ein rechter Irrgeist seyn/ denn sie gehören mit eben dem Recht zum Volck Gottes/ zu der gläubigen Kirchen als vormals die Kinder im alten Testament/ so dem Herrn zu einem heiligen Volck angenommen waren/und das Siegel deß Bundes empfangen hatten. Daß obgleich die Christen Kinder actu und würcklich nicht glauben/ wie Herr Chemnitius selbst gestehet/ so sind sie doch nit unter die Vnglaubige zu zehlen/ so da verlohren werden/ sondern 1. Weil Gott der HERR durch einen sonderbahren Gnaden-Bund jhr Gott ist/

2. Weil sie auch das Siegel deß Bundes angenommen. 3. Weil der H. Geist in ihnen bey der H. Tauffe geschäfftig ist / ihnen das theure Verdienst Christi zuzueignen. 4. Weil man in der Liebe hoffet / die getaufften Kinderlein würden / so sie solten ihr Alter erreichet haben / den HErrn JEsum Christum auß dem Worte Gottes durch den **völligen** Glauben annehmen / sich **thätlich zu GOtt bekehren / und halten alles was ihnen Christus der HErr befohlen hat.** Umb dieser Gründe willen / die den **Unglaubigen** Heyden fehlen / sind die getauffte Kinderlein nothwendig zu den **Glaubigen** und zu der Kirche Gottes zurechnen. Und wir / haltens für eine hohe Wolthat und Gnade Gottes / wann Gott die jungen Kinderlein nach der H. Tauffe bald abfordert / dann wir sind der gewissen Zuversicht / daß sie in dem **Bunde mit GOtt** und in der Vereinigung mit dem HErrn Christo durch den H. Geist gemacht selig dahin fahren / und unter die Zahl der **Glaubigen** gehören / in ihrer masse gleich wie die **beschnittene** Knäblein / und die **unbeschnittene** Mägdlein unter dem Gesetze.

§. 21. Weil dann die kleine getauffte Kinderlein 1. auff eine **andere Weiß** zum Bunde GOttes kommen als der alte Cornelius / ꝛc. 2. Weil sie anderß Gläubige und Gliedmasse der Kirchen genennet werden / als die Alten in dem damahligen Heydnischen Corintho. 3. Weil die Würckung deß heiligen

ligen Geistes / dadurch jhnen Christi heiliges Blut und Verdienst zugeeignet wird / ein sonderbahres Werck Gottes ist / und weder durch **den Glauben** noch durch andere Worte recht kan beschrieben werden. 4. Weil die Kinder mit **dem Bedinge** getauffet werden / daß wo sie erwachsen / sollen den Catechismum lernen / sich zu Gott von den Sünden bekehren / der Gottseligkeit ernstlich nachstreben und sich als wahre Christen beweisen. Mecklenb. Kirchenordn. p. 211. 5. Weil die **Wiedergeburt** in unsern Legenden pag. 112. viel anderst beschrieben wird / als dz sie den kleinen getauften Kinderlein kan zugeeignet werden. So sagen wir nun **fürs dritte** auff die vorgegebene Frage / daß wir wegē obberürter Vrsachen der Kindlein Seligkeit / Glaube / Vergebung der Sünden und **Wiedergeburt zwar nach ihrer Masse** zugeben / und dafür halten / daß sie mit Christi Blut gewaschen / Kinder und Erben der ewigen Seligkeit sind : Vnd so sie für jhren Jahren / darin sie böses und gutes unterscheiden können / abscheiden / ist jhnen der Todt die Vollziehung jhrer Tauffe / und die Zerstörung deß alten Menschen / und deß gantzen Reichs des Teuffels. Wofern aber das getauffte Kind erwächst / davon eigentlich hie die Rede ist / und zu seinem männlichen Verstande kömt / da heist es / **Als ich ein Kind war / da redete ich wie ein Kind / und war klug wie ein Kind / und hatte Gedancken wie ein Kind / da ich aber ein Mann ward / thät ich ab /**

was kindisch war/ 1. Cor. 13/11. da soll der in seiner Kindheit getauffte Mensch das jenige würcklich und in der that leisten/ dessen Sacrament vñ Siegel er in der Tauffe empfangen hat. Du bist/ o lieber Mensch/ in deiner eussersten Kindheit getaufft zur Busse/ Matth. 3/11. Busse mustu würcklich thun/ oder das Sacrament der Busse nutzet dir nichts/ du bist getaufft auff den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden/ Actor. 2/38. Du must durch den Glauben auß dem Evangelio Jesum Christum annehmen und ergreiffen / vnnd deine Sünde vnnd Welt-leben verläugnen und verfluchen: Anders hastu keine vergebung der Sünden. Hastu nichts mehr als das Sacrament der Wiedergeburt/ du bist noch nicht nach deiner maße auß Gott gebohren. Du bist getaufft mit dem heiligen Wasserbad / und gewaschen am Leibe mit demselben. Du must durch den Glauben auß dem Evangelio dein Hertz reinigen unnd dein Gewissen waschen von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen Gott/ oder das Sacrament / wo es nicht mit der Busse und Glauben vermenget ist / hilfft dich nichts: So wenig die äusserliche Beschneidung den unwiedergebornen Israeliten halff / wofern die innerliche durch den Geist nicht dazu kam. Jerem. 4/4. Deut. 30/6. auß der pur lautern Barmhertzigkeit Gottes. Du bist getaufft in den Todt Jesu Christi Roman. 6/3. Daß du der Erbsünden täglich sterben solt. Ich setze/ du hast noch darzu/ wie denn leider leicht geschicht/ mit würckli-

chen

chen **Sünden** dich besudelt/ ja wol gar einen habitum vnd **fästigkeit** in Trunckenheit / Vnglauben / Lustseuche/ Geitz / Fluchen/ verachtung des Worts Gottes/ Weltlichen Sinn vnd Heucheley/ also daß eine **gewonheit** bey dir darauß worden: denen Sünden mustu warhafftig vnnd würcklich absterben / Ablaßen/ Buße thun/ vnd durch den Glauben Iesum Christum annehmen / sampt seinem Geist vnd Sinn: Oder du hast keine vergebung der Sünden/ keine Gerechtigkeit/ keine Kindschafft/ noch newe Geburt. Ob du gleich die **Figur** / **Zeichen**/ vnd **Sacrament** der Tauffe empfangen hast / vnd du hast das werck der **Wiedergeburt** selbst nicht/ so nützt dirs nicht: wie Augustinus wider die Donatisten / vnd Lutherus wider die Wiedertäuffer sich dises vnterscheids gar wol zu gebrauchen wissen. Das **Bad der Wiedergeburt** hastu empfangen/ Sihe zu/ ob du auch durch den Glaubē an das Evangelium Christi wiedergebohren vnnd bekehret bist. Sihe zu / sage ich / ob auch das erste Sämlein der **Wiedergeburt** nach der heiligen Tauffe ist auß dem guten Acker deines Hertzens herfürgegangen/ vnd ob du in **Christo** bist?

§. 22. Mancher möchte hie fragen oder gedencken / was dis denn für eine **Wiedergeburt** sey/ er wisse ja von keiner anderen als von derselbigen / so der Heiligen Tauffe zugeschrieben wird: vnd daselbst sey er **wiedergebohren**/ vnnd weiter kehre er sich nirgends an / derselbige wolle doch anmercken/ wie die Mecklenb. Kirchen Ordnung p. 112.

de

die Wiedergeburt beschreiber / denn sie handelt von des Menschen wahrer Bekehrung zu Gott / und seiner selbst Wiedergeburt: und spricht: Es würcket aber GOTT im freyen Willen deß Menschen / denn Er bekehret / nicht aller Dinge wie mit einem Stein und Block / sondern läst sein heiliges Wort Gesetz und Evangelium predigen / daß der Mensch hören / und d etlicher Massen betrachten soll und kan / durch dieses Wort ziehet Gott / vnd erleuchtet deß Menschen Verstand und zündet darin an ein Liecht deß wahren Erkantnuß Gottes / und Glaubens in Christum. Also bekehret GOtt deß Menschen Willen / welcher von Gott gantz abgekehret ist / und durch die Predigt seines Worts / und durch die Betrachtung Göttlicher Drewung und Verheissungen wiederumb zu sich zeucht und bekehret / und mit seiner Göttlichen Krafft und Würckung den bösen Willen in einen guten Willen verwandelt / und wiedergebieret / und demselbigen hilft / dz er forthin willig und gerne Gott glauben / fürchten / lieben / anruffen und jhm dienen will und kan. Wann der in seiner Kindheit getauffte Mensch sich dergestalt zu dem lebendigen Gott bekehret / nach dem

gehör-

gehörtem und in grossem Kampff angenommenen Evangelio Jesum Christum durch den Glauben ergreiffet/sich selbst verleugnet/und alles für Schaden achtet/so er nur Christum gewinnet und in jhm mag erfunden werden/ so ist er offenbahr als einer **auß dem Geist Gebohrner/ Johan.3/3.6.8.** Und dieweil das **Sacrament deß Wasserbads** im Wort seinen Zweck/ Ziel und Vollkommenheit in dem wahren Glauben und Bekehrung deß erwachsenen Menschen erreichet hat/ so ist derselbige Mensch auß dem **Wasser und Geist gebohren:** Er hat das wahre Gut und das Siegel: Die Bekehrung und das Sacrament: Das heilige Bundeszeichen und das Bezeichnete/angebothene und übergebene Gnade.

§. 23. Ausser dieser thätlichen Versöhnung mit Gott durch den Glauben an Jesum Christum; ja ausser der warhafften Bekehrung zu Gott kan kein Mensch sich seiner **Wiedergeburt** und der ewigen Seligkeit versichert halten. Das wahre Sacrament Christi hat er/aber die Vergebung der Sünde hat er nicht. S. Augustinus spricht im 1. Buch wider die Donatisten/cap. 12. Vero baptismo &c. **Es kan ein Mensch gar wol mit der wahren Tauffe Christi getaufft seyn/ und dannoch wenn sein Hertz in der Boßheit und Laster beharret/ so können die Sünden nicht vertilget werden. Alsdann aber nutzet die Tauffe zur Vergebung der Sünden/ wenn einer sich bekehret/**

kehret/vnd von den Lastern abstehet/ weßhalben dem Menschen seine Sünde behalten wurden/vnd nicht kundten vergeben werden. An demselbigen orthe gibt zwar besagter Kirchenlehrer zu/daß das Sacrament der Tauffe sanctam vim eine heilige Krafft habe in einem Augenblick den Menschen zu rechtfertigen für Gott/ allein der Mensch wo er mit Heucheley umbgehe/ so weiche alsbald der Heilige Geist/vnd der Mensch falle wieder in den Stand des Fluchs vnd der Vnwiedergeburt/ vnd weil der Täufling von einer Finsternuß zu der andern gehe/so habe jhn das Liecht der Gnaden nicht berühret/als nur in transitu im fürübergehen. Zum Exempel: Der Phariseer Nicodemus hat zwar in seiner Kindheit das Sacrament der Beschneidung empfangen/ er ist in seiner Kindlichen maße wiedergebohren. Hätte jhn Gott in seiner Kindheit abgefordert/ wir glauben/ daß er als ein Bundsgenoße Gottes vnd als sein Kind seelig in der Heiligen Vereinigung mit Gott durch Jesum Christum eingeschlaffen wäre. Nach dem er aber erwachsen/ vnd zum verstand kommen/ ist er an stat des Propheutschen Worts mit dem Pharisäischen Sawerteig zugleich abgespeist vnd verdorben worden/ also daß er nicht einmahl umb die Gerechtigkeit des Glaubens gewust/ noch die wahre Heiligung erkandt hat/ sondern der in seiner Kindheit beschnittene Nicodemus muß als ein Vn-

wieder-

wiedergebohrner von dem HErren CHRISTO hören: **Ihr müßet von newem gebohren werden.** V. 7. vnd wird jhm an demselbigen orth gezeiget/ wie er auß dem Evangelio durch den **Glauben** an den Eingebohrnen Sohn Gottes muß **wiedergebohren** werden. V. 15. 16.

§. 24. Derowegen soll der arme Sünder/ der die Seeligkeit gern besitzen will/ die Heilige Tauff zwar theur vñ werth achten/ ja in seinen höchsten Anfechtungen wider des Teuffels Macht sich des **Sacraments der Wiedergeburt** erinneren/ vnd trösten mit grösserm Vertrauen als Rahab jhres **Rothen Seilß**/ dabey sie gewiß war/ daß sie mit Israel im **Bunde**. Richter am 2. 18. vnnd wie David des **Sacraments der Beschneidung**/ welches er an seinem Fleische truge/ in dem bevorstehendē **Kampf** mit dem Rießen Goliath/ sich tröstete/ vnd durch **den Glauben** daher schloß/ daß er mit dem lebendigen Gott im **Bunde** war 1 Sam. 17. 26. 36. 45. vnnd soll dennoch dabey die **wahre bekehrung** zu Gott ja nicht versäumen/ sondern nur eben bedencken die beständige Ordnung/ so Christus vnser Herr gemacht hat/ von wegen der Heiligen Tauffe/ denn 1. beruft Christus den Menschen zur Buß vnd zum Glauben. 2. wenn der mensch sich zu Gott warhaftig bekehrt hat/ so verspricht jhm Gott alle seine sünde jhm zu vergeben/ vñ dz ewige Lebē zuschencken.

3. ver-

3. Versiegelt und bekräfftiget Er dem Menschen den Bund und die Verheissung durch die H. Tauffe/ als durch sein eigen Siegel/ Matth. 28. Ob nun gleich die jungen Säuglinge ordine temporis von wegen **der Ordnung der Zeit** nicht so wie die Erwachsene getaufft werden: So werden sie doch ordine naturæ nach **der Ordnung der Natur und** Eigenschafft der Tauffe nicht anders als die Erwachsenen getaufft. Nehmlich daß wann die jungen Kinder erwachsen/ sie 1. in Catechismo unterwiesen/ und in dem Glauben unterrichtet werden. 2. So sie dem Heiligen Geiste in seinem Wort gehorsam sind/ und an Jesum Christum glaubend sich zu Gott von allen ihren Sünden bekehrend/ so sind sie durch den **Glauben wiedergebohrne Kinder** Gottes/ gerecht und seelig. 3. Ist ihnen ihre heilige Tauffe ein kräfftiges Denckmahl und Unterpfand ihrer **Wiedergeburt** und der Gemeinschafft deß Bundes Gottes/ und können darauff seelig wider alle Pforten der Höllen leben und sterben. Was ist dann das nun für eine unverantwortliche Unwissenheit/ und Sicherheit/ daß die in ihrer Kindheit getauffte Menschen sich in ihrer Jugend biß ins Alter der Welt und ihrem Fleisch zum Dienst ergebē/ sind noch nie durch den Glauben an das H. Wort Gottes **wiedergebohren** und würcklich zu GOtt bekehret/ Roman. 8/7. 8. 9. Dennoch sich bey ihrem unbußfertigem Wandel der Verheissungen deß Evangelii und ihrer Tauffe getrösten/ als wann ihnen

nen die Vergebung der Sünde und das ewige Leben nicht entstehen künte? Warlich solche Leute kehren so viel an ihnen ist / die Ordnung der heiligen Tauffe gantz ümb / und da es Gott anfähet von der Bekehrung und Busse / und endet es in seinen gnädigen Verheissungen die er mit der heiligen Tauffe versiegelt. Da fahens diese Leute an / von den Verheissungen Gottes so die Tauffe versiegelt / und lassen das erste Stücke entweder gantz fahren / oder schlechens auff.

§. 25. Und eben auß diesem Vnverstande ists bißher geschehen / daß beydes viel Kirchendiener das hohe Werck der Wiedergeburt nicht mit ängsten befordert / sondern haben alles auff die heilige Tauffe geschoben. Beydes auch die Pfarrkinder ihrer Wiedergeburt durch die verordnete Mittel sich nicht versichert / sondern das gewaltige Werck der Wiedergeburt gantz und gar der H. Tauffe beygeleget / und es dafür gehalten / daß die Wiedergeburt nicht für die Alten sey / sondern für die Kinder und in die Kindheit gehöre! Ja sie meinen / daß die Wiedergeburt eben so leicht uñ gering sey / als leichtlich der Kirchendiener das Kindlein mit dem heiligen Tauff-Wasser besprenget.

§. 26. Was ich nun bißher wegen deß Sacraments der Wiedergeburt / Item: wegen der kleinen Kinderlein / und wegen der nothwendigen Bekehrung der Alten / so da in der Kindheit getaufft seyn / kürtzlich entworffen habe / dem stimmet in allen bey Augustinus im 4. Buch wider die Donatisten am 23. und 24. Cap. Quod traditum tenet univer-

stras Ecclesiæ &c. Die gantze Christliche Kirche hält über diese von Alters her geglaubten Warheit/ daß/ wenn die Kinderlein getaufft werden/ welche ohne allen Zweiffel noch nicht mit dem Hertzen zur Gerechtigkeit gläuben/ noch mit dem Munde zur Seeligkeit bekennen können/ welches der Schecher hat thun können. Ob sie gleich mit Weinen und Schreyen/ wenn die heilige Tauffe an jhnen verrichtet wird/ den heiligen Tauff-Worten entgegen ruffen/ niemand dennoch saget/ daß sie umbsonst getaufft werden. Wir können warhafftig/ was das Sacrament der Tauffe bey den kleinen Kinderlein außrichte/ daher abnehmen/ wenn wir die Beschneidung deß Fleisches bedencken/ die das vorige Volck empfieng/ und zwar ehe sie Abraham empfieng war er bereits gerechtfertiget. Gleich wie auch Cornelius mit der Gabe deß heiligen Geistes beseeliget worden/ ehe Er noch getaufft war. Doch spricht der Apostel von demselbigen Abraham: Er empfieng das Zeichen der Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit deß Glaubens/ da er schon mit dem Hertzen geläubet hatte/ und jhm zur Gerechtigkeit zugerechnet war. Warumb aber ward jhm doch anbefohlen/ daß er hernach alle Kinder so Männlein waren am achten Tage beschnitte/ die noch nicht gläuben könten/ daß es jhnen zur Gerechtigkeit gerechnet würde/ ohn allein darumb weil das Sacrament an und für sich selbst viel gilt? Gleich wie nun in Abraham die Gerechtigkeit deß Glaubens für-

fürher gegangen / und die Beschneidung ist darzu kommen als das Siegel der Gerechtigkeit: Also ist im Cornelio die geistliche Heiligung durch die Gabe deß Geistes vorher gangen / und das Sacrament der Wiedergeburt ist durch das Bad der Wiedergeburt dazu kommen. Und gleich wie in dem Isaac der am achten Tage beschnitten worden / das Siegel der Gerechtigkeit deß Glaubens fürher gegangen ist; und weil Er seines Vaters Glauben nachfolgete / ist die Gerechtigkeit selbst in seinen heranwachsenden Jahren gefolget / derer Siegel in seiner Kindheit fürher gegangen ist. Also gehet auch in den getaufften Kindern das Sacrament der Wiedergeburt vorher / und wofern sie die Christliche Gottseeligkeit halten / so folget auch die Bekehrung im Hertzen / derer Sacrament am Leibe fürher gegangen ist. Und gleich wie die Güte deß Allmächtigen das jenige in dem Schecher ersetzet hat / was ihm wegen deß Mangels der Tauffe entstund / weil ihm die Tauffe nicht auß hoffärtiger Verachtung entbrach / sondern auß Noth. Also soll man auch Glauben / daß die Güte deß Allmächtigen in den Kinderlein so nach der Tauffe sterben / ersetze und erfülle / was sie nicht auß Gottlosem Muthwillen / sondern von wegen ihrer unvermögenden Jugend / weder mit dem Hertzen zur Gerechtigkeit gläuben / noch mit dem Munde zur Seeligkeit bekennen können. Derowegen weñ andere Leute für die Kinder in der Tauffe antwortē / daß dz Sacrament an ihnen begangen

werde/so gilt freylich dasselbige zu ihrer Einsegnung/ dieweil sie selbst nicht antworten können. Hiemit wird nun erwiesen daß ein anders ist das Sacrament der Tauffe/ ein anders ist die Bekehrung deß Hertzens/rc. Und die Tauffe kan jemand haben/ und kan doch nicht haben die Bekehrung deß Hertzens: Die Bekehrung aber deß Hertzens kan seyn/ da Einer gleich die Tauffe nicht empfangen hat/wo sie nur nicht ist verachtet worden. Biß hieher Augustinus. O würde dieses nur wol erwogen/ gewißlich es würden weder wir Kirchendiener noch andere Menschen die Wiedergeburt so gering achten/sondern wir würden weit anders und sorgfältiger mit dem Worte GOttes als mit dem Samen der Wiedergeburt ümbgehen/ darauff auch einzig und allein meine fürhergehende treuhertzige und nothwendige Anzeige zielet.

Das sechste Capitel.

Von dem Glauben.

§. 1.

VOn dem gerechtmachenden Glauben/ dadurch wir wiedergebohren und am Hertzen gereiniget werden/Johan.1/12. Actor. 15/9. Wollen wir kürtzlich anmercken 1. daß derselbige nicht bestehet weder in der Historischen Erkäntniß göttlicher Dinge noch in dem Beyfall oder über-

übereinstimmung derselbigen/ denn diese Eygenschafften beydes den Gottlosen und auch den Teuffeln selbst gemein sind/ Jacobi 2/19. Marci 5/7. Sondern der wiedergebährende Glaube ist eine solche Gabe Gottes/ dadurch wir den HErrn JEsum Christum also erkennen/ daß wir auff seine heilige Verdienste gantz und gar vertrauend je länger je mehr angetrieben werden von uns selbst außzugehen und uns zuverleugnen/und uns gantz nach dem Worte GOttes dem HErrn JEsu zu übergeben/ damit wir je länger je mehr deß HErrn Christi theilhafftig werden/ und die seelige Gemeinschafft mit ihm erlangen. Philipp. 3/7. 8. 9. 10. Matth. 16/24. 25. 26. Das ist deß Wiedergebährenden Glaubens-Werck/daß wir dadurch Christum den Brunn und die Spring-Ader deß Lebens annehmen/ Joh. 1/12. Seinen Geist empfangen Galat. 3/2. und ein Leib mit Christo werden/1. Corinth. 12/13. So daß Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet Ephes. 3/17. Umb diese übernatürlichen Vereinigung willen wird dem Glauben daß grosse Werck der Wiedergeburt seiner Masse zugeschrieben/und nicht der Liebe/ noch andern Gaben deß Geistes.

§. 2. Daher mercken wir nun 2. an/ daß die Gottlosen und unbekehrte Sünder/so lange sie Lust haben in ihrem verdamblichen Zustand zubeharren/den wahren Glauben nicht haben/ sondern es ist bey solchen Leuten nur ein Menschlicher Glaube und eine Einbildung von der Vergebung der Sünden/mit welcher Einbildung viel tausend Menschen dahin sterben. Denn der Glaube muß ja Gottes

Wort haben / nach welchem GOtt richten wird Johan. 12/48. Nun aber verheiſſt GOTT allein denen Menſchen die Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden die ſich von ihren Sünden bekehren / davon abſtehen / und ſich an den Willen GOttes übergeben. Chriſtus iſt zwar das Heyl und die Erlöſung / aber allein für die ſo ſich bekehren / Eſai 59/ 70. Und die ihre übertrettung von ſich werffen / Ezech. 18/32. Wil der unbekehrte Sünder ja etwas gleuben / ſo laß ihn gleuben daß ihn der Fluch deß Geſetzes treffen werde / und daß Er unter GOttes Zorn gehe / biß Er ſich bekehre / und lebe.

§. 3. So ſteckt nun hierinn eine mercklíche Heucheley deß Menſchlichen Hertzens / daß es in ſolchen Stücken an Chriſtum gleuben will / ſo fern es ihm zu paß kompt / als / daß Er in Chriſto findet Vergebung der Sünden / Leben / Troſt und Seeligkeit; Das nehme der unbekehrte Menſch wol begierig an. Allein warumb gleubet er auch nicht an Chriſtum / ſo fern Er uns ſeine Gebothe / Rath und Willen vorlegt? Warümb hält Er nicht / daß Chriſti Wille und Ordnung ihm ſo wol nütze und ſeelig ſey in ſeinen Gebothen als in ſeinen Verheiſſungen? Freylich darümb / weil Er Chriſtum noch nicht kennet / noch ihm ſeine Seeligkeit recht vertrauet hat / ſondern Chriſtum den hochgelobten Heyland nur gebrauchen will / (mit Ehrerbietung ſey es geſprochen) als einen Deckel der Boßheit. Im übrigen gilt der HErr Chriſtus mit ſeinen Gebothē nichts bey den Leuten. Daher wird denn ihre Heucheley offenbahren / Joh. 15/14. Und auff die Weiſe gleubet itzt der meiſte Hauffe.

§. 4.

§. 4. Es stehet 3. zubedencken / wenn oder zu welcher Zeit doch der Mensch zu dem seeligmachenden wiedergebährenden Glauben komme / also daß Er dadurch auß dem Geist gebohren und Gottes Kind wird? Antwort (1.) diß ist eine gemeine Grund-Regel der Schrifft: Der Glaube ist auß dem Gehör / Rom. 10/17. Und diesen Spruch führet Petrus her auß dem Propheten Esaia am 53 1. HErr / wer glaubt unserm Gehör? Da deñ Esaias ohne Zweiffel über das Jüdische Volck klaget / welchs zwar das Sacrament der Beschneidung hatte / aber deß Glaubens mangelte denn sie achteten nicht auff die Offenbahrung so Esaias gehöret hatte / und seinem Volcke für trug. So ist nun der Glaube auß dem Gehör beydes bey den Beschnittenen und Unbeschnittenen / bey den Getauften und Ungetauften. Darumb wird GOttes Wort genennet ein Wort deß Glaubens v. 8. Es werde entweder öffentlich geprediget / oder in Geheim getrieben / oder gesungen / gelesen / und sonst gebürlich geübet / so ists durch den Segen deß H. Geistes der Saame deß seligmachenden Glaubens.

(2) Die Zeit darinn nun der Mensch zum Glauben kömpt / ist ohn Zweiffel dieselbige / darinn der Mensch das Wort Gottes hören / betrachten / erkeñen und ins Werck richten kan zur Busse und Versöhnung mit Gott. Nun aber die gar junge und zarte Kindheit wegen Unvermögen weder böses noch gutes thun / Rom. 9/11. noch auch das Böse verwerffen / und das Gute erwehlen kan Esai 7/16. Und gleichfals das hohe Alter / zum theil in Sünden verdorben / uñ eine Morenhaut angezogē / Jer. 13/23.

zum theil an allen Kräften deß Leibes und der Seelē abgenommen hat/daß es weder GOTT noch dem Nechsten in der Wiedergeburt dienen kan/ sondern mit sich selbst genug zu thun hat/wie jener Barsillai, der da zum Könige sprach: Ich bin heute achtzig Jahr alt/ wie soll ich kennen/was gut oder böse ist/ oder schmäcken/was ich esse oder trincke/ oder hören was die Sänger oder Sängerin singen? 2. Samuel.19/35. Solte der gute Barsillai damals allererst das Wort Gottes hören zur Bekehrung (wo Er sich nicht in der Jugend zu GOtt bekehret hätte) als er nicht mehr die Lieder der Sänger hörē kundte? Solte Er allererst seine Sünde und den HErrn Messiam erkennen lernen/da Er nicht mehr Speiß und Tranck erkennen und schmäcken kunte? Sintemal zu der neuen Geburt und zu dem Erkäntniß Christi die allerbesten und fürtrefflichsten Kräffte deß Gemüths erfordert werden. Derowegen so zeuget die Schrifft/ das der Glaube so da gerecht machet und heiliget/zu der Zeit ordentlicher Weise von GOTT dem Menschen gegeben werde/ wenn nemblich der Mensch beydes durch die lebendige Erfahrung/beydes auch auß dem Worte GOttes überzeuget ist / daß in dieser Welt ja in dem besten Leben weder Trost noch Seeligkeit zu finden ist/ sondern allein in GOTT durch unsern HERRN JEsum Christum/ und nimbt ihm vor sich von gantzem Hertzen zu Gott zu bekehren/seine Sünde zu bekennen/und den HERRN JEsum über alles zu suchen. Matth. 2/1.2. seqq.

So

So bald nun der Mensch auß dem Worte Gottes den HErrn Jesum mit seinen Verdiensten durch dē Glauben an sein Hertz legt / zur Stunde ist er von allen seinen Sünden loß/gerecht und selig/ein Kind und Erbe Gottes/aus Gott gebohren/und ein neuer Mensch/Luc. 18/14. Matth. 9. 2. O schöne Gabe Gottes!

(3) Weil dann der Glaube an Jesum Christum uns wiedergebiehret / und aus der Göttlichen Barmhertzigkeit solche groß. Dinge thut/so ist weiter die Frage/Ob dann der nunmehr glaubige und zu Gott bekehrte Mensch wol wissen und sich erinnern könne / zu welcher Zeit er den Wercken deß Fleisches und deß Teuffels entsaget/sein sündlich Leben und der Welt Lock-Aaas verflucht / und durch den Glauben sich gantz an den Seligmacher der Welt übergeben? Hierauff ist ins gemein die Antwort: Daß der seligmachende Glaube nicht von ihm selbst auff einem jeden Acker auffgehet und wächset / wie etwa das Unkraut und die Disteln: Sondern man muß wissen / wie und wo man zu dem seligmachenden Glauben kommen ist/ und wie unser Hertz durch das Gehör deß Worts GOttes ist verändert worden/so viel in diesem Geheimniß immer müglich ist/Joh. 3/8. Insonderheit aber wird geantwortet / 1. daß der seligmachende Glaube zur Wiedergeburt/ ob er wol so lange der Mensch lebet muß wachsen / dennoch von Gottes Geist ist gewircket worden bey dem nunmehr bekehrten Menschen in einer Stunde / ja in einem Augenblick: Gleich wie in einer einigen Stunde der Mensch zur Welt

gebohren wird / und hernach viel Stunden / Jahr und Tage lebet. 2. Dieselbige Stunde aber / in welcher GOtt der Heilige Geist den würcklichen Glauben an Jesum Christum bey dem Menschen angezündet hat / ist entweder in der jungen Jugend / da die Kinder bald von ihren Eltern oder Schulmeistern in ihrem 6. oder 7. Jahr dem HErren Christo zugeführet / und in der Christlichē lehre unterwiesen worden / da ist denn der Heilige Geist geschäfftig gewesen / und hat in ihnen in der Stunde die ihm beliebet / durch das Wort GOttes einen Eckel für der Sünde und ein Verlangen nach Christo gewürcket / also daß solche Kinder durch diesen Glauben für Gott gerecht und selig sind / und kommen also die Kinder durch gar einen lieblichen und gelinden Weg zum seligmachenden Glauben / wie Samuel und Timotheus durch die fleissige und gesegnete Aufferzucht / 2. Tim. am 1/5. 3/15. Ach was könten all die Eltern und Schulmeister an den Kindern guts ausrichten / und sie zu der lebendigen Erkäntniß Gottes und zu dem Glauben und zu der neuen Geburt bringen / wüsten sie die grosse Gabe der Wiedergeburt recht zu schätzen! Bevorab da sie für wenig Jahren das Sacrament der Wiedergeburt / und den Heiligen Geist in ihrer kindlichen Masse empfangen haben / und also desto eher und mehr die Gabe des Glaubens in ihnen durch den äusserlichen Unterricht kan angeblasen und auffgewecket werden. Oder auch der Heilige Geist hat den wiedergebährenden Glauben bey den erwachsenen in der Stunde gewircket / da er einer Predigt

fleissig

fleissig zugehöret / oder da er in geheim auß Gottes Wort ist ernstlich vermahnet worden / oder da er durch Kranckheiten und andere Plagen genöthiget worden/des HERRN Wort zu suchen/Eben zu derselbigen angenehmen Stunde/welche wol mag eine Stunde des Heils genant werden / hat der Geist Gottes das Hertz des Menschen durch das Wort GOttes dermassen berühret/ so starck bewogen und angezogen/ja gar verändert / daß er in seinem Hertzen befunden / und erkant / er sey in dieser seligen Stunde warhafftig zum Glauben an Jesum Christum kommen/und in sein Reich übergesetzet zu voller Vergebung aller seiner Sünden. Diese Stunde als den Anfang des ewigen Lebens/ darin der Mensch sich zu GOtt bekehret befindet / mercket und zeichnet der Mensch an viel fleissiger als seinen leiblichen Geburts-Tag/und so offt er an die selige Stunde seiner Bekehrung zu GOtt gedencket/lobet und preiset er dafür den HErrn / denn heute ist ihm Heil wiederfahren/Luc. 19/9. Zwo Stunden sinds von dem gantzen Alter des Menschens/deren er sich allein recht zu erfreuen hat /die eine: darinn er mit dem Sacrament der heiligen Tauffe versiegelt worden; die andere: darinn er durch das Wort GOttes zum Glauben und zur Bekehrung gelanget ist.

3 Hie ist nun ein merclicher Unterschied zwischen den Kindern und Erwachsenen. Die Kinder/wie gesagt/ kömen desto leichter und heimlicher zu dem

zu dem würcklichen Glauben / je weniger sie sich durch würckliche Sünden mit Stricken und Banden an deß Teuffels Reich verbunden haben/Marc. 10/15. Die erwachsene aber/ nach dem sie nach der heiligen Tauffe sich nicht allein in das ungöttliche Weltwesen wieder eingeflochten / sondern auch mit der Gewonheit zu sündigen sich gantz verunreiniget/ und mit starcken Fesseln und Ketten sich an des Teuffels Willen und Reich verkoppelt haben/ werden so sanfft und leicht mehrentheils zum Glauben und zur Bekehrung nicht gebracht / sondern weil bey und in ihnen das Fleisch starck und der Teuffel mächtig/ so erhebt sich zuvor ein grosser Streit/ den der Satan bewahret und verthädigt seinen Pallast Luc. am 11/21. so gut als der beste Kriegs-Oberster. Da geschichts / daß ein solcher Mensch mit solchem Zittern und Zagen / mit solcher Furcht/ Schrecken und Angst überfallen wird / zappelt/ ruffet und kämpffet/biß der HErr Jesus in seinem Geist die Burg ersteiget / und den Teuffel herauß wirfft. Von denen Leuten mag man wol sagen/ daß sie mitten durch die Hölle hinauff gen Himmel kommen. Und die können die Zeit und Stunde ihrer Bekehrung zu dem Willen GOttes gar eben mercken/wann und wie sie zum Glauben kommen sind. Sonst wird das für ein schlechtes und böses Zeichen gehalten/ wenn ein Mensch der den Glauben an Jesum Christum zu haben vermeinet/gefraget wird / wie er doch erstlich zum Glauben und zu der wahren Bekehrung deß Hertzens kommen sey? Und er antwortet/das wisse er nicht. Denn das ist

eine

eine Anzeige / daß er den Samen der Wiedergeburt nicht versiehet / noch die Bewegungen des H. Geistes in acht hat / noch auff das Ende des Glaubens gedencket. Ja der Apostel spricht: daß diese sorglose Leute verwerfflich sind / und ihr Unverstand ist ein Zeichen der Untüchtigkeit / 2. Cor. 13/5. Versucht euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüffet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß Jesus Christus in euch ist? Es sey denn / daß ihr untüchtig seyd.

(4) Daß nun etliche Leute einwerffen und sagen: Es sey unmüglich / daß einer nach seinem eigenen Glauben so genau fragen soll / oder es unnötig / daß diß geschehe. So wollen doch dieselbige bedencken / daß der Apostel in jetzt angezogenem Spruch seiner Gemeine zu Corintho nichts unmüglichs anbefohlen hat / so hat er ihnen auch nichts unnöthigs anbefohlen / daß er ihnen den Probierstein deß Glaubens fürlegt / und sie sorgfältig zu seyn heisset für die Gewißheit ihres Glaubens. So ein Schiffer die See mit dem Lot ergründet / auff daß er den blinden Sandklippen entgehe: So ein Kauffmann die Müntze und das Gold probieret / damit er bey seiner Kauffmanschafft nicht verderbe: Wie viel mehr soll der Mensch in einer so wichtigen Sache der Wiedergeburt / und bey seinem so falschen untreuen und betrieglichen Herzen forschen / wie er mit Gott dem Herrn stehe / ob er Gottes oder deß Teuffels Kind sey / ob der Himmel oder die Hölle sein Erbe ist / ob er an Christum glaubig oder nicht? Soll er nicht nach dem Worte Got-

tes

tes prüfen / ob er die kräfftige und selige Wirckung deß HERRN Christi in sich befinde? Oder ist die ewige Seligkeit allein so geringschätzig / daß wo man alle andere Dinge unser leiblichen Nothdurfft gerngewiß hat/und in Richtigkeit bringet/dennoch diß wol ungewiß und zweiffelhafft bleiben möge/ob wir Erben des himmlischen Erbes seyn oder nicht? Es ist fürwahr kein schlechte Sache in der Gefahr der ewigen Verdamniß ungewiß dahin leben. Du möchtest sagen: Wer an der Warheit und Auffrichtigkeit seines Glaubens zweiffeln wolte? Du werdest gleich wol durch den Glauben selig werden? Antwort. Gewißlich so kein falscher Glaube unter den Christen gefunden würde / warumb solte uns der Apostel so ernstlich vermahnen / daß wir unsern Glauben prüfen solten? Du bist von der Betrieglichkeit des Hertzens so wenig frey / als ein ander. Du läst dich nicht leicht mit falschen Müntzsorten betriegen warumb läst du dich denn so leicht mit einem falschen Glauben betriegen? Es kan seyn/daß du meynest/deine Sachen stehen sehr wol für Gott/ da sie doch sehr übel stehen. Du läst dich düncken/ du seyest reich / und weist nicht / daß du arm und elend/jämmerlich blind und bloß bist/Apocal. 3/ 17. Dieser Betrug ist nicht weniger gemein als gefährlich.

§ 5. Wiewol nun die Gabe des seligmachenden Glaubens von GOTT dem Menschen durch das Wort GOttes in einem Augenblick oder in einer Stunde gegeben wird/entweder in der Kindheit/oder in der Jugend/oder im Männlichen Alter/so solle doch

le doch der Mensch deßwegen nicht sicher seyn / sondern das edle Pflantzlein deß Glaubens muß durch das Wort Gottes / Sacramenta und Gebet befeuchtet und begossen werden / dann die Erde darin es stehet / ist unser böses Hertz / ein unfruchtbarer und steinigter Acker. So suchet der Satan diese Pflantze Gottes außzureissen. Dahero wird uns der Wachsthumb des Glaubens so hoch anbefohlen / Col. 1/9. 11. Judæ v 20. Nicht allein / daß wir den Glauben durch Christliche Sorgfalt bewahren / sondern auch auß dem geistlichen Wachsthumb unsers Glaubens uns versichert halten können / daß wir den wahren Glauben an Jesum Christum haben / 2. Petr. 1/10/11.

Das siebende Capitel.

Von der Erneuerung und ihrer Schwachheit.

§. 1.

WIr haben droben verstanden / daß das erste Stuck der Wiedergeburt / als nemlich die Vergebung der Sünde und das Recht der Kindschafft uns durch den Glauben an den HErrn Jesum vollkomlich auß gnadē geschencket / uñ durch die H. Tauffe versiegelt und zugeeignet werde. Es ist aber nichts desto weniger bey den Wiedergebohrnē noch die böse Art und die sündlichen Neigungen wider die zwo Tafeln deß Gesetzes / daß daher auch die wiedergebohrne Kinder GOTTes sich an Got-

an Gottes Gebott sehr offt versündigen / und böses thun / weil in ihrem Fleische nichts gutes wohnet / Roman. 7. Darumb wollen wir für dißmal nur zwo Fragen besehen: Die Erste soll diese seyn / wie weit die Erneuerung des wiedergebohrnen Menschen sich erstrecke / und was das neue Leben sey / welches aus der neuen Geburt kombt / gleich wie das natürliche Leben aus der natürlichen Geburt? Antwort / Einmal ist gewiß / daß die wiedergebohrne Kinder GOttes den Sünden als den Wercken des Teuffels nicht dienen müssen / sintemal sie eben darumb erlöset / erleuchtet / geheiliget / und der Göttlichen Natur theilhafftig worden sind / daß sie die Gewalt der Höllen auffbrechen / und in einem gerechten / mässigen und heiligem Leben GOtt dienen als die Kinder GOttes. Die aber noch sind / wie sie von Mutterleibe an gebohren sind / ohne Veränderung ihres Geistes / die sind nicht wiedergebohren / noch auß dem Reich der Finsterniß übergesetzt / so gar daß Johannes sagen darff: Wer in Christo bleibet / der sündiget nicht . . . . . Wer Sünde thut / der ist vom Teuffel denn der Teuffel sündiget von Anfang / Johan. 3 / 6. 8. Sündigen und Sünde thun heisset allhie peccatum operari, die Sünde auswürcken / eine Gewonheit von der Sünde machen / mit Lust / Liebe und Anhalten Gottes Gebott schänden. Das thut kein Wiedergebohrner. Sondern er jaget nach der Heiligung und dem Friede / ohne welche niemand wird Gott sehen / Hebr. 13 / 14.

2. So bestehet nun das neue Leben auß Gott darin 1. in Ansehung des Reichs der Finsterniß / demselbigen

bigen thut der Neügeborne Mensch abbruch unnd Schaden worin er kan / beydeß in ihm selbst/unnd auch bey den Seinigen/und bey allen Christglaubigen/denn wie Gottes Sohn kommen ist mit seinem Tode und Aufferstehung deß Teüffels wercke zu zerstören 1. Johann 3. Als zerbrechen die Kinder Gottes die Satanische wercke durch den Geist Gottes. Gleich wie daß Reich der Finsterniß drey kräffte hat darauff sichs verläst: daß Fleisch/ die Welt unnd den Teüffel/also hingegen hat daß Himmlische Königreich drey gegen-Kräffte/die Neue Creatur/die Gemeine Gottes/und den Heiligen Geist/ diese drey sind mächtig und Geschäfftig bey den wiedergebornen wieder jene drey Heer des Höllischen Reichs. daher ist der Wiedergeborne immer im streit unnd ligt zu Felde/biß er von Gott abgelöset und Gekrönet wird. 2:) In ansehung des Alten Menschens. Der Alte Mensch mit seinen Lüsten und begierden stirbt nicht von sich selbst/ sondern weil er ein hart Leben und ein starckes Hertze hat / muß er mit gewalt erwürget und getödet werdē Rom. 8/ 13. daß ob sichs gleich mit alten Leuten ansehen läst / daß die Herrschende Sünde in ihnen gestorben ist durch die Länge der Zeit / so ists doch kein Todt sondern nur eine ohnmacht. Die Herrschende begierde bleibt doch in ihnen/daß/wären sie wieder jung / sie solten eben so wieder thun. Es wird aber der Alte Mensch getödtet αα. wenn man der anreitzenden Lust keinen Beyfall gibt / sondern mit gantzem Hertzen und allen Kräfften sich darwieder legt daß sie nicht herrschen noch in die euserliche that hinauß brechē muß. ββ. in der H. Taufe / darin der Mensch durch eine

Mm öffent-

öffentliche unnd heilige Protestation für Gott unnd allen Engeln bezeugt / daß er nunmehr von gantzem Hertzen dem Teufel der Welt unnd seinem eigenem Fleische entsage / sampt allen ihren bösen Lüsten und Begierden und hiemit gelobe und schwere allein über alles Gott Vater / Sohn und H. Geist / hold und trew zu sein / unnd ihm dienen die gantze Zeit seines Lebens. yy. in dem H. Abendmahl / darin wir hirauff das gesegnete Brodt essen / unnd aus dem Kelch deß Herren trincken daß wir Christi Leidens und sterbens theilhafftig die Sünde tödten / und ihm in Heiligkeit dienen wollen. zz durch ein unabläßiges Gebeth daß die hohe werck ia nicht auff seine eigene Kräffte ankomen möge / sondern daß ihn Gott in dem inwendigen menschen kräftigen und von oben herab durch seinen H. Geist stärcken wolle / diß werck der Reinigung unserneurung wol und glücklich außzuführen. 3. in ansehung deß Neuen Menschen. Da beweisen die widergebornen sich als kinder Gottes mit einer göttl. Leben und haben ihres himlischen Vaters Art und eigenschafft an sich in der Liebe / Langmuth / Gedult / Milthätigkeit und Barmhertzigkeit / Mat. 5 / 45 / 48 / ob es nicht ist in der Volkomenheit / daß es doch sey in Lauterkeit und Warheit ohne heucheley. Die wiedergeborne sind Lichter der welt zu scheinen unter dem verkerten Geschlecht / und ihre gute wercke herfür zu bringen / den darum sind sie aus der finsternis ins licht beruffen. Sie müssen in der heiligung immerfort gehen / den der Gerechten pfad gläntzet wie ein licht das da fortgehet / und leuchtet bis auf den vollen Tag. Prov. 4. 18. Sonst wenn die wiedergebornen wieder zurück nach der welt gehen / so ists eben so ungeheur

und

und schrecklich/als weñ die Sonne/ohn sie noch den mittag machet/wieder zurück an dem Himmel lieff und verfinsterte/in diesem allen bestehet des Neue Leben.

Die Andere Frage ist/weil aber auch die wiedergebohrne noch im Fleisch leben / und den Leib der Sünden mit sich herum tragen/ was denn das für Sünden sind/die mit dem Stande der Gnaden und mit der Wiedergeburt bestehen können? Antwort. 1. Alle Sünden sind auß ihrer art nach der strenge des gesetzes verdamlich und unter dem fluche : aber nach dem Evangelio sind einige gebrechen an den Wiedergebornen/die Gott auß gnaden vergibt und übersiehet/wofern die Wiedergebornen sich deßwegen für Gott Demütigen. Roman. 7. Und das sind die Sünden/die ihren sitz haben in den ersten bewegungen und auffsteigungen des Hertzens / als geschwinde begierden/furcht/Hoffnung/liebe so unordentlich sind/ abgunst/bitterkeit / eyfer ꝛc die den Menschen anfallen/ ehe Er sichs versiehet: und ob er wol dawieder streitet und bethet/wird er doch in diesem Leben nicht Meister davon/das ist daß anliegende übel Roman. 7. 21 über welches der sonst in Christo Kräfftige Apostel außruffen muß: ich Elender Mensch ꝛc. v. 24. Und diß Stück der Wiedergeburt muß unvollkommen bleiben / auff daß auch in den Wiedergebornen Sündern der überschwengliche Reichthumb der Gnade Gottes erscheine/seine Krafft in unser Schwachheit offenbahr werde/uñ wir in steter niedrigkeit unsers Hertzens erhalten werdē.

2. Nechst diesen innerlichen Sünden und Hertzensbewegungen sind auch eußerliche Sünden/

die zwar mit dem Stand/der Gnaden und der Wiedergeburt nicht bestehen / dennoch umb ihrer beschaffenheit halber von Gott aus Gnaden desto ehe vergeben/uñ die Wiedergeborne so vielleichter auffgenommen werden. Weñ nemblich dieselbige Sünden nicht auß einem Vnglaubigen / hartneckigem Hertzen und muthwilligen ungehorsam herrühren/ sondern auß furcht oder unbesonnenheit / oder dergleichen affecten. So war der fall Petri dem wercke nach nicht viel geringer als der fall Iudæ, aber jener weil er auß furcht und unbedachtsamkeit sündigt/ wird bald auff vorhergehende Busse angenomē/dieser weil Er auß fürsatz und muthwillen sündigt/wird zum Grewel und verworffen. So schawet Gott allewege auff den Rath der Hertzen/wenn er die guten oder bösen wercke urtheilet 1. Corinth. 4. 5.

3. Sind Sünden/die mit dem Stand der Gnadē und der Wiedergeburt nicht bestehen / auch desto schwerer zur versöhnung komen/als weñ der Mensch solche Sünden begehet/die Er in seiner Macht hat/ und laßen kan / als daß werck der Unkeüschheit/ Trunckenheit/Meineyd/falsche Rechnungen/ &c. deñ hie zugebraucht der Mensch die Glieder seines Leibes freywillig/da Er sich zehenmal zuvor bedencken kan/ ehe Er noch die locomotivam, oder die bewegung seiner Glieder darzu thut.

Das Achte Capitel.

Von den Kennzeichen der Wiedergeburt.

§. 1. Gleich

§.1. Gleich wie die natürliche Geburt ihre Kennzeichen hat/dabey mã ein lebendiges Kind erkennet/ nemlich seine bewegung/odem/schreyen/ schlaffen/ saugen vnd dergleichen: Also hat auch die Wiedergeburt ihre Kennzeichen/dabey wir das Leben Gottes/und den Geist Christi erkennen/ das Er in uns sey. 1. Johann. am 3/10. 14. 19. 24. 4/13. 5/10. 13. 19. Vnd solche Kennzeichen der Wiedergeburt hat darumb der Heilige Geist geoffenbahrt/ auff das beydes die fromme vnd Gottsfürchtige mit dem anfang ihrer bekehrung nicht in den schlaff fallen/sondern nicht ehe ruhen biß sie die Kennzeichen der Wiedergeburt auch an sich befinden: Beydes die Heuchlerische Christen ihren Elenden Stand für Gott prüfen/vñ vmb daß Neüe leben erstlich durchs Gebeth vnd die gebürliche mittel anhalten sollen.

§.2. Daß eüßerliche Kennzeichen ist die Heilige Tauffe wir schreiben aber alhie mit S. Johanne von den innerlichen Kennzeichen der Wiedergeburt. Hierauff mercke wol denn hierin verfehlen sehr viel Menschen/ und meinen/wenn sie mit dem gröbsten Hauffen einen Erbarn wandel führen/ freündlich bescheiden/freygebig/nüchtern vnd mäßig rechtfertig in Handelung/ vnd Warhafftig in worten sein/ so seyn dieß es Kennzeichen der Wiedergeburt/vnnd man dancket noch darzu Gott/das wir solcher Leute viel in vnserm gemeinen haben möchten. Allein alle diese tugenden haben auch die Erbare vnd vernünfftige Heyden gehabt / nach dem sie das Natürliche Liecht wol gebrauchet / vnd sind doch keine newe Creaturen gewesen/noch der Göttlichen Natur theilhafftig worden. Ephes. 2/12. Die Jüdische

Weiber so Paulum verfolgeten / werden Erbare Weiber genant vnd waren doch keine Wiedergeborne Christen Actor. 13/50. Die jenige Heyden / so von Natur deß gesetzes wercke thun / vnd beweisen mit der that / das des Gesetzes werck in ihren Hertzen beschrieben sey: Die jenige Juden / so da beruheten in dem gesetz / vnd sich Gottes rühmeten / wusten seinen willen vnd prüfeten was daß beste war: Rom. 2/14. 15. 17. 18. Diese alle sage ich können diese eigenschafften nicht haben als Kennzeichen der Wiedergebuhrt: Nicodemus vnd Paulus waren zweene Erbare vnd Rechtfertige Phariseer, welches war die strengste Secte des Gottes dienstes / vnd waren beyde nach der Gerechtigkeit im gesetz unsträfflich Philipp. 3/6. Vnd dennoch sind daß nicht Kenzeichen der Wiedergeburt noch deß Glaubens an Christum Jesum. Allhie wird nicht gesehen auff daß alte wesen deß Buchstabens / sondern auff das newe wesen deß Geistes / wie der Mensch in seinem Hertzen / Geist vñ gewißen durch den Geist Christi gereiniget / geheiliget / erneüert vnd von der Welt abgesondert wird / ein jeglicher nach seiner maße des Glaubens.

§. 3. So seind nun neben der Erbarkeit vñ eüßerlichen Gerechtigkeit die innerliche Kennzeichen der Wiedergeburt 1. Alle vnd jede Sünden so kommen muß zu Paß oder nicht / innerlich vnd ernstlich haßē. Psal. 119/104. 2. Sich über alle Sünden bald ein gewissen machen / vnd Täglich umb vergebung der Sünde bitten. 3. Seine höchste lust an Gottes Wort vñ wercken haben Psalm. 119, 14. 15. 16 17. 4. Brünstig uñ ernstlich Gott umb einen auffrichtigē Geist anruffen / in dem gegen Gott kein falsch sein möge

möge Psalm. 139, 23. 24. 5. Arm im Geiste sein/ vñ von sich selbst hinauß zu Christo gehen/ uñ alles genügen/ vnd Trost in ihm Suchen Phil. pp. 3/ 8. 9. 6. Die Ehre Gottes mehr als seine eigene Wolfahrt von Hertzen zu allen zeitten suchen vnd fördern. Luc. 14/ 26. 7. Die glaubige Kinder Gottes lieben/ vnd auß Liebe auch den Feinden guts thun/ und für sie bitten. Matth. 5, 44. 45. 1. Iohann. 3, 14. Unnd was dergleichen mehr in Heiliger Schrifft vorfället/ davon alle Gottlose vnnd alle Heuchler nicht wissen/ was sie auch sonst wegen ihres Christenthumbs vorgeben/ deren wolle sich der Vater der Grundloser Barmhertzigkeit auch erbarmen/ vnd auß ihrem Verfluchten und unseligem Stande in den Seeligen Stand der Wiedergeburt und der Bekehrung herzubringen/ Amen.

Beschlus.

So viel hab ich auff dißmal/ Gott Ergebener Leser/ von der Wiedergeburt berichten wollen/ so wie ich diß hohe geheimnuß auß der Heiligen Schrifft habe erlernet. Gott weiß/ waß ich hie gesetzet/ ist auß keiner andern meinung geschehē/ als wie die Christliche gemeinen/ so leyder nicht würdig ihres Beruffs wandeln/ noch in dem waren Christlichē Leben erfunden werden/ auß ihrer blindheit vnd Sicherheit ermuntert ihren Stand für Gott prüffen mögen/ und sich untersuchen/ ob sie im Glauben sind/ vñ ob Jesus Christus in ihnen ist. Es wird ja vom den Christglaubigē eine bessere gerechtigkeit gefordert als der Phariseer und aller Erbaren natürlichē Menschen/ als die durch den Geist Gottes geleytet den Siñ unsers Hertzen IESV CHRISTI angenommen

haben

haben/und offenbaren daß Leben Christi in ihren sterblichen Leibern 2. Corinth. 4, 10. 11. Das so man einen Heydē oder Türckē solte fragē: Lieber/wie hat Christus auff Erden gelebet/was hat er für einen Wandel gegen Gott und Menschen geführet? So solte man ihn verweisen auff die Christliche gemeine/ und sagen: wiltu Christum Sehen/ besiehe nur daß Christenvolck: die Erweisen mit ihrem leben/so viel als in dieser Schwachheit müglich / die gleichniß/ form und Leben Jesu Christi in ihrem sterblichen Leichnamb. So ein gantz Gottseelig und Christlich Leben müssen wir führen/wo anderst Gottes Geist in uns wohnet/und uns treibet als die Kinder Gottes. Vnd dahin habe ich in meiner vorhergehenden Trewhertzigen / und nothwendigen Anzeige gesehen/Ob Gott der Herr wolte Gnade und Segen geben/ daß unter den so genanten Evangelischen Christen Volcke daß Vngöttliche Vnchristliche Leben außgereütet / unnd daß Heilige wort Gottes zu einem Göttlichen und Christlichen Leben hinauß schlage/uñ durch alle Heilsame Mittel von allen ständen so angewand werde/das die waare unverfälschte Gottseeligkeit daraus gebohren werde, welches der Herr unser Gütiger vnd Freündlicher Gott durch sehr Liebliche vnd Leichte mittel uns vorgestellet hat.

Herr Gott Himlischer Vater/dir sey für deines Heiligē Worts Erkäntniß Lob Ehr vnd danck in Ewigkeit: vergib mir Gnädiglich so ich etwas in diesē Werck nicht seiner würde nach bedacht üd beschriebē: Erbarm dich unser aller öffne unsere Augē/damit wie die Erbärmliche brüche deiner Kirchē sehē/uñ sie mit vieler Tausend Seelen Ewiger Seeligkeit zu deinē Ewigen Lobe beßern durch Jesum Christū/ Amen.

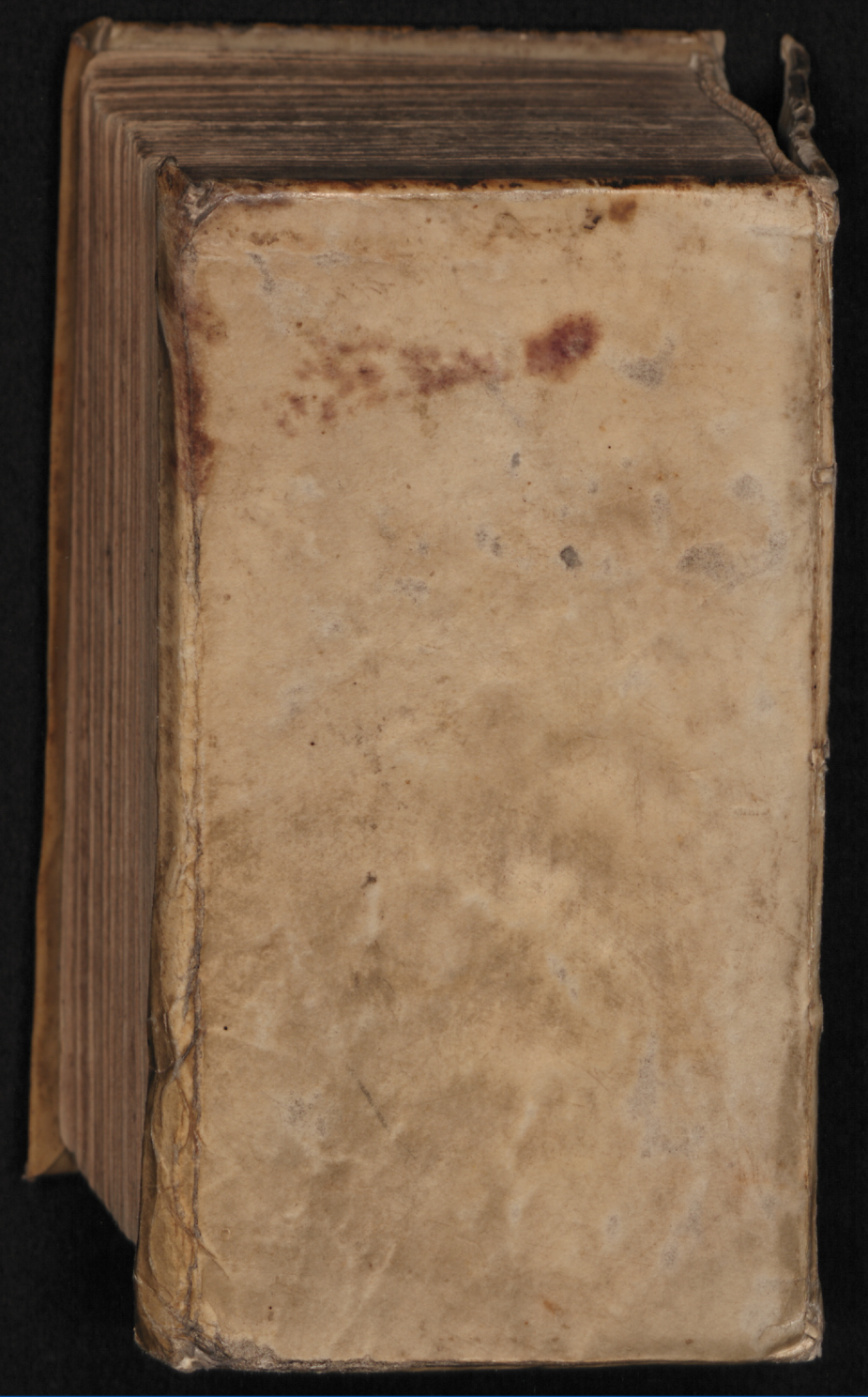
His judicio Ecclesiæ Orthodoxæ secundum verbi Dei canonem me subjicio.

ENDE.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0591
DFG

10. Aug. 1954
12. II. 64.
23. März 1955

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0593
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn730458105/phys_0594
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730458105/phys_0595
DFG